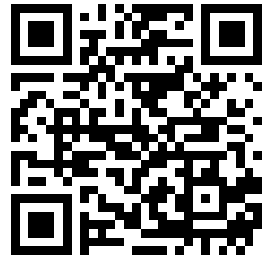
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Sūm mis Christiani stat Vre
Rtuus inestimabilius summa felicitas ē obtinere.
5 6 8.

2° Inc. c. a.

Buch

V.

1181

Inc 1181

Plain *4044

Das Register.

Zů dem ersten haltet das půch jm von dē menschen in einer gemain Darnach vō der hyrenschal von dē hirn von dē har von dem schlaffe Also von dem haubte pyß auff die füß des menschen vnd von allen gelidern jnwendyg vnd außwendig was ir natur vñ eigenschafft ist vñ wye sich der mensch darmit halten vnd sich vor schaden bewaren vnd jmselbs helffen sol.

Das ander Capitel od stück sagt von den hymlen vñ von den siben planeten vmd von andern gestirn / Auch von den vier elementen vnd von allen eigenschafftē der himel vnd himels lauffen Von den winden von dē regē Taw Schne Reyffen Nyltaw Schaur Hagel Nebel Regenpog vnnd von andern eigeschafften hymels vnd ertreichs.

Das dritt Capitel sagt von natur vmd eigenschafft d tier Als von dem esel Roß Hund wolff Fuchß luchs vmd von andern heymlichen vmd wilden tiern / der vil an der zal seyn nütz oder vmütz sey.

Das vierd Capitel dises püchs / sagt von dem gefügel in einer gemain Darnach von dem adler Arpen vnd habich sperber Gemß Emten Hamen Hemen vnd vō edlen vnd vnedlen vögeln d ob sibenzig an der zal sein

Das fünfft Capitel vñ stück sagt von dē mer wundern wie die gesitt sein vmd was ir art vnd eigenschafft / vñ jr übung auff dem mere ist das ist seltzsam zů hören.

Das sechst Capitel sagt von manigerlay vischen Zů dem ersten von dem Al von dem hering von dem krebs Schnecken Hausen Hecht vnd von vil andern vischen die in dem mer vmd in andern fliessendē wassern jr wonung haben wie man die prauchen niessen vnd meidē sol das offt not ist zů wissen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hosted by Google

¶ Das sibendt Capitel odre stück sagt von manigcelay schlangen/ was jr natur ist das zů mal wunderlich zů hören vmd zů lesen ist.

¶ Das acht Capitel hellt jmẽ von den pinen vmd von vil vnrainen würmen. Als von der spỹmen. Krotẽ. schnecken. Heüschrecken. Flöch. vmd von vlỹ anderm gewürm was natur sỹ an jn haben. vnd welches nützig oder vnnützig seỹ.

¶ Das neünde Capitel sagt von allerlay baumen/ vñ võ jren feüchten wie man die zů gesuntheit vmd zů ertznej niessen vmd geprauchen sol. Als von dem Balsambaum Negelleinbaum. Nuscatbaum. Pfefferbaum. dauon man dann grosse nutzperkeit von den wolschmeckenden kreütern vmd fruchtbarn baumen lesen wirdet

¶ Das tzehendt Capitel. das weiset auß von vil heỹmlichen kreütern vmd früchten Als von wermůt. Zwifel Emß Kürbß. Kelkraut Pfifferling. vmd von vil andn kreütern der ein grosse zal ist Als Yspen. Latucken. Saffran. Salfej. Linsat. Wickẽ. Yngwer. Zittwar. Zucker ꝛc Wie man das alles zů ertznej zů gesuntheỹt vnd sust nützen/ nỹessen vmd geprauchen sol/ Das gar ein nützliche marerj vmd not zů wissen/ wenn man der ding täglych geprauchen thůt.

¶ Das Eylfft Capitel. hat ein figur/ daran sandt Vlrich voller edler gestaỹn gefigniert ist. wenn dasselb Capitel sagt von edelm gestain was natur vmd krafft sỹ an jnen haben vmd war zů sỹ gůt seynd. Vnd sagt auch von dẽ siben metallen. Als Gold/ Silber/ Kupffer vmd eysen.

¶ Das tzwelfft vmd das letzt Capitel. sagt von wunderlichen prunnen vmd gar selzsamen wunderlichẽ mẽschen Damit enndet sich auch das půch der natur got sey gelobt Amen.

Hosted by Google

Hosted by Google

Hosted by Google

Hye nach wlget das bůch der natur das jnnhaltet
Zů dem ersten von aygenschafft vnd nature des
menschen. Darnach von der natur vnd aygensch
afft des hymels/der tier/des gefügels/der kreüter/ō stain
vnd von vil andern natürlichen dingē. Vñ an disem bůch
hat ein hochgelerter man bey fünfftzehen jaren colligieret
vnd gearbeit. vñ hat fürsich genümen die hernach benañ-
ten götlich vnd natürlich lerer/poeten vnd ander bewert
doctores der ertzney. Als Augustinum. Ambrosium. Ari-
stotilem. Basilium. Ysidorum. Plinium. Galienū. Auicen
nam ꝛc. vnd vil meyster vnd lerer. Auß den vnd anderen
hat er ditz nachgeschriben bůch allenthalben zesamen gele-
sen vñ außgezogen. Welliches bůch meister Cůnrat vo m
Megenberg von latein in teütsch tranßferieret vñ geschri-
ben hat. Vnd ist gar ein nützliche kürtzweilige materi. dar
jm ein yeglich mensch vil seltzsamer sachen vnderricht
mag werdē. ¶ Zů dem ersten von der natur des menschen.

Got beschüffe den menschen an dem sech-
sten tag nach andern creaturen. vnd hat
jn beschaffen also/dz seines lebens stuck/
vnnd seines leibs gelider seind gesetzet
nach dem satz der gantzen welt. In dem
menschen ist vernunfft. darumb ist kein
tier gelernig mit rechter kunst als ō mē-
sche/wann in den tieren ist kein vernunfft. auch bewegett
die sel des menschen leib von stat zů stat recht als ō himel
bewegen tůt den hymel. mit dem geleicht der mensch dem
hymel. Auch als die Sunn zů mittelst steet vnder andern
planetē. darumb das sy jren schein gestreüē můg auff die
andern steren übersich vñ vndersich. Also steet des mēsch-
en hertz zů mittelst in dem leib. darumb das es andern geli
dern krafft gesendē můg. Auch nympt der mensch sein na
rung mit essen vnd mit trincken vnd wechst auff vnd ab

mit dem geleicht er den paumen vñ den kreütern/ vnd allē den dingē die narūg pflegent. Auch ist d mēsch gemüscht auß dē vier elementē die do heissen feüer luft wasser vnd erd. damit geleicht er dē steinē vñ geschmeid vñ allē dem dz auß den elementē wirt. Darūb als Aristotiles spricht. So d mēsch ein kindt ist so geet er auff dē hendē darnach geet er auff dē füssen vntz in dz letzt alter so pucket er sich dañ wider zů d erdē damit bezeüget er im selber daz er von der erdē kümen sey vñ wider zů erdē werden můß. ¶ Nun hab ich kurtz begriffen wie d mensch d gantzē welt sey geleich/ darūb heyßt er in kriechischer sprach Microcosmus. Das ist als vil gesprochen als die klein welt vñ darumb sprechent hübsch leüt. Ich sahe alle die welt in einē wock.

¶ Von der Hyrenschal.

NVn sőllen wir sagen von allē stucken vñ gelidern die an dē menschen seind vñ des ersten von dem haubt ¶ Des mēschen hyrnschal ist auß herttem bain gemacht/ darinn seind vil nat/ vñ aller mayst in der man hyrnschal. Vber ein nat die vmbgeet daz antlitz. yedoch ist etwen eines menschen haubt gesehen do nyendert kein nat an was. vnnd das bedeüt des menschen gar langes alter/ wan von dē alter truckt sy die hirnschal zesamē vñ wirt dick. der kindlin haubt seind nit wolkümen ee dz sy redent als wir hernach melden vnd sagen werden von dem hyren. ¶ Die hyrnschal hat dreü kämerlein. das ein wonen in dem haubt/ vnnd in dem ist der sel krafft die do heyßt fantastica oder ymaginaria. das ist als vil gesprochen als die pilderin/ darumbe das sy aller bekanntlicher ding vñ geleichnuß in sich samlet. ¶ Das ander kämerlin ist zů mittelst in dē haubt vñ in dem ist d sele kraft dye do heyssет Intellectualis/ das ist vernunfft. ¶ Das dritt kämerlein ist zů hinderst in dem haubt/ vñ in dē ist d sel kraft die do heyssет Memorialis. das ist dye gedächtnuß. Die drey krefft der sele behaltent den schatz aller bekanntnuß. ¶ Dye erste wirt schwanger wenn sye ytzugefachtt dye

pild vñ die geleichnuß aller bekantlicher ding/ vñ die pild antwurtent jr/ die fünff außwendig sym die do heyssent gesicht/ gehör/ schmecken/ versüchen vnd greiffen/ ¶ Die ander krafft in dem andern kämerlein die acht vñ schätzt die ding der wor empfangen ebenpild recht als ein witzige eefraw/ ¶ Die dritt krafft in dem hinderſten kämerlein behüt vnd beschleüßt getreülich die ding/ also durch prüfft vñ durch merckt recht als ei sichere schlüsseltragerin/ darumb sicht man offt das ein mensch sein gedächtnuß verleüret wenn er ser gewundet wirt hinden in das haubt od das es sein bescheidenheit verleüret weñ es gewündet wirt oder hat geschlagen wonen in das haubt/ ¶ Aristotiles spricht dz ein yeglich tier hab ein herte hirnschal recht als ein paum hat herte wurtzel/ wann der paum wurtzel ziehen jr narung auß der erden/ recht als der mensch sein narung nymmpt mit dem mund/ vñ darumb heyst der mēsch in kriechisch Antropos/ das ist ein verkerter paum/ wañ der mensch hat sein haubt gekert gegen dem himel vñ die füß auff die erdē/ So hat d paum sein haubt gekert in dye erdē vñ sein füß gegen dē himel/ Dz haubt ist offt siech vō manigerlei sachen/ vñ sunderlich von hitz vñ von keltē od von vasten vñ grosser arbeit/ Ist es siech von hitz d summē in dē sumer/ so sölt du es salbē vñ zwahen mit rosenwasser vñ salben mit populaien dz vindest du in d apotecken/ vñ kūpt von dē paum populus/ als wir hernach meldē wenn wir von den paumē sagē Du sölt auch sitzen in dē schatten do d wind zů dir müg/ vñ mach dz prünē wasser kalt mit stahel damit kül dein haubt/ ist aber dz haubt siech vō kelten/ so wasch es lang vñ wol mit warmē wasser vnd salb es mit Dy altea/ dz vindest du auch in d apotecken/ wann segne dich mit darnach dz ich dir von yedē wort ein halbs plat schreib/ od nym galgē vñ pß die vñ keü die lang vnderhalb die nasen vñ den mūd dz dir d dunst in dz haubtt gee ¶ Ist aber dz haubt siech vō vastē vñ arbeit so sölt du offt essen ye ein wenig/ vnd zwag dir mit warmē wasser-

Iß alle tag ei muscatē vñ halt nägelin zů deiner nasen vñ schmeckst daran vñ schlaf dir genůg. ¶ Von dē hyrn

de hyrn

Darnach sölle wir sagē von dē hyrn. Das hirn ist kalter natur als Aristotiles spricht. vñ das hertz ist heisser natur vñ darůb ist das hirn gesetzt über das hertz dz des hertzē hitz des hirn keltin senfftig. Also seind auch andere gelid jn dē menschen widerwertig. wañ eins ist feůchtt dz and trucken. eins kalt dz and heyß. Die natur macht des erstē dz hertz vñ darnach dz hirn vñ machet dz hirn allermeist auß erdē vnd auß wasser. darumb ist es kalt an jm selber ¶ Galienus spricht dz sich dz hirn teil in zwey stuck. das ein stuck ist gegen d gerechtē seyten. dz and gegen der lincken Vñ sprechē die meister von d natur dz die zwei stuck vnderscheidē sind mit einē wendlein/ damit seind die mittelsten kämerlein vnderscheidē. Das hirn ist nit eyn überflüssigkeit jn dē menschen als die gerben seind die von den menschen kůment. yedoch ist es geleich als dē andern gelidern jn des menschen leib. Das hirn hat mynd plůts dañ keinerlei andere feůchtin die jn dē menschen seind wann man sicht kein plůt jn jm. jedoch fleüßt Colera vō jm jn die ozen vñ Melancolica zů dē augē/ vñ Flegma zů d nasen. Das hirn ist ein teil trucken als ein waicher taig. vñ darůb dz es nit plůts hat. es ist kei ader jn jm klein noch groß die ein plůttragerin sey. Das hirn hat des fünfftten syñes mit dz do heyßt berürůg/ recht als dz plůt od als eyn überflüssigkeit jn dē mēschen. Darůb weñ du mit den vingern rürest den wundē mēschen auf sein ploß hirn/ so empfindet er sein nit recht als du jm sein har rüreſt oder sein zehen negel. Doch wöllent etlich meister das dz hirn habe empfindē seins gepzuchs wān man es zerpzicht vō seiner verendzung weñ es sich verendzet von warm in kalt/ od von trucken jn feůcht Das hirn ist dē mēschen nur durch einer behaltůg d natur. recht als die kelti in dē keler ist durch die behaltůg des weins. Das mēsch hat ein grösser hiren nach seiner grösse deñ kein and tier. vnd der man hat ein grösser hirn dann die fraw. vnd des menschen hyren

hat jn jm vil kleiner baúmlín/als Plínius d meister spricht
¶ Es spricht auch Arístotiles das des menschen hirn nit
gar feúcht noch gar trucken sey/ vnd ist vmbfangen mit
zweien heútlín/der eins ist zů nächst bey d hirnschal/vnd
das ist dz stercker/vñ das empfindet verserung vñ das an
der nit/darůb das dz stercker etliche adern hat die plúttra
gerín seind/dz ist an d stat do sich der hals vereinett mit
dem haubt ¶ Plínius spricht dz kein tier schlaff das nicht
hirn hab/

¶ Von dem Har/

Des menschen har auff dē haubt wechst auß jrrdischem
grobem heyssen rauch d mit zäher frúchtúg ist gemúschet
Das har graet von keltín des hirns/ wann die natúrlich
hitz so kranck wirt dz sy des hirn keltín nit mag gesenfftē
es sey von alter od von sorgē oder von vngefúr/ Das har
geet auß von úberigē gepzechen d kost od von fauler feúch
tung jn dē haubt/vnd jn dē leib als wir sehen an den auß=
setzigen leútē mer an dē mañen denn an den frawen/vñ an
den mänen die maid seind vñ jren gezeúg nit habē/vñ dz
ist von d keltín an dē bainē/darumbe so werdē die heyssen
man kalt vñ allermaist weñ sy vnkeúscheit pflegen/ aber
die frawen kaltent nit dauō dz sy kelter natur seind denn
die mañ/ ¶ Arístotiles spricht dz die leút vñ die tier jn dē
kaltē landē habē gestrecktes har langes vñ vast weiß vñ
herrt Aber jn heissen landē als jn morē land habē sy krauß
har vñ schwartz/dz ist darůb dz die kellten dē jrrdischen
rauch streúet do dz har auß wirt/Aber die hitz die schrim
pffet dē selbē rauch vñ krúmmet jn/ ¶ Arístotiles spricht dz
ein yegklich tier dz vil hars hab/vñ des geleichen ein yeg=
klich mensch seind vil vnkeúscher denn andere jres geleich
en/auch ein yegklicher vogel d mer federn hat denn ein an=
der/Der mensch hatt mer hars auff dē haubt denn anderß=
wo/darůb das sein hirn verhúllet sey wz starcker keltín
vñ von úberiger hitz/ ¶ Plínius spricht das etlichen alten
leútē die tod seind jn etwo vil tagē har wachß dz ist dar=
umb dz jn jn etlicher rauch beleibt do dz har auß wechst/

¶ Von dem Schlaff/

Der schlaff ist nichtz anders dañ ein einzug d̄ sel auf sich selber/ also spricht Plinius/ dz verstee ich also das d̄ schlaff ist ein einzug d̄ werck d̄ auß wendigē krefft d̄ sel die werck seind/ sehen/ hörē/ schmecken/ vñ d̄ andern sy̓n werck vñ d̄ einzug kūpt von dē dz die gey̓st betrübt seind/ od̄ sich ey̓n ziehen von d̄ gelider müdē/ vñ darüb schlafft d̄ mensch geren vō rauchigē essen/ als vō knoblag abschlag vñ sölichen dingē/ od̄ von dunstigē getrāck es seien starck wein od̄ ander getranck/ weñ der rauch d̄ do auffgeet von dē magē in dz haubt betrübt die gey̓st dz der sel kreft sy̓ mit gewaltigen mügē in jrē wercken/ darüb fallen die leüt ny̓der in dē kelern do möst jmē jeren/ Auch weñ d̄ mensch gearbeit dz er müd ist so schlafft er auch geren/ ich habe gesprochen d̄ schlaff sey̓ ein einzug d̄ auß wendigē krefft der sel wachen als wir enpfindē in dē treümē/ vñ als wir sehen an den leüten die in dē schlaff auffsteen vñ steigē auf die tächer Den kinden traumet nit vz dē dritten jar od̄ vz dem vierden/ ¶ Aristotiles spricht dz man leüt fundē hab den nie getraumet hab/ vñ etlich den ny̓e getraumet hab deñ in dem alter darnach sturben sy̓ od̄ wurdē gar siech/ Etlich abkraft vñ des menschen entzucken seind dem schaff geleich/

¶ Von den augen/

Die augen seind zwey̓ edle gelider an dē menschen/ wann das gesicht dz in den augē sitzet gibt vns zů erkennen merding deñ kein auß wendig sy̓m/ ¶ Aristotiles spricht das gesicht ist nahent bey̓ dē hy̓ren/ wañ des gesichtes nature ist kalt vñ feücht als des hiren natur/ vñ das vindet man an keinen andern gelidern des leibs/ Das gesicht ist vznē in dem haubt/ wann das tier söl sehen was vz jm ist/ Ein hohe ader geet von dē hiren zů den augen die hey̓st opitus/ die tregt die sy̓nlichen gey̓st zů den augē/ vñ wirt ye verstopffet so mag dz aug nit gesehen/ ¶ Die augē in dē menschen seind näher bey̓ einander dem in keinem andern tier nach seiner grösß ¶ Ein weg zesehen ist geben baidē augen offen/ darüb dz ein aug nit etwas sehe das dz and̄ nit sicht

Das aug verseret offt den lufft vñ die tier die es ansichtt darüb das in dē leib des tiers faule feüchtin ist vñ vergiff ter dunst/also sehen wir an dē frawen so sy jre recht habē daz sy die neüen spiegel flecket machen/ vñ weñ sy einem in sein steche augen sehen so werdent offt platern darjm. Darüb schreibt Auicēna dz ein weib mit jrē gesicht warf ein kamel in einē graben. ¶ Des mēschen gesicht bedarffe liechtes/jedoch schreibt man dz Tytus ō keiser in ō vinstern sähe weñ er wachet recht als in dē liechtē tage/vnd wurdē auch seine augē mit krencker weñ sy lang in ō vinstern warē als an andō leüten gesicht Der augē gestalt vñ jr verb der gütē vñ der bösen sytten seind in des mēschen sel Also schreiben vns die meister in einer sundlichē kunst von den zeychen daran man sicht ob ō mensch mässig sey od vnmässig/wechtig od durstig/hassent od liebent/trau rig od frölich Darumb spricht Plinius/das ō mūt wone in den augē. Das aug ist gesetzt in siben röck daz seind sy ben heütlein/darmit ist ō Cristallisch feüchtin verhüllett daran des gesichtes krafft ligt. Kalte ding seind den au gen gesund/aber die hitz ist in schad/wān die hitz entsch leüßt ō augen kraft. Der augē spiegel ist also frey das daz klein augäpffelin nymmpt ein ebenpild eines gantzen men schen od eins grössern dings. Die augē seind also zart dz man sy leichtigklich betrüben mag dz sy kräncklichen sehē jedoch hat man leüt gefundē den jr gesicht über zehen jar wider ward.

¶ Von den Augpraen.

Die augpraen seind den augē nottürfftig/darüb weñ dz tier schlaff dz kein auß wendigs dig in dz aug fall. ¶ Darumb sprechēt die meister dz die augpraen seind recht als die zeün vmb einen gartē die des gartē hüttent/ Aber als ich wān die augpraen hat die natur gemacht zů einer zier der augen an dē menschen/vnnd aller zierlichest seind die praen an den frawen weñ sy klein gekreüselt seind recht als sy ein maler hab gepenselt/ An den mannen söllen sye grösser sein vnd reüer.

¶ Von dem Ore.

Das oz ist ein venster hin vñ her gekrümmet inwendig/ vnd haÿssent es die meÿster ein thür oder e in porten ō sel vñ an des vensters ende gegen dē hÿren ist ein lindes heütlein darjnn ist des gehörōdes krafft/ vñ kümpt alle stÿmm dahin/ weñ das verwarloset wirt so wirt der mensch vn hörent. ¶ Ein ÿegklichs tier das ozen hat mag sÿ bewegē hin vñ her on die menschen/ das verstee ich von den tieren die jre ozen erhebt haben von dē haubt/ jedoch hab ich einē menschen gesehen der seine ozen beweget vñ die schwartē auf dem haubt. ¶ Die vorgenant sidel des gehörōdes die ist gegen dem hindern teil des haubtes/ darumb das das selb teil vol lufftes ist/ vñ ist mit fleisch do noch hertes hÿrens. ¶ Das vorgenant heütlein ist vol natürliches lufftes/ vnd ō lufft nÿmpt die eÿenpild aller stÿm. Es geschicht auch etwen von siechtumb oder von essen oder trincken das ein frembder rauch beschlossen wirt in dē pälglin der vert hÿn vnd her/ vñ stost an die wende/ wenn das geschicht so be duncket den menschen wie jm eins in den ozen pecke. Des gehörōdes natur ist sinbel/ vñ gesetzt gar nahent zemittelst in das haubt/ darumb hört der mensch die stÿm von wel lichem sÿ her kumpt/ sÿ kum von oben oder von vndē/ von hinden oder von vornen. Der auÿwendig lufft ō die stÿm füret müß rüren den inwendigen lufft in dem pälglin/ dar umb das er die stÿmm piß dar gefüren müg.

¶ Von der Nasen.

Die naÿ ist ein sidel der schmeckendē krafft ō sel die erken net einē geschmack für dē andern. Der nasen nutz ist auch das ō mensch den atem zeücht durch die nasen das es da mit nÿeset vñ sich damit saubert von der vnsauberkeit des hirns die dē mēschen geschicht von dē daz sich ō luft wegt an dem hirn vñ die feüchtin außtailet. Es ist auch ein vn uerschroten weg des auÿwendigē lufftes mit dē inwendi gen natürlichen lufft ō beschlossen ist in den behendē adern die entspringent in dē hertzen vñ geend in dz hirn. Du sölt auch wissen das des geschmackes sidel ist oben in ō nasen

gegen dē hiren in zweien meüßlin wenn die überladē werdēt mit überiger feüchtin die do herab flewst von dē hiren oder so die kōmbt von feüchtem lufft/so schmecket d̄ mensch nit so wol als vormals. Darumb wēn der mensch die strauchen hat so schmeckt er nit leicht als vor. Auch wañ die toren plūend/so schmeckent die iaghund nit als leicht als zů anderen zeiten Es ist auch manich man vnd fraw die nȳmer nicht schmeckent darumb das in die vorgenāten meüß von natur verdorben sein

Von dem Bartt.

Der bart an dem menschen bedeüt mannes geschlächt/er wechst von rauchiger überflüssigkeȳt als dz har auff dem haubt vnd ist grösser bart an dē heissen mānen deñ an den kalten/darumb das mer dunst vnd rauchs in dem heyssen ist dān in den kalten/ȳedoch vindet man etlich frawē die haben bert oben an dem mund/vñ das ist ein zeichen dz sȳ gar heȳsser natur sein vñ gar gächzornig Ein man der ein magt ist von jugent auff der hat nitt barts/darumb dz er der hitz beraubet wirt dauon der bart wechste. Ist auch das ein man beraubet wirt seines gemächtes so reȳset im der bart vnd verleürt seinen manlichen můt vnd gewint einen weiplichen sin.

Von dem mund

Der mund ist ein sidel vnd ein geschirr der versüchendē krafft der sel damit das tier sein narunge mitt nimbt. Der mensch hat den kleinsten mund vnder allen tieren nach seiner grösse. aber die anderen habent weit giner vnd preytte vnd der mensch hat einen engen sinwellen mundt/das ist ein zeichen das er mässig sōl sein an essen vñ trincken dān alle andere tier/wie das leider ist dz er sich frässiger macht mit böser gewonheȳt deñ andere tier. Die versücht kraft der sele vnd das berüren habend iren grundt in dem herzē Aber die anderen drei sin sitzent in dem haubt vnd ist die schmeckent krafft der sel zemittelst etzwischen den anderen zweyen. vñ dz gesicht ist ob der selben krafft in allen tieren vñ das gehör ist an dē seiten. aber das gesicht ist ob dē ge

hörz an allen tieren. ¶ Die versüchent krafft der sel leit allermeist an dem rachen des mundes/ vnd sunderlich an einer aden die gespañen ist durch die zügen ¶ Von dē Zänen Die zän seind auß herten beim vñ darumb verprimend sy nit gern in dem feüer als andere gelider an dē tier. Also spricht Plinius ¶ Es spricht auch ambrosius dz ein yegklich wassertier das zän hab seind dick vnd zů samen gesetzt vnd scharpff/ darumb das es sein essen schier geteylen müg mit dē mund vnd leichtigklich on groß verschlindē darumb das in des wassers fluß dz essen nicht nām. Wān kein visch der ein truckt dann nūr ein visch der heyst staurus ¶ Aristotiles spricht/ das alle tier die hörner auff dē haubt haben manglen der zän an dē oberen kinbacken darūb habē sy zwē leib in dē foden legen sy dz essen widumb vñ keüet es andwet/ vñ dz heisset eintruckē. Dz sicht man an dē rinden vñ an dē schaffen vñ an vil ander tieren wilden vñ zāmē ¶ Plinius ō spricht dz dreierley zän sein Sagler oder stächler als die natern etzän vñ der hunt vñ auch der visch zän wān die sein scharpf. vñ steen oben von einand als einer segen zen/ oder als die weiten an einē stral ¶ Der anderley zen seind geleich setzel als des menschen des pferdes vñ der affen zen/ darumb das sy geleich nach einand steend. ¶ Der dritterlei zen seind hawer als der hawenden schwein vñ der helfant zen damit sy andere tier verhawē Die tier die hörner habendt die habent nit sägler kein tier verendert sein stockzen/ des mēschen hinderstē zen die do zwilling geheyssen werdent gemacht von der natur vmb das zweinzigest jar vñ etlich vmb dz achzehent jar darnach vnd das alter kurtz oder langck ist von natur. Des hundes verlozen zen wachsent nit wider Die mendlin habent mer zen dañ die freülin vñ das ist allein an dem menschen vnd an dē geyssen. Aristotiles spricht das ein yegklich landes tier das sagler hab als ein hundt das ysset fleisch vñ wañ es trinckt so schöpfft es das wasser mitt dem mund. Aber die tier die geleich setzler habent die saugend

das wasser in sich als die vnder Dye tier die vil zeit habē
sein eines langen lebens

Von der Zungen

Die zuug hat zwey ampt Das erst ist das sy alles das er-
kennt das versuchen vnd berürung erkennen mag· wān
sy erkennet kalt vnnd warm· feücht vnnd trucken· herrt
vnd wäych an allen iren stucken Das ander ampt daz
ist das sy der rede schlüssel ist· wann keyn mensch geredē
mag on dye zungen· Aristotiles spricht Das die zung die
pest sey die weder zů preit· noch zů sinbel sej noch zů dick
noch zů dünn· Ein löblich zung ist mittelmessig wañ die
mag der mēsch leichtigklich füren nach seinem willē· ein
ledig zung die nit hafft wirt gehindert an der sprach· offt
von pöser gewonheyt / als geschicht an den kindē· die in
ir kindtheyt zartlent die lispent geren wenn sy gewachsse
Die zung wirt ein stūm von zweierlay sachen Des ersten
so der mensch vngehörent ist von seiner gepurt/ darumb
mag es kein sprach gefassen· vñ darumb missagen die ju-
den· zůg man ein kind an einer emōd / so kund vnd lernt
es ebreyisch · wer dē also so kōnt ein stūm vō gepurt eb-
reyisch sprach· das ist aber nit war/ Die ander sach ist
das dye zunge gehefft ist in dem mund oder dz ir band da
mit sy der mensch zeücht verwarlost werden als geschy-
cht wēn sy das barlis schlecht · Dye zung dye gar zů dick
ist macht lispent leüt/ vñ die zů dünn ist die macht stam-
lent vnd verzuckt sprach· Aristotiles spricht/ das keyn
tier so vil begier hab als der mensch· darumb ist dem men-
schen dye sprach nütz vnd notturfftig damit es manigerlay
heischt des es begert Die zuug verleürt iren gang vñ
ir sprach· dz geschicht von dē geprechen ō wegendē krafft
der sel vnd ō geprech kōmpt offt von dē hyren wēn das
ein geschwär hat oō von kallter vergifft die die adern be
schleüst oder von andern sachen

Von der Stym

Die stym ist ein behender luft geschlagē oō gepwchen

zwischen zweiē herten leiphafftigen dingen/ d eines daz do schlecht vñ das and das dē schlag auffhalt/ es gehörn drey ding zů der stym Dō ersten der lufft vnnd darnach zwei leiphaffte ding die hert sein/ darumb der woll auf wollen schlůg da würd kein stym auß/ sy müsen auch ein prayt haben/ darumb wer einen nadel spyczt auch auf den andern stieß do würd key stym/ Zů lůstiger stym gehört röscher lůffe/ vñ darumb wēn der lufft feůcht ist so sprechen dye orgeln vnd die saytenspil nit so sůßlich als weñ dz wetter heyter ist/ auch wēn die kind feůcht öpffel vnnd biern essen so hangt in die zähen feůchtůn vnd d rözen do d lufft jmē geet vō d lungen in dē hals/ vñ darůb sein sye dān heiser/ Es gehört zů süsser stym das das leibig ding eben sey in allen seinen stücken do sich d lufft widsteet darůb spricht ein rauhe fidel als wol nit als ein polierte fidel Die stym sein zweierlay/ eine ist hinlauffent/ dye and ist widlauffent/ die hinlauffent ist die vō dē gestymten tiern geet hindan/ die widlaufft heist zů latein Echo/ vnd geschicht wēn der gestymt luft sich widsteet an baumē od an heůsern die in eimē tal erhöcht sein vñ so gelegen seyn dz sy dē gestymten lufft zů samen haltē dz er vnd d stym form bleiben můß dān laufft er kreiß weyß wid zů dē tier dz die erstē stym macht vñ bringt im gleiche stym wider also spricht man die kind schreyen vor den welden wān die wenēt ein holtzman antwurt in auß dē holtz/ d stym yet wed ist zweierlaj/ schreiblich vñ vnschreiblich/ Die schreiblich ist die man geschreyben mag vnnd mit půchstaben gefassen/ Als dann sein die wort Aue maria/ Dye vnschreiblich stym die man nit geschreiben mag als der wainenden leůt stym vnnd der vögel vñ der stier stym/ des mēschē stim sterckt sich vō dē vierzehē jarē piß in dz alter so krenckt sy sich die stym am mēschē hat ey grossē teil dez antlutz/ als ein yed mēsch sein antlutz hat vñ dē and nit gar gleich ist also hat ein yeder mensch sey eigen stym

¶Von dem Eÿchelin.

Das eÿchelein oder dz weimperel ist ein kleins fleischlin hinden in dē mund. vñ ist sinbel als ein eichel oð ein weimper. darumb heÿßt es zů latein vuula. das ist ein weimper Aber die laÿen heÿssen es dz plat. ¶Aristotiles spricht dz die weimper gůt seÿ zů der stÿmm weñ es nit tzů groß noch zů klein seÿ. Es geschwilt auch etwo in dē mēschen auch in den tieren dz es sÿ ersteckt. vñ verpietent die artzat dz man es nit verschneid noch gar abschneid/wān es stürb der mennsch. jedoch lerent ettlich wie man zůgewachssen fleisch abschneidē můg. aber es ist gar mit grossen sorgen.

¶Von dem überfal.

Der überfal heÿßt zů latein Epÿglotis. vnd spricht das bůch dz ich zů teůtsch hie mach dz es nitt anderß seÿ dañ das plat dauon ÿetzundt gesagt ist. vñ es stee beÿ der zungen vrsprung. Er spricht das sein ampt seÿ dz es wechselich bedeck dÿe schlundtröz die das essen vnd dz trincken in den magen trag. die luströzn die den lust zů der lungen tregt. wenn es die schlundtröz offen ist so ist die ander bedeckt/es mag sÿ baÿde miteinander nit bedecken Aber Rasis vñ Auicenna redentt anders von dē überfal. als Rasis spricht/das Epÿglotis gesamelt seÿ auß dreien kruspeln die seind also geschickt das sÿ nütz seind zů allerleÿ stÿmm zů machen.

¶Von dem schlund.

Die schlundröz heÿßt tzů latein Ysophagus oder meri. vmd ligt hinden gegen dem hals. Die röz heÿßt Aristotiles des magen mund/darumb das sÿ rürt vntz an ð zungen vrsprung. vnd nÿmpt das essen vmd das trincken vmd tregt es in den magen. das es die natur kocht vnd das es nütz wirt allen gelidern.

¶Von der Luströz.

Die luströz ist ein grosse ader vñ heist zů latein Trachea vnd heÿssent sÿ die wundartzat der lungenrözn/darumb dz sÿ wzn in dē halß geet vō ð zungē vrsprūg vntz an die

lungen/vnd tregt den luft auß vnd eyn von des menschen mund zů d lungen Die rören bedeckt die natur ob jr dz mit von essen od von trinckē darein vall/wañ es geschicht oft das etwas darein velt von essen od von trinckē so hůst dz mensch so lang piß es herwid auß kumpt/beleibet es aber darjñ so stirbt der mensch/die pest hilff dawid ist dz man den menschen mit einer faust hindten auff den hals schlag vntz das essen herauß far/darumb redent witzig leůt wenig ob dem tisch/das sy das behůten wöllent/

Von der Kelen/

Die kel die ist nur in den menschen/in den schweinen vnd in den vogeln vñ in den tieren die den geleich seind/ Dye kel hat oben ein paim zů mittelst durchhöllert an d stat do das haubt verainet ist mit dē hals/Das paim scheint allermaist an den mannen vnder dē kyn/aber man sicht es an den frawen selten oder nymer Die kel ist voller krospeln vnd knoden vñ hat geleich stapffeln/die stapffeln steygt vñ geet die stym auff vnd schickt sich dz sy zů wortē werden můg/ Die kel hat die krafft das sy müntzet vñ stellet die stym vnd das gesang das es sich recht formier/

Von dem Hals/

Der hals ist ein saul die das haubt auff hebt vñ vereinett das haubt mit dē leib/der hals ist auß kruspēlichem fleisch gemachet allermaist jnnwendig/es steet auch der hals zenächst nach der kelen gegen dē ruck Der hals hat vil adern durch die fliessent die geyst vnd auch das plůt von dē hertzen vnd von der lebern in das haubt vnd in dye sideln aller sym vmd aller krefft der sele/

Von den Achsseln/

Der mensch hat vil grösser achsseln dañ kein ander thier nach seiner grösse das es darmit trag/Die achsseln seynd gemachet von starcken paimen/darumb das der mensche nottürfftig ist das er an d selben stat starck sey/Die schultern seind den achseln zůgesellet/vñ die schultern dz seind praite dünne paim/darüb das sy dz fleisch auff dē achseln

vest halten/vnd seind darumb messiglich dünn das sye der prust schonē mit jrer überiger dicken/wañ es vnschonet den mēschen wenn jm die achseln herfür hangē gegen der prust Der mensch hat sein arm herfür gepogen/vnnd die tier haben jr arm nahent all hinderfich gepogen on den Affen vñ die jm geleich seind gemacht auß starckē paimē vñ das vorder taÿl des arms das vereinet ist mit ō handt auß zwaien paimē/der eines ist grösser dañ das andē/Aber das hindertail das vereinet ist mit der achseln/dz hat nur ein starck krefftig paim/Das wiß dz die gelider an dē menschen eygentlich achsseln heyssent/vñ an dē tieren heissent sy püg/¶ Die arm seind gemacht starck vnd pieglich geschicket zů allen wercken/In den armē seind vil adern vñ rörlein auß dē man aller gemachsamest dz schädlich plůtt gezyehen mag in dem menschen/

¶ Von den Meüßlein/

Etlich meister die sprechēt/dz sechß meüßlin seind in dē menschen/zwey in den hendē/zwey in den armen vñ zwey in den paimen Den sechsen geleichen noch etliche stuck die heyssen sy auch meüßlein/die vier stuck seind/das hertze/das hirn/vñ die zwey gezeüglin an dē mannen/Vnd dye letsten drey setzt Galienus/aber das hirn heyßt er nit eyn meüßlin/¶ Nun sprechēt die andern meister dz es nit zymlich sey das man die edlen stuck des leibes meüßlin heyß/wann ein meüßlin als wir es hie nemen ist ein geschirr ō willigklichen wegung an den gelidern/vñ ist gesamlet auß fleisch vñ auß adern vñ auß natürlichen pandē/vñ spricht Rasis das jr fünff hundett vnd zweintzig seyen/vñ acht nach ō lere Galieni/vnser büch schreibt nur von dē grossē meüßlin/Du sölt auch wissen dz die zwey meüßlin an den armen bey den elenpogen mit wundē geleidē mügen/werdē aber sy verwundet so stirbt der mensch/yedoch leidet das leben das man den arm abschneidet mit den meüßlin/das selb spricht man auch von den meüßlin in den paimē vnd an den hendē/yedoch sprechent sy dz der todt nit so gewiß

sey̆ an dem meüßlin als in den armen.

¶ Von den henden.

Die hend an dem mennschen seind an ō wrdern füß stät gemacht/als Aristotiles spricht. Seyt ō mēsch vernunft hat vñ witz über alle tier/so hat im die natur die hend geben damit er vil gewürcken mag. Vnd darumb sprechen die weisen das man des menschen sym allermayst prüfe an den augē vñ an den hendē. ¶ Plinius sprichtt das man der rechten handt wünsch in ängsten vñ in nötten zů aufenthaltung des leibs. ¶ Von den Vingern.

Die vinger seind in die hend gepletzet darumb das dye hend geschickt vnd gemachsam seyen zů allen wercken. ¶ Aristotiles spricht das der vinger adel gemachsam sey̆ zů nemen zů behalten zů geben vñ allermaist zů vnderscheiden. Des daumen krafft ist geleich den krefften aller ander vinger. ¶ Von dem Nagel.

Der nagel ist nottüfftig darumb das sy̆ der vinger emd bedecken an den henden vnd an den füssen. Der nagel natur ist ein mittel zwischen dem bain vñ der kruspeln/wañ der nagel ist waicher dann ein bain/vnd ist herter dann ein kruspel. Der nagel empfindt nit wenn man in verschneidet denn an der stat do er dem fleisch ist zůgesellet. das ist darumb das er der besymten krefft der sel nit hat recht als das har. Die negel verwandlen jr varb in den todt von grossem weetagē. Der andern tier negel seind scharpf vnd herter/darumb das sy̆ jr waffen seind/vñ das sy̆ damit andere ding reyssen. Des mēschē negel weñ die klein seind/das bedeüt des menschen leichtigkeit/vñ wenn dye dümm seind rotfar durch weiß gemüscht das bedeütet des menschen behender sym. ¶ Ein yegklicher vogel ō krumm klauen hat ō trincket mit wassers/darūb das er fleisch yßt das feüchter ist weñ das essen ander vögel. ¶ All vögel krummer klauen seind scherpffers gesichtes vñ fliegē hō her dann ander vögel/darumb das sy̆ jr essen von verren mügen gesehen/wañ die vögel leben nur raubens.

Von den Baimen.

Galienus spricht das das baim der ersten gelider eins seyn die geleicher stuck seind/vnnd ist ein baim herter gemachet von natur/ darumb das es ein auffenthaltung seyn des leibes vñ der waichen gelider wenn sich die von stat zů stat bewegen/wie das seyn das ein baim herter seyn dañ das ander in dem leib/ darũb seind die baim des kranckẽ fleisches aufenthaltũg recht als die speidel in einer geklaibtẽ wand die den layn auffenthalten. Die herten baim seind jnwendig hol weiß vnd gar werhafft. Der mann baim seind stercker dann der frawen baim/wann allein an den frawen die Amazonie heyssent/do seynd die frawen baim stercker dann der mann Vnd der frawen land heysset von etlichen der mayd land.

Von dem Marck.

Das marck ist ein überflüssigkeit des geplüttes/vñ ist jn den baimen die hol seind nach der lere Galieni/ vnd das bezeichent das ein yegklich tier das vil vnßlites hat vñ vaistin das hat vil marcks. Als wir allermayst sehen an den kinden/wenn die gesterben so vindt man vil plütes in irẽ baimen vñ wenig marcks/das ist darumb/ das das plütt nit gekocht mag werdẽ zů marck/wann die hitz ist noch nit so starck jn den kinden das sy das gekocht plůt weyß můg gemachen/vñ in jr krafft můg verkeren/darumb ist das marck ein überflüssigkeit des plůts das die baim speyset vñ füret/das bezeichnet vns das das marck warm ist vnd feůcht vñ die baim seind kalt vnd trucken Vñ darũb ist versehenlich das dz marck mer seyn überflüssigkeit in dẽ baimen dann dz es jr narung seyn. Das ist bezeichnet damit das man vil marcks vindet in den baimen der kalten thier wãn die hitz mag in den baimen nit vaystin machen noch mag das marck verzeren/vñ darumb hatt ein yegklicher Leo mit Marcks/wãn es wirt verzeret von d übrigen natürlichen hitz die in des Leo baimen ist/yedoch pringt das marck den baimen ist die hilf dz es sy feůchtet vñ waichet

überige bewegung vnd arbeit truckt die paim vñ machet
sy alle zeyt dürr. Das marck ist rot in den jungen leüten
vnd ist weiß in den alten. Also spricht Plinius der meister
Die wasser tier haben auch nit marcks.

Von dem Fleisch.

Das flaisch ist kranck waich vnnd zartt vnd wirt leicht
zerprochen. Die pest schickung des fleisch ist das es nicht
zů mager noch zů vayßt sey. vñ das prüft man daran dz
die gelider mässig seind vñ zymlich erfüllet. Des fleisches
vayßtin ist bey dē nabel vnd den lenden. wir prüfen auch
daran wol wenn dz fleisch wol geschickt ist das der leybe
leicht entpfindet wol od̄ wee. Aber vngeschickt fleisch ist
das nit leicht enpfindet. Galienus spricht das dz fleisch
darzů nichts sey das es die kluntzen zwischen den baimen
vñ den adern erfülle vñ das es die gelider ezesamen habe.
Das fleisch das hat manigerley gestalt in manigerley ge
lidern. wān dz fleisch in der lungen ist von rötin rosenfarb
vnd ist rot in dem hertzen. In der leber ist es purpur var
In dem miltz ist es schwartz.

Von der haut.

Die haut od̄ das fel an dē tier ist gestreckt über alle gelid
darüb das sy also ein grosse zesammung der gelider mit ein
ander deck gepundē sey. Des menschen fel ist dünn vnnd
mag leicht versert werdē. das ist darüb das d̄ mensch im
selber kan ander deck machen darmit er sich bewartt das
andere tier mit kümen. Galienus spricht. das dz fel ma
nigerley sey an dē menschen/ wān eines ist dünn das an
der dick. wo dz fel dick ist do ist es schlecht vñ eins senff
ten griffs. wo es dünn ist vñ wo es zerstreüet ist auß ein
ander do ist es oft gar rauch vñ eines herten griffs. Das
trückner fel ist reüher/ vñ dz feücht ist senffter an dē griff.

Von dem Rucken.

Der ruck hat seinē anfang an dē hals/ vñ streckt sein leng
piß an die mistpforten/ vñ der dorn d̄ den rucken zesamen

holt ist auß vil bainē die seind all mitten durchlöchert / vñ den selben bainen seind die rip zů baidē seytē zůgesellet / die selben bain jn dē rucken seind gezalt nach der zal d rip / vñ geet ein langes marck durch die bain jn den ruck oben von dem hals vntz an das end geleich einem strick.

¶ Von der Prust.

Die prust an dē menschen ist zart / also das sy nit wol arbeit mag geleiden on jren schadē / vnd dz ist des ersten von des hertzen wegen das jn d prust sitzt / vñ ist auch von der geystlichen ding wegē die jr sidel haben ettwen vil jn der prust. Es ist ein praits bain wol rözlin jn jm selber zů mittelst jn d prust dē seind die rip vñ die adern zůgesellet vñ vnder dem selben bain entspringen die wyderstē adern do das plůt jmen laufft / vñ die zů latein vene heyssen / die selben adern östent sich überal zů dē andern gelidern recht als die öste an einer weinreben / aber vō den andern werdē wir hernach sagen. ¶ Aristotiles spricht das der mensch einer praiten prust sey jn seiner grösse gegen andern tieren Darumb lieber mensch streck dein prust gegen deinē got vnnd schöpffer / vñ mach dein begir prait vñ groß gegen jm.

¶ Von den prüstlin.

Die prüstlein an den frawen seind gemacht von d natur auß waichem fleisch / vñ die söllē an den jūckfrawen klein sein vnd tapfer. ¶ Es spricht auch Aristotiles / wenn die junckfrawen prüstlein haben zweier zwerger vinger lang / so begimen sy die man lieb zehaben / Der schwartzen frawen milch ist pesser denn d weissen Das verstee ich also / Die frawen die weiß seind die seyen von kaltez natur Wilt du aber gemeingklich wissen welcher frawen milch pesser sey so nym ein glaß oder ein glate tafel von holtz vnd laß des gespündes twopffen darauf / seind sy dē dick vñ zerfliessen nit so ist dz gespünd gůt / zerfliessen sy aber so ist es nit gůt Du sölt auch wissen das d vnuernünfftigen tier tütlin eygenlich eüter heyssen / Aber an den frawē heyssent sy prüstlin oder tütlein / yedoch ist es vnderscheiden / wann an den

junckfrawen die noch mit schwanger seind gewesen heyſſent ſy eygentlich prüstlin von der prust do ſy an steend vñ an den frawen die kindlin genesen seind heissent ſy eygentlich tütlin oder fruchttragerin· darumbe das ſy den jr frucht tragen vñ jr narung· ¶ Kein tier hat seine eütter wonen an der prust als der mensch·

¶ Von dem Hertzen·

Das hertz ist ein anfang des lebens/ vñ der ānfang eynes yeglichen bewegung ist in dem hertzen· Der syn des berürens hat seinē vrsprung in dem hertzen ¶ Plinius spricht das das hertz sey ein latern des leibs· wān die natur hatt das hertz gesetzt zů mittelst in den leib· Darumb dz es ein prum vñ ein vrsprung ist der krefften aller ander gelider vnd ist ein schatzlädlin des lebens· darumb hat es die natur zů mittelst verporgen Das hertz ist das erst das an dē tier lebt in der můter leib/ vnd ist das letzt das do stirbt wañ das hertz hat zwey kämerlein· das ein gegen d rechten seyten· das ander gegen der lincken seyten/ vñ darjnn ist edels plůt vnd die edlen geyst daran das leben ligt· vñ die geyst vnd das plůt lauffent in die adern von dem hertzen in die andern gelider· als wir hernach sagen von den adern· Das hertz ist gesetzt zů der lungen/ darumb dz die lung waich ist vnd lufftuentig· darumb so gibt ſy dē hertzen ein külin das es nicht erstickt von seiner eygnen hitz wann das hertz ist dz aller heyſſest gelid das in dē tier ist ¶ Es ist auch das hertz oben praÿt vñ vnden spitzig· vñ ist zů mittelst in der prust/ dann gar ein wenig neygett es sich gegen dem gelincken prüstlein· es wär anders die gelinck seyt gar zů kalt· ¶ Das hertz ist auß hertem dickem fleisch/ vñ ist in einem menschen grösser denn in einem andern· Des menschen hertz ist waicher dañ ander tier hertz Welliches tier eyn groß hertz hat gegen seinem leib dz ist wechtig· vñ welches ein mittelmässigs hat dz ist dürstig vñ manlich/ darumb dz die natürlich hitz vnd krafft ein

groß hertz nit erfüllen mag als ein mittelmässigs Heid nū die keltin ist ein sach d wezcht/ so ist d spzuch war/ vñ darumb seind die Hirß vñ die esel vnd die Hasen fürchtiger dañ andere tier/ wān sy haben vil grössere hertze nach iren leiben deñ andere tier/ Das hertz mag nit geleidē als andere inwendige gelider/ wān man sicht an d todtē hertz kein verserung als man sicht an andn gelidern/ wundē/ schweren/ stain vñ sämliche ding/ jedoch beleibt dz leben in dem tier so lang dz hertz lebet/ Das aber dz leid auch als die andern des tůt es nit/ wān d todt fürkūpt des hertzē stechtagen/ Also spzicht das büch zů latein/ vñ etlich and spzüch der altē meister die mir zweifelhäfftig seind/ ¶ Plinius spzicht das d mēschen hertz nit verpzeñt můg werdē die do sterben von des hertzen stechtagen d do heyßt des hertzen sucht/ vñ heißt zů latein Cozdiaca/ vñ kumpt von übrigē zozn vñ von übriger wezcht/ ¶ Es sprechē auch etlich meister das d mēschen hertz die do sterben von warer vergifft nit verpzamt můg werdē/ Vnd darüb strafft der meister Vitellus den artzat d do heyßt Vyso/ vnd spzicht das der teütsch keyser bey im todt sey von vergifft/ wān des keysers hertz wolt nit pzymen/ Do spzichtt Vyso herwider das das nit sey von vergifft es sey von des hertzen suchtt gewesen die d keyser hāt/ wārlich d artzat Vyso missagt vnd dauon wār gar lang tzereden/ das wil ich von kürtz wegen vnderwegen lassen/ ¶ Egipti die weisen leüt die vil weißheit fundē haben die woltē das das hertz alle jar auffnām ein kleine grōß vnd das sölt weren so lang piß in das fünffzigest jar/ vñ das es dañ als vil abnām vntz in das hundertest jar/ vñ spzachen das wenig leüt lebten mit gantzen symen piß in das hundertest jar/ darüb das das hertz also ser abnām/ Das auffnemē an d grössin des hertzen vñ das abnemē ist nit geleüplich/ wān das hertz wirdt in fünffzig jaren als ein grosse kugel/ vñ wirdt in den andern fünffzig jarē als klein als ein Bon/ das erfindet sich nicht das es war sey/ Das hertz ist gesetzt in ein

pälglin das ist wol als dick als eines menschen haut/ vnd das heÿsset des hertzen haut oder ein tafel/ vnd die natur hat das hertz damit verhüllet durch ein sicherheit das es nit leichtiglich schaden empfahen müg.

Von der Leber.

Die leber ligt gegen d gerechten seÿten in dē tier/ vñ das miltz gegen d gelinckē seÿten/ vñ dz ist war in allen tieren die leber habē. Ist aber dz sich d satz verendrett dz ist gar wūderlich als Aristotiles spricht. Die leber ist süß vnd jr natur ist einer senfftmütigen gestalt vnd einer milten schickung. Des menschen leber ist sinbel rechtt als ein ochssen leber. Clemens d meister spricht dz die leber darūb in d gerechten seÿten lig dz sÿ hitz geb dē magen. darūbe das dz essen in dē magen wol gekocht werd. auch darumb dz die leber plůt gesendē müg allen andern gelidern/ wann so dz essen nun gekocht ist in dē magen so wirt das weiß vñ klar gestalt als ein weÿß gersten wasser/ vñ das scheÿdet die natur von den gerben vñ füret es in ein besundere ader in dz flach teil d leber/ so wirt es dañ anderweit gekocht. vñ stilt die natur dz klar von den gerben/ vñ sendet die gerben ab zů den nieren vñ tzů d plasen/ so verbt die natur dz klar in der lebern das es tzů plůt wirt/ vñ sendet es dañ allen andern gelidern/ die kochen es dañ fürbaß ein jeglich gelid nach seiner art vntz dz es jm eben wirt. Von dē kochen werdē wir mer sagē denn wir von dē magen schreiben

Von der Gallen.

Die gall ist heÿß vñ trucken vñ feůrer natur. Das ist als vil gesprochen dz die gall die krafft hat das sÿ hitzet vnd trůcknet recht als ein feůer/ darumb hat sÿ gott der leber tzůgeseilet/ das sÿ jr helff kochen dz essen das jr gesendett wirt von dem magen. Der gallen eÿgenschafft ist vnstäti keit. tobung. behendigkeit. scherpff d sÿm. neÿdigkeit. getürstigkeit. hoffart. begird. vnkeůscheit. gedächtnuß. schnelle antwurt vnd des geleichen. Der leib des menschen der ein grosse Gallen hat der ist hitzig vnd trucken.

¶ Plinius spricht das etlich leüt mit gallen haben / yedoch vindet man jr wenig / die selben mēschen leben gar ann g vñ seind auch zemal starck. ¶ Aristotiles spricht / das etlichen leüten jr gallē seyen gesetzt von d lebern / vñ die sind senfftmüttiger von natur / wān die jr gallen haben bey der lebern / jedoch gewonheit verendert vil d natur an dē menschen zů gůtē od zů bösem. ¶ Vnd darūb list man dz eyn alter meister von d natur fraget einen andern grossen meyster in natürlichen dingē vñ sprach / Sag mir was mēschlicher natur hab ich an mir / Do antwurt im d groß meyster vmnd sprach / Ich hab keinen pessern noch scherpffern menschen gesehen weñ dich / vnd hab keinē pessern gesehē von übung d tugent vñ von gewonheit gůter syten wenn dich / Ich hab auch keinē mēschen nye gesehen d pesser geschickt wär zů kunst vñ auch czů weißheit wēn du / vmnd der durchsichtiger vñ behender alle ding durch prüfet mit fleissiger arbeit vñ auch mit emssigen betrachten wenn du darumb ist der spruch war der do spricht / Die gewonheit ist ein wächßlezin d natur ¶ Aristotiles spricht dz ein jegklich tier das nit gallen hab lang leb / der Helffant / d Hirß das kämel vnd der delphin / oder das Mörsch wein.

¶ Von der Lungen.

Aristotiles spricht das die lung sey ein windfang d den lufft auß vñ ein fürt dauō das hertz erkület wirt / vñ darumb ist die lung lind als ein badschwam das sy den lufft gefahen müg / vñ weñ sy den lufft in sich gezeücht so größert sy sich / weñ sy aber den lufft von jr schlecht so kleinert sy sich. ¶ Ein yegklich tier hat ein lungen das auf dē land geet vñ den luft in sich zeücht zů einer schickung des hertzens / aber andere tier als die visch in dē weiher bedürffen d lungen nit / yedoch haben etlich mör visch lungē die heyßes plůt haben / darūb mercke das ein yegklich tier das jm seines geleichen gepirt mit sch wāger machē sein zů zucht hat ein lungen von der grossen hitz wegen seiner natur vñ ist die lung groß vmnd feücht mit plůt. Aber die apren od

prüten als die vögel die haben ein kleine lungē die trucken ist an jr selber/ vñ darumb so dürstet sy wenig/ vñ mügen lang vngetruncken sein/ wañ sy haben ein kleine natürliche hitz in jrem leib/ vñ erkülen sich mit d bewegung der lungē/ wān die zeücht grossen luft zů jr. Es sind auch die selben tier kleiner dañ andere tier. darumb das die natürlich hitz ist ein sach der grossen/ vñ die mezung des plütes ist ein zeichen der natürlichen hitz. Die natürlich hitz rechtuertigt die leib d tier/ vñ darumb ist der mensch eins auffgerichten leibs gegen dem hymel/ wān er mer plütes vmb hitz hat nach seiner grōß dañ andere tier. Die lung hat mer plütes dañ alle gelider/ darumb das sy von waichem linden fleisch ist. Also spricht vnser büch. Aber ich wen das sy trückner sey vñ plōsser von plůt wann die leber/ darumb dz sy dē lufft in sich gefassen müg. ¶ Plinius spricht. der ein holtz reib mit ettlicher mōz visch lungē dz prym als öl. Man macht auch gar schön lauter öl von etlichen mōz visch lungen. ¶ Aristotiles spricht. daz ein jeglich tier das d lungen mangelt müß auch rechter stymm mangeln. yedoch hat manig tier nit stymm das doch ein lungen hat.

¶ Von dem Miltz.

Es spricht Aristotiles das d mēsch hab ein miltz als ein schwein lang vñ schmal. Das miltz ligt in d lincken seytē vnnd zeücht in ettlicher maß an sich die vnsauberkeit des plütes/ vñ das geschicht allermayst in den menschen die das viertäglich fieber haben. Das miltz leidet offt vnd beschwert den menschen es sey denn das man auf der lincken handt od auff dem lincken arm do für laß. ¶ Galienus spricht. das Melancolica jr sideln hab in dem miltz/ vñ wenn die Melancoley überhandt nymt vñ sich zeücht zů dem haubt. so kumpt dem menschen schweigen vñ betrachten vñ schwärigkeit. waimen. tragkeit. wezht vñ sorg. vnd kleinmüttigkeit. Vnder den vindet man ettlich die wānē sy seyen todt/ die andern wānē sy seyen glesin. ¶ Plinius

spricht/das das miltz ein hündernuß seÿ des lauffens/vñ darüb schlecht man den lauffern die miltz ader. Es seind auch ettlich leüt die wänen das sich des menschen lachen mer nach des miltzen grösse vmnd sich mÿnder nach des miltzen kleinen.

Von dem Bauch.

Der pauch in latein ist geheÿssen zweierlei. Des ersten heÿst der pauch das wir heÿssen den magen od den sack. dauon des ersten das essen eingeet. ÿedoch nÿmpt Plinius den pauch in d weiß zů vierleÿ sÿmen vñ spricht also Ein ÿegklich tier das plůt hat vnd vier füß hat das hatt vier peüch. Der erst pauch nÿmpt das essen also wohes Der ander pauch nÿmpt es gekocht. Der dritt kocht es baß. Der vierd nÿmpt das essen wol gekocht/vmnd laßt es auß. darumb nÿmpt Plinius dē pauch für dē magen vnd für die andern seck die vnder dem magen seÿnd darein das essen geet ÿe von einem in die andern. Aber eÿgentlich zenemen so heÿst der pauch die gantz sammung auß den secken allen mit der haut bedecket dÿe oben herab geet über den nabel. Der pauch ist vnderstundē so übergs vaÿst das der mensch dauon sterben můß. Aristotiles spricht das dÿe menschen geleich seind den hunden an dem obern pauch/vñ den schweinen an dem vndern pauch. Plinius spricht das die vnbehender seÿen die groß geÿtig peüch haben denn ander leüt. Aber die mässig peüch haben die seind behend/weiß/fürsichtig/kündig/vnd sÿmreich. Die rÿp seind dem pauch zůgesellet zů einer hůt vñ zů einer sicherheit/das er nit leichtlich verseret werd.

Von dem Magen.

Der mag ist der erst hafen darinn dz essen gekocht wirt in dē mēschen. d mag nÿmpt dz roch essen vnd d schlund rörn vñ kocht dz in im selber. d mag hat in im vil hüttel fasen recht als die kleinē plätlin an einē püchlī. darüb dz won d selbē hütlī hitz dz essen dester baß gekocht werd vñ auch dz essē dester lēger ī dē magē beleib/wān wär d mag

schlecht vnd glat so gieng das essen ee der zeit czů tal vnd belibe vngekocht. Ein darm geet von dē magen czů tal der heyst der vastent darm/darūb das er alle zeit won ist vō dem gerbē des essens. wān er nymmpt allein die klar feüchtin von dē magen. Aber die gerben die geend jren weg hin zů d̄ mißporten. In den vastenden gedārm do seind fünff adern gestreckt die heyssent die erbārmlichē adern. darūb dz sy mit allē andern adern mitleidē habē. Die selbē adern strecken sich piß an die lebern vnd ziehen die klaren feüchtin vntz an die leber von den vorgenanten gedārm. dañ so kocht die leber die feüchtin vñ senckt das wasser ab zů dē nyeren in die plasen. vñ die leber behebt das pesser vñ machet es zů plůt. vñ gibt dauon allē andern gelidern narūg vnd das lauter teyl des plůtes wirt gesandt dem hertzen von der leber in einer adern die sich streckt von der lebern an das hertz. do wirt dañ zweierley auß dem lautern plůt. Das ein ist natürliche hitz. Das and̄ ist leiplicher geyst das sölt du versteen also der geyst vñ die sel seind vnderscheiden/wān die sel ist ein selb gewachsen form d̄ werck lebendige werck seind. vñ dauon ein yegklich ding geformet fōrmlich sein leben hat. Also leret vns Aristotiles in dem andern būch der sel. versteest du des nit. gibe dir dye schuld das du in den dingē nit geūbet pist. Wān wer das teütsch zů d̄ latein müschet gāntzlich vnd recht/ so beleib ich zwar on straff Aber als wir es hie nemē so ist d̄ geyst ein natürlicher lüstiger dunst daran das leben steet vñ der geyst heyst in dē hertzen leblich. In der lebern natürlich. In dē hirn zierlich. Ich verstee das allso. Der geyst heyst in der lebern natürlich/wann als vor geschriben ist. die leber gibt der gantzen volkūmen natur aller gelider jr narūg vñ in dē hertzen heyst der geyst leblich/wañ das hertz ist ein schatzlādlin vñ ein anfang des lebens. In dē hirn heist der geist tierlich. darūb das eines jegklichen tiers symm in dem haubt seind. vnnd das der geyst ein wägelin ist dar auff die ebenpild vnd ander ding wären von einem symm

vnd von einer krafft der sel piß czů der adern. Der geist ist ein pand damit leib vnd sel ist zesamen gepunden.

Von dem Nabel.

Der nabel ist czůmittelst od nahent bey der mitten męschliches leibs. mit dem nabel ist dz kindlin angepundē in dē leib der můter. vñ nymbt sein narung mit dē nabel in der můter leib. vñ die narung ist plůt. vñ darumb ist der monatlich fluß beschlossen an den frawen es sey denn dz kindt todt oder die fraw hab gar vil plůts überigs. der hab ich eine gesehen die mit lebendigem kind jr gewonheit hätt yedoch lebten jre kind nit lang nach d gepurt. Es sprechen ettlich das ein ader gee von d kind empfahen piß an des kindes nabel. vñ mit der adern od mit dē pand zeücht das kindt in sich das plůt von d můter leber. vñ von dem selben plůt neret sich das kindt in d můter vmd nymbt sunst kein speiß mit dē mund. Noch ein grösser wůder ist das dz kindt nit ätempt in d můter leib. vñ doch weñ es gepozn wirt so mag es ein kleine zeit vngeätempt mit beleiben noch geleben. das seind die wunder gottes. wañ dz kindt nymbt sein narung allein von dem plůt d můter leber. darůb bedarff das plůtt nit außgeng zů seiner gerben wann es des nit hat. Also spricht diß vnser bůch. Aber ander meyster sprechen dz sich das kindt fürb vñ seüber von wässeriger überflüssigkeit. vmd in einem gänglein. das hat die natur gemachet zwischen dem pälglin darmit sy das kindt vmfahet in dem leib.

Von der plasen.

Die plaß oder die plater ist ein vaß des harmpzümtes. vmd ist gesetzet zwischen die hüfft vmd der afftern. vñ ist die plaß gesamlet auß zweyen röcken oder auß zweien hütten. Basis spricht das auff der plasen mund seynd zwey meüßlein die sich zesamen ziehen vnd weren das d pzum ichtt vnzymmlich auß der plasen gee. Der pzum fleüßt von dē nyerē durch zwen hälß od durch zwů adern vnd do die adern die plasen begreiffen do geend sy durch

den obern vock der plasen/ vnd darnach geend sy so lang zwischen den zweien röcken d plasen piß das sy kümen zů der plasen hals/ do durchgeen sye dañ den andern vock vñ kümen in das hol tal der plasen/ Also tragẽ sy das wasser. ¶ Alles gefügel mangelt d plasen/ wañ sy prünentt oder machen jren harm nit darüb das jr feüchtin sich verkeret in der vedern natur. ¶ Aber ein yeglich tier vierfüssig hat ein plasen.

¶ Von den Nyeren.

Die nyeren seind bey d lebern gesessen. wañ d recht nyer ist höher gesetzt deñ der linck. Es ist aber d linck vayster denn d recht. der nyeren yetweder hat zwen häls od ez wů adern. Der hälß einen streckt der nyer auff in d seyten do er jmẽ ligt vntz an die grossen adern. die do ist an dẽ auß wendigen teil d lebet/ vñ den andern teil streckt er ezů tale vntz in die plasen/ als wz gesagt ist von d plasen ¶ Aristo tiles spricht das des mẽschen nyeren geleich seind den nye ren eines rindes. Der vnkeüsch sidel ist den mannen in dẽ nyeren als den frawen in dẽ nebeln. ¶ Nun wil ich fürbaß nit mer sagẽ von den gelidern. wañ gůt sytten vnnd zucht möchten es nit geleidẽ in gemeiner sprach. das sy doch lei den in seltzsamer sprach.

¶ Von den Adern.

Nun söllen wir sagen von den adern als das büch spricht wie das sey das d aretzet bücher nit dauõ redent. wañ hie ist ein krieg zwischen den aretzten vñ den meistern von d natur/ vñ das mã dz desterbaß ver stee das vnser büch sagt. So söl man wissen das dreierlei adern seind in dẽ mẽschen. ¶ Die ersten seind runstadern. do daz plůt jnn rinnet vñ fleüßt von dẽ hertzen od von der lebern in alle andere gelider/ vñ das seind röhrn nur von ei nem vock. Vñ heyssen zů latein Vene. ¶ Die andern adern seind geist adern/ vñ heyssen zů latein Arkerie/ das ist als vil gesprochen als eng weg. vñ in dẽ fliessen die natürlich en geist vñ die leblichen geist. vñ seind von zweien röcken

vnd seind auch kleiner dem die runstadern. Wie auch dz
sey dz in zweierlei adern plůt fliess etwo vil vñ auch geist
Doch neme ich sy zeteůtsch nach d merůg. ¶ Es spricht
auch Easis d meister. das die runstaderen jren vrsprung
haben von dē auß wendigen teil d lerer/ vñ die geist adern
alle entspringen von dem gelincken teil des hertzen. ¶ Die
dritten adern seind pand adern vñ heyssen zů latein Ner-
ui. mit denp indet die natur die hertzen bain in dē gelidern
zesamen. ¶ Nun spricht vnser bůch also. die runstaderen
seind durch die dz plůt fleůßt von dē hertzen in alle gelid.
¶ Aristotiles spricht dz sy vrsprung haben von dem hertzē
weñ so d mensch jm ser fürchtet so laufft dz plůt zů dē her
tzen als zů einer auffenthaltung/ vñ so des menschen vil be
raubt wirt des plůtes so rümpffet es sich vñ geet jm das
har zů perg. vñ wirt der mensch plaich. ¶ Die runstadern
geleichet den geyst adern. darůb heyssen sy auch die gerůf
gen adern Der runstadern seind zwů fürstin/ dz seind die
zwů die in dem hertzen entspringen. als Aristotiles d na-
tůrlich meyster spricht. ¶ Sy seind in der leber als Galie
nus spricht vñ die andern artzet. Vnd ist der zweier adern
eine grösser dem die andern. yetwedere der runst adern ei
ne ist ein wurtzel vil ander runstadern. wañ als Plinius
spricht. Die zwů adern ästent sich überal in dem leib. vnd
feůchten jn mit leiplichem plůt überal. Sy senden jr äst zů
dem hyrn/ vñ von dem hyrn ästent sy sich zů dem zoē vñ
auch zů den augen/ vñ zů der nasen/ vñ zů dem mund. Al-
so ästent sy sich vndersich ¶ Galienus spricht das zů eine
yeglichen geampten gelid das ein ampt hat. Sich ästen
dz zwů adern der schlahen man empfindet auß wendig auff
ettlichen gelidern. als auff den armen. bey den henden vnd
auff dem schlaff bey den ozen. ¶ Das schlahen der aderen
bezeichnet vns des hertzē kranckheit vñ sein sterckē. auch
des leibs hitz vñ sein keltin. aber and adern die mit schla-
hent seid tragē dz plůt in die gelider daruō gefeůcht wirt

das gesicht der natur zehilff vnd dem leib zů seiner narūg vñ seind die öst der adern klein/ darūb das das plůt vonn seiner kleinheit destes schneller werd verkeret in ö gelider natur/ vñ auch darūb das sich dz plůt destes baß darjñ enthalt vnd nicht leichtlich außfließ/ ¶ Es geend auch adern durch die rözladē mitten ö preust vntz in des haubtes spitzen/ Vñ geend von dē spitzen wid ab durch die arm drey feūcht adern mit plůt/ Die ain von dē haubt vñ die heyßt die haubt ader/ vñ heyst zů latein zephalica/ Die and von der leber die heyst zů latein Epatica/ aber als daz büch spricht heyst sy Basilica das ist die grund ader/ darūb das die leber ein grund ist vnd ein vrsprung des plůtes Die dritt ader geet von dē hertzen vñ ist zemittelst zwischen dē zweien in dē arm/ darūb heyst sy zů latein Mediana dz ist die mittlerin Von ö wrdestē adern des hertzen ästent sich ander adern zů tal zů den nyeren zů dē manstab dz des hertzen lufft gesandt werd zů den zweien stetē vñ do gemeret werd vñ mit wercken wolprzacht werd/ Du sölt auch wissen das alle adern gemeynschafft haben mit den adern die sich samlen in dem manstab/ vnd ö adern seind vil vnd gar manig die do gesamlent seind von den steten des öbersten teyles des hertzen geend auch adern zů tal in die bayn vnd in die füß/ darumb dz die füß gemeystert werdē von dem hertzen wo hyn sy geen söllen/

¶ Von den Pand adern/

Die pand adern pinden die bain czesamen in allē gelidern ¶ Etlich sprechent dz sy entspringent in dē hertzen In den pand adern ist nit plůts als in den rumst adern/ dye adern seind von natur lang vñ nit dick/ Die rumst adern vereinē sich wider weñ sy geteilet werdē mit schneidē vñ mit schlegen/ aber die pand adern mit Kein pand ader ist in des mēschen haubt/ sy seind aber in den hendē vñ füssen/ Ein yeglich tier dz plůt hat das hat pand adern/ Die pand adern werden beraubt zů stunden jrer zymlichen feūchtin/ so zyehen sy sich zesamen/ vñ das ziehen marteret den menschen

jämerlichen. Die pand adern seind auch darzů nůtz das
sy die sy̆mlichen vñ die bewegendē kreft tragen von dem
hirn in alle andere gelider/ vñ das sy̆ den gantzen leib ster
cken. ¶ Ettliche tier haben die ader nit als die visch dy̆e d
gey̆st ader nit haben. Du sölt auch wissen dz man in dē re-
den von den adern offt eine für die andern ny̆mpt Also dz
man die gey̆st ader ny̆mpt für die pand adern/ vnd das
man zů latein Nervos arte rias hey̆sset. Also hat vnser
bůch y̆etzundt gesetzt vñ geredt von den pand adern. vñ
an den sprüchen. wān die rechten pand adern die Galie-
nus ligamenta hey̆ßt entspringen in den hainen. vñ darūb
so enpfindē sy̆ als wenig als die hain die sy̆ zesamē pindē.

¶ Von den zeichen ob ein fraw schwanger sey̆.

Wir haben gesagt von des mēschen gelider. Nun sölle wir
ein teil sagen wie er in die welt kumm vñ von der vnder-
scheid die ist in der můter leib ez wischen dem tegen kinde
vnd der diern kind. ¶ Des ersten sölt du wissen die zei-
chen danon man waiß ob ein fraw schwanger sey̆ worden
Der zeichen/ setzt Auicenna vil. ¶ Das erst zeichen ist d zů
satz bayder samen weibes vñ mannes/ aber das bedunckt
mich ein vngewiß zeichen/ wān das ist offt daz doch dy̆e
fraw nit schwanger wirt. ¶ Das ander zeichen ist dz dy̆e
wunssel růt oben truckē ist an dē haubt vñ das sy̆ die mů-
ter offt säugt ¶ Das dritt zeichen ist das vest beschliessen
des mundes an der můter/ wān der mund wirt so vast be
schlossen das ein nadelspitz nit darein möcht. ¶ Dz vierd
ist das sich die můter pern siech hebtt vnd fürsich in der
frawen leibe. ¶ Das fünfft ist das die fraw den monatli-
chen fluß nicht hat darnach vnd sy̆ schwanger wirt. ge-
schicht aber der fluß das ist gar selten. ¶ Das sechßt ist dz
die fraw einen kleinen schmertzen zwischen dem nabel vñ
dem peüchlin ist. ¶ Das sibent ist dz die fraw zů stund an
iren prunnen nit wol gehaben mag. doch ist das nit allen
frawen ¶ Dz achtent ist dz an etlichē frawen darnach vñ

sy schwanger werden das sy der man gesellschafft hassen oder sy heymlich fliehen/das wen ich das dz war seye an den seben frawē jn d erstē neuwes zůfahens. ¶ Dz neündt
9 ist das die fraw treg wirt vñ schwär an jrem leib. ¶ Daz
10 zehent ist das jr ein klein vnwillet. ¶ Das eylfft ist das et
11 lich frawen koppent/ vñ das offt koppen essigt jn d kelen.
12 ¶ Das zwelfft ist das d frawen die handt kreyselt vnd jr
13 schwindelt in dē haubt ¶ Das dreitzehent ist/das etlichen
14 frawen die augē vinster werdē vñ tieff. ¶ Das viertzehēt
ist/dz die fraw nach einē monat od nach zweien bōß ge-
15 lūßt hat. ¶ Das fünfftzehent ist/das dz weiß in den augen
plaich vñ gel wirt/dz seind die zeichen die Auicēna setzt.
¶ Von welchē sachē ein fraw schwāger werd eins kinds
Wilt du auch wissen von welchen zeichē ein fraw schwā-
ger werd eines knäblins/vñ welches die zeychē seind ob
die fraw einē knaben trag. So sölt du wissen weñ des mā
nes sam heiß ist vñ sein vil ist/so hat er die kraft vñ dē sig
das er ein knäblin macht. ¶ Die and sach ist/weñ des mā
nes sam nach dē meisten teil kūpt auß dē gerechtē zeüglin
des manes vnd genōmen wirt jn d mūter gerechtē seyten
das ist darūb dz die gerecht seyt hitziger ist dañ die linck
vnd der sam auß dē gerechtē zeüglin ist krefftiger dañ auß
dem lincken/darūb ist mein rat dz sich die frawen auf die
gerechten seyten neigen zehandt nach dē werck ob sy gerē
knaben tragen. ¶ Es sprechen auch etlich/wenn des man
nes sam spring auß seinē rechten gezeüglein in die gerech
ten seyten d mūter/so werd ein knäblin darauß als vor ge
schriben ist. Springt aber d sam auß dem gelinckē zeüglin
des mannes in die gerechten seyten d mūter/so werd dañ
ein manlich weib oder ein mämin. Springt aber der sam
auß dē gerechten zeüglin in die lincken seyten so werd dar
auß ein weibisch man. Springt er aber auß dē linckē zeüg
lin jn die lincken seyten d mūter/so werd darauß ein freü
lein oder ein diernlin. Darzů hilfft auch die keltin des luff
tes/vnd die keltin des landes/vnd der wind der von dem

wagen von dem hymel fleügt gegen mittentag über den der do heyßt Aquila in latein/das ist darüb das dye kelte die natürlichen hitz ein treibt in den leib/vñ seind inwendig gesterckt/wañ es müß das knäblein vil heyssser habē zů seiner machung dann die diern kind/

¶ Von dem zeichen ob ein fraw ein knäblin trag/

Wenn ein fraw schwanger ist wordē/ wilt du wissen ob sy ein knäblin trag so merck dise zeichen/ ¶ Das erst zeichen ist daz die fraw baß gesar ist deñ so sy ein diernlin tregt ¶ Das ander zeichen ist/das jr das recht prüstlin ee grössser wirt deñ das linck/ ¶ Das dritt zeichen ist das dz heütlin an dē prüstlin röttet wirt vnd auch die adern an dē selben heütlein werdē röttet denn zů dē diernlin ¶ Das vierd das der frawen ō leib sinbeller ist/ ¶ Das fünfft ist daz die fraw stercker vñ schneller ist denn von dē diernlein ¶ Das sechst das sy mit bōß gelüst hat als mit dē diernlin ¶ Das sibent ist das der frawen die gerecht seyt schwärer ist deñ die gelinck ¶ Das achtent ist dz sy das kindlin wegt in ō gerechten seyten/ ¶ Das neündt das ist dz sich das kindlein wegt in der mütter nach dreyen monaten/vmd das diernlein nach vieren/ ¶ Das zehent ist weñ die fraw vō stat geet so hebt sy von ersten den gerechten füß/ ¶ Dz eilft ist wenn sy sich auff hebt so steüert sy sich auff die gerechten handt/ ¶ Das zwelfft ist/das sich das recht aug senfftter vñ schnelligklicher bewegt/ ¶ Das dreytzehent ist/daz das aderschlahen des rechten arms grössser vñ wolkümme ist/ ¶ Das viertzehent ist/das die fraw mer habt das schlaffen mit dem mann wenn sy ein knäblein tregt dann so sy ein diernlein tregt/das verstee ich das ich war seyn an ettlichen frauwen nicht an allen/vmd aller mayst in der newe jres zůsahens/ ¶ Das fünfftzehent ist/das auß dem gerechten prüstlein ee milch geet denn auß dem gelincken prüstlein/ ¶ Das sechtzehentt ist/ das der frauwen milch gar dick ist vnd zäch/ Also der sye sprenget auff ein glaß so stünden die tropffen darauf als groß als ein arbeiß vñ

zerflüssen nit. Aber so die fraw mit einem diernlein geet so ist jr milch dünn vñ wässerig vnnd zerfliessen jr tropffen. Von dem zaichen magst du wol erkennē ob die fraw mit einem knäblin gee oder mit einem diernlein.

¶ Wie die gepurt in die welt kumm.

So nun die frucht zeytig ist in d̄ müter leib/ so entschliessen sich die adern vñ die pandt die wz die frucht hielten Zů gleicherweiß als die äderlin an den früchten auff den panē vñ so neiget sich dañ die frucht in der müter leib zů tal gegen d̄ pfortē in die weltt vñ geet in die welt mit offnem mūd. Als Aristotiles spricht/ wañ das kindt beschleüßt den offnen mund mit seinem hendlin das ist sein erstes menschliches werck. Es geet auch das kindlein in die welt des ersten mit dem haubt Aber es geet wider auß der welt des ersten mit den füssen. wañ man keret jm die füß für so man es zů dē grab tregt. ¶ Ist das dz kindt zů der pforten mit kumpt des ersten mit dē haubt. so kumpt es gar schwärlich in die welt vñ mit grossem wee der müter. Also das die müter offt stirbt an dē kindlin. dz geschicht darūb das sich die fraw nit auffgericht haltet in dem geperen. Man hört auch kein stym̄ des kindes ee das es gantz herfür kumpt auß der müter leibe. Es geschicht auch offt das die frawen d̄ kindlein offt genesen ee d̄ zeyt das geschicht von manigerlei sachen vñ erschrecken. auch von schlegē so man die schwangern frawen vast schlecht vñ auch von sprüngen die die frawen tünd/ von schwārē schütteln/ von reytē oder von faren/ wān von den sachen allen so prechen die pand ee d̄ zeit damit das kind gepundē ist in d̄ müter leib. als der ein pirn ee der zeit mit einē stain würfft ab einē paum Es sprechen auch etlich dz d̄ frawē das kindlein abgee von dem gestanck einer erleschten kertzen. das verstee ich an gar zarten frawen die subtiler natur seind. Man sprycht auch so ein fraw jren atem halttet in der gepurt das sy dester leichtiglicher gepere.

¶ Von dē natürlichen sytten. vñ des erstē von dē Har-

Hosted by Google

Seyd wir nun haben gesagt von den gelidern des menschen leib/so sölle wir sagen wie des menschen gestalt vnnd seiner gelider schickung vms bezeichnen seind die natürlichen sytten/vnd die lere wil ich setzen als sy Rasis hat gesetzet in seiner artzney. In diser lere sölt du des ersten mercken wilt du gewißliche prüfen was neygung vnd sytten der mensch von seiner eygē natur hab/so sölt du mit ein zeichen sehen. Du sölt der zeichen samlen so du mayst magst/vnd vindest du sy widerwertig gegen einander so volgt den sterckern vnd die do mer krafft habent. Du sölt auch wissen das das mayst prüfen vñ das gewiseste ist an den augen vñ an dem gantzen antlitz/darnach an den hendē. ¶ Nun söllen wir an heben an dem har auff dem haubt vnd auch an andern stucken des leibes. Schlechtes har vnd lindes bedeüt einen forchtigen mennschen/des nemen wir ein geleichnuß an den Hasen/vnd an den Hyrssen. Aber krauß har bedeüt ein kunheyt. Vil hars an dē bauch das bedeütet einen vnkeüschen menschen. Ist aber vil hars auf dē rippen das bedeütet kunheit Vnd vil hars auff den schultern vñ auff dem hals das bedeütet kleinmütigkeit vñ widerstreben oder widerspänigkeit also das dē menschen nyemāt leicht von seynē fürsatz pringt. Vil hars an dē pauch vñ an ō prust/bedeütet kleine weyßheyt. Auffragendes har als die schweyn pörstin auff dem haubt vñ überal an dem leib bedeüt forcht.

¶ Von den Farben.

Rotfarb oder plütfar bedeüt vil hitz vnd vil plüts/aber mittelfar zwischen rot vñ weiß bedeüt ein geleiche nature die nit zů vil noch zů wenig hitz hat noch plüts Ist dz die haut nit rauch ist nit har/welliches menschen farb ist feürin als ein flamm der ist vnstät vnd töbig. Aber welcher mensch rot ist vnd klar der ist schämig/welliches menschen farb grün ist oder schwartz der ist böser sytten.

¶ Von den Augen.

Welcher mensch grosse augen hat ō ist träg/vñ welicher

tieffe augen hat vast hynein gesetzet in dz haubt d ist künn
dig od hinderlistig/ vnd ein betrieger. welches augen sch
nell varent seind vnnd scharpff sicht. der ist ein betrieger
vñ ei hinderlistiger vñ ein dieb. welches augē ser schwartz
sind d ist wrechtig/ vñ welcher graiß augē hat nach d farb
d ist ei troz. welches augē so still steend seid als die stein d
ist listig Vñ welches antlitz geleicht eins weibes anplick
der ist vnkeüsch vnd vngeschämig Ist aber sein anplick
kündtlich vñ ist alles sein antlitz vñ sein augen als sye la-
chen/ od lächerlich gestaltt so ist d mensch frölich vnd ist
von natur eines langen lebens. welliches menschen augen
groß seind vñ zittrent vñ manigferbig d ist träg vñ hatt
die frawen lieb. Aber welches augen klein seind vnd pid
mend vñ manigferbig der ist gar zornig/ vñ hat auch die
frawen lieb. welche augē an jren röten dem feüer geleich-
en d ist ein grund böß mensch vñ gar widerprechtig oder
vngefölgig. Ist des selbē augapffel schwartz dz bedeütet
einen tregen vnd einen stumpffen mennschen. Manigfer
big augen die ein zügesellte gelbe farb haben als ob sy mit
saffran gegilbt seyen/ bedeüt böß syten. Vil fleckē bey dem
augapfel bedeütet einē bösen mēschen. vñ seind seine au-
gē damit manigferbig so ist er dester böser. Seind die au
gen klein vñ herfür pausent in dē haubt als ein krebs die
bezeichnent torheit vñ närrischeit vñ einē mēschen d seyn
nen fleischlichen gelüsten nachvolget Kleine augē vil hin
vnd her varent der augprāen sich vil auff vñ zütünd. be-
deüten einen grund bösen menschen. Welliches menschen
augapfel in jres enndes vmbgang haben einen geleichen
vmbkreyß die bedeütent einen häßligen menschen/ eynen
klaffer. einen wrechtigen vnd durch bösen menschen. wel
liches augen rindes augen geleichen die bezeichent kranck
mütikeit. So d augapfel schwartz ist vñ ein gel farb hat
als er vergült sey d bedeüt einē bösen mēschen einē mör-
der d mēschlich plüt gerē vergeüßt. überstich auffgaffende

augen als der ochsen augen/ vnd die rott seind vmd gar groß die bezeichnent gar einen bösen mēschen einen tozen/ einen narren einen truncknen. ¶ Die pesten augē seind die zwischen schwartz vñ manigferbig ein mittel haben so sy nit gar schön plitzē seind/ vñ do kein rötin noch kein gelbe farb jnn scheinet/ die augē bedeütet ein güte natur. Manigferbig augē mit einer gelbē farb jnn scheim plitzent od der farb grün seind als eines steins farb bedeütē einē bösen menschen/ vñ die leüt die darzů flecket seind in den augen die seind die bösten mēschen vnd allen menschen vñ die grösten betrieger. Wer sein augöpffel herfür pausentt hat mit einer gantzen grössen ō augē der ist kleinmüttig/ wem die augē tieff seind vñ klein ō ist listig/ ein betrieger vñ ein hässiger mēsch/ wem das har der überpzaen herab wartz gekrümpt seind od an ein stat gezwungen von natur/ der ist ein liegez ein listiger vñ ein toz/ wer gar sere zit trende augē hat der ist böß/ wer kleine augē hat ō ist böß vnd ein toz. Seind aber die augen groß so ist der mensch nit als böß/ aber er ist ein grösser toz dañ der mit den kleynen augen. Wer manigferbige augē hatt od grüne augen der ist böß vñ ein dieb/ welches menschen augpzaen sich gar offt auff vñ zůtůnd der ist fürchtig vmd ein töbiges mensch/ welches menschen augpzaen vil hars haben vnd rauch seind ō hat vil gedenck vñ tieff betrachtten vnd vil traurigkeit/ vñ ist sein spzach vnrein vñ grob/ wer lange überpzaen hat ō ist hoffertig vñ vngeschämig. Wes überpzaen sich zů tal neigen gegen ō nasen/ vnd sich oben auff richtē gegen dē schlaff ō ist vngeschämig vñ eins stumpfen syms. ¶ Wer spitzige dünne naßlöcher hat der ist ein krieger vñ krieget geren. Wer grosse naßlöcher hat vnd weyte ō hat kleine weyßheit/ wer an ō nasen lange naßlöcher hat vñ dünne der ist gäch vñ ein toz/ wer pzaytte naßlöcher hat der ist vnkeüsch/ wem die naßlöcher offen seind der ist zornig von natur. Wes stirn schlecht vnd nit geruntzelt ist der ist kriegisch vñ machet geren krieg/ wel

ches menschen stiren sich gesamlet hat auff je mittel der ist zornig. wer ein kleine stirn hat der ist ein tor. vñ wer ein grosse hat der ist gar trāg. wer ein gar geruntzelte stÿren hat der ist vnkeüsch.

Von dem mund.

Wer einen grossen mund hat der ist ein fraß vnd ist kün. Wes lefftzen groß seind der ist ein tor vñ stumpffes sÿns Wes lefftzen nit wol gefarbig seind der ist hoffertig. wes zen kranck seind dümm vñ klein des gantzen leib ist kranck Wes zen hündisch seind lang vñ starck der ist gantz eÿn fraß vnd bößh.

Von des menschen antlitz.

Welches mennschen antlitz geleichet eines truncken men schen angesicht ō ist ein trückenpolt von natur. Aber welches mēschen antlitz geleichet einē zornigen angesicht der ist von natur zornig. Vñ weñ des menschen angesicht geleichet einē geschämigē antltiz ō ist von natur geschämig Welches mēschen antlitz vol fleisch ist ō ist träge vnd ein tor. welches wangen grob fleisch haben ō ist einer groben natur. wer ein behendes angesicht hat/das ist ein anttlitz nit zerplosen vñ nit mit grobem fleisch ō hat vil gedenck. wer gar ein sinbel angesicht hat der ist ein tor. wer gar eī groß angesicht hat ō ist bößlistig vñ eÿ schmaicher. wes angesicht nit wol geschickt ist noch nit wol geformet der mag nit gůt sÿten haben/es seÿ dann gar selten. wes antlitz lang ist der ist schämig. wer diessent oō zerplät schläff hat beÿ den ozen vñ groß adern der ist zornig von natur.

Von den Ozen.

Welch ozen groß seind ō ist ein tor vmb eines langen lebens. wer ein grosse stÿm hat ō ist kün. wes red eÿlt vnd schnell ist ō ist in seinē wercken schnell vñ eÿlent vnd ist zornig vñ böser sÿten. wes atem lang ist ō ist böß. wer eī schwäre stÿm hat der ist ein diener seines eigen pauchs. wer ein scharpffe stÿm hat der ist hässig vnd tregt eÿnen widerdrieß lang zeit heÿmlichen. Ein schöne stÿmme bedeütet torheit vnd kleine weißheit.

Von dem fleisch.

Welicher mensch vil fleisch hat vnd das selb herrt ist. dz bedeütet einen groben sỹn vnd ein herrte vernunfft. Aber welches menschen fleisch lind ist dz bedeütet ein gütte natur vnd einen gütten sỹn der verstäntnuß.

Von dem Lachen.

Wer vil lacht ð ist senfftmütig vnd wol kümment gen allen leüten/ vñ sorget nit vil vmb keinerlei ding. Aber wär wenig lacht der ist herrtmütig/ vñ mißuelt jm alles dz an der leüt tünd. Wer mit lauter stỹm lacht der ist vngeschämig. Wer häscht weñ er lachet ob schwärlichen ätemt ð ist vngeschämig vnd ein wütrich. Wer schwär bewegüg hat dz bedeütet stumpffheit vñ ein tragkeit an dẽ mẽschen Aber schnell bewegüg bedeütẽ ein leichtikeit an dẽ mẽschẽ

Von dem Hals.

Wer einen kurtzen Hals hat der ist lỹstig vnd sỹmreich. Wer aber einen langen hals hat der ist ein torr kläffig vñ fürchtig. Wer aber einen vaỹsten hals hat vñ einen hertẽ vnd einen starcken ð ist zornig vnd gächy.

Von der Brust.

Wer ein starck prust vnden hat der ist ein torr. Wer einen schnellen vnd behenden leib hat das bedeüt vil kündigkeit Wer einẽ grossen pauch hat das bedeütet übrigen lust des leibs. Wer aber auff dem leib vmb die prust klein ist vnd behend das bedeutet des hertzẽ kranckheit. Wer weite rüp hat das bedeutet stercke vnd hoffart vnd vil zorens. Wer aber krumme rüp hat das bedeutet böß sỹten Wer aber gleiche rüp hat das bedeutet ein kleinheit des sỹnes. Wer aber weỹte vnd praỹte rüp hat das bedeutet gar ein gütten sỹn. Wer überich auff gehebt achseln hat gegen dem haubt das bedeut torrheit. Wem die arm lang seind das er steend mit den henden auff die knỹe gereichen mag das bedeut edlen sỹn vnd hoffart vñ ein grosse begird zů reichßnen über ander leüt. Wem aber die arm gar krump seind das bedeutet einen forchtigen vnd bösen menschen.

Von den hennden.

Lind hend vnd behend bedeüten vil weyßheit vnd gü te vernunfft. Gar kurtz hend bedeütent torheit. Klein hen de vnd gar lang bedeütent einen wütrich.

Von den Füssen.

An wellichen füssen vil fleisch ist vnd dz fleisch gar herrt ist das bedeüt ein böse vernunfft an dem menschen. Kurtz füß bedeüten einen vnkeüschen menschen vñ vnfrölichen Wem die versen klein ist das bedeütet eynen wrechttigen menschen. wem sy aber groß seind vnd starck das bedeüt ein künheit vñ vestigkeit an dem menschen. wem die füß vnden zů bayden seyten vnd die pain groß seind dz bedeü tet einen stumpffen menschen vñ schämigen. wem die len den vol fleisch außwendig seind das bedeütet der sterck en gesundtheit vnnd jr genůgsame. wem die diehen herfür pausent das bedeüt künheit. wem aber der afftterbellbayn herfür reichet das bedeütet vil stercke vnd manheit. wem der afftterbellbain klein seind das bedeütet einen liebhaber der frawen. vnd des leibs kranckheit vnd wrecht.

Von dem schritt.

Wes schritt groß seind vnnd träg der ist träg. Aber wes schritt schnell seind vnd kurtz der ist gäch vnd vmb alle ding sorgsam die er doch nit außrichten kan.

Von dem Har.

Der ist ein kün man der starck har hat vnd herrtes vnd einen auffgerichten leib vnd starcke bain. Vñ wem hend vnnd füß vnd die prust vnden vmb die samnung der ge lider starck seind/ vnnd dem die prust der pauch vnd die achsseln starck seynd/ vnnd der hals starcke vnnd groß vnnd nicht fleysch daran ist. Also auch ist der mennsche küne der eyn behennde prust hat mit weyter behendigkeit vnnd dem die hennd klein seind vnnd das fleysch an der

waden seins bains ist sich gen tal hencken/ vnd wenn die haut vnd sein fleisch etwe vil trucken seind vñ die adern scheinen an d̄ stirn vñ die stirn nit geruntzelt ist vñ darzů rauch etwen vil. Es seind auch die kün die gleichs fleisch habent nit zů vil noch zewenig vñ einen auffgerichtē leib vnd der gelider knodē vñ die vinger starck seind vñ der pauch klein/ vñ dem die lemd klein seind vnd zemal vnscheinent/ vnd dē zwischen bey dē schultern ein grosse weyten ist/ vnd dē die überpraen auffgericht seind vnd die stiren nit geruntzelt ist/ vñ der darzů gar zornig ist vñ seinen zorn gar lang haltet/ vnd der an seiner prust vnd an seinē achsseln rauch ist.

Von dem Har.

Der ist wrechtig d̄ ein schlechts har hat vnd darzů eynen krümen gepuckten leibe/ vnd dē die meüßlin an dē bainen jnwendig über sich gehebt seind. Der ein gelbe farb hatt vñ krancke augen vñ die schnell auff vñ zůtůt/ vnd des hend vñ füß behend seind vñ mager/ vnd des anplick geleich ist dem anplick eines traurigen menschen.

Von dem Sym.

Der ist eines schnellen symms vñ einer gůtē behenden natur d̄ lindes fleisch hat an seinē leib/ vñ des wenig ist/ vnd darzů trucken vñ ein mittel hat zwischen mager vñ vaist vñ der an dē antlitz nit zů vil fleisch hat vñ jm die achseln erhebt seind. vñ seine ripp etwe vil fleisches haben/ vñ sein varb ein mittel varb ist zwischen rot vñ weiß/ vnd auch behende/ vñ scheinent klar/ darzů so ist auch die hand fast schnell vnd behend/ vnd sein har ist nicht hert/ noch ist sein vil vnd ist nit schwartz es hat ein mittle varb zwischen gel vnd schwartz.

Von dem leib.

Der ist eines geleichen leibs der einer gůten natur ist/ vñ der ein mittel hat zwischen lang vnd kurtz/ vnd zwischen mager vnd vayst/ vnd der weiß ist vnd darein wenig rōten gemüschet/ vnd des hemd vnd füß ein mittel haben.

Hosted by Google

zwischen groß vnd klein vnd etzwischen vil vmd wenig fleisch so in seiner grössen des leibs grössen oben antwurtten/vnd der hals vnder dem haubt sol ein kleine grössen haben/sein har sol vnder lindem vñ herttem ein mittel haben/vnd sol ein wenig rot sein/sein antlitz sol sinbel seyn vñ gar schön/die naßlöcher auffgerecht nit zů groß noch zů klein/seine augen sollen ein mittel farb haben zwischen schwartz vñ grün/vñ sollen etwe vil feücht sein vñ klar. Der ist ein redlich man des leib vnd person aufgerecht ist vnd des fleisch geleich ist/nit zů vil noch zů klein/vnd der weiß ist vmd hat ein kleine röttin darzů gemüschet/sein har hat ein mittel zwischen vil vnd wenig/schlechte vnd krauß/ein mittel zwischen weiß vnd schwartz vñ ist lind. Sein angesicht geleichet einem lachenden oder frölichem anplick. Sein hennd haben ein mittel zwischen groß vnd klein/vnd er hat auch geteylet vinger. Das verstee ich also/das der vinger gelider sich hinder sich piegen nahent sam sy entzwey seyen/sein stirn ist groß/sein augē haben ein mittel farb zwischen schwartz vnd grün. Der erst ist einer stumpffen natur der gar weiß ist oder gar praun vnd hat einen grossen pauch vmd krumm vinger/seyn antlitz ist gar sinbel/vnd hat gar vil fleisches an den wangen. Der ist auch stumpff der vil fleisches auff dem hals vnd auff den füssen ist vñ an den stucken des leibs dye do etzwischen seind/sein pauch ist sinbel vmd pauset herfür sein achsseln seind erhebt gegen dem haubt/sein stirn die ist sinbel geleich einem pallen als ob sy höfret seye/vmd hat vil fleysch/sein kinpacken seind groß vnd seine pain lang/sein antlitz ist lang vnd der hals groß.

Ein andere eygenschafft.

Der ist vngeschämig der gar offen augen hat vñ her für pausen vñ scharp sehen/sein überpraen seid groß/sein person ist nit gar lang/wen er geet so richt er sei prust wznō

auff/ sein achsseln seind aufferhebt/ sein bewegung ist schnell/ sein varb ist rot vnd hat vil plůts/ sein antlitz ist sinbel/ sein prust ist klein oder behend/ vñ ist darzů erhebt oð ein wenig hőfret/ Es ist auch der vngeschämig der seine augen weyt auff tůtt/ vñ scharpff sicht vñ gar kläffig ist

¶ Ein andere eygenschafft/

Der ist ein zornig man der ein vngeschaffen antlitz hatt vnd ein tunckle rőt an der farb/ vñ dem die haut an dē angesicht trucken oð dürr ist/ vñ der an allē seinem leib mager ist/ sein angesicht ist voller runtzeln/ sein har ist schwartz vnd lind/

¶ Ein andere eygenschafft/

Der ist ein vnkeüsch man vnd ein frawen liebhaber der weiß ist vñ hat ein rőtin darzů gemüschet/ des har vil vñ groß ist lind vñ schwartz/ vmnd der auff den schläffen vil hars hat gegen den ozen vñ darzů grosse augen/ Der hat einen weibischen můt ð vngedultig ist vñ nit wol bayten mag/ vñ der schier bekert mag werdē vnd verkeret/ vmnd der leichtlich zürnet vnd pald ablaßt/ wān an allē tieren des meyst teyl habent die weib einen verkerten můt von natur/ sy habent auch mer hinderlist dañ die mann/ vnnd seind verfahent oð fürschnell vnd vnschämig in heymlichen sachen/ Also spricht Aristis/ Die frauwen haben auch kleine haubt behend häls vnd behende antlitz/ Ir prust ist eng vnd auch jr schultern seind eng/ vnd haben auch die prust vnden oð die abseyten nach der prust behend/ Aber sy haben groß lenden zů bayden seyten vñ groß afftern/ jre bain seind klain vnd jr hend vnd jr füß behend/ sy seynd auch wechtiger vnder allen tieren dann die mann/

¶ Von dem Maden/

Ein maden oð ein Capaun ist ein man ð seines gezeügleins nit hat/ der ist böser sytten/ wān er ist torot vñ geytzig vñ übernement/ also das er sich mer ding vnderwindet wenn er mag/ Der nit gemeydet ist mit kunst vñ doch gepozn ist on gezeüglein/ oder ð ein klein zeüglin hat ð ist

einem Tappaun geleich/ vnd wechst jm nym̃er kein part so ist er der bösst vnder der layen leüt.

Von den Treümen.

NVn wöllen wir durch ein klügheit sagen gar ein wenig was ettlich treüm bedeüten an dem menschen. Wem vil traumet von regen od das er dz möz sähe vñ fliessende wasser der hat vil wässeriger feüchtin in seinem leib vnd seind jm bad güt vnd semliche fürbung. Aber wem traumt vom feüer oder von plitzen oder kriegen der hat vil materi in jm die do heyßt die rot Colera. wem traumt von vil rotter farb vñ von hochzeyten vñ von süssem vnd lüstigem essen/ oder dem do traumet vom des plüts flüssen. der hat überig plüt in seinem leib. Vmd wem traumt das er vil schwartzer ding sehe od prauner ding oder jm vil fürcht vnd vil erschrickt in dem schlaffe der hat vil in jm der materi die do heißt die schwartz Colera oder Melancolica. wem aber traumt das er stee an einer schnee stat oder an einer kalten. der hat überig keltten in jm. Vnd wem traumt das er in einem heyssen bad sey oder an der heyssen sunnen oder bey einem heyssen feüer. der hat überige hitz in jm. Wem traumt das er flieg/ das bedeüt überige truckmin an jm vñ behendigkeit vnd leichtigkeit seines plütes vñ ander sein leichtin. Wem traumtt das er feüer trage oder beschwärt sey/ der ist zů wol. Wem traumet das er durch vnsauber stet gee/ der hat vil fauler stinckender feüchtin in jm. Wem traumt das er gee in garten/ oder durch stet die wol schmeckent. das bedeütet ein geleicheit vnd ein klarheit seiner feüchtung. vñ das sy mit faulkeit bey jr hatt. Wem aber traumet das er sich winde durch eng stet vnd venster. das bedeütet das die rözn vñ die gelider in dem leib siech seind vnd beschwäret die der natur den lufft zůziehen sollen/ vñ das sy jr nit soul lufftes zů gezieben mügen als jr not wäre. Das ist die ler Rasis von den traumen die von inwendiger schickung des menschen kummen. vñ mag ein weiser man an jm selber prü

sen von den treümen weñ jm lassens not ist/ oder getranck zenemen nach der artzat rat/ Aber ander treüm die kümēt von gedancken die der mensch wachent hat/ vnnd ettlich von dem einfluß des götlichen geysts/ vñ auch ettlichen von dem einplasen des bösen geysts/ Von den treümē ist besundere kunst lang genůg/ darmit wöllē wir vnser rede nicht betrüben Mit der red hab ich dz erst stuck des büchs ¶ Das ander stuck söl sagen von den vier Elementen von den Winden/ Regen/ Schnee/ Taue oder Reyffe/ Doner Plitzen/ vnd von andern sachen die in den Elementen geschehen/ vñ auch von den siben planetē/ ¶ Das dritt stuck wirt sagen von aller tier natur sy geend od schlingen auff der erden/ sy schwymmen in dem wasser/ oder sy flyegen in dem lufft ¶ Vnd das vierd stuck von allen paumen vñ auch von allen natürlichen krefften vnd art ¶ Das fünfft stuck von allen kreütern vnd edlen wurtzen ¶ Das sechst stuck von allen edlen steinen/ ¶ Das sibendt von allem geschmeid/ ¶ Das achtent vñ das letst von manigen wunderlichen pzunnen/ wenn wir das alles wolpzingen/ so haben wir manigen heymlichen nutz wolpzacht zů dienst der werden můter/ vnd darnach gůtten freünden/

¶ Von den hymeln vnd von den siben Planeten vnd von den vier Elementen/

Hosted by Google

Ich laß des büchs ordnung tzů latey̆n-
wann es ist hie gar vngeordnet- Vmd
wil anheben des ersten von den hy̆meln
vnd von den planeten- Vmd darnach
von den Elementen- ¶ Manig may̆ster
vnd aller mey̆ster der Cristen vnnd der
juden lere setzen zehen hy̆mel ob einand
¶ Der erst vmnd der öberst steet still vnd waltzet nitt- der 1?
hey̆βt zů latey̆nisch Empireum- das ist der feürin hy̆mel-
darumb das er glestet vnnd scheinet mit wunderlichem
glast- darein rüfft got sein außerwelten- ¶ Der ander hy̆ 2?
mel zů tal gegen vns hey̆βt der beweger oder waltzer / od
der Cristallisch hy̆mel- darumb das er klar vnnd lauter
ist als ein Cristall / vnd kein steren ist an dem hy̆mel vnd
waltzet in tag vñ in nacht vmb das erdtrich ¶ Der dritt 3?
hy̆mel hey̆βt zů latein Firmamentum / das ist der vest hy̆
mel / darumb das er ein vest vnnd ein grundt ist aller ste
ren der waltzet / vnnd bewegt sich widerwartz von d̄ sun
nen vndergang gegen der sunnen auffgang vnd volpringt
get sey̆nen lauff in sechβunddrey̆ssigtausendt jaren eines
mals Er hey̆βt auch d̄ gestirmt hy̆mel- ¶ Darnach sind
die sy̆ben hy̆mel der sy̆ben planeten der hat yegklicher nur
ein steren- ¶ Der erst hey̆st zů latein Saturnus das ist der
Satier / darumb das er den früchten vnnd den leüten wi-
derig ist / vnnd er sol zů recht hey̆ssen Stotiar oder der hung
er jar- so hey̆βt man in spöttlichen Satiar / wann er ver-
derbt wein vnnd kozen recht als der einen vngestalten
menschen engel hy̆eß- der steren ist vom seiner krafft kaltt
vnnd trucken / vnd ist sein liecht tunckel vnd volpringe tt
seinen lauff in drey̆ssig jaren-
¶ Plinius spricht- all planeten geend jm krey̆β zů der lin
cken hannd ot on der steren der geet alle zey̆t schnell zů der
gerechten handt Das verstee ich also / das er alle zeit steet
das merer teil gegen der sunnen vndergang über / wañ er

wlgt der sum ẽ täglich/ der nun sein antlitz kert gegen dẽ
hymel wagen/ vñ den ruck gegen mittem tag dẽ ist der ste
ten zů d gerechten handt/ Kerest du auch den syn vmb in
ander weiß so ist er auch eben war/ wãn es ist anders mit
gesprochen deñ das d stern träg ist/ das ist darũb als Pli
nius spricht/ das in d gestirnt hymel hindert in seinẽ vñ
lauff/ Vnd dz er träg ist so ist er dester keltzer krefften/ seyn
schnelle wegung ist ein sach d hitz/ ¶ Aber Augustinus d
spricht über Genesim dz bůch/ das d stern darũb kalt seyn
von den wassern die ob dem hymel seind/ wärlich mit vr
laub dz ist ein spot/ wann kein wasser ob den hymeln ist
Wäre aber wasser do das den steren frörzet das frörzet aller
mayst den gestirntẽ hymel/ vnd so wär er dañ so kaltt dz
er das erdtreich gar durchfrörzet/ dz kein frucht noch kein
leben darauff wol geleben möcht/ Vmb wenn die heylig
geschrifft spricht dz wasser ob den hymeln sey dz verstee
ich von dẽ Cristallischen hymel der lauterm wasser gleich
ist/ wãn der ist ob dẽ gestirnten hymel/ Gedenck mitt das
ich wöl pesser sein deñ Augustinus/ wãn er hat an seinem
anfang vil gesprochẽ dz er hindẽ nach wid gesprochẽ hat

¶ Von dem andern Planeten/

Der ander planet heißt Jupiter zů latein/ dz ist zeteütsch
Helffuater/ darũb das der stern senfftig ist warm vñ truc-
ken/ mit ser dz ist senfft feücht vñ zwů werm/ vmb senfft
feüchtin seind ein vrsprüg vñ ein beschirmüg des lebens
darũb machet er alles erdtrich früchtig vnd pringt gütte
jar/ wãn er in seiner krafft ist vnd in seiner pesten wonüg
Seyd er nun dẽ Saturn wider ist mit seinẽ krefften d sein
vater heyst/ darũb dz er der nächst ob im ist so heyst man
in spöttischen helffuater/ wãn er hindert seinẽ vatter mit
seinẽ wercken/ oder heyst darumb ein helffuater dz er ein
vater ist vñ ein helffer d früchten vnd des lebens auff der
erdẽ/ Wãn als d bedeüter spricht auff die stern kunst Mar
ciani des meisters/ wär kein ander steren denn der helffua
ter so wären all mẽschen vndtödtlich dz verstee ich nach

der natur lauff nit nach gottes willen. ¶ Marcianus spri-
cht das der steren zů allen dingen heylsam sey/ vnd tödli
chen dingen gesundtheit pring. Der stern volpringt seinē
lauff in zwölff jaren einest.

¶ Von dem dritten Planeten.

Der dritt planet heyßt zů latein Mars. das ist als vil ge
sprochen zů teütsch als ő streit gots. darūb das er von sei
ner krafft gar heyß vñ trucken ist. vñ wenn er in seynem
eygen satz ist so hitzt er der menschen hertz vnd jr nature
vñ machet sy zornig. der steren ist rot recht als ein klüend
kol vnd volpringet seinen lauff in zweyen jaren.

¶ Von dem vierden Planeten.

Der vierd planet heyst zů latein Sol/ vñ zů teütsch dye
Sum. Der stern ist scheinent vnd leüchtent über all and
steren. also das er mit seinem liecht des tags aller ander
steren liecht vertilget das man jr nit sicht. Die Sum vol
pringt jren lauff in hundert tagen vñ in fünffundsechtzig
tagen vnd in einem vierteil eines tags wenn die Sun in
jrem auffgang des morgens scheint oder tunckel oð wen
sy verporgen ist vnd den wolcken dz bezeichnet regē tag.
wenn sy aber des abents rot scheint so bedeüt es dē andern
tag schön/ das ist darūb das sy des abents durch die wol
cken scheint die sy mit jr vnder hat gezogen von vnserm
lufft vnd hat die gereyniget. Aber wenn sy des morgens
durch die wolcken scheint so hat sy einen vnsaubern wol-
cken lauff vor jr. vnd ist der lufft trüb. Ist aber dz sy flach
duncket/ also das sy ezů mittelst scheint vmb das sy jren
schein würfft beseytz gegen mittentag vnd gegen dē hy-
mel wagen/ dz bedeüt ein fruchtper windiges wetter. Ist
sy plaich on schwertzin das bedeüt wind on regen. ¶ Die
Sum hat fünfftzehen eygenschafft. Sy ist scheinentt an
jr selber vmb streüet jren schein von jr auff alle anndere
ding. Sy ist eyn prume oder eyn vrsprunge der hytze.
Sy zeücht vmb nympt die wolcken an sich. Sy ist eyn
form oder ein gestalt der farb Sy erleücht den Mon. Sy

prīngt nacht vnd tag. Sy macht die frucht zeytig. Sy trücknet feuchte ding. Sy geet ein tüfft du auf Sy zerlöst set dz eyß. Sy erfreuet gesunde augen vñ betrübt krancke augen. Sy geet auff vñ geet vnder. sy steigt hoch vñ nyd wān in dē sumer ist sy hoch vñ in dē winter ist sye nyder. Die fünfftzehent eygenschaft vindē wir an d außerweltē sumen vnser frawen vō himelreich. Salomon spricht in der mymme büch. Sy ist außerwelt als die sunn. Vnser fraw ist scheinēt an jr selber mit aller tugent mit aller klarheit vñ mit aller sälikeit. Darüb spricht d mymme büch. Wer ist die do her geet als d morgenrot d des morgēs auf prechent ist. Zů dē andern mal streüet vnser fraw jren schein mit wünderlichen wercken vñ mit güttäten jrer milten senfftigkeit. Zů dē drittē mal ist sy ein prunn d hitze das ist d heyssen lieb/wān wir werdē entzündt von jr als von einem pild d lieb. wir söllen wissen das sy jr kindt so lieb hät als Ambrosius spricht Do sy jr liebs kindt hangen sahe vor jr an dē kreütz/ sölt es sei gewesen sy hät sich für es lassen kreützigen vñ martern. vñ was bereit vnder dem kreütz zesterbē vmb jren eingepornē sun. Zů dē vierden mal zeücht sy die wolcken an sich. dz seind die mēschen die do fliegen als die wolcken mit jren güten wercken. die doch schreien zeüch mich nach dir. Zů dem fünften mal ist sy ein gestalt der varb/ wān in d vinsternuß mag nyemant kein varb erkennen. darumb gibt das liecht der varb jr gestalt vñ jr form. Also thůt vnser fraw die gibt dem reüer vñ dem püsser veielische varb. den martrern rotter rosen varb/ den junckfrawen lilien varb. Zů dē sechsten mal erleücht vnser fraw den monen das ist d cristenheit die do steet in jrē gepzechen/ vñ dauō so singt die cristenheit von jr. Du hast alle boßheit vñ ketzerey allein verderbt. Zů dē n sibendē mal prīngt vnser fraw tag vnd nacht. das ist genad den gütē die wider keren wöllent vñ vngenad den die jren namē vneren als die verflüchtē juden. Zů dē achtendē mal macht vnser fraw die frucht

Mariä de V. Mariä

zeytig wenn wir vns fleissen das wir jr mit tugendē gelei
chen/die tugent pringt sy vns zů einem gůten ende. ¶ Zů
dem neündtē mal truckent sy feüchte gemachte ding wen
wir von jren genadē herrē vñ stät werdē in vnserm gůttē
fürsatz vñ vns gürten mit der gürtel d keüscheit. ¶ Zů dē
zehendē mal geet vnser fraw ein ist das du auff tůst wañ
tůst du den mund auff mit pitten vñ mit loben so geet sy e
in der sele vñ in dem hertzen mit genadē vñ mit süssigkeit
Ich waiß nyemant der sy nit lob wañ der jr gab mit em-
pfangen hat/wiß das gab vñ zůtättigkeit vil lieb vnd lo
bes entzündet. ¶ Zů dem eylfften mal zerflößt sy das eyß-
das ist dz sy die tragkeit vnsers gewissen waicht/ vñ vn-
ser vnreines hertz in zäher vnd in reü zerfleüßt ¶ Zů dem
zwölfften mal erfreüet sy gesunde augen/das ist dz sy dye
gůten gesunden cristen erleüchtet zů d genad der hymeli-
schen freüd. ¶ Zů dem dreitzehendē mal betrübt sy die bö
sen krancken augen/das sy nit mügen gesehen jr klarheit
das seind die die allen jren fleiß vñ gedanck legen auff jre
dischen wollust die mügen jrer überflüssigen genad vñ jr
süssen miltigkeit nit ansehen. ¶ Zů dem viertzehenden mal
geet sy auff vnd vnder/wañ in der gepurt jres erstes ein-
gepornen suns vnsers herren Jhesu cristi gieng sy auff den
tag d säligkeit aller mēschen vñ menschlichem geschlecht
vnd gieng wider mit dem grossen mitleiden das sy hät in
dem todt vnd in der marter jres lieben kindes/ do neyget
sy sich vnd neygt sich heüt zů allen den hertzen die jr ley
den vnder dem kreützt betrachten. ¶ Zů dem fünfftzehendē
mal schwebet vnser herr hoch vñ nyder Sy schwebt des
ersten hoch do sy empfangen ward von jrem lieben kinde
in die ewigē freüd/ Vnd schwebet darnach nyder alle tag
vnd alle zeit wenn sy jr genad vns armen sündern herab
geüßt auff erdtreich/ Seyd sy vnser fürsprecherin ist vor
dem obersten. ¶ Noch ist ein eygenschafft der Summen
dz sy verr grösser ist denn dz gantz erdtreich ¶ Alfraganus
der sterenseher spricht/dz sy zů hundert vnnd siben malen

gröſſer ſey̆ denn das gantz erdtrich. Alſo hatt vnſer frawe ſiben wirdigkeit an jr. damit ſy̆ all jrrdiſch junckfrauwen übertrifft/ vñ damit ſy̆ erhöcht iſt über all köre der engel. ¶ Die erſt wirdigkeit iſt dz ſy̆ jr keüſcheit gelobt hat in d̄ antwurt zů dem engliſchen grüß. wann do d̄ engel ſprach. Aÿn war du empfachſt vñ gepireſt ein kindlin/ Do ſprache ſy̆ wie geſchicht dz ſey̆d ich keinē man erkeñ. dz iſt so vil geſprochen als die lerer ſagē. Ich wil keinē man nÿmmermer erkennē. Alſo ſetzen wir oft ein ſpruch der gegenwertigkeit für dē ſpruch d̄ künfftigkeit. Als weñ du mich ladeſt auf künfftigen ſampſtag zů fleiſch. ſo ſprich ich. ich ÿß nit fleiſch an dē ſampſtag/ dz iſt ich wil ſei nit eſſen an dem ſampſtag. ¶ Die and̄ wirdigkeit iſt dz ſy̆ reine magt ſchwägere was. Darumbe ſprach d̄ engel zů jr der heÿlig geÿſt kůpt in dich vñ die krafft des öberſtē wirt dich vñſchättigen. ¶ Die dritt wirdigkeit iſt dz ſy̆ got gepar/ vñ dauon ſprach Ouidius von jr vñ von jrē kind Ein neües kindlin wirt ÿetzo herab gelaſſen von dē hohen hÿmel Nüſchaue wie gar ſäligklichen ſich vnſer fraw hat fürſehen dz ſy̆ jr ſelber dz peſt teil außerwelt von zweien weſen der ee vñ d̄ keüſcheit. Die ee hat zwů eÿgenſchaft an jr ſelber Sÿ iſt fruchtper vñ iſt vnſauber an dē wercken jrer feüchtin. So hat die keuſcheit auch zwů eigēſchaft an jr/ wann ſy̆ iſt vnfruchtper vñ ſauber vñ rein. Nun het vnſer fraw auß d̄ ee genōmen fruchtigkeit. vñ von d̄ keuſcheit reÿnikeit/ die andern zwei hat ſy̆ gelaſſen. ¶ Die vierd wirdigkeit iſt dz ſy̆ all jr tag beleib on mayl/ wann ſo ſy̆ ein arch was vñ ein außerwelter ſal des öberſten gotes/ do wz pillich das dz göttlich vaß alle zeit ſchmecket nach dē geſchmack d̄ darjm wz. Vñ dauon ſpricht Auguſtinus in dem büch von d̄ güte d̄ ee. Alle die gepozen werden von Adam vñ Eua die ſeind gepundē zů ſprechen. Vergibe vns vnſer ſchuld on die ſälig junckfraw. do wil ich nichtz von ſprechen od̄ gedēcken weñ man von dē ſündē ſagt durch die ere vnſers herrn die er an ſy̆ gelegt. ¶ Die fünfft wirdig-

keit ist das sy gesäliget ist mit allen tugenden. Darümb sprach der engel. Gegrüsset pist du voller genadē. ¶ Und spricht auch Salomon von jr als sy von jr selber spräch In mir ist alle genad des rechtē wegs vñ der warheit. ¶ Die sechst wirdigkeit ist dz sy jrem sun gepeüt als ein mütter jrem kind gepietē sōl. Vñ darumb spricht meister Adam von sant Victor in seiner sequentzē vō vnser frawen O za patrem Jube nato Das spricht. Pit den vater. Gepeüt dē sun. ¶ Die sibent wirdigkeit ist entsprungen von dē allen vnd ist das sy erhöcht ist über all hymel/do sy empfangen ward mit leib vñ mit sel in die ewigen freüd. Darüb spricht Johannes von jr. Der mon ist vnder jren füssen. das ist all wandelich creature.

¶ Von dem fünfften Planeten.

Der fünfft planet heyßt Venus zů latein vnd heyßt tzů teütsch der morgenstern / wān er des morgens auffgeet wz d Sumen oder heyßt d mettin stern/darumb das er zů metten zeit mit klarē liecht durch die wolckē herpricht Er heyßt auch der abent stern. wann es geet des abents auff nach der Sumen vnndergange/vnd heyßt doch der tier stern. darumb das die wilden tier dann herfür geend auß den welden vnd auß den hölern vnd jr waid süchen die des tags nit herfür getürren kummen noch geen. Er heyßt auch der mymme stern/ darumb das er seine kindt es sey fraw oder mann mymmen zām macht/vñ darumb heyssen die hoffirer der mynen göttin Venus. das ist des ersten von dem stern genommen darüb spricht maniger Venus hilff der nit waiß was Venus ist. Er heyßt auch zů latein Lucifer das ist zů teütsch liechttrager. darumb das er ein mymigklichs liecht pringt das ein yegkliches hertz erfreüet das in eben an sicht. Der stern volpringett seinen lauff in dreyhundert tagen vnnd in achtunduiertzig tagen. Der stern hat acht eygenschafft. ¶ Die erste ist das er ein schön liecht tregt. ¶ Die ander das er taue pringet. ¶ Das dritte das er von semem schönen liechte

der mẽschen hertz erfreüet die in ansehen. ¶ Das vierd ist das erwachet das er wachent macht vnd die leüt aufstee end gegẽ m tag. ¶ Die fünfft ist dz er zymlich ist vñ lüstig ist an zesehen. ¶ Die sechst ist dz er voz d̃ sunnen auffgeet des morgens. ¶ Die sibent ist/dz er dẽ monen volget in seynem schein gepzechen/weñ d̃ mon von d̃ sunnen hyndan küpt für den morgestern. ¶ Die achtent ist dz er in dẽ winter scheint vñ in dẽ summer nit scheint des morgens. Bey dem morgenstern verstee wir eine̅ yeglichen lerer d̃ den leütẽ das gotzwort vorsagt vñ verkündet/vnnd darnach würcket vñ lebt d̃ hat die acht eigenschafft an im. ¶ Des ersten tregt er ein schönes liecht/darüb spricht vnser lyeber herr zů seinẽ zwelffpotẽ vñ allẽ seinẽ jungeren. Jr seind ein liecht d̃ welt/vñ spricht zů in. Eüre werck söllen scheinen/vñ mer spricht er. Beymende liechter söllent seyn in eüren hendẽ/darüb seind die heiligẽ leüchtent an in selber mit allen tugendẽ. ¶ Die ander eygenschafft ist/das sy tauringent mit dẽ heyligẽ gotzwort daz in die andächtigen hertzen der mẽschen vellt vñ pringt darjmẽ plümẽ vnnd frücht d̃ ewigẽ säligkeit. ¶ Darüb spricht sanctus Gregorius/dz vinster wasser in dẽ wolcken des lufftes ist in dye vinster kunst in dẽ sprüchen d̃ weissagen. ¶ Die dritt eigẽschafft ist dz die heyligẽ lerer mit jrẽ schönen liecht/dz dye mit jrem remen leymund vñ mit jrẽ erhafften wandel fromacht den d̃ do sitzt in der vinsternuß d̃ sündẽ vñ der torheit. ¶ Die vierd ist das sy wachẽ alle stund gegen gotes wecht. Darumb spricht vnser herr. Sälig ist d̃ knecht dẽ sein herr wachent vindet wenn er zů im küpt. ¶ Die fünft ist das er lüstig ist an zesehen. Ein yeglicher heyliger lerer von menschlicher vernunfft/wenn er plüet hertzlichen schön in allen tugenden vnd in wercken recht als ein wolgeladen mandelpaum in dem mayen. ¶ Die sechst ist das er voz d̃ sunnen auffgeet/wañ ein yeglicher heyliger lerer geet voz der götlichen sunnen der öbersten gerechtigkeit recht als ein ritter voz seinẽ herrẽ d̃ seinẽ heren vindt tod

mit einem zwischarpffen schwert/das ist das die heilgen lerer die menschen tödten in welltlichen wercken/vnd sy lebendig machen in got. Die sibent ist das der heylig lerē dem mon wollget in seinem schein geprechen/das ist dz er mit leyden ist der kristenheyt in irer kranckheyt. Darūbe spricht paulus wer ist siech vñ ich nicht siech. Das achtendt ist/das der heilig lerer in dem winter scheint vñ in dē Summer nicht/das ist in dem leyden durch gotes willen scheint er mit der hitz des götlichen starckē gelaubens/vñ der selb scheint offt verborgen gegen den leūten. Wēn die heyligen lerer in gemach seind on anfechtunge

Von dem sechsten planeten

Der sechst planet ist zů latein geheyssen Mercurius/dz ist zů teūtsch der kauff herr od̄ der kauffleūt herr/darumb dz sein kinder die er machet in der můter leib wol gesprechē seind/wān wol gesprechigkeit gehört die kauffleut an. Er heisset auch Stilbon in krichisch/das ist zů teūtsch gůt tröpfel/darumb dz er gůt genade geūsset vñ intropffet dē kinden der herr er ist der steren wolbringet seinen lauffe in dreyhundert tagen vñ in sechßundreyssig tagen oder gar nahend dar bey. Es sprechen auch ettlich dz der gelücke hab auff kauffmanschafft

Von dem sibenden planeten

Der sibent planet vnd der aller niderst gegen vns heisset vns czů latein Luna vmd ist zů teūtsch als vil gesprochen als ein fremdlicher/darumbe das der monn sein liechte nimbt von der sunnen vñ an jm selber kein liecht hat. Jedoch sprechen etlich altmeyster dz des mons kugel ein halbe teyl schein hab mit inwendigem eygen liecht. vñ das ander teil vinster/vnd das sich die kugel on vnderlaß vmb treyb vncz dz vns daz liecht halb schein/vñ darnach werd das vinster gegen vns gekeret dz ist aber falsch/vnd wid sprechen auch das die grossen meyster vnd sunderlich augustinus in einem sandt brieff den er sendet seinem freūnt Januario/vnd spricht das der mon erleūchtet werd von

der sunnen. ¶ Der mon verleürt seinen schein/wān das erd
reych gerichts ist gesaczt zwischen den mon vnd der sun-
nen/dann so mag die sunnen schein nit gewerffen auff dē
mon/darumb so můß er dann on schein beleiben/wēn der
Mon geleych gegen der sunnen über ist so ist er vol/wenn
aber die sunn in besitzt anschilend oder an scheint/so ist er
nicht gantz vol. Vnd wenn er vnder der sunnen ist so hatt
er miendert kein liecht an dem teyl das gegen vns gekeret
ist/darumb das des mons kůgel dick ist vnd vinster vnd
mag der sunnen liecht nit genämen durch sich alls ein glaß
oder ein ander durch scheinet ding/der mon volbringet se
inen lauff in dreyssig tagen/also spricht vnser bůche oder
in sibenundzweinzig tagen vnnd in acht stunden als die
steren seher sprechen. ¶ Der mon ist vere kleiner denn die
sunn/vnd auch darumb das ezwen himel seind zwischen
der sunnen himel vnd des mons himel als auch vor males
gesagt vnd bedeütet ist/wann des morgen sternns himel
vnnd des kauffherren himel seind do zwischen. ¶ Der mō
hat in im schwartz flecken vñ sprechen die leyhen es sitzt
ein man mit einer dozen pürd in dē mon. Es ist aber war
es ist darumb das der mon dē stucken dicker ist in seinem
antlitz denn an anderen enden. Vnd darumb nimbt er do
selben der sunnen schein nit/dauon scheinen vns die seben
stuck vinster. Der mon ist ein vater vnnd ein meister allē
feüchtin/vnd darumb seind etliche wasser gegen der sun-
nen auffgangck die auff nemen vnnd abnemen nach des
monen auffnemen vnd abnemen/wann alle feüchtin we
chst wēn der mon wechst/sy seien an geselten dingen od
an vngeselten dingen. Auch alle feücht wetagen mänent
sich alls dye wasserſücht vnnd der kranckheyt geleychen
feüchtin/vnnd darumb seind etlicher tier leib steckē wēn
der mon auff nimbt denn wann der mon abe nimbt. Als
man sicht an dē wolcken wann sy iagend denn mer dann
ein andere zeit/vnnd auch die schlingenden würmen dye

vergifftig seind/die sein deñ schädlicher wãn andere zeyt
Oz har wechst auch mere zů der selben zeit deñ zů anderen
zeiten/vñ alls lang der mõn geet von der sunnen auffganck
vntz an das mittel des himels alls lang geen alle möz tier
vñ alle schlingende tier auß iren wonungen/vñ wen sich
der mõn neiget zů seinem vndergang so verbergen sy sich
¶ Wiß das die nacht als aristotiles spricht wärmer ist so
der mõn wol ist denn andere nächt das ist darumb das der
mõn dãn vil eigen grossen schein hat. ¶ Der groß meyster
Albmaser der stern seher spricht/ist das ein mensch lange
sitzet oder schlafft des nachts an dem mõnschein/so wird
er schwär vñ träg vnd wirt hüstent/vñ wirt jm offt flüs
sig vnd wee thůn. Ist auch das des monen schein todter
tier fleysch begreyfft das machet er schmäckent ¶ Es spri-
cht auch vnser büch ist das des mons schein durch ein en
ges venster geet auff ein gepzochen pferts geschwer auff
den rucken es stirbt/vñ es stürb mit stünd es auff der wei
ten des mons schein ¶ Des menschen haubt vnd sein hirn
verwandelt sich auch vast nach des mons lauff. als wir
sehen an den die ir vnsin gewinnen vnd verlierend nach
des mons lauff Der mon vot vñ pleich bedeüt mangerley
weter als vor gesprochen ist von der sunnen/yedoch mügen
wir alle eigenschafft des mons beschliessen mit ezehen din
gen die an vnser frawen seint ¶ Das erst ist/das der mon
ist ein vater aller frücht/also ist vnß fraw ein müter aller
genaden alls wz gesprochen ist von der sunnen ¶ Das an-
der ist das der mon kült der sunnen feüchtin also feüchtiget
vnser fraw den zozen des öbersten richters alls wir vindẽ
geschriben von Theophilo der sich den teüfel hett ergeben
vnd gotes verlaugnet dem bracht vnser fraw wider alls
sy manigen sünder wider bringet ¶ Das drit ist das der se
nen schein verleürt/wen er die sun verleürt. Also verlore
vnser fraw iren schein kindtlicher gegenwürtigkeit/vnd
kindtlicher freüden do ir kindt die war sunne der gerech-
tigkeit starb an dem galgen des heyligen kreücz. Darumb

schreybt Lucas das Symeon zů ir sprach im tempel Ein schwert wirdt durch trungen dein sel/do vermeinet er das schwert des pitten schmertzen dē sy do leyd ¶ Das vierd ist das die sunn den mon schein gibt/also gab vnser herre vnser frawen schein vñ genad do er seinen heyligen geist sendet. Vnd dauon sprechen etlich lerer das Joseph ir an tlitz nit getorst an sehen die weyl sy schwanger was. vñ spricht auch Matheus das ioseph sy nit erkennet/vntz dz sy genaß ires erst geboznen suns. ¶ Das fünfft ist das der mon erleücht Also erleüchtet vnser fraw die cristenheyt Als man von ir singt frew dich Maria reyne magt/wān du hast allein alle ketzerey vertilget. ¶ Das sechst ist das der mon die welt erleüchtet wann die sunn hin ist vnder die erden vñ der mon darob. So versteet der mon der sunnen stat. Also thet vnser liebe fraw do vnser lieber herr gē himel für/do ließ er vnser liebe frawen hie niden seinen iūgern zů einem trost vnd zů einer leüchtenden anweysung Darumb sprechen die heyligen lerer das Lucas von irem munde habe geschriben die Ewangely. ¶ Das sibendt ist das der mon vnder allen planeten dem erdtriche aller nächst ist. Also ist vnser liebe fraw vnder allen heyligen vns aller genädigest/vmd ist ein mitlerin vnd ein fridbrechē in zwischen dem almächtigen ewigen got vmd dem sünder. ¶ Das achtendt ist das der mon wechst vnd auff nimbt. Also wůchs vnser liebe fraw vnd nam auff von der zeit da ir der almächtig got gekündet ward/vnd das auff nemen ward wolbracht do sy sein genaß/sy nam auch ab alls vor geschriben ist an gegenwürtigem trost ires kinds do sy das verlore auff erden. Darnache nam sy yemer abe vntz das sy empfangen ward in die ewige himlische freüde/wann do ist sy die aller schönst ob allen frawen/vnd die aller liebst dem almächtigen ewigen keiser on allen gebrechen vnd tadel in gantzer volkōmenheyt ¶ Daz neünd ist dz der mon scheint vnd leücht/also scheint vnser liebe fraw mit keüschheit vñ mit klarheyt des leibs vñ der sele

das ist mit zweyerley klarheyt/vnd darumb heyst sy ire leyb zwir schön in der minnen büch do er zů ir spricht. Wie gar schön du bist mein freündin wie gar schön du bist

Das zehent ist das der mon die tzeit teylet mitt seinem liecht. Also teylt vnser fraw die zeyt der vngenaden/vnd der genaden/wann sy hat vns bracht die tzeit der genaden vnd vertilget die zeit der vngenaden.

Das sein die siben Planeten

Das seind die siben planeten als sy nach einander hie gesetzt seind recht als siben himel ob einander steent/vnd ist ein planet als vil gesprochen in krichischer sprach alls ein irrgeender stern/oder als ein selb walczēder stern/darumb daz die siben stern von in selber walczent in iren eigen himellen/vnd nit gesetzt seind an den gestierntē himel. Nun wil ich nit mer hie von sagen/wann wer da von wölle wissen der leß das teütsch büch das ich hab gemacht von der gestalt der welt/vnd heysset die teütsch Spera vnd hebt sich an Fleüß in mich aller genaden kunst/da vindet man vil hübscher ding inn

Von dem fewer.

Nun ist zeit das wir sagen von den vier Elementen Der element seind vier. Fewer Lufft Wasser vnd Erde. Das fewer ist heyß vnd trucken/vnd ist sein sinbelle hüt geent vmb vnd vmb zů nächst nach der monen himel Aber daz selb fewer ist vnsichtig recht als der vnsichtig lufft ist darumb das es an der selben stat verr behender ist wann der lufft. Es verbrennet auch nit die ding die hie vndē seind darumb das es verr von in ist/vnd auch darumb das es ō lufft mit seiner eigenschafft senfftiget des feüers eygenschafft mügen begreyffen kürtzlichen mit acht dingen. Daz erst ist dz es erstört alls wir sehen an dē dingen die es vē preñt. Aber das ander ist das es waych macht alls wir sehen an dem pley vnd anderem geschmeyd. Das dritt ist das es zů sammen zeücht als wir sehen an feüchten hefiten oder an dem leder. Das vierd ist/dz es stercket oder

starck mächt/als wir sehen an den weichen fassen die die hafner von tahen oder von laym machen ¶ Das fünfft ist das es die vinster erleüchtet als wir sehen an dem fewer das flammen hatt/ ¶ Das sechst ist das es sterckt als wir sehen an dem plitzen ¶ Das sibent ist daz es entzündet als wir sehen an manigen dingen/ ¶ Das achtendt das es fr eüd oder frō machet als wir sehen in der keltin wintē zeit ¶ Die neünd eigenschafft des feüers gleichet den werckē des geysts gleichet den wercken des heyligen geysts/ Der heylig geyst heysset wol ein feüer/darumb spricht vnser herr iheſus cristus/ Ich bin kōmen ein feüer zů senden das selb fewer vertzert des ersten den rüst der sünden/ Darumb spricht die geschrifft vnser herr ist ein vertzerent feüer ¶ Dz ander werck des heiligen geystes ist das er hert steinin hertzen/darumb spricht Ezechiel auß gotes mund/ Ich wil das steinin hertz von eüch nemen/ ¶ Das drit werck ist dz der heylig geyst zů samen zeücht die flüß der vnkeüsch recht als die sum die ein prun ist der hitz/ Darumb spricht salomon in dē büch der weyßheyt/die sun ist auffgangen vñ macht das erdtrich dürr Das vierd werck ist das der heylig geyst vnsere weiche krancke werck vnnd vnseren kurtzen fürsatz steycket vnd lengt/darumb spricht die geschrifft/ Die vaß des hafners bestätiget d heyß offen ¶ Dz fünfft werck ist das der heilig geyst die vinster erleüchtet das sein die trünckten hertzen/ Darumbe spricht Moyses in dem büch von der wellt anfang/ Got sahe das liecht dz es gůt was vnd teylt das liecht in die vinstere ¶ Das sechst werck ist das der heylig geyst erschrecket die sünder/ vnd die strafft Davon spricht die geschrifft in dem büch von den zwölffboten/ Do die stym des heyligen geists an dem pfingstag ward erhört do erschracken vnsers herren iungen alle vnd spricht auch dz ewangeli dz der heilig geiste straffet die welt vmb ir sünd ¶ Dz sibent weck ist das der heylig geist den mennschen entzündet zů gotes minne

vnd zů des nächsten lieb. Das achtend werck ist daz der
heylig geyst die traurigen hertzen tröst vnd erfrewet dye
armen weyßen in der wellt. Dauon heyst die geschrifft dē
heyligen geyst paraclitus das ist ein tröster. Noch seindt
siben eygenschafft an dem fewer. Die erst ist das es gar
schnel weglich ist. Die ander ist truckent. Die trit eigen
schafft ist das es rein ist. Die vierdt eigenschaffte ist das
man es behaltet vnd beschirmet mit veßelen vnd mit lüst
tigem aschen. Die fünfft ist das es leichtigklich wechste.
Die sechst das es von seiner natur übersich auff geet
die sibent ist das es von kleinem wasser gemindert wirt
Die sibent eigenschafft des feüers mügen wir auch gel
eichen den wercken des heyligen geysts. Das erst wercke
ist das der heylig geyst beweglich ist vnd schnell vnd kō
mbt in die geschickten selen vnd machet sy geend von tu-
gend in dugendt. Das ander werck dz er trucken ist in sey
nē wercken/ wān trucknet vnstetigkeit die do fleüsset auß
boßheyt in ergernuß vnd bringt keüscheit vnd auch stā-
tigkeit. Das drit ist dz er rein ist wān er mag nit verunrei
net werden. dauon spricht salomon in dem bůch der wey
ßheyt. Es rürt an allen enden an von seiner reinigkeit we
gen. Das vierd wercke des heyligen geystes ist das man
in bedeckt behalt mit veßelen vnd mitt äschen das ist die-
mütigkeyt. da von spricht Ysaias. du gefangene tochter
sey on hitzin der aschen dz ist in diemütigkeit. Das fünfft
ist das der heylige geyst leychtigklichen wechßelt. da von
spricht die geschrifft von jm/ der geyst ist schnell varendt
Das sechst ist das der heylig geist gemindert wirdt von
einem kleinen wasser das ist mit einem kleinen wollust d
vnkeüscheyt dem do wonet Behemech der teüfel do des
wassers vil ist. Do fleücht der heilig geist von dañen wān
er ist der göttlich trost ist czarte. Aristotiles spricht auch
von dem fewer. was ver Von dem fewer ist das mag er-
leüchtet werden es mag aber nicht enzünd werden. Es
ist dreyerley feüer. das erst ist ein liecht. das ander ist ein

flam. Das drit ist ein kol. Dz liecht des fewers ist ein flam
als an dem stein nach sag der alten meister wann die wä
nten das die stein fewrin wären. Der flam ist ein angezü
nter rauch der do geet von holtz Oder von andern prinnen
den dingen Ein kol ist ein prinendt ding das nit flammen
geyt als wir sehen an dē glüenden kolen. das fewer hat die
art das es sein materi darinnen es arbeyt zů aschen mach
et. Das fewer mag nit on materi gesein darinnen es wür
cket denn allein in seiner eigen natürlichen stat czů nächst
vnder dem mon. Das fewer verczeret nitt das es selber ist
aber es verczert das das es nit ist/ also sprechen die wälis-
chen meister also thůt der heylig geyste der verczerete die
sünd der er nit ist. Do das fewer ye hertter materi ist so es
ye stercker vnd ye hitziger ist. Wān es ist hitziger in eisen
wann in einem hültzin kolen vnd in dē kolen hitziger dēn
in dem stro oder in den stupffelen. Also ist der heylig geyst
stercker in den die do dick seind in tugenden/ wann die do
dünn seind dar inn. Das fewer das entzündt wirt das pri
nt in grünem holtz vester dann in dem dürren. Also thůt d
heylig geyst der arbeyt veßter in der sel der iungen lewte
die sich in der iugendt üben mit tugendt biß an ir ende dēn
in der alten sel die den güten wein verkaufft haben vñ ge-
ben die argen geren durch got Das fewer macht einen ver
pranten stein zů äschen/ also thůt der heylig geyst der ma-
cht dē sünder der verprant ist mit der hitz der rew zů äsch
en der demütigkeyt. Das bezeichet vns wol Maria mag
dalena vnnd affra vnnd vil andere groß heyligen die wz
groß sünder waren. Das fewer macht mit seiner prunst et
lich weysse ding schwartz. Also thůt der heylig geyst der
macht die schein vnd die gelüst diser wellt schwartz vñ
vnlustig der götlichen sel. Du solt auch wissen daz ein hei
liger mensch wol des heyligen geystes geleichet einer prin
nenden kertzen/ wann die kertz ist mit irem liecht nutzper
anōn dingen vñ ist ir selber schad/ wān sy nimbt ab i der

flam̃en/ alſo thůt d̃ heilig menſch ſo er yemer gůter werck
erzaiget der wellt ſo er yemer haſſes vñ neydes gewindt
gegen der welt/ Darumb ſprach vnſer herr zů ſeinen jung
eren/ Ir werdent sälig weñ eüch die welt haſſet/ dye flam̃
an der kerzē wirt verlöſchet von dem wind/ Alſo fleücht
der heylig geyſt offt von dem anplaſen vnd von dem ſtra
ffen der welt da von gar manigs menſch verket wirt/ es
erliſchet auch offt die flämen von überiger materi dar jnn
ſy würcket als wir ſehen an ampeln die zů vil öls habent
Alſo erliſchet d̃ heylig geyſt offt an dem menſchen der tzů
vil reychtumbs hat vnd ſein hertz da von nicht gewendē
mag Das feüer erliſcht offt von übrigem plosen vñ wirt
wider entzündt von mässigem plosen/ Alſo erliſchet offt d̃
geyſt der heyligen hoffnunge von grosſer überiger büß da
mit der beychtuater dē sünder erſchreckt vñ wider entzün-
det von geringer senfftter an weiſſunge weñ des feüers lie
cht erliſchet ſo stinckt der rauch d̃ darnach geet/ Alſo weñ
der heylig geiſt fleücht von dem menſchen ſo eiget ſich der
rauch/ Das feüer mag ſein hitz vñ ſein trücken mit gelaßē
Alſo mag der heylig geyſt mit vnſauberkeit geleyden/ das
feüer macht von ferren geſehen vnnd macht das man es
ſelbert ſicht vnnd andere ding/ Alſo thůt der heylig geyſt
der kōmbt von dem öberſten got in des menſchen ſel/ vnd
macht das der menſch in ſelbert erkennet vñ andere ding/
davon ſingt man von dē heiligen geiſt das er die ſtym vñ
die kunſt hatt aller ding/ Ein priment kertz betrübt einen
truncken/ Alſo geſchicht dem menſchen der truncken iſt in
dem heyligen geyſt/ alſo dz er die üppigkeit diſer welt nit
erkennen wil der hat tzwifältig frewde von einer gab des
heyligen geiſtes/ Der windt erweckt das fewer/ alſo erw
eckt die ler der heyligen lerer den heyligen geyſt in der mē
ſchen ſel/ das feüer prindt wēn man die kertzen auff richt
vnd erliſchet wēn man ſy zů tal keret/ alſo wirt entzündet
der heylig geyſt wēn ſich der menſch auffricht tzů got/ vñ
erliſchet in des ſelben menſchen ſele/ weñ er ſich neiget vn

der sich in die bosheyt diser welt. Das feüer wert so lang als das ding wert das do preñet vnd darauff es sitzt alls lange weret die liebe gegen got vnd dē menschen als lāge das wert das man lieb hat/es seÿ dann das der liebhaber sein lieb verließ oder jm enpfremdet werd. Das fewer ist hitziger in grosser materi deñ so der selberley materi klein er wär. Also seindt des heÿligen geÿstes werck stercker in dem menschen der grösser ist an tugenden/wann der mit so vil tugendt hat. Alfraganus spricht das das feüer senfftiget dē schmertzen der do kombt von prunst/das sehen wir wān eines einen vinger verpremt vnd jn wider zů dem feüer haltet so schmirtzet er jn mit so ser als ee. Also senfftiget der heÿlig geÿst den schmertzen der sel deñ die prunste diser welt hat pracht

Von dem lufft

Der lufft ist von natur warm̄ vnd feücht Aber die werm ist geÿstlicher an dem lufft wān an dem feüer Es ist auch die feüchtin an dem lufft geÿstlich/also das man ir mind enpfindet an dem lufft dañ an dem wasser. Der lüfft ist dz nächst Element nach dem feüer/wann do des feüers hůt ein end hat do hebt sich des luffts hůt an/vnnd geet vmb das möz vnd vmb das erdtrich/recht als das weiß jn einem aÿ vmb den toteren geet. Also hat got die Elementt geozdnet/wān das aller leichtest als das feüer ist hat die öbersten stat. Darnach ist der lufft leichter dann das waßser oder die erd darumb hat er die nächsten stat nach dem fewer. Der lüfft hat dreÿ reich. Das erst ist zů nacht beÿ dem fewer vnd ist warm̄ vnd etwa vil trückner dān die anderen reÿch des luffts/darumb das das reÿche dem feüer nahen ist. Das ander reÿch des luffts ist gar kalt darumb das es dem feüer gar ferr ist Vnd auch darumb das der sunnen schein vñ der andern stern do selben gar zerstözt ist. Das drit reÿch ist beÿ der erden vnd beÿ dem wasser vnd das ist vil verner dann das mittelreÿch/darumb das sich der sunnen schein widerpricht auff der erden vnd auff

dem wasser recht als auff eine spiegel. Nun sölt du wis
sen das in den treyen reychen des lufftes gar vil wunderli
cher ding geschehen/ wann in dem öbersten das höher ist
dem alle perg sicht man zů stunden einen neuen stern der
einen schopff hat oder einen stertz/ in dem anderen reyche
sicht man des nachtes mangerley feuer/ der etliches wert
als ein langer wißpaum vnd heyssen es die leyen die tra
cken. Etliches print auch als ein kertz. Etliches hupffete
auch als ein geyß/ man sicht auch offt in dē himel ein gro
ses tieffes hol geen/ dar zů sicht man regen vnd schnee ha
gel vnd plitzen vnd hözet doner vñ herab fallen stein mit
dem doner/ vnd zů zieten sicht man das es frösch regnett
oder kleine fischlin/ dar zů sicht man taw vnd reyff vnd
wildes hönig herab fallen/ man sicht auch mangerley w-
nd fliegen in dem lufft/ vnd sicht den regenbogen/ vnd si-
cht auch etwo zwů sumen oder drey Von dem allen wöl
len wir sagen so wir kürtzest mügen wie das sey das das
lateinisch püch hie hinckt

Von dem geschöpfften stern.

Der geschöpfft stern heysset zů latein Cometa vnd ist ni
cht ein rechter stern er ist ein flam vnd ein feuer prinnett
in dem öbersten reych des lufftes/ darumb sölt du wissen/
das das hitzig gestirn an dem himel zeücht irdischen dun
ste auß der erden/ vnd wässerigen dunst auß dem wasseren
vnd die dünst beyd die geend auff in dē lufft/ darumb dz
sy leycht seind als der lufft/ wen nun dz ist das ein irdisch
er veyster rauch auff getzogen wirt in den lufft so entzün
det er sich oben in dem lufft bey dem feuer zů nächst/ vmb
ist des dunstes vil/ so wert die flam lang/ vnd get der ma
teri zů stund vil auß dem erdtrich/ so wert die lang/ vmb
scheinet des nachts als ein stern der an dem himel steet/ re
cht als einer der tunckler nacht reyt vmb vert ein liechtt
sicht den dunckt das liecht ein stern sein. Die flam ist ge-
heyssen von den meysteren der geschöpfft steren. darumb
das die funncken von jm fliegendt. Vnnd das er tzimselet

gegen dem teyl der wellt do im der dunst zů geet der im ne
ret. Der stern bedeüt hunger iar in dem lande do er dē scho
pfe hin keret darumb das die feüchtin auß dem erdtriche
ist gezogen vnd die veistin dar auß süß wein vnd kozen
vnnd andere frücht sōllten auß der erden gewachsen sein
vnd kōmbt offt da mit keser vñ heüschrecken. Also sahe
ich einen Cometen zů pariß do man zalt von cristi gepurt
dreyzehenhundert jar vñ siben vnd dreyssig jar der wert
mer dān viet wochen vñ stünd gegen dem himel wagen
vñ het den stertz gekerte gegen dem teütschen landen/vnd
weget sich mit widerwärtiger wegung gegen mittem tag
vntz er verschied/do was ich gar iung vnd prüffet auch
alles das darnach geschach/wān darnach kürtzlich kam
ich in teütsche landt/do kamen so vil heüschrecken geflog
en von hungeren durch östereych auff vnd durch beyerē
auff über den sandt den mein ab gegen dem rein/das sy so
vil gedreydes verderbten auff dem velde daz manig man
verdarb/das geschach dauon das der stern krafft das wü
ste land in preüssen vñ an etlichen steten in Hungeren do
es mosig was beraubet seiner behenden feüchtin vnd liess
die gerben darauß deñ wart ein feüchtin vnd ein sam dar
auß die heüschreckel werdē/wān ein yegklich tier hat sein
en aygen namen darauß es wirdt/darumb ist ein wasser
fischreych/das ander frōschreych/der Comet bedeüt einē
streyt vnd verreterey vnd vntrew vnd an etlicher grosz
sen fürsten todt/vnd gemeingklichen vil plůt vergiessens
Also haben sich darnach in dē nächsten iaren vil krig vnd
streyt zwischen dē künig von franckreych/vnd dē künig
von engeland/wān der von engelant ertranckt dē von fran
reych viertzig tausendt mān auff dē möz/vnd einand jar
darnach gesigt er im an eines grossen veldtstreits/do kü
nig iohes von behem in erschlagen ward vnd vil erber rit
terschafft/das geschach alles bey keiser Ludwigs czeiten
des vierdē. Nun magst du fragen warumb der sterē streit
bedeüt vñ plůt vergiessen/das ist darumb dz zů den zeiten

der stern krefft die löblichen geist auß dē menschen ziehen vnd machen das behend plůt auß dünstent auß dem menschen. Wo nun ō mensch trucken ist vnd hitzig so ist er zornig vnd hitzig/vnd sicht geren als wyr sehen an heyssen lewten wēn sy vasten so seind sy vnmütig vñ zornig/yedoch möcht man dz wol vndersteen mitt gůten rāten. Dz aber die meyster sprechen das der stern bedeüt der fürsten tod mer denn der armen leüt tod/das ist darumbe das die fürsten manhafftter seind denn arm leüt vmd ir tod weitet erschillet denn armer leüt tod ¶ Vō dē feüer in dē lüfftē

Es werdē auch andē feüer in dē mitellen reych des lufftes die seind mangerley wān es velt offt ein flam herab von dē lüfften auff die erd als sy vall von einem stern/vnd heisen es die leihen die sternn fürb/das geschicht da von das ein langer kleiner dunst serer auff geet von dem erdtriche in das mittel reich des luffts do es gar kalt ist. Seid nun der dunst warm ist an im selber so wider steet im der kalt lufft vñ treybt in schnel vñ gälingen her wider ab vnd in der schnellen wegung wirdt er entzündet vnd prímet biß zů der erdē/darumb vindet man ein vest zittrend ding als do die frösch auß werden in dē pächen meies zeiten da die flam nider velt/vnd das ein sölicher dunst entzündt werde vñ flamen geb dz prüff ich an zweien vnßlíten kertzen der eine erlesch vñ hab die prímende oben an dem rauch/so entzündet sich der rauch vñ laufft die flam herab vmd entzündet die erloschen kertzen wider/also sicht man offte bei ō nacht flamen auff ō todten greber von dē als veißter dunst auff geet vnd dem der lufft von der nacht küle ist so wirt er entzündet vnd gibt ein flamen. Offt geschicht das das die wächter sehen ein liecht prímen auff eines todē menschen grab vnd wänen ein englisch liechtt prím auff eines heyligen menschen grab. ¶ Es wirt auch offt gesehen ein langer rauch in den lüfften als ein wyß paum/vñ krümbt sich zů mittelst vñ print wonen als ob eine tracken flamen auß dē halß giegen dz ist dauō dz ō veißt rauch

zächt ist an im selbert vnd sich streckt nach der lenge/ wird er dän geiagt von dem lufft so entzündt er sich/ vnd wo er krancke ist do peügt er sich als ein schlang. Es steet auch offt in den stillen kalten lufft ein dunst der vnden schwäre vnd dicker ist deñ oben/ vnd darumb ist er vnden preydt vnd oben spitzig/ vnd wirdt oben entzündet darumb steet er in dem lufft als ein prinnende kertz. Es geschicht auch offt das der weyßt dunst zerstrewet ist in vil stuck yedoch nahen bey einander schweben in den lüfften vnd springet dän von einem an das ander wol schnel/ recht als der mit einen prinnenden schaub für über vil kertzen/ vnd die schnell nach einander entzündet/ so bedunckt vns deñ das ein flām in den lüfften spring als ein geyß/ darumb heysset dz feüer die springet geyß. Es kömbt auch zů zeiten das der weyß dunst zů samen gewalczen ist als ein kugel vnd dz er an den enden vmb vnd vmb liechter ist vmd behender deñ an seiner mittel/ darumb entzündet er sich allenthalben an einem kreyß/ vnd prinnet zů mittelst mit darumb scheinet vns der dunst alls ein liechte kron weñ der fewer vil scheinent in den lüfften/ so wiß das der erden frücht mit als wol geratt alls andere jare

Von der herstraß

Wir sehen offt an dem himel eine breyten halben kreyß weyß vnd klar recht als ein klare straß/ der kreyß heisset von den leyhen die herstraß da von haben die weisen man gerley geschriben/ yedoch sprich ich alls ich offt gesprochē habe über Aristotiles půch von dē dingen/ das die herstraß kömbt von zweierley sachen. Die erst ist das an dem teil des gestirnten himels da die straß leyt vil zů samen gesätter steñ seind vnnd der aller liecht prechendt in einander weñ der lufft rain ist vor wolcken so scheint vns das widprechen der gesamelten steren als ein weysse farbe. Die and sach ist dz der vorgenant stern krafft vnd sich gerichts zeücht klaren irdischen dunst/ vnd scheint der stern scheín dar durch weyß mit dē hab ich weder Aristotili widersprochē nach ptolomeo nach andn meistern die dē volget

Von des hímels abgrund

Man ſicht auch offt des nachtes als ob ein grundloſe tieffin gee in den hímel/das iſt darumb das ſich dicker vinſter rauch geſamlet hat zů einem kreyß vnd darumb geet allenthalben ein liechter dunſt vmb vnd vmb der ſcheinet weyß von des monnen liecht oder von der andern ſtern liecht wenn man nun ſchwartz in weyß ſetzt ſo ſcheinet das ſchwartz vil verrer von vns ſteen denn das weyß darumb/wenn die maler beſchätigung oder venſter wercke malen ſo ſetzent ſy weyß klar farb zů ſchwartzer. So ſcheint vns die ſchwartz als ein tieffin bey der weiſſen. Alſo iſt in der lüfften/wann der hímel den wachtern des nachtes offen ſcheint. Es ſcheint vns der hímel in mangerley farb rot grün gel/vñ mit anderen farben/darumb das die reych zwiſchen vns vñ den hímelen mangerley geſchickt ſeind dünn vnd dick klar vnd trüb

Von dem wind

Die wind kömen auch von irdiſchen rauch/darüb wöllen wir von den winden ſagen. Der wind iſt eyn irdiſcher dunſt geſamelt in dē lüfften der ſich wegt mit widerwertiger wegung von einē end des luffts zů dē anden/darumb ſeind alle wind an in ſelber trucken vnd warm von natur von der irdiſchen natur von damen der dunſt auff geet vñ von der ſunnen hitz die dē rauch macht auß dē erdtrich/ye doch verenderet die wind ir natur in dē ſternen do ſy durch fliegend/alſo das einer feücht iſt der ander trucken/einer warm d ander kalt. Der wind ſein vier die fürſten ſein aller anderen wind. Der erſt heyſt d ſuden wind oder der ſudener darumb dz er von ſuden fleügt/das iſt von mittem tag her gegen Norden oder gegen dem hímel wagen. Der windt heiſt zů latein Auſter vmd iſt feücht vmd warm darumb iſt er fruchtper vnd den feüchten nütz. Der ander heiſt der norden wint oder der nordner darumb das er vō norden fleügt das iſt von dē hímel wagen auß ſachſen lād her von bomerom/der wind iſt kalt vmd feücht denn als vil ob er ſich verkert mit gar verfliegē/der wind heyſt zů

latein aqũila ¶ Der dritt heyſt der oſterwind oder der oſtner darumb das er von oſtern fleügt das iſt von der ſunnen auffganck durch hungeren vnd preüſſen her der wid iſt warm in ſeinen vrſprüngen/wãn die ſunn iſt warm in irem auffgang ¶ Der vierd windt heyſt der weſten wint oder der weſtner/darumb daz er von weſten fleücht dz iſt von der ſunnen vndergang/der wind yegklicher hat zwen geſellen oder zwen volget/einen zů der gerechten ſeyten vnd zů den anderen zů der lincken ſeiten die mag man heiſſen nach der vorderſten wind namen/Alſo das des ſuden winds geſellen heyſſen der gerecht ſudner vnd der linck ſudener/Alſo heiſſen auch die anderen nach yetweders namen/Alſo haben wir überale vier ſtund drey wind des ſein zwölff/Es geſchicht offt das die widerwertige windt begegnen einander alls der Sudner dem Nordner oder der Oſtner dem weſtner/welcher dãn ſtercker iſt der wirfft dẽ anderen zů der erden oder in ein waſſer alſo veſtigklich zů ſtunden das er ſchiff vmb keret/Iſt aber das ſy geleych ſtarck ſeindt ſo ringen ſy mit einander ſo vaſt das ſy beyde zů der erden fallen vnd waren in einer ſchnellen wirbellen weyſe vñ zuckent offt mitt in auff einen groſſen ſtein oder einen menſchen oder ſunſt ein ſchwer ding/vnd füren dz mit in auff in die lüfft/wann ſy aber vallen in das mör ſo werffen ſy das auff das land vnd verderben leüt vñ gůt/Der windflůg wirdt geſetzt das ſy mit fliegen von zweyẽ leyſachen zů vnderſt/¶ Die erſt iſt das der ſunnen vnd der ſtern krafft den irdiſchen dunſt mit überiger hitz zů ſtreüet auß einander das er ſich nit geſamlen mag zů einem gar wercklichen ſtoß oder flůg/Fleücht aber er das iſt kleins ¶ Die ander ſach iſt das der dunſt dẽ regen mit im her abe zeücht auff die erden/Ee er ſich dãn wider auff ſchwinget in die lüfft vnd das waſſer in laß das er wider liecht wirt ſo seindt die lüfft in der ſtil vñ prüfet man wening wind darumb iſt der lufft offt ſtil nach dem regen wãn vor dem ſelben regen wind gewãt haben ¶ Von dem regen

Der regen kombt von wäßerigem dunst dē der ſunnen hitz auff hat getzogen in das mittel reych des luffts/wān von der keltin die do iſt entſchleüſt ſich der dunſt wider in waßer/als wir ſehen an dem dunſt der von dem wallendē haſen geet ob dem feüer/wēn der dunſt die keltin in ſein haſſendeck rürt ſo entſchlüſt er ſich in waſſer tropffenn. Alſo geſchicht auch dē dunſt der kōmbt von roſen preūen/oder von wein preūen wān der dē kalten pleien hůt rürt ſo entſchleüſt er ſich auch in waſſer vnnd ſchmeckt das ſelbige waſſer von dem dingck da von der dunſt kōmbt/darumb wiß wēn ſich der dunſt geſamlet in dem lufft ſo geet er zů ſamen vnd wirt dick des erſten von der keltin/vñ ſcheind vns dañ alls ein weyſſer hauff wolcken oder ſchwartzer das heyſſen wir wolcken wān ſo vil irdiſch rauchs iſt gemiſchet zů dē wäſſerigen dunſt oder ſo der wäſſerig dunſt gar dick tzů ſamen ſteet ſo ſcheint es weiß iſt aber der irdiſch rauch dünn ſo ſcheint das wolcken rot vnd alſo enderet er ſich an der farb als ſich der dunſt enderet an im ſelber. Wo nun die keltin vaſt arbeit in das wolcken ſo entſchleüſt es ſich in waſſer/vñ daruon seyd die keltin ſo ſenfftigklichen an rüret die wolckē ſo macht ſy gar kleine trōpflin auß gar kleinen ſtücklin des dunſtes vnnd velt das waſſer darumb herab in tropffen weiß. Iſt aber die keltin gar groß ſo verkert ſy groſſe ſtuckel des dünſtes zemal mit einander ſo vallent groß tropffen/darumb ſehen wir ſummerzeit zů ſtunden gar groſſe tropffen vallent das iſt darumb das die groß hitz die keltin hat vertriben an ein ſtatt wolcken vñ iſt die keltin deñ gar ſtarck an ir ſelber darumb dz ſy vereint iſt vñ wil der hitz widerſteen/ſo entſchleüſt ſy deñ die wäſſerigen dunſt in groß tropffen von dē ſachen geſchicht auch offt dz ain groß waſſer zemal mit einander herab velt/alſo dz es ein hauß od ein gātz dorffe hinfürt. Es geſchicht auch vndſtund dz rotes waſſer regnet als plůt tropffen/dz iſt daruon dz vil verprünes irdiſches rauches gemiſcht iſt tzů dē waſſerigē dunſt daruon verbt

sich das regen wasser wot. Also vindet man auch offt/das das regen wasser sich verbete in der erden vnd gar vot her für fleüsset/so wänen die ainfeltigen leüt das ein heyltüb do sey. Also baweten kelheimer ein hülczin capelen über einen roten wasserfluß an der Tünaw ober halb regenspurgk Es geschicht auch offt daz kleine frőschlin regnet od kleine vischlin das ist dauon dz der wasserig dunst an im selber also geschickt ist wen er sich in wasser entschleüsete alls die wässerig prüt dar auß die frőschlin werden oder die vischlin/vñ des stern krafft würckt die tierlin auß der geschickten materi vnd geüsset ein leben darein. Ich rate aber nit das du die vischlin esseste. Wän sy sein von voher materi vñ sein gifftig/darumb geschicht auch offt daz ein stein oder ein eissen her nider vellt das wirdt auch beydes auß dem irdischen rauch vnd auch auß dē wesserigen dunst also zů samen gemischet als es der natur der dinger ebē kőment. Vnd also auch viel ein eysen oben herabe hie voz das was so hertt das ein künig ein schwert darauß wollt haben gemacht. do wollt das eisen voz feüer nie gewaychen/darumb das es nit recht nach eysens natur gemischet was auß den vier Elementen regenwasser gesamelt in dē Cisternen so es gestet so vellt die erde zů poden die dar zů gemischet was von irdischem rauch/so wirdt es dān gar lauter vñ süß vnd ist gůt zů der rür das die versteen/vnd zů dem roten fluß die visch werdent veist von regen wasser vnd darumb schwimmen sy ob gegen dem regen vnd frewen sich des. Du sölt auch wissen das des lufftes reich do das wolcken steet vnd der regen wirdt vnd der windt wät vnd do alles weter geschicht nidert ist dēn die höchsten perge die auff erden seind/wann man vindet perg so hoch Do nie kain regen auff kam noch kein windt noch taw noch ander werck des weters dz haben die alten meister an ettlichen pergen versücht. Also das sy namen eine badschwam vñ feüchtenden den mit wasser vnd hielten in für dē mundt wān sy hoch kamen an dē perg das sy nit

mer feüchts lüffts hetten der in das hertz erkület/ vnd schriben mit den fingeren in die erd auff den perg/ wän sy üb er ein iar hinwider kamen so funden sy die geschrifft alls gantz alls an dem ersten tag dz möcht nit gesein wär der regen oder der wind darauff gewesen ¶ von dem Taw

¶ Taw wirt auß behenden czarten wässerigen lufft der so lind ist/ das er die keltin des mitlen reychs des luffts nit erleiden mag/ darumb beleibet er in dem niderstenn reyche des luffts do der lufft senfftig vnd lind ist. Do nun der nacht keltin sumer zeitin kömbt so entschleüst sich der edel düst in zartes wasser vñ in so vnsichtig tröpflin das man sein nider fallen niendert hört vntz das die löckel naß sein auff der haubt den die darnach des nachtes dienent. Dem zarten wasser ist so behendes wasser zů gemischet vnd so zarte würme/ das alle die paum/ kreüter vnd plümen grünend vnd zů nemendt dar auff es vellt. Du magst sein zartheit prüffen dar an. Nym gar ein rein leinin tůch/ vnd preyd es auff reines graß in einen garten sumers zeiten vntz du des nachtes den taw gefast/ so zwing es dann mitt reinen henden in ein ler eierschal/ der ir toter vnd alles ir weiß zů einem kleinen löchlin auß geczogen sey/ vnd lan es dann des tags an ein auff gesteckt sper an ö stat do die sun hinscheint. So es dann erwarmet so wirt es so leichte das es die schalen zů perg füret an dem sper. Ich wie schön möcht man das geleichen den gaben des heyligen geystes die die plümen cristum machten grünen in der zarten schalen vnser frawen vnd sy erhört haben an dem sper der stätigkeit. Prüff auch des taws edel natur das menschlicher natur eben kömbt/ vnd zů legt wenn es reüdig ist worden in dem lentzen/ so es sich den wesche mit dem taw/ vñ dar vnd darin walezet des morgens ee die sunn den taw benimbt so wirt es rein an seiner haut. O maria hilff vnd taw mit genadē auf vns rewdigen menschen

¶ Von dem schnee

¶ Schnee wirt auß wässerigem dunst als der regen in dē miteln rich des luffts

Aber es müß der lufft so kalt sein das er so krefftig seÿ wē das wolcken sich zů samen zeücht vnnd wirt dick als dÿe wolcken stückel das die keltin zehand durch gee vnnd er frōr vnnd mach in hert mitt einer linden hert ee dann er zů wasser werd oder wassers form geuach darumb veldt der schne herab in wolcken weÿß das ettlich perg durch das gantz jar schnee haben darumb daz sÿ gar hoch seind vnnd an dem gar kalten teÿle des lufftes. Es seind auch ettlich do nÿmer kein schnee auff kombt recht als kein re gen. Also schreibent die krichÿschen meister von dē perge in krichen landen der do heist Olimpus.

Von dem Reÿff

Der reÿff auß der selberleÿ dunst darauß der Taw wirt ÿedoch můß die keltin vere grōsser sein die dē reiff macht wān die das taw macht. wān zů gleÿcher weÿß als sich der schnee czů dem regen hat. Also hat sich der reÿff zů dem taw/vnd als das taw aller feüchtin nützt ist vnd frümen bringt also ist der reiff schad vnd verderbt die frucht auff dē baumen vnnd auff dem weÿnreben/vnd durch geet sÿ gar des sÿ schwartz werden als sÿ verprēnt seÿen das ist darumb das der reÿff gar von behendē dunst ist vnd gar kalt. vnnd do von durch geet er die kleine lufft löchlin an dem früchten vnd erleschet dÿe natürlichen hÿtz dar jn so das geschicht so müssent der frücht blümen schwartzē vñ sterben. Es ist auch der reÿff hertgrüffiger dēn der schnee darumb daz der dunst darauß der reÿff wirt dÿe groß kel tin hertiklich durch geet vnnd sich tieffer versenckt wān in dem schnee/vnnd macht gar klein körnlin in dē reÿffē vñ gar herte darumb laßt sich der reÿff mit pallen als schō ön als der schne. Du solt auch wissen das dz rÿmeln an d bäum åsten winters zeÿten kōmpt von den selben sachen weñ frücht warm dunst d von åsten natur geet verkeret sich von der grossen keltin in reÿffes gestalt. Vnd seÿt der dunst klein ist so wirt er zehand verkeret. so er nun her für kombt darumb beleÿbet er auff dem ersten hangen. Also

berümelt auch ein menschen sein har oder ander ding auffe dem haubt von dem feüchten atem der jm von dem mund vnd von der nasen geet so der lufft gar kalt ist. Es vallent auch offt köznlin aller meist in dem lentzen die sein sinbell als erbeyß/ vnd seind heerter an dem grüff wän der schnee vnd weicher dän der reyff die kömend dauon das die kel tin grösser ist wän zů dem schnee vnd kleiner wän zů den reyffen. Also das sy den dunst nit so gar durch geet alls in den reyffen. Die köznlin heissendt zů latein granula

Von dem schawer

Der schawer heist in anderem teütsch der hagel/ vnd kömbt dauon das der wässerig dunst des ersten sich entschleüst in regen tropffen an einer kalten stat in dem lufft do der regen wirt vnd die tropffen darnach vallen durch ein gar kalte stat do die hitz in dem sumer die keltin zů samē hat getriben/ wän die selb überig keltin verket die tropffen in eyß recht als sy dem wasser thůt hie winters zeiten/ darumb seind die schawer köznet gestalt als die cristallē vñ sein sinbel/ darumb das sy sich schleiffen durch dē lufft herab zů allen enden. Es kömbt auch offt das regen tropffen vallen mit dē schawezen das ist dauon das der schawer hernider paß in seinem vallen lindere lüfft begreyffete darumb zerfleüst er an den enden vnd die tropffen vallent mit im herbe in regens weyß

Von dem Miltaw

Als heist ein miltaw das verderbt den hopffen offt vñ dz kozen vñ ander getreide/ das kömbt dauon dz der irdisch dunst darauß der miltaw wirdt gar behend ist an im selbert/ vñ das er gepzant ist von der sunnen die in auff hat gehaben von der erden/ darumb wenn sich der dunst entschleüsset in heimliches nider tropffen mitt regen oder on regen vnd so er felt auff die plůdt der früchten/ so verpremet er das fruchtber marck der früchten/ recht als ein nasser vnd wolgepraten asch thůt ob man in darauff legt/ vnd daz dē also sey das es kōm von irdischem dunst dz vind ich also

weñ der miltaw gefallen ist so prüfft man es aller erst an dem driten tag/oder an dem vierden/vnd ist das gel oder schwartz worden dar auff es ist/vnd die farb bedeüt prunst der materi. Es geschicht offt das das selb getreid dar auff es velt steübt wem es gedert wirt als es mit äschen sey bestrewet. Das wär alles nit käm der miltaw nit von irdischen verpranten düst der das getreyd also neiget. Du söllt auch wissen das es den früchten aller meyste schadet so sy plüen/wän ir plüd ist lind vnd zart/wen aber ir frücht von den plümen kömbt vnd eins teyls erstart sein/so schadet es in nitt als vast. Es heyst auch miltaw nit von miltigkeyt wegen/wän es ist arg vnd übel. Es ist geheysen von milben miltaw/wän alle die milben das gewand essen vnd verderbet/also verderbt es die frücht. Darumb heyst es wol milben taw/weñ man vindet an vil dingen kleine schwartze würmlin nach ettlichen tagen dar auffe das miltaw gefallen ist/yedoch wiß das ich den sin von dē miltaw von anderen meysteren nit hab genömen

Von dem hönig

Es kömbt auch etwo das hönig velt von dē lüfften auff die paum vnd auff das graß/vnnd fliegen die binen dar auff vmd samlen das/das heyst man trōz das kömbt da von das der feücht dunst von der sunnen auff zogen wirdt sumers zeiten auß den plümen auß den kreüteren vnd auß den früchten vntz in das reich des lufftes das ob den wolcken steet/do wirt der lufft aber gedickt an jm selber von dē senfften keltin die do ist gar nahent bey dē öbersten reych des lufftes/vnd von der dicken vnd von dem frost entschliessen sich die dünst in süsse feüchtin vnnd velt her wider ab auff die frücht vnd auff die plümen vnd das heyssend wir wildes hönig/yedoch so sölt du wissen das zweierley hönig ist/eines ist natürlich/das ander meisterlich/dz natürlich ist dauon wir yetzund gesagt haben. Das meysterlich das ist das der Binnen meysterschafft tzů sammen treget in ire wonunnge. Vnnd du sölt auch wissen das des

natürlichen hönigs in vnser wonung wening velt. Kein velt aber vil in den landē gegen der sumen auffganck/daz ist darumb das der behend zart dunst dar auß das hönig wirdt von den plümen vñ von früchten in vnser wonūge nit mag auff geen durch dē zähen schlüpferigen lufft vncz an sein rechte stat do er zů hönig wirt von vnserem lufft do wir wonen der ist von wässeriger wolcken vnd der vē kert den selben dunst vmd verdrēybt in/yedoch velt das hönig zů sumer zeiten bey vns auch/wēn vnser lufft rein vnd schön ist/vnd daz geschicht in dem prachmonat der nach dem meien ist aller meist bey den sumerlichen sünwē den/wēn das geschicht so sterben die schaff vnd die geyß geren/darumb das das hönig Coleram macht in der tier leib des vindest du ein zeichen wenn sy tod seind vñ man sy auff schneidet/so seind sy inwendig gel von der prunste Colere/aber in den landen gegen der sumen auffganck ist der lufft gar lauter vnd stil durch das ganz iar/darumbe vellt es in den landen offt/wem es gefallen ist so söl man das viech do heimen lassen vñ söl dē kinden weren/das sy es nicht von der paumē pleter saugen yedoch hab ich des vil gesehen auff dē gew do ich ein kint was/darnach thet mir mein leybe wee vnd west nit wo von das was/was krafft das hönig hab daz sagen wir her nach wēn wir vō den Binen sagen

Von den himelfladen

Olus heisset zů latein lagdanum vñ mag zů teütsch heiß sen himelflad oder himeltröz. Das himeltröz velt auch nider als das hönig tröz dann das es ein wenig höher felt vnd kömbt von dem selben dunst denn daz der dunst dicker ist vnd zäche von im selber/wann das himeltröz velt auff die krewter so teylt man das kraut mit rimen/vnnd vnderscheidet es so behangt die edel feüchtin an den riemē als du gehört hast die heyst lagdanum das velt in vnser en landen nit durch der sach willen die wir vor gesaget haben von dem hönig tröz. So das himeltröz lauter ist vnd

mit gemischet mit anderen dingen so ist es gar edel schme
ckent/vnd zelt man es zů dem edelen schmeckendē dingen
die man zů latein aromata heysset das ist gar schatzper-
Aber man felschet es mit geyß mist vnd mit sölichen sch-
wartzen dingen die man wol kewen mag. Man felschet
es auch so ser das man in zehen pfunden kaum ein nützes
pfundt findet/aber man sol das auß erwelen für das beste
das schwerer ist vnd schwartz/vnd das man keüen mag
vnd das wolschmeckendt Aber das rötlet ist vnd zwisch
en den henden zů prücht oder zů reyset/das bedeütet das es
veraltet ist oder aber zů ser gefelschet ist. Das himel trōer
hat ein krafft dz es die flüß versteen machet die wässerig
seind vnd das es hitzt. Die zwey hat es von seiner natur
adel/darumb gibt man es für die hüsten vnd für den fluß
der von dē hirn geet zů der prüst. Ist dz die hüsten kombt
von kalter sach den so hebt man es für die nasen vnd sch
mecket dar zů so hilfft es für den fluß Ist aber sach das mā
das himeltrōz mischet zů rosen vnd velt es in einem regen
wasser vnd decket das vas vntz daz es ein wening erkal
tet/wem dann die tzen wagendt nimbt er des wassers in
den mudt/vnd zwegt man jm die füß da mitt so werdent
sy geuestnet daruon. Also geschicht auch ob man Lagda
num mischet mit dem kraut das do heysset Mastix ob mā
das gemischet leget inwendig vñ auß wendig an das zan
fleisch vnd an die zen so werdent die zen geuestnet das hy
mel trōz sterckt auch der frawen müter vñ hilfft auch der
frucht in dem leib. Es ist auch gůt dem der einen krancken
magen hat von kalter sach wegen/vnd wer den magen st
ercken wölle das er wol deüen můg dz essen der nem fünff
pillulas das sein fünff kügelin in der Apotecken gemacht
von lagdano vnd nem die in käß wasser oder in molcken
das heyß ich alles eines

¶ Von dē himelbzot Hama heisset zů teütsch himel
pzot/vnnd velt auch oben her ab von den lüfften/yedoch
ein wening höher dann das himel trōz als etlich meyster

sprechen. Es wirt auch auß der selberley dunst darauß dz
himeltröz wirt den das der dunst auß den elementen gelei
cher vnd zimlicher gemischet ist/vmb sein feüchtin paß
gekocht ist/vnd vellt auch in taw weiß herabe des nach-
tes auff die kreüter oder auff die felß vnd wirdt da herzt
do samlet es die lewt/aber darumb das sein wening velt
vellschet man es gar ser. Wiß das es in vnseren landē mit
velt von d selben sach wegen die gesagt ist von dem hönig
tröz vnd von dem himel tröz/wenn das himelbrot lauter
ist vnd mit gemischet mit anderen dingen so schmeckte es
gar kospelich. Man erkennet aber das lauter voz dem vn
lauteren/also das das lauter weißlet ist vnd inwendig et-
lich höler har als der hönig sam vmb das gar lauter ist.
das ist gar süß vnd gar lustig vnd zimlich in dem munde
Nun magst du fragen ob es dz himelbrot sey das got dē
kinden von israhel sendet in der wüstung do sy flohen auß
egipto/so sprich ich nain/wann got speiset das volck vier
tzig jar von dem selben himelbrot in über natürlichen wer
cken. Auch het der allten väter himelbrot vil eigenschafft
an jm der dises nicht hat. Ob es aber an dem geschmacke
vnd in dem mund wär als dises das wider sprich ich nit
Das himelbrot do wir hie von redē daz wir offt gefelscht
mit hönig/offt mit süssem holtz dz gestossen ist. Aber wēn
man es velschet so ist es vnlustig süß/also das dē mensch-
en darab vnwillet. Das himelbrott hat die krafft das es
das plůt leütert vnd reiniget/darumb ist eß gůt in hitzig
er feüchtin die do kōmen von Colera vnd man sol es dem
siechen bereyten in warmen wasser/als man bereit cassia
viscula in der appotecken/yedoch gehörtt das den arztzen
wann ein mensch möcht sich leicht vergreyffen käm das
von meinen schulden das wär mir leyd

Von dem doner

Der doner kömbt von irdischen feüchten dunst. Dauon
die feüer in den lüfften werdē als voz gesagt ist/vñ kömbt
in der weiß. Seid der dunst an jm selber warm ist/vñ der

wolcken stat kalt/so er denn kömbt an die stat der wolck
en/so felt er übersich auff zů dem feüer oder in das öberst
reych des lüfftes darumb das er leicht ist vnd heyß/wän
er dän an die kalten wolcken stosset so stossen sy in wider
herab/von dem stossen vellt er schnell hin wider. So sto
ßt der dunst die keltin noch veßter her wid das geschicht
so lang das er so gar schnell wirt hernider geworffen alls
ein geschoß das man auß der büchssen schewsset/daruon
wirt der veist dunst enprant in seinem schnellen flug. also
das er flamen geyt vñ die flamen heissen wir plitzen. aber
das reysen das der dunst thůt in den wolcken vnd in den
lüfften das heyst der doner darumb kommen die zwei mit
einander doner vnd plitzen yedoch sehen wyr den plitzen
ee wir den doner hözen/wann das geschicht strecket sich
ferrer vnd schneller dann das gehöz. Also sehen wir offte
auff den pülen ob den pächen do die wäscherin wäschent
den schlag mit den pleüellen ee wir den galm hözen. Nun
möchtest du sprechen wir sehen offt plitzen on den doner
vnd hözen offt den doner on plitzen/das ist darumbe das
offt die wässerigen wolcken gar vinster vnnd dick seind
vnd erleschent die flamen ob der dickin/also das wir ir ni
cht sehen wenn daz geschicht so hözen wir doner on plitz
en. Es geschit auch wenn es gar heyß ist gewesen des tu
ges zů sumers tzeiten do die veißten dünst verr von vnß
entzündet werden. Also das sich der galm verstosset das er
nit zů vns kömet Also sehen wir den himel lachen oder dē
plitzen on doner/yedoch vindet man leüt die wänen das
der doner ein stein sein darumb dz offt ein stein her ab felt
mit dem doner in grossem wetter/das ist nicht wär ð do-
ner ein stein so macht er wunden den lewten vnd den tier
en die er schlecht als ander vallent stein thünd das gesch-
icht aber nit/wän wir sehen das die leüt die der doner sch
lecht kein wunden haben Sy seind aber schwartz an dem
schlage. Vnd das ist darumbe das der heyß dunste sy da
verpremet/vnd verpremett in das plůt in dem hertzen

darumb erstickent sy on wunden. Es kert der mensch das antlitz gegen dem schlag/das ist darumb wenn es der donner schlecht/so will er dann warten was das sey/vñ kert das antlütz vmb vñ in dem vmb keren so stirbt er. Wiß du auch das der donr aller meist schadet hertem ding/als stahel vnd velsen vnd steinen/das ist darumb das die selben ding den dunst nicht durch faren lassen darumb zů prichter sy vnd zů reist sy offt tzů stuck. Aber lindin dingen schadet es nicht so ser/darumb zerpricht er offt das schwert in der schneyd vnd die spen. also das das leder ganz beleibet an der schneid. Der donr ist mangerley/wan offt so erhilt er als der einem eyn plateren woller lufft auff dē haubt erschlůg/das ist darumb das dz wolcken sich vmb vnd vmb hat gesamlet vmb den donrigen dunst so magt er niendert auß vnz das er das wolcken zerpricht an einē seyten als der lufft der plateren thůt. Er erhilt auch offte als der ein leinin tůch nach der lenge zerreisse/das ist wen der nach tieff in die wolcken vnd den lufft reisset. Er praßlet auch offt als do demin holtz praßlet in einem fewer dz ist darumb das der dunst stücklet oder stuck weyß beschlossen ist vnd in mangen stucken nach einander auffpricht recht als der heiß lufft in dem feüer auß lüstigem holtz/od als der lufft thůt aus vil kesten od eichelen die man ganz in ein feüer tricht. Der plitzen wirckt auch gar wunderliche werck vnd ist schädlich gar an vil dingen. Das erst ist das er dē menschen die augen offt erplent das in recht an sicht/das ist darumb dz er dē menschen die cristallichē feüchtin verpremet in dem aug apfel dar an des gesichtes krafft ligt. Das ander ist das er die plů gar ser verdēbet auff dē baumen vnd aller meist die zarten an den weinreben. Darumb verhaltet die natur die früchttragerlin dz sein die früchtigin knödlin auff den baumen mit pleteren als ein am ir kindt verdeckt mit windlin vnd macht den weinreben preite pleter daz er sein weintrauben damit vēdeck wz dem plitzen. Das drit ist das er offt den menschē

das har verprent vnder den vchsen vnd anderswo vmb
doch seinem leib nicht schadet/das ist darumb das der du
nst nit so vast vert das er dem menschen schad sey/aber er
primet hin vnd her/vnd laufft an dem menschen gar sch
nell so verprennet er das dürr lind har an jm on des men-
schen verserung/Also geschach das maria der römer fürst
in der von einem doner erschlagen ward das kint in irem
leib/Aber ir geschach nichts/das was darumb das die fe
ücht in irem leib democht kranck was/vmb das von der
frawen sprechen die pand sich zů reissen dar mit das kint
gepunden was/vnd das selb reissen reyßt auch dem kind
sein adern vnd sein hertzlin ab/¶ Es spricht vnser půche
das der doner oder der plitzen nyemāt schad der in wz hō
re warlich das dunckete mich ein leychter spruch on alle
meisterschafft/wann vnser fürsehen das hilfft nit dar tzů
sich möcht dann der mensch so schnel wz dem schlag ver-
pergen/Es spricht auch das půch mer das der plitzen oō
der doner nicht alle zeit den menschen ertödt wenn es von
jm tropffen wirt/Aber er ertödt ande seltzame ding wēn
er sy trifft es seieen paum oder tier vnnd vnder den diern
versert er aller mayst den adler/Aber vnder den paumen
aller meist den Lorpaum paum als plinius sprichtē Se-
neca spricht das das zů seinen zeiten der doner ein vaß wol
ler weins erschlůg also das der wein ein kurtze zeit stünd
bey einander on das vas als er in dem vas gestandē was
das was darumbe das der schlag so schnelle was das der
wein nit so schnell tzerfliessen mochte/Also sehen wir das
einer ein offen glas mit wein oder mit wasser so schnel in
einer schlingen oder in der handt vmb stürtzt vnd nichts
dar auß fleüst/Auch ist der wein vileicht zächer gewesen dz
hat auch dar zů geholffen/Nun magst du fragen seyd der
dunst dar auß der doner vnnd der plitzen wirdt auff geet
winter zeiten vnd sumer zeiten warumb donert es nichtz
in dem winter als in dem sumer das ist darumb/das in dē
winter die hitz nicht so groß ist das sy so starcken vesten

wauch auff haben mag als zů dem doner gehört vnd mag
in auch so hoch nicht geheben in dem lufft/das er mit so gr
osser vngestümigkeit her nid valle/darumbe hebt die sun
in dem winter nur dunst auff der zů dē regen gehört/oder
aber zů schnee oder zů winden vnd zů feüer die nicht pliz
en heyssendt/die selbig sach ist auch in dem herbst vnd in
dem lentzen es seyn dann gar selten ¶ Es sprechent auch et
lich das in den landen bey der sumen auffgang sumer zeit
en nicht doner werden/Aber sy werden do selben winters
zeiten/das ist darumb das in den landen sumer tzeiten die
hitz so gar übergs groß ist das kein dunst in dē lüfften zů
den wolcken getzwungen wirt/wan die groß hitz zerstre
uet den grossen dunst vnd last in nicht dick werden/Aber
winters zeiten so ist die hitz in den landen gar senfft recht
als sy in dem sumer bey vns/darumb so donert es in dem
winter vnd nit in dem sumer in den landen ¶ Es ist auch
in den landen gegen der sumen vndergangck als bey vns
wann do ist es nicht übergs heyß sumer zeiten ¶ Plinius
spricht das vierley doner seind oder pliczen die seind tru
cken an in selber ¶ Die anderen doner die seind feücht die
prennen nit aber sy spaltent vnd schwerent die ding dar-
auff sy vallen/ ¶ Die dritten heyst man klar oder behende
doner die seind aller seltzamest vnd aller wunderlichest/
vnd gar heimliche ding der natur die verstellent vnd sch
öpffent den wein heimlichen auß dē vassen also das sy die
vaß nit rürent mit einem mercklichen schall sy lassen aber
ir füß stapffen an den vassen

¶ Von dē nebel

Der nebel kömbt von wässerigem grobem dunst/Do vil
irdisch schweres rauchs tzů gemischet ist/Also das in die
sum nit auff geheben mag hoch von der erden in die lüfft
darumbe sein die nebel geren morgens oder abents/wenn
die sunn nit gar starck ist/vnd aller meist an dem herbste
in dem winter vnd in dem Lentzen mer dann in dē sumer
ist das der nebel auff geet in dē lufft so kömbt geren ein re-

gen wasser verkert in den lüfften. Ist es aber das er auffe die erden velt das bedeüt schön weter vnd früchtigs dem erdtrich in dem erdtrich in dem sumer/ dann so mag Taw gefallen das den früchten krafft gibt/ wann das velt nicht dann so der lufft schön vnd rein ist. Sich legt der nebel gerten zů den wasseren vnd zů den feüchten steten/ darumbe das er auch seücht ist/ darumb strewet er sich der geselschafft seines geleychen. Aber auff hohen steten zerstrewet in der sumen schein gar schier/ darumb wonent die alten geren auff hohen trucknen steten/ so wonent die iungen leüt geren in geneygten steten durch gemach der wasser/ vnd pauen bey den wasseren das ist gar schad vnd bringet vil siechtumbs vnd vil zeitiher tőd. Der nebel stinckt offt vñ ist dick/ das ist darumb das der dűst darauß er wirt kőmbt von fauler feüchtin vnd von vnreinem erdtrich vñ darumb von dem nebel kőmbt offt grosser sichtag vnd manichem der tod darumb das der nebel die prunst versert vñ das hirñ vnd macht offt einen reinen fluß von dem hirn in die prüst der so vnrein ist das er offt zů einem schwer oder zů einer posteten wirt in der prust/ darumb so sől mã sich inn halten vnd beschliessen schön in der schlaff kammer/ oder aber in anderen wonungen czů den czeiten. Můß aber der mensch auß gen der sől wz essen vnd trincken dz der den lufft nit ler begreiff. Der nebel ist aber schädlicheſt in dem hewmonat vmd vmb sünwenden vmd in dem augsten/ das ist darumb/ das der dunst dann gar verprãt ist das er dem menschen inwendig geng durchfleüsset vñ durch ysset.

Von der sunnen hoff.

Man sicht offt einen pleyhen kreyß vmb die sunnen/ oder vmb den monen/ vnd heyssen in die lewt der sunnen oder des mones hoff. Der kreyß kőmbt dauon das die Sonn oder der mon hat einen klaren dunste vnder sich gezogen durch den wir den steren sehen. Also das der stern scheine

Hosted by Google

zů mittelst durch den dunst ein loch hat gemacht mit sein
er würme vmd mit seinem schein/vnnd steet der dunst
vmb vnd vmb etwo vil gedickt darauff scheinet des ste
ren schein als ein pleychez kreyß vmb den steren geen. Ist
das der kreyß ye lenger vmd ye dicker wirt vnd ye schw
ertzer so bedeütet es zů hant einen künfftigen regen/darüb
das sich der dunst dickt vmd in wolcken verkert die sich
zehandt in regen entschliessen. Ist aber das er ye lenger ye
liechter wirt vnd das er sich teylt vnd lucken gewinnett
oben oder neben sich/so bedeüt der hoff wint. Der hoff heiß
set in kriechisch halo

Von der sunnen

Es geschicht auch offt das vns der sunnen mer dunckett
dann eine/daz geschicht davon das vnder der rechten sun
nen neben sich seind gar dick wolcken/vnd das die sunne
an etlichen dünnen stücken der wolcken iren schein da selb
en die wolcken vmb vñ vmb von jm treibt in kreiß weiß
recht als ein sinbel fensterlin i die wolcken gee do die sun
her durch scheinet wēn das geschicht so bedunckt vns an
der selben stat ein sun sein/das heyssen wir ein zů sunnen vñ
ein geschicht es an mer steten so wirt der sunnen mer dān
eine. Diezů sunnen heysset in kriechisch Parelius

Von der sunnen stricken

Wir sehen offt in den lüfften lang streng scheinen als st-
rick vmb vnd vmb vnd die sunnen geen zů der erdē recht
als die strick seind damit man ein getzelt auff richt in ray
sen/das geschicht etwan wēn sich die wolckē mangerlei
schicken vnder der sunnen in den lüfften/oder wēn sy sich
entschliessent in regen so durch prechen sy der sunnen sch-
ein streymen vnd wider prechen sich in den selben spiegel
en der wolcken/wenn das geschicht so sehen wir die selbē
schein als streg od strick geen von dē lüfftē vñ von d sunnen
die strick scheinen in mangerley varb/rot vnnd gel nach

der wolcken mangerleÿ schickung

Von dem Regenpogen

Den regenpog kömbt von wunderlichem widerprechen der sunnen schein vnd der wolcken/da von wöllen wir ein wening sagen als die meister von der natur dauon sagen. Aber als die meister dauon schreÿben die prespectiui heÿssent die all ir kunst legen auff spiegel werck oder auff schein prechen das gehört nit hie her zů vnserem schimpffe. Der regenpog scheinet all wege recht als ein halber kreÿß oder als ein stuck eines kreiß vnd ist zweierleÿ/der ein ist weÿsse/der ander ist maniguerbig/den weÿssen sicht man selten ÿedoch hab ich der einen gesehen in dem rieß beÿ der stat Nörlingen in dē meÿen des morgens do die sun was auff gangen/der het einen volkömen halben kreÿß/vñ het ein horen gegen mittem tag/vnd das ander gegen norden oder gegen der himelspitz gekert. Der selb weiß regenpog kömbt dar von daz der wolcken dunst an dē himel geleich getzeist ist vnd dünn mitt einer geÿstlicher feüchtin. Also das darauß gar kleine tröpflin reisen werden ob er sich in wasser entschleüst/ÿedoch entschleüsset er sich noch nit in waser/so denn die sunnen schein geleich do gegen würfet/so vnd widerprüchet er sich in wolcken. Also geschicht vñ samlen sich alle ecklin des widerprechens in ein dickin des scheines zů einem stuck eines keÿsers daruon scheint das stuck klar vnd weÿß Nit mer mag ich dar von sagen das vrstentlich seÿ wann wol gelerten lewten die etwas von der wellt gestalt wissendt vnd von des scheins natur vnd von anderen sachen. Der manig ferbig regenpogen hat dreÿerleÿ farb zů vorderst. Die allerr eüsserst vmnd die öberst ist apfelrot oder röter Die nächst darnach ist grün Die drit ist wachsfarb vnd teÿlt sich offt in zweÿ. Also das die ein weiß scheint oder pleÿch/vnnd die ander gel. Die farb seind so wunderlich vnd allermeÿst die mittelst das sÿ kein maler gantz gemälen kan. Die drei farb kommen von der schickūg der wolcken darein die sun scheind

wann die wolcken müssendt also gestalt sein das sy klein vnd dick reyßlin vil kleiner tröpflin in einem dicken hasen vnd das hinder dem reysselen schwartz wolcken sein vnd die sunn geleych gegen dem reyßlen schein. ¶ Der spiegel ist not darumb das die sunn iren natürlichen schein vnd ir ebenpild darein werff/vnd auch da in widerprech vnd müß das selb reyßlen der selben spiegel gerüwig sein vnd die spiegel rein das sy der sunnen schein in sich genemen mügen so ist der finstern wolcken hin der dem reißlen not/darumb das sy weren das der schein die spiegel ichts zů prech/vnd auff den spiegel nicht bestee. Als wir sehen das die spiegeler die spiegel gleser hindē bedecken mit plei vnd mit pech. Es müß auch die sunn gerichts steen gegē den spiegelen das die spiel ir ebenbild genem mügen/vnd die schwartzen wolcken hinder den spiegelen werffen der sunnen schein her wider/recht als auch etlichen leüten geschicht die böse augen habendt/die sehen des nachts so der mon scheint ir ebenpild wz in steen der hat das antlitz gen in gekeret vnd die lewt geen für sich so geet ir bild rücklingen hinder sich/das geschicht darumb das ein feüchtin gesamlet ist wznen bei des menschen aug apfel dar an der lüfft rürt/vnd von den zweien gesellten widerpricht sich des menschen pild gegen dē gesicht das cleffer hin ligt in den augen dem die feüchtin thůt vnnd darumb geschicht offt einem truncken also. Seyd nun die sunn verr höher ist dann die wolcken. So würfft sy ir ebenbild nür oben in den spiegel nach eines kreysses form darumb scheinet die varb vnd der regenpog oben in den spiegel vnd nit überal als groß vñ preyt das reyssen ist anders schein die varb an dem Regenbogen ein halbe scheib an dem hymel. Oder als ein stuck einer scheiben. ¶ Vnd du sölt auch warlichen wissen oder auch dar zů mercken vnd versteen das in des hymels wolcken das aller leychtest zů öberst

kömbt das aller meist irdisch leichtes rauchs hat/darüber
scheint die öberst varb an den regenbogen klar vnnd rot
darnach ist wässeriger dunst der ein wening groß tropffē
machet dar von ist die ander varb grün/wann durch den
wässerigen dunst scheint dz liecht grün als wir offt sehē
in einer warmen stuben do nasse tücher innen trucknen do
ist der lufft wässerig vnd feücht/so dann ein kertzenliecht
darinnen primet so scheint ein grüner kreẙß vmb die flā
en. Ist aber der lufft nit gar wässerig so scheint der kreẙsse
weiß oder pleich. Darnach seind aber schaweren tropffen
vnd auch grösser daruon scheinet die varbe an der sellben
stat liechter dann die grossen spiegel mügend der sunnen
liecht baß genemen in seiner eigen form dann die kleẙnen
vnd darumb die grünen varb spiegel seind kleiner dann
der gelben varben vñ grösser deñ der roten varb. Der regē
pog wirt in dem sunner nit so die sunn in mittem tag steet
darumb das das widersprechen nit mag geschehen in den
zerstreüten dünsten vñ hoch auff getzogen über vnser ge-
sicht/wān das vns der Regenpog schein dar zů gehören
die dreẙ die sunn ein seytē/dz geschickt rīselen zů der ande
ren seyten/vmd das geschicht zů mittelst/wann aber die
sun steet so hoch ob vnserem haubt so mag das nicht ges-
chehen in ebner weiß. Aber in dem winter so ist die sunne
zů mittem tage gar geneiget vnd gar nider/darumb mag
der regenbog in dem winter werden zů aller stund. Wann
der regenbog zů mittem tag scheinet so bedeüt er ein künff-
tigen regen/wann er bedeüt daz vil wässeriger wolcken in
den lüfften seind zů mittelst in vnser wonung/wēn er abē
scheinet gegen der sunnen vnder gang/so bedeütt er schön
wetter. also spricht vnser büch zů latein. Nun haben wir
gesagt von dem anderen element von dē lufft vñ von wun
derlichen dingen die dar innen geschehen. Fürbas so wöl
len wir sagen von dem dritten element

Von dem wasser

Das wasser ist kalt vñ feücht vnd geet vmb vnd vmb

das erdtrich on als vil das erdtrich entplösset ist von dem wasser an den steten do die leüt wonent vnd andere dier die on lufft nit geleben mügendt. Das groß möz/das das erdtrich vmb fleüsset heyst zů latein Amphurites das ist zů teütsch das vmb geend möz/das selbig möz fleüst von norden gen sudē/darumb das das selb erdtrich höcher ist zů Norden dem zů suden. Von dē möz fleüsset manig arm stuck des erdtreychs Die möz wasser seind gesaltzen vnd vngeschmach zů trincken/darumb das die sunn vnd die anderen stern sich die merern zeit darüber streckent vmd ziehendt irdischen dunst auß dem grund vñ auß dem erdtreych vñ mischet in zů dem wasser/dauon so wird es pitter vnd gesaltzen. Vnd das das war sey das vindet man also/wann die marner süß wasser machen das sy trincken vnd domit kochen so nemen sy ein grossen kopff von wachs gemacht/vmd ziehendt den so lang jm möz bys das sich das wasser dar durch seycht/vmd die zů gemischet erden hie aussen beleibt/so trincket man es dān wol. Auch so prüffet man das dar an das ein groß geladē schiff in gesaltzem wasser ob geet das in süssen wasser das selbig schiffe do müste vndergeen/das ist darumbe das das gesaltzen wasser von der zů gemischten erden dicker ist dann das süß wasser. auch prüffet man das an dem todtem möz dz so dick ist von den selben sachen wär ein mensch mit gepūden henden vnd füssen oder ein ander tier gepundē dar ein würffe das schwimmet ob Es mag auch kein visch noch kein wasser tier lebendig darinnen beleyben/darumb heyst man es das todt möz. etliche möz die fliessndt auß vñ ein in nacht vmd in tag eines mals oder zwir/das ist vō dē mon der ein vater ist der wasser/der haltet das dünstig wasser als das möz wasser ist vnd dem geleich ist. Wann so der Mon auffgeet in etlichem erdtrich oder in Ettlicher wonung da ein möz ist so würfft er seinen schein schlecht auff das möze Darvon erhebte der scheyn den Irdischen

dunst vnd wermet in das er das wasser mit im auff hebet gegen der prepet des mörs/vñ so nun der mon kömbte an die mittellen stat des himels so würfft er dē schein auff gerichts auff das mör/vñ erstrewet die irdischen dunst nach der lenge in das mör/daruon fleüst daz wasser wid ein vnd fleüst nach der lenge des mörs/vnd stincket es dann vast von dē irdischen gepranten dünsten die es in dē lufft gelassen hat. So der mon dann kömen ist piß an den punckt seines vndergangs so würfft er seinen schein schlechtz auff das mör vmd so fleüst es aber auß/darumb das der schein dān krencker ist wān do der mon tzů mittelst an dē himel was/wann er dān den dunst nitt herauß getziehen mag/so erhebt er in vnder dem wasser vñ das wasser darmit/darumb můß dann daz mör wasser auß fliessen. Alle grosse wasser fliessen zů letzt in das mör. Etlich gegen der sunnen auffgangck alls die nab der Tegen die yser vñ die Tunaw vnd andere wasser. Etliche gegen der sunnen vnd gang. Als der mān der rein der woden vnd andere wasser. Dar von magst du wunderen warumb das mör nitt alle zeit mercklichen wachs/das ist darumb das das mör gar prepet ist vnd sich der sunnen vnd der anderen steren krafft gar in grosser mänig darauß strecket/vñ des mör wasser zů vil macht vnderstunden. Auch fleüsset des mörwassers vil in daz erdtrichs höleren dar von die grossen see offt vñ dick kömendt vmd die stilstenden. Mör yedoch wiß das nicht alle schiff reyche wasser von dem auß fluß des mörs kömen/wann ettliche haben iren vrsprungcke in den gar grossen hölen gepirgen do es kalt vnd felsig ist/wann do entschleüft sich der wäßerig dunst in wassers tropffen der dē erdtrich zů gemischet ist von täglichem wetter vñ von schneen die durch das iar auff etlichen gepirgen ligen vñ samlen sich die tropffen zů samen von einem hol tzů dē anderen pyß so lang das ein kleines pächlin darauß wirdt. Vñ auß vil bächlin wirt ein zemal grosser pach d wechst so lange vnd vil das er sücht seinen fügsamen außgangck

auß dem gepirge wo er dann auß prícht da wirt ein vrsp
rung eins fliessenden wassers oder eines prunen auff dem
perg oder eines sees auff dem berge. Es prícht auch offt
der vrsprung ausserhalb von dem berge ein meil oder zwů
oder mer oder minder auff einer eben. Also entspringendt
die pächy oder die prunnen/yedoch wöllen wir von den pr
unnen sagen die wunderlich seind in dem letzten stuck des
büchs. Du sölt auch wissen/das das wasser seinen gesch=
mack vnd sein art nimbt von dem erdtrich da durch es fl=
eüßt/darüb vindet man manig wasser gesaltzen dz durch
gesaltzen erdtrich fleüßt/vnd eines sauer das ander mo
sig das durch moß fleüßt/vñ nimbt auch das wasser gar
ser seinen geschmack von dem geschmeid vñ von dem sch=
webel der in dem erdtrich ist/darumb stinckendt die heyß
sen bade als der schwebel die man die wilden bad nennet
daruon das selb wasser fleüßt durch prinnendes schweb=
elliches erdtrich daruon das wasser heyß wirt vnd stin=
cket das weiß man/wann das dick schwebelstuck fliessent
herauß mit dem wasser/vnd darumb zeücht das wasser
die feüchtin auß die zwischen haut und fleisch ist. Es ge
schit gar offt das gar nahen bey einander entspringen zwei
wasser der eines heyß ist vnd das ander kalt/darumb dz
der bey ō wasser adern in dē perge ferr von einander seind
vnd hie wonen zů samen kōment Es sein auch etlich prū
nen von dem die lewt kropffet werden als in kerenden vil
kropffeter lewt ist/das kōmbt dauon das der zů gemisch
et irdisch dunst zäch ist an im selber vnd also gestalt/das
er sich selber zů samen zeücht in dem halß vnd machet den
halß kropffet/vnd darūb ist es gar tödlich wer verr über
lant reyssen/vnd ein yedes wasser versüchet Wyß auch
das die tieffen prunnen sumer tzeit kalt sein vnd winters
zeit warm/das ist darumb das winter zeiten die warmen
dünste hinein in das erdtrich schlagen vnd machen die
erden inwendig gar ser vast warm. Aber summers zeiten
schlagendt die her auß vnnd beleybet das erdtriche kaltt

Das wasser ist das best zů trincken das durch die felsen fleüst vnd durch sandigs erdtrich/ wan das ist leicht vnd lauter vnd entschleüst den leib vñ macht dē harm wasser Aber das wasser das man jm kupffer leydet ist gar bösse vnd schad/ vnd das man jn bley leitet ist vil besser/ daz in hülzin rören von vörhen holtz ist geleytete Ist aller beste wann das holtz ist gar lustig/ vnder den wasseren allen ist reines regen wasser das gesündest/ darumb das es leycht ist vnd süß/ vnd das es leicht gedewet wirt in dem magē Es wirt auch leicht kalt vñ leicht warm/ es widerzeücht des leibs stůl flüß/ vnd wenn es in einer Cistern gestet vñ lauter wirdt so stercket es den magen vnd schadet jm nit Welches wasser entspringet gegen mittem tag/ oder gegē der sunnen auffgang/ oder die do vallen von warmen pergen die geleichen dem regen wasser vnd sein gesunt/ welche aber entspringen gegen der sunnen undergange/ Oder gegen dem himel wagen die seind die bösten wān sy machen stein in der blosen vnd auch in den mören/ vñ machē die frawen vnberhafft Sy machen auch dē menschen gar träg vnd vnlustig vnd weren den sichen seinen heylsamē schweiß/ vnd bringen des leibs flüß/ vnd macht den menschen widergeben vnd vndeüen/ Das gemein wasser hatt vil eigenschafft an jm selber/ es wechst vnd tregt die vnsauberkeit hin es fleüst zů tal/ es last sein můter nit wann es fleüst wider in das mör/ es volget dem grossen fluße der grossen samlung der wasser/ es ist der erdē zů gemischt/ Es machet die straß herbig/ es ist armē leüt tranck Es ist lauter darinen man sich wol ersicht/ es behelt der scheff süßt apffen nicht es erleschet das feüer/ es vertreibt den dunst es wirdt nicht veist wēn es einig ist vnd vngemischt die eigenschafft sein alle an eyner reinen bekerten selle die geleych selber ein weyser mennsch Das löblich wasser hatt zwů eigenschafft an jm Die ersten von seinem selbs wesen/ vnd von seiner eigen natur Die anderen von seinem lauff seines vrsprungs/ von seinem selbs wesen hat es dz

es lauter ist feücht vnd kalt/vnd hat kein farb noch kein en geschmack noch keinen gerüch/wān het es der eines so wār es nicht lauter wasser es wār gemischet mit anderen Elementen von dē lauteren wasser sprichtt Galienus das man es erkenn mit treien simen/mit dem gesicht/Darūb das es gar durchsichtig ist vnd gar lauter mit dem versū chen/wān es weder sawer noch sūß ist vmd auch keines anderen versūchens/dān das es nūer kalt ist vnd feūchtt mit der schmeckenden krafft die in ander sprach heisset der gerüch erkennet man es auch wān es hat keinen geschm= ack dem man mit der nasen prūf noch gerichten müge= ¶Ysach der meister weiset vnd leret wie man sülle erken nen welches wasser leichter sey vmd welches schwārer sey/vnd spricht wer ein leimin tüch eintzwey thůt vñ tei let es geleich vnd thůt sy in zwei wasser vñ trückt sy dar nach zwischen den henden vnd hebt sy dann bey de tzů ein ander vntz sy trucknent/welches dān ee trucken wirdt dz wasser ist leichter ¶Ypocras spricht welches wasser schiē kalt wirt vnd schier warm das ist aller leichtest/¶Galie= nus spricht süsses wasser ist vnder allen dingen aller sche= dlicheſt den wasserſüchtigen lewten/Welches wasser stil stet das ist vngesünder dān das fliessent/wann es nimbt pōß dünst von der erden darauff es steet/¶Galienus spri= cht auch dz kaltes wasser die geschwer durch beyß/Wēn man von kaltem wasser wölle machen gar kaltes so söll man es wermen vnd darnach lassen steen so wird es gar kalt ¶Ysach sprich wasser gekeltet auff dem schnee ist fer besser tzů miessen dann der schnee vmd ist mynder schad= Der prun hat die art das er andere ding facht vnd bedarf doch offt das man in vach/Also ist manchē gelerten mā der ander lewt straffet vmd bedarff offt das man in auch straffe ¶Gewermet wasser gefreūret schneller tz ūeyß dēn kaltes wasser/das ist darumbe Das das warm wasser er= hebete ist in seinen stucken vmd getzaÿste von der hÿtze=

darumb last es die kelten schnell ein/darumb wān die vi
scher ir segin wöllen beschwezen an den enden mit eiß win
ters zeiten so begiessen sy ir segin od die mit warmen was
ser. Galieenus spricht das süß wasser macht zitende vñ
weiche gelider als wir offt sehen an dē badknechten vnd
badmeyden

Von dē erdtrich

Das vierd element vnd das aller niderst ist das erdtrich
das hat an dem himel drey tausendt vnd dreihundert vñ
fünffundsibenzig meyl/das haben vil heydnischer meistē
vnd cristenlicher lerer bewert. Also spricht vnser bůch ezů
latein. vnd spricht auch mer das kein mensch das für ein
missagen hab vnd für einen straffenlichen spruch/weñ es
ist mit grosser arbeyt vnd mitt klůgem ezeug in der steren
seher kunst funden/aber gemein lewt die wening wissend
schlagen maniger langen warheit einen schnellen kachez
Sy gelauben auch wening/wie einer auß wendig einer st
at auff dem velde vere hindan möcht eins thurens höhe
gemessen in der stat mitt einem spiegel. Nun kan man es
doch/also vindet man auch die höhe. Das erdtrich ist dē
menschen das aller gemachsamst element/wann es won
et auff der erden als got vmb die engel in dem himel. Die
erd empfacht den menschen in seiner geburt/wān er des er
sten in die welt geet vnd haltet den geborn allein die erd
vnd ezürnet mit dem menschen nit/aber die anderen drey
Element zürnen offt mit im/wēn das wasser ertrencket dē
menschen/vnd der böß lufft tödtet in vnd das feüer ver-
premet in auch. Die erd ist von natur kalt vñ trucken/vñ
ist auß wendig vngenām vnd beschleüßt doch in ir vil sch
öner dingk alls edelgestein vmb edel geschmeid. Also ist
maniger demütiger mensche der inwendig grossen schacz
behalten hat. Das erdtrich ist gar früchber/wann es mag
kein frücht gewachsen denn auff der erden. Wye vil meyll
das erdtrich hab an seinem vmbkreyß/vñ die dick es sey
das vind man in meiner teütschen sper vnd warumb es
vnder vnser nit auff den himel val Dz erdtrich teylet sich

in drey stuck die wonhafft seindt ¶ Das erst stucke heyst Asia vñ geet von mittem tag durch der sunnen auffganck vntz zů dem himel wagen ¶ Das ander heyst europa vñ geet von dem himel wagen vntz zů der sunnen vndergang/ in dē selben teyl sein wir ¶ Das drit stuck geet von der sunnen vndergang vntz zů mittem tage/ vnnd ist alein Asia dz gantz halb des wonhafften erdtrichs/ wiß das dz hertz zů mittelst in dem tier ist. Also ist die hell zů mitelst in dem erdtrich/ also sprechen die heyligen lerer

¶ Von dem erdpidem

Es kōmbt offt das das erdtrich pidmet in ettlichen landen. Also das die pürg nider vallen/ vnd offt ein berg auff den anden. Nun wissen gemein leüt nit wae von es kōmt darumb tichten allte weib die sich vil an nemē/ es seyn ein visch der heyß Celebzant dar auff steen das erdtrich/ vnd hab seinen schwantz in dē mund/ vnd weñ er sich bewege so erpidem das erdtrich das ist ein tōrecht mere vnnd ist auch nit war/ vnd geleychet wol der iuden mär von dem ochsen vehemot/ darumb sōllē wir die warheit sagen von dem erdpidem vnnd von den wunderlichen dingen die da von kommen ¶ Der erdpidem kōmbt da von das in der erden höler vnnd aller meyst in hohem gepirg vil irdischer dunst gesamlet werden/ vnnd das der dünst also vil wirt das sy nit dar innen beleyben mügen. So stossen sy vmbe vnd vmb an die wende/ vnd fliegen auff einen keler in dē anderen vnnd wachsen alle dar zů vntz das sy ein gantz gepirg erfüllen vnnd das wachssen das bringt der steren/ yedoch aller meyst des streyt gots der Mars heisset/ vnd des helffuaters der Jupiter heyst vnd des saciers. Wenn die in iren eygen heüseren seind vnnd wenn sy gesamelet seind/ vnd nun die dunst lang gefechten in den hölern/ so wirt irstossen zů lezt so starck das sy auß prechen mit gewalt/ vnd werffen einen pergck auff den anderen. Mügen aber sy nicht auß prechen zehandt so schütlend sy doch dz erdtrich vast. Das schütlen ist zweierley. Das ein ist das

das erdtrich geet waglendt langcksam als ein schiff/vnd das erdpidem ist den vesten vnd den gepeüen nünder schad/das kömet do von/das der dunst für sich scheübet dye erden mit einem getrenge vnd widerstost als do ein mensche den anderen vnder trüngt vnd wider hinder sich sibet als ein schaff das hin vmd her wägt in dem wasser. Vz ander ist das die erd schnel schötlet als do einer dem anden mit den henden schütellet das ist den vesten gar schade/ wann dauon velt das gepew nider/das ist dauon das ein dunst den anderen iagt/vmd schnel stöst von einer seytē tzů der anderen. Also erschütet sich offt ein man nach dem vmd er geharmet hat/wann der kalt lufft schlecht in den leib vmd iaget den heyssen geyst in dem also das sich der mensch schütellen můß. ¶ Vmd das aber dem also sey daz vinden wir mit starcken zeichen. ¶ Das erst ist das wz dē erdpidem das erdtrich offt sauset vñ wispelt als hundert tausendt schlangen do wißpelten/oder püllendt vnd lüetē als greülich ochsen/das ist darumb das der dunst in der erden sich auff machet vnd zwinget sich/vñ get eyn durch alle die löcher die er vinden mag oder kan. Fecht als der wein sücht auß einem viechtin köpfflin vmd das do verspundet ist/dann so geet der luffte tzů dem engen nůten ein vnd sauset in dem getzwang/wenn aber die hölez langck vnd weyt seind/so lüet er als die grossen hörhozen. ¶ Das ander tzeychen ist/das die sunn dunckel wirdt des tages oder vor das ist von dem irdischen dicken rauch der auffgefaren ist in die lüfft tzwischen der sunnen vnd vnserem gesicht. ¶ Das drit zeichen ist/das der lufft wr vnnd nach so gar vergifft wird das vil lewt dauon sterben/wān so der irdisch dunst lange gesteet in der erden beschlossen so faullet er an jm selber/vnd wirdt gar vergifftig/das prüffen wir an den verwozffen dieffen prunnen die lang ein gefallen vnd verwozffen sein gewesen. So man die bewegen wil/oder reynigen vnd sy dann widerumb auff wirffett So sterben gar offt die ersten vegerz die dar eine steygen

das ist in rechter warheyt offt geschehen/wir prüffen au
ch wol das an den pergck knappen die in die grůb varen
die werden ettwo vil wirbig in iren haubten Also das sy
geren vechten als die truncken leůt/vnd ist auch der selbe
dunst nit lang steend beschlossen an einer stat in der erden
wann die grůb seind offen. Vnd in der warheyt/es gesch
ehen grosse zeichen von dem erdpidem in kerenden bey der
stat Villach. Do man czalt nach cristi geburdt dreyhun-
dert jar vnd darnach in dem achtunduierczigisten jar an
Sandt pauls tag als er bekert ward/wann gar vil lewt
verdurben in der wz genanten stat vnd vielen die münß
ter nider vnd die heůser/vnd ettwo ein pergck auff den an
deren wann der erdpidem was vmb vesper zeit vnd waz
so starck vñ so groß das er reychet vncz über die Tunaw
in Merhern vnd auff gen beyern byß über Regenspurgck
vnd weret lenger dann viertzig tag Also das nach dem er
sten ye ein kleiner kam. Darnach über ettwe vil tag vnnd
auch wochen. Es kam auch in dem selben gepirg ein mer
cklicher erdpidem. Darnach in dem anderen jar an sandt
Steffans tag als er erfunden ward. Nun prüff was dun
stes in den grossen gepirgen sey beschlossen gewesen ó het
sich gesamlet manig iar. Do er nun auß prach in die lůfft
do was nit vnbillichen das er vergifft den lufft enhalb des
pergs/mer dan über vil hundert langer meil vñ auch hie
diß halb gar verr/dz ward wol schein/wañ der gröst ster
ben kam in dem selben jar vnd in dem nächsten darnache/
der nach crist zeiten ye geschach/ó vileychte wz. Wann
es sturben menschen on zal in den steten bey den mörn. Als
zů venedig vñ zů marsily vñ überal in bolen vñ zů Amon
¶ In dem ersten iar des grossen erdpidems was der iamer
so groß das der pabst Clemens der sechste ein newe meß
macht für den tod/ab man got geflehen möcht/dz er sich
über das wolck erbarmet¶ Die meß hebt sich an Recorda-
re domine testamenti tui. Es sturben auch des sebig jars
gar vil leůt in dz gepirg vñ hie aussen in etlichen Steten.

Aber gar vil wolcks starb in dem nächsten jar darnach in der stat zů wien in österreych. Also das man zalt von sin-wenden pyß auff vnser lieben frawen tage als sy geboren ward mer dañ viertzig tausent leich/ vñ so vil hin über dz on zal was in der einen stat zů wien Vnd streckt der sterb sich auffwarts gegen beyern vntz gen bassaw vñ vil ver er. Der gemein sterb kam zwar von dē vergifften lufft des nim ich ein vrkundt an gar vil dingen. Das erst ist das sich der sterb erhůb des aller ersten in dē gepirg vñ in den möz steten/ wañ do waz der dunst aller gröst vñ aller ver gifftigest/ darumb das das möz dē lufft beschlossen hett in der erden oder nahendt bey dem möz. vnd machet in dick vnd feůcht das er gar ser faulet/ vmd darumb wirt auch das wasser vergifft. Das ander ist das das merer teyl dō siechen lewt die do sturben geschwer gewuñen vnder den vchsen/ vñ in den geschweren vand man dick madē/ oder so sy etlich tage wereten so vant mā nichts dar innen dañ ein dunst oder ein böse feůchtin damit/ das was darumb so der mensch den bösen lufft in sich het gezogen/ vnd der beleib in der prust vmb das hertz/ so wolt die natur dē hertzen zů hilff kōmen. Vnd treib die vergifft vnder die vchsen/ so wurden dann geschwer darauß/ vmnd so die natur dē vergifftigen rauch nit wol auß getreyben mocht so verseret er das hertz vnd erstecket den menschen/ vnd darůb sturben iung menschen zarter natur/ gar vil vñ aller meist iungfrawen. Das drit zeichen ist das der sterb nit vil schadet in dem anderen jar Vnd nach dem grossen erdpidem den die vert hin dan waren von dē gepirg auff hohen vesten/ das was darůb das sich der schwer lufft her dan von dem gepirg do er sich erhůb neiget zů der erden/ vmnd das der hoch lufft reiner beleib dann der nider. Das vierd zeichen was das do gar vil grosser nebel wurden do ser prünselen vnd übel stincken in den herbsten vnd in den wintern der etzweyer jar. Wann der irdisch dunst entschleüsset sich in nebel vmd wirt so dick das er sich do etzů der erden

fencket/vnd was zů malschad den die des morgens nüchteren in sich zügen darumb beschlossen sich wiczig lewt in iren gemachen vnd machten das wolschmeckent mit edelen dingen/vnd assen vnd truncken frů das der bös lüfft den leib nicht gantz lär fünd. Sy hůtten sich auch das sy nit über die siechen giengen das der vergifft atem vnd der tödtlich dunste icht in sy gieng. Das fünfft was das die biren in dem wasser ob schwimmen/vnd andere iar zů boden vielen/das was darumb das der vergiffüge dunst sy durch beyß vnd durch nůg das sy vil luffts in sich zugen/vnnd darumb schwůmen sy ob/darumb waren auch die frücht schad man sůde sy denn wol oder priet sy wol/vñ also auch durch beyß der bös lufft des mennschen hertzen heimlichen/vnnd so sy des dann innen wurden so waz der schade ergangen. Die warheyt was manigem menschen verborgen/vnd sprachen etlich es wär von sunderlichem gestirn die weil das weret/so můst auch der sterb weren das was zů verr von dem zil gerandt/wann wir wissendt wol das alle die ding die in dē vier Elementen geschehen von der steren krafft kōmen/yedoch můß man sagen in welcher weyß sy diß oder das bringen/ob sy es mit hitz oder mit keltin oder mit anderen sachen bringen. Es was auch verr von dem weg das sy sprachen der sterb wert als lang also der stern anplick wert vnd ir samlung die aller tregest seind wert nüer ein jar. Als saturni vñ iouis in ainem zeichen/die anderen seind all schneller. Nun wert der stern ley der lenger dann ein iar/doch wolt ich den nie geschadē in irem weissagen piß nun in disem Neünundviertzigisten jare nach dreyhundert iaren nach cristigeburt/darumbe sprich ich das er so lang weret vncz der vergifft dunste den lufft raumet/vnnd das geschicht von tag zů tage. Wer wayß aber des ein rechtes zil/der lebt nit auff erden. Die anderen die sprachen es wär der gewalt gots/sicherlich das was war/wān alle dingck würcken in dē krafft gotes/on der sünder allein der würcket wider got vnd ist

sein werck on got Ich sprich aber mit vrlaub das got die welt möcht nider geschlagen mit einem augenplick/on aller plag oder siechtag hylff wenn er wölt vñ wo er wölt das thet er mit'in den zeiten/wann die bey der czeit auß den landen flohen die genasen Vnd was ritterschafft in polen was mit künig Ludwigen auß hungern do er seines prüders todt rach/die frü assen vnnd truncken vnd die in der fülle lebten den geschach nichts/welche aber sich hungerten als die walhen pflegen zů thůn die sturben/wann der böß luft durch gienge sy/Nun wayß ich wol das got den wollen veinden gan als den lären¶ Die dritten sprachen dz die iuden alle prunnen hetten vergifft vnd wölten die cristenheyt todten/vnnd vandt man secklin in vil prunnen mit vergifft vnnd tödtet man ir on zal vil an dem rein in francken vñ überal in teütschen landen/warlich ob ettlich iuden das theten das wayß ich nicht/wär aber das geschehen daz het auch geholffen zů der ersten sach/iedoch weiß ich wol das ir als vil zů wien waren als in keiner stat in allen teütschen landen/vnd das sy do also ser sturben/das sy iren kirchoff vil weiteren můsten vnd heüser dar zů kaufft hetten/Nun heten sy in selbs vergeben dz wär ein thorheyt gewesen/yedoch will ich der juden boßheyt nit verbergen/wann sy seind vnser frawen veind vnd aller crißten/wiß das der erdpidem vil wunderlicher werck würcket/Das ein das dick von dem dunste der darauff geet von dem erdpidem lewt vnd andere tier zů steinen werden vñ aller meist zů salczsteinen auff dem gepirg vnd da bey mã salcz grebt/Das ist da von das derley dünst vnd krafft so starck ist vnd so überschwencklich das sy die tier also verkeret/Also leret der weiß meister Auicenna von der natur vnnd Albertus/also saget mir auch meyster Peytrolff herczog Friderichs Kanczler in österreych das auff einer hohen alben in kerenten wol fünffczig haubt menschen vnnd

ründer zů steinen worden wären/ vnd das die magt noch vnder dem rind säß mit einem hendtschůch. ¶ Das ander ist das offt mit dem erdpidem auß der erden faren ůselen vnd flamen vnd etwo stet vnd dörffer verprennen/ das geschicht dauon das das erdtrich inwendig prinnet ¶ Das drit ist das dick in dem erdtrich auß der erden vert vil sandes vnd staubs/ also das er ein gantz dorff versenckt/ das ist daruon das das inwendig sandig ist/ vnd melbig vnd das es ein veste starcke rinden hat die dē dunst haltet vñ beschleüst das er nit auß geschlagen mag ¶ Das vierd ist das der dunst offt so kranck ist das er das erdtrich mit schütlen mag vñ erhebt es nůr übersich vñ sitzt dann wider nider. Also geschicht offt vnder den wassern die vesten gründ haben/ vnnd so ir gründt erhebt werden so fleüst das wasser auß/ dauon kömbt dick groß güß von den bergen/ von den windē vnd von den dünsten die sich erheben vnd der wasser vrsprüng in den pergen ¶ Hie hat das ander stuck des bůchs ein ende

Hosted by Google

Von den tieren in einer gemein

Als drit stuck des buchs sol sagen von allerley tieren. Vnd des ersten von den die do geen auff der erd̄e/darnach von allem gefügel. vnd demm von den wasser tieren Aristotiles spricht das die tier die zwen füß oder vier füß haben vil plůts haben. Aber die mer dann vier füß haben nit plůts. Das sol man versteen von dem plůt das man in dem runstadern laufft. aber die würm haben nit solchs plůt als die kind beyssen seind die haben nit runstadern. Als Plinius spricht. Ein gemeiner lerer spruch ist das alle mör tier herte augen haben als sy von beinem gemacht seind/vnd haben herte heůt darob davon dz gesaltzen wasser in dem mör ire weyche augen icht verderb. Wann ir augen möchten nit beleyben sy het denn die natur steecker gemacht dann andere augen Da bey verstee wir diser welt kindt die ir gedenck versencken in den üppigen vnstäten mör diser armen wellt/die můgen ir hert vermůfft nit erweichen zů geystlichen dingen/sy mag auch das salz der ewigen weißheyt nit durchgeen. Aristotiles spricht ein yegklichs tier můg sein ozen bewegen on der mensch vnd das ist billich. Wann der mensch sol die götlichen gebot die das ore hört haben vnwandelich in seiner sel vnd in seinem hertzen Ein yegklich tier mag seinen vnderen kinbacken gewegen on der Cocozdill das selb ist ein mör tier/vnd Cenculi die öberen kinbacken. Die zung die nicht zů preit noch zů sinbell ist/das ist die mitelmässig ist/die ist löblicher/wān die mag ein mensch zimlich gefüren/da bey verstee das d mensch mässig sol sein mit worten/wann vil reden ist nit on meyl. Er sol auch nit zemal schweigen als ein stumm vnnd als ein hundt der nicht pellen mag. Der menschen augen näherendt mer zů einander denn ander tier augen des menschen grösß/also söllen in vns gesellet sein vernufft

vnd begierd vmnd gotes bekantnuß vnd vnser selbs. Aristotiles spricht ein yeglich tier das einen rauhen schwantz habe/das hat ein klein haubt vnd groß kinbacken/also seind der fürsten schwäntz lang/wann in volget vil dienē vnd ist das haubt das ist der sin odet die vernünfft kleyn aber der kinback ist die fräßigkeit ist groß. ¶ Ein yeglich tier das zwey hörner hat das hat der obern zen nit/vmnd hat zwen peüch/einen vornen do es das essen am erstē ein vasset pyß das es ein getruckete/vnd den anderen hinden paß da es das essen darnach ein vassett. Aber ein tier das nit hörner hat das hat nüer einen pauch als der mennsche vmnd der Leo vnd andere tier/von der feüchten überflüß sigkeit vmnd der dunst in des tiers leibe wechsett das horvmnd von des essens überflüssigkeit kommbt der feüchtin übermässigkeit in dem leyb. ¶ Ein yeglichs tier das do vil vnschlits hat das hat wennig samen. Also die leüt die veist seind nit reychtumb die würcken gar wenig güts/dz verstē also das sy iren mūt in dem grossen reychtumb vēsencken das sy got nit erkennen/noch sich selber. ¶ Aristotiles spricht das ein yeglich tier das vil hars hat/vmnd ein yeglich vogel der vil federn hat der ist vnkeüsch vnd hat vil samens den er gesähen mag. Do sich die vestin ye paß meret in in dē tier so mindert sich dz plūt ye vester in dē selben tier/welches mēsch vil plūts hat dz altet schier rechtt als das getreyd thūt daz zū vil feüchtin hat. Man vindet reinin in dē iungen tier magen die noch saugen vnd dar zū ein trucknen/vmnd so die reiny ye elter wirt so sy ye besser wirt/vñ ist gūt für des leibs fluß vñ aller meist hasen reinny vñ die hierß. Der tier freülin seind krencker dann dye mān on die bereñ vñ die Leopardin vnder dē vier füssigen tieren ist das freülin vil geringer dān das mendlin. ¶ Alfraganus spricht/des hundes miltz ist dicker dān keynes anderen tiers miltz on des schweins vnd des hasen miltz Er spricht auch das ein yegkliches vierfüssigß tier das begeret der vnkeüschin in dē Lentzen allermeist/das fleyschy

aller vierfüssigen tier ist böß wān sy ir narung süchen an
wässerigen steten. Ein yeglich tier das eine preyten kur
tzen schwantz hat leidet mer den winter dān das einen la
ngen schwantz hat. Das eindt hat ein grosse stym denn ö
chß. Vnd alle weiblin ander tier haben kleiner stym dān
die mendlin. Er spricht auch das pferd vmb dz maul
der elephant vñ das kamel haben ir gallen nitt besunder in
einem pelglin als dān die anderen tier gemeincklich habē
aber sy haben aben do die gall in sey. Er spricht auch mer
der wolff der süchs vñ der hundt die geperñ ire kind Also
plindt. Aristoteles spricht/die göter vnd die weissagen
sprechen/wēn sich die dier von ein ander teylen daz bedeü
tet streyt zwischen dē menschen aber wēn sich die tier sam
len vñ eines dē anderen wlget das beütet frid. Er sprichtt
auch welche tier lang an einer stat wonen/die streytē ge
ren mit einander. Ist das sy wening essens haben/also daz
das mendlin krieget wider das weiblin/vñ der vater wy
der den sun/vnd wenn des essens vil ist so kömen die wil
den tier wider vnd werden zam. Der tier streyt ist nüer do
vmb essen vnd vmb ir wonung welche tier wchs fleisch
essen die streiten mit allen anderen tieren/wann sy nemen
ir essen von in allen/welches tier wl frässiger natur ist daz
ist wrchtig/wrcht macht des leybs natur kalt/weliches
tier heysses plůt hat das hat ein lungen dye dē lufft in sich
zeücht darumb das die hitz von dem lufft gesenfftiget wer
de. Aber das mit heyß plůt hat das bedarff der lungen nitt.
Ein yeglich tier daz vil hars hat das hat zähen samen/al
so der alweg in wolustigkeit seines leibs lebt der mag nitt
lautere werck gehaben noch wlbringen/welcher man vil
hars hat an dem bart vnd an der prust der macht vil kint
vnd aller meyst die schwartz feind. Ein yeglich tier das
aug praunen hat das thůt sy in dem schlaff zů on die haßen
vmb die Leo. Ein yegliches acker tier das seglich czene
hat das isst fleyschs. Da bey versteen die fürsten die böse
diener habendt. die fressen den armen lewten auch das ir.

¶Welche tier vil ꝛen haben die leben gar lange das mere teyl/Aber die wenig ꝛen haben die seind eines kurtzen lebens/Ein yegklichs tier das nit lungen hat/das hat nicht stym/yedoch mag es ein lungen haben/das es nicht stym hat/¶Kein tier sät seinen samen schlaffendt on allein der mensch/do bey verstet man des menschen boßheyt/Aller tier zů nemen ist von dem do ir natürlicher gelust an liget Also nemen wir aller meist zů an menschlicher säligkeytte von got der vnser vernunfft aller lüstigest ist/Alle die tier die ein trucken die pessern sich gar vil vnd behelffent sich mit dē eintrucken/wann sy empfinden dar an iren wolluſt vñ werdē vil schneller veyst von einem kleinen essen/dān andere tier die nitt eintrucken/Das geschicht von dem gelust ires eintruckes/Also welche sel gotes lere offt her wider nimbt vnd die wol betracht mit gantzer andacht/die wirt veist in götlichen genaden/vnd wirt trucken in göttlicher minne/Ein yegkliches tier das nit gallen hat lebete gar lange als der Elephant/Also die senfft mütigen lewt erben das landt vnd das erbe der lebentigen in dem ewigē leben Ein yegklich tier vierfüssig hat einen schwantz Abē der mensch hat keinen stertz/yedoch hat er affterbel an des stertzen stat¶Vnd also ist auch dem beren vnd dem affen Welche tier grosses leybs seind die geberen nit vil/wenn ir kost vnd ir narung entschleüst sich ein vmd geet in ire gelider/darumb haben sy wennig überflüssigkeyt vnd wenig samen/Also seind leyder die leüt auff erden die grosse wirdigkeyt haben als Bischoff Pröbst vnd ander prelaten die wening frücht bringen mit predigen vnd mit anderen güten wercken/darumbe so des menschen sin sich ye auff mer neigt/so er zů götlichē dingen ye kleiner ist¶Ein yegklich tier das sein essen schlindt vmd nit keüet das ist mager als der wolff vnd der Leo/wann so das essen nitt wol gemalen ist/so füret es den leib nit wol/etlich meister sprechen dz vns manige tier über treffen an dē fünff sinnē

der Ber oder der eber an dem gehör. Der luchs an dem ge
sicht. Der aff mit dem versüchen mit dem mund Der geyr
mit dem geschmack/ wān der schmackt daz aß gar vert
Die spinn mit dem berüren. Dreyr tier die sein vnersätlich
den ir essen zehandt auß dem magen geet als der wolff vñ
semliche tier/ vnd vnder den vogelen der Pelican vnd dz
taucherlin das zů latein Mergi heysset. Also sein die men-
schen mager in güten wercken dye gotes wort zů handt
lassen vnd sein vergessen/ wenn manges spricht Ich wie
ein güte predig der herr heůt thet. So frag ich was hat er
gesagt. Es antwurt werlich ich enweyß/ der mennsch hat
acht rip vmb etlicher zehen rip. Die tier die hörner tra-
gen haben dreizehen/ die schlangen dreissig. Plinius sp-
richt/ welche tier von natur eines langen lebens seind die
sein ein lenger zeit in irer můter leib. Man fragt warumbe
etliche tier ein trucken das ist darumbe/ das etlich tier gar
einen heyssen magen hat davon dewet es das essen leicht
das es der natur eben ist/ vmb das selb ein truckt mitt als
das schwein der hund vñ semliche tier. Aber andere sein
die kalte magen haben die müssen in trucken vnd essen zů
zweien malen das es ir mag gedewen můg/ als die rinder
die hyrß vnd sölche tier. Wyß auch das die selben tier tru
ckner vmb herter veistin habendt. Die heyssen tier bedeů
ten die sinreychen schůler den heyß vmb lieb zů lernen ist
die versteen gar leichtigklich die kunst der heiligen gesch
rifft. Aber die kalten tier bedeůten die trägen schůler zů ler
nen die heyligen geschrifft schwärlich enpfahen wann in
die bösen sel die zů leckerheyt geneiget ist kömbt die wei
sheyt nit Als Salamon spricht/ die haben herter vnschlit
dan die anderen/ das ist sy haben ir süßigkeyt vmb auch
iren wolust on götliche andacht/ vmb dienent der nacht
vmb nicht dem tag dye vallen gar leychtigklichen nider
auff den hinderen/ wann sy vergessen der künfftigen freůd
vmb säligkeyt/ vmb ergeben sich do der jr dischen üppig-
keyt. Jedoch wyß das das schaff da einen heissen magen

hat vñ eintruckt doch/das ist darumb das es böß zen hat vnd das essen nit wol gemalen mag. Also thün die sinreichen meister vnd schüler die lesen offt das her wider dz sy woz wol künden/wann sy haben der scharpffen tzen mit do mit sy die üppigkeit der welt niessen. Nun haben wir gesaget von den tieren in einer gemein. Fürbaß wöllen wir sagen von einem yeglichen tier eigentlich/vmb des ersten von den der nam sich zů latein anfacht an einem a darnach an einem B recht als das a b c

Von dem Esel

Asinus heyst ein esel zů Teutsch das tier weyß nit vmb krieg/wann es ist gar fridsam/vnder herrten streicher ist es senfftig vmb gütig. Es tregt gar schwär pürden auff jm das sein die lob die der Esel hat. Aber sein laster seind das er vnkeüsch ist Er ist hinden stercker dann vornen/er hat einen trägen gang vñ ist vnuernünfftig vnd weichet niemandt der jm begegnet. Die iungen esel sein in der iugent lüstig vnd schön an zesehen/vnd so sy ye elter werdē so sy ye vnlüstiger werdē an zesehen. Plinius spricht dz der Esel milch gar weyß seye vñ das sy auch helff der menschen weyssin. Vnd dauon list man dz des keiser neronis haußfraw sich badet in esels milch. Esels fleisch dz macht gar böß vnrein geplüt dē der es yst vnd läst sich mit wol deüen in dem magen/Jedoch ist es besser dann der pferds fleysch. Esels milch also warm sterckt die tzen vnd senfft tiget iren schmertzen vmb allermeyst wann sy damit reybet/sy benimbt auch das ser seüfftzen dem hertzen. Der esel ist von natur kalt. Es spricht auch aristotiles das die esel die keltin mer fürchten dann andere tier/darumb vnkeüschen sy mit in dē ebenmächtigen zeiten als die pferd. Abē sy vnkeüschen in dem summer/darumb das ir geburt seye in warmer zeyt. Die eselin tragen ire kinder in dem leybe ein gantzes jar. Plinius spricht das der Esel paim weisser seind dann der anden tier. Die eselin gepirt selten zwei

kinder vmd wem sy geberen wil so fleücht sy das liecht vmd süchet die vinster das sy von dem menschen icht gesehen werden. Darumb sprichte die geschrifft/ dein lincke hand söl nit wissen was dein gerechte würcket. Die eßlin gebirt als lang sy lebt Also sölt du mensch auch fruchtber sein mit güten wercken biß an sein ende. Darumb spricht die geschrifft/ wer behart biß an sein ende der wirdt behalten. Etlich esel trincken nit denn gewonlich prunnen vnd gar gůt/ darumb spricht dye geschrifft in dem andn büch des weyssagen Jeremie. Nun mensch was krafft hast du in dem wege Egipti das du trübes wasser trinckest/ dz ist weltliche kunst die trübe ist vnd vinster/ vnd waz ist die an dem wege der lewt die Assirii heyssent das du fliessendt wasser trinckest/ das ist die lebendig göttlich kunst. so der Esel über ein pruck söl geen sicht er dann das wasser durch die pruck so geet er nicht leicht hin über. ich sprich auch das der Esel wonen do er krāck ist ein kreütz tregt auff dē rucken/ vmd hinden do er die nieren tregt do ist er starck. Also thůn wir üppigen pfaffen/ do wir das kreütz söllen tragen mit vasten vnd mit beten vnd anderen göttlichen diensten/ do sein wir leyder kranck. Aber do wir vnkeüsche vnd alle vnfür tragen do seyen wir starck.

Von dem wilden eber

Aper zů latein heyst zů teütsch Eber vmd ist zweierley wild vnd zāmer der wild ist ein starck tier vnd mag nymer gelert werden das es sitig sey vñ gütig aber es ist alle zeit grimmig vñ scharpff. Er ist schwarcz vnd hat grosse hawent zen eines halben fůß lang/ vmd die zen teylen einen lebendigen Eber von einander/ recht als ein gestähelet eysen. Aber so sy auß dem Eber kōment so seind sy nitt so starck als wz der Eber bedeütet vns die grimmen lewt die kein lere oder keinerley güte werck volgen wöllendt oder an sich nemen. Vnd die alle ezeit grimmig vnd schwarcz beleybent in iren sünden die leüt habent gekrümet zen auff

sich selber/ wann wer dem anderen begeret zů schaden der tödtet sich am ersten selber Sy haben halb füssig zen wän sy verserent dem menschen seinen leyb/ aber der sel mügen sy nit geschaden die mügen wol grimen die weil sy lebent Aber nach dem tod nicht/ Das tier hat die art ist das es d iäger frü iagt ee es seinen harm laßt so wirt es schnel müde hat es aber wz geharmet oder harmt es die selben weil so mag man es mit leychtiglichen vahen/ Der ebers mist also warmer vnd frischer ist gar gůt wider das plůt fliessen auß der nasen/ Isset die wild schwein můter vil eichelen wen sy tregt so erwirffet sy/ die schwein habent die art das sy das erdtrich vmb wůlendt vnd daz sy mit den rüsselen in herbigem vnlüstigem erdtrich wůlen Der schwein můter erstes färlin ist klainer vnd krencker dann die anderen wenn sy vil ferlach hat so ist ir milch lauter

Von dem heimlichen eber

Vnder den heimlichen ebern ist einer stercker dän die anderen/ vnd der sterckt herschet den anderen allen/ vnd kömbt aber ein stercker vnd über wint den vorderen so wirt er ir aller herr/ wän ein varch schreyt so lauffet die gantz hert zů der värer/ vnd werdē alle röbelen vñ ir toben wirt gesenfftiget mit essig so man sy damitt sprenget/ Die verher mütter werdent schneller veist so man die verschneidt wann das varch ein aug verleüret so stirbt es ee dän sunst So die verher můter geperet/ So gibt sy das erst tüttlin iren sun vnd nicht der tochter/ so der mon kömbt zů dem letzten punckt seines abnemens so nimbt der můter hirnmer ab dann keins anderen tiers hirn/ vnnd nimbt so vil ab das sein gar wennig beleibt gegen der grossen die das varch hat

Von dem alches

Alches ist eyn tier als Plinius spricht vnd auch solinus das hinder sich geet wann es sein weid sücht an den kreütern/ das bedeüt die menschen/ die vnden an den füssen anheben das sy an dem haubt sölten an fahen/ Vz etliche die wöllen ee Contemplieren/ vnd iubilieren in der götlichen

güte ee sy weinent vmb ir sünd/vmd als die ee meyster
wöllen sein dann iunger.

Von dem haane

Aristotiles sagt von einem tier das heyssset haane/das ist
in der grössen als ein hirß an dē hat die natur gewonheyt
verenderet wann alle andere tier vierfüssig haben ir gallen
inwendig des leibs on das tier hat sein gallen in den oren
vnd ist sein gal gar pitter/vñ macht das tir gar zornichc
vnd grimig. Da bey verstee die leüt die geren schmeicher
hörend die den leüten nach redent/vnd so die verhörend
so verkerent sy güte ding in böse vnd vergifftent die vn-
schuldigen mit irer falscher pittrikeit

Von dem aurind

Bubalus heyst zů teütsch ein aurind vnd in dē anderen
teütsch ein waldrint/das hat einen einfeltigen senfften an
plick/aber es ist gar üppig vnd grimig so es zornig wirdt
vnd ist grösser dann ein gemeines rindt/des selben rindes
milch weichet des menschen leib leichtiglich vnd heyllet
frische wunden. Hy ist auch gůt den die vergifft genōmen
haben/sein gal ist auch heylsam/wān sy heilet der wundē
masen/vnd heylet auch der ozen schmertzen. Das waldt
rindt hat die art/ist das man im gar eyn schwäre pürde
auffiegt wider seinen willen so wirt es gar tzornig das es
sich nider streckt auff die erdē vnd mag man es nit leicht
auff bringen wie fast man es schlecht im werde dann die
pürd geringert da mit es beschwert ist Es heyst auch tzů
latein bosuntes

Von dem Bonachen

Bonachus ist ein tier als Solinus spricht das hat ein ha
ubt alß ein ochß vmd einen leib vnd schinbein als ein pf-
erd/es hat auch seine hörner mit so vil krümbin in einan
der gekrümet das es nicht schediget oder verwundet die
anderen tier dar auff es lauffet vnd stosset die hörner/daz
tier hat die art wān man es iaget so würfft es seinen wei
chen myst auß dem leybe nach im eine acker lenge. Vmd

wen des mists geschmack berüret den premet er mitt den wappen verjagt er sein veindt von jm. Darüber bedeüt die güten feüerpfaffen die über die anderen gesetzt seindt die mit irem vesten stäten leben haben ire hörner in sich gekrümbt wann sy erzeigent das mit den wercken dz sy ir vnder gethan lernet mit den worten ¶ Der groß meister Basilius spricht von dem kamel Oder von dem kämlin das es des bösen gar ein starcke gedechtnuß hab vnd einen schwezen zorn vnd halt den lang vnd wenn man es schlecht so thüt es mit des geleichen sam es zornig sey/vngz dz es jm eben ist so ächt es sich zehandt. Es schlindet die gerstē gar schnell vnd behelt sy darumb das es sy mit ein truckē des nachts an der weid essen. Ettlich sprechen das es die gůt an jm hab. Ist vnder der ganzen hertt ein kamel das siech ist vnd das nicht isset so sein die anderen mit jm vngeessen vnd habent mit leyden/wēn seiner prünsten ezeyt ist das es vnkeüschen wil so sücht es jm heimlich stet dz es die leüt nicht sehen wann es vnkeüschet hinderwarts vnd sein weibe hat so grossen lust zů jm das sy von gelüste grimmet ¶ Plinius spricht das des kamels hiren dürr gemacht vnd getruncken in einem essig heylet die vallendē sücht ¶ Solinus spricht das die kamel kein schwer pürdē nemen über recht ¶ Meyster michahel von Scottenlandt spricht das das Jung kamel zehand sein weyd nem auff der wisen wann es geboren werd ¶ Aristotiles der meistē spricht das ein man eines kamels müter verdeckt mit seinem mantel. Darumb das es mit ir vnkeüschet vnd das kamel nit wäst das sy sein müter wär. ¶ Ee nun das kamel sein vnkeüscheit volbracht do befand es die warheit vnd ließ dauon vnd ertödt den man/wann es het von seiner natur das es mit vnkeüschet mit seiner müter

¶ Von dem hund

¶ Jacobus spricht/das die hund geliermige tier seind zů allen spilen vmb das sy gezen schlaffen/yedoch behütend

sy̆ geren iren herren die heüser wachen/ sy̆ haben ire herren lieb das sy̆ offt vmb in sterbent. Vnder allen vnuernünfftigen tieren erkennent die hund allein iren eigen namen/ als plinius spricht. Jacobus spricht das etlich hund die art seind das sy̆ dieb schmecken/ vñ das sy̆ die mit übrigem haß auß anderen leüten scheiden/ vnnd wenn auch etliche hunt bey̆ irer herren tisch ligen als Jacobus spricht/ so schickent sy̆ sich also das sy̆ ein aug keren zů der milten handt ires herren/ vnd das ander zů ires herren hauß thür/ wenn die hund fridigklichen anlauffendt velt er auff die erden so wirt ir zorn gesenfftiget. Die hunt geberen plinde hündlin vnd die beleibend zwölff tag plind/ oder etliche drey̆ wochen. Sy̆ tragend auch ire hündlin viertzig tage. Die hund behangendt auch zů mittelst in der vnkeüscheit vor übrigem gelust den sy̆ dar zů haben. Das böst wölflin ist das zů letzt gesehendt wirt/ oder das die müter zů dem ersten alweg tregt. Der hundt toben vertrey̆bet man mitt einem capaun ist daz du in weschst mit hönig vnd in den zů essen gibst. Der tobigen hund biß sein töolich/ aber mã heilt sy̆ mit der wurtzẽ des veld rosenstocks. Hündes milch ist dicker dem kein andere milch on schwein milch vnnd hasen milch. Die hünd haben siben tag milch in irem dütlin ee das sy̆ geberent. So nun ein hund gülffet von schlegen so zürnent die anderen vnd vallen auff in vnd peissend in. Merck das vnder allen dieren die mãn lenger lebent dann die weib on an den hunden/ es mache dãn arbeit oder andere ding/ wenn die hund siechen so essent sy̆ ein kraut dz grausam ist auff der zungen/ vnd dauon flössen sy̆ die bösen feüchtin auß dem magen/ vnnd werdent also gesundt. Aristotiles spricht der hundt alter erkennet man nichts dann bey̆ den zenen/ wãn der iungen hund zen sein scharpf vñ weiß. Aber der alten sein stumpff vñ schwartz. Vil sprechent das die hund nicht mügend beleiben on die menschen vnnd das sy̆ töbige werden wenn es sach sey̆ das sy̆ kommen auß der lewte wonungen. Des hundes tzungen

heylet sein eigen wunden mit lecken/darumb ist sy ein ertz ney. Die hundt betrübent die hundes müter nicht geren/ das ist auch an vil anderen tieren. Das hat got weyßlich geordnet an den vernünfftigen tieren/das ertzeigt das die menschen Also söllen thün/wann woe mān vnd frawen übel mit einander lebendt die haben mange schwere zeytt das stercker söll dem krānckern vertragen. So söll das krānckere dem starcken entweychen. Die hund haben ein böse gewonheyt das sy die aller schönsten stat verunreinet vnd benetzent auch schön gewandt. Hündin schüch sein gůt an den füssen für das gesicht schmeckent aber sy die hund an den füssen so benetzen sy es. Gibt man einem anderen dier hunds plůt das siech ist es wirdt gesunt man erkennet eines hunds byß also/ob er töbig ist oder nicht wann der ein pflaster macht auß einer nuß wol gepachē vnd legt das über die wunden einen tag vmb ein nacht vnd gibt es darnach einem hungerichem hanen oder einē heinen trinckt er oder sy dann. So ist es nit eines tobigen hundes biß trinckt er aber nit oder sy so ist es eines tobigen hunds biß vnd stirbt der han oď die heñ/jedoch mögen sy einen tag oder nacht darnach leben Auch mer ist es ein es tobigen hundes biß/trückest man denn ein zwiebel in das plůt der wunden das ist kein gesunder hund. Es ist auch gar ein wunderlichs ding es geschicht auch gar offt das ein man gebissen wirdt von einem tobigen hund/vnd dz es die kleinen hündlin dann leckendt als ein hund vñ billet als ein hundt. Alexander leret wie man die leüt heylen söll vnd spricht Er rat das man die wunden offen laß vnd das man sy nicht bedeck mit masen noch mit heütlin darob laß werden

Von dem biber

Castor heyßt ein biber zů Teütsch vnd spricht aristtiles das des bibers māns gezeüglin heisset Castorium vñ das heyßt zů teütsch Biber geyl Plinius spricht das der Biber sein gall mitt vndeüen auß werff Das biber geyl ist zů vil

ertzneÿ gůtt/vnd wänet der piber man jagt im nur alleÿn durch der gallen willen. Des pibers remÿ ist für die valle den sucht gůt. Das tier mag nit lang beleiben es hab dann den schwantz in dem wasser/wañ der geleichet eins visch schwantz. Das pibergail machet heÿß vnd trucken/vnd hat die krafft das es die geÿst vnd die feůchtin vertreÿbet die dē krampff machent/es ist auch nůtz den die hend zittrent von der kranckheit der adern/so man wein wellett mit der pibergailin vnd sich der siech darmit salbet vñ bestreichet vnd das pibergail beÿ im haltet vmb darzů schmecket offt das ist den siechen gelidern von paralisis gůtt. Das tier hat die art wem es do der jäger jagt so peiste es im selber sein gaÿlen auß vnd laßt die ligen/wann es wänet das man es mit jage dem durch der gaÿlen willen.

Von der Gaÿß.

Capra heÿßt ein gaÿß/vnd ist zweÿerlei/zäm vñ wild. Der gaÿß milch ist gar sůß/aber zehandt so sÿ gerÿmet so ist sÿ lasterper. Gaiß milch ist der pesten natur nach weÿbes milch. Aber Aristotiles spricht/das gaiß käß zů nichtē gůt seind. Die gaiß habent die art das sÿ von vaÿsten vn fruchtper werden/sÿ erwerffen auch jre kitzlin von grosser kelten.

Von der wilden Gaiß.

Die wild gaiß ist gar ein weisses tier dē liebent hohe perg. Es erkennet geend leůt gar verr ob sÿ jäger seind od ander leůt. Etlich sprechen dz die gaiß weder mit ozen noch mit nasen den atem ziehent. Die böck verkeren jre augen in dem haubt von jres vnkeůschen gelustes willen. Sÿ sehen geleich als wol des nachtes als des tages/darumb ist jr leben gůt die des nachtes gesehen vñ die selben verlorē habent. Des pocks gall gelegt auff die augpraen vertreÿbet der augen nebel vnd hilfft zů der augen klarheÿt. Des pocks gall gelegt an ein stat do frösch seind so samlēt sich alle die frösch zů jr die do seind. Aristotiles spricht daz die pöck offt erplinden des tages/also das sÿ nit wol ge-

sehen. Aber jr gesicht wirt des nachtes scharpff. Wer eyn gayßhorn prennt dz es stinckt vñ helt es für des nasen d die fallenden sucht hat der veldt zehand. Es verjagt auch die natern Bocks plůt also frisch vnd also warm hat die kraft dz es den herten Adamas prycht den kein eisen mag prechen. ¶ Plinius spricht das die gaiß vergiftigs kraut essen vnd doch nit sterben/ weñ sy aber hönig essen so sterben sy. Die gaiß seind den paumen gar schad. Sy machen auch den ölpaum vnfruchtper weñ sy den lecken. weñ die wilden gaiß geschossen werdent so essen sy ein krautt das heyst polay dz sy dz geschoß dester schneller auß dem leib zyehen.

¶ Von dem Rech.

Capreola zů latein/ das Plinius Capicapra heyßt. das ist ein wilde gaiß die heyßt ein rech zů teůtsch. vñ ist gar ein grymmigs tierlein vnder seinẽ geschlecht. Aber gegen andern tieren ist es wrchtig vnd senfftig. Die gaiß böcklein haben grossen krieg vmb die gaiß weñ sy in d prunst lauffent.

¶ Von dem Cathen.

Cathus ist ein tier in dem land Archadia das ist zemal ser stinckent als ein verunreint schwein. ¶ Der meister Adelius spricht von dem tier das es flammen auß dem halß last das tůt es allermaist so es zornig wirt. Das tier gleichet den von den man schreibt in dem bůch der weyßheit. Das feůer auß jrem mund gee. Bey dem tier versteen wir die zornigen nachreder vnd die alten weib die gůten leůten jre ere abschneyden mit dem feůer das ist mit den worten die auß jrem halß geend.

¶ Von dem Hirß.

Cervus heyßt ein Hirß. von dẽ spricht Aristotiles. dz kein tier seine hörner werffe dann alleyn der hirß. Alle hörner seind inwendig hol on des hirß hörner/ d hirß beduncket sich seiner hörner gar gemaid. ¶ Plinius d spricht wenn d hirß empfindet dz er beschwert ist võ siechtumb oder von

Hosted by Google

alter so zeücht er mit seinen naßlöchern schlangen auß dē
hölern vñ ypßt die wenn er sy geessen hatt so wirt in dür-
sten nach der vergifft darumb lauffet er zehandt zů einē
wasser vñ trinckt/dauō jungt er sich vñ pringt sein krafft
wider. Man spricht dz der hirß ver schmeck den rauch ei
ner federn/vñ das er keinen kreyß übergee der vmbfüret
sey mit einer angezündten pfaben federn. Solinus sp-
richt das nye erfarē sey dz der hirß gefiebert hab oder aber
süchtig seye gewesen/ darumbe was man salben mach-
et auß seinem marck die senfftiget ō siechē hitz. Die hund
scheident sich von den hirsen so die zeit jres zůsahens kum
men ist. Sy färben sich mit einem kraut von ō gepurtt dz
sy dester geringklicher mügē geperen. Solinus sprichtt
das die hyndē geperen kälblin der hütent sy gar fleissig-
klich vnd geperen sy in ō stauden vnd meysterent sy mit
den kloen dz sy darunder beleiben piß das sy zeitig werdē
Des kelblin fleisch das in der müter todt ist/das ist gütt
für die vergifft vñ heylet ō schlägen piß an dem mēschen
wenn sy die hund jagent so wimdet sy ō hund laut lauf-
fent/vñ darumb richten sy sich nach dem wind das der
hund stymm mit jm lauff/vñ wer täglich ir fleisch yssett
des morgens gar frü die seind behütet wor heyssen süchtē
die zů latein febres heyssent/wann sy jr hörner haben ge-
worffen vñ in junge hörner herwid wachssent so steend
sy an die sumen als Aristotiles vñ Plinius sprechen/dar
umb dz jr hörner trucken vñ zeytigent vñ starckentt von
der sumen hitz/darnach geend sy zů den paumē vnd reyb
ben die hörner daran vnd versüchen sy/so sy dann starck
seind so geend sy sicherlich/ wān sy haben wappen damit
sy sich werent des getorsten sy vor nicht vor den wolffen/
wān do müstē sy sich verpergē vñ des nachtes jr waid sü
chen. Sy verwerffen jr hörner in dē wassern/darüb dz sy
den leütē mit zů nutz werdē/wañ sy wissent von natur wol
dz sy den leütē nütz seind vñ allermeist daz recht horen ist
gůt für die schlangē so ō geschmack von seiner prust geet

so fliehen die nattern/es sey das linck oder das recht/ Plā
tearius spricht das in des hirsen hertz ein pain sey rechtt
als des hertzen grundtueste/ So man dz herauß gezeücht
vñ heret last werdē vnd es denn puluert vnd gibt es den
siechen/dz ist gůt für den hertz ritten vñ für dz schwindeln
Man spricht auch das etlich hirß gallē haben in den hertz-
en vnd etlich in den ozen/also spricht Aristotiles/der hirß
ingewaid stincket gar ser vñ weyt/ Plinius spricht daz
es dauon sey dz sy die gallen haben in dē gewaid/vñ dar-
umb essen es die hund nit sy seyen denn gar hungerig/in
des hirß haubt ist ein wurm der in offt můet/ Aber ein ye-
glich tier vñ auch ō mensch hat einē wurm vnder ō zun
gen/vñ spricht vnser bůch zů latein/ das an ō stat do die
runst adern gesellet werdē des rück dorn do er sich vereyn-
net mit dem haubt seind zweintzig würm/ wārlich dz be-
duncket mich gar wunderlich vñ gelaub es nit/ Man sp-
rāch dann dz die würm meüßlen werden/als wir in dē er
sten stück von dem meüßlein haben gesagt/democht wār
do zweifel/ Die hirß fürchten des fuchs stymme/die hirß
streytent vndereinander/vñ welcher gesigt vnder dē an-
dern der ist jr aller herr vñ die andern seind im gehorsam
vnd habent frid gegen einander vnder dem einen herren/
Des hirsz kelblin so das gefangen wirt von einem mēsch
en vnd wirt gar ein kleine zeit gefüret in den pandē so wol
get es darnach den mennschen vngepunden/ Des hirssen
fleisch ist melancolischer natur vnd ist hart zů kochen in
dem magen/ Hymnialus zů latein ist des hyrß sünel/des
kelblin fleisch ist pesser denn des hirssen/vñ wirt es gekop
paunt so ist es noch pesser/dann so ist sein hitz vmd seyn
feücht senfftiger dann wz/ Den hirsen liebt süß gedön al
so ser das sy wider zů den laut lauffenden hundē kümentt
in selber zů schaden so sy in gar verr entlauffen seind/

Von dem Cathafeben/

Cathafeba ist ein tier das wonet bey dem wasser Nilus
in Egipten land/also sprechen die meister Plinius vnnd

Solinus das ist so vergifftig mit seinem angesicht ob einer jm in das aug sicht so stirbt er zehandt dabei verstee wir die vnschämigen augē die manigen menschen tödtē an der sele Die augen seind der sel heymlicher dieb.

Von dem Tirogrillen.

Tirogrillus ist ein tier das hat das gesetz verpotten das man es nit eß vñ heyst ezeteütsch ein Igel Aber Papias spricht es sey grösser dañ ein Igel Das tierlein ist kleyn vnd kranck von natur vñ hat ein wunderliche art an jm wañ wie das sey dz es kranck sey doch ist es mülich vnd grym vnd tödtlich andern geselten dingen auff erdē Jedoch spricht ettlicher Tirogrillus sey ein Igel das ist nit es ist grösser.

Von dem Talopen.

Talopus ist ein tier das sich hengt mit seinē hörnern in die püch bey dem wasser Effrates vñ so es sich do henckt so schreyt es vast wenn es dañ der jäger hört so vahet er es Also vahen sy sich selber in den ewigen todt die fleischlichen wollüsten nachvolgen vñ dem jrdischen güt dauō der weissag Jeremias spricht Sy seind gepunden bei dem wasser Effrates.

Von dem Tirogroten.

Tirogrotus ist ein tier das menschliche stymm lernet als auch ein ander tier tůt das heyst Hiena das tier hat seine augen alle zeit offen Also sprechent Solinus vñ Jacobus Das tier hat kein zänfleisch vñ hat nur einen zan der wirt nymmer stumpf von natur vnd ist so starck dz er zehant alles das teilet das er begreift Das tier kumpt von einer hundes můter vnd von einem wolff Nun magst du sprechen zů mir du nennest mir vil tier mit kriechischen worten die sölt du mir zeteütsch nennen oder du pringest daz lateinisch püch mit recht zeteütsch Das verant wurt ich dir vnd sprich das die tier vnd andere ding die in teütschen landen nit seind mit teütscher namen haben darumb tůst du mir vnrecht.

Von dem Dammen.

Damuia ist ein tier daz möcht man in teütsch heissen ein scheühandt dauon das es von der handt fleücht. allso spricht Ysidorus/das tier ist wechtig vnd kranck Von dem spricht der meyster Marcialis. Der eber beschirmett sich mit dē zan. So beschirment die hörner den hirß. Die dammen seind vnstreithafft/was seyen aber wir mitt anders dann ein raub den alles das zucket das nur wil. Bey dem tier versteen wir die die dem teüfel nit widersteen der sye verſüchet. Das tier lauffet in Engelland vnnd ist nit vil anderß an der grösse vnd an der gestalt dann ein rech.

Von dem Duran.

Duram ist ein tier grymm vnd scharpff schnell vñ gar starck Das tier hat die art wenn es der jäger jagt vnd es verhelt das es nitt empfliegen kan so samelt es den mist in seinem leib vnd zwinget den vnd lasset den auß dē leib varen gegen den jaghunden. vñ vertreibt sy mit dem fauln geschmack seines mistes. Bey dem tier versteend wir die weltlichen leüt die jr pfarren vnnd jr prediger mit gaben überwindent das sy jr boßheit treiben lassent.

Von dem Dachsen.

Daxus heyst zů latein ein dachs vnd ist wol in der grösß als ein fuchs. Sein schmaltz nympt auff so der mon auff nympt vnnd nympt ab so der mon ab nympt also vast das man kein schmaltz in jm vindet so d mon ezemal ab hat genommen. dz schmaltz ist gütt zů salben damit man der nyeren schmertzen vertreibt vnd der gelider siechtumb vnd das ist ein wunder das das tier mit seinē schwantze heylsam ist vñ das sein piß so schedlich vñ schwer seind.

Von dem Helffant.

Elephas heyst ein helffant dz hat die art dz es gar schierheylich vñ senfftig wirdt vñ ist kein wildes tier dz so bald heymlich werde vñ den leütē vndertan Es hat auch gütte gedechtnuß dauō lernet es leicht das es sittig wirt zů allē

dem darzů man sein bedarff. ¶ Aristotiles spricht das vil
tier gůt gedechtnuß haben/ alles dz sy gehörē od gesehen
das ist war von d gedechtnuß der vnuernünfftigen sel die
do heyßt zů latein Estimatiua/ aber sy haben die vernünf
tigen gedechtnuß mit. wān das hat allein d mensch wenn
man die Elephanten jagt/ so fallen sy auf herte erd oder
auff stain vñ zerprechen jre pain darumb dz man sy icht
tödt durch jres gepains willen/ wān helffenpain ist gar
edel vnnd heyst zů latein ebur. Der helffant wirt ver-
wundet deñ zů dem nabel. sy richten sich etwas nach der
steten zucht. wān so der mon wechst so geend sy das was
ser ordenlich auff. vñ so sy dann naß werdent so geend sy
gegen d sunnen auffgang vñ springen so sy ye maist mů-
gen vñ thůnd das offt. Der elephant wirt heymlich mit
marter vñ mit pein. wenn die elephanten über ein wasser
wöllen waten so schicken sy die kleinsten für/ darumb daz
die grossen den grundt icht tieff tretten vnd die päch tieff
machen. Sy kriegent stättiglich mit den tracken. ¶ Pli-
nius spricht das die elephanten nymmer mit vnkeüschen
dann an verporgen steten. also schämen sy sich der werck
vnd so sy vnkeüschen so kümen sy mit wider zů der herte
sy wäschen sich dañ wz auß den wassern. Sy kriegent mit
vmb jre weiber wān sy prechen jr ee mit. So die müter ge
peren sol so geet sy in ein tieff wasser. darüb dz die gepurt
icht vall auff die erd. wann sy möcht mit auff kummen.
Wenn die müter der gepurt genesen ist so rüet sy dañ dreü
jar/ also das sy nit gepirt/ vñ so sy schwanger ist worden
so rüret sy jr man nyendert vñ tregt die frucht in jrē leibe
zwey jar ¶ Solinus spricht. die Elephanten vnkeüschen
in zweien jaren nur zwen tag vñ nit mer. Sy fürchtē die
meüß vnd fliehen sy/ wañ jr geschmack müet sy. sy seind
gar herrt auff dem rücken. aber vnden an dē leib seynd sye
weicher. andere tier fliehen den rauch der do kumpt vom
des elephanten ingewaid vnd von seiner haut. Sy lebent
von natur dreühundert jar. Sy mügen auch wenig keltē

geleiden. ℭ Jacobus spricht das jr pain gar kalt sey vnd weyß. dz prüfe wir dabey. wer ein helffant pain haltet in ein tüch vñ legt es auff einē heyssen kolen es verprent dz tüch mit vñ erlischt dz feüer von d keltin des helffenbains ℭ Solinus spricht die elephanten die schaden nyemandt vntz dz sy gerüssen seind od müd werdē von fliehen. damt so müssen sy sich weren/ vñ so fliegen auff jren rück sitzen so ziehen sy die haut in runtzeln vnd klemen die fliegen ze todt/ wann sy haben nit afftter wedel damit sy sich weren Wiß dz des Elephanten inwendige gestalt ist geschicket wider alle jrdische tier. yedoch spricht Aristotiles das der Elephanten inwendige gestalt sey als ein schwein. ist dē also so ist er auch als ein mensch. Des elephantē pain gepramt verjagent die schlangen vñ vergifft. Es sprechen etlich so d elephant erzürnet werd also dz er einen můt gefach zestreiten mit andern tieren od mit dē menschen/ d jm dañ zeygt ein rot wasser od einen roten wein vnd stellet ein grymig schwein für in so verleüret er alle sein manheit Ettlich sprechen auch dz der Elephant in d jugent seyne knye gepiegen můg aber in dē alter nit wenn sy erstarren also můgen die jungen pfaffen vnd münich sich gepiegen zů grosser arbeit/ aber das alter hat nicht kraft. darzů jung elephanten haben die artt wenn der alt velt so heben sy jn auff mit jrem schlauch. der heyst zů latein promicidis vñ zů teütsch schlauch od rüssel. so sy in nun auffgehaben haben so leidē sy schmertzen in den gelidern. dawider ist in gesundt das sy trincken kalt wasser. vnd essen graß mit hönig gesprēget. Der elephant trincket vō natur gerē wein Er wechst viertzig jare/ darnach empfindet er frostes des wintters vñ des kalten windes. Des magst du geleichen den gelerten leüten. Mercke ein tugent an den helffandenwen man in zämet so schlecht man in vast vñ wer in dañ von den schlegē erlöset dem ist er fürbaß alle zeit gehorsam Die tracken setzent in alle zeit lug wen sy wol getruncken haben. also tödt der böß geyst den menschen.

¶Von dem Pferd.

Equus zů latein heist ein pferd. vñ welches pferd resch vñ gůt ist das senckt seine naßlöcher tieffer in das wasser wãn es trinckt. Ysidorus spricht dz dem tier sein zen weissen weñ es in das alter gee/ vñ darũb enkemet man seyn alter bey den zenen. an dẽ pferd vnd an den altẽ tieren prũfet man an den ozen sein spyten. wãn resche pferd habentt kurtze ozen. aber träge pferd haben lange ozen. Vnder allen tieren so haben pferd vñ rinder vnnd hirß kruspelliche pain in jren hertzen dz ist vmb jr grösse/ dz sich jr hertzen dester baß erhaltẽ mügen recht als die kruspeln in andern gelidern ein grundueste seind. Yedoch ist d hirsen hertzen pain ertzeneylich/ also dz es ein ertzney ist/ als voz gesagt ist von dẽ hirssen. ¶Die pferdsmüter haben die art vnnd die senfftigkeit. ist dz eine stirbt so seüget die and der todten kind. Die pferd haben sich sunderlich lieb vnd einander mer dañ andere tier. ¶Alexander spricht dz die edeln pferd jrer herren todt verkünden mit jren grossen zäheren Wiß auch das dz pferd allein zäheret vnder allẽ tieren on den menschen/ vñ trauret gar ser von seines herren todt. also dz ettlich mit essen wöllen vñ hungers sterben. ¶Aristotiles spricht. das der mensch vnd das pferd vnkeüscheit mer liebhaben dañ kein ander tier. ¶Ein künig was der hãt ein schöne pferds müter vñ ein füllein darnon. Nun wolt er das das füllhe die müter tragent machet/ vnd verparg der müter die augen. do vnkeüschet dz füllhe mit seyner müter. do das geschach vnd das füllhe seiner mütter jmen ward. do floch es vnd stieß sich zetodt. ¶Michael von schotten land spricht das ein pferd mit seiner müter vnkeüschet. do dz geschach do zerprach es jm selber seyn gayßlen vnd tödt sich selber. ¶Aristotiles spricht das auß einem pferdes haut auß seinem zagel gezogen werde eyn wurm in dem wasser in kurtzen tagen.

¶Von dem Tromedarius.

¶Tromedarius ist ein tier das ist kamel geschlechtes od

natur/ also spricht Rabanus jedoch ist es kleiner vnd schnellez vil dañ ein kamel/ darnō heyst es in kriechisch Tragomedarius das heyst zů teütsch ein lauffer/ wann es laust in einem tag mer dann hundert meil/ das tier ein truckt.

Von dem Ygel.

Grniacius heyst ein Ygel zů teütsch vnd heyst mit eym̄ andern namen Cirogrillus. Also spricht ein gloß über dye heyligen geschrifft do man die vnreinē tier verpeüt/ aber das gelaub ich nit. Ich vermein das Cirogrillus ein and tier sey dz vindt man an d beyder tier eygenschafft. Auch schreiben die meister besunder von den zweien namen/ das wär nit so sy nur ein tier bedeütent/ wie dē sey so wiß daz der Ygel ein tier ist dz vil natürlicher dorn auf seiner haut tregt/ vmd ist auch gestalt als ein schweinlin on an den pauch. Es beschleüßt sich vmb vnd vmb mit seinē dorn wen man im schaden wil. Etlich sprechen dz des ygels narung des mererteil sich verker in sein dorn darumb dz das tier wenig natürlicher hitz hat. Des ygels fleysch ist gesundt dem magen/ vnd sterckt in vnd hat ein krafft zů trücken vnd zů entschliessen den magen. Es machet auch das harm wasser vertig vnd ist den nütz die geneigt sind zů d Elephantischen aussetzigkeit. Allein d ygel hat zwey affter venster do er den mist auß last. Die äschen die gepramt wirt von einem ygel vnd gemüschet mit zerlaß nē pech oder hartz ist gůt vnd pringt den masen jr haut wyder auff dem haubt oder an andern enden. Also spricht Plinius. Es spricht auch Aristotiles das der ygel steend mit seinen weiblin vnkeüsche/ darumb das in die dorn ichtt stechen auff des weibes rücken/ daz gelaub ich baß wann das ist gemachsamer.

Von dem Falen.

Falena ist ein tier das wirt gepozen in verren landē das hat got beschaffen zů einer straffung hoffertiger leüt/ wañ das tier verschmecht vñ hasset des menschen hoffart von seiner eygen natur/ wañ es streit mit den hoffertigen men

schen so vicht es on wider laß/vnd wenn es gestiget so zer
reysset es den hoffertigen vnbarmhertzigklich/sicht es a-
ber menschen gegen jm geend die diemüttig seind vnd er
kennet es jr diemüttigkeit mit fliehen oder mit wzchte so
steet es offt still vnd last die leüt geen.

Von dem Grützi.

Kurunculus ist ein tier das heyst in gemeiner spzach ein
grütz das ist gar manhaft vñ gyttig dann sein natürlich
krafft vermag/vñ ist ein wenig grösser dañ ein wisel/die
tier vnkeüschen miteinander gestrack/vñ ist das dz weib
lein mit einen man hat so es die hitz der vnkeüsch entzün-
det so geschwilt es vnd stirbt.

Von dem Furion.

Kurion ist ein vnkeüsch tier als Aristotiles spzicht/das
überfüllet sich mit essen vñ wagt offt das leben durch es-
sens willen. Es mag nit lang geleben von seiner übrigen
vnkeüsch/dz tier ist vnmässiger mit dem werck seiner vn
keüsch dann andere tier/darumb das es frässiger ist dañ
die andern. wenn es vnkeüschet so hebt es sich auff dem
weiblein auf vñ weget sich jn zeltens weiß/vnd wenn es
nit mag wolpzingen zemal alles das werck dz es übermäs
sigklich begeret so schzeiet es/vnd rüet jn der zeit der vn-
keüsch. Die natur mag nit vil vnkeüsch erleiden vñ wirt
gekrencket jn allen tieren. Wie das sey das die begird das
werck vil wünsche/wañ der vnkeüsch same ist ein krafft
des plüts die außgewozffen wirdt mit leiplichen geysten
darumb wirt das leben gekürtzet von übriger vnkeüsch-
vnd müß der mensch oder das tier ee der zeit sterben/vñ
das ist offt erhözet das ein man gächlingen gestozben ist
jn der vnkeüsch/darumb vnnkeüschet das tier nach der
menschen sytten. also das es das weib vnder ligt vñ der
man oben/die weyse verkeret der man nymmer. aber als
vnser büch außweyset vnd spzicht zů latein der mensch
ist aller vngeozdnest jn den wercken menschlicher werck-

vnd würcket jglischen vnd genssischen oder benympt der frawen jr stat/dz ist dz aller schedlichest vñ ist gar sünd-wamm das tůt kein ander tier dann der mensch-

¶Von dem Ratzen-

GLis heyst zů teütsch ein ratz/vñ ist zweierley ratzen/eyner ist ein waldratz/vñ ist dz ander ein haußratz vnnd ist ein klein tier-Der waldratz schlaffet den gantzen winter vñ zeücht sich zesamen als ein pall vñ wirt gar vaist võ dem schlaff-als Ysidorus spricht-er laufft auf den paumẽ recht als auff d erden vñ yßt gar giriig apffelsaft-¶Plinius spricht dz sein vastin gekocht nütz sey den krãcken gelidern die dz paralis gekränckt hat ob mã sy damit salbt-

¶Von dem Gali-

Gali ist ein tier als Aristotiles spricht das gar kün ist/es streitet mit den schlangen/vñ weñ es sy überwindt so yßt es sy/vñ yßt zehandt rautẽ darnach die den schlangẽ wider ist/vnd es streit dauon mit den schlangen-wamm derley schlangen essen meüß so yßt gali auch meüß-darumb hasset es die schlangen das sy jm sein kost nement-

¶Von dem Rösel-

Gueſides heyst zů teütsch rösel/vnnd ist ein tier das wonet bey den wassern offt/des mist ist wolschmeckent vnd schmecket pisem geleich-Aber es hat nit die selben krafft/vnnd das ist ein wunder an dem tier/es samlet seinẽ mist an ein stat das in die leüt gesehen mügen vnd in nemen zů jrem nutz/das hast es nicht es gant das jedem meschen wol-Aber es last sich selber die leüt nit geren ansehen-vnnd fleücht von dem weg-dabey verstee wir die güten leüt die gütte werck würckent vñ fliehen darjm der leüt angesicht vnd jr lob-

¶Von dem Alch-

IBex ist eyn tier als Galienus spricht kleynes lebens vnnd wonet geren auff felsen vnnd zeücht do seine kindt-vnnd sprechen ettlich meyster es sey der natur vnnd des geschlechtes des die hirß seynd-

dauon wäne ich es sey das tier das zů teütsch Alch heist- wañ das ist grösser dañ ein rech- vñ kleiner dañ ein hirß vnd hat gezúngte hörner als ein hirß/aber es hat sy preit vnd ein hirß synbel Aber als Galeinus spricht es sey das tier eines kleinen leibs- das verstee ich kleins leibs gegen einem hirß-

Von dem Ibrida-

Ibrida ist ein vierfüssig tier vnd ein zwidarm- wañ es kumpt von wildē schweinen vñ von zamen- als ein maul kumpt von einem pferd vmd von einem esel- das hat zů teütsch keinen eygen namen- Aber man möcht es heyssen ein zwyleichtig tier- als Tiadus das ist ein pockschaff/dz wirt gepozen von einem schaff vnd von einem gaißpock- vnd Ruscus kumpt von einer gaiß vñ von einem wider das mag man heyssen zů teütsch ein schaffgaiß-

Von dem Dornschwein-

Istrix heist zů teütsch ein dornschwein- also spricht Solinus- das wonet geren bey dem möre- dauon möchte es auch geheyssen werden ein mörschwein- das ist aber eyn ander tier das wir gewonlich ein mörschwein heyssen- vnd heyst mit einem andern namen Delphin- Das dornschwein vermag sich auff erden wol vmd in wasser- vñ hat einen rauhen rucken voller hertez rauhez dorn die sind lang- vmd an der farb als ygels dorn- wem es zornig wirt so scheüst es die selben dorn in die hund vnd in die leüt recht als die pfeil/vmd wirt gar schnell zornig das es sich richt- Also spricht Jacobus-

Von dem Grabtier-

Jena heyst ein grabtier- wān als Plinius spricht vñ Solinus das dz tier won in d todtē leüt greber vnd hat zwů natur eines mannes vñ eines weibs- Das tier hat so eyn hertes rückpain vmd einen so starckenn hals das es das haubt nit vmb gereyben mag es ker sich dañ zemal vmb

So die jaghund seinen schatten berürent so verliere sy jr stymm. Es verkeret sein varb wem es wil. es geet in dē füßstapffen eines yeden tiers das es vahen wil. Es tregtt einen edeln stain in seinen augen. Aber ander meister sprechen es trag in der stirn. es ist in d gröss als ein wolff. vñ hat auf dem halß herztes har als ein pferd. vñ hat gar einen herzten rücken. als Plinius spricht. Aristotiles vnd Jacobus sprechen das es in der pferd stell gee vñ lern der leüt namen vnd styn. darumb dz es mit rechter vntreüe den menschen herfür eysch mit seinē namen vñ in ertödt. es tüt auch als ein mensch dz sich vndeüet vñ sich pricht mit der hüsten vnd mit dem heschen vntz es die tier zů jm locket so ypt es sy dann.

Von dem Leo.

L Leo ist ein künig aller anderer tier als Jacobus vñ Solinus sprechen. daz tier hat nit vntreü noch falscher list an jm. des leo manheit bedeüt vns sein stieren vñ sein stertz. er ist so heyssez natur das man wil er sey stättigs süchtig oder fieberig. Leena dz ist des leo weib. die gepirt des aller ersten fünf welffen. darnach vier. zům dritten drey vñ darnach zwey vnd zum fünften eins. Darnach ist sy vnperhaft. vñ sy hat nur zwei milch wänplin zů mittelst an dem leib vnder d prüßt. vñ hat die gar klein nach jres leibes grösse. das ist darumb das sy gar wenig milch hat. jr essen verkeret sich alles in jre gelid. Augustinus spricht So die leobin gepirt so schlaffen die welplin drei tag piß der vater kumpt d schreiet gar laut ob jnen. vonn dem geschrey erschrecken sy vñ erwachen. Der leo fürcht dē spitzigen gart des schorpen vñ fleücht in als einē tödtlichen veindt. er fürcht auch der reder schotteln vñ jr kerzen an dem wagē. aber er fürcht dz feüer mer. Solinus spricht das d leo nit leicht zürn er sey denn verseret od gelaydiget wenn er aber erzürnt wirt. so zerreisset er den zorn macher zemal. dem gestrackten tüt er nit. was er gefangen vindt dem vertregt er auch. er ertödt den menschen nymmer mit

willen in hunger dann gar ser. ¶ Adelius spricht wenn der leo schlaff so wachen seine augen. wenn er geet so vertilget er sein füßstapffen mit seinē stertz das in die jäger nit finden. also spricht Plinius. Die leo seind vndereinand frid sam vnd kriegent nicht. ¶ Aristotiles spricht. der leo hebt seine pain auff wenn er harnt als ein hund. wenn er seyn maul aufftůt so geet ein starcker schmack darauß. wenn in hungert so zeücht er mit seinem stertz einen grossen kreyß auff d erden vñ schreiet laut vnd erschreckt andere thier. vnd getar kein ander tier über den kreiß kummen. Er verschmecht das gesterig essen vñ die vrlaib seines wrdern essens. Etlich sprechen das d leo von seinem eygen zorn sterbe so gar hitzig wirt er in jm selber wenn er übermässigē zorn hat. der leo vacht geren den waldesel vnd hasset in von natur. ¶ Ambrosius spricht. wenn der leo siech ist so vacht er einē affen vñ yßt den darüb das er gesundt werde. wenn der leo huntzplůt getrincket so wirt er gesundt. ¶ Solinus vñ Plinius sprechent. wenn der leo seinen stertz still hab so seyt er senfftmüttig vñ fridsam. Aber dz ist gar selten wenn er anhebt zů zürnen so schlecht er den stertz auf die erdē. vñ so der zorn wechst so geyselt er sich selber auf dem rücken mit dē stertz wenn er wund wirt so beheltte er den d jm den schaden tůt vnder allē volck vnd zerreisset in ob er mag. der in geschossen hat. aber d in geschossen hatt vnd in doch nit gewundet hat den würfft er nyder vmb straffet in. aber er wundet in nit. ¶ Plinius spricht das der leo fleisch vñ allermaist sein hertz den leütē gůt seyt dē die überig keltē haben. wān so sy dz fleisch essen so werdent sy heiß. Der leo pain seind so hetzet dz man feüer darauß schlecht als auß einē kißling. Des leo vastin ist der vergifft widerwertig wenn sich ein mēsch salbet mit wein vnd mit des leo vastin so verjagt es alle tier von jm vnd auch die schlangen. Dein vaistin ist heyssser dann keins andern tiers vaistin. Der leo siebert nahent alle zeit mit dē viertäglichē fieber vnd so begeret er dann allermaist affen fleisch das er

gesundt werde Des leo vaistin mit rosen öl gemüschet be
hüt des menschen antlitz vor flecken vñ erleücht es vmb
heylet es. Des leo hals ist gantz durch vñ durch/ aber der
halß ist krusplein recht als ob er sey von einer adern Dar-
umb mag er sein haubt nit gepiegen auf den rück. Aller
ander spricht das d leo grosse kraft hab in der prust vñ in
den vordern füssen vñ in dem stertz. Leo in kriechisch ist ei
künig. dauon so heyst dz tier leo. wann es ein künig ist al
ler andern tier. Der leo ist an dē vordern teil heyssez natur
vñ an dem afftern teil kaltez natur. also ist die sun in dem
hymel zeichen das leo heyst. Aristotiles spricht der leo
hat nyendert kein marck dann nur allein in dē diechpain.
darumb seind seine pain herter dañ keines andern tiers
pain on den delphin. Des Leo ingewaid geleichet eynes
hundes ingewaid/ der leo siebert in etlichem summer aber
in dem winter ist er gesundt Er siebert auch von des men
schen gesicht.

Von dem Leoparden.

Leopardus ist ein tier geporn von dē leo vnnd von dem
parden. der weib seind stercker dann die man vnd küner
Plinius spricht wer sich vor einē leoparden beschirmen
wölle d neme knoblach vñ reib in ezwischen den hendē so
fleücht d leopard vñ beleibt ein stund nit/ wann er mag
des knoblachs geschmack nit erleiden. Ambrosius spri
cht. wenn d leopard inwendig siechet so tringt er eyner
wilden gayß plůt vnd wirt gesundt. wenn er etwes ver-
gifftigs hat geessen so sücht er menschen mist. weñ er das
hat geessen so wirt er gesundt. Der leopard wirt ettwan
zam. aber er wirt nymer so zam das er zů jagen gůt werd
also das man ander wild mit im vahe. vñ wenn man in
zů jagen ablaßt/ vnd so er das tier im vierdē oder im fünff
ten sprung nit vacht so steet er still vñ ist zornig/ vñ gibt
im der jäger zehandt nit ein todtes tier des plůt er trinckt
so greiffet er den jäger an od wer im begegnet. wān man
mag in nicht senfftigen dann mit plůt. darumb haben die

jäget alle zeit bey̆ in lemmer oder andere tier damit sy̆ dye leoparden senfftügen. Ettlich wänen das der leopard vñ der pard ein tier sey̆ vnnd zwen namen.

¶ Von dem Lamy̆.

Lamia ist ein grosses tier vnd gar scharpff das geet des nachtes auß den weldē vñ geet in die gärten vñ zerpricht die paum vñ zerstreüet jr äste. das thůt es mit seinen gar scharpffen armen die seind jm geschickt zů allen werck en ¶ Aristotiles spricht wenn ő mensch gewundet ist mit dē zenen des Lamis so wirt er nit gesundt von dē piß vntz er des selben tiers schreyende stym̄ hört. dz tier ist gar grym̄ yedoch peüt es seinē kindlin sein milch vñ seüget sy̆. vere scherpffer vnd grymmer seind vnser prelaten Bischoff. Bröbst vnd Techant die jren vnderthanen das gelaich prot das ist gottes wort nit pietent vnnd hyndrent die die in es geren püten vnnd gäben.

¶ Von dem Lusani.

Lusani ist ein tier gar grym̄/ also sprechen Solinus vnd Jacobus. vñ wz des grimmigkeit mag kein tier sicher ge sein. wann als sy̆ sprechen es erschrecke auch den leo der doch gar kün ist. Das tier streyt et nur mit den die seines geschlechtes nit seind. Aber es krieget nit mit andern Lu sani. es hasset auch alle andere tier die andere tier beraubē vnd wie dz sey̆ das es der andern tier boßheit hasset doch gedencket es seiner eygen boßheit nit. Es hasset den men schen vnmäßlich das ist villeicht von götlicher verhengk nuß/ wann der mensch sölt aller senfftest sein vnnd aller fridsamest vnder allen tieren/ so ist er der aller grymmest wenn er angehebt.

¶ Von dem Luchs.

Lynx heist ein luchs ő hat so scharpffe augē als Plinius vñ Jacobus sprechen dz er durch starck wemd sicht des gelaub ich nit. Er hat ein zungen geleich einer natern zun gen die streckt es gar lang herfür. sein harn wirt czů einē edeln stain ő heist ligurgus vñ hat ein farb als ein jochant

als wir hernach sagen werdē von dem edeln stain Jedoch verpirgt der lugs seinen harm/ weñ er in von jm la st von rechtem haß das der mennsch den stain icht vind wartzů aber der stain nützt sey das wirt hernach kundt/

Von dem Wolff/

Lupus heyst ein wolff vñ ist ein tier gar vngetreů vñ ein rechter rauber/ die wolff zerreissent vischer netz bey dē wasser möre/ wān sy die vischer auffrichten zů trücknen/ Sy lassen deñ dem wolff visch an d selben stat/ der wolff nympt vil rauher weidē in dz maul vñ verpirgt sich darunder piß die gaiß darůber kůmen so vahet er sy/ wenn er auff laub geet so machet er sein kloen naß mit der zungen das er icht rausch vñ in die hund icht hören weñ d wolf in die schaff stell geet so gemůget in an einem schaff mit dz er das tödt vñ den hunger vertreibt/ er ertödt sy alle vñ zeücht sy auff einen hauffen/ des wolffs woll kreücht voller würm vnd stundē/ Aristotiles spricht dz des wolffs plůt vñ auch sein mist gůt sey für den greymen in dē leibe/ den man heysset die permůtter vñ heyst zů latein Colitus Er hat des tags ein dunckel gesichtt vñ des nachtes eyn scharpffes/ Plinius spricht/ ist das der wolff sich sicher waiß wz den menschen so laßt er sein greymigkeit vñ eilet mit schnell vnd trabt gemach über dz veld/ Ambrosius spricht ist dz dich d wolff ee sicht dañ du in so benympt er dir dein stym̄/ vnd wenn du stymmest so entschliessen sich deine gelider/ darůb das du die entschliesset/ Ist das der wolff dich anfechten wöll so were dich mit stainen/ wān die fleücht er/ ist das er dir nachvolget so gee rückling dz er dich ansehe/ vñ leg ein zeichen zwischen in vnnd dich es sey ein stain od ein holtz oder was es sey so wänet er du habest jm strick gelegt/ vñ kůpt mit fürbaß Kein tier dz fleisch ybt mag kraut essen on schmertzen vnnd on siechtumb on den mēschen vñ der Per/ weñ der wolff mēschen fleisch versücht so gelust in des mer/ dann menschen fleisch ist süß/ darumb waget er dañ das leben nach dem

menschen. Die wolff haben die art das sy das feüer fürch
ten/die selbig ertzney ist für der wolff piß gůt die für der
tőbigen hund piß gůt ist/wān vergift geet auß den wolf
fen die auß den tőbigen hunden geet/ wenn d wolff über
einen zaun geet oder dabey vnd er den schaffen heymlich
lug setzet/ist dañ das jm ein füß rauschet oder kraspelt an
dem zaun so peyst er sich selber in den füß als ob d füß sch-
uldig daran sey/des wolffs hyrn nymp auff vñ ab nach
dem monat vnd wie das sey in allen tieren/doch ist es an
dem wolff mer vmb an den hundē. Des wolffs hertz ge-
premt vñ gepuluert/gibt man es zetrincken den hinfallē
den leüten die epulanciam habentt es hilfft sy/ist das der
siech darnach nit vnkeüschet/wer das hertz trücknett vñ
es behaltet/so wirt es gar adelich vnd wol schmeckent/al
so sprechen die die es versücht haben.

Von dem Lynsius.

Lynsius ist ein tier vierfüssig dz wirt von einer wülpin
oder von einer wolffs můter vnd von einem hund/wān
yetweders der zwey er tier ist so vnkeüsch dz sy den natür
lichen haß zwischen einander lassent vnd kumment ezesa-
men durch gelust/vmb also nymp t der Lynß der jr beider
kindt wirt von natürlichen sytten von in bayden/wañ er
ist gar starck vmb grymm.

Von dem Leocaphen.

Leocaphana heyst ein kleines tier Als Solinus vñ Ja-
cobus sprechent/weñ man das geuahet so premett man
es zů puluer auff der leo gefert/ist dann das die Leo des
puluers icht rürent so sterbent sy/darumb hassen die Leo
das tier gar sere/vñ weñ sy es ergreiffen so zezerren sy es
yedoch weret sich das tier mit seinem harn den streüet es
gegen dem leowen/wann es waiß das jm der harn tödt
lich ist/also sől man gůtte werck vnd diemůttigkeit d be-
kerten leůt streüen an die straß.

Von dem Hasen.

Lepus heist ei haß dz ist gar ei wzchtsā tier/darūb sücht

es sein waid nur bey der nacht vnd selten bey dem tage.
¶ Plinius spricht das die hasen vaist werdē. Man spricht das die wiesel mit dē hasen schimpff vnd schertz vntz der has müd werd so peyß sy im dem den hals ab vñ ässe im. Des hasen lung ist den augen gůt so man sy darauff legt. aber wenn man sy zertreybt oder zerstost vnd machet sy feücht so heylet sy müd füß der sy damit salbet. Des hasen remy ist gůt wider des leibes überfluß der zů vil stůl hat. Der has hat hinden lenger füß dañ vornen. darüb lauffet er senffter vnd rescher zů perg dañ zů tal. er schlafft mit offen augen. d has wirt heymlich / aber weñ er stättigs still ligt vñ nit laufft so wechst auf seinē nierē ein vaistin vñ stirbt.

¶ Von dem Otter.

¶ Luter heyßt ein Otter das ist ein künding böß listig tier vñ wonet bey den seen vñ bey den fliessendē wassern / vnd ist an der grösse als ein katz vñ hat auch nahent die selbigen gestaltt / on allein an dē haubt. ¶ Das selbig tier wie das sey das es lang zeit geleben mag vnder dem wasser doch zeücht es den luft in sich vñ bedarff des. darumb geschicht etwen daz es in ein reüsen kumpt durch der visch wegen. so es dann herwyder auß wil mit den vischen so mag es nit. vnd erstickt in dem wasser. Das tier ist so geytig auff essen das es d visch so vil samlet in sein hol das sy so ser faulē dz mit allein dz hol stincket. es stincket auch aller lufft dauon. das habent ettlich leüt empfunden mit jrē schaden.

¶ Von dem Locusten.

¶ Locusta ist ein vier füssig tier Als Jacobus spricht vñ wonet in den landē gegen der Sunnen auffgang bey dem Jordan das ist klein. vnd hat eyn grosses haubt das ist fleischig vnd ässig. dauon list man von sant Johannes in dem ewangeli daz er der locusten lebt. die tier geend scharet in einer herst. dauon spricht man. der locust hat keinē künig. das mag man nit versteen von den heüschrecken. der auch zů latein locusta heyßt / wañ die geend nit scha-

ret. ¶ Aristotiles sprichtt von dem locusten das ein weibe einen zug in jrem hauß die weil er noch klein was / vñ do er gewüchß do vand in die straw tragent on des mannes gesellschaft. dauō ist ō locust ein vierfüssig tier. des weib tragent wirt oder schwanger wirt on den man.

¶ Von dem Maul.

Mulus heyßt ein maul / das ist gar ein starckes tier vnnd mag vil arbeit erleidē. daz kumpt von einem esel vnd von einem pferdmüter / als der purd zů latein der purdo heyßt kumpt von einer Eselin vñ von einem pferd.

¶ Von dem Rüden.

Molosus heyßt ein rüd das ist ein grosser hund als man sy vindet in lamparten ¶ Adelius sprycht wie wol das ist das dz tier gar starck sey vñ grausam. also dz es alle leütt an valle. doch erkeñet es der kind vnschuld vñ jr kranckheit vñ fleücht jr schleg. das hab ich selbs gesehen von vnsern rüden zů Megenberg vnd anderßwo.

¶ Von dem Pisemtier.

Muscquelibet heyßt ein Pisemtier. Plinius sprycht es seye in der größ als ein Rech. vnd hab sein wonung in dē landen gegen der sunnen ausgang. vñ in des tiers leib wachß ein posteten von gesamenter feüchtin / wenn dz zeitig wirt so reibt sich dz tier an einen paum vntz der vnflat herauß fliesse / wenn der hertz wirt so heyßt der zů latein Mustus. das ist zů teütsch pisem. darumb möchten wir daz tier zů teütsch nemen Pisemtier. Der pisem ist gůt wider dē schwindel vñ wider des hertzen onmacht vñ wider des hirn vñ ō leber vñ des magen vnkrafft. wenn ō vnflat gedozret vnd den stinckenden geschmack verlast.

¶ Von der Katzen.

Musio oder Murilegus oder Cattus heist ein Katz dz ist gar ein listig thier. als Jacobus sprycht. Es sicht also scharpff das es die meüß in grosser vinstern sichtt. wenn es vnkeüschet so wirt es geren wilde. Sy kriegent offt gar scharpflichen miteinander / darumb das ein yegkliche jr

Hosted by Google

gewonliche stat behalten wil zů jrem mauß nahen. Sy haben langes har bey den meülern. wenn sy das verlieren so werden sy jrer kunheit beraubt. wenn ein zame katz wild wölle werden. so schneide jr die ozen ab. so vallen jr die regentropffen in dz haubt vñ mag nit zů wild beleiben. darumb wirt sy wider zam. Die katz hat jren geleich also lieb ist das sy sitzt oben auff einem tieffen prunnen vmb sicht jren schein in dē wasser so wänet sy es sey ein katz vmb springet mit willen in den prunen. vnd dz geschicht allermaist weñ die katz den katern süchet in d prunst jrer vnkeüsch. vñ allermaist jungen katzen die sich noch nicht erfaren haben.

Von der Wisel.

Mustela heyst ein wisel. vmb ist in kriechisch als vil gesprochen als ein lange mauß. Das tier ist zweierley. eins grösser das and kleiner. vnd das heyst Icride. als Ysidorus spricht. Wenn die wisel mit den schlangen streyttent so weren sy sich mit ackerrauten die den schlangen wyder ist. sy ist den meüsen vñ den schlangen veindt vñ schadet in wo sy mag. Solinus spricht dz den vnck ertödte der zů latein Basiliscus heyst der den mēschen ertödt nur mit seinem gesicht vñ andere tier mit seinem atem. So nun d vnck tod ist so stirbt auch die wisel. Der wisel gall ist gůt für die gelben schlangen die Aspis heyst. die ander wisel ist gantz vergifft als Plinius spricht. Die wisel tregt jr kindt offt an ein andere stat das man sy icht vind in den heüsern do sy wonen. Sy ist gar ein witzige jägerin nach den meüsen. vñ ist gar ein schnelle rechercin jres vnrechte

Von der Mauß.

Mus heist ein mauß. d geschmack müet die helffant Aristoteles spricht. Ist daz ein mauß wasser trincket so stirbt sy. wann sy ist gar feüchter natur. der meüß mist waichet in dem leibe gar sere. darumbe trinckendt in dye leüt mit

aȳren oder mit wasser für ertznei. Plinius spricht / dz kein mauß trinck in dem land Lilia / vnd das ist leicht gemein allen meüsen / weñ die meüß vil käß vindent an einer stat so versüchen sȳ die käß all / vñ welcher d̄ pest ist den essent sȳ. Die meüß die geperen so d̄ mon wol ist. Sȳ seȳnd gar schad wān sȳ seind vast vnkeüsch / wo jr harm dē mēschen trifft do faulet er. Den meüsen wechst die gaȳlen in wollem mon als ettliche mörtier sich nerent vnd abnement nach dem mon / als wir sehen an den mörschnecken in den muschlen. ¶ Nun möchtest du sprechen ob eȳn hermlein auch ein mauß seȳ / darzů sprich das es ein wisel seȳ / vnd ist die wisel die Ysidorus Iccide heȳst / also sprechēt auch vil leüt das die wisel jr rote farb verkere in weisse farbe / vñ sprechen ettlich sȳ werdē weiß nach neün jaren / doch so pringet das hermlein weisse junge in seinem geperen.

¶ Von dem Waldesel.

Onager heȳst ein waldesel oder ein starcker od̄ grȳmer esel / der lüet zwelff stund in der nacht an dē fünfftzehendē tag des mertzen als Ysidorus spricht / vñ lüet als ser an dē tag / dabeȳ erkennet man das der selb tag der nacht ebenmässig ist. So die jungen esel geporn werden dz mändlin seind die verpergent die alten esel vñ peȳssent in jr gaȳle auß / also spricht Solinus / vñ das wissen die mütren wol vnd geperent an heȳmlichen steten vñ verpergent die geburt. Die waldeselin schämet sich d̄ vnkeüsch / wie dz seȳ das sȳ lust darzů habent / darumb heȳssent sȳ die esel. Also geschicht auch zwischen den leüten das die mān jr frawen heȳssent wenn sȳ nit gehorsam seind in dē sachen. Der waldesel laßt seinen mist von natürlicher art / vnd wenn in die jaghund jagent / wann die hunde schmeckent den mist gar gerē vñ steend darob vntz d̄ waldesel gefleücht wenn er nit weiber hat so die zeit seiner vnkeüsch kumpt / so steȳget er auff einen hohen perg vmb zeücht den lufft in sich vnd schreiet so sere das andere tier erschreckent.

¶ Von dem Wundertier.

Onacenthaurus als Ysidorus spricht ist ein wundertier-
wan es hat ei haubt als ein esel vñ ein leib als ein mēsch
vnd spricht Jeronimus das sanctus Anthonius der eins
in der wüste sahe. Die andern sprechent das es halbs ein
mensch sey von dem nabel übersich/ vnd d ander halb teil
sey vnder dem nabel ein esel.

Von dem schaff.

Ouis heyst ein schaff. die hyrtē versüchen welche schaf
leben mügen vñ giessen wasser auff sy. vnd welches dan
das wasser vast von jm schütt dz ist starck. welches aber
das nit tůt das ist kranck vñ mag den winter nit gelebē.
Das schaff hat mymder vernunft dann andere tier Das
siech schaff macht die andern leichtlich siech darüb můß
man es von den gesundē scheiden. Des widern art ist das
er die äcker verschmächt vnd laufft an die weg auff die
pühel. Sein grymmigkeit wirt gestillet damit das man
jm seine hörner abschneidet. Die donerschleg machent
das die emlitzen schaff erwerffen jr früchte. darwider ge-
hözet das man sy zů ein ander samle vnder ein dach. Die
schaff werdent vaist von vil wasser trinckens/ vnd aller-
maist von trübem wasser nach mittag. darüb gebē in die
hyrten vil saltz in dz essen das sy vast trinckent vnd vil
milch geben Ysidorus spricht. das d wider ein wurm in
dem haubt habe. darumb wen in der wurm müet so stoßt
er mit eynem andern wyder. Er ligt ein halbes jar auff ei
ner seyten. vnd das ander halb jare auff der andern sey-
ten Die schaff sterbent gar schier wen sy des hymels taue
essent in dem mayen/ oder darnach so es auff daz graß ge
felt. Vnd wenn sy sich der äher überfüllent in dem augst.
Also geschicht den mēschen in d süsse diser welt die nach
uolgent die sterbent mit dem ewigen todte. Dauō spricht
Boecius in dem troste der weyßheit. zwey vaß ligent an
dem weg Jouis. das ist an der straß gottes. eins vol wer
můt das ist ein pitter kraut. vnd eins vol süsses hönigs.

darumb sollen wir sehen das wir die süsse mit der seürin vermüschen. Aristotiles spricht das die schaff vnperhaft werden von grosser vaiste. Die milch d schwartzen schaff ist pesser vñ grösser dañ an den weissen/aber an dem grossē ist es widerwertz. Ambrosius spricht das schaff ybt vnmässiglich kraut darumb das es den scharpffen winter fürcht/so wil es sich voz des krauts ersättigen ee es im der winter neme. weñ man sy füret an dürre waid so lebent sy verr lenger dañ auff feüchter waide. Wer sy auß einem prinnendē hauß füren wil d müß sy vast halten od sy laufent wider in das feüer. weñ die jungen schaff czů der vnkeüsch eylent dz ist gar böß wān es bedeütet den schelmē an in. Aristotiles spricht/ wenn die schaff gesaltzes wasser trinckent so vnkeüschen sy ee der zeit. Wenn die schaff schwanger werdent gegen dē norden windt so pringen sy stierlein. so sy aber zůfahent gegen dem Suden wind so geperent sy weibel. Sind die adern weiß vnder des schaffs zungen so werdent die lemlin auch weiß. seind sy aber schwartz so werdent sy auch schwartz/ vnd seind sy wot so werdēt sy zwifärbig. Er spricht auch/ weñ die schaff gar vaist werdent an den nyeren so sterbent sy. Dz schaff hilft wol das es sich ergee an dem abent. Lemmerin fleysch ist starcken vñ gesundē leütē gar gesundt/ aber den siechē ist es vngesundt. Ysidorus spricht. ein lamb zů latein ist gesprochen ein erkenner/ wān es erkent sein mütter baß dañ andere tier. od heyst agnus von dē kriechischē wort agnū das ist senfft/ wān es ist ein senfftes tier. Alexander spricht ein schaffel wirt nymmer gůt zů pirment/ noch kein vaiste haut. Aristotiles spricht/ weñ d wolff schaff wollen ybt vñ die vndeüet so werdent vil mer würmlen darumb auff der erden wamm auß andern har.

Von dem Parden.

Pardus heyst ein pard. das ist ein tier manigferbig als dz pantertier. als Jacobus spricht. wān es hat vil fleckē an seiner haut. der ist einer weiß d ander schwartz d dritt

wot der vierd gel. ¶ Solinus spricht das in dē land Affrica sich die tier samnē zů den fliessenden wassern wo sy die vindent darūb das dz land mit vil wassers hat do seynd die leowin die vnkeüschent mit manigerlei tieren oft von überlast vñ oft von gelust vnd dauō kūmen die parden. Der pard sicht krums vnd gar scharpff. Er ist auch gar vngestūm vnd grymm seines müttes.

¶ Von dem Pantertier.

Panthera ist ein tier von manigerlei farben an dem leibe als Solinus spricht vnd ist gar schön als ob es gemalet sey mit kleinē kreüselen ō seind etlich gel oō goldfar die andern weiß oō einer andern farb Das tier ist gar senfftig vñ hat nur einen veindt den tracken. Wen es geessen hatt vnd gesättiget wirt von manigerlei speiß so verpirgt es sich in seinem hol als Aristotiles spricht vñ schlaft drey tag darnach steet es auff von dē schlaff vnd schreyet gar sere dz hörent die andern tier vñ samnet sich zů im durch des süssen geschmacks willē der auß im geet aber sy erschreckent von seinē anplick so verpirgt es sich so volgent sy aber seiner süsse also lest es sy vñ strafft denn seine geste wān es ybt etliche tier. ¶ Ysidorus spricht das das thier nur eins mals gepere darūb dz seine kindt in ō mūter leibe ō rechtē zeit nit erbaitē vñ zerrent die mūter inwēdig in dē leib mit jrē scharpffen kloen vñ darūb wirt die mūter vnperhafft. Wañ als Plinius spricht welche tier scharpff kloen habent die mügent nit offt geperen darūbe dz die kindlin in ō mūter sich wegent vñ verderbent sy. Etlich sprechent von dē panter dz es auff ō schultern ein flecklin hab geleich dē mon gestalt vñ dz es wachß ettwen vntz es synbel werde vñ sich wandel nach des mons endrung der track fürcht sein stym vnd sunst keiner andern tier.

¶ Von dem Pilos.

Piloſus ist ein tier als die gloß spricht über ysaiā dz hat ein gestalt oben als ei mēsch vñ ist vndē gestalt als ei tier Jeronimus spricht vō dē lebē sant pauli des einsidels dz

das selb tier oben als ein mensch sey/vñ hab ein scharpfe stirn mit hörnern/vñ hab gayß füß/vñ sprichtt das man es zů latein heyß incubum oder satiy oder faunum.

Von dem Yltiß.

Ditozius heyst ein yltiß oder ein eltechs/vñ ist gar eyn ser stinckent tier allermaist wenn es zürnet Das hat kurtz füß an der lincken seyten/Es begeret gar ser der hüner vñ jr ayer/vñ lebt allein des selben fleisches/Es wonet auch geren bey dē heüsern/Also ist ein ander tier dz zů teütsch Marder heyst/das hat vil nahent die selben art/on dz sein palg edler ist/der mag zů latein Mozitoz heyssen oder galliceps/darumb das er die hüner facht vnd tödt.

Von dem Eychorn.

Dirolus heyst ein eychorn/das ist ein klein tierlein grösser dann ein wisel/aber es ist nit lenger/Das ist vot in etlichen landen/vñ in andern landē ist es praun oder graue vñ weñ es gar liechtgrau ist so ist es veech/wān dz vech tierlein ist der selben natur on das es ein andere farb hat/doch ist es alle zeit vnden weiß/Das tier hat einen rauhen grossen stertze der ist nahent als groß als es selb Wenn es das land raumē wil vmb sein narung vñ es über ein wasser můß so nymmpt es ein leicht holtz vñ tregt das an das wasser vmb sitzt darauff vnd recket den stertz gegē berg für sein segel so treibt es den windt über.

Von dem Affen.

Symea heyst ein Aff/das ist eyn thier dem mennschen gar geleich nach allen gelidern/Das tier freüet sich wenn der mon neü ist zů mittelst vnd an dē ende trauret es/Solinus spricht das der aff besser erkennen hab mit d zungen dann kein ander tier/Er ist vnmässig mit essen/grym̄ mit pepssen/vñ gar vnsenfft/Er begeret über die maß dz er gezieret werd/darumb nement die jäger hendschüch vñ legent die in den welden an das es die affen sehent vnd ziehent sy dann wider ab/vnd lassent sy dann ligen/so kumment die affen vnd wöllent auch also tůn so vachtt man

sy der aff erkennet seine herren über vil jare Er spilt auch geren mit den kinden/ vñ wen jm die stund nit werden mag so würget er sy Er yßt geren öpfel vnd nuß aber wann er ein pittere rinden do vindet so würft er es alles hyn vñ fleücht das süß vmb das pittere wer jm laid tüt dē tregt erlange zeit haß Er hat sein kindt gar liebe wenn er heymisch ist worden vñ jn dem hauß gepiret so zeigt er einem yeglichen seine kindt/ vñ freüet sich daz man es handelt Wie das sey dz der aff außwendig dem menschen geleich sey/ doch ist er jm inwendig vngeleicher dañ kein ander tier als Aristotiles spricht Der aff hat keinen nabel dye äffin hat ein ding als ein weib vñ der aff als ein hundt

Von dem Ochsen

Thaurus heyst ein ochß das ist ein starckes tier vnder heymischen tieren vnd ist senfftig on dz es dem wyderig ist das andern tieren schadet/ als wolffen od hundē wañ sy fechtent so reckent sy jre zungen auß vnd fechtent mit den höznern Sy habent nit schedlich zen/ vnd darüb wen sy die kreüter essend so schaden sy den wurtzen nit wann sy peyssent sy nur oben ab Do die ochsen ye eltter seind so sy ye mürber fleisch habent ist das sy gemest seind Jn allē tieren seind die weib behender vñ einer heller stymm dañ dz rind Die zugochsen habent ein groß senfftigkeit zů jren gesellen/ wann einer sücht den andern mit dem er dē pflůg hat gezogen vmd lüet stetes nach jm ist das er jn verloren hat Man spricht wer die ochsen oft weschet mit warmem wasser so werden sy vayst Das rind hat stercker adern dann anndere tier/ doch hat der ochß stercker fleysch vmd machet dickes plůt vmd woll melancoley Es last sich auch gar übel kochen jn dem magen man ässe es dañ mit knoblach vmd trincke starcken weyn darzů Des rindes höznet seind gar vil herter dann des ochsen als der groß Basilius spricht Ein trunck ochsen plůt ist töd lich aber warmes ochssenn plůtt füret zerprochene pain-

vnd krefftiget sy. Wer des ochssen gallen nüschet mit hō nig so zeücht es ein dozn oder ein pfeil auß dem leib ¶ Aristotiles spricht wer einen wald ochssen pindt an eine fey genpaum der macht in zam vnd senfftig.

¶ Von dem Tragelaffen.

¶ Tragelaphus mag zů teütsch heissen ei pockßhirß wān es ist ein tier dz hat an dem kyn ein part als ein pock vñ hat hörner mit vil zingken vñ ästen als ein hirß. Das tier ist starck vnd werlich gegen allem dē das jm widerig ist vnd ist verpotten in d ee als Ysidorus spricht dz man es nit söl essen das heyst auch zů latein hircoceruus.

¶ Von dem Moltwurff.

¶ Talpa heyst ein Moltwurff oder ein scherr das ist ein klein tierlein vnd ist plind vnd schwartz das wirt vom feüchter erden als ettlich sprechent. Es wonet auch vast in der erden als pillichen ist vñ lebt der würm essen in der erden das ist fauls erdtreich. Es geet offt auß der erden wenn es dz loch verleüret so kan es nit darein kummen wān es ist plind. Wenn man den scherren premt zů puluer vñ sprengt in mit dem weissen eins ays auf des siechē antlitz dz ist gůt für die aussetzigkeit. wer sein plůt streichet an die stat do eins emplösset ist seies hars so wechst es wider.

¶ Von dem Tygertier.

¶ Tigris heyst ein tigertier das ist fleckett mit manigerley farben das ist wunderlich krefftig vñ schnell dz wirt gepozen in hyrcanea als Ysidorus vnd Jeronimus sprechent. Die tier seind gar grymmig vnnd wenn die jäger sy beraubt habent jrer kindlin so mügē sy in nit entrinnen darüb werffen sy gleserin schilt hinder sich als Ambrosius spricht so dann die tier darüber kūment vñ die spiegel ansehend so wenend sy dañ jre kindt sitzent darjm vnd steend vmb die spiegel vnd küssent sy vñ vmbfahent sy vnd trettend sy zů letst auff so vinden sy nichtz darjm vnd in der zeit so entrinnent die jäger. Aristotiles spricht

das das tier an vil dingen einem ochsen geleiche Es ist er wen vil rot/ vñ ist sein fleisch gar süß darüb vahet mã es

Von dem Einhorn

Unicornus ist ein einhorn/ vñ ist ein klein tier/ als Ysidorus spricht gegen seinẽ gwossen krefftẽ. Es hat kurtze bain zů seiner grösse/ vnd es ist gar scharpff vnd hauent/ also dz es kein jäger gefahen mag mit gewalt. Aber als Ysidorus vñ Jacobus sprechent so vacht man es mit einer keüschen junckfrawen. Wenn die junckfraw sitzt in den waltt so es zů jr kumpt so last es alle sein grymigkeit vñ kumtt zů jr in jr schoß/ vñ eret die rymigkeit an dẽ keüschen leib vñ legt sein haubt in jr schoß vñ entschlafft do/ so vahen es die jäger vñ. füren es in dẽ künigklichen palast zů einẽ schauen. Das tier bedeüt vnsern herren Jhesum cristum der was zornig vñ grym ee er mensch ward wid die hoffart der engel vñ der vngehorsamẽ den vienge die hochgelobt magt Maria mit jrer keüschheit in d wüste dises krãcken welt do er von dem himel herab sprang in jr keüsche reine schoß/ darnach ward er gefangen von dẽ scharpffen jägern von den juden/ vñ ward lästerlich getödt von jnen vñ darnach erstünd er vñ für zů den hymeln in dẽ palast seines ewigen vaters.

Von dem Pern

Ursus heyst ein Per das ist gar ein grym tier vñ ist vngestalt wenn jm die haut abgezogen ist. Es hatt gelyder nahent geleich eines menschen gelider/ sein krafft ist allermaist in den armen vñ in den henden/ aber es hat ein krancks haubt. Ambrosius spricht die perin gepere an dem dreissigisten tag nach jrem czůfahen eines kleinen kindes wenig grösser dañ ein mauß. Plinius spricht das die perin darnach dz gepozen fleisch lecke vñ macht die gepurt so lang vntz sy gelider gewymet/ wañ so die frucht gepozen ist so scheinet gantz kein gelid daran on die kloen Die

peren vnkeüschen gestrack als die menschen. ¶ Plinius sp
richt das die peren die perin heymlich erent. Es ist nichtz
seltzsamers zesehen vnder schwangern tieren wañ ein pe-
rin/die gepert ist also das sy in d gepurt arbeit. Die perin
seind stercker vnd kleiner dann die peren. Also seind auch
der Leoparden weib stercker denn die mann Sy werdent
auch belder zam vnd seind auch kündiger dann die peren
Die peren essent amayssen vnd krebs durch jr ertznei wil
len. Des peren fleisch wechst wenn man es seüdt das tüt
kein ander fleisch. als Plinius spricht. Der per ist so schel-
mig das kein ander tier die speiß berüret die er berürt hat/
vnd was er an plaset so er müd ist nach der arbeyt vmnd
feüchtet dz faulet Wenn man peren vacht so erplendt man
jn also. man nymmpt ein glüent eysen od glockenspeiß vñ
hebt jm das für so erplindet er zehandt/vmnd mag kaum
gesteen. Der per wechst nach aller zeit. ¶ Solinus spricht
der per lecket d pinen fässer durch des hönigs willen wañ
er yßt nichtz so geren. darumb wenn die jäger ein peren va
hen wöllent so grabent sy ein grüb vnnd besprengent den
weg mit hönig zü der grüben. darumb das er dē weg wol-
ge vnd in die grüben fall.

¶ Von dem Fuchs.

Vulpis heyst ein Fuchs. der hat die artt weim es jm an
das leben geet von siechtumb als Ambrosius spricht so sü
chet er einen feüchten paum vmnd yßt das hartz das ab
dem stammen fleüßt/vmnd machet sich dañ also gesundt
mit dem hartz vmnd frist damit sein leben. Ettlich sprech-
en auch das der fuchs jm selber nymmer keyn eygen hol
grabe. aber der dachs grebt alle höler do die füchs jñ wo-
nen/wañ so der dachs ein hol hat gemachet so kumpt dañ
der fuchs darein gegangē vñ last jm seinē mist darjñ ligen
des gestanck hasset d dachs gar ser/vñ küpt hernach nitt
mer in das hol. mit sölichen listen vmnd vntreüen beleybet

dem fuchs das hole. Ettlich sprechent auch das der fuchs ein stinckent maul hab/wann er ist auch stinckent hinden Der fuchs fleißt sich allermaist zů fahen heymlich gengel als genß. hõner oder enten seind/vñ ysst in auch die ayer wa er darüber kumpt Fůchs in fleisch gepzamt zů puluer vnd das hertzschlechtigen leůten gegeben ist in gar nůtze für den stechtumb Sein plůt von der wammen ist gůt für den oz schmertzen. Ist das er mandel ysst so stirbt er in dē summer so überhitzet im die leber. Wenn in hungert vnd er nit zeessen vindet so tůt er als ob er tod sey vñ legt sich auff die erd vnd zeůcht den atem an sich vntz dz die vögel auff in gesitzent als auff ein aß so vacht er sy dañ vñ ysst sy. wann er hat das maul offen vnd reckt die zungen herfür. Ysidorus spricht das der fuchs selten recht weg lauff. er lauff beseytz vnd krumm weg. Er entfleůcht den hunden damit das er pillet recht als die hund od er hencket sich an einen ast vntz das die hund das gespoz verlyerent. Wenn er auch in strick vellt damit man in vahen wil so peyßt er im oft selber den fůß ab damit er gefangen ist vnd fleůcht mit dzeien füssen. ist aber er hart gefangen so tůt er als ob er tod sey vntz das man im auff hilfft. so springt er dann sein straß.

Hyenach saget es von den vögeln in einer gemein.

Hosted by Google

Hosted by Google

¶Von den vöglen in einer gemein.

Von sollen wir sagen von allem gesügel vnd zum ersten in ō gemein. ¶Ein yegklich vogel ō gůt flügel hat/ daz ist ō schnell fleügt ō hat bōß vñ krannck füß/ als die schwalben vñ der geleich Etlich vō gel kleins leibs singent mer dann die ein es gwossen leibs in ō zeit jrer vnkeüsch

¶Ein yegklich vogel ō krum̄ kloen hat ō ist gütes flugs vñ ein yegklich vogel ō an dē baim ein kloen hat als ō han ō ist böses vñ krancken flugs Ein yegklich vogel ō krum̄ kloen hat ō lebt des fleisches/ aber die andn leben ō frücht vnd der würm vmb der schlangen ¶Aristotiles spricht/ dz alle die vögel die fleisch essent nit mer pzüten dēn eyn mal in dē jar on die schwalben die pzütē zů zweien malē in dē jar. Er spricht auch dz man ō vögel siechtūb erkenne an der flügel gepzechen. Er spricht auch dz vnder allē gesügel gemeingklich ō er lebt lenger dann die sy. Er spricht auch wēn die vögel miteinand̄ streitē so legē sy auf die wundē ein acker wurtz die heyst vziganū/ aber vō dē wurtzen werden wir hernach sagen. Er spricht auch das die vahendē vögel heyssez vñ truckner natur seid/ die natur heyst zů latein colerica Er spricht auch das all vögel die krum̄ kloen haben die werffen jre kinder auß dē nesten wenn sy nun gefliegen mügen/ vnd wen sy wolkūmē sind so besorgen sy jr nymer/ on die kräen die besorgt jre kindt etwe vil zeit. Ein yegklich vogel der vinger hat an ō kloen der ypt fleisch/ vñ ein yegklich vogel der vacht oder raubet/ der vacht anderlei vögel dañ seines geschlechtes/ vñ mit dē seind sy vnderscheidlich von den vischen/ wān der hecht vacht dē hecht/ aber ō sperber māgelt ō senfftigkeit Der vogel fleisch die andō vögel essent ist pesser vñ baß schmeckent dañ ander fleisch/ es sey dañ ein sunderlich ding. Aber ō vögel hüner/ wen sy gar jung sind so habēt sy lange peüchlin/ wen sy aber gewachsent so werdēt sy in kurtz

Die vögel fallent nit auff ein aß das stinckent ist / es habe dañ güten schmack / wañ sy lebt darüb kürtzer dann er dz sy getrenckt wirt vntz an den todt von jrē züchten / Keyn vogel hat kein plasen darüb daz sy wenig trinckent / auch darumb allermaist dz sich jr wässerig feüchtin verkere in jr federn / Ein yegklicher vogel ō lange pain hat ō hat ein langen halß / vñ der kurtze pain hat ō hat ein kurtzē halß on die vögel die leder habentt zwischen den vingern als die ganß hat / Es ist grösser fruchtperkeit an dē klein vögle den an den grossen / Ysidorus spricht das ō vögel aÿer so grosse kraft haben / sey dz man ein holtz damit bestreich so prynt es vñ das auch dz gewand darwider nit prym Ist auch dz man kalck darzů müschet so leymet man damit ein stuck an dz and / Die zwey seind zweiflig an vns Die vögel die vil hünlin pringent miteinander die gepert ob pütent gar heymlich / So daz tier ye grösser ist so es ye lenger geschickt ist ob in der müter leibe / Alle vögel die krom kloen habent die habent ein scharpffe prust / vñ die bedeüt zoren behaltē an jn / die selben vögel teylent den lufft schnell / Also tünd die grymen wütrich die mürdent vñ teylent gotes freünd auff erdtreich / yedoch so mügent sy die nit tödtē an ō sel ob sy die tödtent an dem leib /

Von dem Adler /

Aquila heyst ein Adler / vñ Augustinus spricht dz er der edelst vogel sey vñ sey ein künig aller vögel Er ist ei grosser rauber vñ lebt nur des fleisches Er hat gar ein scharpf gesicht / also dz er die sunnē in jrer klarheit ansehen mag / darüb sitzt er gerē gegē ō sunnē Der adler hat die art dz er seine kidt auf henckt nit dē kloē gegē ō sunnē anplick / welches dañ die sunnen on wanckel ansicht dz haltet er als ey wirdigē vogel seines geschlechts vñ füret es / welches aber die augē von ō sunnen keret dz würfft er hyn als ei vnedels kind / Adelius spricht / wenn ō adler beschwert wirt von seinē alter / so mercket er gar ein kaltē prunen vñ fleüget ob dē auf über all wolckē / So wirt die vinstrin seiner

äugen verzeret wann der sunnen hitze. Darnach velt er zehandt nyder mit d hitz in den prünen vñ taucht sich drey stund darein/ vñ fleügt dann in sein nest/ vñ müschet sich dann recht als in einer külen zwischen heyß vñ kalt nach einem fieber. So speysent in die kindt in dē nest durch jren raub vntz das er sein federn erneüet vñ wider gewymet weñ im d schnabel so lang wirt dz er dz essen mit wol darmit vahen mag so schlecht er im ein stain vñ reibt in daran vñ kürtzet den schnabel vntz er im eben wirt. Des adlers hüner seind in dē nest on den wünßlen vñ on rüssen. ¶ Jacobus spricht/ das der adler ein stain hab in dē neste der heyßt ethices od gagathes/ der hat inwendig eyn andern stain in im/ dē stain hat er in im wid sein grosse hitz/ yedoch werdē wir hernach sagen von den stainen. Hāt er des stains nit so prieten seine ayer von grosser hitz in dem nest. And meister sprechent das d adler zwen stain in seynem nest hab/ die heyssent nides/ vñ on d krafft mage er nit prüten. Der adler mitteilt andern vöglen sein raub/ aber die gest söllen sich hüten wz dē wirtt/ wann hat er nit genüg so das essen verzeret ist/ so greifft er die gest an vñ yßt sy. ¶ Plinius spricht des adlers federn gemüscht mit and vögel federn vnwirschē vō natur darab vñ fressent sy vñ leidet jr gesellschafft nit/ ich gelaub dz aber nit. Des adlers rechter füß ist grösser dann d linck Er hebt seine kid auf sein achseln vñ lert sy fliegē. All edel vögel erschreckent weñ sy dē adler sehent vñ getürzet sich dē tag mit wol gerüren/ wān sy verlierēt jr künheit/ on dē greyffalcken d facht dē adler. Alexand spricht dz d adler mit seinem geschrey dē flug d andern vögel hindert/ weñ er einē tag vastet dz widpringt er mit vil essen an dē andn. ¶ Galienus spricht dz d adler gar fleissig sey wie er sei ee kid ler fliegē vñ wān er fürcht dz mā im schiessen wöll/ so treyt er seine kind auf dē rucken/ vñ setzt also sein leib zwischen den kinden vñ den schützen/ ob es im not geschäch dz er dē schuß vahe/ sam ein schilt wz dē kindē. ¶ Von dē Arpen-

Apia ist ein vogel als Adelius spricht d wonett in ferren landen an der stat die Strapida heyst in der wüste bey dem möre jonicum. Der vogel hat einen gyrnen hunger vñ wirt nymmer gesättiget. Er hat gar scharpff kloen geschickt zů reissen vmb zů fahen. Der vogel hat ein menschlich antlitz vñ hat kein menschlich tugent an jm wann er ist so grymm das es vnmässig ist. Der vogel ertödt den ersten menschen den er ansichtig wirt in der wüstin darnach wenn er von geschicht kümpt zů einem wasser vñ sicht sein antlitz darjm so traurett er nit wenig vmb den todten menschen vnd trauret ettwan vntz in den todt darumb das er sein geleichen ertödt hat vnd wainet allezeit vmb das morde die weil er lebet. Der vogel redt mennschlich stymm wenn er gezämet wirt er hat aber nit menschlich vernunfft.

Von dem Regel.

Ardea heyst ein Regel als Jacobus vnd Ambrosius sprechent. Der fleügt gar hoch über die wolckenn wann er fürcht den regen vñ das wetter dz auß den wolcken kümt wiewol er aber sein waid in dē wasser sücht doch machet er sein nest auff gar hohen paumen. Die habich müentt die regel vast vñ setzent in zů aber der regel heltt sein arß gegen dem habich vñ vervnreinet in mit seinem mist vñ wo er in trifft do faulent des habichs federn Der regel hat nur einen darm als der storck.

Von der Ganß.

Anser oder Auca heyst ei ganß. Der vogel bezeichet die zeit d nacht mit seinē schreien od quitlen recht als d han mit seinē kräen. Die ganß meldett auch den dieb mit jrem quitlen vñ schreien wān als Ysidorus spricht kein tier schmecket den mēschen als pald als die ganß. Die genß ayrē offt von dē ganssen aber die ayer mügē nit zů vögeln werden als Aristotiles spricht vñ and meyster wenn jr jungen genßlin noch kranck seind so hüt die ganß alle zeit vñ recket den halß auff das d rauber nit zů jr kumme. Die ganß

erkennt wol den arweÿ wz dem greÿren/ daz eine mēschen gar schwär wär. Die wilden genÿ richtent jren flug nach den windē/ als d̄ sudenwindt ist/ der zů latein auster heist/ vñ der nordē windt d̄ aquilo heist/ wān so d̄ nordē wind wäet so fliegen sÿ gegen suden/ das ist gegen mittentage weñ aber d̄ sudē windt wäet so fliegent sÿ gegen norden. Den genssen ist fliegen als ring vñ lůstig das sÿ selten nÿmer růent sÿ essen dann/ sÿ schlaffen auch selten. Aber den heÿmischen ist fliegen gar schwär vñ emssigklich essen ist jn lůstig/ vnd růen vnd schlaffen ist jn begirlich.

Von den Emten.

Anas heÿst ein Emt dz ist ein bekanter vogel. Des jungen kindlin habent die art/ dz sÿ zehandt schwÿment weñ sÿ auß d̄ schal schlieffent vnd nerent sich selber ob sÿe die mütter nit hätten. Die antrech seind so vnkeůsch vnd so tobent/ vñ weñ jr mer deñ einer ist/ vñ nur ein emten vnder jnen ist/ die voglent sÿ zetodt ÿe einer nach dē anderen vnd peÿssent sich auch fast darumb.

Von dem Habich.

Accipiter heÿst ein habich/ das ist gar ein edler vogel vñ ist grösser dañ der greÿffalck/ aber er ist vnträger/ ÿedoch ist er jm selber sicherer vñ hůt sich baß dañ der greÿffalck wañ er fleůgt mässiklicher. Weñ d̄ habich ein vogel facht so reÿst er jn des ersten in d̄ seÿten vnd sůcht jm dz hertz wān dz ÿßt er allerr gernest. Darůb geben die herrn vnd die waidmañ dē habichen dz hertz weñ dz fůg hat/ vñ behaltent in selber die übermaß. Wo d̄ habich sein alt federn von jm würfft so streckt er sein ploß flůgel gegen d̄ sunnen darůb dz d̄ sunnen wirme jm seine schweiß vesterlin öffne vñ dz jm die neůē federn dester leichter wachsen/ wañ die natur ist ein meisterin des nutzes vnd der notturfft an allen dingē die sterbent vñ werdent. Weñ d̄ habich gesundt ist so hat er auffgereckt federen/ wenn er aber kranck ist so hat er geneÿget federn. Man tregt jn auff der lincken hant darumb das er nach der rechten schwinget nach dē raub

Der vogel schlecht seine kindt mit den vetichen vñ zwinget sy zů fliegen nach dem raub/ vñ würfft sy auß dē nest vnd pringt in kein aß/ darumb das sy nit träg seyen weñ sy nun gewachsent/ als Gregorius spricht/ Darumbe ist nit wunder ob sy die mütren verschmähent weñ sy selber geraubē mügent/ Wenn d habich gekocht ist in wasen öl/ so ist er gar gesundt den krancken gelidern/ als Plinius spricht/ ¶ Alexander spricht/ so der habich wintters zeyten einen vogel gefacht gegen d nacht/ so haltet er in die gantzen nacht vnder seinen kloen vnd laßt in des morgens ledig so die sunn auffgeet/ vnd ob der habig wol hungerig sey/ vñ jm der selb vogel des tags wid bekäm so tůt er jm nichts/ ¶ Augustinus spricht dz dz prot dē habich ertödt

¶ Von dem Amer/

Amraam ist ein vogel als Aristotiles spricht in den landē gegen d sunnen auffgang der mist auff hoch perg do keyn mensch zů mag/ vñ darumb vindet mā sein nest nit noch seine kindlin dañ gar selten/ Sy kümentt auch nit herab in das tal sy seyen dann starck worden überal vñ der můter geleich/ Das ist wid die gleißner die sich ee heylig machent ee sy sich geleichent vnser heyligē můter d cristēheit

¶ Von dem Achant/

Achatis ist ein vogel als Plinius spricht/ der speyset sich von graß vñ von fůter/ vñ darumb hasset er die pferd die der selben kost lebent/ vnd wo er sy sicht so fleücht er/ So mag er sich nit an den pferden gerechen/ dañ dz er jr spott mit der styn/ vñ wenn sy rüchlent so rüchlet er auch jnen zů spott/ Der vogel ist gar fruchtper/ vnd wiewol er klein ist so pringt er zwelff kinder miteinander/

¶ Von der Lerchen/

Alauda heist ein Lerch/ vñ ist als vil gesprochen als ein lob vogel/ darüb das er gar frölich in den lüfften singtt in der frölichen zeit/ als in dē glentzen vnd mayen/ den vogel heyst Plinius Galerica/ Wenn d hymel trüb ist od so es regnet so singt sy seltē od nymer/ Die lerch meldet dē tag

des morgens frü so die morgen rötin nähnet mit gar frö lichem gesang/ wenn sy auff d erd sitzt so singt sy selten/ sy singt wunigklich in jrem aufflug/ wän sy fleügt senfftiklich auff vñ fleügt schnell nyder recht als ein stain/ Aristotiles spricht/ die lerch fürcht den habich so ser wenn er jagt das sy dem mēschen in sein schoß fleügt/ vñ last sich offt mit d handt fahen/ wän der mensch hat oft ein gewissen das er sich erbarmet/ aber der habich nit/

Von dem Alten/

Altio ist ein kleiner vogel als Plinius spricht/ der vogell legt seine ayer wintters zeyten in dē sandt/ vñ allermaist wenn sich das möz auffzeücht auff dz land vñ dz gestad beschwärt mit seinen vndē oder wellen/ So nun d vogell seine ayer gelegt hat in die vngestümigkeit des mözes so wirt das möz gesenfftiget vñ last von allen vndē vñ winden vntz das d Alt seine ayer gepzüt/ wän der vogel wonet in dē möze/ vñ pzüt seine ayer siben tag/ weñ dye vergeend so zeücht er seine kindlein auß den ayren/ darzü tüt er dañ acht tag/ in den speyset er sy vntz dz sy kreftig werdent/ So vil genad hat d klein vogel von got das sich die schifleüt der viertzehen tag freüent d fridsamen zeyt auff dem möze/ vñ heyssen die viertzehen tag der alten tag/ vñ fürchten sich nit auff dem möze in den selben tagē/ Der vogel bedeüt die leüt die in glückhafftiger vñ fruchtpern zeyten trāg seind/ weñ sy aber widerwertigkeit habent so kerent sy sich zů got mit flehnen vñ mit peten vnd hoffentt daz sy got genade/ vñ es geschicht ettwan dz sy got erhöret vñ last frid werdē zwischen jm vnd dem sünder durch sein grosse barmhertzigkeit/ wän er last vns nit versüchē über vnser macht/ er wzdert auch nit an vns das wir nit vermügen/

Von dem Bachad/

Bachadis heyst ein Bachad/ vñ heyst etwan ein weck Der vogel wechst von holtz vñ daz holtz hat vil äst an jm darauß die vögel wachsent/ also dz jr tzemal vil an dem

paum hangent. Die vögel seind kleiner dañ die genß vñ habent füß als die emtē. sy seind aber an d farb schwartz recht als äscher far. Sy hangent an dē paumen mit dē schneblen vñ hangent an den rindē vnd an den stammen der paum. Sy fallent bey zeit in das möz vnd wachsent auff dem möz vntz sy kündent fliegen. ettlich assen die vögel. Aber Innocencius d vierd babst des namē verpot die selben vögel in einem Concilij zů Lateran.

Von dem Hauwen oder Aufen.

Babo heyst ein Auf od in anderm teütsch ein Haw. Mit dem vogel vacht man and vögel / vñ bedeüt den sünder d offenlich sündet vñ pringt and leüt mit im in sünd. Der haw trincket d tauben jr ayer auß vnd yßt die meüß vñ wonet geren in den kirchen vñ trincket dz öl auß den ampeln / vñ verunreinet die kirchen mit seinē mist. Wenn in die andern vögel anfechtent so velt er an den rucken vnd weret sich mit den füßkloen. Wer des aufen hertz nympt vñ legt es einer schlaffendē frawen an die gelincken seytē so sagt sy alles was sy getan hat. Dein marck gestrichen auff des menschen augē macht sy klar. Der vogel bedeütet die vnzognen pfaffen / die vaist gotzgabe habent vom jren kirchen vñ sy doch verunreinent mit jrē sünden. vnd wēn sy die vögel straffent die bey dē tag fliegent. dz seind die prediger so farent sye die an mit den scharpffen kloen jrer grymigkeit. der vogel hat genůg federn vñ ist doch an im selber schwär.

Von dem Calader.

Caladrius als Jacobus vnd Ysidorus sprechent ist ein weysser vogel überal. Der vogel hat die artt das das inwendig teil seiner hüff benympt den augē jr vinstere. Er hat die art so man in füret zů einem siechen mēschen so bedeütet er ob der mensch sterben söl oder genesen. wann ist das er des menschen antlitz verschmächt vmb keret sich von im so stirbt er. sicht er aber den siechen an vnd keret sich nit von im so genist er / wañ er keñet sein antlitz vñ be

nymmpt sein siechtumb an sich/ vnd fleügt in den luft vnd verzeert vñ zerstöret sy/ so wirt d siech gesundt/ Die vögel fand Alexander in dē land Perside/ Der Calader hat ein grössere pein an seinē pain/ des marck machet die vinstere in den augen klar der sich damit salbet/

Von dem Elbs oder schwan/

Olignus heyst ein elbs od ein schwan/ das ist ein vaister vogel/ vñ sprechent die meister er sing gar schon/ aber daz hab ich nye gehört vñ hab jr vil gesehen/ Jacobus spricht/ der schwan hat vaist federn vñ schwartz fleysch/ Er waiß von natur sein todt wz vñ singt frölich ee das er gestirbt/ Er hat sein sterck in den vetichen/ so d tod hergeet so fleücht er sein pein in dz hirn vñ singt also süssiglich vntz er stirbt/ Aber das büch hat zů latein/ Instante moz te singit penā in cerebzo/ das ist weñ der todt kummpt so stecket er sein feder in dz hirn Das ist kein syn/ darüb hat der schzeiber gefelt vñ söl sprechen/ Fugit penam in cerebzo/ das ist es fleücht des todtes pein in dē hirn mit seinē süssen gesang/ Er ist einer heyssen natur/ darumb ist er zornig/ wān er schwymmet mit einem füß so meistret er sich mit dem andern an den wege do er wil als ein schiffman/ Er ybt wenig nach der grösse die er hat/ Er hat vnderlassen zen in dem schnabel/ damit teylet er das essen/ wenn er geschlagen wirt auff das so stirbt er leicht/ vñ mag doch vil ander serung vnd letzung leyden/

Von dem Caristen/

Carista als Solinus spricht ist ein vogel d fleügt in yzynent flammen on alle pein vñ on allen schmertzen/ also dz weder sein federn noch sein fleisch von dem feüer leydent Dabey versteend wir die heyligen martrer die das feüer diser welt nit verseren mocht/

Von dem Stozcken/

Ciconia heyst ein stozck vnd heyst in ander teütsch ein ödber/ Der vogel ist aschenfar/ als Ysidorus spricht/ Vnd Solinus spricht das der vogel kein stymm hab dann das

er klepert mit dem schnabel. Er klepert vō dreierlei sach wegen. Die erst ist von der zeit die so wunēklich ist vnnd so warm das ist wz freüden. Er klāppert auch anderen vō glen durch wzcht/ vnd klepert wz zoren wān er sich rechen soll wān die stozcken über mer fliegent so seind die kraen jr wz fürtēn Dye stozcken haben grossen fleiß vñ grosse lieb zů jren kinden vnd lassend jr eygen federen reyssen in jr nest wān sy prütent darumb die kinlein senft sytzen/ so haben auch die stozcklen wider grosse trew tzů dē mūteren wann wie grosse tzeit die mütren verzerent ob den kinden als grosse zeyt verzerent die kind ob den mūteren vñ speysent sy auch. darumb heist man den vogel dē senften vogel Der vogel ist den schlangen gar gehaß vnd seczt in vil läg vnd wie wol er die schlangen vñ ander vergiffts ding ist doch stirbt er nit dar von. als Adelius sprichtt er ysst nitt kroten in zwing dān grosser hunger Da bey mercket man das die krot gar böse ist vnder anderen vergifften dingen Des stozcken meglein ist ein sundere erzney wyder vergiffige ding. als Plinius sprichtt. Es ist eyn veld in Assya da kōment die tzů samen vnnd klepren mit eynander als ob sy sprechen. vnd wellicher der letzt ist den zerreyssen sy vnd fliegen von dannen. Die stozcken töten jre weyb die ee przecherin seind vnd sich nit gereiniget haben in dē wassern nach jrer bosheyt das hat man offt gesehen

Von dem Galander.

Galandris heyst ein galander das ist eyn klein vogel vñ nahet der lerchen geleycht. Der vogel frewent alle dye in hörent mitt seinem süssen gesang wān man in facht vñ in beschleüst in ein heüßlin so vergist er der gefencknus vnnd seines leidens vnd ist nymer ein stund des tags vngesūge vnd betracht nur auff sein gesang des frewet er sich/ vnnd singt in maniger vogel stym Bei dem vogel versteen wir die dye die ewigen sälikeit hie betrachtent vñ so fro seind mit in selber das sy vergessent des ellends do sy hye in sein von dē spricht Paulus dz die jr handlūg vñ gemeischaft

jetz haben in dē hymeln Nun sihe mir die galander an die tag vñ nacht in der geschrifft sitzent vñ schauent götliche werck darjnn. Ach můter der barmhertzigkeit hilff deinen galandern/die tag vñ nacht dein spil weltzent vñ hanndlent. Hilff helfferin hilf dem sünder du waist allein frawen ich vermein.

Von dem Rappen.

Corvus heyst ein rapp. Der vogel hat die artt als Ysidorus spricht. wenn sy jr ayer prüt so pringt jr d er zeessen. Augustinus spricht. der rapp hat die art dz er seine kind mit speyset vntz das er sicht dz in die federn schwartzent darumb beleibent die jungen rappē siben tag on alles essen vñ an dem sibendē tag so schwartzent sy. darnach pringt er in zeessen. Die rappen werffent ettliche kindt auß den nesten. wān sy verdreüßt der arbeit mit in das sy in mitt genůg speiß můgent pringen. Ettlich sprechent das die rappen mit den schneblen empfahen vnd geperen. aber Johānes spricht das der rapp mit dem schnabel empfach vmd seine ayer leg do ander vogel ayren. Man spricht auch dz die rappē empfahen wān sy ein rappin ässen. Der rapp hat ein groß geschrey vñ macht manigerley stym. wann Fulgencius spricht er mach. xiiij. stym Die rappen vnkeüschent etwen nur jm flug. der rapp ist stercker des tages. so ist er offt stercker des nachts. Der rapp frist dem aufen seyne ayer des tags. so frist jm d aufe die seinē des nachts. Es ist ein art d rappen in dē land bey d summen auffganng die streiten mit dē esel vñ mit dē ochssen. wān so die tier fliehē so sitzt d rapp auff sy vñ fleügt in gegen den augē vñ stost in die augē auß vñ macht sy jren heren vmütz. darumbe tödt sy jr herr vñ schint sy so wirt dē rappen sein teyl von dem aß. also gesigt d vogel dem starcken tier an. also thůt ein vnerber weib die gesigt offt einem starcken mann ander doch eines vesten gemüts ist. dauor beschleüß dein augen wañ die tünd dē schadē. Ich hāt eines tags ein frawen in der kirchen angesehen vil vñ aber vil. die sprach ein mal in dē schlaff zů mir. ich het zwen vncken in den augen

die müsten sterben/ hilff frawe hilff das sy sterben Der rapp hatt den fuchs lyeb von natur/ vnnd darumb er jm wider die vögel die ayeheln heyssen wan der ayeheln ist des rappen grosser veind.

Von der krowen.

Dornix heyst ein krow vnd seind des selben geschlächts mit dē rapen als Plinius sprichtt. Dye krōwen werdentt auch gestrafft mit siechtumb in dē summerlychen sünwenden Die krōwen anfechten die anderen edlen vögel als jr veind vnd das kömpt in dann offt zů grossem schaden wā so die edlen vögel der krōwen anfechten vñ jr zů schiessen lang vertragent so werdent sy zů letzt vngedultig vñ zerreyssen dann die krōwen. Die krōw ist geren nuß vnnd wañ sy ein herte nuß hatt die sy mit dem schnabel nit zerprechen mage so fleücht sy in die höhe ob herten steynen vnd last die nuß darauff vallen als offt vntz das sy zerpricht. Die krew speyst jr sune wann sy sy prüt vnd nichtt auß fleügtt.

Von dem Guguck.

Oculus heyset eyn guckuck oder ein gauch der verendtt sein stym̄ nit er singt nur guckug darumb spotten sein die kind Der vogel ist gar träg vnnd vnstet an einer stat. Er leg seine ayer jn eines anderen vogels nest das heyst ein graßmuck vmb nymptt in als vil ayer herauß als er jm hinein legt/ das es an der zal jcht mer seind dann es haben soll vnd die übrigen nit auß werff So prüt das fremd fögelein des gauchs ayr auß mit den seinen vnd speyset den jungen gauch mit seinen kinden vnd hat der witz nitt das er kenn den gauch an der grössin auß seinen kleinē vögeln Wañ nun der jung gauch an dem nest sitzt mit den graßmucken so zuckt er mit seiner geytikeit der allten graßmuckē all zeit das essen voz dē anderen. als Plinius spricht vmb allso wir es gar feyst vnnd gar schön vmb. So frewett sich sein aun dye graßmuck dz sy als ein schöns kind gepzacht hat vñ sich des edel an jr selber vñ vēschmecht jr kind

gegen dem gauch/vnd verzeret sich selber so gar dz sy gar
akrefftig wirt Des wirt jr übel gelonet/wān so der gauch
erstarcket vñ außfleügt so wolget jm die aīn nach wz lie-
be/so verschmächt er sy vñ peyst sy zetod/d gauch zeücht
sein federn auß in dē winttez vñ setzt sich in ein hol mit dē
federn in ein sichern paum darein hat er gesamlet dz essen
in dem sumer dz er den winttez bedarf/ ¶ Ysidorus spricht
eins von dē gäuchen dz ist zweifelig/ das d gauch also wi
der kum zů lande in d wunigklichen zeit des glentz das er
sich auff der weyen achßlen darüb das er icht müd werd
mit langen flügē über ferre land/der gauch spaichel prin-
get ackergrillen die werdent darauß/Aber ich hab gesehē
das ein hol rözlin darauß ward silberfar gewundē vmb
ein ästlein an einen paum do er die spaichel ließ/

¶ Von dem Hertzfraß oder Cozedel/

Cozedulus ist als vil gesprochen als eyn hertzfraß/als
Ysidorus spricht/wān es ist ein fahent vogel vñ lebet des
raubes/vñ wenn er ein andern vogel facht so begeret er al-
lermaist des hertzen/vñ ich wen es sey ein klein vogel das
heyst auff dē geüe würgelhoch/ ¶ Der vogel bedeüt got dē
obersten liebhaber/vñ ein yegklicher liebhaber der sprichtt
zů seinem lieb/Lieb gib mir dein hertz das wil ich haben/
das ist pillich vmb got/als Augustinus spricht/Got hat
des menschen hertz gar teüer verkaufft mit seinē kospern
plůt/darumb besitzt er es pillich eynig vñ nyemant mer
Aber wär dem also/nit eynig haben verleüret manig mȳ-
nendes hertz/

¶ Von der Tauben/

Columba heyst ein taub/dz ist gar ein senfftez vogel Die
taub reyßt nit noch greyfft mit jrem schnabel vnnd ist on
gallē/als Beda spricht/aber Aristotiles spricht sy hab ein
gallen/doch nit an d stat do sy andere tier haben/wann sy
hat die gallen in einem ingewaid/darumbe widerspricht
Aristotiles mit dem dz Beda spricht/wann Beda vermei
net die taub hab kein gallen an d stat do sy andere tier ha
ben/so vermainet Aristotiles sy habe die anderßwa/Die

taub entzünt jr lieb mit schneblen als die menschē mit küs
sen. Die taubenfliegeent scharet vnd schadent nyemands
Sy lebt der toten nit/ wañ sy ißt nur korn vnnd getreydt
Sy weynet für jr singen/ sy füreett fremde kindleyn. Sy
nist hoch als jacobus vnd Beda sprechent do sy kein tier
berüren mag. Also soll vnser wonung in dē hohen hymel
sein Die taub rüet gar geren bey dem wasser darumb das
sy dē durst lesch vnd das sy des habichs schatten wo sehe
ee re sy begreüff Ysidorus spricht es seye ein baum bey der
sumen anff gang der heyst krechisch piridiwiō/ vnnd zů
latein arca dextrā/ das heyst tzů teütsch bey ō rechtē hand
Des bauus frucht seind süß der begert die taub wunderly-
chen fast/ vnnd der baum behüt die tauben mit jren nästen
vñ mit seinem schatten/ vnd in den selben landen seind ein
micherley tracken die den tauben läg setzēt vnd die tracken
hassent den vorgenanten bañ von der natur als sere das sy
sein schatten fürchtent wañ nun dye tauben auff dē baum
sitzent so sitzt der track fere hin dan vnd lügt ob kein taub
auß dem baum flieg das er sy fahe/ ißt auch das des bañes
schat zů der rechten hand ist/ so seczt sich ō track zů der ge
lincken/ ist aber schat zů der gelincken so seczt er sich tzů der
gerechten Bey dē tracken verstee du dye bösen geyst vnd
bey dē tauben die gelaubygen selbey dē baum vnßers her-
ren kreütz/ vnder des rechten arm/ stet vnßer fraw gottes
müter bey des baums schatten verstee das zeichen des hey-
ligen kreützes daz wir vor vns thüen mit rechten gelaubē
wann das flyehent die bösen geyst Aristotiles spricht das
die tauben gar seyen mit jrer vnkeüsch also das sy jr ee nit
prechen. Sy haben an die art das sy in einē gemeinē haus
hauß süchent das in liebt das selb hauß lassent sy nit leich
tlich es sey dañ ein keüsche taub oder ein witib die selbig
fleücht dañ die anderen. Die tauben geperent all zeit zwey
teübel des restē einer vnd darnach an dem dritten tag ein
sy brütent auch beyde er vnd sy vncz zů mettin zeit/ wann
sy die prüt nach mittē tag vncz zů mettin zeit darnach pri-
üt er die ander tzeyt an dem achtem tag dye tauben haben

auch die art/ weim sy ein jre fliegende tauben vinden dye nemen sy in jr gesellschafft. Sy haben auch die art das sy steimlin essent. darüb das sy des magen hitz senffligent/ wän sy seind gar heysser natur. Wen sy mit emand fechtent so zerstreüen sy jr feder vñ allermaist auff den hälsen Sy haben gar pzymendē vñ hitzigē mist den werffent sy auß jrē nesten/ vñ lerent auch jre kindt den mist außwerffen. ¶ Wer plůt nymbt auß dē rechten flügel d tauben vnden od auß dē rechten flügel vnden d schwalben od d turteltauben vñ das in die vinstern augē legt d wirt gesündt wän das plůt ist scharpff vñ hat die kraft dz es die dickcken materi zerstözet vñ verzeret. die taub wirt gar vast beschwert wo sy jr ayer gepirt/ vñ ist das sy sich vertregt in dem geperen so wirt sy pitterlich verseret. Die taubē haben die art vnder andern gefügel dz sy jr hälß mit auffhebent wen sy trinckent vmtz sy genůg habent gettruncken. Die jungen tauben seind aller pest vñ aller gesündest in dē glentz so man dz sumer getraid säet vñ an dē herbst wen man dz winter getraid säet/ darüb dz sy dañ nun des korens lebent. ¶ Plinius spzicht dz frisch schwalben fleysch vñ tauben fleisch zů einander gemüschet vñ gemachet seyt gůt für die schlangē. Es ist auch gewißlich war dz etlich tauben die art habē die nymer gefoglet werdēt vñ keüsch beleibent. Es seind auch etlich wen sy jrē gemahel verlyerent dz sy witibē beleibent vñ die vermeidē auch gemeine heüser d tauben die jrē gemahel haben. darüb dz sy die ee nit vnreynigē vñ fliehent von in vñ wonent in dē wilden felsen. Die tauben habē fleiß wie sy jr federn schlichten vñ zyeren vñ strelen mit jrem schnabel vñ wen sy des begynnen/ so legt in d sperber allermaist vñ facht sy dañ vñ tött sy. Also legt vns d böß geyst wen wir vnsern fleiß legen auf diser welt gespenst vñ auff jr üppigkeit Ich herr wie offt er mich gefangē hat. dz mich die aller tegentlichst die schöneste. die reycheste. die edelst. die gewaltigeste allezeyt erlößt hat auß sein scharpffen klaen. wie das sey das ich

leyd jr taub mit sey sunder ich bin ein armer rapp nun hilff edle keyserin hilff mir vnnd allen gůten frewnden.

¶ Von der wachtel.

Ortux oder quascula heyst ein wachtel vnd heyset in kriechisch Ortigia darumb das die vögel des ersten gesehen wurden in einer inseln die heysset Ortigia er heyssett auch ortigameca Die wachtlen haben die art das sy gegē winters zeiten über möre farent in einer grossen menig vñ wenn sy faren wöllend so samlent sy sich bey dē möre vnnd fallent des nachtes in die segel vñ in die schiff vnd farent ye in so grosser menig das sy die schiff versenckent. Solyn us spricht / wann der wachtlen zeit kömt das sy über möre faren vnd dz sy zů dem gestat nahent. so legt in der habich aller meist / darumb wartent sy dan jrer geleyter dy seind kräen der fliegent vil mit in vnd behütent sy vor dē habich en. Also lieber mensch wann du von disem ellenden möre dis er armen welt scheiden můst vnd dersu nen deines lebēs vnd deiner üppigen frewd ein end hatt. so solt du dich vor gewarnet haben mit gewissen geleitern. das seind die hei ligen engel die dich sicherlich fürent vor dē hellischen hab y chen das seind bösen geyst. Wiß auch das vnder dē wach tlen mer er seind den sy vñ vnder den fischen die zů latey n pectines heyssent seind auch mer er dann sy. Aber vnder dē menschen seind mer diernen kint geporen dann tegen kynt das ist mer meidlin werdent vnder den menschen geporen dann knäb lin. das ist darumb dz der mensch vil geneigt ist zů vnkeüsch vnd das er des abents vnd in der erstē stund der nacht gar offt vnkeüschet mit seiner frawen wann der leib noch voller rauchs vnd dunstes ißt von essen vnd von die leiplichē geyst geseübert werdēt vñ gereiniget werdēt in dē schlaf vō dē selben dunstē in d selben zeit werden die frawē schwāger des kräncken geschletz dz seind die med lin. Aber die mann die des mozges gegē tag jr frawē besch laffent wann des reien plütes zeit die machent gar saubere kindlein od gar freche resche meidlin / wann so habentt sich

beide fraw vñ mañ ein klein ergäßen vō dē pett vñ ist dye natur ding rein vñ sauber dz wissent wenig leien / darumb ist frawē mer dañ d mañ / Du solt auch wissen dz die wachtlen vod allen andn tiren auff ertreich ellein d fallenden siechtumb leident als d mēsch / Aber die sperling leident dē kampff auff dē dächern / Die wachtlē messent gar schweres essen vñ esset auch ettlych vergiffte samē vñ darumb verschähent sy die ettlych weyß lewt ob jren tischen

¶ Von den Stiglytz

Cardvelis heyst ein Stygltz dz ist ein kleiner vogel als Isidorus spricht d nert sich vō dē dysteln / vñ das ist eyn gwoß wund dz d vogel als wol singt / vñ dz er doch gespeyst wirt vō dē scharpffē stechendē disteln / Da bei verstee die gütē lerer auff ertreich die vyl leides habē vñ doch in dē dornē d welt frölich got denen / Ich got dir ist wol erkant wo dein stilitz singet du weist auch jr heimlich dorn essen wol du best selber gesügē auff erdē vntz in dē pittern tod / warūb leident deñ deyn gůt freünd nit auch auff erdreich / der stygltz ist an dem leyb schwartz vnd gelber far vnd an dē haubt ist er rot Er hat die art so er gefangē vñ beschlossen wirt in einem vogel hauß so tzewcht er wasser auff in einem fäßlin an einem faden mit seinē schnabel vñ helt es mit seinem füßlin vntz er getrinckt das ist ein wunder in der natur dz sy dem kleinen vogel die kündygknytt gibt vnd teylet doch die witz nit mit einem rind oder mit eyem esel od mit einem andern grossen tier Also geschicht offt das von diemütigen leüten ein gar vernüfftig witzig kint geporen wirt vñ von grossen fürsten ein narr vñ esel kömpt Got das sey dir gedanckt dz du armůt nit verschmächt hast /

¶ Von dem Künglein /

Orochilus heist ein künglin vō dē spricht Plinius dz ein küng vñ ein herr sey d andn vögel in dē lād ytalia dz bey Venedig vñ in lāpartē / Dz künling ist d kleinst vogel vnd alz vil es kleiner ist an dē leib als vil ist es schnellē am flug

Als Plinius spricht. Dabey verstee die dyemütigen dis-
ser welt/so sy ye diemütiger seind so sy ye höher vmd ye
schneller fliegent in die ewigen freud/wan diemütigkeyt
ist ein wurtz aller tugent/als Gregorius spricht/Das vö
gelin ist so müttig vñ so manlich das es sich wid den ad
ler getarr setzen vñ überhebt sich seins schnellen flugs Al
so getan hertzen vindt man auch in güten leütē in gerech
tigkeit/Die küniglin haben die art dz sich jr vil besamlent
in ein hol winters zeyten/darüb das sich die klein hitz in
dem kleinen leiblin sich von der schar mere/Jr nerent sich
auch zů dem aller mymsten jr zwey mit einander.

Von dem Künigs vogel.

Oyomedica oder Herodias mag zeteütsch heyssen Kü-
nigs vogel/darüb das er den namē hat von dē künig Oyo
medes/als Solinus spricht/Er heyst aber in kriechischen
Herodias/Der vogel ist an d grösse als ein schwan vñ
ist schneeweiß/seine augē seind liecht prinent in dē haubt
Die vögel fliegent scharet od hauffenweiß als die krän
chen/vñ der erst an der schar füret die andern vnd ist jr be
leyter/aber d letst an der schar meistert die anderen vmd
zwinget sy das sy die rechten ordnung halten an dē fluge
Also söl in einem yeglichen Conuent sein ein haubt dem
man nachuolg an witzen vñ der an gewalt zwinget/der
zweyer ist not in einer yeglichen gemein/Der vogel hatt
die art/wenn ein künig sich söl verendern oder sterben an
den emden do er wonet so hat er kläglich vmd wainend
stym/Solinus vñ Jacobus sprechentt/weñ ein kriech
tzů den vögeln gee so seind sy gar senfft gegen jm/wenn
aber ein ander mensch zů jn geet so peyssent sy es/Sy flye
gent an die waid von jrē nesten gegen der sunnen auf gang
aber des nestes thür ist gegen der sunnen vndergang/dar
umb müssent sy sich verkeren an dem flug von der waid.

Von dem Greyffalcken.

Greiffalcus heyst ein greyffalck/vñ heyst auch Herodi
us als die gloß sagt über das büch Leuiticum an der stat-

do moyses die vnreine vögel verpot. Der vogel ist ō aller edels vnder allen vogeln. er ist gelb als eyn wachs/ doch das mer teils seines leibs ist weißlot on dem hertzen oder an der prust Der vogel ist so starck vnd groß als dye gloß sagtt über Leuiticum/das er den adler facht vñ jn an sicht wañ er fleücht/tso schmuckt er sein füß an sein prust vnnd schlecht dē raub mit den füssen ist das er den raub mit dem erschten schluß mit begreüft so fleücht er über sich hoch auff in die lüfft vñ von rechter vnwürß vnd wz zozen kōmpt er kaum wider das er sich neiget wañ er den raub sicht dē er fahan will so schwingt er sich anff vnd schawet obe er in eben sey vnd gefellig ist er in gefellig so vacht er in Bei dē vogel verstee ein mütigen man der mit witzen vnd mitt dem rechten angesicht dē adlern die mit vnrecht über and lewt fliegen wellent.

¶ Von dem Fenix.

Fenix ist ein vogel in dem land Arabia der ist all zeit nun einer als Solinus Jacobus Ysidorus vnd Ambrosius/ sprechend vnnd lebt drey hundert vnd viertzig jar. Er ißt an der grösse als ein adler vñ hat ein gekrönet haubt aber an dem anderen teyl ist er purper far Er hat ein wachs farben o der gelben schwantz dar ein seind rosen far federē gemischett mit manig wunderlych färbikeit. Der fenix hatt die art weñ in das alter beschwert so sücht er jm in dē land dē gegen der sunnen auff gang dē aller schönstē baum auff dē höchsten bergen ob einem lustigen pruñen vnd macht jm ein nest auff den baum von weirach mirra vñ cinamon vñ won andern edeln dingen. vñ wañ die sun die hitz auff das nest würfft. so wäet der fenix zů mit seinē vetigē vntz die pürd des edeln dings empfynt vñ legt sich in dz fewer vnd verpfynt. darnach über wenig tag wirt ein würmleī auß der äschen vnd gewint flügel darnach ein volkōmner fenix auß dem würmlin Ysidorus spricht das ein fenix jm dyser statthelibelis flug dye in egipten lygt in dem monet Aprilys vnd fürt auff seinē flügeln manigerlei edel wurtz

kreüter/ vnd saß auff den hauffen holtz den der priester ze-
samen gelegt hät vnd angezündet zů einem opfer vñ ver
pramt sich do. An dē nächsten tag darnach kam der prie
ster zů dē altar vñ vand die höltzer verpramt. Do er die
äschen durchschauet do vand er ein würmlin daz schme-
cket auß d maß süßlich. an dē andern tag was das würm
lein zů einem vogel wordē. an dem dritten tag was es ein
volkümmner fenix. vñ flog sein straß. In d stat als Heimo
spricht was vor Cristus gepurt ein tempel gepauen in d
ere des obersten gottes. der tempel was gemachet nach dē
tempel den Salomon zů Jherusalem pauet vnnd machet
in Onias des künigs son Onie vō des künigs gepot Pto
lomei d künig in egipten was nach dē spruch Ysaie d do
sprach. Onsers heren altar wirt in egipten lande Es sp-
richt auch Heimo. das vnser fraw in d stat offt wäre die
do heyst Helipolis mit jrem lieben kind. do sy hero dē floch
von judea in egipten. Der fenix bedeütet die heyligen sele
die ist mit jrē spiegel schauen in die götlichen sunnen groß
als d adler. Sy ist schön gekrönet an dem haubt als der
pfaue mit dem dz sy lauter vnd rein ist an dē gemütt. Die
sel hat farben genümen mit zweierlei begird in jrē gepete-
wann sy begeret jr selbs heil vñ auch der nächsten heil Jr
hals ist goldfar das ist die heylig lere vñ der güt rat dē sy
andern leüten für tregt. Die heylig sel ist an dem anderen
teil purperfar. dz ist jr nachuolgung d marter cristi Auch
magst du Cristum dē vogel wol geleichen mit seiner mar
ter vnd mit seiner vrstende an dem dritten tag

Von dem falcken.

Falco heyst ein Falck. der hat die art das er das haubt
vmb vnd vmb reydet oder keret mit einem reyden. allso
das sein prust noch vnuerreyden beleibet. Das augen rey
den des Falcken ist so behend das seine augen zweyhun-
dert augen geleich seind krefftig mit erkennen. Er legt dē
raub fleissiglich der nach jm ist gegen seinem rugken Er
hat kranck nyeren vñ ein starcke prust vñ vertregt klein

den anderen vögelein. Er will lustlich gespeysset werden er flewcht gar vngestümlich vnd ist jm selber mit hüt vn sicher. Aber wañ er dē reygen facht vnd der valcken zwen seind so flgeien sy gesellklich einer auff der ander nyden beÿ der erde. darumb das der in der höch den reiger nÿder schlag vnd der bey der erden in begrepff vmd halt. Es seind zweyerley falcken ettlich seind vnedel die vahend mit dañ mit grossem hunger vnd mit grosser arbeyt / ettlich seÿnd edel die fahend von natur mit kleiner gewonheÿt / wann der vnedel falck den reÿgel zů der erden schlecht vnd will in fahen so last der reÿger ein frischen fisch auß dem kropf den er gefangen hat den sich nympt der vnedel falck vmd last den reiger fliegen Allso thůt der edel falck mit wann so der reiger den fisch auß dem schnabel last so helt er in veÿterdeñ wz Die bösen falcken bedeütent vnd die bösen prelaten vnd richten dÿe gelt nement von den schuldÿgen vñ lassent sy ledig vmb das vnrecht gůt vō dē spricht Ysaias sÿ machent dē vngerechten recht vmb gab. Der falck hatt ein scharpfs bein an seiner prust das ist garheret / das hat jm die natur geben das er den rawb da mit stoß. Der falck ist aller best mō anderē od drittē mauß. Ein wÿlder falck wirt so heÿlich dz mā in ser last erhügern vñ in darnach ißt. Allso werdentt dÿe wilden lewt zām nach vil arbeyt.

¶ Von dem fulcken.

Kulica ist eÿn vogel. als Ambrosius sprichtt der hatt dÿe art wañ der adler sein kind auß dem nest gewürfft so speiset er sÿ in grosser güte mit seinē kinden. Dar beÿ versteen wir die milten leget die den armen helffent vñ sÿ ernerent

¶ Von dem Fater.

Karatoz ist ein vogel der ist so geprig nach seiner geprurd dz er in d zeit wz dem glantzen aÿret ee d winter eÿn end nÿmpt Darumb wirt er seiner eren beraubt dar zů er fast eilt wañ sein aÿer verderbent in dem winter das sÿ zů der geprurd offt vnůtz werdent. ¶ Dar beÿ verste die geitzigē die zů vnzeitigē gůt eilend die werdent des oft mit gewēt

¶ Von dem Gracender.

Gracocendzon mag ein Gracender heissen / das ist ein vogel in den landē gegen d̄ sunen auffgang Der vogel ist von natur gar rein keüsch vñ mässig / wān er vnkeüschet nur einest in einem gantzen jar / vñ das aÿnig werck würckt er vmb ein gepurt vñ nit durch lustes willen / dz tůt kein vogel noch kein tier auff erdtrich mer / Ach mensch schām dich du hast vernunft vñ der vogel nit / Ich vermein dich dem kein person darzů verschmähet / Du krenckest auch damit dein krafft / dein schöne vnd dein leben /

¶ Von dem Greiffen /

Grifis heÿst ein Greÿff / Der vogel als Jacobus spricht ist auß d̄ massen grÿm vnd übel / vñ ist des leibs so starck das er ein gewapneten man überwindt vñ tödt / Er hat groß scharpff kloen darmit er den mēschen vñ andere tier zerreÿßt / vñ die kloen seind als groß dz in die leůt köpff vñ trinckfaß darauß machent / Der vogel hat vier füß vñ ist dem adler gleich an dē haubt vñ an den flüglen / jedoch ist er vil grösser / Das and teil seines leibs ist einē leowen geleich / vñ wonet auff den pergen die do heÿssent hÿrpoz bozei / Der vogel ist den menschen gar veind vnd den pferden / Er legt in sein nest ein stain d̄ heÿst agathes / vō des stains krafft werdē wir hernach sagē ¶ Fabanus spricht das die greÿffen gold außgraben vnd sich gar sere freüen wenn sÿ das gold ansehen /

¶ Von dem Kranchen /

Grus heist ein kranch / die kranchen haben die art das sÿ nach einer ordnung fliegent vnnd machent jren flug mit witzen / Vñ als die lerer sprechent Solinus Jacobus Ambrosius vnd Ysidorus / wenn sÿ außfliegent so schicken sÿ jr schar auß als ein gepalierte ritterschafft tůt gegen den veindē / Der vorder kranch der die andern leÿt schreiet vñ übet sein stÿmm / darumb das die andern nit auß dē rechten flug tretten / vnnd wenn der vor fliegent kranch heiser wirt von seinem geschreÿ so fleügt ein ander an seÿn stat

vnd übt dz selb ampt Die kranchen teylent jr schiltwach des nachtes vnder sich also das yeder zehen kranch wachent beleibt vnd jr yegklicher der wachet der zewcht eynen füß auff von der erd vñ nympt eyn steinlin dar eyn vmnd steet auf dem andern füß / wañ dz steinlin velt so er wacht er vnd schreyt also behüt er sich das er nit schlaff Dye andern schlaffent also das sy sy die haubter verbergend vnd die flügel vnd wechßlend jr füß aber / jr haubtman hüt jr aller mit fleyß mitt aufgereckten kragen / wann die krench wolcken sehen so schreyent sy vnd manent jren wz fliegen das er baß eyl ee sy das wetter begreyff / wañ dye auff die erd fallen durch essens willen so recket jr haubtmã sein haubt auff in die höhe vnd hüt der anderen. Ist aber das der haubtman ein mensch sicht so schreyt er das sich die anderen besorgen So die kranchen fliegent / so setzen sy sich wyder dẽ wind vnd wañ sy über das möz wellend fliegen so essen sy sand darumb das sy mässeig seyen an der schwere als Solinus spricht das darumb nemend sy auch steinley in die flüß zů dem seben flug / vnd wañ sy sehen das sy auf die mitte der schiffe kõment so lassent sy dye steinlin fallen Das seind die schiflewt offt jmen worden auf dem möre also das es steyn auff sy hatt geregnet in d zschyff vñ darumb lassent sy den sand mit außin sy seyen dañ sicher das sy daz wetter auff dem möz mit zwingen müg Die kränch haben oft ein stein in jrem magen dẽ lassent sy zů letzt mitt dem schnabel der selb steyn gepzant in einem fewer wirtt czů gold das haben die gesagt dye es versücht haben. So die kranchen fliegent über möz wellcher dañ vnd in müd wirt dẽ nemend dẽ die anderen auff sy vnnd füren in byß er die kraft wider gewindt Die kranchẽ werden schwartz in dẽ alter die wilden krench werden oft gefagẽ mit dẽ heimischen ¶ Aristotiles spricht wã die kräuch dẽ witer fözchtent so flyegen sy über egipten land vnnd kriegend mitt kleinen lewten dye heissen pingmey Es sprichtt dye gloß über etzechyelen das pymgmeysch vollcke auch jnn den-

türnen/ do spricht die gloß/ das das wolck sey͡ in den landē gegen der sunnen auffgang/ das wolck ist eines kurtzen lebens/ Der kranchen fechten miteinander ist so starck vnd frāuel das man sy͡ mit der handt vahen mag Die krānch in steet wenn sy͡ der kranch woglet/

Von dem Hanen/

Gallus hey͡st ein han/ der han hat die art/ wenn er singen oder krāen wil so schlecht er sein flügel zesamen/ Er hatte auch die art das er in d̄ nacht leüter vñ vester singt/ darumb daz er deste mündrer sey͡/ vñ zů metten zeit gegen dē tag singt er senfftiger/ Er hat auch die art dz er die pferd senfftigt mit seinē gesang des nachts/ Es sprechent auch ettlich das d̄ han des nachts mit seinē gesang die vnrechten fürsetz oder bößgedancken an den kranckmütigen leüten vertreibe/ Es ist auch manig kraut das den hanen wider prīngt vñ das doch andere tier ertödt/ Er hat auch die art/ wenn er schlaffen wil so fleügt er hoch auff vñ rüet auff einem paum/ Der leo fürcht einen weissen hanen/ Aristotiles spricht das der han krāe nach dem streit vñ nit die hennen/ wann der han vñ die wachtel jr ebenpilde sehen in einem spiegel so schwindt in ir kraft/ Er rüfft sey͡nen weiben mit seinem senfften quitlen etzů dem essen so er das korn vindet/ Es geschicht auch vnderweilen wenn d̄ han alt wirt das er ein ay͡ legt das prüt dañ ein krot auß darvon kumpt ein vnck/ der zů latein Basiliscus hey͡st/ so die hennen all von dē hanen todt seind so nymmpt der han ab vor ley͡d vnnd singt nit mer vor grossem trauren/

Von der Hennen/

Gallina hey͡st ein Henn/ Augustinus spricht daz die hen die art hab das sy͡ gar fley͡ssig vñ fürsichtig sey gegen jrē kindē/ wān sy͡ samlet die vnder jr flügel vnd füret sy͡ vnd beschirmet sy͡ vor den wey͡en od̄ arn/ y͡edoch geschicht dz dick das die üppigen hünlin fliegent auß der getreüen flügeln als verr das sy͡ die gry͡mmen vogel hynfürent/ Dar bey͡ verstee ich die leüt die fliegent auß der gemein d̄ hey͡-

ligen cristenheit/ die fürent die bösen geyst in das jrrsale des ellends vñ der vnsälikeit ¶ Jacobus d meister spricht Man beraubt die hennen alle tag jrr ayer/ yedoch lassent sy nit ab zů ayren/ wie lang man jn nur ein ay in dē neßt last/ vñ dz ay heisset die peürischē leůt od die laien pilgay wän es ist den hennen ein pild zů ayren/ weñ die henen ze vil ayrent so sterbent sy schier/ Also geschicht auch dē leůten die sich ezů vil vnderwindent leiplicher werck/ ¶ Johannes d meister spricht/ weñ die hennen an verpozgnen steten ayrent/ so steend sy auff mit einem geschrey vñ öffnent jr ayer vntz man in die nymmpt/ ¶ Plinius spricht die hennen tregt die ayer in d rechtē seyten jres leibs do die hanen auß werdent/ vñ tregt die ayer in d gelincken seytē do die hennen auß werdent/ Die ayer die an dē spitz sinbel seind do werdent hennen auß/ aber die lang seind vñ fast spitzig do werdent hänlin auß/ Die langen ayer seind baß geschmack vñ besser zů essen dann die sinwellen/ Es sprechent ettlich forscher das die jungen vögel mit den füßlin des ersten in die welt geend/ aber die andern tierlein kumment des ersten mit den haubten Aber ich wen daz sy dick mit jrem schnabel die ayerschal öffnen vnnd herfür kummen mit dem haubt des ersten/ Die henn arbeit fast in dem ayer legen vnnd singt doch nach der gepurt/ also nach dē schmertzen geet die fraw offt schertzen/ Die pest průt kümet von d hennen voz sant Gertruten tag in d fasten Aber nach den sünwenden/ das ist vmb sant Veits tage so wolpringt die průt jr rechten grössen nicht/ Das schreibt Johannes der meyster von der natur/ vnd das verstee ich in den heyssen landen/ yedoch in den kalten landen wäne ich das die průt aller pest sey nach sant Gregorius tag vmb ostern voz vnd nach/ ¶ Plinius spricht/ die henn mag nit verseret werden von der schlangen die aspis heyst an dem tag daran sy geayret hat Die henn ist auch ein ertzney dē leůten die do gehecket seind von der schlangē die do heist aspis/ Die selben schlangen seind gelbfar oder wachßfar/

als hernach kundt wirt so wir von den schlangen sagen. Ich also sölten wir auch alle tag ettwas güts thün wye klein das wäre dz vns der böss geyst nit verseren möcht Wilt du wissen welche ayer gůt seind zů der průt so leg sy in ein wasser/welches dañ ob schwymet das ist böss vñ jmen nit gar wol/aber das zů poden velt dz ist wol vñ gůtt Do die schaffnerin ein hennen wölle über setzen zů prüte. Daz söl sein nach dē vnd d mon neü ist worde wañ hebt mā es ee an so betreügt es oft/es verderbē auch die průt ayer oft von einem gähen doner od von des habichs stym yedoch hat man ein kunst darwider das in der doner icht schade. Wer ein eyßnin nagel nymmpt vñ legt in zwerchß zwischen die ayer/oder inwendig setzt den nagel aufrecht so schadet in der doner nit. ¶ Plinius spricht/ist das man gold zerlast vñ einer hennen gelider darzů müschet/so verzeren sy das gold in sich also/das man sprechen mag die hennen seind ein vergift des goldes. ¶ Aristotiles spricht Es seind vil vögel krümer vinger die nit ayrent. Er spricht auch die langē ayer die spitzige haubt habē die prüngent er/aber stubele ayer die prüngent sy/vmd die vögel werdent an dem spitzigen teyle. Er spricht auch mer/die ayer habent zwů farbe weiß vñ gelb/das weiß in dē ay ist ein anfang in der gepurt/aber das gelb ist ein speiß vmd ein narung des vogels in der schalen vnd auch ein speyse des mēschen Er spricht auch dz kein ay perhaftig sey dañ allein die gefügelten ayer/das ist der sy ayer do des er same zů gemüschet ist. Er spricht auch das das hünlin volpracht werde in zehen tagen/wann das ay volpracht ist so kummpt das grösser teyle ee zů lannd vmd dz kleiner darnach. ¶ Es ist auch zů wissen als die meyster von der natur schreiben. Alles gefügel wirt zwir gepozen/vom ersten werdent die ayer/darnach die vögel auß den ayren werdent gepozen vmd geformierett in der schalen durch der müter hitz. Die ayer habēt die kreft/weñ sy in d prüt seind ob man ein holtz damit begeüßt dz prynnt nit vnd

seind so zäher feücht das man der gleser stuck damit zů sa
men leymbt. Aristotiles spricht/wer das weyß in den ey
eren nimbt vñ läst es in ein trübs tranck oder in ein sirop
das macht es pitter vnd dünn. Es ist ein půch das hey
et hystoria Jheronimi das spricht/das in Egipten landt
der hüner ayer die art haben/sey das man sy werme senft
iglich bey dē feüer so werden hünlin darauß on der mütt
er prüt/vnd darumb wie vil mensch ayer hat so vil hün
lin mag er gewünnen in einem tag mit der kunst ¶ Aristo
tiles spricht das ein forscher der die heimlicheyt der natur
erforschen wolt legt hüner ayer vnd ein küssin vnd spra
ch er möcht sy so lang darüber haben vncz hüner darauß
würden. Die meister von der natur heyssent söllich wund
er exprimentatores. Nun habendt etliche bücher zů latein
Patator posuit oua sub pulumari et dixit quod cōtinua
rent potumqz extraherentur pulli/das spricht tzů teütsch.
Ein trincker legt ayer vnder ein küssin vnd sprach er mö
cht so lang trincken vncz hünlin auß den eiern schluffendt
Aber die geschrifft ist falsch/wān die trincker achtend söl
cher witz nit/wān ein trincker ließ im die aier lieber siden
vñ äß sy zů seinem trincken. Aristotiles spricht die hen ay
ret oder prüt alle zeit/on in zweien monaten zweier sin w
enden/das ist vmb sant veits tage vnd vmb sant Lucien
tag. Er spricht auch welche hüner vil ayern die sterbend
schier/vñ welche hüner ob iren ayeren nit rüen die siechē
vñ werdēt kranck Welche hüner man ißt mit halb gekoch
ten gersten die legen vil vnd grössere ayer dān andere hē
nen/wenn der mon wechst/so söl man den hüneren ire ei
er vnder legen

¶ Von dem Capaunen

Gallus gallinacius heyst ein capaun vnnd heyst offt in
der geschrifft pepo. Das ist ein han der seiner gezeüglin
nit hat vnd spricht sy werden schnel veißt/darumb daz sy
der vnkeüschen werck nit dörrent noch mögent ¶ Es sp
richt ein forscher in der natur. Der capaun wirt veist mit

den hennen aber er macht die hennen nicht fruchtber/ er wirt gespeiset mit im aber er beschirmet ir nit. Er singet nitt vñ erkennet die zeit des tages vnd der nacht nit. die cappaunen sein zů nichten nütz dann im die kuchen. Sy haben besser fleisch dann kein ander gefügel/ wann der cappaunen fleisch macht gůt plůt vnd füret gar wol. Daruon sprach meister iordan prediger ordens sälliger gedächtnuß/ in einer pfaffen predig Hodna der schreyber wart über gefürt als ein cappaun. Eya wa hin/ werlichen an kein andere statt dann in des teüfels kuchen. Eya warumb/ da singt er nitt vñ ist vnberhafft vñ ist unwärlich Bey dē schreyber verstee wir vnser prelaten vñ ander pfaffen die sein vnberhafft in geistlichen wercken/ wann sy machen nit geistliche kinder/ wölt got das sy der leibliche auch nit mächten die singent ir zeit nit wölt got das sy die sprächen mit andacht/ vñ wölt got das sy nit weltliche lieder sungen. So singt der ein frawen lob/ der ein marner der ein starcken poppen. Der poppen ist so vil worden das sy der gotzs heüser gůt vnd ere verpoplent Sy seind auch nit wörlich/ wann sy beschirment ir scheflin nit weder mit gebet noch mit predig noch mit geystlichen straffen wee dē verflůchten hirten kömbt ein wolff vnder die schäfflin so fliehen sy vnd lassend die schaff in angsten vñ nöten/ darumb sein sy zů nichten nütz dann in des teüfels kuchen Der veisten cappaunen weiß ich leider vil. Mit dē cappaunen tregt der teüfel die kleinen speiß vögel/ als die kozherren pfarrer münich vñ and geistlich leüt in dz ewig leidē/ die ir pfrünt nemen on fruchtbere werck Nů lassen wir dz hie besteen es ist genůg an dz zil geschossen vñ sagen wir mer vō dē cappaunen Jacobus vñ lapidarius/ dz ist d vō dē edelen steinē hat geschriben sprechen das man die hanen offt beraub irer zeüglin wann sy dreyer jar alt werden/ vnd man laß sy darnach leben fünff oder sechs jar/ so findet man in der cappaun leben ein edelen stein der heist allectorius/ vnd heyst zů teütsch wol der mimen zier oder der mymer zämer-

darumb das er den frawen iren mānen lieben oder überige ge liebe zām macht/ wān der stein ist gewachsen in der cappaun lebern/ so dürst sy mit mer vnd trinckent auch nicht mer/ vnd darumb welcher mensch den stein in seinē mūd tregt dem vergeet der durst. ¶ Von dem waldhanen

Gallus siluestreus heyst ein waldt han. Vnd heyst auch ein vasant als Plinius spricht das ist gar ein schōner vogel vnd hat kein kamp auff dem haubt/ vnd hat der starcken spozn nit als die heimischen hanen habent an den füssen yedoch ist er gar ein küner vogel/ vnd das wissend die vogler wol an jm vnd machen ein pugler von leinem weisen tūch/ vnd in die mit von rotem tūch ein rots flecklin. Das sicht der fasant an mit grossem fleyß/ vnd wunderet darab/ da zwischen treybt in der vogler mit seinem schiltt rügcklingen in ein netz das er jm gerichtt hat. Also facht man die waldhanen/ der vogel bedeūt die leūt die irer augen zügel auß werffent in die lüfft dises welt vnd fallent in des bösen geystes netz/ wee auch wie ein schalckhafftiger bot du pist menschlicher vernunfft/ du ezeigest vns goldt vñ seyd in/ liecht prechent steen auß weissen krausen wolcken vñ loneſt vns leyder zů lezst übel/ mit deiner boßheit verfallet. Dauid wer Salamon vñ wer sein die starckesten vnd weisesten hie in diser welt gewesen Eya aug des wäreſt du bot/ als du noch vil vñ dick bist. ¶ Alexander der meyster spricht/ wer einen fasandt fahen wöll der bedeck sich mit einem tūch dar an der vogel gemalet sey vnnd zeig sich dē fasant/ so volget er jm biß an das netz. So schrey dann der vogler oder schlag die hend zů sammen/ so erschrickt dann der vogel das er in das netz felt. ¶ Der fasant hat die art das er sein haubt in ein staudē verbirgt vñ wānet er hab sich gar verborgen vñ also vacht man in dicke. ¶ Wee meinem hertzen wie dick das geschicht das wir niemant sehen vñ das haubt vnser sel verbergen/ das ist vnser vernunfft/ vñ das vns der wol sicht der alle dingck anschawet. ¶ Der fasant trauret in trübem wetter vñ verpir

get sich dañ in dē wellden vnd in dē pūschen. Er geet des morgens vñ des abentzs auß dē wald vñ so facht man in gar leicht er verenderet sein federn von d veistin vñ erneüet sich also Er hat auch edler vñ senffter fleisch dañ ander waltvogel. Vnd darumb ist er ein edels gūts wildpret

Von der heher

Garrulus heyst ein heher/ vñ ist zů latein als vil gesprochen als ein kleffer als Ysidorus spricht/ wañ er ist kleffig er dañ kein ander vogel vñ hat ein vnmässige stym. Er fleügt von einem vogel zů dē anderen vnd klafft ym mer vnd mag selten ein ander vogel für in fliegen oder hupffen den er nit an schreyt. Er andert alle ander vogel mit der stym me also das er sein stym der ander vogel stym geleichet recht sam er ir spot/ wañ man den iungen vogel also facht vnd in zeücht in einem vogel hauß so lernet er redē vnd klaffete durch dē tag also das in der sperber offt fürt von seinē klaffen. Des vogel federn habent so mangerley farb dz er aller ander vogel farb hat. Er wirt dick tobent als die forscher sprechent/ allso das er vnsinnig wirt das er sich erhöcht in die zwißlingen äst auff den baumen bey dem vogel verstee ich die nacht kläffer die einem yeglichen menschen nach reden vñ werdēt doch dicke gefangen von anderen erberen leüten in irem falschen klaffen

Von dem Rüchen

Graculus heyst ein Rüch der vogel ist krauen geschlächt aber er ist kleiner an dem leyb dañ ein krauer hat die art das er geren nist auff hohen baumen vnnd nisten ir so vil zů samen das man offt siben nester oder mer auff einē baum findet. Es sein gar senfft vogel gegen einander vñ darumb beleiben sy bey einander. Der vogel schreyt fast lautt yedoch allermeist in der zeit so sy vnkeüschen als in dē glentz/ vnd in der selben zeit speist der er die sy wz rechter liebe. Der iungen rüchen fleisch ist gůt zů essen vnd aller best wann man in die haut ab zeücht. Bey dem vogel verstee ich die geystlichen götlichen lewt die ein frid sames leben mit ein ander habent vnnd eines auch das ander speysset

geistlich mit güter lere oder leiplich vñ das geschicht aller meist in der zeit der götlichen lieb

Von den schwalben

Hyrundo heist ein schwalb der vogel wirt gespeist in seinem flůg von dē schnacken vnd von den mucken oder von den fliegen in dē lufft. Ysidorus spricht/das die schwalbē von dē grimen voglen nimer geleidiget werden/recht sam sy heimlich seind/wann den iungen schwalben die augen wee thůnd/so bringt in die můter ein kraut dz heyst zelidonia das ist schell kraut/wann das ist gůt zů den augen. Plinius spricht das allein der vogel fleisch eß vnder allē vöglen die nit negel haben an den fingern/das verstee ich von dē vögeln die zemal nit negel haben oder klawen/die schwalben fliegend über mör/vnd beleiben den winter da/als etlich sprechent/Sy haben auch wenig fleisch vñ das ist schwartz/vnd haben vil federn vnd groß flügel vnd darumb ist ir flůg als schnell/Wer der schwalben plůt nimbt vnder dē rechten flügel das ist zů dē augen gůt. Solinus spricht daz die schwalben von natur wz wissen wēn ein hauß oder ein dach vallen wöll vñ das fleücht sy dān Sy begeren auch mit grosser höhe zů iren nesten Es seind auch etlich schwalben die tragen edel gestein in irem leibe vnd ist ettlicher der selben stein schwartz vnd etlicher rot vnd heist Celidonius was krafft der stein hab das wirdt man hernach sagen/wān er ist dē mon töbigen oder mönigen lewten gůt die ezů latein lunatici heyssen/vnd vertreibt die schädlichen feüchtigkeit in dem menschen/wān man in mit wasser weschet so krefftiget er die krācken augen. Man erkennet die iungen schwalben also die dē stein habent/wān sy die schnebel zů einander heben in dem nest zů einem zeichen ires frids gegen einander/vnd die andn die des steins nit haben die habendt ir haubter von einander gekeret. Der schwalben mist schadet dē augen gar sere wann er darein fellt Als man list von dem alten Tobia d daruon plindt ward Der schwalben künt seind des ersten

plind Die sy werdē fruchtber allein von dē tracken des gei
len lustes ¶ Aristotiles Plinius vñ adelius sprechent Dey
das man der schwalben kindlin plend so kōmen in die an
gen wider Die schwalben werdent nit heimlich vnd auch
die mauß/das ist ein wunder seyd doch der leo vñ der ele
phant heimlich werdē die ferr grōsser seind/¶ Aristotiles
spricht das die schwalben zwir ayeren in einem jar/yedo
ch verderben die winters zeiten von dem frost/das verstee
ich in dē landē über mōr/wann bey vns ayrent sy nur ein
mal/ ¶ Von dem eyb/
Ibis heyst ein Eib/der vogell isst schlangen vñ schlangen
eyer/vnd darumb begegnent die vögel dē fliegendē schlā
en die auß dem land arabia fliegent vñ fressent sy ee sy kō
ent in die landt nahent bey arabia/vmd darumb wänent
manig gramatici/das sein die redmeister/das ibis ein sto
rck heist/wān ein storck isst auch schlangen/aber ich wen
es sey ein anderley vogel dē storcken geleich an der nature
darumb das die meister von der natur sundlich von in bei
dē schreybent/Der fliegendē schlāgen vergifft ist so schnel
in irem werck das es den menschen tödt/ee er des schmer
tzes enpfindet ¶ Solinus spricht das der vogel mit dē sch-
nabel seine ayer gebere/vnd wer seine ayer yßt der stirbt
¶ Isiderus spricht/das der vogel sich selber seübere in dem
leib mit seinem schnabel vnd krüstiret sich selbert/Er geet
tag vñ nacht bey dem möre oder bey anderem wasser vñ
kömbt doch darein nicht wān er isst nur das aß das auß
den wassern kömbt von fischen vñ von anderen tieren bey
den vogelen magst du versteen die vesten richter/die mit
irem starcken gericht die schädlichen leüt vertreybent vñ
sy tödtent

¶ Von dem eybuogel/
Ibida heyst ein eybuogel/vnd hat den namen von seiner
stym/wān er schreit yßi yßi/Der vogel hat zwen finger an
dem fuß vmd krumme negel oder klawen daran Aber er
hat einen klein lāgen schlechten schnabel/es ist ein kleiner

vogel aber er ist gar schön an dē federen gemein leüt wänent wān man dē todten vogel die fedn ab zeücht vñ spānt sy̆ an ein wand so maussent sich die federen alle jar/recht als an dē lebendigen eißuogel ¶ Der vogel bedeüt die menschen die ir alt böß gewöheit lebendig nicht lassen wöllen die sy̆ doch also todt lassen müssendt/wān sy̆ empfahendt im disem leben leidē vnd pein vmb iren wolust hie auff erden/vñ empfahent schmertzen vnd ewig trauren vmb die kurtzen freüd die sy̆ hie habent O wee wie ist das ein wechsel-Hilff vns barmhertzige müter auß disem kauffē an vnserem letzten ende/so vnser schier vergessen wirdt von aller diser welt-Do verlaß vns dān nit/sunder steen vns bey̆ du künigin voller genadē vnd barmhertzigkeit

¶ Von dem key̆chen

Kỹchus heist ein keich-Der vogel hat mangerley̆ stỹme vñ verenderet sem stỹm vil nahent alle tag/wān des selben vogels kindlin so starck seind wordē vñ so wol gefideret das sy̆ mügent fliegen/so speisent sy̆ vater vnd müter im irem alter vñ fristent ir leben in dē nest on alle ir arbey̆t ¶ Ach göt wie hast du vns so vil lere geben an den vnernüfftigen creaturen do mit wir gemanet werdē zů tugentlichen wercken-Der vogel dancket vater vñ müter der arbey̆t die sy̆ mit im hetten/do sy̆ sich nitt mer vermochten Nun sahe ich ein priester der het genůg vñ ließ sein vater von hauß zehauß betlen gan-O wee wie klein het er einem frembdē sein almůsen geben mir oder einem anden armen der doch selber das almůsen ze vil het

¶ Von dem lar

Larus hey̆st ein lar der hat zweierley̆ natur/wann er lebet in dem wasser vmnd in dem lufft/er schwimmet in dem wasser vmnd fleügt in dem lufft-Vnnd ist sein lufft in bey̆den elementen ¶ Bey̆ dē versteen ich einen gedultigen mēschen der seiner tugendt nicht vergist in gelück vnd in vngelück der fleügt in dem gelück vnd breytet die flügel sey̆ner miltigkeit über arm leüt-Aber in dē vngelück schwim

met er vnd wäet in mangem leyde vñ ist im sein leide lüs
tig mit d vernüfft durch des leides willen das cristus dur
ch in erliten hat/ vnd auch darumbe das das vngelück vñ
gelück beyde vngewiß seind vnd vnstät.

Von dem Lentzen

Lucinia heist ein Lentz/ von dē vogel spricht ambrosius
in dē büch exameron wān er sein eyer prüt so singt er die
langen nacht mit gar süssem gesange vnd ist sein meinūg
er wöl sein ayer lebendig machen mit seinem gesang vnd
mit leiplicher hytz. Also macht der leo auch sein wolff le
bendig mit geschrey als augustinus vnd ander lerer sch-
reibent. Bey dē vogel versteen ich die lerer/ die mit wo-
rten vnd mit wercken ir iunger lebendig machen in güten
wercken vñ schickent sy in das ewig leben. Aber leider vn
ser lerer sagent vns weiß vnd sy würckent schwartz

Von dem weihen

Miluus heist ein wey. Der vogel fleügt stil vnd schwebt
in dē lufft/ also das er die flügel nit vast bewegt in dē lufft
Der wey ist ein zucker vñ ein rauber vnd lägt allermeiste
den heymischen vogelen vnd ist dem habich geleych an dē
krönlen an den füssen vnd an dē schnabel/ aber er hat krum
flügel vnd nit auffgereckt als der habich hat. Ein forschē
spricht von den weihen das der wey gar kün sey an klei-
nen dingen/ aber an grossen dingen sey er zaghafftig in iagt
der sperber wie wol der weyhe drey malen grösser ist dān
der sperber. Der wey mag se in federn nicht abziehen/ er fl
ieg dān gegen mittem tag an das möz vnd trinck des ge-
salzen wassers vnd darūbe wān die zeit kömbt dz er sich
mausser sol so lasset er das landt seiner wonung vñ fleügt
an die vorgenanten stat vnd das vermeinet Iheronimus
wān er spricht/ d wey hatt sein zeit erkant an dē himel bei
dē weihen vēstee ich dē sünd d ist küen zů allē krancke wē
ckē/ dz sein die wolüst diser welt vñ ist zaghaft zů grossen

dingen die zů dē ewigen freūdē kerent. Der sūnder hat krū flūgel zů fliegen alle krum wege. Die alten federn zeūchte der sūnder nit ab/dān er neiget sich gegen mittem tage da der sunen hitz allermeist ist/dz ist gotes barmhertzigkeyte wān got ist die war sunn/da sol er trincken das gesaltzen wasser das ist ein ware beycht vnd ein gantze rew

Von der mörganß

Meauca heist ein mörganß/das ist ein vogel wonet in dē mör vñ ist grösser dān ein ent vnd kleiner dān ein rechte ganß. Der vogel ist geitig allermeist nach menschlichē aß vñ darumb wān ein vngewiter ist auff dē mör so schreyet er on vnderlaß meauca meauca/recht als er sich frewe der leūt die auff dē mör ertrincken/darumb heisset man in auch meauez nach seiner stym. Des aller ersten wardt er der augen des todten menschen. Er lägt den kleinen tieren aller meist wa die seind gesamlet Bey der mörganß oder bey der meauczen verstee ich den bösen geyste der wartet vnser in disem ellenden mör der vnstäten wellt vnd freūt sich dez kriegs vñ des vngewiters daruon wir in tödlich sünd vallen/der ward vns des ersten der augen dz ist des liechtts vnd der krafft vnser vernunfft/wān er vns plendet daran so facht er vns leichtigklich

Von der amselen

Merula heyst ein amsel vñ heist daruor modula/dz heist zů teūtsch ein süssinger/darumb das der vogel süßigklichē singet vnd aller meist in dem glencz/wann winters zeiten schweiget er als ein stum. Die heymlich amsel ist fleyschwider ir natur/vmd die singet süßigklicher dann die ander. Die amßel mag kaum fliegen vor veiste in dem winter. Sy badet sich geren vmd seūberet sich mit dem schnabel vmd an den füssen. Sy verenderent iren schnabel alle jar an d farb. Jedoch hab ich ein weisse amsel gesehen die het mein herr von hamberg thümprobst zů Regenspurgk dz was darumb das der selb vogel von einem kalten summer kōmen was das sein vater ein kalt ding hett geessen

als pilsen samen ist oder ettwas anders oder in der selben
prüt ist ein kalt ding zů dē ay gefallen/wān in dem selben
nest waren zwů schwartz vnd zwů weiß amsellen vmd
ein schwartze die het ein weissen schwantz. Das aber die
keltin ein vrsach sey ō weyssen farb an dē tieren des nym
war an allen tieren in Norweien land/das ist gar ein kal-
tes land/vnd do vindet man weiß beren weiß esel weyß
wappen vnd auch eichorn die in dē warmen landen schw-
artz vnd wot sein. Du solt auch wissen das einerley amsel
en die sein vil grösser dān die gemeinen amselen vnd sein
wol als die tahen/sy haben aber wot schnebel vnd wot füsse
die heyssen zů latein caprimulgi/das heist zů teütsch geyß
milch/darumb das die in der hirten stal fliegent vñ sitzet
auff der geyß eüter vnd saugent die milch darauß/vñ vō
dem raub schwint das ewter vnd die geyß erplindet Die
selben vogel gesehent vnderstunden nichts als man sagt

Von der Tahen

Monedula heyst ein Tahe/vnd ist zů latein als vil gesp-
rochen als ein mūntz heb/als iacobus spricht darumb dz
sy geren pfemūng auff hebt vnd hat die mūntz lieb/wān
die tahe goldt oder silber vindet das verstilt sy vmb ver
pirget es. Bey der tahen verstee ich die geitzigen wūcher
er die tag vnd nacht iren fleiß vnd iren leib auff gelt legē
vnd verbergen es das es offt weder jm noch anderen leū
ten zů nutz kōmbt. Von dem wūcherer spricht Dauid er
samlet schātz vnd weißt nit wem er sy samlet

Von dem taucher

Mergus heist ein taucher darumb das es sich dick tauch
et in dem wasser. Ambrosius spricht/wān sich die tauch
er offt in den grundt sencken/das bedeūt vngewiter. Wān
sy nement die zaychen der vnstātigkeit an dem grund/vñ
wān sy sehent das das mōr vngestūm wil werden/so flie
hendt sy mit einem geschrei an das gestat das taucherlin
hat die artt/wann man es schlagen wil auff dē wasser/so
taucht es sich vnder/vñ bedeūt dye iungen lewt wān mā

sy straffet so entschuldigend sy sich mit red vñ mit fliehen
Es spricht ein forscher das die taucher veißter seien in dē
winter dān in dem sumer/ darumb das sy minder bewe-
gung pflegen vmd mer rüwent in dem winter denn in dē
sumer/ wān ein yeglich tier frewet sich des liechten laut-
tern luffts mer dann des trüben

Von dem sperber

Nisus heyst ein sperber das ist ein edel vogel vnd ist klei-
ner an der grösse vmd stercker dann der greyffalck der he
rodius heist/ vmd haben doch beyde einerley farbe/ als et
lich sprechent/ aber die also sprechent die wänend das he-
rodius ein gemeiner falck heyß/ aber das ist nicht war als
wir hie vor gesagt haben von dem greiffalcken. Der sperbē
fleügt mit dem falcken wie wol sy nahent ein farb habend
wann es ist ein hässiger hochfertiger vogel/ vnd darumbe
verschmächt er sein geleychen vnd sein eygen geschlächt
durchachtet er recht als einen fremden vogell/ vnd das ist
wider aller ander vögel siten/ wān als Aristotiles spricht
vnd ettlich raubent vogel verträget seinem geschlächt als
ein habich vmd ein falck dem anderen Aber des adels hat
der sperber nicht. Also thůt der böß mensch der seinem nā-
chsten durchacht vmd in tödt Yedoch hat der sperber ein
tugendt an jm/ das er winters zeiten ein lebentigen vogell
den er gefangen hatt dye gantzen nacht halt vnder seinen
klawen das jm dester werner sey vmd last in des morg
ens fliegen vñ gedenckt der güthey't die er empfangen hat
von dem gefangen vogel. Als fulgencius spricht Ach wie
ein schöns ebenpild dz ist dē senfften barmhertzigen. Aber
wee dem die allein empfangener güthey't mit gedenckendt
sunder sy geben übel vmb güt/ der ist leider vil auff erden

Von der Eülen

Noctícorax hey'st ein Eul. vmd ist tzů latein als vil ge-
sprochen ais ein nacht Yapp als do Adelius spricht/ vnd
hey'st auch do also Noctua tzů latein. Der vogel der hatte

die vinstere nächt gar lieb vnnd fleügt mit auffgereckter prust vñ schreyet gar teüfterlich. Er lebt von menschlicher vnsauberkeit vñ singt übel aber das singen heist bat grinen dän weinen. Er hasset das liecht vñ hebt an zů wachen wän andere tier schlaffen gent/ so sücht er bey der nacht sein narung/ vñ fleügt er des tags so schreyent in alle andere vogel an vñ liessen in kein rüe haben. Er hat ein groß haubt vñ das ist mit geschickt als andere vogel haubt. Er hat auch ein krümen schnabel als ein sperber vñ hat hacket zehen gar scharpff an dē füssen. Die eülen haben gar witzigen streyt mit anderen vöglen. Wann als Plinius sprichtt wän sy der mensch oder ander vogel leidigen wöllent. So felt sy an den rucken vñ weret sich mit dem schnabel vnnd mit dē füssen. Aber der habich hilfft ir offt vnd scheidet den streyt von der eigenschafft seiner natur/ wän die eül kömbt in ein insel die heyst Creta so stirbt sy zů handt. Ir fleisch ist güt dē krancken gelidern die das paralasis geschlagen hat bey der eülen versteen wir alle böß leüt. Als diebe schacher/ eeprecher/ die hassent das liecht der warheit/ als vnser herr spricht/ wer böslichen oder übel wirckt der hasset das liecht

Von dem vnkreütel

Onocratulus mag zů teütsch ein vnkreütel heyssen. Das ist ein vogel mit einem langen schnabel vñ wonet in dē läden gegen der sunnen auffganck/ wän der vogel sein stym üben wil/ so sencket er sein haubt in das wasser vñ rühelett mit der stym auß dē wasser. Der vogel sein zweierley/ etlich wonent bey den wassern vnd etlich in der wüstin. Aristotiles spricht daz vnder allen vogelen allein der vogel onmiltz sey. Ysiderus spricht/ das der vogell gar vil essens in sein leib fasse. Vnd daran prüfft man geytigkeit vñ gelichet den geytzigen menschen von dem spricht Job die reychtumb die sy verschlundē haben die habent sy auß gedeüet/ wann dann den vogel hungeret. So zeücht er das essen wider auß dē sack vñ yst es anderweit/ vnd darumb müß

er haben etliche belglin bey dē schnabel do er das essen des
ersten einschieb vñ eß/vnd es darnach in dē rechten leybe
schieb wān er hat zwen seck dē ein an dē trüssel dē andern
in dē leib da er dz essen in kochet vnd deüet als andere vo-
gel habent

Von dem Pelican

Pellicanus heist nach der eigenschafft der latein ein gro
hatel. Wān augustinus vnd ysiderus sprechent er hab gr
ofarb federn. Der vogel hat die art das er geren wonet in
egipten land bey dē wasser dz Nilus heyst. Der vogel scher-
tzt mit sein kindlin von grosser lieb die er zů in hat/vnd
in dē spil raument jm die kind der augen/dauon wirt er er
tzürnet vnd tōt sy darnach zeücht er sein federn ab vmb
trauret ser vmb sy vñ schlecht sein prust mitt seinem sch-
nabel biß das plůt darauß fleüst/vnd sprengt die kind da
mit vñ macht sy wider lebendig. Aber ander meister spre-
chent das der vogel sein plůt vergieß vmbe seine kindlin
wān sy versert werden von einer schlangen die in lāg setz
et. Es seind zweierley pellicā das ein ist ein wasser vogel
vnd lebt der visch/das ander ist ein landt vogel vnd lebt
der schlangen Der pellicanus lebt von der milch des coco
drillen vnd wirt dauon gespeist/was aber ein Cocodrille
sey das wirt man sagen von den mörwunderen/wān das
tier ist so reych an milch das eß die auß wirfft in die pfiz
oder in die hölen/vnd darumb volget jm der pellican alle
zeit nach. Etlich meister sprechent das er darumb pellica
nus heiß zelatein/wān so sein haut ab seinem fleisch gezo
gen wirt/so ist sy gestymet recht sam sy sing/vnd nach d
eigenschafft möcht der vogel heyssen felsing. Der vogel ist
mager. wān als die meister sprechen/wz er essens in sein
gederm nimbt das get alles vngekochet von jm darumb
hat er wennig feüchtin. Bey dem pellican versteen vnser
en heren ihesum cristum/der kam in vnser ellend ze scher
tzen mit vns auß dē obern tron der himel/mit grossem zei-
chen die er thet in moyses person in egipten lād in dē wo-
mör vñ in d wüste/da raumetē jm in dē werckē d gotheit

vnser altuäter der augen/dz ist der über natürlichen wer-
cken die got allein vermag/da verschmächten sy in in sei
nen grossen wercken/vñ beteten ein kalb an gemacht von
silber vñ sündeten auch mit andn grossen dingen vor vnd
nach vntz an die zeit das got mensch ward. In der selben
zeit waren die kündt des edelen Pellicans das ist gotes ze
todt geschlagen von jm/also dz sy ymer musten leidē in dē
fegfewer wie groß rew sy hetten vmb ir sünd/vntz daz d
pellican cristus gotes eingeborner sun mensch ward auß
dē reinen keüschen taw der zarten rosen marie vñ sein lei-
chnam öffnet mit dem fluß seines rosenfarben plůts in der
marter die weret mit einem vnd dē andn vntz an den trit
ten tag dz er von dē tod erstünd/also machet er sein kündt
wid lebendig. Der pellican ist zweierley/d ein ist ein was
ser vogel vñ lebt in dem wasser der weißheyt dz ist die ge
nad die do fleüst von dem prunen der gotheyt vñ lebt der
fisch die in dē wasser fliessent. dz sein die heiligen lerer die
erleücht werdēt von dē heyligen geyst in der göttlichen ge-
schrifft die gotes stat verwesen auff erdtrich vñ sein sein
recht fiztumb zepindē vñ zelassen. als die pfaffen die löb-
lich priester seind. Der ander pellican ist ein land vogel d
lebt der schlangen/dz ist die weltlich ritterschafft/die lebt
auff dē land des weltlichen wesens vnd lebt der schlangē
das ist des schätzens vnd des zinses diser welltlichen zier
Bey den zweien pellicanen versteen wir die zwey schw
ert der heyligen cristenheit das geistlich vnd das weltlich
yedoch ist das geystlich ferr über das weltlich als des mē
schen sel ist über den leichnam vñ als die sunn ist über den
mon

Von dem Pozsiri

Pozsirio heist ein pozsiri/das ist ein vogel auß der gewō
heyt vnd auß der weiß der anderen vögelin als Johānes
der meyster spricht/wann er hat einen preyten füß zů sch
wymen vnnd hat ein anderen gespalten füß zů geen auff
dem land. Vnd bey dem versteen wir das der vogel lustig
ist in den zweien Elementen auff der erd vnd in dē wasser

wān er schwÿmt in dem wasser als die enten vnd lauffet auff dē land als die rephüner Der vogel hat die art vnder allen anderen vogelen das er mit seinem prēÿten füß stopfet das wasser/ vñ trenckt sich selb/ recht als ein mensch ō sich mitt seiner hand trenckt/ vnd ißt auch mitt dem selben füß nach menschlicher art Bey dem vogel verstee ich eyn geÿstlichen menschen der hatt ein prēiten füß seiner vernunfft/ wann dÿe vernunfft ist begreifflich aller ding gottes aller creatur mit dem füß trenckt sich der geistlich mensch mitt dem wasser der geÿstlichen werck Bey dem gespaltñ füß des vogels verstee ich das wandlen der geÿstlichen lewt in diser welt/ wann das ist gespalten vñ hatt ein weg scheydin zů den zweÿen worten es ist allso es ist nitt allso der zweifel laufft in allen dingen diser welt. Dar von spricht sanctus Paulus Ich bin offtt verraten von dē valschē brüderen.

¶ Von dē pfawen

Pauo heÿßt ein pfaw das ist gar ein schöner vogel vnnd ist ein freünd aller schönheyt vnd reinigkeÿt als Aristotiles sprichtt Der vogel hatt eyn langen geäugleten oder gespiegelten hals zagel vnd hatt ein saphyrisch hertz an der farb. Wann er hatt ein plawe varb an der prust vnnd ist an dem hals gar liecht varb rechtt als eÿn saphyr ist von orient. Der vogel hatt dÿe art das er mitt dē geschrey vertreÿbt alle vergiffte tier. wann dÿe gedürend nit beleibē an den steten do sÿ sein stÿm hörent. Er hat eÿn grausame stym vnd ein einfeltigen dÿeplychen gang ¶ Augustinus spricht daz des toten pfawen fleÿsch ein gantz jar frisch beleÿb vnd nitt faulet als er spricht in dem büch von der stat gottes Er sprichtt auch das der pfawen fleÿsch nÿendertt faul werd ¶ Jacobus spricht wañ mā dē pfawē schawet vñ in lobt so strecket er sein zagel auff in eines halben kreÿß weÿß vñ zeiget seines zagels schöne aller meist gegen wann do seind sein varb aller liechtoßtt vnd aller klarestt wā ō pfaw sei zagel gestreckt hat gegē ō sunē vñ sein vn-

gestalt füß an sicht/ so senckt er dē zagel wider auff die erd
Der pfaw verleüret seinen zagel alle iar vnd mauset sich
vñ in der zeit sitzt er vnder ein bawm oder an ein schaten
vñ ist schämig vntz im die selben federn widerumb gewa
chsen/ yedoch die heimischen lauffent an das liecht wie st
umpff sy sein. Plinius spricht wān der pfaw die wolge
ferbten federn rōzet so trauret er vmb wirt berhafft/ wān
der pfaw in der finstere wachet vnd sich selb nit gesehen
mag/ so erschrickt er vñ schreyt laut wān er wānet er hab
sein schöne verlozen Der pfaw tzerpüchte der pfäwin ire
eier von dem lust dē er zů ir hat/ wann der pfaw hoch auff
steigt das ist ein zeichen des künfftigen regens Aristotiles
spricht das der pfaw so hässig sey dz er sein eigne kint nit
an sehen wöll vntz das sy die kron auff dē haubt habē vñ
im geleich werdē. Bey dem pfahen versteet man ein rech-
ten prelaten/ der ist gar schön vnd rein an aller geystlich-
er wirdigkeit vnd heyligen wercken. Der hat einē langen
geäugelten zagel dz ist er hat vil weiser vndertan/ als ein
Bischoff hat pröbst decan vnd ander klein prelaten vnd
im/ die seind seine augen zesehen vmb zůbesseren als das
da er selber nit hin reycht. Die pfawen habend saphirisch
prüst vnd hälß das ist stäter gelaub vñ stätē werck wān
bey plawer farb versteen wir gemeinigcklichen stätigkeit
wān es ist himelfarb Der bischoff söl alle vergiffte tier in
seinem bistumb das sein die kätzer wůchrer vnd alle übel
täter leihen vnd pfaffen vertreyben mitt seinem geschrey
das ist mit geystlichen straffen vnd auch mit dē weltlichē
schwert ob sein not geschicht/ er söl auch sittigklich geen
vnd schleychen als ein dieb/ das ist er söll mässigklich vñ
mit weisen wzbetrachtē erforschē übel vñ gůt vñ darnach
richten. Des pfawē fleisch faulet nit wān es ist geschribē
wer gelert ist vnd die leüt lert zů d gerechtigkeit d scheint
an dē iungsten tag als d schein des liechten himels vñ als
d liecht sunen schein in d ewigen säligkeit wān man das
haubt d gerechtigkeit an sicht in sein rechten lautern wer

cken also dz jm sein vndtan volgen seiner lere/ so streckt er sein zagel/ das sein seine güte werck vñ locket seinem vndertanen ym̃er in dz ewig leben/ aber wãn der pfaw dz ist der bischoff sein eigen süß an sicht/ das sein sein böß wotgeben/ so senckt er seine schönen zagel auff die erde/ das ist er verschmähet sein güt pfaffen die in zů allen güten dingen leiten. Der pfaw mauset sich alle jar also streüet er sein federn seiner heiligen lere alle jar vnd sein pfaffen vñ strafft sy vnd wãn er sein ler sicht in der vinstere dz sy nit frucht ber sein/ so schreyet er mit seinem geistlichẽ straffen. Wãn der pfaw dz ist der bischoff hoch auff klymet das ist wãn er sein straffen beschwärt dz ist ein zeichen künfftiges regens das ist künfftiger straff von got/ wãn cristus gab sant peter den gewalt was du pindest auff erdtrich das ist gepundẽ in dẽ himel vñ was du ledigest auff erdtrich dz ist gelediget in dẽ himel Der pfaw das ist der bischoff hat seine kinder nit lieb vncz dz sy jm geleich sein werden mit gehorsame vñ mit allẽ güten dingen. Ich fürcht aber leyder das auß dem pfawen offt rappen werden/ das müß got erbarmen

Von dem rephün

Der dix heist ein rephün vñ hat dẽ namẽ von seiner stim Jacobus ambrosius ysiderus sprechend/ dz der vogel gar schalckhafft vñ vntrew sey. also dz er dẽ anden vögeln ir ayer nymbt vñ prüt die auß/ aber die schalckheit kömbt jm klein zů nutz/ wãn so die vögel auß dẽ ayern schlieffen vñ die stym jr rechten natürlichen müter hörend/ so laßsent sy die prüt heñen vñ vogelent ir rechte müter. Das rephün hat ein trucken hirn̄ mer dãn ander vögel/ darũbe ist es kleiner gedächtnuß vnd vergist gar leicht seines nestes vñ veleürt sein eier vñ prüt andere auß. Wãn ein mẽsch nachnet zů des rephüns nest/ so laufft die willigklichegegen dẽ selben menschẽ vnd thůt als ob sy kranck sey an einẽ füß oder an einem flügel. Also das man sy zehãt fahẽ müg/ mit ö lügin betreügt sy dẽ menschen biß er vō dẽ nest kömt/ wãn die iügen rephün ẽ fürchtẽ dz mã sy fahẽ wöl

so hebent sy die erdscholle aüff mit dē füssen vnd verpergent sich darunder. Die rephüner haben die art/ wān sy d vogel fahen will/ so dān das erst in das netz kōmbt so lauffent die anderen alle hin nach vñ sicherend sich des nachfolgen mit bey des vorgenanten vall vnd werdent also betrogen in der geselschafft. Bey dē Rephüuern verstē ich die toren diser welt die von böser geselschafft offt verleit vñ gefürt werdē in den ewigen tod/ vñ wirdt manch oft ir leben kürtzet in diser welt auff dē erdtrich. Darvon spricht herr David/ du wirst heilig mit dē heiligen vñ wirst verkert mit dē verkerten. Die rephüner sein also durch hitzt mit vnkeüsch das sy zů fahent nüer von dē geschmack der von dē eher kōmbt oder geet/ wān so der windt von dē eheren wäet zů der sien in der zeit irer vnkeüsch so facht sy zů so die zeit ist irer vnkeüsch/ so strecket sy ir tzungen vñ samen vnd hitzent also ser in der prunst ires gelustes. Dñ merck daz gesagt ist von dem rephün das es zů facht oder empfahet von dem wind/ das ist auch war von der tauben von den gensen vnd von den pfawen vnd von den hennen wann sy werdent nit alweg recht gefuglet/ wann sy berehafft aber habent. An dem rephün ist die prust vñ das oberteyl aller baß geschmack. Aber das vnd teyl das ist nit so gůt. ¶ Plinius spricht/ das des rephüns gall gemischet mit so vil hönigs alls der gallen ist machet des menschen augen gar klare

¶ Von dem brůder pivo

Plumalis auis heyst eigentlich nach der latein ein federvogel. darumb das er gar schön getziert federn hat/ wann sein federn sein gemischet mit gelb weiß vñ schwartz/ vñ der vogel ist an der grösse als ein rephüu. Aber wir heissen in zů teütsch průder pyro nach seiner stym/ wann er rüfft mit der stym als ob er sprech průder pyro. Von dem vogel sprechent etlich das er nüer des luffts leb vnd er ist doch veißt/ yedoch vindet man nichtz in seinē gederm bey dē vogel verstee ich die rechten cristenleüt die nüer des luffts

der rechten gehorsame lebent vnd der lere des heyligen rō
mischen stůls vñ kein auß weg süchent fremdes gelabens
als etlich ketzer thůnd Der recht vest crist schreyt on vn
derlaß průder piro/was bedeůt das/das wil ich dir sagen
Piro in welsch peter heyst/ vñ sant peter was der erst pa
bst vñ ein grundvest des heyligen rōmischen stůls/als crí
stus selber zů jm sprach/ Zů dē stůl sōllen wir alle schreien
wol dan průder hie ist piro/das ist sandt Peter vñ ein ie
glich pabst oder priester der zů dē geweihet ist das er ent
pindē mag dē sünder von seinen sündē/ Auch den gelauben
tretent etlich ketzer die sich in leyhen weyß on alle weihe
an nement beycht zů hörent vñ zů vergeben den leůten ire
sünd Sam heůer geschach da man zalt von crist geburt
dreizehenhundert jar darnach in dē neůnundviertzigisten
jar Da stůnd ein volck auff das hieß man die geyßler die
schlůgen sich mit geißlen also nacket vñ vielen auff ir prů
st vnd namen ir vil ein meyster der ein lucker ley was der
hört sy beicht vñ sagt in büß wid die ketzer schreyb Cle-
mēs d pabst d sechst seines namen dē bischoff von augsp
urg vñ allē cristenheit ein brieff/ des selben brieffs sin will
ich hie kürtzlich begreiffē/ Es ist ein volck das geißlet sich
vñ felt auff die erdē vñ bekēnet sein sünd offenlich vor al-
len leůtē/dz volck seyt jm selber ein meister aller irrūg von
dē nimbt es ablas seinē sünd/die meistē d falscheit steend
auff vñ predigē wid die gab d heilgen zwölffboten/ wān
got gab dē zwölffboten vñ d pfaffheit allein die gab dz sy
predigē vñ andn leůtē recht ler vor tragen/ Nů weben die
felschē die botschafft gots d sy do mit gesandt hat vñ also
leit ein plind dē andn vñ fallent beyd in die grůb d ewigē
verdamnus/ Die äffer legen ir hant an die arch der heilig
keit als Osa thet den got darumb ertödt/ Die äffre thůnd
als Datan vnd abiron die das opffer gots vñ die rauch
faß an griffen das den prísteren tzů gehört / darumbe thet
sich das erdtriche auff vnnd verschland sy also lebentige
Die äffer opferent dē teůfel vñ dienent nitt got/ Die äffer

wöllen den rock vnnsers herren teylen der kein stuck noch
kein nat nie gewan do in got trüg/wann sy wöllen cristē
gelauben verenderen vnd verkeren/vmnd darumb versch
mahent die äffer der ez wölff boten lere/die do spricht das
niemandt behalten werd ausserhalb des wolcks/das ist auß
erhalb der einigung der heyligen cristenheyt. Den rock ge
leych der arche der heiligkeit/wān die beide bedeütent die
einigung der heyligen cristenheyt/wer auß der erfundē wi
rt als Jheronimus spricht der verderbt in der sintfluß/daz
ist in dem letsten gericht vnsers herren Jhesu cristi wein
garten durch löcheren oder holen/vnd durch grabent von
dem spricht Dauid in dē psalter Ein sunderlich wild hat
dem weingarten ab gefreszt Die äffer seind die füchs die
do wonent in dem trucken tiergarten do keyn wasser inne
ist das ist do kein weißheyt vnd kein rechte ler ist. Die äf
fer thünd wider Samuelis des weissagen lere der do spri
cht gehorsam ist besser wann kein leyblich opfer. Die äffē
saltzent mit verworffen saltz/das zů nichten nůtz ist dann
das man es hin werff/vnd das eß die lewt vnder die füß
treten/wann es ist nit ein saltz der weyßheyt es ist ein sal
tz der irrung vnd der ewigen vnsäligkeit. Dye äffer seind
die waren gleichßner die von anderen leüten geert wölen
werden/als ob sy kunst vnd gewalt vnd heyligkeit habē
vnd seind doch rohe vngelert vnd vngeweyhet/wān sy
thün wider die ler vnsers herren Jhesu Cristi/der spricht
durch der weissagen mundt. Jr sölt rüwig sein in ewezen
schlaffkämezen/vnd spricht in dem ewangelio/wann du
dein vater an rüffen wölleſt/so gee in dein kamerlin vnd
rüff in an mit beschlossner thür vnnd da er zehen auffezel
gesundt machet do sprach er/geet vnd zeiget eüch den pri
esteren/er sprach nit geet vnd zeiget eüch dē groben bauer
en vnd den kätzeren wider die äffer hat Amos der weisag
gesprochen auß gotes manung ich hab gehasſet vnd ver
schmähet ewer hochzeitlich tag vnd wil ewer opfer nitt
von dem spricht Beda über das ewangelium mathei/wer

sich scheidet von der einigung vnd von der gemein des hei
ligen herren sandt peters/der mag nit enpundē werdē von
seinen sündē vñ mag nȳmer in der himel freūd kōmen/da
rumb hat der vorgenant geboten wa die äffer hin kōmen
vñ ire werck übent/do sōl man dreȳ tag vngesungen sein
Nun hab die red ein end von den geȳßlen

¶ Von der Aglaster

Pica heist ein aglaster oder ein alster/das ist gar ein kün
diger vogel/als Plinius spricht Man ißt die iungen alster
geren das die augen klar werden/ȳedoch sident sȳ mit ge-
ren man ziehe in dān die haut ab. Die alstern haben kurtz
flügel vñ lange schwäntz oder zegel. Sȳ deckent ire neste
vñ last zwei fenster darein geen/zů dem einen fleügt sȳ ein
vnd zů dē anderen streckt sȳ iren schwantz auß ¶ Plinius
spricht dz der vogel in dē augst tobend werd/also das er si
ch selbert erhenckt ze stund in toren büschen. In welchem
hage oder garten die alster nistet da meldet sȳ die heimli-
ch wonenden leūt mit einem grossen geschreȳ/wān sȳ ge
fangen wirdt in der iugent so lernet sȳ menschliche wortt
vnd stirbt manche von der schwäre ettlicher wort das sȳ
die nit fürpringen mag. Bey dem vogel versteet man die
leūt die sich mer an nement wann sȳ wolpringen mügend
vñ beschwärent sich mit fremden pürden die in nit zů hör
ent/der sicht man mangerleȳ gröblich vallen

¶ Von dem spatzen.

Passer heȳst ein spatz der vogel hat die art wann er auff
der erden sitzt vnnd fliegen wil/so stesst er die erden mitt
den füssen vnd erhebt sich dann in den lufft. Er wirdt gar
schnel zornig aber der zoren weret nicht lang als ein forsch
er spricht. Die spatzen seind mer hitziger natur dann alle
andere vogel vmb darumb entzündent sȳ das plůt vmb
machent es auß wallend/vmb darumb sein sȳ auch gar
vnkeüsch/darumb haben sȳ den namen zů latein passer dz
ist ein leider/wann welcher tier die prunst der vnkeüsche
vil rüret das hat vil leidens. Vnd darumb werdē die wei-

sen mȳner oder bůler marterer geheȳſſen/des vogels miſt
iſt gar hitzig aber er wirt gar ſchnell kalt/vnd bedeůt die
lewt die ein klein weil gelaubent vnd zehandt widerfallē
als die bekerten judē. Es bedeůt auch kurtzmůtig leůt die
an einer predig heȳß weinent vñ zehandt widerfallen/die
ſpatzen kochent gar ſchier in dē magen ir eſſen vnnd dar-
umb werdē ſȳ ſelten veißt. Sȳ leidēt auch in etlichen lan
den das fallend leid/das geſchicht aller meiſt darumbe dz
ſȳ eſſent den ſamen iuſquiami das heȳſt pilſen ſamen. Sȳ
beraubent den tauben ir neſt. Wān die iungen ſpatzen des
erſten außligent ſo helffent in die anden allten ſpatzen die
nahent bey in gemiſt habend/recht als trew nachpawren
die ſich einer des anderen nutz freůent/vñ helffen die iung
en ſpatzen füren das ſȳ nit fallen

Von der nachtgall

Philomena heyſt ein nachtgal. Die iſt ſo luſtig in irē ge
ſang das ſȳ ſelten ißt/aber wān ſȳ ißt das thůt ſȳ gar ſch-
nell/vñ fůdert ſich wider zů dem geſange. Sȳ ſingt nůr in
dē gelentz das iſt in der zeit von ſant peters ſtůl tag biß an
ſant vrbans tag vnnd darnach die rechte ſummer zeit aber
in der winters zeit ſingt ſȳ nȳmer. Sȳ ſingt gar emßigck-
lich vnnd gar frölich über ir krafft als größlich/das ſȳ ſo
kranck wirt das ſȳ ſterben můß/vnnd wölt ee den todt ee
das ſȳ von dem geſang ließ darumb heiſt ſȳ in krichiſcher
ſprache Philomena/das iſt ſo vil geſprochen als ein lieb
ſch winderin/darumb das ſȳ ſchwint vñ abnimbt von re
chter lieb ires geſanges vntz in dē tod. Du ſölt auch wiß
ſen das zehant wān die nachtgal geunkeůſchet hat ſo ver
leůrt ſȳ die klarheȳt irer ſtȳm als Plinius ſpricht vñ ge-
winnt ein andere ſtȳm vnnd verenderet auch ir farbe. Die
nachtgall vnkeůſchet etwan mitt den ſpatzen vñ laſt ſich
trucken von den ſpatzen. Ach wöllt gott das ich das nicht
wiſt von dem zarten vogel. Die nachtgal hat gar ein dünn
ne zung das kein anderer vogel nicht ſo ein gar dünne zu
ngen gehaben mage. Bey der Nachtigal verſteen ich die

rechten meister der geschrifft die tag vnd nacht mit übe-
gem grossen lust lesent die geschrifft vñ tichtend neüe lere
als fast das ires leibs krafft ab nimbt/ vñ ir antlitz pleich
wirt/ wän die vnkeüschent vnd die spatzen diser welt sy
trucken/ das sein die vnkeüschen weib so verenderendt sy
ir stym der güten lere vnd entferbent sich bede leipch vñ
geystlich

Von dem Sitich

Ositacus heyst ein sitich/ das ist ein vogel in iuden landt
als Jacobus vnd Solinus sprechent/ vñ ist grüner farbe
aber sein haubt kreyß ist rot far vñ gold farb. Er hatt ein
grosse preyte zungen vñ darumb macht er auch geschick-
te wort als ein mensch/ als schön vñ sähest du sein mit du
vermeintest er wär ein mensch. Er grüsset den menschen/
vñ spricht aue there/ das spricht in welsch/ got grüß dich
lieber/ oder er grüsset mit anderen worten als er gelernett
hat/ yedoch lernet er in de ersten oder in dem anderen jar al
ler meist vnd helt die wort aller lengst. Des vogels schna
bel ist so hert das er sich damit widerhebt auff einem hert-
ten stain wän man in darauff wirffet. Er hat auch so ein
starck haubt das in die leüt mit einem stein schlahen müs
sen wän sy in zwingen wöllend das er menschliche stym
lerne. Er äßt sich selber mit seinem füß als ein mensch mit
der handt. er mistet auff de berg gelboe/ darumb das es ny
mer da regnet noch tawet/ wän Dauid hat die berg verfl
ücht das kein regen noch kein taw darauff von hymel solt
absteigen darumb das der künig saul vnd sein sun Jona-
tha vñ die sterckesten auß de kinden von Israhel auff den
bergen wurde erschlagen. Der vogel mag de regen mit gel-
eiden. Vnd wie wol das ist das der vogel ander wasser lei
det/ yedoch stirbt er von de regen wasser. Der sitich hüt sei
nes schwanez mit grossem fleiß vnd seüberet auch sein fe-
deren gar mit grossem fleiß mit seinem schnabel. Die aller
edelsten sitich haben fünff zehen an den füssen. aber die vn
edelen habent nür trey zehen. Aristotiles spricht das der
sitich geren wein trinck/ vnd er ist gar ein vnkeüscher vo

gel/vñ das ist nicht ein wunder/wãn der wein ist ein vr-
sach der vnkeüsch. Es spricht auch Aristotiles wann der
vogel truncken wirt von dem wein so schauet er geren vm
ckfrawen/vnd ist an dẽ amplick gar lustig.

Von dem strauß

Strucio heyst ein strauß/vnd heist in krichischer sprach
asida/vnd heist auch Camelon/darumb das er gespalten
füß hat als ein camel oder ein kämlin. Der vogel hat die
art wãn die zeit kömbt das er ayeret/das ist wẽn er seine
aier legen wil/so hebt er seine augen auff gegen himel vñ
schawet ob der steren auffgangen seyn der virgilia heysset
wann er legt seine ayer nit vntz der steren auffgangen ist
darumb das der sterñ auff geet sumers zeiten in dem hae-
mon/der zů latein Julius heist vñ dãn so ist das erdtriche
warm. In der selben zeit legt der strauß sein ayer vnd ver
pirgt sy in den warmen sandt vnd geet daruon/vnd ver
gist der ayer an der stat vnd kömbt dãn nit wider zů den
ayeren/wãn er ist gar ein vergessner vogell von natur/vñ
darumb legt er sein ayer in der warmen zeit darumbe das
im das warm fridsames weter die ayer arbeyt vnd auch
außpring/das er selber sitzent ob den ayeren solt auß prü
en/vnd darumb so die ayer erwarmet werden von der sun
nen in den sandt/so fliessent dann oder schlieffent iungę st-
reüßlin darauß/vnd die alten nerent dãn die iungen. Der
strauß hat federn gefar als ein habich oder ein falck. Aber
er ist trãg ze fliegen. Er isst eysen vnd verdeüet auch das
wann er ist gar heysser natur. Er hasset die pferdt von na
tur vmd leidiget sy wa er mag/vnd darumb fürchtendt
im die pferdt gar ser vnd hassent im auch als fast das sy im
nit getörrend an sehen. Der strauß lefft so schnell auff der
erdẽ dz er ein pfert für laufft/vñ wãn er geet so hebt er die
flügel über sich plinius spricht dz d straussen fedn gar dün
sein/sy habẽ auch augpzõn an iren augen. Sy haben auch

gezwiselt klauen an iren füssen/darmit begreyffen sy stein wān man sy iagt vñ werffent die iäger damit. ¶ Sy sein so thöret vñ narret das sy nüer ire haubt verpergent in einem busch vñ wänet sy haben sich ze mall gar verborgen recht als der fasant thůt Man spricht auch das der strauß mit einem aug dē himel an sehe vñ mit dē anderen die erden Er hat auch gar ein groſses starckes bein an der prüst in eines schilts weiß das hat im die natur gegeben zů einem schirm seines grossen leibs/wān er ist nahent als groß als ein mittelmässiger esel. Plinius spricht das der strauß von natur kalt werd vnd bloß aber er hatt so ein dicke haut das in nit freürt wān er von sein federn enplöst wirt

¶ Von dem Hauer

Strix heyst eigentlich nach der latein ein sauser oder ein zanklaffer/vñ hat dē namen von seiner stym als Ysidorus spricht/wān so er singt so sauset er mitt der stym recht als ob er dem lufft durch sein zen saug/darumb spricht Lucanus das der träg auff vnd der nachtlich sauser klāglichen singen darumb sprechen auch etlich das der sauser ein nacht-vogel sey. Aber das ist nit war wān er fleügt des tags es vñ singet auch an dem tag sumers zeiten vñ Lucanus heyst in darumbe nächtlich das er als schläfferlichē singet wān alle sausent stym machent schlaffen/darumb sauset die amen iren kinden bey dē wiegen Der vogel heyst auch amera oder zů teütsch ein amer oder ein ameing nach der latein/wān amor heyst liebe-darumbe das der vogel seine kindlin gar lieb hat yedoch můgten wir sprechen das strix oder amor der nachtuogel sey der in etlicher teütsch wützsch heyst oder ein stein eül vñ ist einer eülen geleich dann das er ein wening kleiner ist/vñ wān er schreyt so schreyet er zitzent hü hü/als ob in frür od als ob er frost leide Der vogel hat die art wid alle and vogel das er seinen kinden ein feüchtigkeit ein tropffet als milch wān er sy füret vnd speiset/recht als die tier die ire kind sägent. ¶ Der vogel hieß wol eigentlich nach der latein ziter oder der tzan

klaffet von seiner stym oder von seines geschreyß wegen
Der sin ist gerecht vñ mit dē bestet der vorgeschriben spru-
ch Lucanam vñ wir söllen sprechen das zweierley vogel
seyen die zů latein heyssen strix/der ein söl heyssen strix di-
urna das ist ein ämeringe/der ander strix nocturna das ist
ein wütsch oder ein stein eül/jedoch seit das der ämering
ein kleiner vogel ist so mag er zů latein heyssen Stridula
vnd der wütsch oder die stein eul söl strix heyssen

Von dem staren

Sturus heist ein staren Plinius spricht das die stären kl
ein vögel seyen schnell vñ behend zefliegen vñ sein schwa-
rtz vögel mit weissen sprecklen Sy fliegent schawot oder
hauffen weiß mit einander/vñ in dem flůg machen sy eine
sinbellen hauffen. Also das jegklicher begeret das er in der
mitte sey. Das thůn sy durch der habich willen die in läg
setzent Sy besamlent sich des abents vñ haben ein grosses
murmulen mit einander/vñ rüwent des nachtes aber des
morgens heben sy an zů murmellen/vnd darnach teylend
sy sich in klein scharen vnd fliegend an ir weid. Sy thůn
auch grossen schadē in dem herbst in den weingarten

Von dem Trogoppel

Trogopales heyst ein trogoppel Solinus spricht das der
selb vogel in der moren landt se in wonung habe/das zů
latein Ethiopia heyßt/vnd das der vogel sey grösser dān
ein adler vnd hab hörner als ein wider Mit den hörnern
veriagt er vnd vertreibt alle die vögel die jm wider sein
Er ist eisenfarbe an den federn. er hat ein haubt als ein fe-
nix on das er hörner wonen daran hat

Von der Turteltauben

Turtur heyst ein turteltaube. Der vogel ist gar keüsch vñ
schemmig Die sy hat iren gemahel lieb vnd haltet jm al
lein trew/also vil das sy ir kein ander lieb nimbt wān er
stirbt vñ wān sy witiben ist so fleügt sy nür auff die dür
ren äst der baum/vñ weinet vnd ist traurig vnd singt nit

mer sy leidiget kein vogel vnd ist zemal fast gedultig gegē allen vögelen die sy leidigendt. Sy macht gar auswenig ästlin ein nest darin sy rüt vñ ire ayer auß prät ¶ Ambro sius spricht das die turteltaub auß wendig auß irem nest eines krauts pleter werff das heist zů latein squilla vmb heyst mözweisel/ als hernach kundt wirdt/ wān wir vō der kreüter krafft sagen das thůt die turteltaube darūb dz die tier iren kinden icht schaden/ wān die tier fliehendt die vergifftigen pleter des krautes. ¶ Der turteltauben art ist wer in plůt nimbt auß dē rechten flügel/ vnd thůt es dem menschen in seine krancke augen dē ist es hilfflich. die turteltauben mügen nit wol fliegen von dē wind der von mittem tag wäet das ist der suden wint vñ heyst zů latein auster ¶ Bey der rein turteltauben versteen ich ein rein bider weib die allein ire einnige lieb treü helt vnd ist gedultige mit allen weiplichen zůchten. Sy schilt sich niemant hört sy aber oder sicht sy ein vnzucht von anderen leütē/ so wirt jr antlitz rosenfar vñ schämet sich vmb frembde vnzucht Die fraw sol ein vergifftig kraut legen vmb ir hauß vnd vmb ir wonung/ das alle hauffenmacherin vñ kuplex vñ kupplerin fliehen/ das kraut ist vester můt/ das ist verschlahen mit rechtem ernst vñ mit züchtigem zorn alles üppiges werben vnd reinen schimpff. Wer der zarten turteltauben plůt nimbt/ das sein ir weiblich geberd auß irē rechten flügel/ dz auß der klarheit irer vernůfft vñ auß ir weiblichen gestalt vñ thůt es in die augen der kranckmütigen frawen/ die werdē gesehen/ wān sy schawen ir sünd vnd vnzücht an in selber in einem frembē spiegel/ der on mackel ist. Die fraw mag mit fliegen/ das ist sy mag sich mit übē an dē wind gegen mittemtag das ist gegen der hitz der vnstätigkeyt

¶ Von der Fleder mauß

Vespertilio heyst ein fledermauß/ vñ ist so vil gesprochē zů latein als ein vesperfliegerin darumb das sy summers zeiten des abents gern fleügt In dem winter mauset sich

die fledermauß vnd hat keyn federen an dem leib noch an den flügelen. Dy ist einer mauß aller ding geleich. Der vogel vnder allen vögelen gebert allein seine kind als ein geberend geendes tier vnd säget seine kind on das er fleügt als ein vogel vnd seine flügel habent ein heütlin/das spänet sich vnd strecket sich in dē flug. ¶ Plinius spricht/das der fledermeüß plůt gůt sey wider der schlangen vergifft oder wider ir piß wān man es mischet mit einem carduo stůnd aber da mit cariandro/das wär ein anders/als her nach kunt wirt von dē kreütern Es spricht auch Plinius das die fledermauß scharrent stet sücht oder vnrůwig stet mit klāppen vñ mit hāmen/das zů latein strepidus heist Ir plůt macht gar ploß wa es an die gehärten leüt kömbt. Die fledermauß ist in dē land india grösser dān ein taub vnd hat zen als ein mensch darmit zerreist sy das mensch vnder dē augen vnd peist jm die nasen ab oder die ozen oder andere gelider. ¶ Bey der fledermauß versteen ich die falschen nachreder/die den leüten in der vinstere/dz ist heymlich ir ere ab peissent vñ verderbent in das antlicz ir es löblichen namens/wee den verflůchten fledermeüssen/warumb fliegent sy nit an das liecht

¶ Von dem klaguogel.

Ulula heyst ein klaguogel darumbe als Ysidorus spricht/wān so er rüfft oder schreyt so thůt er als ob er weine od klage vnd sein stym bedeüt vngelück/aber sein schweygē bedeüt gelück. Also sprechendt die vogel weisen/die zů latein augures heyssent/das sein die künfftige dingck sagēt von der vögel quitlin vñ von irem gesange/aber es ist offt falsch. ¶ Bey dem vogel verstee ich die argen straffer/die den leüten keinen schimpff noch kein werck zů gůtem kerent/sunder alle zeit verkerent zů dem böseſten

¶ Von dem widhopffen

Upupa heyst ein widhopff. der vogel ist vns do verboten in der ee/das wir

in nit essen als Ysiderus spricht/ wān es ist ein vnreīn vo-
gel. Er nist in vnreinnigkeit vnd verunreinet auch seine
eigen nest. Aber es ist ein schōner vogel vñ hat ein federen
kamp auff dē haubt den fürt er als ein gekrōnten helem
in dē winter ist er verborgen vnd ist ein stum̄. aber in dem
sum̄er vnd in dē glentzen so ist er gar vngestüme mit sei-
em geschrey/ vñ hatt nür ein gesangck vñ stym̄e/ wān er
singt nür hoch hoch hoch als der gauch singt nür gukguk
Die gar alten widhopffen setzen sich in der iungen gefide
rten nest vñ mauset sich so speisen sy dān die iungen vntz
das sy wider zů iren kresften kōmen. Es sprechē auch die
meister das die iungen widhopffen ein ander tugent hab-
en gegen dē alten/ wān so die alten vor alter nit mer gese-
hen mügendt/ so bringent die iungen in kraut das ist in be
kant von natur vnd salbent der alten augen damit so wer
dent sy wider gesehent. Jacobus spricht wer den schlaff
an dē haubt mit der widhopffen plůt salb vñ geet schlafē
so bedunckt in in dem schlaff das in die bösen geyst tōten
wöllen. Des widhopffen hertz ist dē zaubern gar nütz vñ
dē heimlichen übeltäteren/ aber das söllen wir nicht außle-
gen ob got wil/ es saget das auch vnß bůch ze latein mit
Bey dē widhopffen verstee ich ein yeglichen menschē
der schön böß ist vnd ein vnstätes hertz hat/ ich vermein
der eines in dē hertzen hat vñ rat ein anders mit dē mund
Die selben rüffent vast in dē sum̄er da sy es gůt haben vñ
in niemandt begegnet/ aber da sy kempffen söllen oder re-
chten mit dē güten das versaumet sy pfey du schandē rit-
ter du seyest pfaffe oder lay wie tragest du der eren krone
in fälscheit on ein manlichs hertz vnd on alle warheyt

Von den Geiren

Wultur heyst ein geyer des federen haben die art. Ist das
man sy prent in einem feüer so fliehen dye schlangen den
geschmack als Plinius spricht. Es spricht auch welch
es mēsch des geieren hertz an seinē seiten hab der sey sichē
vor dē bösen tieren vñ vor dē schlangen vnnd vor anderen

würmen. Die geyeren schmecken das aße über mör recht
als der adler. Ysidorus spricht Der geyer wart der augen
des aller ersten auff dem aß. Er wolget dē reyffen oder krie-
gern nach darumb das er das aß wol werd vñ frewet sich
vrliges vñ streytes. Der geyer hat die art wēn er gewe-
chst sicht er das sein müter kranck ist vñ mit mer wol flie
gen mag so tōt er sy gar. Er hat auch die art. Ist das ein
ander vogel der halt wol steckez ist dān er jm seine kind-
lin leidigen wil/ so waget er sein lebē vmb die kindlin/ vñ
schlecht mit den flügelen vñ wundet mitt den kreülin. Die
müter wert dē kindē die stat daran sy seind geboren wor
den/ das thůt sy vmb die narunge/ wān ein par der vogel
das ist einer vnd ein sy bedürffent ein weite stat zů ir na-
rung. Sy raubt auch mit an dē steten die nahend bey irem
nest seind/ darumb das sy die leůt die ir nachpauren sein
nicht erzürnen wider sich selber. Wān der geyer raubet so
füret er den raube mit ze handt er versůcht wor wie schwär
er sey/ vnd mag er dē raub erfüren so füret er in dān. Ea
banus spricht. Das etlich geyren berhafft seyen on vnke-
üsch also das sich der eer nit vereinet noch vermischet mit
der syen. Der forscher der natur sprechen auch das der gei
rin kindlin hundert jar leben. Plinius spricht. Das der gei
er raub von mittemtag vncz zů nacht vnd růwe von dem
morgen vncz zů mittētag. Also das er nicht mit raub/ wān
er altet so wechst jm das ober teil an dem schnabel über dz
vnder teil. Also dz er dē schnabel nit mer mag auff gethůn
vnd so můß er dān vor hunger sterben/ wān er wetzt sein
schnabel nit an die stein/ als der adler thůt vnd kan sein
vngemach nit vertreyben vnd darumb so můß er sterben
Etlich sprechent wān der geyer wisse das er sterben můß
so verschlind er sein eigen hirn darumb das es den leůten
nit nützlich werd/ wān es ist gůt wider das paralisis der
geiren schmalcz ist gůt dem geäder. Ist das der geier sicht
das seine kindlin zů veißt seind/ wān er dān müssig ist so
hacket er in die füß niden auff mit dem schnabel/ darumbe

das sy̆ wider mager werden. Er streyt mit dem greiffalck
en oder mit dem gemeinen falcken vnd felt auff in aber der
falck ist ym̃ zů behend vnd zů schnel/vnd darumb entwei
chet er dem geyren/so er auff in pflasten vnd fallen wil/so
mag sich dann der geier nit wider gehalten vnd stost sich
zů tod. ¶ Der geier schewet die strick nit vnnd auch kein
fach fallen/darumb das er alle aß vnd allerley gefügel an
greyfft. Ambrosius spricht das der geier des menschen to
de mit etlichen zeichen wor wiß vnd prüff/wãn so ein herr
mit dem anderen streyten will/so volgent die geyren nach
als ob vil menschen erschlagen sõllen werdẽ/vnd als ob
sy̆ das bedeůten. Aber ich wãn das sy̆ das haben von einẽ
gewonheyt/darumb das die alten das vor gesehen haben
oder sy̆ můssendt es haben von einem einfall der natur/als
auch mer vil andere tier seind/die künfftige ding bedeůtẽ
¶ Bey̆ dem geyren verstee ich die geitzigen zucker/vnd
genieser sy̆ seyen leyhen oder pfaffen die sich der anderen
menschen schaden frewen. Darumb das sy̆ vol werdẽ/mit
der red haben nun die vogel ein ende

¶ Hie nach saget es von den mörwunderen.

Hosted by Google

¶Von den mörwunderen in einer gemein

Vn ist zeit das wir sagen von dē mörwū
dern da bey wyr versteen dick gütes vñ
übels an den menschen wān wie das sey
das der mensch von natur edler sey dān
kein ander tier/yedoch wann er nit leben
wil nach menschlicher art vñ vernunfft
so machet er sich böser dann kein ander
tier ist vmd lebt an etlichen siten einem pferd geleich/an
etlichen einem hund oder einem vogel/vñ darumb bedürf
fen wir nit auß dem land lauffen durch mörwunder zese-
hen/wir haben der bey vns genūg ¶Des erstē wöllen wir
sagen von den mörwunderen der namen sich zů latein an
einem A an hebent/darnach an den B als vnser sit wz ge
wesen ist.

¶Von dem Außgengel

Abies ist ein mörwunder das mag zů teütsch heissen ein
außgengel/darumb als Aristotiles spricht/das tier ist ein
mör tier/vmd ist des ersten ein wasser tier/also das es er
zogen wirt in gesaltzem wasser/Darnach verenderet es
sein natur vmd verkert sein gestalt aller dinge/vnd geet
auß dem wasser vmd wirdt ein landt tier/vnd nert sich
affter des auff dem lande/vñ darumb verenderet er auch
seinen namen/vmd heyst dann zů latein Astās/das mag
zů teütsch heissen ein beystander darumbe das es dann bei
vns steet auff dem land/Warlich das ist wol ein wunder
das sich an dem tier beyde natur vmd natürlich sitten vñ
auch der man verenderet ¶Bey dem tier verstee ich einen
yeglichen innigen menschen der in der iugendt gar tugent
hafft ist die weyl er vnder der rüten lebte in dem gesaltzen
wasser güter straffe vñ weyser lere/so heysset er dann ein
engel oder englisch/Aber so er dann nun gewechst vñ dar
zů nun sein selbert ist/so verwandelt oder verkeret er alle
sein tugent in vntugent/darumb heyst er dann ein teüfel-

von dē spricht der gemein spruch iunger engel alter teüfel

Von dem mörstraß

Achime mag zeteütsch heyssen mörstraß. Das tier ist ein mörwunder als aristoteles spricht vñ ist fräßiger dān kein ander mörtier Es lebt des raubes in dē mör vñ was er ißt das verkert sich alles in veistin seins leibs. Dz tier hat kein magen vñ darumb wān es ißt so wirt sein pauch zeplät oder geschwollen vñ wān sein leib nit mer gestreckt mag werdē so wirfft das tier die visch zů dē mund auß das tůt es gar leichtiglich/ wān sein mund ist nahent beym dē leib also das es kein hals hat/ das habend auch ander mörtier nit wān kein visch hat kein halß. Aristoteles spricht das der mörstraß die art habe/ dz er sich einwelltz als ein ygel wān man in wöl fahen/ vñ wenn er empfindet das er nit entpfliehen mag/ so ißt er sein eigen fleisch wenn in d hunger ser zwinget/ vñ ißt im lieber er verzer sein selbs ein stuck/ dān daz in die anderen mörtier zemal verzerten die in fahen wolten. Beym dē tier verstee ich die geitzigen ampt lewt richter schergen vnd ander abreysser die nymer wol werdēt vncz in die visch zů dē mund auß reyssent/ das ist wān jr boßheit so offenbar wirt das sy die selb bekennent müssent/ weñ sy dān die herren iagent vñ sy darumb verderben wöllent/ so ziehent sy sich ein vnd essent von jm selber ein stuck ee das sy gzů mal verderbent/ das ist sy geben ir gůt oder ein teyl ee das sy iren hals verlierent

Von dem hörtschnabel

Bachoza heist ein hörtschnabel/ wān als aristoteles spricht das mörtier hat als ein hertenschnabel/ nām es ein stein in seinen mundt es zerpräch den mit seinem mund vñ darumb spricht aristoteles daz kein ander tier ein so herten mund hab. Dz tier ißt nūer klein visch in dem mör. Beym dē tier verstee ich die gar eines herten sinnes seind vñ als vnuernünfftig das sy nūr kleine ding begreyffen mügendt vmb vernemen

Von dem Cocodrillen

Crocodrillus heist ein kütschdrill/das ist ein vierfüssiges tier/vnd lebt geleich auff dem land vnd in dem mör. Als Jacobus vñ Solinus sprechent/das tier rüwet offt an dē land/vmb ligt als still das du gedächtest es wär tod/du wißtest dān sein gewonheyt an jm/vmb liget mit offem mund vntz die vögel zů jm fallent als zů einem aß so verschlindet es die/aber des nachtes wonet es in dem wasser Es hat kein zungen vnnd hat ein weit giendes maul byß an die oren. Es bewegt dē oberen kinbacken vnd den vnderen nit. Es hat auch gar scharpff klawen damit es sich wöret. Das tier ißt in dem winter nicht/vnd wān es einen menschen töt so beweinet es in. wān man jm sein hertz auß dem leib gewirfft so lebt es etwen lang darnach das thůnd ander tier nit. Bey dē tier versteet man die wücherer der die armen kauff lewt behamlet zů dē wechsel oder zů anderem geding vñ zum letzten verschlindt er sy allso gantz mit einander.

Von dem denckfüß

Cricos mag ein denckfüß heyssen/wān als aristotiles spricht das ist ein mörtier vnd hat zwů spalten an dem end des füß/die machent jm drey zehen mit drey kleülin. Es ist jm auch der recht füß klein vnd der gelinck groß vmb darumb wann es geet so tregt es sein leib zemal auff dem gelincken füß. Es ist kranck wann es vnwittert vnd legt sich an die stein wān die wind vngestüm sein vnd reget sich nit. Das tier bedeüt die leüt die sich gar ser fürchtent vor irem leidigen vnd durchächtern vnd gedürrend sich darnor nicht geregen.

Von dem küll

Chylon ist ein mörtier das hatt dye art das es kein auß wendig essen nimbt. wann es wirt recht gespeiset vñ geführet von seiner eigen feüchtin die auß jm geet als aristotiles der weiß meister spricht. Vmb die selbige feüchtüm dar von das tier gespeyset wirdt die ist gar zů mal zähe Darumb ist dz tier alle zeit nüchtern vñ ist doch starck an

dem leib vnd mächtig also sehen wir auch an den frawen das sy mer fastens erleiden mügent dān die mān/darumb das sy mer feüchter natur seind vnd mer überflüssigkeytt habent dān die mān. Bey dē tier verstee ich die freyen ledigen hertzen/die alle auß wendige dinge ring wegen vñ lebent sicherlich in ir selber

Von dem mörhundt.

Canis marinus heist ein mörhunt/das ist ein grausams tier als Plinius spricht vnd huchet die leüt gar veintliche an wān es ist ein veindt aller lebendigen ding die jm entweichent. Die mör hund jagent die visch in dē mör recht als die rechten hund auff dem land die anderen tier iagēt vñ vahent ir gar vil/aber die mörhund pellendt nicht/sy hauchent nür mit dē meülleren. Bey dē mörhund verstee ich dē bösen geyst/der iaget tag vnd nacht wie er vns fahe in disem ellendē mör/vñ pillt mitt wān er warnet vns seiner läg nit/er haucht nüer heimlich an vns Ach der feig hund was hat er vns armen säligkeyt ab gerüssen/got erbarm sich über vns

Von dem mörtracken

Tracho maris heist ein mörtrack/das ist ein grausam mör tier vñ ist langck an der grösse als ein rechter track on dz er nit flügel hat. Der mörtrack hat einen knöspeten schwantz vnd hat ein klein haubt nach seiner grösse sein pis ist vergifftig bey den leüten vnd auch vischen in dem mör Er hat preyt fletzen an der flügel stat darmit er schwymmet in dē wasser gar schnell/aber die schnelligkeit ist mer von seiner stercke vnd von seiner krafft dann von den fletzen. Die äst dd die von seinen beinen kōment ist güt für das grüß oder den sand siechtumbe. Bey dem tier verstee ich bösen büben vnd verreter vnd die vntrewen schindfessel die habent knodet schwentz wān sy machen knoten an die iuppen vnd vnden an die röck vnd vmb vnd vmb die fr essen die armen leüte vnd werdent den armen arbeyteren nymmer hold.

Von dem delphin

Delphinus heist ein delphin/das tier hatt kein mund an der stat da in andere tier haben/wān es hat sein mund vn den an dē bauch wider aller wasser tier art. ¶ Solinus spricht/das die delphin ir zungen bewegen vñ sy haben schyarpff spitzig zungen die sein rauch vñ gepület/die streckent sy auß irem mund wān sy zürnent/aber wenn sy gesen füget werden so beschliessen sich die zungen wider an iren steten. ¶ Der delphin schmeckent krafft ist gar verborgen also das man nit kan gesehen wa mit sy schmeckent/wān sy habent nit nasen/yedoch schmeckent sy gar wol vñ gar eygentlichē. Es spricht auch ein forscher das der delphin hundert vmd viertzig iar leb mit abgehawen schwantz Sy hörent gar geren süß gesang vnd seiten spil Sy seind gar schnell/vnd haben kein gallen. als Aristotiles spricht Es spricht auch ein forscher wa ein mensch sey der eines delphins fleisch geessen hab vnd felt in das mör vnd werdent sein die delphin gewar so fressent sy in zehant. Ist es aber das der mensch des delphins nit ist/so tragend sy in auß dem wasser an das landt vnd beschirment in wz anderen mörtieren. Als geschach auch als albertus sprichte das die schiffleüt in dē mör ein harpffer an greyffen wölten vnd ertrencken der hieß Arrio da bat der harpffer die schiffleüt das sy in wz ein klein liessen harpffen/das thetē sy darnach wurffen sy dē harpffer in das mör/do kament die delphin vñ nam in einer auff den rucken vnd trüge in auß an dz gestat. Wān ein delphin gefangen wirt so weinent in die anderen als plinius spricht vnd wird er ertöt so begrabent in auch die anderen. ¶ Albertus spricht auch das ein seltzsam ding geschäch zů den zeiten do keyser augustus lebt/wann es was ein kind in dem lande Campani das do ligt zwischen Rom vmd naples/das kind lieff stätigs zů dem mör wann ym die müter ein prot gab vñ tzämet do ein delphin tzů ym auß dem mör an das gestat

vnd äßt in ze letzst mit seiner hant Nun säß das kündt ein es tags auff dē delphin do trüg er es offt in das mör vnd herwyder auß. Da er nun das kindlin todt fandt das ein gesell seiner kürtzweil gewesen waß/do starb er vor rechtem leid das es manig mensch sahe ¶ Nun sprechen manch zů mir dz die wunder lügin seien/vñ hörst doch von fürsten vñ von recken die grostin lügin die ich ye gehört/vñ darumb das sy die wunder nit gesehen haben/so gelauben sy es nit/was wil ich der/ich sag das ich weiß vñ dē ichtz wil vnd dē der es wil.

¶ Von dem wasser pferd

e Equus fluminis heist ein wasser pferd. Das ist ein mör wunder gegen der sunnen auffgangck als aristotiles spricht das hat gar ein wunderlich gestalt vnnd mag geleich wol in dē mör vñ auff dē land. ¶ Das tier hat har als ein pferd vnnd gespalten füß vnd preyß schülin als ein rint vñ hat ein hohes antlitz vnd ein zagel oder ein schwantz als ein schwein vñ rühelet als ein pfert. Sein haut ist dick vnd hert. Sein ingeweid ist als eines rechten pferdes ingeweid. Es ist an der grösse als ein esel

¶ Von dem mör rind

f Boca heyst ein mör rind als der forscher spricht Das ist gar ein starckes tier vñ verenderet sein stat nit geren. Es wonet alle zeit geren an der stat da es die natur gemacht hat ¶ Es ist gar ein kün tier vnd gar zornig vnd doch nit gegen fremdē tieren/sunder nür gegen seinem hausgesinde wān es sicht alle zeit mit seiner frawen vntz es sy ertödt so würfft es sy dann von seiner statt vñ nimbt ein andere der thůt es auch also/vñ treibt das so lang vntz es selber gestirbt oder vntz in sein weib überwindet/vnd so sy denden ochsen tödt so fressendt in dann sein eigne kind vnnd werdent zeletzst als der vater ¶ Bey dem mörochsen versten ich ein yeglichen eifferer der in seinem hauß prumlet als ein ber vnnd hat nymer kein gütlichen tag mit seiner haußfrawen noch mit seinem hausgesind

¶ Von dem schwertrüssel

Gladius heyst ein schwerttrüssell. Das ist ein mörwunder als ysiderus vnd Plinius sprechent das hat ein schar pffen rüssel alls ein schchwert/damitt durch grebt es die schiff vnd zeücht sy vnder sich geneiget. Es hatt gezwiselt klawen vnd ein knospeten zagel vnd hat zen gelepch eines ebers zenen. Es wirt ee verwundt an dē füssen deñ an keinē anderen stuck seines leibs. Man träet schaff auß seiner haut. Bey dem tier versteen ich die valschen fürsprechen/die mit irem rüssel heymlich die schiff der gerechtigkeit durch grabent vor gericht vnd versenckent die lewt die mit rechtem farent. Ich wie klein bedenckent die wye man ir wort sprech an dē leczten gericht.

Von dem Kill

Kylion oder killon alls ein ander büch hat mag ein Kill heyssen das ist ein wunderlich mörwunder als aristotiles spricht Wann an dē tier hat die natur geiret als man wänet. Oder die natur hat die ordenung do verkeret/weñ al tier auff erdē sy seien groß oder klein habend ir leber in der rechten seyten vnnd das milcz in der rechten On das tier. Bey dem tier verstee ich alle verkerte ordenung als wän die toren die weisen wöllent lernen vnd wa die schämell hupffent über die banck vnd wa der adel vnedelt

Von dem Lautlacher

Ludolochza mag ein lautlacher heissen. Das ist ein mörwunder angestalt vnd an natur gar wunderlich als Aristotiles spricht. Das hat vier flügel/czwen an seinem antlicz vnd zwen an seinem rucken Mit den vier flügelen vert es wunderlich schnel von einer stat an die anderen wann es will. Bey dem tier versteen ich ein yegklichen behendē menschen der sinreych ist. Der hat zwen flügel an dē antlicz menschlicher natur/das ist menschlicher sel das ist die vernufft vnd vernünfftiger wil. Die anderen zwen flügel hat er an dem rucken/das ist mit dē gemein krefften der sel damit der mennsch über eyn dridt mitt anderen tieren als gesichtt gehörde vnnd auch sölliche krefftte der selle. Dye

zwen flügel seind erkennen vnd begeren Mit den vier flügelen fleügt der sinrech mensch nach vnd fert

Von dem mörmünch

Monachus marinus heist ein mörmünich Dz mörwunder ist in der gestalt als ein visch vñ oben als ein menschē vñ hat ein haubt als ein neülich beschorner münich vnnd hat ein weiß platten. Das tier hat die art das es die lewt an dē gestat bey dē mör geren zů im lockt vñ springet wz im in dē mör vñ nahet zů im/ vñ wān es sicht das die lewt in seinem spil lustig seind/ so frewet es sich vñ spilet dester mer auff dē wasser vntz dz im ein mensch so nahet kōmbt das es in zucken mag So füret es in vnder das wasser vñ frist in. Es hat ein antlitz mit gar geleich als ein menschē wān es hat ein nasen als ein fisch vnd hat sein mund nahet bey der nasen Bey dē tier versteen ich die gleichßner die ander leüt zů in lockent mit andächtiger geberde. vnd zuckent sy in dē winckel der boßheyt vñ in dē ewigen tode Der selben geleichßner ist yetz leider die welt überal vol.

Von dem Klagant

Merides heyst ein klagant. Die mörwunder sein an allē irem leib gar rauch vnd scharpff vnd haben ein ander gestalt dann der mensch/ yedoch geleichent sy etwe vil an ir art dem menschen/ vnd ist ir weiß recht als ob sy klagend vnd weinen wān ir eines sterben müß vnnd die lewt bey in gesessen hören von verren ir klagen vnnd wainen Also bekent jr wainen wie gar pittet des todes angste sey allen tödlichen dingen Bey dem tier versteen ich alle bekerte sünder die ir sünd weinent vnd clagendt vn betrachtendt wie gar kurtz die freüd ist diser krancken wellt

Von dem siren oder mörweib

Syren ist ein mör wünder. das ist gar wol gestymbt alls Aristotiles spricht vnd mügen in teütsch mörweiber heyssen. Wann sy haben oben an dem haubt vntz an den nabell einer frawen gestalt vnd haben gar ein grausams antlitz Sy habent auch auff dem haubt gar lang vnd hertes har

als der pferd har ist. Sy erscheinendt dick auff dem mör mit iren kindlin die tragendt sy an dem arm recht als die frawen wann sy haben gar groß prüst oder tütlin damitt sy die kindlin sägen. ¶ Das nider teyl des tiers ist als das nider teyl eines adlers. Idelius spricht/ vmb das tier hat gar scharpff clawen an den füssen damitt es reyst was es begreifft/ vñ hat ein schwantz mit schüpellen als ein fisch mit dem schwymet es in dē wasser Es singet auß der massen süßlich/ yedoch hat es nit ein gestückte stymm als der mensch es hat ein ab woztig stym als die vögel habendt Wann die schiffleüt irer stym auff merckent/ so entschlaffent sy offt von der süßigkeit des gesangs so zerreyssend die mörweib das schiff/ darumb verschoppent die schifflewt ire oren das sy des gesanges nicht hören/ vñ wann sy die syren oder die mörweib sehend so fürchtend sy in ser. Bei dem tier verstee ich die vntugenthafften weib die weiblicher zucht verlaugnent habend/ die lockent mangem man zů boßheyt.

¶ Von der möziunckfrawen

Scilla mag ein möziunckfraw heyssen/ das mörwunder ist allen mēschen vñ allen schifleütē veind vñ ist lustig vñ geyrig des menschen plütes vnd seins fleisches. Das tier hat ein haubt vnd prüst als ein iunckfraw das hat einen weiten geruntzelten mundt als ein Siren/ vñ hat scharpfzen vnd ein vichischen leib vnd hat ein schwantz oder zagel als ein Delphin. es spricht das büch der ding das die tier wunderlichen starck seyen vñ das man sy nicht leicht über wind in dem wasser. Aber auff dem land seind sy nit so starck vnd seind nahend vnstreytber. ¶ Idelius der spricht/ das die tier auch gar etwe vil wol singen/ vnd das sy gar ser fleisch gelüste vmb spricht auch das die mörwund wonen in dē mör das die zwei landt ytaliam vnd siciliam vnderscheidet. ¶ Bei dē tier verstee ich die falschē Iunckfrawen die mit dē gebend als iunckfrawen geen vñ

heyssent sich iunckfrawen vnd sprechent sy haben gar gefastet/ vnd essent doch heimlich fleisch an dem freitage/ do seind sy gar girig nach

¶ Von dem stichen

Stinchus mag ein stich heissen. Das ist ein tier vnd wonet bey dem wasser das milus heyst in Egipten landt/ alls Yſiderus spricht/ vnd ist dem kütschdrillen geleich von dē wir gesagt haben/ yedoch ist der stich kleiner wann der kütz drill. Wann man den wein mit des tiers fleisch temperiret/ so vertreybt der selb tranck die vergifftung die der mēsch in jm hat wann es das getranck trincket ¶ Bey dē tier versteen ich die heyligen beychtiger/ wān ein vergifftiger sünder das tranck seiner reü mit des peichtigers fleisch/ dz ist mit seinem rat macht vñ nimbt büß über sein sünd vñ volbringet dye büß/ so kan die vergifft der sünden so groß nymer werden sy verschwint von der rew vñ von der büß

¶ Von dem Testen

Testeum heyst ein test. Das mörwunder hat ein hert haubt als ein herte schal ist/ vnd spricht Aristotiles das das tier geboren werd in dem arabischen mör ¶ Wān das tier kranck wirdt/ so geet es an ein süß wasser vnnd trinckt et wo lang darauß/ vnd so es gesundt wirdt so geet es wid an das gesalzen wasser. Das aber süß wasser in dem mör sey das bewezet man damit/ wer ein wächsen kopff in dz mör sencket der gar beschlossen ist vnd lapt in tag vnd nacht dar innen der findet in wol süsses wassers ¶ Bey dē tier verstee ich die wider fallendē sünder/ die zů dem süssen wasser der abweschung irer sünd geend vnd werden gesundt vnd darnach eilendt sy aber in das trüb pitter wasser der sünden

¶ Hienach sagt es von den vischen in einer gemein

Hosted by Google

Hosted by Google

¶ Von den vischen in einer gemein

Von sollen wir sagen von den vischen in einē gemein. ¶ Aristotiles spricht dz kein visch ein halß hab/noch ein māns rūten noch ein mānes gezeūg/noch tūtlm od prūstlin/ yedoch haben etlich mörwund die vorgenanten ding als vor geschriben ist/wān die geberen ires geleychen. Ich wān das der walfisch vnder der gemein nitt lig/wann der vnkeüscheit mit seiner frawen als hernach kund wird. Al fisch vnd alle tier die lünder haut seind die schlaffend wenig/vnd wann die fisch schlaffend/so rüent sy nichts dān die ezegel gar ein klein. Es sprechend etlich das die visch von einer manung ir eigen natur vor auß dem land ziehen do das wolck in sterben sol/oder auß dem die leüt vertriben söllen werden. Die visch habent die art das sy mit leychent mit fremden vischen/als ein hecht leichet mit einem hecht vnnd ein schley mitt einer schleyhen. Aber das felt an der mauren die leicht mit einer schlangen/vnnd sprechent etlich der alt thū das auch. Alle visch essent einander in dem mör on ein tier das heyst Aristotiles fastalō das ist mit fleisch kein mörtier ist seine kindt vntz sy groß werdē vnd den alten geleich. Der mörfisch fleisch ist stercker vnd gesünder die bey dem gestat wonendt/aber dye visch die in der tieffen geent die habent weicher fleisch vnnd seind mitt so gesundt. Alle stein visch sein geren veißt/vnnd aller visch hör hatt ein meister vnnd ein leiter. ¶ Ein yeglicher visch der des raubes lebt der schwymet geselliglich/als d hecht vnnd söllich visch. ¶ Alle visch die nach der breytē schwymment die werdent veißt/wann der suden wind wāet von mittem tage als die prechsen thün vnd die halb fisch vnnd die den geleichendt. aber die sich nach der lenge streckent wān sy schwymment als der hecht thüt die werden veißt so der norden windt wāet der zū latein aquilo

heyst der visch weiblin sein grösser dann die mān/Wann die rogner werdent grösser dān die milcher. Der visch fleisch ist aller best des morgens ee das die sun auff geet/wān vmb die zeit ist ir geschicht gar betroglich sy sehent auch des nachtes als an dē tag Sy sterbent das mertēyl von öl trincken. Der visch ayer verderbend/wann der rogner die ayer laßt in seinem gang hin vnd her. Etlich visch geberent von in selber on alles leichen vnd etlich von dem erdrich der anderen visch da sy gerüet haben/etlich von einfeltiger erden/etlich von fauler zerprochner feüchtin/die man auff dem wasser sicht schwymen als das öl. Die visch haben die art das sy hin vnd her schwyment vnd spacirend ee das sy geberent oder mit eināder leichent. Etliche visch werdent kranck wenn sy geberent oder rogen lassen/vmd darumb vacht man sy dann leichtigklicher wenn zů anderen zeiten. Die dürre schadet den vischen ser/wenn sy werdent gemeincklich veißt wann regen zeit ist/vnd ist in die regenzeit krefftig recht als den pflantzen die auß der erden wachsent/darumb schwyment sy ob wann es regnet als ob sy sich des regens frewen. Ist das man ein holtz reybt mit eins mörfisch leber/das prinnt recht als öl/darumb spricht ein forscher das man auß etlicher mörfisch leber öle mach. Etlich visch berürent das wasser nymer damit mā sy vacht es sey den frisch. Der visch weiblin seind lenger dann die mann vmb seind herter an dē fleisch. Die visch habent auch die art das sy geren wider kerent an der statt do sy geborn werden wa sy hin kōment es sey vnder sich oder über sich/vnd darumb nement sy dick schaden. Der groß meister Basilius spricht/schaw wie ein yegklich geschlächt der visch sein besunder land hat vnd sein gegent vnd nimbt einer dem anderen sein wonung nit es genüget ein yegklichs geschlächt der visch an seiner wonunge.

Von dem ael

Ang willa heist ein al ö visch ist einer schlangen geleich

daruon hat er den namen zů latein/ wān angwis heist ein schlang dañen kōmbt angwila/ so du den visch ye vester trückest zwisstē dē hendē so schlinget er ye leichtigklicher durch die handt ¶ Plinius spricht Eintweder vnder den allen ist kein man oder kein weib. Wer einen ael tödtet in wein vñ trincket darnach des selben weins dē wird wein wider zām ¶ Als ysidorus spricht des ael veißtin ist ein ertzney dē siechen ozen. Er hat gar ein schwären todt/ wān so er schön gestreyffet ist dēnocht lebt er man můß in baß kochen bey dē feüer dān ein anderen visch/ er wär anderß gar schad vñ gar vngesundt vñ darumb sol man in proten so ist er gesünder dān gesoten/ wān die bösen feüchtē dünst geent auß jm so man in prot ¶ Man prot in also zeüch jm die haut ab vnd stuck in dān in gantze stuck nach d lenge vñ stüpp die stuck mit güten edelen würtzen klein gestossen vñ darnach zeüch die haut wider über die stucke nach der lenge vñ stopff mitt einem scharpffen messer die haut überal das der don herdurch müg vnd leg in dān an ein kleineren spiß das ist ein kleiner eißner spiß gespalten vnd geent die zwey kleineren oben vnd vnden tzů sammen vnd haben ring darmit man sy tzů einander zwinget/ also prot man in schön vnd langcksam so wirdt er ein herren essen Albertus spricht das in dem wasser das Gange heyß geendt āl die sein dreyssig ellenbogen lang

¶ Von dem hering.

Allec heyst ein hering/ d visch hat allein die art vnd allē anōn vischen/ das er nüer des wassers lebt/ vnd mag auß erhalb des wassers ein stūd nit leben/ wān er stirbt zů hāt als bald er über das wasser kōmbt seine augen scheinend des nachtes in dē möz recht als ein liecht aber die krafft der augen stirbt mit dē visch. Wān die hering in dem möz ein liecht sehent ob dē wasser/ da samlent sy sich hin in grossen scharen vñ mit der kündigkeit bringt man sy in dye netz. Die bösten häring geent bey schotten landt/ vñ die aller besten geendt bey teütschen landen

¶ Von der Goldwol

Aureum vellus heyſt goldwol/die zeücht vnd ſpeiſt dz mör als ambroſius ſpricht/vñ das geſtat bey dē mör gepürt die wollen nach dē geld etwen vil gepildet/vnd darumb heiſt ſy auch goldwol. Der wol farb kunt noch nye kein meiſter an ein ander woll pringen noch mitt künſten machen wie gůt er ye ward in der ferber kunſt Es sprechent auch ettlich das die woll derley ſey geweſen darumbe vil tauſent menſchen erſchlagen wurdē in der twier landt

¶ Bey der gulden wollen verſtee ich die himliſchen goldt blůmen Ich mein die můter der barmhertzigkeit mariam gotes můter in ō ſchoß der götlich himel taw herab taw et mit dē gaben des heyligen geiſts vñ pracht vns gottes eingeboznen ſun in dē vmbfangk ō keuſchē clauſen marie Der farb iſt ir tugendt vnd ir heyligkeit mocht noch nye kein meiſter verpildē mit geſchrifft vnd mit gedicht. Ich edelſte keiſerin wol ō gnadē neig dich nůr ein klein die zeit iſt hie gedenck das du piſt aller ſünder zů flůcht vnd hoffnunge

¶ Von dem kleinen viſchlin

Affrōs mag ein klein viſchlin heiſſen. Wān als Yſiderus ſpricht das viſchlin iſt ſo klein das man es mit keinem hamen oder netz vahen mag ¶ Da bey verſtee man die demütigkeit vnſer frawen/wān demütigkeit mag nit gefallen demütigkeit iſt ein vrſprung aller tugent.

¶ Von der mörſpinnen.

Aranea heyſt ein mörſpin/das iſt ein mörfiſch als yſiderus ſpricht der hat ſpitzling in den ozen damit ſticht er die im zů nahen kōen/yedoch iſt er ein zeitlich gůt eſſen ¶ Bey dem viſch verſteet man die leůt die leichtlich jr ozen neygent zů böſen ſachen von dem nächſten vnd werdent die ſelben offt mit nachred oder mit ſchaden in rechter vnſchuld. Das iſt vnrecht/man ſöl eines wez zů red ſetzen vntz man die warheyt innen wirt oder benimbt. Darumb ſpricht die geſchrifft. Du ſölt deine oren vmb tzeünnen mitt

dozen/dz ist du sölt mit leichtúglich allen nachrederen vñ
kläfferen gelauben ¶ Von ~n Regen visch
Rocha heyst ein regẽfisch zú teütsch ~ r zú latein piscis
pluuialis/darumb das der visch sunderlichen zú nimbt in
dẽ regen Die visch schwỹmen nür nach der preytin/wãn
es seind gar dünn vnd preyt visch. Sy haben auch flossen
vmb vnd vmb nach der preytin ¶ So die vischer den vi
sch fahen wöllen/so sencket er sich an den grundt vnd betr
übt das wasser ob jm/darumb das man in nicht gesehen
müg. Wãn so sich der visch nach der preyte auff das erd-
trich schmückt/so ist er oben auff dem rucken erdẽfarb

¶ Von dem walfisch

Cete heyst ein walfisch. Der ist der grösseste visch ob allẽ
vischen als Ysiderus spricht. Er hat in der jugent schwar
tz zen die werden jm weiß in dem alter vmb hat ein bein
an der stirnen. ¶ Etlich walfisch werden so groß das man
wänet es seyen jnsell oder weld wa man sy sicht oder sy
sch einen als die grossen berg. ¶ Die walfisch nemendt offt
sand auff den rucken vnd so die scheff lewt von not auffe
den sandt getriben werdẽ von vngewiter/so wenent sy es
sey ein jnsel sy haben landt gefunden/vnd des frewend sy
sich vnd lassent ir segel nider vnd senckent ir encker in dz
mör vnd schlagen feüer auff dem sandt vnd wöllen rüen
So dann der walvisch des feüers enpfindet. So wirdt er
gar ertzürnet vnd sencket sich vnder das wasser vnd zeü-
cht mit jm beyde schieff vnd leüt vnder das wasser an dẽ
grund. Wie auch das sey das er der gröst sey ob allen vis
chen/yedoch hat er einen kleinen schlund. Vmb darumbe
verschlindt er nüer die kleinen vischlin die locket er zů jm
mit seinem süssem attem der jm auß dem halß geet vntz dz
er sy verschlicket ¶ Wann du die walfisch mit einander sä
hest geen/du meinest warlich das ein groß wasser da flüß
vnd gar schnel flüß ¶ Ysidorus spricht. Ich hab das selb
geschawet vnd hab gewundert an gottes weißheit. Wãn
der walfisch über drew jar kömbt. So vnkeüschet er mit

seinem weib/die heist zů lateín Balena/vnnd als bald er nun geunkeüschet hat/so wirt er beraubt der krafft fürbaß zů vnkeüschen also das sein mans růt fürbaß vnnütz wirt vnd darumb geet er dañ in das gar tieff mör vñ wechst als groß das man in mitt keines menschen künsten noch witzen vahen mag vnnd scheint als groß als ein grosser berg. Also erhebt er sich dick über dz wasser mit seiner vnmässigen grösse/vñ darumb mag man in nit gefahen dann so er vnder dreien iaren ist/wañ so er hört schalmeien vñ ander süß gedön so nahet er zů den leüten vnd also vacht man in. Des visch sam wirt gefangen oben auff dē wasser/wañ so er geunkeüschet hat so schwymet der sam den er gelassen hat oben/den vacht man vñ thůt in in ein kleines fläschlin vñ dē walwam trincket man nüchtern/wañ er stercket gar wol vnd krefftiget vast/darumb ist er gar schatzper vnd teüer.

Von dem krebs

Cancer heyst ein krebs vnd hat ein herten rucken rechtt als die kützdrillen haben. Der krebs hat acht füß vñ arm vnd hat scher an der henden stat. Es geet hinder sich vñ spricht adelius das er nymer nach seinem antlitz gee iedoch hab ich ein krebs fürsich sehen gen gar lanckſam vnd treglich. Wañ er alt wirt so vindet man zwen weiß stein in seinem haubt darein ist rot gemischet. Etlich sprechent das die stein gar groß krafft haben. wer sy in einem tranck nem den vertreyben sy den hertzstechen/vnnd das ist gar fast gesterckt von den herten steinen als die saphir seindt vnd die margariten oder die iachant vnd ander sölliche stein. Die krebs lebent lang. Das weib hat dē ersten füß gespalten vnd der man hat in einfeltig vnd vngespalten. Der recht arm ist nahent an allen krebssen grösser denn der gelinck. Die mann haben zwen dozen zwischen dem leibe vnd den schwantz dar die weiblin nit haben. Wenn die krebß aber haben in dem leyb/so sein sy ein ertzney wider der schlangen hecken. Wēn der krebs getrenckt ist i milch on wasser so lebt er vil tag. Der krebs därmlin stercket

sich von dē leib vntz an das ende seines schwantzs/wenn das schwartz ist vnnd wol so ist der krebs gůt. Ist es aber eytel vnd weiß so ist er erhungert vnd ist nitt gůt zů essen

Von dem schnecken

Concha oder colera heist ein schneck vnd ist in teůtsche als vil gesagt als ein flechtig oder ein eitling/wēn der mō ab nimbt so werdē ir schalen flach oder hol vnd eytel als Fabanus spricht alle mörtier die mit schalen beschlossen sein/die nement zů wān der mō auff nimbt vñ nemen ab so der mon ab nimbt. Es spricht auch Fabanus daz die visch margariten machen/das sein feinberlin. Die mörschnecken haben die art das sy des nachts an das gestatt geen vñ werdē schwanger von dē himlischen taw vñ dar von werdē die margariten in irem fleisch. Solinus spricht die mörschnecken vnkeůscheit zů irer zeit in dē iar vñ vahent zů Sy begerēt des himel taws/recht als ein frawes liebs begeret vnd thůnd ir schalen auff vñ geent gegen dē taw vnd des mānes feůchtin das ist das taw allermeist fellt so trincken sy das begeret taw in sich vnd werden schwanger vñ schwār daruon. vnnd als das taw geschickt ist. Also schicken sich die margariten die dar von kōment/wān ist das taw klar vnnd lauter so werden die margariten gar fein vñ scheinber/ist es aber trůb so werden sy pleich oder rōtlet. Also geberent die schnecken mer von dem himel dann von dem mörwasser

Von dem mörrappen

Coruimaris heyssend mörrappen/vnd haben den namen von ir stym als Isiderus spricht/wann sy trochtzent mitt der průst als die rappen/vnnd so sy sich gemeldent mit der stym/so facht man sy. Der visch bedeůt die leůt die auß wendig schweigen als ob sy gar gedultig seien vnd murmelent doch in sich selber mit dem hertzen/vnnd darumbe werden sy offt gefangen mit des teůfels stricken

Von dem clauren

Glarus heyst ein klauer vnnd heyst auch mer Glanis. Der visch hat die artt das

er in die geetzten hamen peist/aber er ist ir mit Er beraubt
sy des darinn ist vñ wirt also feyst¶ Der visch bedeut die
leut die offenlich die vnkeüsch fliehen/darumb das sy die
künfftigen kindlin icht melden. Aber inwendig sein sy vol
mit begier vnd treyben ir vnfür mit küssen vnd vnzimlich
reden vnd verunreinent sich lesterlich vnd böplich daruō
mit mer zů reden ist.

¶Von dem visch Delphin

Delphinus heyst delphin/yedoch ist er nit das mörwūn
der delphin davon wir vor gesagt haben. Der visch ist klei
ner dān das selb mörwunder als Yſiderus spricht. ¶Die
visch haben die art wān ein vngewiter kōmen sol so spri
ngen sy auff dē wasser vnd spilent Dar bey erkennent die
schiesleut künfftiges vngewiters¶ Sy seind so schnel in
irem springen als solinus spricht dz sy etwen über der sch
iff segel springent vnd die vischer besamlent sich vñ wer
fent eißmin rechen auff darinnen beschlahen sich die delph
in vnd treybent sich an dē sand darmit die rechen in ir fl-
eisch getrückt werde/so wirfft sy dān das mör auß.

¶Von dem Ecke

Echan heyst ein Ecke der visch ist halbe pfüsig als Jaco-
bus vnd Yſiderus sprechen. Vnd ist so krefftig das er ein
schiff stil hebt daz es sich miendert bewegt Es schlahen die
wind in daz mör oder es schlahen die wällen vnd wie ser
die wasser flüß tieffen so mag das schiff weder hinder sich
noch für sich recht als ob es do grundvest hab vnd da ge
wurtzelt sey/mit darumbe das es das vischlin wider ziehe
nür darumb das das vischlin daran hanget. Das sprechē
auch Ambrosius Jacobus Aquensis aristotiles Yſiderus
vmb der groß basilius. ¶Nun spricht albertus das man
des grossen wunders an dem vischlin klein sach mage ge-
haben/dann das got zů versteen gibt in sein creaturen sey
ne wunderliche werck vmb laßt sy schawen/darumb dz
die ketzer geschendet werden die anders nit gelauben wöl
len dān des gemeinen lauff der natur. ¶Die ecken sein der

krebs geschlächt als plinius spricht/ wann sy haben auch dozen an der füß stat. ¶ Den visch sol mā nit essen oder mā pst den todt daran/ wān so er gressen wirt so verenderet er dē menschen auß dē gesatz seiner rechten natürlichen schickung. ¶ Der eck bestellt die schiff mitten in dem mōz vnd mag sich selb nit bestellen. Er můß das von dē steinen petlen das er den schiffen miltiglich gibt/ wēn so er ein künfftiges vngewiter sicht/ so vmbgreifft er ein steinlin das in die wasser stuckicht auß werffen vnd helt doch ein groß schiff als woz gesprochen ist. ¶ Die visch haben iren mund zů mittlest an dē leib/ vnd sein vil nahen als die glesin an dem leib sein vmnd haben ein scorpen gestalt. ¶ Sy haben auch an der zen stat schwär vnd scharpff stichling in dē mund. Ir aper sein pitter/ vnd der sein fünff an der zal als Ambrosius vnd aristoles sprechent. ¶ Ich pit dich thům als der visch thůt gegen dē vngewiter vnd so du in leydē seyest/ so begreiff ein steinlin/ das ist rüff einē heyligen an in deinem leiden der dich auff enthalt. Ich rat aber dir allē meist zů der aller heylgsten iunckfrawen mariam/ die ein můter der barmhertzigkeit ist vnd ein zůflůcht aller sünd vnd aller bekümerten vñ betrůbten hertzen/ die wirt dān dir schnell zů hylff kōmen. ¶ Von dem hausen.

Elfoz heist ein hauß Der visch geet in der tonaw zů dē gesellet sich der stewer gar geren das er mit im scherts- vnd so sein der hauß innen wirt/ so fleücht er zehandt vmnd der steüer wolget im nach/ wann sy seind beyde groß/ darumb můgen sy sich nicht verbergen in dē grossen wassern/ wān sy also iagen vnd das wasser woz in treibent/ so vacht mā sy offt beyd mit einander. ¶ Wann der hauß gefangen ist der in trenckt mit gar starckem wein oder mit milch vntz das er trincken wirt/ so lebt er vil tage. er trinckt aber wol vier sechßteil weins ee das er truncken wirt/ das sein gar vier groß angster. ¶ Er hat nüer einen darm vnd hat kleine bein in dem leib vnd hat der wenig/ vnd die bein seind

weich als die kruspelen/aber in dem haubt hat er vil pein vnd die selben sein hert ¶ Bey dem hausen verstee ich die leüt die mit des hertzen begier groß seind vnd an irem für satz der tugent. Aber sy seind weich an den wercken

¶ Von dem Gran

Granus heyst ein gran das ist ein mörfisch. Als aristoteles spricht der visch hat ein aug oben auff dem haubt wid aller ander tier natur/mit dē aug sicht er alle zeit überfich vñ hüt sich vor schadē. ¶ Der visch bedeüt ein yeglichē spiegelschawer der tag vnd nacht alle ding beschawet vnd betrachtet in dē spiegel seiner vernünfft vnd sicht got in seinen wercken vnd die creatur in götlicher güt. Der mage wol von jm selber sprechen Meine augen sehen alle zeit zů dem herren/das ist zů got/wān er zuckt mein füß auß dē stricken des ewigen todes.

¶ Von den mörschwalben

Irundo maris heyst ein mörschwalb/der mörfisch ist ein erschwalben gar geleych Als Plinius spricht. Der visch hat allein an jm die art die allen anderen vischen wid ist. on einē mörfisch d heyst Auligo/wann der mörschwalbe beleibt bey dē vischen in dem wasser/vnd hat auch flügell damit er in die lüfft flügt. ¶ Der visch bedeüt die menschē die etliche weltlich ambt haben vnd mit weltlichen sachen vmb geend vnd versinnent sich darnach vnd gedēcken an das ewig leben vnd bekerent sich zů got vnd werdent gar güt.

¶ Von dem Kalos

Kalos heyst ein kalos. Das ist ein mör fisch mangerley gestalt vñ schickung. Als aristotiles spricht er hat die art wider alle ander visch das jm das regen wasser schad/ist das doch allen anderen vischen ein trost ist vnd ein hilffe ist vnd darvon krefftig vnd veist werden Aber der Kalos wirdt plindt von dem regen wasser So mag er dann sein essen nit finden vnnd můß hungers sterben. ¶ Bey dem visch versteen ich die leüt die dz gotz wort nicht hören můgend vnd ander güte lere vnnd was in nütz ist zů irer sel sälikeyt

¶ Von dem hecht

Lucius heyst ein hecht Der visch heist auch wasser wolff/ wan er ist ander visch/ vmnd was er visch vindet dye nahent als groß sein als er selber die frist er auch Er ißt ein andern visch allso/ wen er in über windet so frist er dz haubt des ersten/ vnd wann er das verdeuet so ißt er das ander teyl nach/ ye ein stuck nach dem anderen byß das er in gar frist. Er ist als grieg auff dē raub also das er ein andern hecht ybt. Er ybt auch seinen samen/ er sey dann czů vischen worden Bey dem hecht verstee ich alle wütrich die arm leüt fressent vnd auch ir eigen freünd verderbent

Von dem muren

Murena heyst ein muren. Der visch hat kein man seines geschlächts oder natur/ es seind alle weiblin als ysiderus spricht vñ vacht zů von der schlangen. Basilius spricht Die schlang locket die muren auß dem wasser mit senfften wisplen vnd vnkeüschet dan mit ir/ vmnd darumb locken in die fischer mitt irem senfften wysplen auß dem wasser vnd vahent sy Ambrosius spricht/ wan die schlang vnkeüschen wil mit der muren/ so laßt sy vor alle gifft von ir Albertus spricht das man darbey verstee sol wie grosse senfftigkeit vnnd tugent der man haben sol zů seiner frawen Alexander spricht das die muren ir sel in dē schwancz hab/ wen so man ir das haubt zerschlächt democht lebett sy aber so man ir den schwancz schlecht so stirbt sy zů hāt Die muren haben ein vergifften piß. Aber so man ir haubt puluert so ist das puluer gůt dar für

Von dem megar

Megarus heysse ein megar. Das ist ein mörsich als vns das büch sagt von den natürlichen dingen vnd ist zweier daumen langck. Er bedunckt böß sein in den landē do mā in vacht. Aber wen man in salczt vñ in verr fürt/ so wirtt er wert vnd gůt von dem salczen/ yedoch wenn er frisch ist so ist er besser zů essen dē gesalczen Der visch bedeüt die die in iren vaterlāt verschmacht sein wen als cristus spricht

Niemant ist ein gemeiner weissag in seines vaterlant vñ die in fremdē landen gar werd hatt vnd sy̆ wirdiget vnd grōßlich eret. Solinus spricht dz die meygar mit den schnecken des nachts an das gestat geent vñ trincken des himel taws vñ werden schwanger der margariten oder feinberlin vñ das taw nement die merschnecken zů metin zeit vñ darumb sein die berlech feiner vñ liechter dann von dē taw der des nachtes gefangen wirt/ vñ so der schneck des taws y̆e mer nimbt/ so die feinberlin y̆e feiner vñ y̆e grōsser werden. ¶ So dē offen schnecken ein plitzen oder ein himel plitzen her felt von dem vngewiter/ so trucken sy̆ sich zů samen vñ schwy̆men mit einer schar mit einander vnd der witzigest schwy̆met vor vnd fürt die anderen

¶ Von dem kein visch

Nullus hey̆st ein kein visch. Der hat den namen darumb als Ysidorus spricht das er weich ist vnd gar vnlustig zů essen. Er macht die lewt gar vnlustig vñ machet die augen trüb/ vnd die den visch essen die schmeckent vnd stincken vast. ¶ Wer dē wein trincket do der visch innen ertōt ist/ dem wirdt der wein widerzām. Als Fabianus spricht ¶ Bey̆ dem visch versteen ich den menschen der weder im selber noch der welt nütz ist noch erlich

¶ Von dem Oster

Ostrea hey̆st ein oster. Das ist ein mörfisch vnd ist der schnecken geschlächt von dem wir vor gesagt haben als plinius spricht ¶ Der schnecken fleisch y̆bt der krebs gar geren/ darumb wān die schnecken die heüßlin auff thůn durch des senfften weters willen. So werffen die krebs stein zwischen die schalen das sy̆ sich nit zů mügen thůn vnnd nagend dann der schnecken fleisch. ¶ Der schnecken fleisch gerōst mit öl vnd mit zwifel ist gar gůt in der vasten

¶ Von dem mörschwein.

Porcus marinus hey̆st ein mörschwein/ vnd ist ein visch den man ißt/ der ist nahent als ein recht schwein an dē gestalt. sein zung ist ledig recht als eins rechten schweins

aber es hat nit ein stym als ein rechts schwein. ¶ Es hat auff dē rucken dozen da ist gifft innen. Aber sein gall ist ein ertzney wider das vergifft. ¶ Die mōzschwein leiden vil angst vñ not als Plinius spricht vnd süchent ir narunge an des mōzes grund/vnd wülent in die erd als die rechten schwein. Sy haben die rüssel bey der kelen

¶ Von dem steüren

Sturio heyst ein stewer. Das ist ein grosser visch vñ get in dem fliessendē wasseren vñ ist gar wenig. Er lebt aller meist des lautern lufftes vñ darumb hat er ein kleinen pauch ¶ Er hat ein groß leber die ist so süß dz man sy kaum ist on des magen willen/vñ darumb reyben die köch die leber mit des steiren gallen dz sy die überigen süsse nit verließ. Er hat kein mund/wān das selb teil ist gantz da die anderen tier iren mund haben/yedoch hat er ein klein loch vnder der kelen vnd das öffnet er wann er wil

¶ Von dem hamfreß.

Scolopendra mag ein hamfreß heissen darumb wān als Plinius spricht. Die visch seind dē landtieren gleich die zů latein centipedes heyssen vñ heissen zů teütsch hundert füssel/vmd haben die art das sy den hamen fressen damitt man sy vahet/vnd wenn sy in geessen haben/so vndeüent sy auß dem hals alles ir essen vntz das sy den hamen außgeworffen/vnd so verschlinden sy denn vngedeüet essen an der weid. ¶ Bey dem visch versteen wir die leüt die an in selber versteen das in die weltlich reychtumb schedlichen seinn an sel vnd an leib/vnd darumb geben sy die weltte auff vnd farent in ein orden/vñ so sy etwen lange in dem ordē besteent vñ in das gemein leben in dē ordē nit benüget so samlent sy aber eigen gůt in dē orden vnd werden bösser in dē ordē denn sy in der welt waren/vñ thůn als die hunt die ein essen vndeüen vñ schlindē es wid. der hamfreß hat die art dz er sich in dz tief wasser senckt vñ fleügt der sunnen glast vmd ir hitz vmd fleügt auch den hagel. Wenn

die zweÿ schen'en des fisches farb/wān man die visch in ein essig legt/so entschliessen sÿ sich schier also das sÿ mager werden. Die visch heÿssen auch einer wān man findt mit zwen in einer schalen noch mer dann nūr ein ¶ In des visch magen vindet man ein stein/wer den zerreibt vnd in eigentlich bereitet/so ist er gůt wider des magen kranck heÿt. Der stein hat die krafft das er frid vñ einung machet zwischen den leůten/vnd machet den keůsch der in tregt

¶ Von dem mōzscheren

Salpa hat ein bůch vnd das ander hat Talpa das ist besser/vñ das ist ein bōß fisch vnd stinckent. Als plinius spricht/vñ mag nimmer gekochet werden man plew in dān wo2 mit einem pleůel oder mitt einem stecken als man den dürren stockfischen thůt/vñ mag eigentlich ein mōzscher heÿssen ¶ Bey dem visch verstee ich die sünder die so gar bōß an irem leben seind das sÿ nimmer gereinniget můgen werden mit dem feůer vnd mit der liebe des heÿligen geÿstes/das sÿ ein zimlich essen seien des göttlichen willen Sÿ werden dann wo2 nider geschlagen mit kranckheit vnd gestraffet mit leÿden

¶ Von dem mōzschnecken

Testudo heÿst ein schneck. darumbe als Ysidorus spricht das er mit einer schalen bedeckt ist alls er in einem heůßlin sitz/wann testa zů latein heÿst zů teůtsch ein schal/dammē kōmbt das wo2t testudo ¶ Es seind vierleÿ schncken die ersten seind landt schnecken die auff dem landt wonen in den gärten vnd in den velden. Die anderen sein mōzschnecken die wonendt in dem mōz. Die dritten seind auserschnecken die an dem gestate ligen an der faulen erden vñ in den pfützen oder lachen. Die vierden sein bachschnecken die in den bächen vnd in den süssen wassern wonendt

¶ Von dem Trībian

Trebius heÿst ein Trībian Dz ist ein schwartzer fisch vñ ist eines fůß lang. ¶ Plinius spricht das er dÿe krafft hab seÿ das man sein ein stuck leg in salcz vñ es darin behalt/val ein stuck goldes in ein tieffen prunnen vnd hebe man

das stuck des vischs dar zů/ so zeücht es das gold gar auß dem tieffen prunnen.

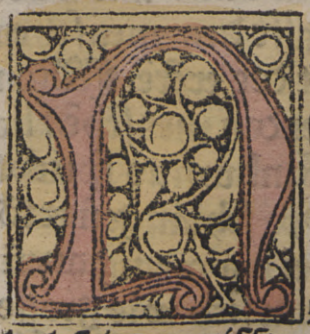
¶ Von den mörschlangen

Vipera marina heyst ein mörschlang. Das ist ein mörfisch der ist klein/ wän er ist ein wenig mer dann eines elen bogen lang ¶ Er tregt an dem haubt ob den augen ein spitzig hozen das ist klein vnd vergifftig in den tode/ welchē menschen er verwundet mit dem hozn den vergifft er vntz in den todt/ vnd daruoz behütent sich die fischer/ wann sy in gefangen haben/ so enthaubtten sy in/ vñ das ander teyl nützen die menschen/ wann es ist gar gůt tzů essen. Vnnd darmit haben nun die fisch ein ende.

¶ Hienach sagt es von den schlangen vnd anderen vergiften tieren

Hosted by Google

Von den schlangē vñ andē vergifftigē tiern in gemein



Nn süllen wir sagē von dē schlangē vñ des ersten in einer gemain / Aristotiles spricht d schlangen zung ist behend lang schwartz vñ gespalten / vnd darūb geet sy vere herauß auß dē mund / d schlangē hertz ist zů nächst nach dē halß vnnd ist gleich einē vieren / Die grossen schlangen habē ir vergifft an d lebern / aber die kleinen haben ir vergifft in dē inge wayde / verplent man ein schlang sy wirdt wider gesehent / schlecht man ir dē schwāntz ab er wechßt ir wid von natur als d egdessen / Die schlang hat dreissyg zäpp / die schlangē kōmen so nahen zů einand dz ein mēsch dunckt sy seynē neūr ein leib vñ hab d leib zway haubter Ein yegkliche schlang ißt on vndscheid kraut vnnd auch fleisch / die schlang trinckt wenig aber sy begert ser weins vñ darūb zewet vñ lockēt sy die schlangē faher mit weyn wēn die schlang dē menschen getōt hat mit irem hecken so nymmpt sy dz ertreich mit mer noch heymet sy mer / sy mūß ir sünd püssē / sy stirbt kürtzlich darnach / als plinius spricht / dye schlang mag nit mer dān eins ertōtē nūr zů einē mal vnd nit mer / dān neūr d salamād / der ertōt mer dān eins / Plinius spricht / das die vergifft nit anders sey dān der schlangen feūcht in der gallen / vnd die feūcht geet vō der gallen / vnder dē ruck in dē adern zů dē mund vnd ezů dē zagel oder zů dē schwantz als man auch sicht an dē schorpen / die schlangen in der siren landi laidgen niemandt vñ darumb tōten sy die le ūt in dem land nit / Also spricht auch Aristotiles das in dē land lacedonia ein perg sey do kein schorpp die gest laidig / aber sy laydigen die wirt vñ die die in dē land wonē Die schlangē seyn von natur hitz ig / vnnd darumb weim sy erkalten so schaden sy wenyg oder gar nit / des nachtes schaden sy nit neūr an dem tag wann sy werden des nachtes kalt von dem taw / die von

vergifft sterben die erstarren des ersten / aber so die vergift erhytzet so tōt sy den menschen mit derren vnnd mit dürr machen / Aber man spricht das die vergifft den menschen nit geschaden müg sy cür dann sein plůt des erstē. Man spricht auch das die schlangen dē nackenden menschē fliehen vnnd geturren in nit beleidigen. Ambrosius spricht das eines nüchtern menschen spеychel dye schlangen ertō te. wann ist das die schlang der speychel ein wenig anrüret so stirbt sy all zů hant. Eya mensch nun sich wie grosse krafft die vast hat das sy mit der speichel ein jrrdische schlang ertōt / darumb so ist es auch pillich das die vast wid die geystlichē schlangen helff / das ist wid den pōsen geist es ist als manigerlay gifft die von den schlangen kōmpt als manigerlay schlangen seyn / es seyn souil merecklicher posshept an in als vil ir natur geczweit ist. Die thůn souil schmertzens den leůten als vil farb an in geczwait ist. der schlangen milcz ist klein vnnd sinbel. Die schlang pirgt ir haubt vnnd schlingt den gantzen leib darumb vnd wurft sich also gegen dem wind wān so sy das haubt beschirmt so beleibt sy lebentig on das ander teil des leibs. Wenn die schlang in daz wasser will so last sy von ir dye vergifft vñ wenn sy wider auß dē wasser kōmpt so nymmpt sy die vergifft wider vnnd vermist sy der gifft also das sy ir nit vindet so schlecht sy das haubt auff dye erden vntz sy vor laide stirbt. Die schlang sücht allē gütē geschmack vñ stirbt offt davon. Man spricht auch das auß des menschē marck schlangen werden vñ aller meist auß des ruckdorns. Fabanus spricht dz zů latey vergifft als vil gesprochē sej als ein ederlyng. darumb das die vergifft in den adern geet wann vena zů latein heist ader / damen kōmpt das wort venenum zu latein das heist vergifft wann als vor gesprochen ist die vergifft schadet nit ee sy das plůt berüret. All vergifft ist kalt von natur vñ dauō fleücht dz lebē die ver

gifft wān das leben steet an wermūn vñ an feüchtūn Aristotiles spricht das ō schlangen eygeschafft seÿ / das sÿ dz haubt bewegen mūg on dē leichnam / Fabanus spricht all schlangen haben trūbs gesicht vnd darumb sicht sÿ das ir wīdwertigi ist selten / wann die schlangen haben ire augē nit an der stirn sÿ haben sÿ an dē schlaff / vnd darumb hören sÿ ee dann sÿ sehen Allexander spricht die schlang vertreib ir plintheit mit venchel essen / vnd darumb wenn sÿ entpfindet das ire augē vinster seÿn so kan sÿ irselbs ertzneÿen mit kunst die sÿ int betreügt Aristotiles spricht / dz kein ander tier sein zung so schnell beweg als dÿe schlang wann sÿ bewegt ir zung als schnell das eins beduncket sÿ hab drey zungen vnd hat doch neür eine / Augustinus der spricht / die vergifft ist des menschē tod vñ ō schlāgē lebē

Von dem aspis

Aspis heist ein asp / das ist ein schlāg wachßfar oder gel die last vergifft in ireu pÿß vnd zū streüt ire gifft mit iren pissen vnd dauon hat sÿ dē namē / wān aspis in kriechisch ist als vil gesprochen als vergifft Jacobus der maister spricht / das die schlang von ettlicher wort krafft gepunden werd also das sÿ mit irer vergifft nit geschaden mūg / vnd wirt auch darumb mit denselbygen worten angesprochen das man sÿ dester fridlicher vahe / vñ dz man auß irer stirn nemen mūg ein edeln stain der von natur do wechsset / aber sÿ hat ein kündikeit wīd das außsprechē / dann sÿ truckt ein or auff die erdē vnd verschoppet das and or mit dem schwantz dz sÿ des außsprechēs ō stÿm icht hör

Lucanus heist die schlang ein schlaffspringerin wann wer von ir verwundet wÿrt der schlaffet piß in den tod

Solinus / spricht das die asp ir leben vertreib neür mit irem gleichen / vnd darumb wān ir gemahel ertōt wirdt so schleicht sÿ dē ymer nāch der iren gemahel ertōt hat / darumb das sÿ ir lieb rech / vnd wo sÿ in vindt wÿe mit grossem volck / es sey auff wasser oder auff erdē so ertōtt sÿ ires liebs morder do mag nichtz vor gesein Als

ein forscher spricht. Dye asp schadet den leütē vō dem lan
de Affrica mit noch schadet auch nicht den leüten von sy-
ria vmb darumb so legen dye leüte ire kinder für der lay
schlangen. Ist dann sach das sy die schlangen laidigen so
haben sy dye mit für ier kind vmb vermainen die kinder
seyn banckhart / Ist aber sach das sy dye kinder nicht ley-
digen so ziehen sy die leüt als ir aygen kind/

¶ Von der Amsiben

Amsibena oder amphisibena heist ein amsiben / das ist
ein schlang die hat zwey haubt eins an der rechtē haubt-
stat / das ander hinden an dem schwantz vmb dasselbig
haubt macht das dye schlang kreißlingen laufft vnd hin
vmb her zeücht / Die schlangen heist solinus in seinē pü-
ch amphis / Das ist in kriechysch als vill gesprochen als
ein zwifel wann es ist zwifel mit welchem haubt die sch
lang für welgen ¶ Aber Aristotiles sagt von schlangen in
dem land gegen der sumen auffgang die zwey haubt ha-
ben / vmb spricht das dye zwey haubt kōmen von einem
gepvechen der natur in müter leib oder in irer gepurt / die
selben schlangen haben zwey haubt vmb ein leibe / vmb
beyde haubt essen in einem leibe / sy schlingen sich auff mit
bayden haubten gegen den veindē ¶ Meister Jorach spri-
cht in seinem püch von den tieren daz die schlang amphi
sibena so gar wach sey wenn sy ire ayer prütt das ein ha-
ubt alle zeit schlaff vmb das ander wach

¶ Von dem Vncken.

Basiliscus heist ein vnck / der ist ein künig aller schlangē
als Jacobus spricht wann basiliscus in kriechysch heyst
ein küngel zů teütsch / der vnck ist ein sünderlich übel auff
ertreich an der leng als er halb füssig sey vmb hat weysse
fleckel auff dem haubt / recht als er geziert sey mit einer kr
on / Dē vnck fliehen all schlangē vñ vörchtē in wān er tōt
sy mit dē anhauchē / aber er tōtt die leüt mit seinē gifftigen

anplick/wān ist das er dē menschen ee ansicht/so stirbt d̄ mensch/Ist aber das d̄ mensch in ee ansicht/So můß der vnck sterben/¶Als jacobus spricht/kein vogel mag on schadē für den vnck kūmen/wann wo der vnck wont da vergifft er den lufft zů mal/vnd verderbt die kreůter vnd vergifft die paum vnd verwůstet sy/er verderbt die sůßling vnd felschet die luft also vast dz kein vogel dadurch gefliehen mag on schadē/er zů pricht die herten stain nůr mit seinem atem der auß seinē halß geet/wenn er sich bewegt so erhebt er sich neůr zů mittelst vnnd erhöcht sich do vnd schlingt also was er mit seinē pyß rürt das fliehen alle tier vnd als gefügel/sein wispeln vörchten all ander schlangen/wān er tött and̄ tier mit wispeln/ydoch gesihet im die wisel an/vnd darumb nemen die weisen leůt wiseln vnd lassen sy in die höler do dye vnck wonen/vnd so d̄ vnck tod ist so sterben auch die wiseln/als plinius spricht/ydoch hat d̄ tod vnck sein krafft/wān wo man dē aschen hin kleibt d̄ auß dē vnck geprant wirt do mag keyn spynn ir netz weben vnd mag kein vergifftig tier do wonen/noch můgen die vögel do geschmeissen/vnnd das ist war in welchē teil des hauß sein stůpp wonet do mag keyn vergifftig tier hin/¶Man spricht auch dz d̄ asch auß dem vnck geprant die art hab wer silber damit salb vñ temperier daz näm gold farb ¶Es ist einerlay vnck die flygen aber sy kömen auß dē land incht do sy jm geporen werdē Es ist einerlay vnck die anß dē ay werdē daz ein han legt der neůn iar alt ist als die alten wiesen sagen ¶Ich waiß auch einen gůten freůnd d̄ daz sach mit seinen augē dz ein gelerter man ein vnck macht auß lautern totern dye er in ein pecken saczt in einer kamer vnnd do er in gezog das er ward als ein kleines hůnlein/do ließ er oben in das glaß spynnen vnd rauten darjn er dē vnck het die ertötē in vñ darnach puluert er in vñ würckt mit dē puluer dz er wolt

¶Von der Boa

¶Boa ist ein schlang die wonet in dē land ralabria/also

spricht solinus. Dye schlang wirt vnmeßlichē groß in der weise. Dye müet vmd laidiget des ersten die wilden rind vmd darzů auch die heymischen / also das sy sich legt an der rinder eüter die gar vil milch gebē vmd sangt on vnderloß die weisten milch vmd treibt das so lang vntz dz sy so groß wechst das ir gröss kein sterck noch keyn krafft wol wider mag geseyn vmd zů letzt vertreibt sy ein gantz land vmd macht das wüst von leüten vmd von früchtē. Dauon schreibt Jeronimus vmd spricht also / der heilig herr sant Hylarion ward gepeten von dē volck dz er das tier ertött in einem land das thet er vmd gepot dē tier das es oben auff einen holtzhauffen stig / das thet es bezwungen in der krafft gotes / do stieß er ein feür darunder vmd verprannt das grausam tier / Plinius spricht von dem tier das es so groß sey / das es hyrß vnd rinder verschlinde / vmd dasselb sagt auch der heyligen vätter geschrifft / Es sprechen auch ettlich das die schlang derlap schlang sey gewesen die regelus der römer hertzog hye vor ertött als der römer war geschrifft sagt vmd cronick / dz ist die geschrifft von den geschehen dingen in den ezeiten. wann dye schlang ertötet regelus in dem land affrica vñ dye was in der lenge hundert vnd zweintzig schůch groß vnnd do man sey haut abgezog do pracht man sy zů vom an die gemain kauffstat do sy alle leüt ansahen / vmd des tiers kinbacken hyengen dye römer auf zů einem wunder Plinius spricht von der schlangen vmd schreibt / wān man sy vahen wöll so můß mā sy mit armprustē zwingē vñ mit anderm gezeüg recht als d eyn vest gewynnē will

Von dem Bern

Berus heist ein Ber / die ist die schalckhafftigst vnter allen schlangen / als ein forscher spricht / vmd ist kündyger wem kein andere schlang / vñ die schlang die locket den vischmüren auß dem wasser mit irem wyspeln an das gestat vmd schertzet dann mit dem müren / Darumb das sy sy auch entzünde zů vnkeüsche / So ist auch dye müren

waychs willens vnd last sich biegen zů d vnkeüsch /das
bringt ir offt dē tod wenn die vischer lugen d muren vnd
verkömen sy offt ee sy wider zů dem wasser kömpt vnnd
töten sy also můß sy den tod leiden vmb ir schuld ¶ Bey d
muren versteet man die frauen / dye sich lassen locken anß
iren heüsern mit den schalmayen vnd mit fideln vnnd mit
andern geperdē wān sy ir vnstät haben geübt / so tött sy d
pöß geyst an der sel

¶ Von dem Teraften

Teraftes heist ein Teraft daz ist ey schlang die hat neün
oder acht hörner auf dē haubt vnd die gleichen enis wid
horner. Dye schlang hat die art das sy sich gar verpirgt
in die erdē dann allein die hörner die last sy ob der erden
vnd wēn die spatzen od and vögel auff die hörner sitzen
vnd darauff rüen so begreifft sy die schlang vnnd zů teyst
sy / die schlang ist mer bieglich dān and schlangen / vnnd
mag baß geschlingen dān die andern darumb dz sy nichtt
hat dau d sein stern sey / wēn man d schlangen hörner auf
d tepchen leüt tisch setzt / ist vergifft auff dem tisch so schwi-
zigt das horn / vnd auß den hörnern macht man messer
hefft / die messer legt man hie vor auff der keiser tisch / des
aller ersten das man bey d messer schwitzen erkāt ob kein
essen vergifft were oder tranck

¶ Von der Tilider

Tilidrus heyst ein Tilider / die ist ein schlāg als ysiderus
spricht die wonet auff dem lande vñ anch in dem wasser
vnd dauon hat sy dē namen Tilidrus das ist in kriechisch
souil als erd wasser / wān citron heist erd in kriechisch / so
heyst ydros wasser von dē zwayen worten kömpt der ge
samelt nam tiridrus wēn die schlang auf der erd geet do
macht sy die erd rauchēt / vnd geet alle tzeit auf recht / dān
stieß sy sich so sy lieff so zerspielt sy von ein ander

¶ Von dem Tencker

Tencris heist ein tencker / die schlang ist vnbieglichē dān
sy ist so sterr das sy sich nit gepiegen mag ¶ Als ysiderus

spricht/dye schlang macht alle tzeyt den rechten weg also das sy nit wegig ist/dauon spricht Lucanus/ dye cencker schleicht alle zeit an dem rechtē weg ¶ Aber Cencipeda dz heist ein hundert füssel/darūb das dieselb schlang gar vil füß hat/als ysiderus spricht

¶ Von der Dispen

Dispas heist ein disp/die schlaug ist so behend Als Jacobus vnnd solinus sprechen/das sy vnzeitlich die leüt heck vnnd weim man sy dritt so sicht man ir nit/ Dye schlang tött mit durst wem sy zerplät damit vnnd schwelt/ vnd also ertött ir gifft den menschen/ Solinus spricht/die vergifft bedeüt hoffart vnnd zerplät auch/ Ein forscher spricht/das die schlang also die leüt tött das sich des totē antlutz in kein trauren stell noch schicke/als wir doch gemeingklichen sehen an der toten antlutz/das so traurlich vñ weinlich gestalt seyn/also fürkōmpt der tod des vergifften antlutz ¶ Also geschicht an den hoffertigen die verkeren ir antlutz gar kaum in trauren vnnd in wainen vmb ir schuld/vnnd ettlich als wol schein ist an dem pösen geyst der neür von seiner hoffart wegen gefallen ist/ vnnd got nye bat vmb aplaß seiner sünd noch gibt sich ny mer schuldig seiner sünd/ Jacobus spricht das dreyerlaj schlangē seyn dye das gelaubig volck bey Moyses zeiten laidigten in der wüßte/vnnd wider die schlangen richt moyses ey ein schlangen auff einen rigel von gotes gepot/die erein oder die glockspeisen schlang/halff wid die dreierlaj lebēdiger schlangen/der erstenlay waren dispen/ dye andern waren sitteln/vnnd die dritten schorpen

¶ Von dem Dracken

Draco ist der grösten tier eins das dye welt hat ¶ Als Jacobus vnd Augustinus sprechen/vnnd das tier das hatt nit vergifft/ Er ist gekrönt auff dem haubt nach der gröss seines leibs recht sam er ein grossē kam hab er hat ein engē mūd/vñ hat kleī halßadern wēn er geet so reckt er seī zügē

für dē mund/er greine vnd gȳnt mit dē maul/aber scha
det mit den zenen nit vil ȳedoch ist sein piß gar schad wie
das sey das der pyß klein sey/als ein forscher spricht aber
der gar groß schad kōmpt nit von den zenen er kōmpt da
von das er vergifftigs ding ißt/wen ō drack mit seinē sch
wantz rürt dē tōt er/wann vor dē mag ō groß elephandt
nit sicher gesein/in dem lentzē vndeūt der drack vñ wült
im dasselb übel vertreibt er mit laducken safft/Als plinius
spricht/er wont des merer teil auff hohen pergen vnd aller
mainst do stain rütschen seyn/das thůt er vmb dye übere
igen hitz seins leibs vnd seiner natur/vnd aller mayst sü
cht er die stet wenier geflogen hat vnd auch durch ō gro
ssen hitz willen die von der sunnen kōmpt sunner zeiten so
die hitz ist in dem lande gegen der sunnen auffgang do ō
drack wonet/sein stym vñ sein geschrey erschreckt die le
ūt/sein gesicht ist gar grausam dē leūten dz sy es nit erley
den mügen vnd das sy ettwo sterben/wēn ō drack in sey
alter kōmpt vnd zů seiner pillichen grösse/so lebt er lanng
on essen/als Aristotiles spricht/vnnd wo er ysst do wirt er
nit leicht sat/Augustinus spricht/dz ō drack gern woue
in dē tieffē abgründē ō erdē/vñ wēn er eins vngewitters
entpfindt so schleūfft er ettwan herauß vnd fleūgt gar ser
hoch über die lufft vnd zereilt den lufft mit seyn gar groß
en flügeln vnd treibt dē luft vō ein/ein stuck in dz ander
sein flügel sein heūtein recht als ein grosse haut aufgespan
en sey in der weiß als die fledermauß flügel hat in ir maß
aber des dracken flügel seyn gar groß nach der grōß seines
leibs/wo er wont do verunraint er dē luft mit seinē atem
ō im auß dē halß geet/er hat ein tod bringendes anhauchē
od ein plosen auß seinē hals damit bringt er tötlich siech
tum/es ist einerley dracken ō hat nit füß vnd schlingt nür
auf ō erdē/vñ andlay dracken die haben füß aber die seind
seltzsam Idelius spricht dz mā auß seinē hyrn ein stain
schneid ō heist tracuncia od tracuncites/vñ heist zů teūt
sch tracken stain als hernach kund wyrt wēn wir von dē

edeln stamen sagen / aber der stain hat kein adel man zieh
in dann auß des lebentigen tracken hiren wann man sch-
lecht sy mit einem schlag vngewarnt oder vnfürsichtigk-
lich wenn sy sumer zeiten an der sumen rüen / vnd schle-
cht sy durch das haubt vnd zeücht den stain herauß wen
sy noch krefftigklichen zabeln / Des dracken zung vnd sein
gal gekocht in wein sein ein ertzney den dye anfechtunge
haben von den pösen geysten wenn man ir leib damit sal-
bet / Des dracken fleisch ist glaßfar vnnd erkült die die es
essen / vnnd darumb essen es die moren in der gar grossen
hytz die sy haben in iren landen / wann das fleisch ist gar
kalter natur Der drack der hytzt gar vast in seinem fluge
vnnd darnach begert er sich wider zů bringen mit des ele-
phans plůt / wan dasselb plůt kült gar vast Er fleücht des
donres galm vnd das hymel plytzen mer dann kein and
tier / vnnd darumb wen er den doner hört / so fleücht er in
die höler vnnd das ist pillich wann der doner ist im sche-
der dann keinem andern tier als Plinius spricht / aber der
doner schadet dem adler aller mayst / vnnd schadet auch
dem lorberbaum mit Der drack wechst zweinzig dammen
lang oder gar vil mer vnnd wirt so groß das er sein ē auf
sitzer gar vere fürt auff jm selber / aber so er müd wirt so se
ncket er sich vnnd die pürd in das mer / wenn man in ver
iagen wil oder vorchtig machen so nympt man ein auff-
geplasene platern vnnd schlecht darauf mit korallin gert
lein den don oder das klöpfern vörcht er vnd entweicht
vnnd wirt gehorsam.

Von dem drackenkopfen.

Draconcopes heist ein drackenkopfen / vñ ist ein schlang
in kriechen lannde groß vnnd mechtig als adelius spricht
dye schlang hat ein junckfrauen antlutz gleich einem men
schen / aber das ander teil ires leibs geleich einem dracken
Nun sprechen dye meister das dye schlang der lay sey ge
wesen die eua betrog in dem paradiß / wann Beda spricht
dz dieselbig schlang einer junckfrauē antlutz hab gehabt

darumb das sy mit gleicher gestalt euam zemet vnnd zů
locket / wann der mensch vnnd ein yeglychs tier nymmpt
seines geleichen vnnd ist lustig gegen im Dieselb schlang
do sy euam betroge da zeiget sy ir neůr das haubt vñ ver=
parg das ander teil vnter der baum pletter vnnd püschē
wie aber der teůfel das gemachen mocht das die schlang
menschliche wort sprach das ist vns verporgen / wir wöl
len dann sprechen das dieselb halß adern vnnd andern ge
zeůg hab gehabt in dem hals vnnd in dem haubt / als eyn
mensch damit sy geschickt wer zů menschlichen wortē re=
cht als wir sehen daz ettliche vögel menschliche wort für
bringen wann man sy des ersten damit übet / yedoch wen
ich vnnd ist gleůblich das der teůfel sich selber verkere in
einer schlangen weiß / vnnd auch selber menschlich sprach
mit eua redt wann er mag sich verkeren in aller tier form
Nun schau wie sich der teůfel hat gemacht auß mensch
lichem haubt vnnd auß eines trackē leib auß dē pestē leib=
haffügen ding vnnd auß dem pösten Der anplick ist gůt
vnnd keůsch / Aber das ennde was vergifftig vnnd töt=
lich / Wee ach vnnd o wee vater vnnd got laß dich erbar
men das zů meinen zeiten die welt so vol ist worden d tra
ckenkoppen die yeden menschen gůtes vnder die augen er
zeigen vnnd ist das ennd ir handlung falsch vnnd vergiff
tig / Der porgen poßheyt mag wol heissen ein drackēkopff
oder verporgene güte vnd tugent mag wol heissē abma
galon / das ist als vil gesprochē als ein verporgene keůsch
eit in der menig oder in dem hauffē des volcks / daz wort
ist gesamelt auß ebreyschen wortern wan alma heyst ey
verporgene keůscheit / so heist gal ein hauff vnd an heyst
ein volck Nun merck was ist abmagalon werlich vnser
fraw die keůsch maget die ist all zeit mit ir verporgē in dē
hauffē des sündigē volcks vñ beschirmet die sünd die irē
namē erē / vñ wißt das dz wort kein mensch hat gesamelt
es kā einē grossē sünd für im schlaff mit wol florirtē büch
stabē dē het vnser frau geholffē auß grossē krügē vñ engstē

also das es die welt wundert vnnd auch dēselben sünder wie es möchr gesein · do zeiget sich vnser fraw dē sünder mit dēselben wort/do verstünd er sy mit vñ versücht seine stuck in dē hebreyischen worten/da sy geschriben seyn zů lezt an ettlichen wibeln · vnd vand als vorgeschriben ist Eya maria laß vns nicht

Von den ypnatpen

Ypnapis heist ein ypnapp das ist ein schlang die zeücht ir art von der schlangen die aspis heist dauō wir vor gesagt haben Also spricht solinus · dye ypnapp hat die art dz sy die leüt peist/vnd darnach werdē die leüt schlaffent vñ sterben mit dem schlaff wān sy senckt den schlaff in dē mēschen mit irem vergifft · vnd die vergifft mag von im nit vertriben werden · Man list von einer frauen die hyeß cleopatra dye begreyff der lay schlangen eine mit dem lincke arm vnd legt sich in ein grab zů irem toten wirt der Anthonius hyeß darumb das sy entschlieff von d schlangē berürung vnd das sy schlaffent ir leben endet mit einē gerüwigen tode also lieb het die fraw iren man

Von der Emowpen

Ettlich půch zů latein hat ein capytel von dem das nun geschriben ist · vñ das capitel sagt von einer schlangē die heist emowys dz ist ein emowy oder ein krafft saugerin zů teütsch/wān als ysiderus spricht welcher mensche von der schlangen gepyssen wirt der schwitzt sein eigen plůt auß imselber also lang das sich alle adern entschliessē vñ was lebens in im ist das geet auß im mit dē plůt dauon so kōmpt der nam emowis vñ dauō kōmpt auch daz wort emowydes dz sein die adern die sich zů dem afftern endē an dē menschen vñ an dēselben adern fleüst den juden der rot fluß vñ auch ettlichē crüstē nach des monats endrüg

Von der wasser schlangē

Idros heyst ein wasser schlang · wann ydros in kriechisch heist wasser von dannen kōmpt das wort ydros · dye schlang wonet geren in dem wasser das Nilus heyst · als

Ysiderus spr̈ycht/ Das ist gar ein groß wasser in Egipten lannde/ wenn die schlang das tier sicht schlaffē mit offem mund auff dem gestat bey demselben wasser das do haÿst Cocodrillus von dem vorgeschriben ist/ so welczt sÿ sich in einem glaten leÿm das sÿ dester baß durch desselbē tiers maul geschüeffen müg/ vñ so d̄ Cocodrill erwacht so verschlindet er das tier aber die schlang zů reyßt dann sein gederm vnnd kömpt lebendig anß im/ Plinius spricht daz die schlang die schönst seÿ ob allen schlangen Der schlāg leber behelt man zů ertznej den die geschlagen werdē von den schlangen oder geheckt/ wenn die leüt geheckt werdē von derlaÿ schlangen so geschwellen sÿ/ vnd den siechtūb heist man zů latein boam/ das ist gesprochen rinder sücht darumb das man den siechtum vertreibt mit rinder myst Es sprechē auch ettlich das ÿdra ein drack sej der gar vil haubter hab/ vnnd der wer einer in der pfül oder in d̄ hül lerna in dem lannde archadia Der drack heist zů latein excedra/ das spricht zů teütsch ein auß wechssel/ darumb alz die merler sagen/ wenn man dem drackē ein haubt ab schlüg so wüchssen im drej an der stat/ aber das ist nit ware/ Es was ein stat dÿe hÿeß ÿdra/ das ist ein wasser stat die was disend mit wasser vnnd doß so vaste das sÿ dÿe stat dabej gelegen wüßt machet/ vnd so man ÿe ein runst vermachet so entsprungen drej oder vier anderthalbe/ dz sach der helt hercules/ vñ grůb das ertreich ab aller ding vnnd trůg nür erden vnnd stain dar/ vnnd beschutt dÿe straß zů mal vnnd machet die stat trucken/ Also tůt auch ein pöser mensch wenn man im ein poßheit verpeüt vnd es darumb strafft so thůt es veir poßheit für eine

Von der schoßschlangen/

Jacolus heist ein schoßschlang dÿe fleügt/ als ysiderus spricht/ Von der spricht Lucanus/ die schnellē schiesserin wān sÿ springen auf die baum/ vñ so in dān ein tier begegnet so werffen sÿ sich auff es also schnelle als ein geschoß

das von einē armpruſt vert oder auß einer ſchoßbüchſſē vnd tötet das tier dauon heiſt die ſchlang alſo/zů gleicher weiß thůn ettlich leůt die ſo ſchnell ſein mit vrteil das ſie zů hant eins verurteilen vnd ſprechen/es hab vnrecht ee ſy die warheit verhören

Von der Egdes

Lacerta heiſt ein egdes/vnnd ſpricht ſolinus/es ſey mer ein wurm dann ein ſchlang wann ſy wiſpelt ſenfftigklich er dann ein ſchlang/wie das ſey das ſy wiſpeln in der ſelben weiß vnd hat auch ein ſchwantz als ein ſchlang/ſy hat ein geſpalten zungen vnd die iſt rauch/ſy ißt feltſpiñē Plinius ſpricht/das die egdes mit prūt ob iren ayren oder ob irem geſchmeiß/vnd wēn ſy vergiſt der ſtat do ſy gepert ire ayer oder iren ſamen wān ſy iſt gar vergeßlich/ſo kriechen die iungen ſelber herfür/der iſt der merer teil auff an der zal/ettlich ſprechen wēn die můter übet die kinder kömpt ſo freß ſy die alle piß on eins dz das aller vernünfftigſt vnder in iſt/das ſetzt ſich an der můter leger/ſo das nun wechſt ſo richt es ſein prüd vnd tōt vater vñ můter Es ſeyn egdeſſen in dem land jndia die haben nach d leng ires leibs vyerundzweintzig füß an der zal vnnd ſeyn gar ſcheinender farb Yſiderus ſpricht dz die egdes zů latein lacerta heiß von dē wort lacertus das heiſt ein arm/wān ſy hat arm/er ſpricht auch daz manigerlay egdeſſen ſej alz boray ſalamand vnd ſtellio von den wir hernach ſagen

Von der nater

Natrix heiſt ein nater das iſt ein ſchlang als yſiderus ſpricht die vergift das waſſer mit irer vergifft wān in welem prunnen ſy iſt das waſſer můſchet ſy mit irer vergifft vnd dauon ſpricht lucanus/dye nater iſt ein tzů ſtörerin des waſſers Bey d ſchlangen verſtee ich dye felſcher dye das waſſer der weißheit vnd der ewigen warheit vergiſſten mit falſcher ler die ſy darein můſchen

Von der natern

Nadewos heist ein nater / das ist ein schlang in teütschen landen vnnd ist an der grösß als ein menschen arm / vñ ist goldfar vnden an dem leib / aber oben auff dem rucken ist sy grün / Der schlangen atem vnnd ir anhauchen ist so schedlich das er einer neü geschnitten gerten rinden die man zů irem mund macht auff diesent zů plåterlein / vnnd der aufwal ist gar pitter vnnd vergifftig / ist auch das mã ein ploß schwert zů irem mund hebt also das ir zung neür an den spitz rürt / das schwert vergifft sy so vast / als ob es mit einer überigen hitz verwüstt sey / welcher mensch mit der vergifft geleidigt wirt der stirbt / man helf im dãn bey der zeit mit tiriaca das ist tiriack / der vergifft weiß vnnd eigenschafft ist das sy übersich arbeit / weñ trifft sy dẽ mẽschen an den füssẽ so kreücht sy zů stund in der andern gelider stück vnnd das ist von der grossen hitz dye an d vergifft ist / Darumb kreücht sy übersich als das feür thůt vñ kreücht so lang vntz sy an das hertz kömpt so velt d mensch vñ stirbt / es ist ein ertznej dawider / wãn der mensch vergifft ist an den füssen so sol man in mit den füssen auffheben vnnd das haubt zů tal neygen / so mag die vergifft nit zů dem hertzen kömen wann sy belepbt zů oberst an dẽ füß vnnd kömpt nit fürbaß / Darnach můß man das vergifft teil an dem füß abschneiden vnnd můß es heilen mit zymlicher ertznej / Wer sicherlich an der stat wöll geen do dye schlangen wonen der sol sein füß reyben mit rautẽ vñ mit wermůt vnnd sein hend vnnd andere glyder die vnsicher seyn / wann der kreüter kraft fliehen dye schlangen vnnd bedürffen die nit berüren die mit dẽ saft geribẽ sein

Von der Schelmschlangen /

Pester mag ein schelmschlang heissen / wann pestis heist ein schelm / dye schlang laufft alle zeit mit offem můd als jacobus vnnd solinus sprechen / vnnd auß dem mund do geet all zeit ein vergifftiger dunst / wen dye schlang heckt d geschwillt gwoß als ob er wasserüchtig sey vnnd stirbt

Von der Parp

Darias heist ein parj das ist ein schlang die auf dem tzagel geet vnd macht ein fürg mit irem gang auff dē waichē ertreich / Vonn der spricht Lucanus / wo parias geet do macht sy ein fürch an dem weg ires gangs

Von der rutteln

Rntula heist ein rutteln / das ist ein schlang in den landē gegen der sunnen auffgang vnd ist gůt zů vil dingen / tzů ertzney / Als aristotiles spricht / die schlangen vahen dye ärtzt vnd die appotecker vnnd behalten sy in püsen / vñ da pey versteet man das sy lang zeit vngessen mügen sein vñ dieselben art haben all schlangen das sy lang on essē mügē seyn / yedoch besunder die ruttel

Von dem Salamander

Salamandra in krīechisch heist stellio / als Jacobus spricht / vnnd heist auch Camaleon / das ist als vil gesprochē als ein erd leo / als plinius vnd adelius sprechen / Der Salamander ist vierfüssig vnd hat ein antlutz geprochē auß einer mitten eines schweins antlutz vnnd auß eines affen antlutz Plinius spricht / sy hab dye afftter pain aufgerecht vnd lenger dann die vorder / dieselben pain sein irem pauch zů geschmückt / sy hat einen langen knotteten zagel der ist an dem end gar schmal / jr keül an dē kloen seyn hacket vnd gar behend / sy hat einen scharpffen leib vnd eyn haut als ein Cocodrill / sy lebt in dem feür vnd stirbt davon nit vnd erleschet auch das feür / Als augustinus vnd adelius vnnd pliderus sprechen / jr gang ist treg recht als eines schneckē / als solinus spricht / jr augen sein flach hinspręcht das ir augen zůmal vmb waltzen / ir leber ist in d ein getzogen hinter sich vnd steet alle zeit offen Plinius lincke seytē wid and tier art / jr mund steet alle tzeit offen wann sy nüczt iren mund zů essen vnnd zů trincken darūb dz sy allein des hymel taws lebt vnd des lufftes / Als aristotiles spricht Die salamand ist gar mager / wann sy hat wenig plůts / vnd darumb ist sy ein forchtig tier wann sy hat wenig hitz nū ist die hitz ein anprunst d getürstikeyt

vnd der künheit Der Salamander vorcht ist ein vrsach warumb sy manigferbig ist / wann vō ir vorcht flleücht sy zů manigerlay dingen vnd verleüst ir vodere farb gar leicht nür über ein stund das ist ir art / vmd darumb welcherlay ding sy sich zů gefüget darnach ferbt sy sich / Als Ambrosius spricht / aber sy mag zweierlay farb nit behesten weiß vmd wot / Ir leib ist vil noch on alles fleisch vnd vindt ein wenig plütes in irem hertzen / sy hat nit milczen sy loscht in dem winter vmd ist verporgen / aber in dem lenczen kōmpt sy herfür ¶ Ysidorus spricht Daz keinerlay tier so schlechtlich sey mit seiner vergifft als die salamander / wann andere tier ertöten neür ein mensch nach dē andern / aber dye salamander ertöt ir vil miteinander / wann wo sy in einen baum kōmpt do vergifft sy dye öpffel alle zů mal / vmd wer der öpffel ißt der stirbt / fellt aber sy in einen prunnen wer desselben wassers trinckt der stirbt auch / Der salamander ist gar vil in Asia / Sie habē nicht erē vnter in vmd sy en / ein yegkliche legt ayer recht als dye hennen wo sy wil / vmd darauß werden jung salamand / ¶ Man spricht das ein bapst alexander gewand hett das was gemacht auß des tiers wollen / vmd wenn man das reinigen wolt so wusch man es mit anderm wasser nicht dann das man es in ein feür warff danon ward es weyß ¶ Es spricht albertus das er selber mit seiner hand ein schnür in ein gewalltigs feür würff die wz gemacht auß des tiers wollen vmd ließ sy solang in dem feüre vncz das sy glüendt ward als ein heyß eysen / do zoch er sy herauß vñ do sy erkület do handtlot er sy mit fleiß in seinē hendē / vñ fand nie kein har verpruinen / Es spricht auch ysidorus von derlay schnür einer das sy nie verleidiget mocht werden von dem feür Der salamander gleichet einer prinēdē sel die so vast prünt in dē flamē vñ in der prunst göttlicher mynn dz sy kein fleisch an ir hat vnreiner begier die sel lebt dez taws ö göttlichē gnadē vñ dez lufts / dz sei die gab des heilgē geists vñ in dē feür wirt sy so rain vñ so klar dz der

gōtlich schein darjn leücht als in einem zarten spiegel den
im got selbs behalten hat zů einē sündlichen schatz / nicht
zů einem kleinot / wān got achtet die sel nit klein er scha-
tzt sy als sein schatzbar lieb nach imselber gepplet / Nun
wiß welcher mensch auff erdtreich der flammen ein teyle
begreiffet vnd sich dick darjnn übet dem wirt zů stundē so
wol das all sein außwendig sinn beschlossen werdē / vnnd
das er entzuckt wirt in ein so zarte süssin das ich dir dz nit
gesagen kan / jedoch hab ich ein klein angehebt zů spinnē
von ō lieb an einer andern stat / vnd main ich wöll einen
güldin kotzen darauß webē hilfft mir die main ō ich mich
mit leib vnd mit sel hab ergebē / aber die lieb die man hat
in diser welt zů vergencklichen dingē die krenckt leib vñ
sel / vnd die mynment sel gleicht einē dürrē schaub der zů
hant verschwindet in den flamen.

Von der serpen

Serps heist ein serp das ist ein schlang / als Ysiderus sp-
richt die schlang ist gar klein / die hat die art das sy mit jr
vergifft fleisch vnd pain vertzert Bey der serpen verstee
ich ein hessigs hertz das vertzert dē menschē leib vñ krafft

Von der sauren

Saura heist ein saur / vnd ein and pūch hat salburra tzů
latein das ist anderlay egdes als ysiderus spricht / wann
dye veralten so werdē sy plint vnd darumb seczt sy sich in
ein weit loch gegen der sunnen anffgang vnnd keret sich
gegen der sunnen piß das sy wider gesehen wirt. Bey der
seüren verstee ich dē menschē den die gemainschafft diser
welt hat verplendet an der vernufft also das er got klain
gedyenet hat in seinen jungen tagen / vnnd der sich dann
keret zů einem einsidelischen leben gegen der waren sunē
die cristus ist vnd wirt gesehen mit seiner vernufft / das
diser kranck gelust in disem ellend falsch ist vnd kurtz ge-
gen dem ewigen leben

Von der wispeln

Sibulus heist ein wispel vnnd heist mit anderm namē

regelus Als ÿ̃ siderus spricht Die schlang hat dÿ̃e art das sÿ̃ den menschen vergifft mit wispeln ee das sÿ̃ beÿ̃ß oder heck ¶ Beÿ̃ der schlangen verstee ich die pösen ratgeben diser welt die annder leüt vergifften mit iren heÿ̃mlichen räten/Aber sÿ̃ schlahen ir offenbar mit nachreden in vnder augen übel das ist zů vnsern zeiten mit ob got will

¶ Von der spetwist.

Heciabificus heist ein spetwist vnnd ist ein schlang dÿ̃e hat die art/als ÿ̃siderus spricht/wenn sÿ̃ den menschē gepissen hat so verzert sÿ̃ in zů handt/also das er zů mal vergeet vnnd verschwindet in irem maul

¶ Von der Salpen.

Salpiga heist ein salp/das ist ein so kleine schlang dz mā ir nit leicht sicht vnnd ist doch gar schedlich/Die schlang gleichet einem verporgen neid in dem hertzē den ein mensch dem andern droet vnnd npemandt dauon sagt/vnd schadet disem heÿ̃mlichen wo es mag/

¶ Von der Stern schlangen

Stellio heist ein sternschlang vnnd hat den namē von ir farb als ÿ̃siderus spricht/wann sÿ̃ hat auff irem ruckē liecht gemalt augen als die stern/vñ dauon ist stellio einer anderlaÿ̃ schlangen dann dÿ̃e salamander/wie das sej dz Jacobus sprech das dÿ̃e salamander in kriechisch Stellio heiß Die sternschlang ist dem schorpen so gar wider/vñ vindet das die schorpen gar erschrecken wenn so sÿ̃ ansehen/¶ Die schlang bedeüt die leüt die gezÿ̃eret sein mit natürlichem adel vnnd mit götlichen genadenn/also das sÿ̃ schön seÿ̃n vnnd wolgeschaffen an dem leibe tugenthafft vnnd vernünfftig an der sel dÿ̃e seind ein erschreckung den pösen vnd übeltätigen ¶ Der sternschlangen vergifft ist tötlich als Plinius spricht/Aber ein erznеÿ̃ ist dawider wer das zermalt schorpen fleysch nympt vnd salbet dÿ̃e vergifftigen stat damit Wenn die sterenschlang ertrenckt

wirt in wein vnd darjnn erstirbt /ð wein benympt dem antlutz seine spränckelmal ob man es damit weschet Wer der sternschlangē gallē in wasser zerstost das besamelt die vsseln vmb vnd vmb mit einē heimlichen zů zug

Von der gemainen schlangen

Serpens vulgaris heist ein gemein schlangē die wir offt sehen die hat die art als alexandē spricht dz sy dē schlaffen den nichtz thůt/aber so er erwacht so heckt sy dē menschen also tůn die vngůstigen nit die dē abwesendē schadē vnd sy stechen mit nachrede / wann dye abwertigen schlaffen also das sy ir poßheit weð hören noch sehen/vnd darumb seyn winckel schlangē vert pöser dann die rechtē schlangē

Von der durst schlangen

Situla heist ein durst schlangen die ist gar pöß vñ schedlich /die ertöt dē menschen in hytz vnd in durst Als Jacobus vnd solinus sprechen Die schlang ist so manig ferbig das sy die leůt still hellt mit irer schöne/also das man sy gern sicht /die schön hat ir die natur geben wið das dz sy ir trackheit hat geben wann die schlang ist gar treg zů schlingen von einer stat zů ð andern/darumb helt sy die leůt mit irer schön dē sy nit gefolgen mag mit irem gang / So ist sy gar hytzig das sy sich in dem winter außheůtt/vñ ir eigen haut ab zeůcht /wen die schlang peist ð wirt gefangen mit einer feůrin hitz vnd wirt verczert vnd verprennt in jm selber

Von der Syren

Sirena heist ein siren aber es ist nit die siren von ð wir vor gesagt haben do wir von den merwundern schriben Die schlang ist in arabia als ein forscher spricht/vnnd ist ir vil in dēselben künigkreych vnd seyn schneller dann dye pferd Es seyn auch ettlich derlay schlangen die flůgel haben also das sy fliehen mügen / Der schlangen vergifft ist so gar krefftig in seynē wercken dz sy dem menschen ee dē tod bringt von der schlangen pyß ee sy im den schmertzē bringt also das der mensch stirbt on schmertzen

Von dem Scorpen

Scorpio heist ein Scorp das ist ein schlāg dye hat gar ein senfftiges antlutz gleich einer keüschen junckfrauē antlutz/aber er hat an seinem knottetē schwantz ein scharpff spitz die ist voller gifft damit heckt der scorp dye leüt vñ ander tier Der scorp heckt mit gepogem schwantz also dz er in krümpt wenn er damit heckt oder schlecht/er tracht auch on vnderloß wie er dye leüt/vñ andere tier heck vn schlag mit seinē vergifftigen schwantz/wer vergifft wyrt von dem scorpen der verzeücht drey tag ee er stirbt/vnd man spricht wer der scorpen aschen in wein trinckt dz sej ein ertzney dawider. Man spricht auch das ettlich scorpē zwu spitzen habē an dem schwantz/Es seyn die ären vnter in greülicher daim die sie die erkennt man an der leng vnd an der kleine vmb sich. Es spricht auch ein forscher das der schorp der erden leb Aristotiles spricht/das der schorp zwē ängel hab an dē schwantz/vñ wān dye schorpen die schwartzen schwein peissē so sterben die schwein vñ als schnell sy seyn souil schneller sy in ein wasser geen aber die schwein die nit schwartz seyn dye sterben nit all von dē schorpen piß Der schorp hat ein art dz er dē menschen in ō handt nit hecket/er cürt neür rauch steet gern do har an ist/vnd dz öl das vō dē schorpē kōmpt dz ist gůt für sein piß also dz man die wundē damit salbet/ist dz du dē scorpen mit öl ertrenckest vnd geüst öl darauff von ō sumē schein so wirt er zů hand lebentig. Jeronimus spricht dz die scorp ein krume wündē haw/wysse auch dz ein korād eī anō tier ist dān ō schorp als hernach kunt wirt

Von dem tortucken.

Tortuca heist ein tortuck/vñ heist auch ettwo ein schorp/ettlich sprechen die tortuck sey einerlay geschlecht vñ ist ein tier dz hat vyer füß als ein krot/vñ mā haist es ein schiltk votē darūb dz es zwē hert schilt auf im hat damit ist es so wol bewart dz mā es kaum erschlecht/es hat auch ein haubt als ein krot/vñ legt ayr als ein heim/aber

die aȳer seyd schedlich zů essen/es hilfft kein vergifft dȳe weil er lebt/aber so er gestirbt so hat er vergifft/wān als Ambrosius spricht/wer auff sein niern trītt mit plossē füssen nach dem vnd es gestirbt der wirt zůhant vergifft/Aristotiles spricht das der lay weiblech nůr ein anßgang habe ȳ dē gederm vñ hat doch ein platern/vnd dz ist wider aller tier natur die federn haben schupē oder schaln/wān die haben alle nit platern on das tier

Von dem Tarrant

Tarrans heist ein tarrant/das ist ein kleins tierlin/vñ ist ein schlang schorpen geschlechtz als Plinius spricht/es hat flůgel vñ fleůgt einer laȳ tarrant/aber nit aller lay Dz tierlin ist gar schedlich wān wen es sticht d stirbt/mā helff im dān mit tiriack od mit and ertznej Der tierlin ist vil in lamparten vñ überal in ytalia/aber die sein offt vnschedlich/jr ist auch vil in dē land gegē d summē aufgang vñ die sein all voller gifft vñ schedlich der tarrāt lebt oft zweinzig tag on essen/wēn man in tött vñ einbeysset in öl dz öl ist gůt wider des tarrans hecken vnnd stechen

Von der Tierschlāgen

Tirus heist ein tierschlang/dz ist ein schlang dȳe wont in dē land Jericho gegē d wůstin des jordans/die schlāg ist dē vögeln gar nachsetzig vñ dē tiern/vnd legt vast der vögel aȳer/vñ die vögel frist sȳ mit dē aȳren vnd verschlindt sȳ/wēn man d schlangen fleisch bereyt mit and ertzen dingen die do zů gehören do wirt ein electuarium auß od ein confect dz ist ein aß vñ bereytūg so edel dz es die vergifft außwurtzelt vnd außtreybt von dem menschē Das confect heist tiriaca das ist tiriackers vñ nympt dē namen von der schlangen Es sprechen ettlich das die schlang vor vnsers herren gepurt so gar übel wer vñ so gar vergifftig dz mā kein ertznej dawid fünd/also schedlych wz sȳ dē leütē/aber an dē tag do vnser herr an dz creütz gehangē ward sprechen sȳ dz d lay schlang ein gar übel gefanngen

würd bey jherusalem vnd würd gehangen neben vnsern herrē an das creütz vñ dz von d stund alles dz geschlecht derlay schlangen ein krafft an sich züge zů helffen vestigklich wider alle vergifft von dem plůt vnsers herren jhesu cristj/wie aber das sey dz d tiriackes helff wider all ander vergifft/yedoch hilft er nit wider die vergifft derlay schlangen die tirus heist vnd ir vergifft heist thiticon.

Von der Tysen

Tisus heist ein thiß/daz ist ein schlang die wont auff dē padawyschen pergen pey der stat Padua/ vnd hat an der leng sechs schůch oder siben/aber sy ist gar kley vmb sich yedoch ist sy grösser hinden dann vornen/Die selbig schlang schadet niemant dann man raytz sy gar vil/wān der lay schlangen fleisch erfült vnd gedert/so gibt man es im trincken vnd im essen wider den aussetzigen siechtum vnd ist dick darwider gar ein krefftige ertzney

Von der vipern

VIpera heist ein vipr/das ist ein schlang als Jacobus vnd ysiderus sprechen/die hat die art das sy in layd vnd in schmertzen geppyrt/wann der vater stirbt in der vnkeüsch wenn das weib von im schwanger wirt/so stirbt dye můter an der gepurt das geschycht also/wenn d mā mit dem weib vnkeüschet so ist sy so gar vol gelustes das sy im das haubt vom leib abpeißt/vnnd so der jungen tzeyt kōmpt in d můter leib so beyten sy mit vntz sy herfür kōmen mügen/sy repssen in der můter leib vnd außreissē sy vñ kōmen mit gewallt herfür Die schlangen haben grübē an der oren stat vnd haben neün drey tzen/vñ seyn jr piß vnhaylsam vnd die piß bringen geschwulst/Das westē dye wol die mit sant pauls auß dem mer kamen/wann zů der zeit begreiff derlay schlangē eine sant pauls hand vñ paiß in/vermainten sein gesellen er sölt geschwellē vnd sterbē das geschach aber nit/Der schlangen ingewayde ist gůt für aller schlangen hecken vnd byß Als Plinius spricht Ein forscher wer derlay schlangen haut nem die sy herab

zeücht in irem alter vnd sied die haut in wein/ ō wein sey
ein ertzneÿ dem die augen schwārē vñ dē die tzē schwären/
Aber ir vaÿstin benÿmpt den augen schÿmel/ vnnd
macht dunckel augen klar ¶ Aristotiles sprycht/ das dÿe
vipper ein menschen antlutz hab vntz an den nabel/ vnnd
von dem nabel vntz auff dē schwantz eines cocodrillē ge-
stalt/ jr afftter trihel ist so eng als ein nadel ör/ vnnd dar-
umb mag sÿ an der stat nicht zů geuahē als andere tier sÿ
geuacht zů mit dem munde/ aber plinius ō redt vil gleüp-
licher von ō vipper wān er spricht wān ō schwangern vy
pern zeit kūm das sÿ geperen sol so bringt sÿ an einem tag
neün ein kindel vñ mit mer/ sept nun ō kindel vil ist/ wān
sÿ hat wol zweintzig kindlÿ in ir miteinandō so werdē die
andern gar vndultig dÿe über dÿe rechten zeit dohindē be-
leiben/ vñ darumb reÿssen sÿ die mütter vñ kriechē herfür/
Die schlang hat die art wie dz sey dz sÿ greülicher sej dān
all andō schlangē/ ÿedoch so ist sÿ gar senfftig gegē irē wei
be Als der groß basilius vñ ambrosius sprechē/ wān so dz
weib mit gegenwertig ist so süchet sÿ der man vñ lockt ir
mit einem senfften wispeln/ vñ so er sicht dz sÿ kōmpt/ so
last er sein vergifft von im vñ eret sein frauē/ als ō on ver
gifft sein hochtzeit vñ sein begier mit der frauen üben will
¶ Nun merck eÿferer wie lieb du dein frauē habst/ die we
der weiß noch werck dir zů danck nimer mag volbringen
Sicht sÿ übersich sÿ ist ein gafferin/ vndsich eyn mundin
schweiget sÿ so ist sÿ ein stum redt sÿ so ist sÿ ein klafferÿ
du leckerst sÿ mit wortē vnd mit wercken ee du die war-
heÿt vindest/ Nÿm dir der weil du gäher man/ du solt esel
reÿten/ nun haben dÿe schlangen ein ennde

¶ Hie nach sagt es von den würmen in einer gemein/

Hosted by Google

Hosted by Google

Von den würmen in einer gemain

Es ist noch einerlay tier die heyſſē würm von dem süllen wir nun sagen/ vnd des ersten in einer gemein Cysiderus spricht ein wurm ist ein tierlein das aller meist auß fleisch auß holtz oder auß andern irdischen dingen wechst on alle vnkeüsch Du solt wissen dz die meister die schlangen ett wan auch würm heissen/ vnd in der weiß zů reden den von den würmen/ kōmē ettlich würm von vnkeüsch des manns vñ der frauen in schlangen art als vorgeschriben ist/ vnd ettlich auß ayren als der schorp/ vnd in der weiß redt plinius von den würmē vñ spricht/ keȳ wurm hat plůt dañ gar eī wenig nach seiner grōß/ ettlich würm seyn on füß ȳedoch haben sȳ pain in irē leib oder gret als die schlangen haben/ vnd dieselben schlingen auf ō erden von einer stat an dȳe andern/ von derlay würm wöllen wir nit reden hie/ wann wir haben vor von in geschribē Aber anderlay würm sein die kein pain oder kein grat in irem leib haben vnnd haben nit füß/ dieselbē würm runtzelu sich in klein runtzeln an dem leib wenn sȳ hin vnd her kriechen/ Es seyn auch ettlich die füß vnnd flügel haben als die pyn vnd sölch würm/ vnd ettlich haben zwen füß oder vier on flügel dieselben lauffen vnnd haben ettwan vil plůtes/ ettlich haben auch mer dann vier füß/ dȳeselbē lauffen auch vnnd haben nit eigens plůts darumb das ir kost vnd ir narung gar vil in ir füß geet vñ das vernicht in ir plůt/ ȳe doch hat ein ȳeglicher wurm ein feüchtin in seinem leib an des plůtes stat/ Nun wöllen wyr von der allerlay würm sagen/ vnd des ersten von dem pyn wann die ist die edelst vnter in allen

Von den Pynen

ASpis heist ein pyn/ die pyn haben die art als aristotiles vnd der groß basilius vnd ambrosius sprechen das sȳ

mit aller sach mer gemein sey dañ keinerlay geselter ding
auff ertreich / wann wie vil ir czů einem schwarm gehören
dye haben alle ein wonung vnnd lebē alle in einer gele-
net eines landes Ir aller arbeyt ist gemein er nucz in allen
Ir nucz vnnd ir frucht ist in allen gemain vnnd ir fliegen
ist in auch gemein. Wz sol ich dir mer sagen / ir geburt dye
sy bringen ist in allē gemein / wann sy bringen einen jun-
gen schwarm alle mit einander vnnd ir gentzlichen leibs dz
ist ir keüscheit ist in auch allen gemein / wann ir keine vn-
keüschet mit einer anderen noch haben zů einander vnke-
üschen gelust / vnnd haben keinen schmertzē in irer geburt
yedoch bringen sy offt ein grossen schwarm. ¶ Die pyen
machen vnter inen einen künig vnnd ein volck das dē kü-
nig gehorsam vnnd vntertenig ist / Vnnd wie das sej das
sy alle vntereinander künig seind / yedoch seyn sy frey vñ
haben ein wirdikeit / vnnd einen vorgeer in irem gericht
vnnd in irer bescheidenheit / vnnd ein andechtige begir zů
gantzen treüen / wann sy haben iren künig lyeb den sy ge-
setzt vnnd erwelt haben / vnnd eren in mit grossem flyysse
das sy nymer mer wider in gethůn noch in erzürnen / vnd
das ist pillich / wann der künig hat besundere senfftigkeit
gegen dem volck / so behellt das volck sey gehorsam gegen
dem künig auch pillich / Die pyn haben sunderlich samlūg
vnnd fliehen hauffet zů irem weisel. Die schaden keiner fr
ucht noch den roten plůmen das seyn die dürren plůmen /
wenn sy die nacht begreyfft in irem aufreysen / so rüen sy
hoch oben in den baumen darumb dz der taw oð der regē
ir flügel nit berür / Der pin keiser ist als ein künig vnð mē
vñ in einē vaß vnð einē schwarm ist nür ein weiser ð des
schwarms fürst ist / ð weiser ist schön an ð gestalt / vñ ist
zwir als groß als ð andern pyn eine / er hat kürtzer flügel
dañ die andn vñ hat aufgericht te pain / seī gang ist höher
dañ ð andn / hat ein weiß blümlin an ð stirn / damit hat in
die natur gekrönt / Es sprechē ettlich dz ð pinē keiser key
angel hab damit er stech als die andern habē / er ist genůg

gewappnet mit seinem gewallt den er hat / yedoch spricht ambrosius er hab einen angel aber er stech damit nit wan er ist senfft von natur / Der pynen volck das ist dreierlay dye ersten pin sein der anderñ mûter vnd wyrdiger vnd gzösser dann dye andern Die andern seyn kleiner vñ seyn doch gar krefftig vnd wircken vil vnd vast recht als das volck das vnter einer meisterschafft ist vnd derlay pinen sein den mûtern vntertenig vnd gehorsam / vnd wircken nichts on der grossen gepot / Das dritt volck der pinē sey derlay pin dye zů latein suce heissen / das seyn vnuolkōmē pin vnd haben nit ängel vnd sein der rechten das ist d ersten pinen Die pinen haben gemaingklich dye art / das sy irem keiser stettig vnd emsigklichē dinen vñ volgen wo er fleügt oder geet oder wo er ist / Die haben auch die art dz sy ir wonûg machē als die pürg vñ machē die öberstē derj teil leer vō hönig / darumb das das höng in dē erstē anplick yemandt ine zů laide vnd schadē bring / aber dye leczten zeil bringen sy vol hönigs / dye pinen rûen in irem vaß des morgens in der metten zeit piß das eine vnter in zwirent oder dreistundt geprumpt oder gehumpt gegen dem liechten tag als em wachter mit einem herhorn prumpt gegen den tag / wann die pinen andet vor hin an ir natur ob der tag senfft wöll sein vnnd schön / dann so flie gen sy alle auß vnnd bringen ere vnd gůt / wil es aber re gen vnd wind saussen so haltē sy sich zů samē in irem vaß wenn aber sy zů werck keren so sameln sy plůmē an ir füß als ob sy hößlein haben gewunnen Die andern nemē des süssen taw wassers in ir münder / vnd über all in ir wollen vnd tragen das heym in ir wonung ¶ Ambrosius spricht man sicht die pin all arbeitē vmb ir gab vñ vmb iren sch atz / ettlich seyn wegig vnd fleissig zů süchen ir wayd / Die andern seyn vorchtsam zů behůten ir wonûg vñ ir pürg Dye dritten vorschen nach dem weter vnd nach der stern lauff Die jungen fliegen auß zů würcken vnd tragen ein hönig vnnd wachß / aber die alten würcken in iren won-

ungen die von velt plümen heym tragen/ dye ladē ir vor
der flügel vol oben an den hüffen/ vmnd faren heym wol
gepürdet vmnd schön geladen. Die haben auch jnwendig
des wassers jr ampt schön geteilt/ wann ettliche mauren/
die andern zieren vmnd schlichten das werck/ ettlich sa-
gen hönig vmnd wachß/ ettlych teylen das werck hin vñ
her vmnd das essen das pracht ist/ vmnd essen nichtz besun-
der/ darumb das wēd essē noch werck noch zeit vngleich
ist. ¶ Plinius spricht/ das dye pinen ires wercks gar fleissig
seyn/ also das sy prüfen welche vnter in treg ist/ zů würck
en dyeselben straffen sy zů hant vmnd peyssen sy zů tode/ sy
halten wunder grosse reinikeit vnter in/ vmnd werffen irē
mist zů mittelst in das vaß/ vnnd ist kein vnsauberkeyt
vnter irem werck/ wann alle überflüssikeit die vō dē wir-
cken den pinen kōmpt die samelu sy an ey stat in das vaß
vnnd tragen sy herauß an iren feiertagen wēn das wetter
trüb ist das sy mit gearbeyten mügen. So es an den abent
geet so prumen sy in dem vaß vnnd das prumen würt ye
kleiner vñ kleiner vntz das eine vnter in vnbleücht/ vñ
humpt in der weiß als ob siß werck des morgens vnd ge-
peüt in allen zů rüen als die wachter pflegen auff den pür-
gen dye beyde nacht vnnd tag anplasen/ so das geschicht/
so schweigen sy alle gar schnell. Die haben auch die art dz
sy des ersten dem volck hauffet vnnd darnach den künigē
vnd ist das sy grösseres glücks warten/ also das sy schwer
men wöllen/ so machen sy auch gesellen heüser vnd mach
en den künfftigen keisern besunder palast ein seyten weyt
vnnd groß/ yedoch nemen sy keinē künig vō geschicht vñ
on fürsichtikeyt/ sy prüfen in vor ob er schön sey vñ senf
tig. Ist das ettlich pinen ires keisers recht überfaren so tō-
ten sy sich selber vnnd wunden sich mit iren eigen ängeln
vnnd man spricht das das volck in den landen dye persie
heyssen dieselbigen weiß an in haben gegen seinem künig
Dye pin varen mit an ir wayd gemaingklich es fare dān

der künig am aller ersten auß/ vnnd halt auch das fürstē thům in dem flug/ sy beschirmen auch iren künig gar fleiß-igklich vnnd achten vnnd schetzen in das für ein grosse fr ümkeit ob sy vmb iren künig sterbē/ ¶ Aristotiles spricht der pinen künig erscheinen miendert auß wendig der vaß sy haben dann gar ein groß volck mit inen vnnd vnder dē selben volck fleücht der selbig künig zů mittelst vnnd dye pinen vmb vnnd vmb/ vnnd welche pin an dem flug dez keisers flügel berürt dieselben dye strafft das gantz here d pinen vmb ir verserung vnd beleidigung des künigs. ¶ Es begert auch ein yeglicher pin dem keiser zů nechst zů sein in der raÿß vnnd achtet sich des gar frümeverümet/ das man sy solcher maß anschaw in ires keisers dienst vñ ge-horsamkeit. Wenn auch der keiser müd würt/ so tragen in die allersterckesten pin entpor vnnd helffē im also hinweg ¶ Plinius spricht ist das den pinē hönigs geprycht in irē vaß/ so reyssen sy mit grosser vngestümykeit auff die nech sten vnnd dieselben stellen sich zů were vnnd streytē mit einand/ sy vechtē auch mit einander vmb die plůmē auf dem veld. aber den streitt zerstört man/ der staub vnd er sy wirfft/ oder der ein rauch vnter sy bläst vnnd versümet sy mit wasser/ sye hassen gar vast pösen geschmack vnd fliehen vere dauon vnnd vnsaubere salben leidiget sy sere ¶ Basilius spricht/ an den pinen vnnd an den wespē/ vñ an den wespen sein über alle kleine spettel vñ klünsel wān sy ätem nicht vnnd haben nicht lungen/ sy werden gener-et vnnd gefüret in dem lufft nach der gentz in ires leybes also das sy den lufft in sich ziehen überal/ vnnd darumb so man sy mit öl gefeüchtiget so sterben sy leycht/ wān dz öl verschoppet die klunsel vñ die spettel ires leibs. aber d zů häd darnach essig auf sy geüst so öffē sy die luckē vñ wer-den widerumb alle lebentig zů hand. vnd wenn auch die pinen siech sein so essē sy mer dēn so sy gewan sein vñ dz thůn sy nür vmb die grossen lieb die sy zů dē hönig haben

¶ Papilio das ist ein sepfalter die thůt dē pinē vil zů laid wann die sepfalter setzen sich auff den klee vnnd auff and süß plůmen vnnd saugen das süß marck darauß vnnd dz edel taw verunrainen sy mit irem geschmeiß wān do wachßen würmlin/ auß ir laichen auch die frösch wenn sy zů dem wasser fliegen/ wann man spricht das die frösch der pinen engel mit entpfinden damit sy stechen/ Die laydigen auch von natur die weffzen vnnd die harniß vnd die schwalben vnnd ander vögel fressen die pin Sie haben auch die art an in das sy gleich klagen an einander vnd/ wenn ir keiser gestirbt so wainet das volck zů mal vnnd ist traurig wann sy sameln sich all vmb iren toten keiser vñ tragen mit mer ein nochfliegen auß/ vnd kömpt man in nit zů hilff so sterben sy hungers/ als ein forscher spricht Die pin sein kranck vnnd siechen aller mayst so die plůmē kalten/ in ist auch ein yeglich wider galm schad so eins menschen stym oder eins andern tiers stym wyder galm gibt nahen pey den pinen nebel ist auch schad/ in schadē auch die spynnen gar ser wenn sy in angesigen/ vnd ir netz pey in auffspannen dann so vahen sy sie vnd töten sy ¶ Meister michael von schottenlandt spricht/ Das den pinen ir eigen glück schad/ wenn ein überfruchtig jar ist mit plůmen vnnd mit genůgsam/ so haben sy so grossen fleyß hönig zů samen das sy nit trachten nach kindern vnd nach jungen pinen/ Die pin sterben von manigerlay sachen vñ aller mayst wēn der weiser vil ist/ vnnd ein yeglicher weiser ein schar der pin für sich nimpt vnd die meistert Die pin freuen sich wenn man die hend zů samen klopfft/ vñ wēn man klingelt mit geschmid so samlen sy sich/ ¶ Es werdē pin auß frischen büchin wald rimen dye man anwochsen heist von den wir vorgesagt haben dye zů latein Bubaly heissen/ aber man můß die puchen mit mist bedecken so kömen die pin dauon Es werden auch pinen auß ochssē heůten die man in erden verpirgt/ vnd auß esels heůten werden weffzen od wespen/ auß muckē mist werdē würmlin

auß pieſſen frösch od auß mangolt / wañ pyeſſen vñ man
golt iſt ein kraut auß bösem lufft / vnd auß faulem atem
werden premen die zů latein cudices heiſſen / Aber virgili-
us ſpricht das die premen auß einer kalben leib werdē die
tod ſeyn / vnnd das hab ich zwar geſehen an der ſummē ſch
ein do ein todte kalb lag Auß der todten pferd leibe wer-
den weſſezen vnd harniß / auß eſel leiben werden einerlay
fliegen heiſſen ſtarzabeyn dye ſein rot als die hürniß / ſy ſeyn
aber kleiner dann dye weſſezen ¶ Du ſolt auch wiſſen das
die pin die auß den rinden werdē mit einander vnkeüſch
en als die mucken / aber ir gepurt hat nahet dye art als die
rechten pin haben / ¶ Man ſol das hönig abnemen wēn ō
mon vol iſt an einem lyechten lautern tag / wenn das hö-
nig zů hand ab treüfft in tropffen weiß daz iſt ſo gůt nicht
als das zächt iſt vnnd gar wol ſchmecke vnnd das durch-
ſichtig iſt ¶ Waz auch hönigs von neüem wachß kömpt
das iſt peſſer dann das von altem kömpt / das von alten
wachß kömpt das iſt rot / aber das gůt hönig iſt goldfar
Gůtz hönig vnnd weiß iſt den ſiechen augen gůt / vnd zů
den außgengen / das rain hönig das iſt vnden in dem faß

Platearius ſpricht das das hönig warm ſeyn in dē erſten
grad der wermin vnnd trucken ¶ Das hönig iſt zů mani-
gerlay gůt / es behelt der ding krefft darzů man es geſellt
vnnd reiniget / es ſenfftiget dē wurtzen vnd den kreütern
vnnd anderen dingen darzů man es müſcht ir pitterkeit
vnnd darumb müſchet man es zů vil erzneyen wann es
tregt mit ſeiner ſüſſin die vergifft in dye tieffen der glid-
in electuarys dye man zů teütſch latwergen heyſt / vñ in
edelm geſtupp / wenn man es darzů miſchet / ſo hat es dye
krafft das die dinger deſter lenger gůt vnnd friſch bleibe
wem ō mag vol kalter feüchtyn iſt dē ſol man gebē hönig
mit warmē waſſer dz hönig erlöſt vñ weſcht ab / wer ein
antlutz klar vñ lauter wöll machē ō waſch es mit hönig

vnd mit wasser / weim man ein vnderzäpffel macht auß
gerösstem höing vnnd salcz das ist den leüten gar gůt die
süchtig sein mit dem fiber ¶ Aristotiles spricht das die al-
ten pynen süsser höning bringen dann die jungen wann sy
sein baß erfarn dann die jungen / wer höning in sich trinck
et das nit geschempt ist dē plāt es Das höning ist gůt für
der tobigen hund piß wann man es trinckt / vnnd ist für
die piß der grymen tier gůt das landonig höning ist pitter
vñ wer es ißt der wirt vnsinnig / schwitzt er aber so wir
det im nichtz mer Das höning hat die art das es den vnge
lust vnd das wülm das von dem pösen magen kömpt be
nymmt Der pinen keiser machen mer dann einen sun / vñ
wenn dye gewachssen so kömen all pin vnd töten die pö
sen das sy mit ein teilung machen vnter der schar der pinē
vñ auch mit krieg vnter in machen / die pyn prüten junge
auß recht sam die hennen / vnd die jung pin die des ersten
herfür schleüfft das ist weib / aber des keisers sun ist zů ha
nd höningfar / wann es kömpt von auß erwelten plümen
vnd von aller genůgsam / Bey den pinen verstee ich eyn
yeglichen thům do ein Bischoff weisel ist der korherren
mit witzen vnd mit allen tugenden vnd im dye pin dz sey
die korherren gehorsam seyn mit aller sachen dye leidē vn
der in mit mer dann ein haubt / wann sy vörchtē machtē
sy mer dann ein haubt das iz gotzhauß verdürb / darumb
welen sy das peßt / ¶ Ach got wie wenig der pinen zů vn-
sern zeiten ist es seyn all pin zů wefftzen vnd zů harmissen
worden / got durch seinē pittern tod vñ durch sein grund
lose barmhertzigkeit kōm seinem gotzhauß zů hilff das so
gar verdirbt vñ verdorbē ist du waist wol wo ich main
barmhertziger got do laß dein genad erscheinen

¶ Von der Spynnen

Aranea heist ein spinn / der wurm hat die art das er auß
seynem gedarm seden spint vnd netzel wibt damit er dye
mucken vachtes geschicht auch offt das er sich mit dem
spynnen so gar außdermt das nichtz in im beleibt vnd daz

er auch stirbt/ waim die spynnen haben in in ein wollē tu
gen krafft darauß sy dye vedem spynnen Es sprechē auch
ettlich das das weiblein spynn vnd web/ vnd das mend
lein fahe die mucken mit demselben netzel/ vmd sy geper
en imt iren lenden kleine würmlin dye sein ayren geleych
vmd die ayer geperen sy auch zwyschen den weib netzlen
vmd es werden auch spynnen on vnkeüsch vnd auß fau
len stinckenden dingen als auß dem kleinen staub der in d
suimen fleügt wenn der erfaulet vnnd kōmē auch auß dez
menschen speichel dye es außwirffet so es gessen hat/ Dye
spynn die webt nit so das wetter lauter vnd klar ist/ nur
so es trübe an dem hymel ist Dye jagt auch vmd va-
het nicht mer solang vntz das sy gar vmd gantz vertzert
das das sy gefangen hat. Als auch ein forscher spricht
Wer auch der spynnen netzlein über ein feisch wunden le-
get dem geschwillt die wunnd gar nicht vmd sy fault au
ch nicht. Dye spynnen leben auch des saffts vmd der fe
uchtin vmd darumb so stirbt ir keine nymer nicht hung-
ers/ wenn dye spynnen ir netzlin hōher zyehen/ das ist eyn
zeichen das es regen will. Dye spynn hat die art das sy
sich an einem fadem wigt auf der schlangen haubt wo sy
dz vnd einē baū auffreckt an dē schattē vñ beist die schlāg
so ser das sy das hyren d schlangē begreifft vntz in dē tod
Aristotiles der spricht wer geschwillt von einer spynnē
pyß der mach ein pflaster von muckē vnd bynd das auf
den schmertzē so wirt im baß vmd lindet die geschwulst
Meyster michael der schott spricht/ wenn die spyñ schl-
laff so ker sy den rucken gegen der erden vmd schlaff also
in dem lufft hangent an den feden die sy gespumē hat/ vñ
ker ir antlutz gegen dem netz.

Von der klein kroten

Buffo mag ein klein krot heissē/ die krot ist ein vergifftig
wurm. hat ei schelmich gesicht/ ist vnreī anzugreiffē/ lebt
d erdē/ yedoch mit rechter maß/ vñ souil sy beschliessē mag

mit den vödern fussē daz ist ir tag essē. es ist einerlay krō-
ten in welischen landen die haben stym als die pusaunen
vñ wenn man sy auß dem land bringt so verlyesen sy dye
stym Die kroten bedeūten die prediger / dye neūr in irem
land wöllen predigen Alexand spricht. ißt gern salbey
vnd vergifft der salbej wurtzeln nymer darumb sol man
der salbey stat mit rauten vmbgebē / wann der rautē taw
vnd ir safft ist der kroten tötlich schad Er spricht auch
wer einnē krotenstain auß irem haubt nymmpt vnd in pey
im tregt dem vertreibt er d vergifft poßheyt / wer ein kro-
ten zů kuluer pre mit vnd das puluer last ligen do erden
lebendig kroten auß Die krot hat die art das sy vörcht jr
zů rúm der erden / dapey versteen wir die geytigen

Von der grossen kroten

Botrax heist ein grosse krot / dye hat ein antlutz alls eyn
frosch vnnd ist gar ein vergifftiger wurm / vnnd von der
übergen vergifft die sy an ir tregt zerplät sy sich wēn mā
sy angreyfft Sie vicht mit der spymen vnnd wirt sigloß
wann so dye spym die kroten offt gestricht vnnd sich dye
krot nit gerechen mag so wyrt sy also vast zerplät das sy
zů mittelst von einander brícht Der kroten pyß ist so vn-
rain das man in selten gehailen mag. Sie tregt auch einen
schatzbarn stain in dē haubt darumb tött man sy / d steyn
ist zweierlay / der ein ist weiß vnd der ist pesser / der ander
der ist praun vnd schwartz vñ hat zů mittelst ein eüglein
das ist nahent wachßfar vnd der ist vnter den praunen d
pest / Wer den stain in essen nymmpt vnd jnwendig kranck
ist der wirt gesunt / wann d stain durchgeet dem menschē
sein jngewaid vnd weim er in gar gehailet so geet er vn-
ten von dem menschen / wann man sol in gantz verschlin-
den in dem essen / wenn der krotē ir aug verdirbt so ißt sy
ein besunder kraut damit sy das aug wider bringet / Man
ertött sy auch mit rauten / sy hast der sunnē liecht / vñ geet
gern bey der nacht vñ aller mayst wo die leüt gangē sein
des tags verpirgt sy sich vnd rüet / sy fleücht den edeln ge

schmack der weingarten/den stain den sy tregt ist der ver
gifft widerwertig als man spricht

Von dem seydenwürmlin

Bomber heist ein seydenwürmlin/als plinius spricht/daz
wirt geren in dem lannd Assiria/das spynnet seydē/recht
in der weiß als dye spynne auß jrselber spynnt/vnd auß
den seyden machet man seyden gependt vnd seyden ge-
wand als aller meist zymet der zartheit an dē zartē frauē
das gewand heist in latein bombicina/Meister michael
der schott spricht/das das würmlein sich vmb vnd vmb
vermach in ein kleuel fadem dye es gespunnen hat darūbe
das es wider gepozen werd in demselben kleuel/weñ es
alles das außgewürfft das mistig in im ist/vñ germig vñ
schwartz vmb es den gegen der sunnen hellt so ist sein leib
lin durchsichtig/das würmlin isset mit außwendigs essen
darnach vnd es volbracht ist Also thun die volkōmē mē
schen dye sich zů mal eingezogen haben in die göttlichē lie/
be/die achten aller eüssern lieb nit die in diser welt ist

Von dem Gymel

Cincedula ist der flyegen geschlecht/die starabej heyssen
vnnd heyssen cincedula zů teütsch ein gimel/also so mag
auch starabeus heyssen ein geleym/Das würmlein dz hat
dye art das es gleisset weim es fleügt oder geet/vmb ist
als ein kleine muck/Das würmlein sicht man in vil lan-
den vñ aller maist in ytalia das ist in den welischē landen
vmb wenn es des nachtes fleügt oder fliegen will so schy-
eint es als funcken varen in der vinsteen/vmb der schein
ist im aller mayst an dem schwantz Aber so es nit fleücht
so sicht man den schein nit so wol/Das würmlein das
hat gar ein wünderliche krafft/vnd wer der würmleyn
drey isset dē verlischet aller vnkeüscher gelust dz hat ma-
nig mēsch versücht/Ich wölt daz sy alle geystlich essē für
and gestüp Bey dē würmli verstee wir all die mēschē die

leüchtendt seyn mit güten wercken vnd die mit tugenden weit geneimet seyn vnd aller maÿst an dem schwantz daz ist an dem ende/wann wer wol harret piß an das end der wirt selig/wen man also vindet leüchten in diser vinster diser welt daz in die vinster nit begreifft wer lich der ist selig Darumb spricht vnser herr/eüre werck süllen leüchten vor den menschen

Von der huntzmucken

Cinomia heist ein hnutzmuck oder ein huntzflieg Als ÿsiderus spricht vnd ist ein kriechisch wort/wann emos in kriechisch heist ein hundt Die flieg beleidigt der hund oren gar ser sumer zeiten wann wie dick sÿ dÿe hund her ab schlagen als dick kömen sÿ wider/vnd wo sÿ vaÿste spreckel vinden die pepssē sÿ das sÿ plůten/Bey der fliegē versteet man den teüfel der hanget den menschen tag vnd vacht an den oren seins můtes vnnd seiner gedanck vñ versaumpt sich der mensch icht zů lang dz er in nit ab schlecht also das er im henget mit gedencken vntz in dē willē vnd in den gelust/wer lich so peisset im der teüfel ein wunden/darumb mein herr wir süllen thůn als der heilig vater abraham thet vnd süllē der mucken vnd des gefügels der pösen gedenck weren mit einer gerten/daz ist mit dem heiligen creütz do got seinen rosenfarben schwaÿß an vergoß/vnd durch vns vnd durch alle sünder/wann dauid überwand den grossen rysen goliam mit einem stab vnnd mit einer schlingen/vñ Jacob gieng mit einem stab über den jordan do das wasser vngestům ist/Dabeÿ versteen wir die vngestümigen gedancken die den menschen von got scheiden

Von der Schnacken

Cinifes heissen schnacken/das seÿn gar kleine würmlein vnd fliegen gern nach des menschen atem/oder nach and tier atem vnd beÿssen die parhaubten leüt gar ser vñ aller maist vmb den abent sumer tzeiten/dann so fliegen sÿ mit grossē hauffē/vñ wo ein mensch zů veld schlafft dz stech-

en sy hart vnnd wunden es mit ettlichen stichlingen oder
angeln die sy haben / der schnecken ist genůg vnder dē leů
ten beyde sumer vnd winter die vn sschlaffent stechē mit
nachrede

Von den premen

Olex heist ein prem / das ist ein würmlin grösser dann
ein gemain flyeg / das hat ein stichling in dem munde alls
ein gemaine pfeůffen damit sticht es dye leůt vnd die tier
vnd truncket ir plůt vnnd darumb hat es den namē zů la
tein / waim aculeus heist ein stichling von damen kōmpt
culex / Als ysiderus spricht / Das der prem das liecht lieb
habe / also das er sich zů weilen verprent an einem prinen
den liecht / aber das thůt ein ander vogel den heist mā ein
feůr stelen vnd ist als ein feyfalter gestalt Plinius spri
cht das die premen saure ding lieb haben / vnd sůsse ding
fliehen / dapey verstee die pōsen dye das gůt nymer gere
den von iren nachpaurn / aber erforschē sy ein pōses mal
das bereyten sy gar weit / es seyn auch ettlich premen dye
den übel thůn vnd den wol die in übel / also wechsseln sye
alle zeit das sůß vmb das saur / wol hin laß faren / es scha
det nit der witzig wirt

Von den baumwürmen

Olantarides heist ein baumwurm / dye zů öberst auff den
eßten wachßen an schlintbaumen oder an andern baumen
auß feůchtin auß den plettern wachssē dye würmlin recht
als die krautwürm auff dem kraut / aber sy gewymē wol
kōmen flůgel vnd fliegen des tags / aber des nachtes besa
meln sy sich auff ein kleůel od auff ein kugel / die würmlin
sein grůn aber wenn die sumi scheinet so sein sy goldfarb
vnnd darumb heist man sy auch goldtwürm / dye würm
samlet man des nachtes vmb den augst vnnd ertrencket
sy in essig / Wān sy nů tod sein so geůst mā wei darauf vñ
legt sy auf ey glid es sej fůß od hand od ein and glid vnd

ein wächssē köpfflein vnd so machē sy ein platern an der
stat weim man dye platern durchsticht an maniger stat
mit einer güldin nadel so geet alle die pöß feüchtikeyt her
für die in dem glyd ist recht als in einem prand vnnd ist
als gůt als manig brand der ein iar wert

Von dem Harliß

Scarabo heyst ein harlis oder ein harms das ist ein michel
wurm vñ ist an der farb als ein weffcz/ yedoch ist er grösser Die harlis habē die art als Plinius spricht das sy in dē
hölern wonen oder vnder der erden/ Der harliß zell seind
sechßeckot vnnd die andern seynd rinden hölrich/ ir auß
zug ist vngeordent vñ vngleich/ waim eyner fleügt auß
der ander ist in dem wasser/ der dritt ist auf einem würm
lein das er ißt/ sy essen fleisch vnnd wachssen in dem vollē
mon/ in dem winter verpergen sy sich Die meister spre
chen/ das ein zwey järig kind vō neün harliß stichen müst
sterben/ Dye harliß vnd die weffcz en haben keinen künig
als die bynen haben/ waim ein yegklicher harliß wil selbs
herr sein vnd ein yegklich weffcz/ vnnd darumb nemen sy
vil schadens vñ verderbens/ ir hönig ist keinem menschē
nücz/ sy prumen greülich mit ir stym/ vñ aller maist wo
sy in holen stetten seyn/ Bey den harlissen verstee ich ein
yegklich üppig gemein do einer dem andern nit gehorsam
wil sein vñ yegklicher mit dem andn mütwillens pflicht
werlich es seyn layen oder pfaffē die müsen verderbē/ dz
hab wir gesehen an stetten vnd an gotzheüsern/ Niemant
ich meld das ist verpoten aber prüfen ist als gepietēs frei

Von dem krautwurm

Eruca heyst ein krautwurm/ dz ist ein langer wurm/ vñ
hat gar vil füß vnd maniger lay farb Der wurm frist das
kraut ab vnd dye pletter ab dē paumen/ Man spricht das
der wurm vmb den andern augst der zů latein september
heist sein farb verker vnd verwandel sein gestalt/ wēn er
naß wirt von taw oder von regen/ waim er gewind flü-
gel vñ wirt fliegent/ als ein forscher spricht/ wo d wurm

über eins menschen plosse haut gret die vnwirdigt er vñ last platern nach im vnnd das ist ein zeychen das er vergifftig ist / wye das ist das sein vergifft mit grossen schadē bring

Von der Amayſen

Hormica heist ein amayß die schmeckt als ein hund / od ein mensch yedoch nicht so gantz vnd so wol / Als aristotiles spricht Das aber sy schmecken / das brüfft man dapey wer schweffel nympt vnnd origanum das auf dem felde wechst das heist orkraut / vnd heissen es ettlich eiter kraut aber es heist pillich orkraut / wann es ist den siechen oren gůt vnnd man erkennt es dapey das es einen rotē stil hat vnd nit grosse pletter vnd ein rot plůmen vnd bringt sey samē kreüsalet in einer kron weiß vñ hat gar ein scharpffen schmack / wer das kraut nympt vnnd pulfert das mitt dem schwäffel vnnd legt das pulver auff einen amayß hauffen so fliehen sy zů hant vnd lassen ir wonung / vnnd in eingeendem monat hören sy alle czeit auff zů arbeytē / vnter allen tieren hat dye amayß die art das sy starck wirdt vnd wechßt an dem alter wenn der monat vol ist so wircken sy tag vnd nacht aber ander zeyt nit / mā sicht ir steg vnnd ir weg auf den hertē kißlingen also mit grossē fleiß arbeiten sy vnd tragen ein / Daran mag ein yeglich mensch brüffen das emsikeit oder stetigkeit vil vermag / es sey mit gůten wercken gegen got oder mit andern dingen / sie sein gůt oder pöß Die amayſen tragen ir toten auß vnnd begraben sy / das thůt kein tier nit mer on ō menschē Als ambrosius spricht / sy peissen das korē entzwey das sy eintragen das es icht anderweit kümel vnd grün / vñ welche körner naß werden die trücknen sy an der sunnen das sie nit faul werden /

Von der amayſen laub

Hormicaleon heist ein amaiß laub vnd heisset auch mirmicaleon / Als adelius spricht / wann mirion in kriechysch ist ein amaiß vnd leon heist ein laub von dannen kömpt

das gesamelt wort mirmicaleon / das ist gesprochen eyn amapßlaub / der wurm ist amapssen geschlecht / er ist aber gar vil grosser dann ein ampß Dieweil ō amapßlaub klei ist so ist er gar fridsam vnd tzeücht seyn zoren in sich / aber wenn er krefftig wirdt vnnd starck so verschmecht er dye alten geselschafft vnnd gesellet sich zů den grössern / vnnd wenn er zů leczt gar groß wirt vnnd starck so lauft er peÿ den heÿmlichen stetten peÿ der amapssen strassen vñ seczet in lägrecht als ein rauber / vnnd wēn sÿ an ir arbeyt geen was sÿ dann heym tragen wöllen das nympt er in / od er würget die amapÿsen selber vnnd frist sÿ / vnnd in dē winter beraubt er den amapÿsen ir narung die sÿ den sumer gesamelt haben / wann er hat jmselber nit fürgetragen / noch arbeyt in dem summer ¶ Bey dem wurm verstee die müß iggeer die den arbeytzeren nicht lassen iren schwapß vnnd jr herrte saure arbeyt

¶ Von dem Erdschnecken /

Limax heyst ein erdtschneck / wann limus ist ein zächs ertreich als laÿm darauß wechst der schneck / vnnd dauō kömpt das wort limax zů latein Der schneck isset erdē vñ hat vier hörner / aber ir zwaÿ sein lenger / vnnd zweÿ sein kürtzer vnd wenn er kreücht so streckt er die hörner / aber wie leicht man in anrürt so zeücht er die hörner ein / vnd schmückt sich selber zůsamen In dem winter ist er verporgen vnnd in dem lenczen kömpt er herfür / seÿ plůt hat die art das es dÿe schwaÿß venster verschoppet / vnnd darūb wo man es hin streycht / do weret es gar krefftiglich vñ vestiglich das nit harß do wachß / wenn man die schnecken zerstaßt vnnd zů reÿbet vnnd streÿcht sÿ in ettlich wunden / so weren sÿ das kein geschwär darjnn wachß

¶ Von dem heüschrecken /

Locusta heÿst ein heüschreck oder ein haberschreck / aber es ist nicht das tier do die heylig geschrifft von saget / das sanctus Johannes der tauffer gotes aße in der wüstung / wann das ist ein vierfüssigs tier / das auch tzů lateyn Lo-

custa als hie vorgeschriben steet von den vierfüssigē tiern
yedoch wie das sej dz ettlich meister das sprechen so main
ich das sanctus Johannes jnselber nicht so gütlich lebet
nach dem leibe das er alle zeit fleisch äß das merer teil in d
wüßtin · es ist senffter zů glauben das er der würm gelebt
wān ein volck die heissē parthj die essen sy gern / ich waiß
aber nit wie sy dye essen Der heüschreck hat ein haubt ge-
stalt als eins pferdes haubt / Ein forscher spricht das dye
würm einander essen vnnd dye grössern essen dye kleinern
Sie haben vierecket münd vnd einē stichling zů einē sch-
wantz vnnd haben zů sich gepogene pain Die würmlein
wachssen von dem suden wind der zů latein auster heisset
vnnd sterben von dem norden wind der zů latein aquilo
heysset Sie werden schnell vayst von den mandelplůten
sy haben ein dermlein das ist vol vnsauberkeit vnnd flie-
gen über vere mere hungerig vnnd vngessen vil tag / das
nympt vns wunder das die würmel so vere fliegen nach
ires leibs narung Werlich es sölt der mensch durch der
ewigen speiß willen als das gotzwort ist gar vere faren ·
Cya waz ist die cristenheit worden an maniger stat do
man pöse vnnd schnöde wort vere lieber hört daim eyn
ewangelium sagen · Dye heüschrecken schnurren mit iren
flügeln in dem flug daz man vermaint es sein recht vögel
vnnd haben auff der schulterrn czů fügung eyn scherpffe
als zen vnd die scherpff in wetzē sy an einander als ob sy
tzanklaffen / jr plůt ist als das wocken korē / vñ so die jung-
en des ersten darauß schlieffen so seyn sy klein vnnd schw
artz als die amaysen / d was gar vil pej keisers ludwygs
zeiten vnd thetten grossen schaden / als ich in dem andern
stuck des püchs geschriben hab von dē geschöpfftē stern

Von der Mucken

Musca heist ein muck oder ein flieg / die hat die art daz sy
gar tretzlich fleügt vnnd hat das liecht lieb / wann sy kan
sich in der v inster nicht berichten / sy wont gar gern an d
werm vnd sitzt gern auff naß ding / sy ist vast girig nach

plüt / sy müet alle tier vmb aller meist den menschen / wo sy frisch fleisch berürt das aller meist geschlagen ist do volgen zů handt würmlin nach vmb vnlustigen das fleisch / vmb das geschicht allermayst in den haissen augst tagen Dye muck fleügt wolgesaltzen ding vmb das scharpf ist vmb was weiß vmb rain ist das vnsaubert sy / vnd mā mag an manigen dingē dye mal int vertreyben in einem jare / Als ein forscher spricht / was muckē man in ein waß er versenckt oder pinen die werden wider lebentig in eier stund / yedoch mit alle tzeit / Die wachssen auß faulem mist sy geperen würmlin do ander mucken von kōmen / vñ die würmlin sein hert vmb schwartz / sy haben kein gedecht nuß / Es ist einerlay mucken in cipper lannde die sein vierfüssig vmb gefidert vmb sein vil grösser dann vnser mucken die heissē pivalle als plinius spricht / das sein feür mucken / wann so sy in ein feür ofen kōmen so flyegen sy auch zů mittelst durch das feür vnbeleidiget vnnd das ist auch ein wunder / sy leben in dem feür fliegendt / aber fliegen sy ein wenig dauon so sterben sy

Von dem Floch

Dolex heist ein floch / der wirt auß gewermtē staub vñ auß fauler feüchtin / die pest ertzney für die floch / ist ō sein leib alle abent mit wermůt safft reyb / oder als ambrosius spricht / dye flōch berüren dich nit ist das du wermůt kraut kocheſt mit ōl vnnd deinen leib damit salbest

Von dem sůßling

Pediculus heist eygenlich ein sůßling / das ist ein lentzen würmlin oder ein kindtbeyß / vnnd heist darumb ein sůßling nach der latein daz es vil füß hat / als daz půch spricht von dē dingē Aristoteles sagt / Es sej die pest ertzney für die würmlī ō sein leib oft wasch mit merwaßer od andm wolgesaltzē wasser od mit queckstilber / dz mach gar wol

ſiedent mit paum öl / vnd em gürtel ſchnur darein deücht vnnd die tregt oder puter mit queckſilber gemüſcht / wer ſein kleider dannt reÿbet das hilfft auch.

Von dem Frosch

Rana heiſt ein froſch der hat die art das er alles das für cht das lebt vnnd mainet das in dÿe leüt haſſen / er mag ſeinen mund nymer auffgethun in dem augſt weÿ durch eſſens oder durch trinckens willen oder zů ſchreÿen / oder zů kainerlaÿ andern ſachen du thůſt in im kaum auff mit einem ſtab der frōſch vnkeüſcheit iſt mer in ō nacht dān in dem tag vnnd dapeÿ prüfet man die ſcham der vnkeü ſch / das iſt wider die / die weder tag noch nacht ſchemig ſeyn ÿedoch haben ſÿ kleinen gewin mit ō übermaß / wān ſölch vnmaß oder vnfür benÿmpt ſchöne ſtÿm klarheÿt der augen des leibs krafft vnd macht vnd nÿmpt ere vñ verderbt die ſel Maß iſt ein meiſterin aller werck Wer dez waſſers froſch zungen einem ſchlaffenden menſchen legt vnter ſein haubt das wirt reden in dem ſchlaff vnd offē bart heymliche ding als die alt geperiſcheit ſpricht die do ch dick miß geet. wer einem hunde gibt einen lebendigen froſch in brot der verleüſt ſein pillen. Es iſt auch ein kle ines frōſchel daz heiſt zů latein coriens vmnd heiſt zů teüt ſch ein laubfroſch / das frōſchlein iſt grünfar vnnd ſteiget auff die paum vmnd rüet zwiſchen den plettern / das frō ſchlein hat die art das es vor hin ſchreÿet wenn ein regē wil kōmen / aber zů andern zeiten ſinget es ſelten oder nÿm mer. vmnd mainet manig mēſch der das frōſchlein einem in das maul werff er verließ ſein ſtÿm dauon / es iſt auch ein kleÿnes frōſchel als Plinius ſpricht / das wonet geren in dem rörach vmnd in den püſchen / wenn die tier rind in ſich trincken ſo werden ir leib vnmeſſiglichen groß

Von der Eglen

Sanguiſuga heiſt ein egel das iſt ein waſſer wurm ō hat nit pain in in vnnd nit füß noch floſſen ō hat die art wēn man eins menſchen fleiſch hanget ſo man in dann ÿe mere

zeücht so er ÿe veſter hangt vnez dz er zů pricht/ dz würm lin zeücht das faul fleiſch auß dem menſchen vnnd nÿmpt offt ſo vil das er zerpricht alſo macht er den menſchen geſundt vnnd töttet ſichſelber ¶ Bey dē wurm verſtee wir die dÿe mit geÿtikeit vnnd mit haß offt überwunden werden/ alſo das ſÿ andern leüten ir ſchuld vergeben vnd töten ſichſelber an der ſel ¶ Ein forſcher ſpricht man ſol die eglen mit dornen ſtechen oder mit diſteln oder mit neſſeln vnez ſÿ die vergifft laß die ſÿ in dem waſſer genōmen hat von den frōſchen/ darnach ſol ſÿ der menſch an dÿe hawt laſſen/ ¶ Die eglen hat einen dreiecketen mund/ darumb ſo macht ſÿ ein dreieckete wunden

¶ Von dem waſſerlöffel

¶ Tapula mag ein waſſerlöffel heiſſen/ daz iſt ein vierfüſſig wurm vnnd hat ſoln an den füſſē damit lauft er freilich auff dem waſſer vnnd vörcht der waſſer mit/ der wurm ō lebt geleich im waſſer als auff erd/ er lauft auff der erd gar ſchnell/ ÿedoch mer auff dem waſſer/ alſo das er palde ein waſſer überlaufft wie vngeſtüm es iſt/ ÿedoch ſiczt er auf dem waſſer vnnd rüet wenn er müd worden iſt/ Er ſtirbt auch nit wielang du im mit den henden vnder dem waſſer helteſt

¶ Von Salomons wurm

¶ Thamur vel ſamiel heÿſt ſalomons wurm dauon ſaget man in der geſchrifft/ die Scolaſtica hÿſtoria heÿſt/ das ſalamon des tempels ſtain damit teilet vnnd zů prach vñ das ein ſtrauß ein herztes glaß damit zů prach darumb dz er ſein junges ſtreüßlin herauß neme Der wurm mag vnſern herzen jheſum criſtum bedeüten/ wann vnnſers herē plůt das er vergoß an dem ſtām des heÿligen creüczs hat ſo groſſe krafft das es dÿe ſtainen herczen erwaycht zů dē mitleidē vnſers herē marter/ ich waÿß dz kein betrachtē ſo vaſt flamē brīgt zů götlicher lieb/ als dz betrachtē tůt

in die pittern marter vnnd in die menscheit vnsers herrē
jhesu cristj Ich main in dem anfang ō göttlichen lieb/wēn
ein mensch des ersten die lieb haben wil/ Eya nun prüsse
mein hertz ob ein lieber mensch vmb deinen willen so vil
leyd schmacheit vnnd leidens piß an den grymen tod/ob
du nit grosses leiden hettest an deinem hertzen vmb in jch
geschweig das der edelst vnnd der schönste/der tugentli-
chste/der gewaltigest vnnd der reychest durch dein lyeb
souil marter hat erlitten das er dich wider haim prucht in
seines vaters raych in dye ewigen freüde/eya ker wider
mein sel ker wider zů deinem pesten freünd.

Von dem rauber

Spoliator heist ein rauber/der wurm ist goldfar/als dz
půch spricht in den dingen/vnd hat die art wo er ein sch
langen vindt ligen in dem schaten do steigt er ir des erstē
auff den schwantz vnnd kleüselt sy senfftiglich vnnd zů
letzt durchnegt er ir das hyrn vnnd tötet sy/alſo tůt dye
sünd des ersten wol/vnnd tött den sünder zů letzt mit dē
ewigen tod.

Von den Schnecken.

Testudo heist ein schneck gemeingklich/es sej ein was
erschneck oder ein erd schneck schwartz od weyß/yedoch
haben wir von in allen geschriben on von dem weissē sch
necken der kömpt von faulem graß mit übermaß der feü-
chtin vnnd der hitz Der wurm ist gar treg vnd veyst vñ
hat vil plütes nach seiner art/wān man plůt auf in spren
get so zerfleüst er gantz vnd gar also das sein nahet nichtz
mer do bleibt vnnd wirt eitel plůt auß im in seiner art dz
ist gůt zů manigerlay ertzney/dapej verstee dye leüt dye
versücht haben das saltz ō weißheyt/dye zerfliessen gantz
zů mal in andacht vnnd achtē sich selber nichtz in ō welt
Ich main dye göttlichē weißheyt/aber die mēschlich küst
macht die üppigen meister hoffertig vnd zer plät/Dauon
spricht sanctus paulus Sciencia inflat/das spricht dye
kunst zerplät vñ maint es in dē synn/vñ ich gesprochē hab

Von dem holtzwürm

Theredo heyst in kriechisch ein holtzwurm. Als ysidorus spricht/der wurm wechst in den höltzern die man zů vnrechter zeit abhaut/yedoch wo man lindes holtz drucken hellt do wachssen nit würm inne. vnnd auch in aychin holtz wachssen sy nit gern/aber in allem andern holtz on gar wenig wachssen sy in den landen gegen der sunnē vndergang/darumb prüfen die holtzhacker an dē wätern/vñ an dem neüen des monats wenn sy daz holtz hauē wöllen

Von dem Schaben

Thinea heyst ein schab/das ist ein gewandwurm. Als ysiderus spricht vnnd wechst von faulem luft vnnd von sayger feüchtin in der gewandt wollen darinn sitzt es vñ durch negt es/

Von der Maden

Tarmus heyst ein speckmad/wann das ist eyn wurm der in speck wechst/als ysiderus spricht/vnnd meint dye vaystin die dem schwein ist zwischen der schwarten vnd dem roten fleisch/yedoch so mag tarmis ein yegklich fleisch mad heyssen Die würm fürkömpt man mit zimlichē saltzen vnnd mit rechter handlung

Von den weffzen

Uespe heyst ein wespen die machen nest in hohen ohrē vñ handeln ir lebē gern bey mist d vō tiern/vnd auch vō den leüten kömpt/Sie essen fleysch alls Plynius spricht. kömen ettwo von pferdes fleisch. als Clemem der babst spricht

Von dem regenwurm

Uermis heyst gemeingklich ein yegklich wurm. yedoch heist eigenlich in der geschrifft vermis ein regenwurm damit man die ängel äst so man die visch in dem wasser vahen will Der wurm wescht auß lauter erden on vnkeüsch vnnd dem wurm geleicht sich vnnser herre in dem psalm

vnd spricht/ Ego sum vermis et non homo. Das spricht
ich pin ein regenwurm oder ein erdtwurm vnnd nit eyn
mensch Das sprach er billichen durch des weissagen mūd
von seiner menscheit vñ vō seiner marter/ wān er ward
mensch von dē lautern reinen leib vnser frauen on all māl
vnd dē zů einer gleichnuß spricht die geschrifft Oz würm
würden auß dem reinen hymelprot daz got den alten vät
tern herab warff hie vor in der wüßtin

Von dem Celidonier

Vermis celidonie heist ein Celidonier/ das ist ein wurm
der wonet in ettlichen heyssen wassern die von natur heiß
seyn als die wilpad in dem land Celidonia/ das ist ein kū
nigkreich. Aber Celidonia heist czů latein ein schellkraut
als hernach kunt wirt/ also nemē wir es hie nit Derlay
würm lebē in dem heyssen wasser als die vysch in dē kaltē
vnnd wenn sy auß dem sidenden wasser kōmen in ein kal-
tes so sterben sy. Also spricht vnnd schreibt der lerer Au-
gustinus in dem půch von der stat gotes Damit hat dz
dritt teil des půchs ein ennde von allerlay tiern an der art
vnnd natur/ man schauet die wünderlichē werck des ōb
ersten fürsten vnd der dye heyligen geschrifft auch an ma
niger stat gedencket/ vnnd wissen einfeltig pfaffen nit vil
dauon/ die doch vil güter predig dauon machtē ob sy der
tier natur erkannten

Dye nach sagt es von den baumen in einer gemain

Hosted by Google

Von dem baumen vnd des ersten von dem Keüschē lampt

Je wöllen wir nū sagen in disem vȳrdē stuck des püchs vō allerlay baumē des erstē vō gemainē baumē darnach von wolschmeckenden vnd gar edlen baumen vnd süllen die ordnūg haben dz wir des ersten von den sagen der nam sych zů latein anhebt an einem A vnnd darnach an dem b recht als das a b c geordent ist als vnser weiß vor gewesē ist in anderen dingen

Von dem keüschen lamp

Agnus cristus heyst das keüsch lamp das ist ein baum als platearius spricht des krafft ist heyß vnud truckē also das er hyzet vnnd trücknet vnnd hat den namen darumb das er den menschen keüsch macht als ein lemlein wann er außreütt vnnd außwurtzelt den vnkeüschen gelust darumb das er des menschē vnkeüsche feüchtin mit seiner hyz verzert vnnd das wirckt der baum nit allein mit seinen plettern noch allein mit seinem safft wer das trinckt der würckt es auch damit ob man den lygenden menschen sein plůt oder sein pletter vnderstreüet das bezeügt Galienus der do schreibt vō dē burgern zů athen in der stat in kriechen vnnd spricht das die erbern frauen des baums pletter in die heüser streüten hye für das sie vnd ir man dester keüscher lebtē Man list auch in der alten meister geschrifft dz die alten heiden die mit irē opffer antwurt wolten beyten vō den aptgötern sich legtē auf des baums pletter darumb wenn sy entschlieffen das sye kein falsch gesicht velschet vnd beschwärt Der baum bringt sein pletter mit mit andern baumen dye in dē lentzen grünen er bayt mit seinen plettern vnd mit plůten vntz vere in den sumer Do nun der sunen hitz dz ertreich gar erhyzt hat des baumes plůt oder sein pletter seind tzů

ertzney gar gůt wañ wer ſein ſafft tränck et oder ir waſſer darjnn ſy geſoten ſeyn der verleüſt ſeinen vnkeüſchen geluſt gar vaſt vnnd benympt hytz oder prunſt damit eyn menſch überhitzt iſt vnnd aller meiſt wenn man die ſchēigen gelider damit handtlot/ was auch ūm ē ſeüdet in der lay ſafft die ſeyn gůt für genotzeam das iſt vnwillig samen teren als die als in dem ſchlaff geſchicht oder auch ettlichen leüten wachēt Der baum hat pletter als ein ölbaum yedoch ſeyn ſy mit ſo herer/ vnnd hat dye art das er geren an weſſerigen ſtettē wechſt vnnd an andern ſtettē/ wölt got das der welt der weinreben minder wüchß vnnd der lay baum mer vnnd aller meiſt geyſtlichen leüten

Von adams baum

Einer lay baum wachſſen in den landen gegen der ſunnen auffgang als Jacobus ſpricht/ dye tragen gar ſchön gelb öpffel/ an den öpffeln ſcheint e ins menſchen byß gar öffēlich vnnd küntlich/ vnnd darūb heiſt man ſy adams öpffel/ Werlich das iſt groß wunder/ das got des erſten menſchen ſünde wolt alſo zeichnen an der lay früchten.

Von dem paradißbaum

Arbor paradiſi/ heiſt des paradiß baum/ vnnd heiſt von ettlichen meiſtern zů latein pulcherima/ das ſpricht ō aller ſchönſt baum wann er iſt ſo ſchön das ſein pletter an der leng ein daumen haben vnnd an der breyten einen halben daumen/ Der baum tregt lenglat öpffel vnd dye ſeyn ſüß vnnd vaiſt/ vnnd ſprechen dye meyſter das er der öpffel mer dann hundert trag an einem ſtengel/ ſein ſtam iſt hol als ein ror vnnd wechſt geren an feüchten ſtetten die mā alle zeit feücht macht recht als der kürbß thůt/ Bey dem baumen verſte ich vnſer frauen der heiſt der allerſchönſt baum der vnō frauen pild frücht ye trůg/ die iſt ſo voller gena dē das ſy ye an einem aſt der ſelikeit tregt mer dann hundert tugent

Von dem wunderlichen baum

Arbor mirabilis heiſt der wunderlich baum/ des ſtam iſt

auch hol als ein wer/ vnnd wechst auch geren an feüchten stetten recht als der schönst tüt/ aber der wunderlich der hat breyter plettr gar grosse vnd tregt gekrönt feücht an langen stengeln als die wein traubē-seÿ plüm ist so schön geschickt als ein weintraub vñ ist gefarb als saffran/ der baum wechst gereen an dem schatten auch als das kürbß/ Bey dem baumen verstee ich das heÿlig creütz das hat getragen die gar schönen plümen vnsern herren jhesum cristum/ wann das heÿlig creütz heyst wol der wunderlÿch baum von den wunderlichen wercken die got würcket in seinem namen ¶ Von den baumen vnnd von den vodern sagt vnser püch tzů latein nicht/ Ich hab sÿ genumen auß grossen püchern von der natur als ich willen hab tzů thůn an vil baüen vñ kreütteren/ do zwinget mich zů gůter will

¶ Von der Tannen/

Abies heyst ein Tann/ vnnd ist tzů latein als vil gesprochen als ein auffgengel/ wann der baum wirt gar hoch vñ langet über ander baum/ Als pliderus spricht/ vnd ist gar lüfftiger art/ darüb mag mā es gar wol handeln zů pauē vnnd zů feür/ wann es ist eben vnnd hat nit vÿl knorren die von jrrdischer groben feüchtin kōmen/ Das holtz hat die art/ ist das man es alle zeit in wasser legt/ oder ob es alle zeit an dē lufft steet so gefalut es selten nÿmer/ ist aber es ein zeit in wasser vnnd ein zeit in lufft/ vnnd geschicht der wechssel dick so fault es leicht ¶ Du solt auch wissē dz die maister sprechen in der natur/ das vörhen holtz vñ dz vÿechten holtz als tannen/ heyssen mit dem gemainē namen abies/ Aber sÿ sprechē/ dz die recht tann vnter dē dreiē die edelst sej/ wān sÿ hat dz aller weisseste holtz/ dz viechtē holtz ist ein teil röter jr pletter seÿ nit so schmal als d tannē plettre/ aber vörhi holtz ist voller kins/ die dreü heissē tzů lateÿ nacheinand abies albn/ abies cirina/ abies reÿmosa doch werd wir vō d viechtē sündlich schreibē/ auß tenen holtz werdē nit gůt beüch zů seitēspilē als zů lauten vñ anderm darüb dz dz holtz vō seiner lüfftigē natur gestreütes

leibs ist vnd volgar kleiner leiplöchlin die wyr an vns schweißlöchlin heissen / vnnd darumb helt es den lufft nit dauon der von kömpt / aber es werden gar gůt podem an sölchen dingen auß tennen holtze / darumb wenn sich der lufft gestossen hat an die starcken saiten in der ding beüch en so zinngelt er lang als durch die in den poden vnnd da von wirt das gedon süß.

Von der Erln

Alnus heist ein erl byrbaum wechst geren an feüchtē ste ten vnnd ist sein holtz rot vnnd die rind schwartz / wenn man das holtz geprent do wirt weisser asch auß / dān auß keinerlay ander holtz das vns bekant sey / Das holtz hat die art die weil es grün ist so last es sich nit so gern spaltē als das tennen / aber wenn es gedort so last es sich geren spalten Des baums pletter haben die art / wenn sy des er sten herfür geen so habē sy ein veist zech feüchtin recht alz des popelbaums bletter yedoch ist ō erelpletter safft nit so schön schmeckent als der popeln pletter safft Die erlpleter haben die art wo man sy streüt in ey kamer do tötē sy die flöch vnnd das ist war von den plettern die neülich auß geschloffen seyn wann da müsen die flöch an hangen / Dz erlen holtz also grün in wasser gelegt erfault gar lange jar nymmer / vnnd darumb schlecht man pfeiler in die mos tigen stet auß derlay holtz vnnd pauet darauff türen vnnd meür vnnd andere werck

Von dem mandelbaum

Amigdalus heist ein mandelbaum vnd ist ein kriechisch wort Als ysiderus spricht / vnnd bedeüt als vil als ein lan ge nuß / rabanus spricht das sich der baum ee mit blütē kl eid dann kein ander baum Der baum hat frücht die seynd zweierlay / ettlich seyn süß die seyn gůt zů essen / vnnd ett lich seyn pitter die sein gůt zů erczney / yedoch werdē dye pittern süße wenn man sie darnach bauet / wann der den baum vmbgrebt dreier vinger lang von ō wurtzeln mit grub do die schedlich feüchtin auß geet so werdē die ma-

ndelnüß süß/oder bey der wurtzln den stamen durchpertt
mit einem negwer vmd schlecht einen keil darein zů mitt
elst über zwerg so werden sy auch süß- oder eyßnin negel
durch den stamen schlecht/ Wann man dye mandelkern
mit merwasser oder andm gesaltzē wasser wescht so wer-
den sy weiß vmd sein gar lang frisch Bey der arbeit da
mit man die mandel süß macht verstee wir die geystlichē
arbeyt/ die alle dye pittrekeit der reü vnd der püß verkert
in ein süssen der ewigen süssikeit vmid selikeit

Von dem Hageudorn

Bedachar heist ein hagendorn oder weythagen/ ō baum
hat seinē stām vol kurtzer weisser dorn oder rōtlotter vñ
hat pletter gleich einem wsendorn oder einem veldtdorn
yedoch so seyn sein frücht kleiner daim dez veltdorns wsē
Des hagendorns pletter haben einen weinschmack vmid
aller mayst in dem lentzen die weil sy neü seyn/ Des hagen
dorns same ist an der krafft heiß vmd behende/ vnd ist dē
kindē gůt die ir ārmlin oben verlaydiget haben an ō weg
ung/ wenn sy den samen trincken so heilen sy / wer auch dē
mund reybt vmd wescht mit des baums safft das ist gůt
für den siechtum Man spricht auch dz sein wurtzel gůt sej
für das plůtrechssen auß dem mund vnnd auß dem hal-
se vnnd ist gůt für dye kranckheit des magen / vnnd ist gůtt
für die fieber die von pöser wesseriger feüchtin kōmpt

Von dem Buchß baum

Buxus heist ein Buchspaum /vnnd der baum der ist gar
knorret vnd sein holtz ist gelblot vnnd gar vest vnd dar-
umb mag man behende pild vñ and gestalt darein grabē
Der baum der wechst aber nit hoch vnd ist an der kraft
vast warm vnnd trucken/ vnd hat auch einen starckē ge-
schmack/ wenn des mās same dem selben geschmack ge-
leich schmecket so ist er wol werhafftig als ettlich sprechē
wēn ō mēsch gesunt ist so schmeckt er als ō buchßbaū an
dē leib/ des buchßbaūs schmack ist scherffper vñ truckner

Der paum ist grün winter vnnd sumer vnnd hat kleyne pletlein die seyn herczgriffig Der paum ist zweyerlay ein erlay wechst höher dann der anderlay / vnnd der höher der brayt sich nit so vast als die kürczern / vnd tregt klein öpffel die haben oben scharpff spitzling vnnd kleine samen Der buchßpaum hat gar knorret wurtzeln / vnd darüb vindt man edler masezan der laj holtz dann an keine nach andern holtz yedoch schmeckt der wein paß auß viechten maseran.

Von dem kestenpaum.

Castanea heist ein kestenpaum der paum ist groß vnnd brayt / sein eßt als die büch tüt / yedoch ist die büch höher dann der kestenpaum vnnd seyn des kestenpaums pleter lenger vnnd dicker dann der büchen pletter Der kesten paum hat sein frucht in einer rauhe spitzigen schaln recht als die büch hat Aber des kestenpaums frücht seyn vergrösser dann der büche frücht / vnd hat yed paum in einer schalen vil kern vnd hat yeder kern ein besunder heütel dz ist schwartz / Der kestenpaum hat dye art wenn man im oben den gipfflin g abhaut so schosset er in vil schoßreiser vnnd bringt der einen grossen pusch / wer die kestē nuß zü fest mit saltz vnd darnach mit hönig gemüschet / das ist gůt wid die schlangen piß vñ wid der tobigen hund piß

Von dem zederbaum

Cedrus heist ein zederbaum / dz ist gar ein edel baum an der höch wann er wechst nahent zů den wolcken / Als Jacobus vnnd pfiderus sprechen Des baums pleter seyn naht gleich des cipressen bletter / vnd seyn als der tannē vñ viechten bletter vnnd schmecken gar schön vnd seyn den schlangen gar wider / es ist auch des baums holtz gar wol schmeckende vnnd weret lang vnnd schaden im die holtz würm nit Des baums holtz hartz heist zů latein resma cedrina das spricht ceder hartz / wer dye bücher damit bestreicht die fressen die schaben nit vnd weren gar lang Dye schlangen sterben vō seinem schmack / Der zederbaum ist

zweierley/einerlay plůt vnnd bringt nit frucht Der ander plůt nit vnnd bringt frucht/der fruchtbar bringt new frucht ee die frücht von dem baumen kömen/dye fruchtbarn heissen mezeder vnnd heyssen zů latein marichmie die wachsen in ytalia vnnd sein klein vnnd ist ir frucht groß als ein menschen haubt nahent gleich den kürbissē Der apffel ist gel vnnd hat dreierlay wesens an im/als Jacobus spricht/das auβer teil higt/das mittel teyl ist messig warm Das dritteil das inwendig ist als des apffels hertz daz kůlet. ¶ Nun sprechen dye meistr/das sey dye frucht dauon vnser herr spricht/ir werdt nun an dem ersten tag nemen der frücht des aller schönsten baums als wir lesen in dem půch leuitico Aber dye juden die neůr den půchstabē volgen die nemen die öpffel dye do heyssen aranser von dem baum arantz der zů latein arangnus heist/vnnd man trinckt ir safft für den durst sumer zeiten in welischen landen ¶ Es wachssen gar schön vnnd hoch zederbaum in dē lande gegen der sumen auffgang auff dem perg libano. Aber es sprechen ettlich dieselben baum sein fruchtbar alle czeyt Nach denselben cederbaum geleicht sich vnser fraw in der geschrifft vnd spricht von irselber Ich pin erhöcht als ey cederbaum auff dem perg libano. zwar das mag sy wol sprechen die aller genaden vol. wann sy ist erhöcht über all engel auff den hymeln vntz in dye wolcken der götlichen genaden vnnd lieb/domit sy sie vmbgebē also miltiglich das sy got ir eingepornen sun michz verzeihe er gewer sy alles des das sy pitt

¶ Von dem Cypressen baum

Cipressus ist auch gar ein hoher baum vnnd tregt vil gemeinschafft mit dem cederbaum. wann der cederbaum vñ der cipressē baum vnnd der cherubin vñ die tañ tragē vil vberein allermaist darā dz die baū all hartz tragē vil nach eins schmacks/doch sein d ced vñ d cipreß lengers weses

dann dye tann oder die viecht Der cipreß prept sein wur
tzeln vast/ yedoch seycht vnd nit tief in der erd/ vmb hat
kleine spitzige pletlein als die viecht oder die tann/ yedoch
ist der cipressen holtz ein kleins herter dann der viechten
holtz vmb auch schwertzer/ es seyn auch tanzapffen vñ
cipreßzapffen gleich an der gestalt vnd ir körnlein schme
cken geleich dye essen dye eichhoren ab den viechtē winter
zeiten/ Des cipressen holtz ist gar güt tzů palcken vmb ist
gar vest/ also das es groß vnnd schwer pürden mag auff
enthalten vnnd tragen Dem paum geleicht sich vnser fr-
aw in ō geschrifft vnd spricht von irselber/ Ich pin auch
erhöcht als ein cipreß auff dem perg syon/ das spricht sy
pillich wann syon ist als vil gesprochē als ein gesicht dez
frydes Nun ist sy auff dem perg das ist der hymel des ewi
gen frides do bereitt sy ir genad herab/ vnd helt das gepeü
auff ō heiligen cristenheit/ wer das mit/ werlich so wer dye
cristenheyt gar krannck pey vnsern zeiten/ wann zucht/ tu-
gent treü vnnd warheyt seyn auß der welt gefaren/ vnd
haben vier schwer gesellen hinter in gelassen/ vnzucht/ vn
tugent/ vntreü/ vnnd falscheit/

Von dem Küttenbaum

Alconius oder Cottanus heyst ein küttenbaum ō paum
ist zweierlay/ einerlay wechßt groß als ein pirpaum/ der
tregt lenglot küten gestalt als die birn vnnd heyssen pirn
kütten vnnd seyn gel als die kütten/ vnd des paums ple-
ter seind kleiner dann des gemainen küttenbaums pletter
Der anderlay küttenpaum wechst kleiner der hat grösser
pletter vnnd tregt gemein küten/ die seyn sinwel vnd nit
lenglot als die erstē Die küttenbaum haben die art ist das
man sy nit dick vmbgrebt so dorren sy vnd ir frücht wer
den vnedel klein vnd rauch Die kütten seint pesser gepratē
zů essen dann gesoten/ man sol sy aber also pratē höler die
keren auß in vnnd leg lauter hönig darein vnnd zeüch in
die rinden oder die haut ab mit einem messer/ darnach be
wind sy mit einem flachß oder mit werck/ vnd leg sy dann

in aschen so werden sy geschmack vnnd vast gůt. ¶ Der das wasser trinckt do der asch in gewaschē ist der gepraut ist auß des küttenbaums eßten vnnd plettern dz ist im gůt für die hůsten Die süssen kütten gessen seyn gůt für des leibes crůr dye do kömpt von der hytz vnnd von der krancke heyt erhaben/steeckt auch den magen ob man synüchtern isset. Aber wenn man sy nach tisch ysset vertreybt sy das wülen vnnd vnlust/aber isset man ir zů vil so bringen sye schmertzen in den adern ¶ Der küttensam oder ir kern sey gůt den menschen den die kel vnnd die zung rauch seynd vnnd scharpff. also das es dauon heyser ist vnnd der sam gesoten ist gar gůt für den durst vnnd die kütten auch/vñ darumb nyessen sy die weisen nach wein/ Es wirdt auch ein syropp dauon der den gelust zů essen bringt. ¶ wer dye kütten schelt vnnd sy legt in ein gepichtes vaß/vnnd tegenwasser daran geüst so wirt dz wasser waimēt es můß aber lang in dem vaß steen/den kütten wein gibt man dē krancken leüten dye hytzig seynd vnnd die weins begeren Das wasser nüchter getruncken verstellt den leib an ō cůr aber es bringt dick die permůter in dem leib. Aber nach tisch weichet es den leib/also thůn auch dye gesoten kütten mit hönig Der kütten wasser mit wein ist gůt zů dem über fluß der frauen ob sein zů vil kömpt vnnd nicht versteen will Die fauſen kütten gepraunt vnnd gepuluert sein gůt für den siechtum der der krebs heist vnd ist den leüten an den afftern vnnd heissen in ettlich daz veyg/es wirt auch öl auß des baums plettern als wosen öl vñ das ist gar gůtt zů vil dingen

¶ Von dem Eyban

Elbanus heist ein eiban/der baum wechst nit in vnser wonung Er wechst in jndia vnnd in der moren lannd. wān man dē abhauet so wirt er hert als ein stain. Des baums holtz ist gar hert vñ entweicht dē feür nit leicht. vñ so mā es in ey gar grosses feür legt so verprinnt es vñ wirt verzert/aber es gybt nit flamen oder lohen. Des baums holtz

gefaulet nymer Des rinden ist leicht vnd lind als des lor
baums rind ¶ Der eyban der in india wechst der ist sprin
cklat oder sprecklot mit weissen vnnd mit schwartzen sp-
reckeln oder sprinckeln Aber der in d moren land wechst
der ist pesser vnnd ist zů mal schwartz Desselben paumen
holtz ist gar hert vnnd glat oder hel/ vnnd macht messer
hefft darauß/ sy sein vns aber gar seltzsam/ ¶ Platearius
spricht wer das holtz puluert vnnd es in tranck nem das
zů prech den stain in der platern/ Wer auch den schwartz
en eyban in der kind wigen legt oder darein pind/ die er-
schrecken nicht von schwartzen gesichten/ Also sprechen
auch die zauberer in iren püchern

¶ Von der Epaum

Edera heist ein ebaum od ein erdbaum/ aber er hieß pill-
ich ein schlingbaum wan er schlingt sich über auff die me-
ur vnnd auff die wend darzů er sich gesellet/ vnd flichtet
sich darein mit gar vil wurtzeln/ er tregt selte frücht oder
plůt darumb das er gar kalter natur ist vnd wechst gern
an kalten stetten/ aber so er frucht tregt das sein schwartz
trauben als dye weintrauben seyn/ Der paum verderbet
all ander paum den er sich zů gesellet wann er sauget alle
feüchtin darauß vnnd derrt sy/ er stinckt vast vnnd ist all
tzeit grün/ Man spricht auch das er den geyssen vil milch
mach wenn sy in essen

¶ Von dem feygenpaum/

Ficus heist ein feygenpaum/ der paum ist gestreüet mit
weitgritteten esten vnd plettern/ Als ysiderus spricht/ vñ
so man die nyderesten est beügt vnnd sy mit erden beschüt
sobringen sy ey neü geschlecht vmb die můter der schat
der von seinen plettern geet d ist allen dingē schad/ Plin-
ius spricht/ es sein die feygē in dē lād india vil süsser dān
and feygen/ aber sy seyn außwendigē leütē gar schad vñ
krencken ir sterck vnd ir krafft vnd darūb gepot d gewal
tig keiser alexand seinē volck daz es der feygen nit äß do
er in dem land lag/ Der paum bringet ee frucht ee das er

laub oder bletter bringt ¶ Ysidorus spricht wenn die alten leüt veigen essent/ vnd offt so vergeen in jr runtzelen wann dye veygen ziehen dye überflüssygen feüchten zwischen fel fleysch vnd die feült dann die runtzlen Er spricht auch das das der veigen so grosser krefft sey/ pindet man eynen gar grimigen ochsen dar an er werd zam vnd senfftig Des baums safft ist milch farb vnnd heylt vergifftig byss dye von schlangen oder von töbygen hunden kumen- Es ist auch gůt wider dye flecken dem leib vnd vertreybt die mal yn den augen als ein vözscher spricht- Die veigen machen in gůt blůt vnd darumbe machen sy dem menschen vil lentz würme dye ich voz füßling hyeß do ich von den würmen schrib ¶ Die veigen haben die art das sy dye über flüssygkeyt auß treyben in dem menschen an dye end zwischen haut vnd fleysch vnnd da von machent sy den menschen schwitzent mit heyssem schweyß Das wasser das gesihen ist oder gewaschen durch der veigen baum äschen daz ist gůt zů dem gerumen blůt in dem leib wann das zerlöst es wenn man es trincket sein laug öffent vnnd weycht die herten apasten vnd dye geschwer vnd des baumes bletter seynd gůt den geschweren vnd den flecken dye von grober feüchten kument vnd sein safft vnd sein asch nagen vnd durch beyssen darumb seind sy beide zů dē geschweren gůt ¶ Sein laug ist den sichen aderen gůt so man sy ein geüst vnd trinckt wenn man die veygen ißt so man vast mit nüssen öffet sy des essens gang wol jr essen ist schad mit groben dingen als beürisch essen ist milch vnd sölich ding vergoch wye dz sey das dye veygen nit so wol füren als das fleysch vnnd brot/ doch füren sy baß dann keinerley ander opß ¶ Der bletter safft öffent dye aderen die czů den nassteren geent/ vnd das ist manigem mann gar gůt der vil fauls fleysch an jme hat ¶ Der veygen milch ist gůt der schozpen stich/ vñ wer vn/ czeytige frisch veigen bletter legt auff dye wunden dye ein töbyger hund hat gebyssen das hylfft gar wol der sye zerreybet Ein pflaster gemachet mit dem weyssen eis eys

ist gůt wider all vergifft Plinius spricht dye veigen milch samet das dum blůt vnd macht es dyck vnd zerflösste das dick man mag dye veygen grün behalten in hönig wen sy dar ein ördenlich seind gesetzet allso das eyne die anderen mit rüret ¶ Dye veigen baum haben gar ein pitter rynden vñ haben doch gar süß frücht die bringeent sy on blůt dye frücht seind zweierley vnd dye best ist weyß darnach sein die roten veigen die besten vñ die schwartzen die böβten

¶ Von der büch

Fagus heyst eyn büch das ist gar ein erlich baum vñ tregt früchtt die sein triegeckot vnd dye heyssen büchlein mitt vns oder büch aicheln in ander teütsch. Dye frücht seind süß aber sy seind der prust schad vnd das öl das do vō kumpt das ist gar lauter vnd jst gůt zůpreñen in dē ampeln ¶ Des baums holtz ist genůg hertt aber ist gar wurmesig es sey dañ stet mit rauch vmb fangen/ vnd darumb ist nit gůt mit zepawen Des baums bletter seind gar lind vñ haben gar süß feüchten vnd darumb wen sy dennoch jung sind so machen die arm leüt müß darauß vnd sydē sy alls ein kraut ¶ Es sprechen auch ettlych wen daz holtz lang in einem wasser lig so verket es sich in einen stein. Daz holtz ist gar gůt feüer holtz vnd machtt gůt kolen dye lang weren vnd wen das holtz noch faul ist der es denn in sich prent also das sich das fewer auff sich selber ziehe so wirt äsch dar auß der ist gar scharpff/ vnd ist den weiberen gar gůt die gewand vnd ander ding verben Des baūs fruchtt macht nit keckes fleysch an dem schwein als die aicheln

¶ Von dem schlint baum

Fraxinus heißet ein schlintbaum in ettlicher teütsche des baumes holtz wirt so hertt wenn es dürr wirt das die zweck die darauß werdenn ettwan durch ein wappen dringen oder durch ein ander holtz trecht alls das eyssen/ also tůt

auch die baum weid vñ darumb macht man hie voz gerē
steff in die spies darauß/ daz holtz hat mer rindē oder röck
vmb sich dann ein rock vmd ist zwischen zweyen röcken
ein kreützlote materj dye j/st genůg mürb oder matt aber
sy ist gar hert oder des schlintbaumen holtz ist nit gar we
yß es ist nahent aschen varb vnnd des baumbs rinden ist
nit gar rauch noch zemal schlecht/ sy hatt ein mittel vnder
zwayen. Dye rind ist auch nit gar dick/ der baum bringett
vil bletter an einem stengel zů bayden seyten recht als der
nußbaum thůt. Aber des schlintbaums seind waycher vñ
schmeler dann des nußbaumß pletter vnd ander schickůg-
nahet als der weidē pletter aber sy seind vert grösser vñ
haben ein weissere varb Des baums frucht ist als dye tůn
nen trauben also daz vil ber an enier dümen trauben seind
vnd spricht ysidozus das der baum geren wachs an rauen
steten als an begen vnd wo vil stein ist. Sein asch ist gar
durch beyssent/ wenn man in mit essig mischet vnd darůb
machtt man brend da mitt an den beynen oder anderswa
Wer des baums bletter zertreybt mitt essig vnd macht ein
pflaster darauß das ist gůtt den reüdygen oder schebigen
leůten vnd da mit haylt man auch dye schleg ¶ Des bau-
mes rind oder sein bletter wenn asch darauß worden ybt
vnd warmen wein darzů gemischt ist/ bintt man das über
gepzochen bain dye wachsen schir zů samen.

¶ Von dem ylbaum.

¶ Alex heybt eyn ylbaum des baumes früchtt erwelten dye
lewt des ersten tzů einer naruug ee das kozen ward. Der
bawm hatt frücht als dye apfelen vnnd darumb spricht
einer mettler oder ein poet dye töttlychen leůt eyn trůgen
des erschten apfeln.

¶ Von dem kramettbaum

¶ Junipezus heybt ein kramet bawm vnnd ist ein krichy-
chisch wozt das bedewtet so vil als ein fewr baum wann
pir jn krichisch heißt fewr/ als ysidozus spricht vnd auch

jacobus vnd da von kumptt das wortt jumperus darüb das das wort gar lang helt/wann ist das man glüende gl ütt mitt des baumes aschen verdecket so wäret sy eyn jar ¶ Der kramet baum heyst in meiner müterlychen teütsch ein wechhaltter vnnd ist zweyerley/eynerley ist kley der anderley ist groß Des baumes frücht seind von krafft tru cken vnnd warm vnnd man nympt sy abe in dem lentzen Dye früchtt haben dye krafftt das sy etzech feüchtin in dem menschen zerstreüen vnnd vertzern/wer des leybs kür od hingeng hab etzefast der koche des baums frücht mit regen wasser oder mit wein dem wirtt baß ¶ Auß dem kramett baum machet man öl also man nymt zwen eyrin häffen vnnd setzt sy über ein ander vnnd der ober häffen soll eyn loch haben an dem poden an dem oberen haffen soll man fü llen mit kramet holtz das trucken sey vnd soll den wol ver machen das kein rauch darauß müg kummen vnd soll eyn groß fewr vnder dye häffen machen wenn denn das holtz inwendyg erhytzet so fleüst deñ das öl auß dem öberen ha ffen in den vnderen aber es ist wenig ¶ Das öl ist gar gütt für den vierteglychen ritten/Es ist auch gütt für des inge weids sucht wer das öl mit fleysch ißt/vnd ist gütt für dz vallend layd das tzů latein Epilensis heist wenn man dē ruck dorn do mitt salbet/es ist auch wider die natürlich me lancoley gütt wenn man das öl mitt essen nympt dye me lancoley machet dye lewt törocht allso das manigs men sch sich selber ertöt oder maint es sey glesin oder es sey to dt ¶ Platearius spricht wer des öls in seine oren tropfftt das ist den oren gütt vnd hylfft für dye töbheytt Der kra metbaum ist dem cipressen gar geleych/vnnd darumb he ysst man den krametbaum dick in der geschrifftt einen feld ciprenessen Der baum wirt in den landen gegen der sunen auff gang so groß dz mā do mit bawet/als auicena spricht dz holtz ist on varb on schmack vñ on bletter als d cipres Man spricht das d kramet helffe für d gelyd müdē darüb so ettlich müd werdē so schlaffē sy vnd des baums schatñ

Die kramet reinigent vnd öffent dye geng vmd die vaß der narung/ vnd derumb seind sy zů dem magen gůt wañ sy benemen dem magen sein vomit vnd stercken sy. Dy se vnd auch den zeytigen megden gůtt für das erstockten der můter das Preuocacio matricis heist/ weñ der stechtumb der frawen kumpt so vallen sy dyck hin vmd versymett sich mit vñ geschicht in dick darumb das sy zelang on mã seind/ wiß auch das die velscher dye knbeln dick velschet mit kramet bereen wem sy seind voz geleich an einander

¶ Wem die gelider kranck seind von überiger füll vñ mit feüchten der soll kramet baum mit wurtzeln vmd mit all hacken klain vnd syeden gar wol vnd soll das wasser seyhen durch ein tůch vñ sich dar jmien baden dem seind dye erd gůt vnd soll im dye gelider reyben mit baynen tůchen Aber seind jm dye gelider kranck von überiger arbeytt od von überiger vnkeüsch so seind in dye ding alle wyder-

¶ Von dem laurbaum/

Laurus heyst ein laurbaum vnd hyeß wol ein lobbaum nach der latein/ als ysidorus spricht wann lauß czů latein heyst lob damien kumpt laurus das wort/ wann die altñ krönten dye strepter vnd die vechter da mit da jren veinden angesichten vnd do vō hyeß der baum hie voz laudea nun heist er nun laurea oder laurus ¶ Den baum leydigt d donner vnd das wetter plytzen nit. Er würfft auch seiner pletter nit ab vnd die schmecken gar wol vmd haben ein grafft zů stercken von jrem edlen schmack Die pletter soll man trucken an einē schatten nit an rauch die behelt man ein jar in grosser krafft zů ertzney. Plateauius spricht wer wein seüdt mitt den pletern vmd trinckt den der pßt dem magen gůtt der erkalt ist vnd wider den kalten haubt fluß nym lozber vnd rosen seüt dye in wasser vñ vermach das vaß oben vmid darnach/ wem es dñ steet werde so sölle sich der syech dar über haben vmd solle dye stirn üben mit dem wasser vmid dye schläff bey den oren auch da mit rei

ben so wirt er gesundt ¶ Des lorbaums frücht heyssen bate zů latein vnnd haben ein krafft zerstrewen dye zähen feücht vnnd czů vertzeren Dye lorber gebent öl das mā dar auß machett das ist gůt den krancken gelidern dye do aderlicht haben dye do heyssen czů latein aretica/ vnnd ist auch gůt wider all siechtumb dye do von kalter natur kumett ¶ Das öl macht man allso man soll dye frischen lorber zerstossen vnnd darnach lang syeden in öl vnnd soll denn daz seyhen durch ein tůch das heyst denn lorböl. Das selbe öl macht man auß frischem lorbaum/ des baums bletter also grön machen den magen vnlüsttig vñ machen dē menschē vnd kerent den magen vnder. Aber sy seind ozñ siechtum gůt vnnd der taubheyt.

¶ Von dem lorant.

Lorander heyssent lorant der heist auch zů latein wtunda das ist der sinbel baum. als Ysidorus spricht der baum hatt bletter als ein lorbaum vnd hat blůt als die wesen ¶ Sein safft ist vergifftyg vnd tödt die tier aber es ist eyn ertzney ettlicher tödigkeit die lewt anfechten.

¶ Von dem hausbaum

Laurex mag ein hauß baum heysen Wañ lar heyst ein hauß in einer bedeütnuß. dañen kumpt das wort laurex. alls Ysidorus spricht wer auß des baumes holtz tafeln macht vnd hencket die an dst heüsser die wider treiben den flammen von den heüseren ob ein fewr auß käme nahet do bey das holtz hat ein wunderlich art weñ es verprint an eine feür so macht es keinen kolen

¶ Von dem Lentbaum.

Lentiscus heist ein Lentbaum/ des baums stam ist senfft vñ weich als Ysidorus sprichtt darumb hat er den namen zů latei lentiscus/ wañ wir heisse alles dz lencū zů latein dz do pieglich ist vñ weich des baums frücht schwitzē öl vñ sein rind gybt hartz dz heyst als d baum. Aber vnser bůch tzů latein spricht dz hartz hayß mastyx dz ist aber nit war

Wann mastix ist ein sunder baum vnd hatt hatt harcz der auch also heist als hernach kunt wirt ¶ Platearius spricht daz des baumbs bletter vmd sein frücht gůt seind czů vil erczneí vmd haben dye krafft das sy der frawen rot flüß versteen machen vmd seind auch gůtt für ander flüsse an dem leyb die rot seind wider vngelust oder wider daz wülen das von kranckheytt kumptt wem dye czung vol geschwer ist oder dye leffzen vmd der mund/ vnd wer he ßß süchtig ysst der soll des baums bletter in essych syeden vmd soll mitt dem in den hals galgeln oder habe sich über den dunst so wirt jm baß.

¶ Von dem malgranbaum.

Malus punica oder emalogranata heyset ein malgranat baum vnd heyst malus punica darumb das malus zů latein apfel heyßt. Do ist punica ein künickreych do der baum vil vnd schön jn wachsen vnd darumb der baum hatt den namen als ysy dozus spricht. Er heyßet auch malogranata darumbe das sein frücht körnlöcht seind inwendyg vnd heyssen dye öpffell malogranata/ aber nur eyn apffell heyst malogranatt ů waim granum czů latein heyst ein koren darumb heyssen sy dye leien malogran öpffel dye süssē öpffell seind messigklich warme an der krafftt vmd feüchtt allso das sy den menschen wermen vnd feüchten. Aber die sauren seind kalt an der krafft vnd trucken darumb seind sy dem siechenmenschen gůt die von hytzyger materj gůt seind vnd von der colera dye hytzyg leůt haben hürn wütig wenn man in es in essig gibt/ wer öpffel safftt mitt zucker mischett vnd das ißt der machett das der mag das essen gar wol kochtt.

¶ Von dem holtz apffel.

Malamacina heissen holtz öpffel die zů holtz auff dē veld wchssen. Dye öpffel haben die krafft das sy wider dauhēt vnd darumb seind sy dem gůt die das wülen zů vil habent oder über giessen oben vñ seind auch dem gůt dye den über fluß nyden haben auß dē leib/ aber die süssen öpfel bringen

wünd in dē leib vñ zerplät als Platearius spricht ¶ Die sa
uren sein gesünder gibt man sy dē süchtigen leütē gebraten
oder woch noch andn essen/ Aber sy seind gesünd gepratte
oder woch/ Jedoch wyß das all öpffel schad seind vñ faulē
leicht in dē menschen vñ machen böß blüt/ aber man gibt
sy dē siechen darumb dz sy lüstig werden

¶ Von dem maulberbaum/

Morus ist ein maulberbaū in krichisch vñ heisset tzů latei
rubus darumb dz sein frücht des erstē rot ist vñ das ö frü
chtt safft rot ist vñ plütfar ¶ Rabanus sprichtt wer des
baums bletter auff ein schlangen werff ö tödt sy do mitt
ö baum bringt sein frücht spet/ aber so die frücht gewach
sent werdē sy schnell zeytig Der buam lebet läg vnd ande
ren baumen also das er lenger grünt vñ fruchbar ist dē an
dern baum

¶ Platearius spricht die heimisch maulber ist an kraft ka
lt vnd feücht vñ zerlest in dē leyb od weycht vñ kült de
in safft heyst diameron vñ wen man die auß getrückt vñ
geseüt so ist es gůt für dye kel sucht die tzelatein quinan
cia heyst wen dz wasser ein wenig gewermet ist so ist es
gůt dē verschlossen leib zů weichen vñ zů öffnen vnd mitt
höing töt es die würm in dē leib dye zů latein lumbrici he
yssen/ Nun magst du sprechen welche bäum heyssen wild
maulberbaum dz seind mori od rubi silvestri die pronber
od kretzbaū/ vñ jr feücht sein geleich dē heymischen maul
beren vñ seind auch süßlot wen sy zeytig seind vñ heissen
pronber od kratzber dz sy die leüt kratzen od repsent wen
man die bäum angreüfft Dye baum neyget sich geren an
ander baum vñ schlinget auff jr äst/ Wiß dz die beidlei ma
ulber böß geblüt machē des heimischē maulberbaums ble
tter essent die seidē wrümelein aber man gibt in auch lactu
cken kraut zů essen jedoch so wirt die seyd nit so güte alls
wen sy maulber essent ¶ Die süsser maulber würcken nahē
alles das das die veigen würckē aber sy sein mit güter na
rüg vnd machen böser blüt vnnd seind dē magen schöder

¶ Etlich maulber seind rot vnd ein teyl pitter do macht man tranck auß das heyst moretum. Dye pitteren neygen sich zů einer kalten feüchten natur vnd dye süssen sein vō krafft warm vnd feücht als Alwertus spricht wer des maulberbaums bletter seüdt mit eins schwartzen veigen baums bletter vnd mit wein bletter in regen wasser vñ wescht sein haubt do mit dem wirt das har schwartz.

¶ Von der Byrcken.

Mirca heyst ein birck vnd heyst zů latein vypex des baumes außwendiger rind ist weiß wen sy kōmpt von einer klaren zehen feüchten/ dye rind heyst zů latein liber in eynem bedeütnus Der baum ist vnwerhafft vnd wechst geren an wüsten steten dye vnwerhafft seind vñ wechst genůg hoch vnd hat vil schwacher äst do man bäsen auß macht ¶ Des baums frücht ist zäch vnd stinckt vnd darumb lat er sich nit geren spalten ¶ Alwertus spricht über ein büch hat Aristotiles gemachet von wachssendē dingen als bäū vnd kreüter seind wen man des baums rind auß preūt also das wasser dar auß gee so sey das wasser stincket vnd zäch vnd do mit schmürwent die wagen leüt jr wägē des hab ich nit gesehen Ich weyß wol in dem meyen wen der baum gar safftig ist vnnd man einen spon auß theü so fleüst gar vil sasftes darauß vnd trincken es dye kleyne kind auff dem gew/ wañ es ist süß vñ stinckt nit Byrcken holtz wer das bey jm tregt das ist für den kramp gůt.

¶ Von dem mirtel baum.

Mircus heyst eyn mirtelbaum vnd wechst geren an dem gestat bey dem mör an den enden der sibenden wonung gegen Tenmarck. Das bäūleyn wechst zweyer oder dreyer daumen lang vnd hat bletter als ein weyd on daz sy breyter seind ein wenig vnd kürtzer. Sein holtz neygt sich ei von der grün zů eynem schwartz ¶ Der baum tregt körner die heyssen mirtely vnd seind gůt für das vndeüen zů dem mund vnd wider des leybs rür Der baum hat auch einen

edlen schmack vñ war zů man ín ñnischt daz behelt er lang
frisch vnd hat vil äst vñ vil bletter Aber sein schmack tůt
dem haubt wee vnd macht eines recht als ob es truncken
sey ¶ Der baum heyst baß ein staud dañ ein baum/ wann
er ist kleyn vnd wechst geren bey feüchten steten vmnd ist
sein blům gar eines wunderlichen schmackes/ vnd die blů
ůt legt man geren ín pier das man auß regen oder auß ger
sten macht Mit dem baum bringt man zauberlichen zů daz
sich die leůt hassen gegen einander ¶ Es schreyben auch dye
meyster von der natur das der baum gar nůtze sey czů vil
dingen Er hat dye art das er die überigen hytz senfftiget
vnd dye überigen kelten an des menschen leyb vñ darumb
geleycht man vnßer frawen czů dem baume ín eynem lob
gesang das hebt sich an Salue mater saluatoris das spri-
cht ein verß Mirtus tempore Das spricht můter die barm
hertzigkeyt du bist ein mirtelbaum der senfftikeit wañ die
zart můter dye senfftiget den heyssen zoren des obrosten ri-
chters ¶ Platearius spricht wer den baum seůdt mit wey
vnd den trinckt daz tranck benympt dem menschen daz mi
lcz es vnder leberen verschoppen vnd beschlissen das zů la
tein epilacon heist vnd des seben baums äsch mit essen ge
kumen/ist auch für die selben ding gůt vnd wer dyck auß
dem holcz trincket das hilfft auch da für vnd darumb ma-
chet man legel derley holcz- Da seczt man wein ein über na
cht den trincket deñ der siech bey dem tag ¶ Die rind ist gr
össer krafft deñ dye bletter seyd des baums öl hat dye kra-
fft das es den schweyß wider zeücht vnd all füß die rot se-
end oder mit vnd weñ man sich do mit reybt yn dem bade
das krefftiget vnd sterckt den leyb vñ zeücht die feüchten
auß dy wischen fel vñ fleysch ist das selb geschicht auch
wen man sy mit dem baum reybt ¶ Aber des baumes öl vñ
sein safft vnd sein wasser do man in jnen seůdt hilfft für
das har außreyssen vnd macht daz har lang vnd schwartz
Wer aber die mirtelber seůdt mit butteren dz wider zeücht
den schweyß vnd des baumes dürrem bletter benemen den

ſtanck vnd der ũchßen vnd ändßwaandē leib vnd beſte-
ckent das hertz vñ benemen den hertzũten-

¶ Von dem deſpelbaum-

Neſpillus oder Eſtulus heyſt eyn neſpelbaum d ha-
hatt nahet bletter als ein Nũtenbaum vñ hat auch gar ein ſch-
arpffe rinden / Aber es iſt nitt gar hoch vnd weñ man den
baum pelzt auff ein fremdē ſtam̃ es ſey anff eins pir baũs
ſtam̃ oder apffelbaums oder kornbaums oder eins and-en
ſo wirt die frucht groß vñ hat nit vil herter kern in jr / aber
weñ die frucht wechſt auff jrem eygen ſtam̃en ſo hat ſy ſt
eyn in jr wann yede frucht hat vier ſtein in jr Die frũcht
heyſſen neſpilla zů latein vnd zů teütſch neſpeln vnd ſein
an jr krafft warm vñ trucken in dem erſten grad vnd ſtec-
cken den magen Sy benemen das wülen vnd das vndeüen
von desbaums holtz macht man gar gůt knüttel zů kemff
en vnd zů fechten-

¶ Von dem Nußbaum-

Nux heiſt ein nußbaum vnd kumpt von dē wort Nocea
vñ dz heyſt ſchadē zů latein Als der leter yſidorus ſpricht
wañ der baum vnd ſeiner bletter krafft ſchat dem nechſten
baum gar ſere den baum heyſt dye latein̄ſch ſpuch vigi-
laudam oder vigilum die nuß heyſt zů teütſch ein welſch
nuß die auff dē baum wechſt darumb das man jr ein vnd
ſcheyd hab von den haſel nuſſen vnd von anderley nuſſen
vñ die nuß ſeind gůt für dye vergifft dye mā an kr[illegible]eren
iſt oder an ſchwamē wañ dye vergifft vertreyben die nuß
aber ſy ſeind der prüſt ſchad vnd brigten wülen vñ machē
den menſchen heyßer yedoch ſeind ſy gůt mit veygen zů eß
ßen ſy ſeind auch gůt nach viſchen als ettlichen ſprechen-

¶ Von der haßel ſtauden

Nuces auilane heyssen haßel nus vnd der baum heyßt tzů lateyn Corfilus die nuß seind nit so heyß als die vorderen also sprícht Plateacius vnd machen nit wind in dem leib sy füren woz oder sy werden steet gekochtt in dem magen weñ man sy mit der außeren rind ist wañ die ist kalt vnd trucken von krafft ¶ Wer eyn kleins gertlin oder rütleyn nymmpt von dem haßel baum vnnd spalt es nach der lenge vnd legt dye zwey teyl von eyn ander ein wenig so geent sy wider zů einander vnd fügen sy zů samen on alles zawdaren wañ das holtz hat leyplych lust in im den es auß im dünst nach dem spalten vnd zeücht sich wider zesamen vñ derumb wer ein kleines vögelein pret an der rütten einen so kert sich das spiessel selber vmb ein weyl von dem würbel der geyst vnd des dunstes in dem holtz von der hitz ye doch hab ich des nit gesehen.

¶ Von dem wilden öl baum.

Oleaster heyst eyn wylder ölbaum als ysidorus sprichtt Der baum hat bletter als ein rechter ölbaum aber sy seind breyter der baum ist wyld vnd pitter vnd on frucht/ vnd ist daz man des ölbaums ein ästlin pelzet auff des baums stam des natur verkeret er zů mal in sein art vnnd macht es vnfruchtber.

¶ Von dem ölbaum.

Olea oder oliua heyst ein ölbaum/ als Ysidorus sprichtt/ des frücht heyssen tzů lattin olina vnd sein safft der auß ö feüchten kumpt hystoleum vnd heyßet zů lateyn baum öl ¶ Der baum ist gar ein freuntlych baum/ Sein öl ist grün senfft vnd veyst das machet die augen liecht vnd die syechen gesunt Seyn erster zeher ist gar süß der ander nit so süß Der dritt pitter vnd vngeschmack daz verstee ich also das man die öl frücht trüst vnd zwint vnd teücket vñ prest vnd das den erst safft das best sey vnd das edelst/ Des ölbaums blüt seind wunderlich gestalt/ Sy habent nit vil bletter vñ seind weiß vñ gesprengett mit einer gelben varb vñ dye blüt seind dē schwangeren frawen gar schad/ Au

Wen man dē ölbaum pelzet vñ ab list so schicken die krie-
chen reine kind vñ med zů dē wercken Der ölbaum mage
nit gewachsen vñ zů genemē mit anderen baumen er můß
besund stet habe Er wirt auch vnfruchbar wen dz vyech
vñ die leůt vil vmb in geend vnd dz ertrich vmb sein sta
men nyder treten vnd nympt ab so in die geyßleydigē / er
tůfft sein wurtzlen nit vere in dye erdē vñ wechst von dē
regen wasser den von dē bechen oder von pzunnen wassern
wen öl gekocht ist mit warmen dingen so ist es ein ertzn-
ey vñ mit kalten dingē ein kalte ertzney / Es hat auch dye
art das es die peissendē scherpffen in dē wundē vñ in den
geschweren vertreibet Waz dings in öl gekochet wirt dz
last jm sein aygen feůchten vñ verleůset die weyß öl wol
geleůttert scherpfft nymer / vnd beyßt den kein ertzney wā
thůt man es in eyn aug es berürt nit vil vnd ist doch das
aug gar zart ¶ Es heylt auch nessellbyß vñ annder Trea
tur nagung / es wermet auch dē leib recht als das essen do
mit man es ist vnd den dingen dye do hytzent oder kůlent
Es hylfft auch den müden vnnd den schweren gelyderen
darumb das es die yber teyl durch geet vnnd verweycht
in die stück das leibes die verstart vnd verkerent sein / od
darumb wenn man die gelyder do mit reibet so entlöst es
vnd zeůcht die feůchten auß die von d arbeyt zwischē dz
vel kumen seind Wen die schiff leůt nemen in jr münd vñ
lassen es vnder das wasser vndersich in das möz vnnd so
scheint es / Wer warm wasser vast klopft vñ trůstelt mit
öl Das den müden gelider gar gůt wann des warmen wa
ssers würcken beleybt lang in den gelideren gar gůt /

Aristotiles sprichtt wer öl wonen in der schlangen höl ge-
ůßt der yn jren auß gang / Er sprichtt auch fürbaß mer es
habe eyn yettlyches dinge yme der weltte öle / ¶ Aber /

das ist nitt einerley ¶ Das öl vnd ein yettlych veist ding macht das fewr fer brinnett vñ macht der flammen rostt veyster/vnd darumb prinnentt dye bösen Cristen vast in der hell dye das heylig öl/vnd ander heylikeyt vnwirdiglichen entpfangen haben. Es wäre wol das der pöss geyst maing bossheyt an öl freß wenn man ein scheetmesser mitt öl senftiget do mitt schirt man dester senfter/wen mā im lassen will der dem den arm mitt gemainem baumöl salbett dem geet die ader dester leichtiglicher wer seinē leyb mitt öl salbett des leyb wirt füg sam zů künfftiger arbeyt Dem czarten edlen ölbaum/geleycht sich dye schöneste ob allen frawen in der geschrifft vnd spricht von jr selber/ich bin erhöcht al gar ein schöner ölbaum auff dem veld/eya du gar schöne genadē vol heyl mein scharpff wunden meiner durch siechen sel mitt dem füssen senfften öl deiner übrer fltssigen güte mach meine müde gelider an güten werken resch wann ich stee auff disem ellenden veld vnd wart deiner genaden mitt andern sünderen dye sich dein frewēt

Von dem palmbaum

Palma heyst ein palm baum der hatt gar vil eygē heyt wider ander baum besunder/er vol kumptt mitt wen er nur auß einem keren wechst er müß auß vyl keren wachsen/vmb darumb nemen dye pelgzer vil kezen in einen seckel vnd das in dye erd wen sy den baum wellen setzen ¶ Dye ander aygenhayt ist das vnder öleibaum seien vnd er ist vnd er bringet nymer kein frucht man müß sy baydnahent zů ein ander pelgzen. So dann dye recht zeyt kumpt so neiget sich der herr zů der sier vnd schrenckt sein nest zwischen jr nest vnd yeder syen eyr truckē sy zwen zů samen vmb vmb fahen des einen ast/darnach richten sye sich wider auff wann so hatt dye sien czů gefangen vmb ist fruchber worden/aber sy nymmpt nygtz vō im

dañ ein geÿstlich krafft als ein lust vñ ein dunst ißt weñ die sÿ frücht tregt ist dañ das der wint durch den er weet vnd tregt sein dunst auff die frawen so werden dÿe frücht deste ee zeitig ¶ Des baums frucht heÿst tzů latein dactilis vnd heÿß wie sÿ zů teůtsch dateln darumb das die frucht lenglot ist/wañ dartilon heÿst in krichisch lang ¶ Dÿe frucht hat jnwendig ein herten keren vnd auß wendig gar ein süß fleÿsch Der baum hat auch dÿe art so der ÿe höher wirt so er sich ÿe veste breit wañ der stamen gwost ist nit gar weÿt gegen der erden als anderen baumen er do selbē klein vñ knorrot oben breitet er sich aber mer ¶ Dem baum geleÿchet sich die obrost edelst keÿserin der hÿmel fürstin aller sünder für sprecherin vnd spricht Ich bin erhöcht als ein palmbaum an der statt cades do dÿe baum gar schön wachsen Eÿa nun prüff mein hertz wie gar geleich die eÿgeenkeÿt des baums vnd vnser frawen sind. Sy ist die der heÿlÿg gayst der eer sÿ warde schwanger on alles mal nur do mit das der heÿlig geyst sein est das seind sein gab schrencket zwischen jr est das seind jr tugent in jr reinen sele vnd pracht vns die süssen frucht vnseren Jhesum Cristum ¶ Maria helferin bin ich an dÿr betrogen so bine ich an der warheyt betrogen dÿe nÿemand betreügt noch betrÿegen mag Ich verzage nit an dir mit steten hoffen so mag auch dein genad an mir nit verzagen.

¶ Von dem Ahoren

Platanus heÿst ein Ahorn vnd kumpt von dē wort platoß das ist ein krichisch wort vnd spricht breÿt wañ d baum hatt breiter bletter nahet als der wein reb bletter/aber dÿe bletter seind gar lind vmd zart

¶ Dÿe bäum hatt man hÿe so gar wert das man sÿ zog in der künig hoff vmd weyn tzů in goß. Dÿe baum wachßē gar groß recht als dÿe aÿch vmd macht man gůt tafelen oder archē laden schrein darauß vnd auß des holtzes maser macht gůtt köpffe. Das holtz wechst geren beÿ den.

wässerigen steten do dye erd ettwa vil feücht ist dē baum
geleycht sich vnser fraw in der geschrifft vnd spricht Ich
bin erhöcht als ein ohoren bei dem wasser in den straussen
zwar das spricht sy gar zymlich wann sy ist erzogen in dē
pallast des obersten küngs der sy gemachett hatt vnd ge-
nert mitt seinem keüschen holtze ein arch gemachett do er
sich in beschloß vmd mensch ward durch vnseren willen
Eya du außerwelte edle arch ein arch der erē ein arch
der göttlichen genaden ein gar schöne arch/ ein auß gesch-
nite arch von allem vnadel dye in der ewigkeyt ist gebau
en vmd geschickt mit der hand der göttlichen weyßheytt
vmd genaden.

Von der viechten.

Pinus heyst ein viecht das ist ein baum gar erkantt vnd
hatt den namen czů latein von der scherpff seiner pletter
wann dye vlten meister hayssen scharpff pinum zů latein
Als ysidorus sprichtDen baum heyssen ettlich piceā dar-
vmb das hartz dar auß schwitzt/ wann pix heyst pech od
hartz zů latein yedoch sprich ich das pycea ein vorch heyß
vmd pinus ein viecht vnd abies ein tann vnd also heisse
es andere bücher.Allexander sprichtt dye viecht sey allem
dem nütz das dar vnder wachß recht als der veigen baum
allem dem schad ist das vnder jm wechst Des baums früt
seind gar schön an der gestalt vnd haben köznlein jn lang
öpfeln verborgen gar ordenlichen vnd dye frücht essendt.
dye aychörner winters zeyt wann sy nicht nüß haben Die
frücht haben dye art das sy senfftigentt vnd feüchtēd vnd
sein gar gůt wider den roten fluß des leibes spe seind auch
gar ein gůtz nützz essen denen dye sich seind an den geystli-
chen gelidern als vmb das hertz vnd vmb die brußt vnd
den die jnwendig geschwer habet von kalter feüchtin vñ
den dye trucken hůsten vmd blůt rechssen man soll sy des
ersten auff ein glüenden kolen legen vnd soll sy ein wenig

verpremen darnach soll man in dye rinden abzyechen vñ soll dye gar wol sieden darnach soll man sye auff ein glütt legen vnd den rauch der do von geet soll der siech mitt der nasen jñ sich zyechen dye die hüsten haben

¶ Von dem allberbaum.

Populus heyst eyn allberbaum oder ein popelbaum vnd ist zweyerley wann eynerley ist weyß/der anderley ist schwartz. Der weyß hatt bletter dye seind an einer seytñ weyß vnd an der ander grü/aber der schwartz schwitzt zů öberst auff den schüßlingen hartz ö schmecket gar wol vnd ist nütz zů vil ertzney/aber der ist der best den man in dem mayen sammett/vnd man machtt den hartz also man nymmpt dye prosen oder dye knötzlein dye zů laub solten sein wozden vnd seüdt dye in gesaltzner butterē dye nur von rinder milch kompt vnd dye in dem mayen gemachett ist das schneydett man mitt ein ander vntz es tzů male grün wirt darnach schlecht man es durch ein thüch vnd tůt es in erden häffen das ist gar gůt tzů vil dingen vnd heyst tzů latein Dyapopolon. Es ist gar gütt denen den das haubt we tůt von hytz well man in die stirn vnd dye schläff do mitt salbett an dē haubt/es vertreybet auch den schwindel vnd dye onmachtt dye von hytz komptt vnd vertreybt der gelider geschwulst vnd was außwēdiger wunden ist an dem leyb dye heylt es gar krefftüklich Das safft das man auß des baumes bletter trückttt das ißt dem oz schmertzen gůt/vnd der sam mitt hönig machett dye vinstern augen klar vnnd vertreybt des leibs rür od das hinlauffen

¶ Von dem pirbaum.

Pirus heyst ein pirbaum/des baums frücht seind kalt in dem ersten grad vnd trucken in dem andern grad Aber dye wildē piren die tzů veld vñ zů holtz wachsē die sein kelter deñ die heimischē an jr kraft/also dz mer külen vñ trücken auch daz essē mer nider in dē magē weñ mā sy nach ist wē man sy in regen wasser seüdt vnd sy legt auff des magen

mund das ist auff das grübel so vertreybt sy vntew oder das wülen vnd das wider geben vmd so man sy legt auff den kamp do dye rauhen püsch wachsen/ so vertreybett sy des leibs hinlauff der do kumpt von dem leib vnd ist grl vmd grön. Dyastondes ein artzett sprichtt welche frawe des pirbaums wurtzel bey jr hab oder zů jr pind dye genacht nit vnd wirt nit schwanger die weil sy es bey jr hab vnd welche fraw pirn auff jr hab wenn sye gepeten soll ö wirtt jr gepurdt gar schwer ¶ Dürr holtz pirn hailen dye wunden an des menschen leibe/ vmd der asch der auß gar artzen holtz pirn kumpt oder wirt gepzam̃t vmd dye gar spet zeitig werdē des ist gůt für die peissendē schwäm die den menschen in dem leib nagend/ vñ welcherlai schwämm man kocht vnd ist die schaden dester minder vñ dye holtz biren die ettwas groß seind vnd wañ gemain holtzpiren die krefftigen den magen vnd abschneiden die hůsten vñ trücken dye coleram dye jn dem leib negt vnd darumb sůllen dye also siech seind gepzatten essen ¶ Es sprechē auch dye maister das allerlai gepzatten birn gesünder seien dañ roch/ vnd gesünder gepzatten denn gesotten/ vnd lang gelegen seind also das sie nit faul seind dye seind gesünd dē dye frisch von den baumen kümen darumb das jr schedliche feüchtin mer ist auß gedunst Man soll dye pirbäm jn dem nechsten mon vor dem mertzen pelzē das verstee ich in den warmen landen vñ soll sy sezen an kül stet so wachsen sie geren wañ sye seind küler natur wer ochsen gallengeüst in den ailfften mon der Nouember heist zů des pirbaums wurtzel dye democh warm sein von dem sumer her ö tötet die würm in dē birē vñ wöret in dz sy icht wachsē

¶ Von dem kriechen baum

Dúmus heist ein kriechen baum/ des baumes frucht seind mancherlay an der varbe/ ettlich weiß dye andern schwartz vmd dye dritten rott/ dye schwartzen dye ettwas rott seind dye besten/ vmd aller mayste dye wir dye welschen

oder die grossen schleychen heyssen die ettwas sewerlet-
seyen ¶ Wen kriechen zeytig seind vmb man sy nympt
so soll man sy spalten/vnd soll sy an dye sunen vntz sy dor
ren vnd sol sy dann mit essyg besprengen vnd behalten in ei
hültzen vaß die macht die kür versteen in dem leybe Jr ha
rtz zerpricht den steyn in der platteren/aber es sprichtt eyn
ander büch das tzů ein gelben vmb dye weyssen seind dye
bösten/vnd dye dye grossen seind besser dann dye kleynen
aber die grün farb seind vnd spet zeitigent die seind die lü
stigesten vnd heyssen weyn kriechen ¶ Es sprichtt auch
das selb büch das die langen kriechen besser seind den dye
knrtzen vnd die trucken von art seind besser den die wäße
rigen ¶ Galyenus spricht man solle sy nüchtern essen vor
anderem essen vmb soll darnach ein hönig wasser trinckē
Die süssen kriechen entlößen coleram dye in dem leyb negt
Vmb füren sy auß yedoch entlößen dye wässerigen mere
dem dye trucken ¶ Der kriechen wasser bringt den frawen
jr heymligkeyt dye menstruum beyßet Wer sein mund
wescht auß kriechen bletter oder in do mit seübert dz wert
dem fluß auß dem haubt in dye kelen-

¶ Von dem Pfirsich baum-

Persicus heyst ein Pfyrsichbaum der geleycht sich an vil
dingen dem mandelbaum an der rinden vnd an den blette
ren on das dye pfirsich bletter lenger seind vmb praytter
dem die mandel bletter ¶ Aber der pfirsich baum ist klein
er den der mandelbaum ¶ Seine blüt seind rot als die mā
del blüt vnd sein frücht seind gar feücht vmb kalt vmb
faulen gar leycht vmb darumb ist man dye pfirsich nach
anderem essen so zerprechen sy auch dye anderen kost in dē
magen vmb verderben sye dar vmb soll mā sy lange vor

ander kost ist gůt Ettlich sprechen das die pfirsich die vn
keüsch meren an dem menschen aber das mage mit gesepn
deñ jñ einem hepssen trucken menschen Der aber vnmügēt
ist von kalter natur dem seind hiezige ding gůt Der pfir-
sich kern jst einem mādelkern geleych on das er pitter jßt
als dye pitteren mandel keren

Von der Aych

Quercus hepst eyn aych vnd ist als vyl gesprochen Als
quernus ist als vil gesprochen als ein klagbaum/ wañ als
Ysidorus spricht dye alten heyden hetten die apgötter yn
den aychen vnd weñ sy jren kumer klagten so antwurten
jn die abgötter auß den baumen Daz aychen holtz fault
nit geren dye weyl man es trucken helt Plateanius spri
cht das des baumes frücht galla heyß vnnd das die frucht
an krafft kalt vnd trucken sey jn dem anderen gradt Aber
ettlich bůch hat in dem ersten grad Es sprechen aber ande
bücher das die frücht des baums czů latein gantz heyß vñ
daz der laup apffel Der auff des baumes lawb wechßt
heyst galla vnd in dem laupaffel wirt ein würmel an brü
ffen die lüft sagen oder die wetter sager künftiges wetters
wann vinden sy das würmlein mitten in dem laupapffell
so kumpt ein scharffer winter nach jr sag/ wann aber das
würmlein an dem ende ist so kumpt ein senfter winter die
aycheln seind böß die leycht seind vnd do ein löchlin eyn
geet Aber dye schweren vnd dye gantzen seind gůt Sy se
ind gůt für das wülen vnd für dye vndew dye von der co
lera kumpt Der ein pflaster macht auß d aycheln puluer
mit weyssem eins ays vnd mit essig vnd pind es auff den
nyeren vnd auff den kamp do das püchßel steet daz ist gůt
für dye rür oder für den hinlauf des leybs vnd das selbig
pflaster ist gůt für das fleysch schwinden weñ sich das fle-
ysch an dem leib entschlitzt vnd schwind dunckel dye ay-
cheln külent mer denn dye kesten Aber die frücht bayd st-
ercken dye gelider vñ füren wol yedoch aller meist die schē
ē menschē nit so wol mā misch deñ die kestē mit zucker

¶ Wenn man äpffel bletter puluert vnd würfft das pulüer auff schleg vnnd auff wunden so eint es sich vnd fügt sich zů sachen/ wer dye aychelen prätt vnd sy ist die seind gůt für dye harnwinden vnd jr puluer ist gůt für dye feüchten läuff

¶ Von dem Rötelbaum.

Rubus ist ein baum in dem land gegen der sunnen auff gang/ als Ambrosius spricht vnnd in ytalia ist des baumes pusch der gegen der sunnen auff gang mag eyn rötelbaum heyssen/ wann er hatt rint vnden vnd ein hertz holtz daz ist gel als der saffran. Des baumes bletter hond so groß krafft wer sy auff ein schlangen würfft dye stirbt zů hand vñ darumb haben sy billich krafft wider dye vergifft.

¶ Von dem Rosenbaum.

Rosarius heyst ein rosenbaum/ aber es ist aygentlich eyn staud denn ein baum. Rosa heyst ein ros dye auff der staudē wechst dye ist kaltt in dem erstē gradt vnd trucken in dem andern gradt ¶ Dye ros beyde dürr vnd grön ist gůt tzů ertzney. Man soll dye rosen prechen weñ sy sich zemal haben auff getan vnd dye zemal rot seind vnder der rosen aber dye playchen oder dye vnder playchen soll man hinnew erffen. Wenn man dye rosen derrtt an der sunnen so mag man sy drew jar behalten das sy nütz seind/ wer rosen hönig well machen das tzů latein heist melroseatum der würck also Er soll das hönig des ersten wol vaymen von dē schaum/ vnnd soll es darnach schön seihen durch ein tůch vnnd soll denn dye rosen bletter dar tzů tůn/ also das man in dye zypffel nyden ab prechē mitt einer veysten dye dar an ist/ vnd soll dye rosen bletter gar kleyn schneyden vnd sy tzů dem hönig nyschen das soll man denn so lang siedē mitt einander vntz es sich verbe vnd dick werd. Das höning hatt dye krafft das es reyning von des hönings artt vnd sterck von dem edlen rosen schmack wann der schmacke krefftiget wol Das hönig also gemachtt reyniget dē

magen von böser feüchten zucker roset macht man also re-
ste rosen bletter wol mit zucker bei dem feür vnd tü das dar
nach in ein glaß vnd setze es an die sunen dreyssig tag vñ
rür es wol alltag mit einem löffel vnd mysch es wol vnd
ein ander also das du daz glaß oben vermacheßt an d sun
en des beleibt güt dreü jare tüst du im rechtt es über hebtt
dich vilpfennig in der apotecken ¶ Oz zucker rosat hat ein
krafft zü krefftigen vnd czü senftigen wider den roten fluß
vñ wider das wülen das von colera kumpt vnd wyd den
schwindel vnd wider die akrafft der geystlichē gelider ku-
mpt do ist es gar güt für weñ man es in rosen wasser nym-
mpt vnd trincket ¶ Mach rosen syrupp also ¶ Seüdt rosen
in wasser vñ tü czucker darein so wirt derley syrop yedoch
so wirt er besser von dē safft grünen rosen Der sirop hat die
art das er des ersten entlöst oder waychet die geng vmid
darnach wider helt die geng vñ ist güt wid des leibs hyn-
lauff vnd wider das wülen vñ wider die krafft ¶ Aber man
soll in den mit geben die schwerlichen jr stül haben

¶ Rosen öl mach ¶ also czerstoß dye grünen rosen gar wol
vnd tü sy in ein glaß mit öl vnnd setze das glaß oben ver
macht vierzyg tag in die sunen vnd weñ die leber erhitzt
ist das heyst callefaccio epatis vñ der salb dye stat do dye
lygt do mit vnd nem es in essen vnd an anders öls stat dē
wirt baß ¶ Vnd wem das haubt wee thü von heyssen sach-
en die salb die styrn vnnd die schläff bey den oren do mitt
¶ Rosen wasser hat das die art das es krefftig vnd zü sa-
men zeücht vnd labet wider die hitz vnd ist güt wyder dē
hitzygen auff lauff des leybes der von colera kumpt/ wem
schwindel vnd onmacht do her geet dem geüst man rosen
ein vnbesprengt im die stiren do mit ¶ Der dürr rosen czü d
nasen hebt das sterckett das hyren vmid das hertz vnnd
erlüfftiget dye lepplichen geyst ¶ Das tünd auch grün rosē
d sy messeklichē schmecket ¶ aber zü vil prigt dē fluß vñ tüt

dem haubt wee/ der wosenblum jnwendigen dye do gel ist
als der saffran dye heyst anchos vnd ist gůt für das wůle
¶ Wer frisch wosen ab dem baum wöll haben zů weyhenech-
ten der verpind den wosenbaum des mayen anfange gar
wol den stammen von grund auff vmb yetlychs åstel vntz
an das end so beleybt dye feůcht vnnd dye werm jnwen
dig vnd dañ drey wochen oder ein monat voz weyhenm
echten so thů dye pand ab so schyessen schön wosen auß
¶ Das vermeyn ich war zů sein in dem heyssen landen do
der lufft winter senft ist wañ dye gar groß kelten erfröret
das safft in dem baum das es ichtt wosen prächtt
Vnser fraw geleychet sich in der geschrift dem wosenbaum
vnd spricht. Ich bin gepflanzt als dye pflanzung der wo
sen in yericho/nun bzůff dye hertzen mynigkliche geleich-
nus Iericho ist als vil gesprochen als dye lerer der hei-
gen geschrifft sprechen als abnemen der mon nun ist alles
das ab nemen das jn diser welt ist mitt dem sünder/ tugett
kraft schön leib vnd leben do von heist die welt wol Ihe-
richo dar jnn ist vnser fraw/ gepflanzt als ein wol gela-
wosen baum ő seinen schmack vmb sich strewet mit voller
genad ¶ Auß dem edlen wosen sůll wir vns arm sünder wo
sen hönig machen zucker wosat wosen öl vnnd wosen syrop
vnnd wosen wasser mitt dem hönyg vnfersteten hoffnung
mitt dem zucker vnser süssen lyeb vnd mitt dem öl cristen-
liches gelaubeens mitt dem zerreiben güter werck vñ mit
dem auß preñen rechter peycht vñ gantzer rew für all die
siechtumb angst vnd not dye vns an lygen an leyb vnnd
an sel. Eya du lyecht ptynnende roß erschein allen den die
deinen namen erentt vnnd kresstige sy in allen jren nöttn
Fraw du weyst ob ichs mitt ernst mein.

¶ Von der Sechin

Sechin ist gar eyn edel baum vnnd wechst in den landen
gegen der sumen auff gang. Als dye lerer sprechn. Der ba
um geleycht einem weissen doren aber er ist gar vil grösser

¶ Auß dem holtz macht Noe sein arch als die geschrifft sagt. Daz holtz ist leycht vnd weyst vnd verprünt nit leicht vnnd faulett auch nitt.

¶ Von der Weyden.

Salix heyst ein weyd/ vnd ist als vil gesprochen als ein springerin darumb das der baum schnell auff springt vnd vnd wechst Er wechst auch geren an nassen steten vñ hat hert vinden weñ er alt wirt Aber so er jung ist so hat er arlind vinden ¶ Der baum blüt er tregt aber nit/ vñ wer die blüt in trincken nymt der wirt vnberhafft als dye zauberer sprechen ¶ Sein vind vnd seine bletter haben die krafft das zů samen ziehen vnd starck machen. Das safft das mã trücket auß den blüten den baum gibt man daz zů trincken dem menschen der fiebrig ist vin hytz das ist nit gesunt.
¶ Wer des baums samen ein tranck nymt der wirt beraubet seines vnkeüschen gelustes als man sagtt vnd macht die frawen vnberhafft das wer leycht manger frauen lieb vnd auch manigen mañ Wer ein kirsch baum tzů mittelst durch bort vnd stost einen weyden ast dar ein also das er das loch fült/ der baum brüngt kyrschen on kern/ weñ man der weyden bletter streüet in ein hauß oder in ein kammer dye külen dẽ lufft vnnd senftigen dye hytz an den sychen vnnd krancken lewten.

¶ Von dem maulberbaum.

Sicomorus mag der hoch maulberbaum heyssen. wann als Rabanus sprichtt der baum hatt geleyche bletter dem maulberbaum vnd darumb heyseter auch tzů latein cellsa dz spricht hoch/ and lerer sprechẽ dz ō baum ō wild veigẽ baum sy võ dẽ steet geschribẽ in des weyssagẽ büch amos

¶ Von dem holder.

Sambuchus heyst ein holder in einer teütsch das ist mit der kraft warm vnd trucken in dem anderen grad vnd der baum heyst zů latein lactis des haums rind ist sünderlych gůt zů ertzney vnd sein sam vnnd sein bletter saubern den leyb vō der feücht dye flegma heyst/wer der bletter safft mitt hönig nympt das tōt dye würm in dem leyb dye tzů latein lumbrici heyssen vnd so man es in dye oren treüfft so reinigt es dye fliessenden oren von dem ayter vnnd von der vnsauberkeyt ¶ Des baums blůt seind grißlot als ein kozn vnd schmecken gar wol vnnd stercken des menschen krefft wann man můß darauß macht

¶ Von Sperhagen:

Spe agus ißt ein baum vnd mag eyn sperhagen heyssen der ist an kra ftt warm vnnd trucken in dem dritten grad De s frücht seind als dye kōrnlein oder als als dye proßē dye an der bäum reysern her für schiessen wenn dye baum des ersten prosent ee sy lauber gewinnen/dye frucht ist dē dunckel augen gůt vnd zerpricht den stein in der platerē Wer ein em hunnd das wasser gibt do der baum oder dye frucht inn gesotten wirtt der můß sterben/wer aber sy seüdt vnd ißt das waÿcht den leyb.

¶ Von dem Thimbaum.

¶ Timus heyset ein thim das ist gar ein edel baum vnnd wechstt gegen der sunnen auff gang/von derley holtz macht salomon dye beystal der tür an dem tempel/als die geschrifft sagtt in dem dritten büch der künig vnd anderswa die peystalheyst die geschrifft sulchra/vnnd machet auch an dem künckly chē sal do mitt vnd macht darauß harpffē vnnd leyren den sang meistern in dem tempel ¶ Daz holtz fault nitt als dye leret sprechen vñ ißt voller dorn geleich einem weissen dorn vnd dye baum seind sinbel alz dye viechten Aber das holtz ist weiß vnd gar vast scheinet recht als des helfen bayn.

¶ Von der Therebintten.

¶ Terebincus eyn edel baum der hatt gar edel bletter vñ.

gar schöne der baume wechst gar hoch in dem freien lufft
vñ gibt hartz ö ist edler deñ aller and hartz vñ hat ein wü
dlich en schmack deñ kein and hartz ¶ Platearius spricht
das man darauß vñ auß gersten mel ein pflaster mach dz
zerprech die geschwer in dem leib die man aposten heyßt
Des baums weirach schmecket gar wol.

¶ Von dem Tachs baum.

¶ Taxus oder daxus heist ein dachs baum ö ist vergifftyg
als Ysidorus spricht vñ aller meyst in dē land calabria vñ
darumb trückt man gifft darauß die zů latein taxetū heist
Auß des baums holtz machten die alten heydē hye wz bo-
gen vñ armpzust. das holtz hat mangerlei varb vñ weret
gar vil jar vñ so es auff der erd ligt verleüst es leicht seyn
krafft des baums bletter seind dz gantz jar grön ¶ Plate-
arius spricht das die höner gar veyst werdē vō des baus
samen vñ so in ein mensch ist so macht er jm dē leib vertig
vnd waich Er spricht auch das der baum in dem land ca-
labria so groß krafft hab/sei das ein mensch darunder sytze
vnnd schlaff es kumptt jm zů schaden. Man spricht auch
sey das ein pin den baum an rür sy sterb.

¶ Von der Linden.

¶ Tylia heyst ein lynd der bau ist gar bekant bey vns vñ
ist gar lüstiger art darümb ist sein holtz gar leicht. Des ba
ums blüt haben vil hönigs vnd wachs vnd darumb spez
en die pinen gern dar auff das hönig ist besser vnd baß ge
schmack das die pinen darab samlen deñ keynerley ander
hönig Es ist auch des baums schatt dem menschen zymly
cher dem keynes amderen baumes schatt.

¶ Von der weinreben.

Vytis heyst eyn weyn reben der hyeß baß eyn staud deñ
eyn baum vnnd wenn man dye weynber yn eynem war-
menn ofen legtt vnnd dertt sye dar jnnen dye heyssen zů-

latein Vua passa das seind gerösst weinber Des wein rä-
ben blüt töten dye schlangen vnd der wein räben zehet der
darauß tropfft wem man sy beschneit vertrybt dye teü-
digkeit vñ die schebigkeyt/ die wurtzel vertreibt die vn-
sauberkeit vnd das ayter auß den oren/ weñ man sy stöst
jr safft pricht den stein in der platern nym die grön weyn
äst weñ man sy ab schneit vnd röst sy in einem fewr vntz
sy des fewers entpfinden an jr prunst vnd zeüg sy deñ her-
wider auß vnd trück darauß wasser das ist den wässerigē
augen güt vnd krancken augen weñ man das wasser dar
eyn thůt. Du solt nach miltem weinlesen wenig trinckem
vnd nach kleinem weinlesen trinck baß vnd miltegklych
das verstee ich also/ du solt nit den wein trincken darnach
du sein vil oder wenig hat du solt den wein dir selber trin
cken tzů nutz nach rechter mas. allso wiß den milten reben
arck vnnd den argen milt ¶ Schlechtes velt bringt mer
weins aber gepirg pringt edlen wein/ der sauden wind d-
auster beyst edelt den wein in der weyn räben darumb das
er warm ist/ aber der norden wint der aquilo heyst mert dē
weyn in den den wein reben dye gegen im steend darumb
das er wässerig ist dye weinmber seind gesünder über drey
tag tzů essen darnach vnd man sy geläsen hatt deñ an dem
ersten tag/ wañ sy pleñt allso frisch wem der plyntt dunst
auß gereycht so seynd sy besser/ wer die weinber behelt vñ
sy auff hencket oder sy bayst mit hönig oder mit tzucker jn
einē ofen gerösst die fürent wol. Der weynreb hatt die art
das eyn seyt an dem ast an einem knoden das weyn blatt
auß schleüst vnd die ander seyt die weinber weñ die wey
reb gepraūt werden von einē kalten wind so mern sy dye
bletter vnd nit die wein trauben ¶ Jacobus spricht d we
in reber zeher schat den vergifftigen tiern mittelmessig weī
ist güt den sol man nemen nach der wal ¶ Galienus spri
cht so der wein ye elter ist so er ye hitziger ist Aristotiles sp
richt man versůch ein newen wein oder ein most ob waß
ser darzů gemischt ist oder nit wañ wer ein ay dar eī legt

ist nit wassers do bey so schwimpt des ay ob vnd ist aber wasser do bey so velt es zů poden ¶ Ganczer most hat zweyerley hicz eine von seiner natur/die andern von der statt seiner gepurdo in die sun gemachet hat vnd die zwifeltyg hycz machet de most wallend in dem vas darumb veld dan das ay vnder ¶ Galienus spricht sůsser wein macht durst wan er meret die hicz in dem menschen ¶ Ysidorus spricht welche menschen geschickt seind zů d wasser sůcht die hůten sich vor allen sůssen weinen ¶ Es ist dreyerley wein /der erstenley ist wässerig vn dun /der ander erdysch vn dick /der dritt hat ein mittel vnd den zweien Der lauter wirt schir gekocht in dem mageu vn durch geet die adern vnd bringet das harn wasser vn darumb gibt man in den hiczigen lewten wan er hiczet nit vast vn beraubt der syn nicht vnd schadet dem hiren nit vn den aderen/jst aber er gemůscht so lescht er den durst dester bas.
¶ Aristotiles sprichtt wo gar starcker wein in einem vas ist der das vas zerprechen wil so lege ein wenig kes ein so verlischt sein über wal wan der kes ist kalt vnd wol löchel do von zeücht er die hiczigen dünst vnnd sich der den wal machet vnd lescht in mitt seiner kelte.

¶ Ysidadorus spricht die wein die man auß korn vn auß gersten macht seind nitzimlich vnd lassen sich nit wol kochen in dem magen vn machen bös dünst vnd bös feücht in dem leib Sy verschoppen die leber vnd das milcz vnnd machen den steyn in d plateren vnd in dem nieren. Er spricht auch gůt wein füren de leib wol vn bringt vn behelt gesunthept ist daz man in zimlych tringt vo der natur not turfft/wan so stercket er die kochenden krafft in de magen vn in de gelidern ¶ Es ist kein essen oder kein trincken daz die natürlichen hicz so vast sterck als der wein tůt/der benympt trauren vnnd bringt frewd Er wanndelt der sellasterin tugentt vnd er keret sich von vnmilt yn milte von

vnſenfft in ſenfftem mût / von hoffart in dye mût / von tu-
ckeyt in ſchnellykeyt / vnnd vngeſprech in wol geſprech
vnd vnſym in ſymmykeyt vnd darumb nemen in die wei
ſen lewt in perſen vñ helem weñ ſy weyßlych redē woltē
oder ettaws news finden oder rat geben zů einem gemey-
em nutz der leůt. Der wein von dē land Neapolis hatt dye
art das er prünt recht als ein öl wañ man in in ein fewer-
geůst vnd iſt ein fürbung vñ ein koſt ¶ Iſidorus ſpricht
wer ein ay drey tag oder vier in einen eſſyg lege ſo werde
ſein ſchal ſo waych daz man es leycht mit der hand trückē
můg war ein man wöll vnd můg es ſo lang geziehen alſo
das man es durch eyn hand vingerlein zeůcht ¶ Galye-
nus ſpricht das der eſſyg gar hylfflych ſey den dingen dye
hytzig nꝛtur haben / vnd gar ſchedlich den die kalt nature
haben ¶ Platearius ſpricht vindt der eſſig den magen wol
ſo entſchleůſt er in / vindet aber er in ler ſo beſchleůſt er in
vnd zeůcht in zů ſamen Er ſpricht auch wer einen eſſyg be
weren wölle ob er gůt ſey der gieß in auff dye erd od auff
eyſen wirt er dann wallent ſo er gůt welt aber er nit ſo ißt
er nitt gůt ¶ Galienus ſprichtt lauter waſſer mit eſſyg ge
miſcht ſumer zeiten kůlet vnd leſcht den durſt Waſſer mit
wein oder mit eſſych gemiſchet vnd das leſchet den durſt
mer deñ eytel waſſer wañ wein vnd eſſych füren das wa
ſſer in dye tieff des leibs vmb machen es durch prechentt
wann der eſſych hatt dye krafftt daz er ander ding krefftig
dye im zů geſellent ſeind fürt in die tieffen das wiſtent die
vnreynen juden wol do ſy vnſern herren töten wann do
er in ſeinem pittern leyden hyenge an dē kreeůtz do ſchrey
er mit lauter ſtym mich dürſt / vnd do gaben im dye juden
eſſig mit gallen ¶ Es ſprechen auch ettlich daz gemiſchter
wein mer truncken macht deñ vngemiſchter Wann der ge
mſcht wein wirt wehendt von dem waſſer vnd ſchleůfft
durch Er dünſt auch mer von dem waſſer denn ſunſt vnd
vmb der dunſt oder der rauch ſchlecht in das haubt vnd
machet truncken / aber dye trunckenheyt weret nit ſo lang

als von eyttel weyn.

¶ Von dem Ulmbaum.

Ulmus heißet eyn Ulbaum oder ein Ilbaum der hat dye art als Ysidorus spricht das er gar geren grünet wann ißt das er dürr worden ist der in dañ feücht mit wasser er wirt wider grün vnnd wer in abschneyt vnd in in die erden steckt vnd greb so wurtzelt er vnd kumpt tzů krefften.
¶ Der baum ist zeytlich groß vnd hat ein scharpff krützlot rinden weñ er alt wirt / vnd hat bletter als ein alberbaum on daz seine bletter an der anderen seiten mit weiß seind sy seind zů beyden seyten grün vnd seind dünn. Der baum ißt vnfruchbar vnd ist auch zů gepew mit gůt yedoch breiten sy dye weinreben etwan auff / wañ der baum schadett den weinreben nit. Aber setzt man ein hasel zů dem weinreben dye derat im sein wurtzel vnd verderbt den weinreben vñ das tůt auch kolkraut recht als des magen öl den haberen verderbt vnd der flachß vnd das vnkraut das koren.

¶ Von dem wolschmeckenden bäumen.

Je wolschmeckenden bäumer rymden wurtzel bletter hartz vnd safft die man hoch preysset wachsent nit in teütschen landen Die wachßen in den heyssen landen gegen mittem tag vnnd gegen ö sunnen auff gang vnnd darumb haben sy teütsch namen wir heyssen sy in teütsch er zungen als man sy nennt in latein oder in ander sprach von dem wöllen wir nun reden.

¶ Von der salben aloe.

Aloe ist eyn salb heyß vnnd trucken mit seiner krafft. als Plinius spricht das macht man auß dem safft des krautes das aloe heyst vnd macht es allso man zerstoßt daz kraut

vnd trückt das safft darauß vnd seüdt es lange bey eynem seüer vnd setz es den an dye sunnen vnd behalt es das ob erst ist lauterst vnd heyst epaticum darumb das es der leberen gůt ist/das ander da rnach heist citrinum vmd das ist nit so lauter als das erst/das vnderst ist trůb vnd gerbyg das heyst caballinum. Dye oberen zwey seind an der varb gele aber das amder ist nit so gel als das obrost das vndrost ist schwartz. Dye aloe alle seind gar pitter vmd menschlichem mund wider zām ¶ Daz aloe hat dye art dz die zerprochen beyn wider gentzet wenn man es außwendyg darüber pindet vmd hylfft für der vergifften tier byß Aber wen man es jnwēdig nymmpt so fürbt es den leib vō der seüchten die man flegma heyssen ¶ Es hat auch krafft zů reinygen vnd auß zů treyben dye seücht die melancolia heyst vmd auch czů sterckē dye gelyder vmd darumbe ist es gůt wider dye überflüssigkeit der seüchten dye in dem magen beschlossen seind ¶ Es macht das haubt gesunt dz siech ist von rauchen vnd von dünsten vnd macht die augen klar Es öffent das verschoppen des miltzes vmd der leberen. Es erlöst die überflüssykeyt der gelyder vnd aller meyst vmb dye schämigen steet Es macht daz antlütz schöne das entferbet ist von schwertz/wye das es sey daz aloe in dem mund pytter sey doch ist es dem magen süß darūb heyst es in artzney epygloſtomachum dz spricht dē magē süß man solle es geben mit herbem wein oder mit wermůt safft.

¶ Von dem aloes.

Aloes ist ein holtz vñ ist ein baum der wechst in dē land jndia vnd in dem land Arabia. Als Ysidorus sprícht vnd hat gar ein gůten süssen schmack. Man nützet das holtz czů dē altarn in den gotz heüßeren recht als man thůt das thymiama dz vō dē baum thimus kūpt do von wir gesagt haben ¶ Dye anden meyster sprechen das dz holtz kume von

jr dischem paredeÿß in fliessenden wasseren vnd daz man es nit netzen in den wassern auff fach Welÿches holtz vnd dreyleÿ holtz schwer ist vnd knodocht in seiner art daz ißt das best vnd ist gar wolschmeckent ¶ Es ißt vnder pÿtter also das es nit gar pitter weñ man es auff die zungen legt Es ist auch vnder schwartz oder vnder rot an der farb Es lat sich mit den zenen leÿcht prechen ¶ Weñ man es kewt vñ in dē mūd helt das ist dē hirn gůt von dem edlen schmacke der do von geet Es ist auch für die kranckheyt des magen der leberen des hirn vnd des hertzen gůt vnd wid das versliessen der frawen gewonheyt/ weñ sÿ der nit gehaben můgen wider der prüst siechtumb vnd wider ander kranckheÿt der gelider die do von kelten kōment ¶ Wer weim der mit dem holtz gesotten wirt der ist auch gar gůt wider die vor genanten siechtumb vnd wer den mit der nasen in sich zeücht d von dē sieden geet das pringt dem kalten hirn vil gesuntheyt ¶ Wer das holtz puluert vnnd nÿmpt nägel bletter vnd das peyn das in eines hrischē hertz ist vñ pulver dÿe auch vñ reib das puluer zů samē mit baum öl vnd salbet einem han haubt do mit der singt tag vnnd nacht.

¶ Von dem Amon.

Amonium ist ein baum/ als Plinius vnd Ysidorus sprechent oder ein staud vñ wechst in Armenia vñ ist wol trauben als ein weÿn reb vnd pringt samen gar dick czů eÿn ander geselt vnd hat weyß blůt vnd zestunden veielfarb vnnd hatt eÿnen schmack als Cinamomum von dem wir hernach werden sagen vnnd hatt bletter als eÿn kraut heÿset Peonia das heÿßt man czů teůtsch peon als hernach kunt wirt wenn wir von den krůtern sagen ¶ Aber Auÿcena spricht das der baum bletter hab an der grösß on an dē schickung als ein weÿn reb vnnd sey gold farb vnnd das holtz sey geuar als ein steyn heÿset jach and der ist wachs var als harnach kunt wirt vnnd das holtz schmecket gar wol ßedoch ißt es eÿnerleÿ der baum wechßt an fewchten

steten vnd ist gůr var an dē holtz vnd schmeckt als die ra uten vnnd das von egipter land kumpt das ist nit so gar lang vnd prait vnd ist leycht zů prechen mit dē zenen vnd ist sein schmack grösser deñ der rauten schmack vñ dz heist egipciacum Der dritterley ist weißlot vnd neiget sich tzů einer rōt vñ das ist dick schlecht vñ auff recht weñ man das keüt so ist es beyssent vnd scharpff in dē mund ¶ Dy astondes spricht das derley dz beste sey vnd das latt sych stossen tzů puluer vnd hat vil samen dye sammet man auff den baum als die weintrauben vnd sprechen die ärtzt wer Almenum trinckt das ist gůt für den bain stechtum der po dagra heist aber es beschwert das haubt das bringt schlaff vnd macht truncken Constantinus spricht sei dz ein frau sitz ob des holtz dunst die werd gesunt ob jr wee sey an ō jren vnd das bringt der frawen jr gewonheit vñ derr eyn pflaster do von machtt das ist gůt für ō schorpen hecken

¶ Von dem Cardamom.

Cardamum heyst ein cardamon das ist amānio geleych vnd ist ein staud vnd pringt ein lengloten samen ¶ Der baum ist vierlei einer der ist gar grün vnd veyst mit schar pfen stychlinen vnd leidigt den der sein heut daran reybet Der ander ist ein wenig rot mit einer weyss gemischt Daz dritt ist kurtz vnd schwartz Das vyerd ist manigfarbyg vnd hat ein klein schmack vnd mag man es leycht zerreyben vnd das acht man für das best ¶ Das best ist daz aller edelst schmecket vnd ein süß dar ein gemischet ist ¶ Das holtz hat dye krafft das es die natur krefftiget mit seinem güten schmacke vnd dz es entlöst vnd verzeret mit seiner art wañ es ist hayss vnd trucken ¶ Das holtz ist auch gůt wyder dye kranckheytt des magen vmd hylfft auch tzů dem kochen yn dem magen vmd ist auch vastt gůtt wy der den schwindell vmd wyder dye onmacht vmd wide

er das wülen wañ man es in den mũd legt ¶ Nun magst du sprechen die ding seind gar gůt vnd nützt menschliche art aber wo nyme ichs/sy wachsen werelych gar verre in meinem garten aber hast du gůt vnd gold du machest die vil ding nahent vnd holt dye kaufflewt varen verr-

¶ Von dem Bydell-

Bydellia heyst ein Bydel das ist eyn baum der wechst in Arabia/des baums zeher ist scheinig vnd weyßlocht vnd ist leycht vnd gleich geferbt vnd der ist der best der leicht waich wyrt vnd der nit gemischet ist mit erd vnd mit holtz vnd der pitter ist gůtes schmackes aber er zerpricht se in ee /wen man ander zeher dar zů mischet der nit so pitter ist in dem munde ¶ Platearius spricht das der tz eher eyn krafft hab zesamen zyehen vnd zů ziehen Er heilt des leibs hin lauff der von der scharpffen colera kõmpt in dem leibe Er heylt auch die geschwer die man apostem heyst in wẽdig vnd auß wendyg do mit salbot vnd zerpricht den stei in der plateren-Er heylt krefftiglich eins tõbygen hundes byß oder ander wunden oder des mameß gezeüglein Wenn man in mit essyg wzirt-

¶ Von dem Balsambaum-

Balsamus heyset ein Balsam das ist ein baum oder eyn staud als Jacobus vndsolinus sprechen vnd and meyster in vil büchern dẽ man hye vor nur in dẽ land jndea vnd an ő stat iericho-aber in ő zeit fürtẽ in die egiptier auff dz veld zů babilony vñ do paweten in die Cryſten die gefangen seind in ő heydẽschafft wañ als dye egiptier dyck versücht haben wen in die heidẽ pawẽ so beleibt er vnfruchbar-als die hystory sagent dz seind die geschrifft võ dẽ gesichten in dẽ landẽ vñ in dẽ zeiten ¶ -Auff dẽ selben veld zů Babilon seind sechs pzunen/ vñ in ő eimẽ sprechen etlich hat vnser fraw vnßern herrẽ Jhesum Cristum gebad vñ von dẽ pzunen vñ võ dẽ anderen fünffẽ wirt des balsãs velt durch feücht-aber anderen steten gibt die staud nym

mer kein balsam safft ȳedoch spricht Auicena das dȳe erde durch feücht werd do der balsam wechß won dē pzum el des des velds einhadt Plinius spricht das des des baums baums stam sey als ein weinreb vñ hab bletter als ein m ut aber sy seien weysser vñ beleiben all zeyt Der baum hat die art das Man in dyck beschneyden můß vnd freüet sich wassers wen man den edlen balsem zeher ab dē baum nemen will so můß man in beschneyden mit beynen messeren vñ můß har seicht dar ein hacken so tropffett das safft her ab yn gleßne vaß die man dar vnd setzet wañ beschneyt man die baum mit eysen so verdurben sy ¶ Aber auicena vñ ander meyster sprechen man beschneydet sy mit eyßen wen man den balsam nun gesammet hat so behelt man yn sechs monat in einem vässel vnd tauben mischt vnd nach der zeyt zeücht man in herauß so ist er lauter wordē vñ dz ist darumb das der tauben mist hytzig ist vnd der balsam behelt sein krafft wen er nit auß düst der zeher ist mer wer hafft den keyn annder tzeher Der baum heyset balsamus aber seyn holtz oder sein traub heyst xilo balsamum vnn d sein sam heyst carpobalsamū vñ sein safftopobalsamum ¶ Platearius spricht das apobalsamū die besten vnd die geweltigsten krafft hab/wañ es ist heyß vnnd trucken in dē vierden grad mit seiner krafft vnd darumb dz es seltzā ist velscht man es dick vnd mit mangerley dingen ⁊ Wañ ettlich nemen cherubinten zeher der cherubintina heysset vnd mischen ein wenig balsems dar zů so geleicht es dem balsam Dye anderen nemen narden ⁊ Das von dem krautt nardo kumpt vnnd mischen tzů cherobinten tzeher ⁊

¶ Nun sprechen ettlich man soll balsam allso gewern wer in wornen an eynen grüffel thů vnnd in an zündett so prüne er ⁊ Aber das thůt eyn cherubinten zehet auch ¶ Dyascorides spricht nem man des balsames eynen tropffen vnnd

tün in jn eyn geyssen milch sy gerin zehand vnnd der balsa
tropff vall zůpo dem. Aber es seind vil ding die dye milch
remend. Der balsam ist gelbvar vnd gar lauter vnd man
erkent in also wz valschem balsam ist das man in mit ei-
em grüffell legt vnden in ein wasser do beleibt er. legt man
in czů mittelst do beleibt er auch vnd also tůt er. legt man
in oben in das wasser. Es ist auch in ander versůchen thů
wasser ettwan ein vnd thů in das wasser balsam vnd rů
das wasser mitt einem holtz ißt der balsam valsch oder ißt
er cherubint zeher so wirt das wasser trůb. ist aber er gere
cht so wirt das wasser nitt trůb Rabanus sprichtt ißt der
balsam gantz vnd gerecht so wirt ein wüllen tůch nitt vn
sauber do von vnd gibt nit minder deñ wz. Der wyg bal-
sam ettwer jm vnd wig da cherubinten zeherin der selben
grössen in dem selben vaß ist der balsam gerecht so wigt er
zwyrent oder drey stund als schwer alls der cherubinten
zeher. wigt aber er nur ein kleins mer so ist er valsch. mer
yst der balsam gerecht so hat er so groß krafft weñ man in
an der sumten hytz eins tropfen groß legt in dye hand das
mag dye hand nicht verdolen er dringt zů hand durch die
hand wann keyn feücht dringt so vaßt durch.

¶ Michahel der schott spricht der balsam hat dye art weñ
man milch darauff treüfft so gerindt sy zů hand weñ man
aber in auff wasser geüst so behelt er sein kraft. mã lautert
den balsam mitt essyg weschen. wenn man in dar eyn we-
lzt. er nymmpt keyner anderen feücht czů mischen das gela
ube ich megenberger. mit wañ so möcht man in mit so wol
velschen als man thůt. Der balsam hatt dye krafftt das er
entlöst vnd behelt die kraft vnd zeücht czů jm vnderen an
deren wercken die er hatt. Er treibt das todt kint auß der
můter vnd zeücht das belgel herauß do das kindlein lygtt
in der můter das heyst zů latein secundina vnd wolgt dem
kindleyn in der gepurd darumb heyst es secundina vō dē
wort sequor das heyst wolgē. Man söll balsam geben wid

all veraltet siechtumb des haubtes mit einer opiat die dē siechtumb zymlich sey/wer ein wachß feücht macht mitt einē balsam vñ legt auff ein masen zehen tag wañ so lang mag der balsam beleyben mit wachß vñ auch vierzyg tag geschicht sein not so vertreybt er die masen er behelt auch dē totē leib gantz on feül gar vil jar die man balsampt mit rechtem balsam Dem balsam gelept sich vnßer fraw in der geschrifft vnd spricht Ich hab einen schmack geben alz ein wolschmeckender balsam etzwar das sprichtt sy mit lauter warheyt/wañ mit aller tuget streüet jr grosse barmhertzig keyt auff vns arm sünd mit so vil genaden das wir dē hy mitt mer besytzen mit gewalt wañ mit rechtt vñ darumbe spricht dye geschrifft der recht wirt kaum behalten/wann man vindet kaum ein menschen der nye keyn sünde getät Es seind zwelff botten oder ander heyligen on vnßer frau allain vñ darumb spricht auch die geschrifft Celum vim patitur daz spricht der himel leydet gewalt Nun schaw wie mir zů hymel kumen Barmhertzikeyt můß ō warheit begegnen vnd gerechtigkeit můß senftig sein vnd fridsam Darumb spricht der weißsag in dē bsaltterdie barmhertzigkeit vnd die warheit seind ein ander begegnet die gerechtikeit vnnd der frid haben an einander geküsset Des küssen frew ich mich vnd gibt mir ein krafft mer dē aller balsam schmack.

Von dem Cinamom.

Cinamomum ist ein baum in der moren land/als ysidorus vnd Plinius sprechen vnnd ist ein kurtz staud baum kaum zweier daumen lang vnd hat eyn schwartz rindem oder aschenvar vnd gar klein gertel wañ das groß ist vñ grösser gertel das verschmech man aber das klein preiset man vnd ist edel Des baums äst seind sinbel als die röten vnd wenn man sy zerpricht so geett eyn merckly ch süsser dumst do von geleych als eyn nebel oder äsch.

¶ Platearius sprichtt das man von seinem edeln geschmack das hirn sterck vnnd von seiner hytz den magen krefftiget der kranck ist von kelten/ weñ man Cinamonium puluert vnnd es an sälsen stat gibt mitt essen so macht es lußtig wer es dick oder offt kewt dem macht es seiner stinckenden mund wolschmeckendt/ vnd das tünd ander wurtz vnd wol schmackent ding selten/ als negellein vnd muschcatt vnnd andere ding wann wye das sey das sy ein wepl schmeckent so faulent sy doch vñ entschliessent daz flaysch in dem mund mitt jrer hytz.

¶ Aber Cinamonium ob das entschlewst mitt seiner hitz doch verzert er dye faulen feüchten mitt der art seins zů leimens das zů latein congludinacio heyst wann es sammett daz fleisch zů einander vnd heretet es. Wem daz zanfleisch fault vnd stinckt als es tůt das mertayl heyssen lewten dē wasch des ersten das zanfleisch mitt gesaltzem wasser vñ treyb es vntz es blůt darnach neme das von cinamom vñ misch warmē wein darzů vnd wäsch den mund gar wol do mitt/ wenn er treüff macht die colerium heyst mitt den cinamom daß machtt dye augen klar ¶ Man soll puluernemen mitt nägel puluer das ist wider den schwindel gůt vnd wider der prüst on macht dye cozdita heyst. Es hat die macht das ander wolschmeckender ding nider truckttt Wenn man es dick ist das ist zů tunckelen augen gůt. Es senfftiget dye paust vnd reiniget sy vnnd ist für den oren schmertzen gůt/ vnd wenn man es müschtt mitt mirren so ist es gůt für den schorpen hecken ¶ Das dz darauß wirtt gemacht das ist gůt zů rechter wegung der gelyder vnnd hindert der gelider pidem vnd siechtumb ¶ Fabanus sprächt das Cinamomum das man vindt in des fenix nest dz ist das bests vñ darumb můgen dye lewt zů dē baum mitt kummen vnd werffen das cinamomum herab mitt pleien würfflingen. Dem cinamomo geleicht vnnser straw jn der geschrifftt vnd sprichtt. Ich hab einen schmack geben eyn wolschmeckens cinamom das spricht sy von dem rechten

jr reinen keüsch Wañ die ist so wol adels das dye alle welt
vñ besund die himlischen frewd do von haben: wañ wyßs
das rechte keüsch sich gar hoch schwingett er über leyplyche natur.

¶ Von dem holtz Cas.

Cassea lingnea heyset ein holtz cas. Das ist ein baum yn
Arabia als Plinius spricht vnd ist ein staud die sten gerichtz auff streckt als eyn gert vnd ist einer stacken rōt vnd
purperuar an den bletter geleich einem krametbaum vnd
hat cinamoms krafft vnd darumb můß man es tzwisalten
in dē entzneyen do cinamomum ein falt gůt ist Die gert d
staudenwirtt dreyer staudē lang vnd hat dreierley varbe
Die erstē weiß die andern schwartz Das schwartz stück
lobet man aller meyst vnnd darnach das nechst aber das
vnderost dz do das Weyß ist das verwürfft man/ das ist
das best das aller schwertzost ist ¶ Platearius spricht daz
daz holtz sey heyß vnd trucken vñ hat ein krafft zů verzerē
vnd stercken seinen gůten schmack Sein bletter gemischt
mit loz ōl das laudanum heyst vñ mit wermůt daz ist wū
derlichen gůt wider den kalten fluß auß dē haubt d reüma
heyst vnd wider kalt sach der leberen vñ des milzes vnd
ist auch gůt für die zweier verschoppung Es stercket das
hyren/ wer seinen magen krefftigen wōl vnd wider all ka
lt sach soll man daz holtz mit wein sieden vnd dē krancken
geben zů trincken.

¶ Von dem Caseon.

Cassina heyst ein baum d ist heyß vñ trucken vñ wechst
geren an feüchten steten vñ an mosigen yedoch wechst er
etwan an trucken steten auch Aber sein holtz vñ seine blet
ter sein kleiner denn so er an feüchten stten wechst ¶ Des
baumes bletter vnnd seine früchtt sein gar gůt tzů erzneyen
sein früchtklein gestalt als die krametber wer die frücht
oder des baumes bletter seüdt in einem starcken weyn dz
yst gůt für das parilys auch das parilys schlechtt das er
mitt gereden mage nymptt er darnach auch des baumes.

bletter allso grün oder das puluer das auß den dürren blettern ist gemacht vnd helt den vnder der zungen der wirt redent on zweyfel/aber dz muß geschehen an dem anfang des siechtumbs weret er lang so muß man grösser ertzney dar zů tůn yedoch das ist dye best ertzney Des baumes bletter seind gůt für dye haren winden wenn man sy vnder dem kyn tregtt nitt in der hand oder jm büsen.

¶ Von dee Casser rören.

Cassea sistula mag ein cassen rören heyssen das ist ein baum der wechst gegen der sumē auff gang als Platearius sprichtt der baum ist gar eben messyg on warm vñ on kalt vnnd ist sein frucht als langer sam/der sam verrtt sich her dan vnd wechst in ettlicher zeyt darnach dorrentt dye samen wenn dye rind außwendig getrücknet vnd wirt das marck jnwendig dick ¶ Des samen wonent bey ein andermer dem viertzyg jn eyner schalen Dye cassenröz ist dye best dye dick vnnd veyst ist wann das bedeůt das dye vil feůchten hatt aber dye schwartzest dye ist wol tzeytig/der baum ist warm vnnd feůcht vnd gar eben messiger natur vnnd sein marck ist gůt tzů ertzney wenn man jn entlößt in gar warm wasser vnnd tů zucker dar tzů das reinigt dē bauch vnnd ist gůt in hitzigem fieber vnnd wenn man es gorgel in dem halß so prichtt es das aposteem in der kelen

¶ Von dem wol schmeckenden halm.

Calamus romaticus heist der wolschmeckent halm vnd heyst auch einen gemainen halm wann dem ist ergleych Der halm ist ein staud vnnd wechstt in dem land Jndya ¶ Platearius sprücht der edel halm ist heyß vnnd trucken vnd ist an der varb weißlot vnnd schmecket gar wol vñ ist inwendig gar hol Er hatt dye artt daz er krefftiget von dem adel seines geschmackes: Er ist auch ein gůt ertzney wyder des magen siechtumb der von kallten sach kumptt vnnd ist dem gederm gůtt vnnd hyllfftt wyder dye wind

die den leyb plæend wem man sein safft mitt dem magen wöl stercken der nem sein puluer mit cinamomes puluer das ist auch gůt zů der prüst

Von dem Allexandrischen kürbyß

Coloquincida heyst Allexandrischer kürbyß. Der baum wechst gegen der sunnen auffgangck bey iherusalem vnd heist ein apffel auch coloquincina des baumes marck ist gůt zů eetznei vnd in seinen öpffelen sein samen die seind auch gůt zů eetzneý vnd die haben ein krafft zů entschlieſſen vnd verzeren vnd zů ferben. Der wein seůdt mit dem samen vñ gorgelt in dē halß damit das hilfft für das czän schwären.

Von dem capper

Capacis heist ein capper das ist ein staud die wechst gegen der sunnen auffgang vnd ist heiß vñ trucken. Als platearius spricht vnd wechst in pullen vmd in romania es ist aber nit als krefftig. Der stauden wurtz rinden blůt vñ die bleter sein gůt zů eetznei/wem man sein rinden abzeůcht so legt man sý an die sunnen vmd dert sý vnd die ist rötlet vmd pitter/wer sý seůdt mit wein so ist sý gůt für das milczen laster vmd für der lebern hertigkeit. Man sol sein blůt sammen die weil sý runczlet seind vnd noch nit gebreit vnd sol sý machen mit saltz vnd mit essig die haben die krafft das sý den lust erwecken zů essen/vñ kochen die frůcht in dem magen.

Von dem Cubeben

Cubebe heyssen cubeben die seind meßlich heiß vnd trucken. Als Platearius sprichte die frucht wechst auff einem baum gegen der sunnen auffgang/die besten sein die meßlich wolschmecken. Man sol die cubeben erhitzen vnd zerreyben vnd für die nasen heben das ist gůt für den kallten haubt fluß der reůma heist vnd stercket das hiren vñ wēn man sý keůet so sol man sý lang in dem mund haben vncz der dunst auff gee in das hiren dz ist dē hiren gar gesund

Von dem dpagrant.

Hosted by Google

Diagranttum ist kalt vnd feücht/als platearius spricht
vñ ist ein hartz oder ein zeher der fleüst auß einem baum
gegen der sunnen auffgang wän in die hitz darauß zwin-
get. Der weiß diagrant vnd der lauter ist der ist der best
aber der rötlet ist der böser. Er hat die art das er die hitze
senfftiget vnd labet vnd macht feücht vnd reinniget das
gesicht allermeist. Wenn man ein electuari darauß mach
et alls geschriben ist in Anchidocario. Der auch ein gar
gelb wasser darauß macht dz ist gar güt wider der prüste
siechtumbe vñ das selb ist auch gar güt wider die hüsten
die von hitz kömbt der geystlichen gelider. Wen man dia
grant zerlot in warmen gersten wasser vnd du dar zů der
zeher der gumi arabicum heist vnd gorgelt in in der kelen
damit das ist gar güt wider die kalten hüsten vnd wider
die dürren der prust

Von dem Galban.

Galbanum heyst ein galban das ist ein staud vñ wechst
in dem land gegen der sunnen auffgang vnd heyst sein ha
rtz oder sein zäher auch galbanum. Der galban ist heyß
vnd feücht. als Platearius spricht/vnd der ist der best
der weyß vnd lauter ist vnd hat die krafft das es entsch
leüst vnd zů jm zeücht vnd verzert vnd senfftiget vñ
macht zeitig vnd weych die geschwer die Apostemata
heyssen. Der den siechtumb hat der vergessenheit der zů la
tein litargus heyst. dem sol man den galban auff kolen le-
gen/vnd söl der siech den rauch mit der nasen in sich zie-
hen. Er hat einen güten schmack aber der schmack ist den
schad die stanckes gewont haben. Er veriaget die sch-
langen vnd reinniget den haubt fluß vnd ist pitter auffe
der zungen. Er ist auch do sunderlichen güt zů thimiama
zů machen das kumbt von dem baum thimus da von wir
vor gesagt haben

Von dem nägellein

Cariophilō heist ein nägelin dz ist ei staud die wechst ī

India als Platearius spricht der feücht sein Negelin die sein gar nützt den die sy geren schmeckten vnd essen ob sy siech sein an der sele krafft wan sy machen ein gůt sel/die negelin seind heiß vnd trucken vñ seind scharpff auff der zungen vñ heissen zů latein canophili die seind die besten die ein feücht gebent/wen man sy vnder den vingern zertreibt/Man sol sy an einer stat behalten die nicht gar dürr noch gar seücht sey vñ also mag man sy zehen iar behaltē in gar grosser krafft/Wen aber sy verdorben sein vñ dürr worden so velscht man sy also/Man nimbt der gůten scharpffen negel vñ pluuert sy gar klein vnd mischt sy zů starckem essig vñ thůt gůten wein dar zů der wolschmeckt vñ des sol wenig sein vñ nimbt die vnnützen negellin vñ bint die in ein tůch vñ legt sy in das genächt übernachte so ziehen sy auß dem essig ein feücht in sich vnd mag man den nit wol erkennen die gůten negelin von dē falschen ye doch weren die valschen kaum dreissig tage/Die negelin haben ein krafft zů krefftigen vnd zů entschliessen vnd tzů vertzeren/Wer sein hirn stercken wöl der hab die negelin zů seiner nasen/Wer des leibs auff lauff gewind von schapffen ertzneien dem sein sy gar gůt/sy sein auch gůt zů dē augen/wan sy reinigen das gesicht vnd vertreiben die sel in den augen/sy stercken den magen vñ die lebern vñ sein nützt zů vndew vmd zů dem wüllen/

Von dem Galgan

Galgana heyst ein galgan der ist heyß vmd trucken als Platearius spricht der baum oder die staud wechst in persen landt do die leüt wonent die persee heyssen vmd des wurtzel nimbt mā in ertzney/Man mag sy behalten fünff jar vmd die wurtzelen heissen wir galgan/Der best galgan ist der rötlest ist schwer vñ gar vest vñ der scharpff auff der zungen ist Er hat die art dz er krefftiget vnd vertzert man velsch in als die negelin wenn man nür zů dem

gemächt gepülüertē pfeffer thůt. Es sterckt auch dz kochen in dem magen sich tumb der von kalter sach kömbt od von winden wen man wein damit seüdt. Wem man in zů der nasen habt dz ist dē hien gůt vñ stēckt es vñ macht dē mundt wolschmeckent. Es enzündt zů vnkeüschē gelüst vnd das aller meist in dē sumer/ jm winter ist sein nutz besser wann in dem sumer über hiezt er den menschen. er ist auch gůt zů der grümen můter in dem leibe die zů latein colica heist vnnd zů dem nier schmertzen vnd zů vil anderen dingen.

Von dem arabischen zeher.

Gumi arabicum heist ein arabischer zeher/ der zeher hatt dē namen darumb das er von einē baumfleüst der wechste in dē lande arabia. Als platearius spricht der zeher ist heiß vnd feücht vnd ist dreyerlei der einerlei ist weiß vnd das ist das best. daz ander ist gel vnd das drit vnder geelo der gelobt. Der zeher hat die art das er feücht macht/ vnd zesamen leümbt vnd entlöst vnd senfftüget. Wem die zung rauch ist der leg den zeher in ein wasser vntz das er schlüpferig werd vnd reib dān die zungen damit man sol auch in geben für die vndew die von kranckheyt kömbt. Sein puluer mitt cinamones puluer ist gůt für die kalten vnd trucken hüsten vnd wider der prüst dürre söl man wasser sieden mit dem zeher/ vnd mit gersten vnd sol das trinckē Er ist auch für des feüers prunst gůt ist dz man sein pulver mischt mit einem weissen eines ays vnnd legt es auff die stat

Von dem arabischen mirren.

Mirra arabie heyst der arabische mirr vnd ist ein baumē der ist zehen deümlüng langck. Als Yisidorus spricht vñ ist voller dorn vnd schillüng vnd ist herter von der rindē dān an anderen enden. des baums zeher ist grün vnd ist pitter welcher zäher willigklichen fleüst von dem baum der ist böser denn der her auß fleüste. So man des baums rinden hauet oder verwunt. Wer sein äst in ein feüer wörffete das ist den lewten bey dem fewer do gar schade/ wann sy

kummen in vnheylsam spechtumbe von dem rauch der do von geet sy lauffen dem zů hand tzů dem schmack des baumes, der storax heyst von dem wir her nach sagen / wenn man des baumes bletter vnnd blůt sammet vnnd sy an der dert sy haben dye art das sy krestigen vnd zů samen zyehen vnd sein gůt wider dye vndew vnd wider des leybs auß-lauf vnnd wider des blůtes auß fluß. Aber sein frücht dye sein da besser dye heyssen mirauly vnd tzů teůttsch mirrell sein saft ist auch besser. Dys baumes bletter seind als eins ölbaums bletter on das sy grösser seind vnd spitziger vñ eyn wenig symbeler denn eins ölbaums bletter ¶ Des baums hartz oder sein zeher heyst auch mirra vnnd neygett sich zestund dem an der varbe zů einer weyssin vnd der ist der best / der aber sich zů einer rötin neygt od zů eyner schwertzen der ist nicht so gůt ¶ Der zeher ist heyß vnd trucken vnnd öffnet vnd entlöst dye wind in dem leybe vnnd in den gelidern vnd der rauch der do von geet / wenn man in prennt der hatt auch dye selben werck. Aber der rauch trückent schneller dye feůchten gelider vnd behendiklicher on peyssen vnnd nagen

¶ Der tzeher ist gar gůtt tzů ertzney vnnd darumb thůtt man in zů grossen starcken erneyen / es weret der feůlen so vast das es einen totten leychnam behůt vnd beheltt vor feůlen vnd vor enderung vnd vor stanck vnd aller meyst wenn man in myschet mitt aloe von den wir vor gesagtt haben. Das west Joseph von aremathya wol der aloe kauffet vnd mirram do er vnsern herren wolt begraben

¶ Es gaben auch dye drey künig zů versteen das Cristus begraben sollt werden so sy jm mirren opffertē ¶ Dye mirr hatt auch art das sy dye rohen überflüssygkeyt auß zeůcht vnd dem mund seinen stanck benympt vnd macht in wol schmeckent vnd wenn man in mischt mitt einem weyssen eines ays vnd mitt weyn vnnd salbet die achsel do mytt vnd vnden dye schemmigen stat das benympt den stanck

bey der seiten vnd vnder der üchsen vñ vndē an dem leibe
Er macht auch die stym klar wer in mischet mitt rauten
wasser so bringt er den frawen ir gewonheyt die menstru
um heyst vnd das thůt er auch mit wermůt wasser vnd
zeücht die gepurdt auß dem leibe vnd die würm die in dē
leib wachsen ¶ Dem mirren geleicht sich vnser fraw in d
geschrifft vnd spricht. Ich hab einen schmack der süssigk-
eit geben als ein außerwelte mirr Das spricht sy darumb
das sy got hat außerwelt vnd gesegnet ob allen frawen
zů einer archen seines eingebornen suns darin er kein mal
nie empfienge ¶ Von dem macen baum
Macis ist ein baum/ als Isidorus spricht von dē fleüst ein
zeher der heyst mastix vnd schmeckt gar wol vnd ist rot
farb als ein malgran apffel. ¶ Des baumes rinden gesotē
mit hönig ist gar ein güte ertznei für dē roten außfluß des
leibs. wān das hat ein krafft das es zů samen tzeücht vnd
vertzert vnd krefftiget vnd leimbt zů samen vnd stercket
Der zeher ist auch gůt wider die feüchtin die von dem ha-
ubt fleüst tzů den augen oder zů dē henden/ yedoch hat das
wort macis noch ein ander bedeütnus/ wann es heyst au
ch ein muscatplůt/ als Platearius spricht oder als die an
deren sprechen. Macis heyst die rind die vmb die muscat
nuß ist vnd darin die nuß verborgen ist vmnd das ist das
best muscatmacis das vnden rot ist vnd scharpff ist auff
der zungen vnd hat die art das es das hirn sterckt vñ ent
schleüst vnd vertzert die bösen frücht in dem leib man sol
es keüen vñ lange in dem mund haben das sein krafft auß
gee in das hirn vnd die überflüssigkeit zerstrew
¶ Von der Muscat
Muscata heyst ein muscatbaum der wechst in dem lande
India/ als Plinius vnd iacobus sprechen vnd ist gar ein
edelbaum vnnd tregt nüß die heyssen muscaten die seind
heyß vnd trucken in dem dritten grad/ die besten seind die
die schwer seind vnd auff der zungen scharpff weñ man

die nuß zů der nasen bebt das stercket das hiren vast vnd die geystlichen gelider wann sy hat die krafft zů stercken von irem edelem schmecken vnd von irer eigen art. ¶ Die nuß ist gar gůt wider die kelten des magens vnd wyder des magens vnkochen/wenn man die nuß des morgens allein ißt das ist dem haubt gůt/aber wenn man sy zů vil nützet so krencket sy das hiren darumb das sy durch drin gender natur ist wein gesoten mit muscat sterckt daz hirn die sich pessezen auß irem siechtumb die sollen muscat keüen das die geystlichen gelider gesterckt werdent das herz vñ die leber vñ ander gelider vnd sollen auch wein trincken der damit gesoten sey

¶ Von der Omichen

Omicha heist ein omich vnd heyst auch zů latein vngula das heist clo oder fůßnagel als an den füssen vmb an des menschen hendt negel seind/wann es ist ein edel stein der ist in der farb als ein nagel an dem vinger oder an der zehen vnd sprechen etlich der stein kum von den mörfischen die ostree heyssen vmb sein mörschnecken als wir vor haben gesagt von den mörfischen. Aber ander sprechend der stein sey ein baum zeher/der fließ auß einem baum gegen der sunnen auffgang vmb der werd in dem lauff der zeit so hert das der vorgenant stein darauß werden. Der steyn oder der zeher ist gůt wider die schebigkeit oder die reüdikeyt vmb machet das angesicht weyß vnd lauter Man sagt ein wunderlich ding von dem stein das wil ich behalten vntz wir von den steinen sagen dann so müssen wir des steins auch gedencken.

¶ Von dem pfefferbaum

Piperis das heyst ein pfefferbaum vnd der wechst in dē land das heyst India beseyts auß an dem berge Caucasy der gegen der sunnen ligt. Des baumes holtz vmb bletter

geleichen einem krametbaum ¶ Rabanus spricht der pfef
erbaum hat weisse körnlin aber sy werdē schwartz mit der
brunst an der stat wēn man die schlangen sücht ¶ Jaco-
bus aquensis der bischoff spricht vnd sagt ein ander sach
warumb der schwartz sey die vil geleyblicher ist wān er
schreibt wēn man den pfeffer gesammet hab on all prunst
so der man in in einen heyssen ofen darumbe das er dester
lenger wer/ oder das man dē frischen samen in anderen lā-
den mit sāe oder paw. Der leicht pfeffer ist alt der schwere
ist new ¶ Platearius spricht der pfeffer ist heyß in dem le
tzten grad. Wer dē pfeffer gar klein püluert on das ausser
teyl also das er das auß wendig ablöst/ vnd dē keren allso
gepüluert dick besprengt mit rosen wasser vnd das truck-
ent vnd es in tropffen weiß in das aug thůt das benimbt
den augen das fel vnd die vinsternuß. ¶ Aber die leüt die
heyß vnnd feücht seind die zů latein sang wineȳ heyssen
die söllen des pfeffers nicht nützen wān er entschleüst vñ
büngt etlichen den ausseczel. Des pfeffers puluer negt dz
überig fleisch auß den wundē ¶ Galienus vñ Auicenna sp
rechen das dreierley pfeffer sey schwartzer/ langer vnnd
weisser vñ der aller auff einerlei baum wachs. Vñ das der
weiß den magen mer steckt vnd der lang macht daz essen
mer hinab steigent in den magen vnd in den gederm/ das
gefelt anderen lerern nichts. Wān das wir in vnseren lan
den langen pfeffer heyssen das ist lück an jm selber vnd ist
gestalte als lenglote dinger die hangen an dē hasel staudē
ee das die nüß darauf wachsent. Aber der lang pfeffer der
ist schwartz vñ schmeckt als der recht pfeffer. Jedoch ist
er so scharpff auff der zungen/ vñ das wir weissen pfeffer
heyssen das sein nüß nahend geleich den haselnüssen on dz
sy ein weichere schalen haben denn die haselnüß vnnd ein
weissere schalen/ vnd haben in wendigen nicht ein rot heüt
lin vnnd die körnlin als die hasel nüß vnd den kern schm
ecket auch do minder als der ander pfeffer. Wān er ist gar
süß vnnd hat auch gar kleine scherpffin darein gemischet

vnd das die frücht alle auff eine baum wachs von natur
dz ist nit geleüplich Der recht pfeffer hat die art wer sein
wenige isst der harnet wol. Aber wer sein vil isst dem ent
schleüst er den leib vñ verezert des menschen samen vnnd
macht in keüsch aber der lang pfeffer vnd der weiß merēt
die vnkeüsch von der feücht. Man spricht auch wer die
öpfel inwendig auß schneidt vnd den grütz dauon werff
vnd sy schel vnd sy bespreng inwendig mit gepüluertem
langen pfeffer vnnd sy also prāt die pringen gůt hilffe zů
deüen vnnd zů wol kochen in dē magen. welche fraw vil
rechts pfeffers nützt wenn sy schwanger ist der würfft ir
gepurdt auß

Von dem Taubenbaum

Der dixion das ist ein baum der wechst in dē land india
vnd heist krichisch also aber er mag zů teütsch der tauben
baum heyssen vnd darumb das einerlei tauben des baum
es frücht wunderlich geren essen vñ ist sein frücht süß als
Isiderus spricht vnd die tauben haben frid vnder den āstē
vnd vnder dem schaten des baumes von einerley schlang
gen von dē baum haben wir geschriben da wir von den tau
ben schriben

Von dem Mirren zeher

Sacten als die meister sprechē ist ein zäher der fleüst vō
dem mirren baum Wenn der zeher hert wirtt so hat er den
namen aber er ist vere scherpffer denn der mir selber der fe
ücht ist vnd wol schmeckt. Etlich sprechen das der zeher
fliess von dē gar alten mirren baum wenn der wol erhitzt
von der sunnen, die anderen sprechen das der recht mirren
baum in etlichen landē den zäher bringet an das, das er so
gar alt sey, wann das ist gar müglich das von der selben
ley baum in einem land vil besser zeher fliess denn in dē an
deren recht als der weitz ist in einem land vere besser dān
in dem anderen.

Von dem storax

Storax ist ein baum der wechst in dē land Arabia als pla
tearius Plinius vnd ysiderus sprechen/ vñ gleichet einem
malgaran baum/ des baumes gertlin lassen zeher in tropf
fen weiß weñ der stam auff geet mit der sunnen der Tamis
heist vnd wēn der zeher auff die erden felt so ist er mit rein
Welcher aber an den ästlin beleibt hangen vnd an dē helm
lin der ist rain vnnd weiß darnach wirt er goltfar von der
sunnen hitze. Der zäher ist veist vñ wol hartz vnd ist eines
wunniglichen schmacks vñ weñ man in feücht so gibtt
er ein hönig süß feüchte. Derley zäher ist gůt der feüchte
wirt. weim man in handelt mit den hendē vñ der allerbest
schmäckt der ist gůt wider die kelten vnd wider die kran
ckheyt des magen vnd treybt die feücht auß dem hyren
vnd reinigt es/ yedoch macht es das haubt wee thůn.

¶ Under meister sprechen dz derley zeher kömen von dem
ölbaum der in der morenland wachs vnd das er zweier-
ley sei/ der ein fleüst willigklich von dem baum der ist gel
vnd goldfarb den heist Constantinus calamicum der an
der kömbt von dem das man die rinden des ölbaumes se-
üdt der ist schwartz vnnd feücht vnd heyst in constanti-
nus stigia.

¶ Von dem sandel.

Sandalus ist ein baum der wechst gegen der sunnen auff
gang in dem land India als Platearius spricht vnnd ist
kalt vnd trucken sein holtz heyst sandalum vñ das ist trei
erley/ weiß rot vnd gel/ das selb schmeckt bas deñ die an
deren vñ allermeist wān man es zerpricht/ wer das holtz
puluert vnd mischt es mit rosen öl vñ mit essig vñ macht
ein pflaster darauß vnd legt das an der leber stat der bem
mbt der lebern ir hitz wenn sy über hitzt ist ¶ Dz selb pul-
uer ist auch dem gůt dem die stirn wee thůt vnd bringete
dem menschen schläff/ wenn man in mischet mit alraunöl
vnd mit lactucken safft wer das puluer nimbt vñ vench-
el rinden vnd czucker vnd weissen mahen vnd arabischen
zäher vnd lack ritzen puluer vnd zerstöst die wol mit ein
ander vnd röst sy wol vnd temperir sy mit einem einfel-

tigen ſirop das iſt gůt wider die hitzigen apoſtẽ vnnd wider den durſt in den fieberen vnnd wider der lebern vber hitz/vnd wider die hůſten vñ wider den ſtein ſchmertzen der von heyſſer ſach kõmbt vnd das gemächt heyſt in der apotecken diaſandali ẽdoch macht man es anders auch aber das electuari alſo gemacht iſt beſſer vnd kreffiget es bringt krefftigen ſchlaff. Aber ſo můß man der alraun puluer dar zů thůn.

Von dem weirauch baum.

Thus heyſt ein weirach baum vnd iſt gar ein edel baum vnd wol edels ſchmacks vnd wechſt in dem land Arabia Als platearius vñ plinius ſprechen der baum iſt vnmeſſigklichen groß vnd voller äſt vnd hat gar ein ſenffte rinden vnd hat pleter die ſein kleiner den der bierbaum blet ter vnd ſein vnden vot Der baum trinckt gar vil feüchten in ſich in dem lentzen vnd in dem anfang des ſũmers vnd trincket er als vil das ſein dümme rind dont vnd ſich auß reckt vnd darumb wẽn die gar heyſſen tag kũmen ſo der ſtern auff geet mit der ſunnen der do Canis heyſt in dẽ augſt ſo thůt ſich ſein rind ein klein auff vnd fleüſt ein zäher darauß der wirt hert von dem lůfft vnd der zeher heyſt auch thus zů latein vnd iſt rechter weirach vñ der in der ſelben zeit wirt der iſt weiß vnd ſinbel vnd iſt der beſt/vñ wen man den auß prichte ſo iſt er inwendig vaiſt. Wenn man in zů dem feüer habt ſo entprint er gar leicht vnd iſt gůt wider der pruſt ſiechtũb. Der gar leicht weirach vñ die gar wol puluert vñ neüs wachs das aller erſt von dẽ hõnig geſcheyden vnd vngeſaltzen putern vñ miſcht die drew mit geleicher wag vnd zerlät ſy bey dẽ fewer vmb rürt ſy gar wol vnder einander vmb lat das den erkülen vnd weicht es dann aber bey dem feüer vnd legt es dann auff ein ſcheffen fel an dem teyl das an dem fleiſch hienge vñ legt es auff die prüſt do ein apoſteẽ in iſt dz hilfft gar wol. Der ein pflaſter macht von weirachs puluer vñ mit wein dz iſt gůt für der augen zäher flüß vñ wider den zän

schmertzen der da kömbt von dē fluß auß dem haubt wēn man den weirach lang keüet vñ in lang in dē mund hebtt vnd in ißt dem benimbt er den haubt fluß der teüma heißt ¶Wer des baums weissen zäher in trancke nimbt das steret den magen/der schwartz weirach der zů anderen zeitē auß dem baum fleüßt hat keinen adel gegen dē weissen vnd ist nit sinbel als der weiß ¶Du solt auch wissen dz alle die meister die in der tzauberer kunst lernet das sprechen das die götter vnd die geist die man an rüfft mit pildē geschrifft die caractaras heyssen vnd mit insigel graben oder dz graben das man in vingerlein tůt/die zauberer dester ee er hörzen wēn sy in weirach opferent/Das ist ein irrunge in der heydenschafft/aber die gantz warheyt ist das die böß sen geist des weirachs rauch fliehend vnnd das man got besunder damit eret vñ darumb ist weirach der dreier gab eine die die drei küng vnseren hern ihesu cristo opfeerten vnd darumb prent man in auch in den gotz heüsern/aber man nimbt offt anderen stinckendē harcz dar für darumb das der recht weirach seltzam ist vnd teüer/

¶Von den kreüteren in einer gemein-

Hosted by Google

Hosted by Google

¶ Von den kreüteren allen in ein gemein

An disem fünfften stucke des puchs sôll wir sagen von den kreüteren vnd des ersten in eyner gemein Es ist ein frag wie so mangerlei kraut sey dz auß der erdē wachs vnd doch die erd nür einerley ist wān sy ist ein einueltigs element. Das verantwurt man also vñ spricht das die kreüter nit wachsen noch kömen auß einfeltiger erd/wān dz erdtrich dz wir sehen vñ greyffen vñ die baum vñ die kreüter auß wachssen das ist gemischett auß dē vier elemēten/feüer lufft wasser vñ auß lauter erd vñ die mischung ist so mangerley dz die kreüter mangerley art begreyffent/vñ mangerley gestalt ¶ So ist ein andere frag warumb heyß wir ein irdisch dingk wässeriger natur dz ander feüeringer natur das drit lüftig das vierd erden/seind sy doch alle auß den vier elementen gemischet dar zů spricht mā das ein yegklich ding seinē namen habe nach dem maisten werck vnd von der meisten eigenschaft die es hat wie das nun sey das alle irdische ding auß den vier elementen seien doch ist eins hitziger denn das ander das heyß wyr feürin/vnd eins feüchter denn das ander dz heyß wir wässerig. So ist yegklichs gar leicht vñ zeüchte übersich das heyß wir lüftig. Welches aber gar schwer ist vmnd kalt vnd vnderstich tzeücht das heyß wir irdischer natur. Wie das sey das alle tier vnd alle baum kreüter geschmeid vnd stein der erd allermeist haben warūb ist denn ir yegkliches meistes werck feürin oder wässerig/dar tzů antwurt ich dir on die anderen meyster vnd sprich. Wie das sey das die wolgenanten ding der erden aller meist haben nach der grōß doch hat yegklichs eins anderens Elements mer nach der krafft waim eines pfeffer korns groß fewers oder des lufftes hat mer krafft vmnd werckes denn gar Michel erde oder wassers. Auch nemen die ding ir krefft von den formen vñ von den eigenheyten die der himel krefft darein trucken.

¶ Noch ist ein frag seyd ein kraut an der krafft kalt ist dz ander warm/eins süß das ander sawer vnd pytter vnnd sich ein yegklich ding nert von seynem geleychen als süß von süßem Sawr von sawrem/vnd wye eynerley erd in dem selben gartten mancherley kraut gewachsen vnd sich darjmen erneren. Dar zů antwurtt man vnd sprichtt dz dye kreüter von mancherley art mögen auß dem selbygē ertrych wol wachsen von mancherley steten krefften an den hymeln wann ein yegklych form in disen vergencklychen dingen hat jr aygen sterns krafft in dem hymel. ¶ Seyd nun dye vier elemend mitt einander gemischt sind in der erden do dye kreüter wachsen als vor gesprochen ist so zeücht yecklichs sterns krafft des elementes allerm eyst zů jren wercken des sy aller meyst bedarff vnd so dye kreüter geporen seind so zyehen sy auch jr narung auß den vier elementen nach mer vnd noch minder recht als sy bedürffen/doch müssen sy der erd aller meyst haben in jr narung als sy haben an jrem selb wesen vnd darumb dorēett sy an dem lufft wenn man sy auß der erd zeücht/wye das sy das der lufft beyder erd do wir wonen auch gemischett sey auß den vyer elementen doch hatt er dar zů wenig also das den kreütern nitt genügt: Nun magst du fragen eyns des das büch zů latein nitt fragtt ob dye kreüter jr krefftt all haben von der mischung der vier element/so spriche ich nein/wann sy haben wunderliche werck von dar stern krefften die sich in jr vorm trückē recht als eī geystlich vorm oder ein eben pild eines gemeinen dings dar in dem spyegel deiner vernunfft ist getrückt das zeücht dich vō einer statt zů der andern rechtt in der weyß würckent der stern krefft in der kreüter art vnd dar zů helffen zů stund dye starcken krefft der heyligen wort do mitt man gott an rüfft vmb dye kreüter beschwert vnd gesegnett vnd auch das tdel gesteyn als mā des weyhe wasser gesegnet ¶ Sprichtt aber du dz das geschech von dē bösen geyst dz ist nit war du tüst es dann in böser meynung du magst eyn yecklych

dinng handelen in übel oder in gůt. Sag mir was ein vogel
sünd der heist zů latein Merops vñ heist zů teütsch baum
heckel vnd nistet in dē hohen baumen vnd wenn man jm
sein kündt verschlecht mit einē zwickel/so bringt er ein kr
aut vnd helt es für dē zwickel so fert er hindan. Dz kraut
zů latein heist herba meropis das heist baumheckel kraut
vnd heist in der zauberer bůch chora vñ wer mitt gůt das
man es gemeinigklich erkent/wān ee geend schloß gegen
jm auff/do mit sündet niemant der gefangen wer auff dē
leib. Es haben auch andere krēüter gar wunderliche we
rck als patongen kraut vñ epsen kraut das zů latein ver-
bena heyst/jedoch sōl man in die zynel decken in disem st
assen lauffer. Wann es wär nit tugentlich gethan der die
heyligkeit für die hundt würff/vnd der das edel gesteine
wider der schwein füß würff/zwar das wer vnbillich ich
weiß das wol das liebe kint selten pzot handlen das reyß
dē hundē etwas von vñ andn zuckeren. Von wermůt
Absintheū heist wermůt dz ist gar ein pitter kraut vnnd
ist mēschlichē art gar nütz vngeschmacksam also spricht
Platearius vñ andō groß meister. Wer des krauts safft tri
nckt das ist für mangerley gůt er trinck es mit wein gemi
scht oder vngemischt. Es ist gůt für die würm in dē leibe
vñ für das verschopen in der leber vñ des milcz vñ für des
haubts siechtūb der von bösen dünstē kōmbt. Es ist auch
für dē fallenden siechtūb gůt der zů latein apoplexia heist
wēn man fürcht dz d kōmen wöl vñ ist gar ein güte erz
nei dē die sprach verlegen ist wer oz würm in dē ozē hat d
treüff des safftes darein. wer des safftes trincket dē macht
es dz gesicht klar. es beschirmet auch bücher gewād vnd
holcz vil iar voz würmen vñ voz meüsen vñ ist gar gůt dē
magen wān dē stercket es vñ sterckt des essens kochen in
dē magen. Wenn man wermůt mit wein rōst vñ salbet der
menschen leib damit dē behůt sy voz dē flöhen vñ welcher
schreyber sein dinten damit seüdt wz er bücher oder brieff
da mit schreibt die nagen die meüß nit. Etlich thün auch

bermůt ín die laugen für die millben/es ist ein wunder dz die wermůt zů eigenhept an ir hat sy̆ seind widerwertige an einander/Sy̆ hat die art das sy̆ entschleüst vnd weichet den menschen der des bedarff vñ hat auch die art daz sy̆ zů samen zeücht vnd streng macht aber den der es bedarff Die ander art hat sy̆ von der grobheit ires safftes vnd die ersten hat sy̆ von jr hitz vnd von irer pitterkeit wān wermůt ist hey̆ß ín dē ersten grad vñ trucken ín dem anderen/

Von dem anetkraut

Anetum hey̆st anetkraut das ist heyß vñ trucken als platearius spricht das kraut sol man samen ín dē herbst vnd sol es dörren das zerpricht dē stein ín der platern vñ ist gůt wider das wůlen vnd wider die vndeůt vñ wider das heschen weñ man es zů der nasen hebt/wenn man es kewet oder seůt vnd trinckt das steyckt das hiren vñ den magen vnd benimbt die wind ín dē leibe vnd ist gar gůt zů kochen das harñ wasser ín dē leib/Das kraut ist dē venchel geleich an bletern vnd an blůmen on das sein stam̄ kürtzer ist wān des venchels stam̄ vnd seiner äst blůmen sein gel vñ kreůßlot ín einer kron weiß/Das kraut zeitigt vñ kocht die kalten feůcht ín dem magen vnd ín dem leibe vnd pringt gůten schlaff/Aber ist man es dick so krenckt es dz gesicht/welche am̄ des krautes samen sauffent ín sauffen von fley̆sch oder sunst das bringt vil milche/Du solt auch nit gedencken noch wenen das anet kraut eniß kraut hey̆ß wān dz ist ein ander kraut als hernach kunt wirt

Von dem Epff/

Apium heist epff das kraut ist heiß vñ trucken/alsplatearius spricht vñ sein wurtz vnd sein bleter sein ín ertznei gůt vnd hatt ein wenig preite bleter dē peterßilg vñ ist mangerlei eins wechst auff bergen dz ander an velden/das drit ist hemisch vñ dz vierd wechst ín wasser/vñ einerlei ist des stam̄ ist hol vñ weißlot/Das kraut entlöst pläung ín dē leib vñ öffnet das verschoppen des leibs vñ darumb macht es schwitzen/Das hemisch epich macht dē munt wolschmeckent/aber es ist dē haubt

bösß vmd erweckt den vallenden siechtumbe der zů latein epilentia heyst wer auch des krautz wurtzelen an den halß henckt dem vertreybt sy den tz an schmertzen. ¶ Galienus spricht das das kraut gůt sey zů essen mit lactucken wann es senfftiget der lactucken kelten vnd sein sam ist gůt wid die wassersucht wãn er hiezt die lebern vñ reinigt sy. ¶ Vñ seyd der sam das harn wasser bringt vñ der frawen heimlichkeyt dauon ist er schwangeren frawen nit gůt/ wer dẽ samen temperiret mit weissen wein vnd pindet in auff der plateren stat das bringet jm das harn wasser. ¶ Es sprechen auch ettlich das/ das kraut vnd sein sam den ammen schad sey wann es bringt vnkeüsch vñ mit der vnkeüsch sencket in die behendt feücht auß dẽ prüstlin hinab zů der vnkeüschen stat.

¶ Von der hobwurtz

Aristolegia heyst in etlicher teütsch hobwurtz vñ ist ein kraut das hat manig wunderlich krafft/ vmd als dyascõ des spricht. Die wurtz ist mangerley/ etlich ist lang etlich sinbel vmd etlich als die weinreben äst vnder dem krautt ist eins sy das ander eher. Seine pleter schmeckẽ wol vñ haben ein scherpff in dem schmack vnd sein ettwas sinbel. Das kraut ist behend vmd geyt von einer wurtz vil lenger äst vnd ist in seiner plümen ein rot dingel gestalt als ein hütel dz stinckt sein wurtz ist an der groß als ein vinger vmd an der leng eins daummen lanck das kraut ist an der krafft heyß vmd trucken vnd hat die krafft das es abwischet vmd reinnigt wann es reinnigt die zän von irer vnsauberkeit vnd die haut von ir feücht vnd von iren malen vnd klert des leibes farb/ vnd wenn man seinen saffte in die oren treyfft mit hönig das scherpfft das gehör vñ reinnigt die oren von iren vnsauberkeiten vmd wert daz yechs ayters darinnen werd.

Es ist auch gar zů mal gůt den hinuallendẽ die zů latein epilentici heyssen vmd reinniget die prüst. Welche fraw es trinckt mitt mirren vmd mit pfeffer die fürbt es vmd

reinigt sy von der überflüssigkeit in der müter wen sy ge-
pirdt vñ bringt der frawen heimlichkeit vñ zeücht die ge
purd auß der guldē porten ¶ Das kraut zeücht auch dorn
auß des menschen fleisch vnd pfeyl vnd andere ding. Es
ist auch gůt für der vergifftigen tier byß sein puluer mitt
muntzen safft oder ein meissel gedeücht in das puluer mitt
hönig negt das tod oder das wild fleisch auß den wunden
wem ein fraw ein tod kindel bey ir habe die trinck weyn
mit des krauts wurtzelen gesoten das treybt die todtē ge
purdt auß/das puluer ist auch für die schebigkeyt vñ die
reüdigkeit gůt ¶ Von dem knoblach
Allium heyst knoblach der ist heyß vnd trucken mit sei-
er krafft vnd ist gůt wider die kalten vergifft darumb sp-
richt man knoblach ist der baurē triackers. Er schat auch
dē gesicht in gantzem leib wēn man sein zeuil nimbt. wer
knobloch röst vnd pindet in auff die aderen bey der faust
das benimbt den zenen iren schmertzen gesoten knoblach
sterckt die prüst vnd die stym vmnd entschleüst den leibe
vnd sterckt des essen kochen in dem magen vnd vertzeret
böß tranck vnd böß feücht in dem magen aber rahen kno
blach thůt in dē haubt wee ¶ Von dem verbkrautt
Alterana heyst ferbkraut darūb dz es des menschen leib
verb/dz kraut ist an der krafft kalt vnd trucken vñ wem
sich ein mensch wz gewaschen hat in dē bad/vnd sich sal-
bet mit dē kraut vñ wescht sich darnach mit warmē was
ser vñ an dē andn tag auch vñ thůt dz also offt dz reinni-
get dē leib gar schön/vnd machet in auß der masen weiß-
aber an dē ersten tag scheint die gesalbten glid gar vnge-
stalt an dē anderen tag nit so vngestalt an dē dritten aller
minst vñ an dē vierdē gar leicht vñ lautē dz kraut ist gar
gůt wundē zů heilen an d nasen an dē orē vñ andßwa vñ
dar zů ist auch cinamomes puluer gůt hast du kein ands
¶ Von dē eniß ¶ Amisium heist eniß vnd ist auch römi
scher venchel Wann das kraut hat pleter als der venchel
on das sy ein klein preiter sein vñ dz kraut hat samen der

heist auch eins Der eins ist an der krafft heiß vnd trucken vnd heyst man es auch süssen kümel vnd hatt die krafft te das es entschleüst vnd verzert vnd ist güt für die wind in dē leib vnd wider das vnkochen in dē magen vnd ist gar güt wyder den oren siechtumb der von frücht kōmbt Es merret auch der frawen milch in dē brüstlin vñ bringt das harn wasser vast vnd dē frawen ir gewonheyt oder ir heimlichkeyt vñ reiniget die müter von dē weissen flüßsen. Aber es locket zevnkeüsch er zeücht den leib zů vñ öffnet der mieren verschopen vnd treybt vergifft auß

Von dem beyboß

Artemesia heist peiboß das kraut ist heiß vñ trucken vñ dē güt die vnberhafft sein von überiger feüchtin/es sprechen auch die meister wer es an die bein bind es benem den weg reysen ir müd das versůch wān ich gelaub sein mitt es wer deñ zaubert

Von der mollt

Atriplex heyst mālt vnd heist anderßwa molt vñ heyst auch zů latein criso lochamma das kraut hat preyte pleter mit weiß gesprengt als mel vnd kochen es die leüt auff dē gew mit fleisch das kraut ist an der art kalt vnd feücht vñ ist kleiner narung von seiner feüchtigkeit. Ist das mā des krauts in einem neüen haffen vnder die erdē setzt also dz der haffen mitt auß gedünsten mag so werdē frösch auß den pleteren

Von der weissen papelen

Althea heist weiß papelen das kraut ist heyß in einer ebenmessigkeit vnd heist auch zů latein viß malua/vnd hat blettr als die papelen haben aber das kraut ist grösser vñ hat lange bain/vñ hat der vil auß einer wurtzel geend dz kraut vnd die wurtzel vñ sein sam haben die art dz sy die aposte weichē vñ hindent sy dz sy nit wachsen vñ machen die aposte vñ die geschwē zeitig die vō plütz natur sei das kraut ist güt dē schmertzen der in der gelider zů füg ist do die gelider auff einandē stossen als in dē knie vñ anderswa/so man dz kraut seüdt so reiniget es dē leib von dē gestanck vñ von ō sencken dē überflüssigkeit in dē leib/wem

man seinen samen trinckt mit wein vnd mit öl daz ist gůt
für vergüfft.

Von der maußörl.

Auricula muris heist maußörl darumb dz das kraut pleter hat gestalt als der maußörl seind vnd preyt sich auff die erd vnd hat plawe plömel vnd ist an der krafft kalt vnd feücht vnd hat all die krafft die die wermůt hat/ vñ so man das kraut trinckt vnd mit der nasen neüst darauß das ist den hinuallenden gůt.

Von der Bathonien.

Bethonica heyst bethonig das kraut ist heyß vñ trucken als Platearius spricht vñ sein pleter seind zů ertzney gůt es seyn das kraut grien oder dürr so hat es vil krefft wenn man es seüdt mit wermůt safft so ist es gůt für dē haubt siechtumb. Alexander spricht wer es nüchtern trinckt od dz kraut nüchtern äß das macht die augen scharpff vnd benimbt in jr zäher vnd jr vinsternuß vnd macht sy klar dz kraut süchen die zauberer gar vil vnd sprechen daz es ein kraft hab zů warsagē weñ man es beschwörz als man sol vnd zwar ich weiß ein mayrin die vil mit dem kraudt würcket vnd gar wunderlich ding do sol die red beleibē.

Von dem Basilig.

Basilicon heist ein basilig dz kraut hat einedeln schmack dz kraut heist auch traguntea od serpentoria od colübina vñ ist zweierley dz ein hat lange pleter vñ dz and grosse nahent als d müntzen pleter/ dz kraut ist heiß vnd truckē vñ hat die art dz es die schlangen verjagt vō dē menschē der es bey im tregt vñ spricht alexand dz dz kraut wachß an der stat da der vnck geborē werd des waß ich nit/ aber ich weß dz wol dz es die meister ziehē in irē gärtlin vnd vor jr schlaffkamer zů parß vnd schmeckt nit vntz biß man es rüret mit der hand so gibt er einē schmack der dē hertzē wol tůt recht als ein züchtiger weiser man d vil edels dings in seiner sel verborgē hat des briefet mā dick mit vntz mā in übet mit pfleg mit gab od mit andn dingē

Von der hauß wurtz.

Babaionis heißt hauß wurtz dz kraut ist kalt vnd ist gůt

der überhitzten leber vñ die meister die sich fleissen zaubē
ey die sprechen das es donder vnd das himelplitzen ver-
iag vnd darumbe pflantzt man es auff den heüsern. Das
kraut hat die art als etlich sprechen wer es zů einē fleisch
in einen haffen legt do macht es auß zweien stuckenfleisch
ein stuck/ vnd ist gůt wider die heyssen aposteen.

Von dem piessenkraut

Becha oder blicus heist piessen kraut oder mangolt vnd
ist zweierley eins hat grün stengel vñ das ander hat rot st
engel vnd das ist grösser vñ besser yegkliches hat preyte
pleter als der wegrich on dz die piessen bleter lenger sein
das kraut ist kalt vñ feücht in mittelmaß/ vñ darüb wēn
man petersily dar zů mischt so ist es gesundt zů essen vnd
ist waych vnd läst sich sanfft kochen in dem magen wēn
man es sauber bereyt vnd kocht in dem feüer

Von der Camillen

Camomila heist gamil vnd das krautt ist dreyerley das
ein hat weiß blümen das ander gelb das drit purper farb
Das kraut ist heyß vnd trucken als galienus spricht vnd
geleicht der rosen an vil krefften. Es vertreybt die heyß-
sen aposteme domit das es weich macht vnd entschleüsset
Es sterckt die gelider die vil adern haben vnd bringt die
müden gelider zů iren krefften. Wān sein hitz geleycht vil
des menschen hitze vnd stercket das hiren vñ benimbt dē
haubt seine böse materi vnd benimbt die gelsucht. Ist
das ein schwangere fraw sich in Camillen wasser setzet
damit sy gesotten ist so tzeücht sy ir die gepurdt her füre
mit dem pelglin vnd ist gůt zů der lenden siechtumbe

Von dem Zwiuel

Cepe heyssen tzwifel oder tzwibel der hat die art/ das es
vast öffnet die genge in die gelider vnd in dem leib vmb
plāet vnd zeücht das plůt auß vnder die haut darüb ma
cht er die haut rot vnd bringet ein güte varbe Wen er mit
gesoten ist oder gerösst so hat er ein kleine narunge/ aber so
er gekocht ist bei dē feüer so bringt er ein groß dick feücht

die ettwas meret/ jedoch macht er böß plůt vñ feůcht in dem leib darumb ist er der vernunfft vnd dem sy̓nn schad er stözckt den magen vnd bringt einen lust zů essen/ er öffnet die affter adern die zů latein emowides heyssen vñ er wegt die vnkeůsch/ Sein wasser ist gůt für der tőbigen hund biß wenn man die wunden da mit salbet oder ő ein pflaster darauß machet vnd es über bindt.

Von dem kůcker kraut.

Otter heyst kůckerkraut vnd hat kleine bleter wann die vasoln oder denn die pon vnd die línsin vnd die wůcken vnd ist zweierley rot vñ weiß/ Des krautz koren ist lang vnd spitzig vñ ettlich kůcker ist heimisch etlich wild/ des heimischen narung ist besser deñ des wilden/ aber der wild ist besser vnd heysser vnd lat sich baß deůen vnd würckt gewältigklicher deñ der heimisch/ Der kůcker ist heyß vñ trucken an ő krafft vnd ist besser narung deñ die pon seind jedoch speiset sy̓ allermeyst dy̓e lungen/ Wer die kůckern feůcht macht vnd die ißt dē pringt sy̓ ein gůtte farb Man spricht auch des sy̓ gůt sey̓ dem schmertzen in dem ruck vnd jr einguß ist gůt für des zanfleisches schmertzen vnd zů den heyssen aposteem die hinder den oren wachsent die kůckern machent die sty̓m klar darumb das sy̓ die lungē baß füren denn keinerley ander ding/ vnd darumb macht man sauffen auß dem kůcker melb/ wenn man sy̓ kocht so seind sy̓ gůt für die wassersucht vñ für die gelsucht/ wañ sy̓ öffent vñ allermeist die schwartzen kůckern/ weñ man sy̓ ißt so sol man sy̓ des erstē mit auff den tisch tragen noch ezů letsten man sol sy̓ in der mitt essen zwischen andern gerichten/ Der schwartz kůckern koch wasser vnnd jr esser zerbricht den stein in der platern vnd in den nieren/ wenn man sy̓ kocht mit mandel öl vnd mit rettig vnd mit epff Allerley kůcker zeucht die geburt auß ő můter vñ bringt die vnkeůsch gor krefftiglich/ vñ jr einguß stercket ő vn keůsch gelider weñ man sy̓ nüchter seůfft/ vñ trinckt vnd

damit behüt man manig ee der es weiß. Die arbeyß tregt vil über ein mit den kichern an den vorgenanten wercken

Von dem Schelkraut

Celidonia heist schelkraut das ist heyß vnnd trucken als Platearius spricht das reinnigt das haubt vnd schepfft das gesicht. Isidorus spricht das das kraut der schwalben kraut sey/wann ist daz du dē iungen schwalben mit einē nadelen in die augen sticht so bringt ir můter zů hand die blůmen von dem kraut vnd habt die an der kindel augen so kömbt in das gesicht wider. Des krautes safft ist den augen gar gůt/wān es benimbt die platern in den augen vnd die schepffen vnd die weissen mal

Von der hundts zungen

Cynoglosa heyst hundts tzungen/das kraut ist gůt für den viertäglichen viten vn sagt das bůch zů latein nit mer da von so vind ich auch in anōn meinen bücheren die von den kreůteren sagen nit mer dauon. Von der Pinczen

Cirpus heist ein Pinez oder in ander Teůtsch ein seindt vñ wechst geren in pfůlen vnnd an mosigen steten do sy steend/das kraut hat gar grůne rinden vnd hat inwendig ein grossen losen keren den heyssen die meyster sein marck. Wenn man das marck oder den keren in gemischt wein legt so zeůcht er das wasser an sich vnd scheidet den wein von dem wasser das kraut ist der groß pinczen vñ wechst lang übersich auff on alle knoden vnd ist sein safft gar rō vnd wesserig vnd die selben art die des krauts marcke in im hat die hat auch der schlaten marck oder keren das tzů latein tarectum heyst vnd wechst auch an wesserigen steten vnd heyst auch zů latein gladiolus darumb das es einem schwert geleicht.

Von dem Erdapffel

Citrillus heyst ein erdapffel vnnd ist nahendt gestaltte als die pfeden die do zů latein Pepones heyssent aber der erdapffel ist grün. vnnd die pfeden geel vnd krepplet an der rinden yedoch so neñet man sy dick geleich. Die frücht

seind all schad wann sy bringen groß feüchtigkeit vnnd feüli in den adern vnd groß siechtumb darnach/ yedoch sy haben die gütte an in wann man sy dē onmächtigen für die nasen hebt so kümen sy wider zů im selber vnd begynt reden. Sy leschent auch den durst vñ ire pleter seind gůt für der tobingen hund biß.

Von dem schweinkraut.

Elictamen heyst schweinkraut vñ heyst auch panis porcinus das ist als vil gesprochē als schweinbrot/ dz kraut ist heyß vnd trucken vnd sein wurtzel ist gůt zů d ertzney Die wurtz sol man spalten in vyer stuck so d herbst schier ein end nimpt vnd sol sy mit dē kraut auff hencken an ein vinstre stat oder da der sumen schein klein ist/ die hat die krafft das sy entschlüetzt vnd zeücht vnnd ist gůt tzů den afftern adern die emoroides heyssent wann sy zerspalten seind vnd doch nit fliessent.

Von der künig kron.

Corona regis heyst künig kron/ das kraut hat vil pletter auff einem stengel die seind gestalt als die basilig pletter vnd seind alle durchlöchert mit löchern darumb heyssen sy auch zů latein faraca/ das heyst dye löch in vnd heyst in kriechisch ypiricio. Das kraut hatt dye art das es das hertz sterckt vnd die leber vnd reinigt die nieren vñ heilt die geschwär vnd aller meist die grossen vnreynen geschwäre die zů latein Anuares heyssen vñ sücht die vergifft Das kraut heyst auch sant Johans kraut.

Von dem saffran.

Crocus heyst saffran das ist gar wolschmeckendes kraut vnd heyst sein blům zů latein crocus vnd ist heyß vnnd trucken ebenmässig. Der saffran hat die krafft tzů kestigen vnd zů stercken darumb ist er auch gůt wider des magen kranckheyt vnnd auch wider des menschen onmacht/ die tzů latein Syncopis heysset. vnnd wider die augen rötte die von dem blůt kummet oder von colera. Man sol den

ſaffran hitzen in einem ſcherben vnd ſöll in dañ pülueren
vñ das puluer miſchen mit veiſtem waſſer das entſchlitzt
vnd erweicht den leib vnd iſt auch gůt tzů den ſachen die
wz genandt ſein. Aber man ſol in den leůten nit geben die
hepß vnd trucken ſeind vnd die zů latein colerici hepſſent
wañ die macht er vnluſtig/ vnd bringt in vnwillen/ wer
aber die augen ertzneyen wil der temperir das puluer mit
einem eierklar vnd dunck ein baum wol darein vnd leg
die in die augen Die baum wol heiſt zů latein bombex da
von kömbt bombaſium das heiſt ein bañes weñ man saf
fran in wein trinckt ſo macht er die leůt truncken/ vñ ma
cht ſy vil lachen alſo das ſy nit darumb wiſſent das er dz
hertz ſterckt vnd frölich macht. Es ſprechen etlich wenn
man in trinck das er etwen ſo frölich mach das der meſch
ſterb. Etlich ſprechen auch das der ſaffran dem milltz gůt
ſey vnnd das er die vnkeůſch erwecke. er bringt auch dz
harnwaſſer/ es ſprechen auch etlich wañ man in jm träck
neme/ ſo fürdert er die gepurt auß der můter in der frawē
entſchließ wañ ſy hert ſey worden vnd ſich zů ſamen hatt
gezogen.

Von dem Kürbß

Cucurbica heiſt ein kürbß das kraut iſt heiß vnd feůcht
meſſigklich Als platearius ſpricht die ſamen die in des kr
auts feůchtin ſeind die ſeind gůt zů der ertznei wañ ſy ge
ſoten ſeind. Sy ſein gůt zů der leber verſchopffunge vnd
für etlicher gelider apoſteen als die pruſt iſt vnd andere
gelider. Die kürbs iſt gůt in ſiechtumb. wēn man ſy ſeůd
oder prät on alles gemächt vñ ſy dē ſiechen zů eſſen gibte
wañ man ſy becht in teig vnd in dañ zerlat in waſſer vñ
zucker thůt zů dem waſſer das iſt gar ein gůter ſirop denē
die in ſiechtumb ligen Wēn man die kürbs ſeůdt vnd dz
waſſer zů trincken gibt dē die leber erhitzt iſt dz hilfft gar
wol michael der ſchot ſpricht die kürbs preitet ſein blům
en in der nacht vnd tzeücht ſy in der vinſteren vnd ſo der
tag kumbt ſo zeůcht er ſein blůmen wider zů ſamen mit ei
nem abnemen biß das ſy zů äſch dürr wirt vñ ab valend

O wee owe wir armen sünder wie verzeren wir vnser blümen vnd vnser krafft in der vinstere mit boßheyt vñ vō dem liecht der güten wercke ziehen wir vns/vnd also dorren wir biß in vnseren tod vnd in vnser vallen. Ach vnd aber ach wie lang hat mich die welt in die vinster gezogen vñ lockt mich nach ir/wolhin falscheit wolhin üpigkeit du falscher gelüst/du hast wider trew noch warheyt weder tugendt nach krafft hilff mir helffen in auß disem elende/ich hoffe es wer nitt lang

Von dem kölkraut.

Caulis heist kölkraut das hot einen roten langen stengel vnd hat grosse preite pleter/die werden rot so sy der frost durch geet. Das kraut ist nitt güter narung vnnd macht dickes blüt vnd bläet den leibe vnd bringt vil schmertzen doch ist das kraut heyß vnd trucken. aber sein hitz ist kleiner den sein trückne. Wer die köl recht kochē wil/der gieß ir erstes wasser ab in/so sy den erwallen seind vñ koch sy dān mit feistem fleisch vnnd mit güten dingen/so wirt ir narung besser aber sy trucknen die zungen vnd bringen dē schlaff vnd hinderen dye trunckenheyt vnnd machen die stym klar wān man köl vnd haselbaum pflanczt zů wein reben wurtzen/so verderben sy die reben.

Von sunnen wirbel oder ringel.

Cicorea heist sunnen wirbel oder etwan ringel/vnd heist auch zů latein solsequium/oder sponsa solis das heist sunnen braut/vnd des krauts blům heyst dionisia/die preyt sich gegen der sunnen auff. Das kraut ist kalt vnd feücht als Platearius spricht wer das zerstöst vnnd das iß dem ist es güt für die vergifft vnnd wider der vergifftigen tier biß vnnd allermeist so man es auff die wundē legt. Sein safft ist güt für der leber verstopffunge vnnd des milczes wann die verstopffung kömbt auß grosser überiger hytz Das kraut wechst geren auff herten getriben wegen oder beyden strassen Vnnd hat auch gar einen herten stenngel.

vñ sein blům ist plasar oder gelfarb als d edel stein achāt

Von dem hōnigzor

Canamellis heist hōnigzor die geleicht nahet dē gemein woren on das hōnig wz dicker ist. Aber die gemeinen vore die in den lachen wachsen vmd in mosigen steten die ist gar hol vnd vngeschmach/ wān man die honig wz spalt vñ seūdt den schaum der da von kōmbt wirt zucker. Was aber der zucker krafft habe das wirt hernach kunt gethan.

Von dem wantzelkraut

Coriandrum heyst nach etlichen tewtsch wantzel kraut. Das kraut ist warm vnd trucken als etlich sprechen aber Galienus spricht das es ein lawe feūchte hab vnd Auicē na spricht das sein feūchtin kalt sey die zwei bestend wol mit einander wān law heist wol kalt gegen warm/ doch hat Auicenna den sin nit gehabt wie dē sei so erkenne das kraut also seine pleter sein zerstwoblet vñ sein plům ist gel vnd sein sam ist sinbel gar nahent als veihel sam vnd ist weiß wenn man in an das kraut seūd so scheidet sich sein wermin von der keltin/ vñ darumb wer seinen safft vil trinckt dē thůt es kelten. Es hat die art das es den vngesunden dünsten wert das sy mit auff geend in das haubt von dem magen vnd darumb legt man in in der leūt essen die hin vallend von den selben dünsten aber man sol sein wenig essen. Aber vnser bůch zů latein sagt anders von dē kraut das ich nicht acht an dē stück ich volg dem bessern

Von dem Campffer

Campfora heyst campffer. Vnd sprechen die gar alten meyster. Es sei ein kraut das wachs gegen der sunnen auf gang in dem land Indea vmd sey gar wolschmeckendt. Das kraut pricht man ab an des glenzes ende vnd zerstōßt es vmd zwingt das safft darauß/ vnd lat das trüb zů boden fallen vnd das lauter seczt man an die sunnen biß es hert wirt. So wirt es als ein dunckel Cristall vñ wirt schier zů pulver vnd allermeist in der lewt hende die vermalygt sein mit vnkeūscheit wann es wil das der keūsch

sey der es tregt vnd es handelt. Es macht auch die mã keüsch die es zů der nasen heben aber die frawen machett es vnkeüsche. Man behelt den campfer in marmelin vaß oder in alabaster. Aber Constantinus spricht es sey ein baum zeher vnd Auicenna es sey eins baums safft vnd das werd also hert.

Von dem Kümell

Cimínum heyst kümel. Das ist eins krauts sam vnd ist heyß vñ trucken an der krafft. Als platearius spricht aber das kraut hat lange pletter schmale nahendt als die venchel bleter vnd sein plůme ist pleich farb oder geellfar vñ der sam ist langck vnd ist mangerley. Etlicher ist schwartz vnd etlicher gelblote vnd eins ist felt kümel vnd das ander heymischer. Der schwartz ist krefftiger denn der gel vmd hat die art das er die wind gesetzt in dem leib vnd entschlietzt vnd verzert vnd sterckt das kochen in dem magen/vnd gesetzt auch das auß werffen oder das außspeyben. Welche ammen wein siden mit kümel vnd den trinckẽ den meret es die milch vnd mert der vnkeüsch samen gar ser in den mammen. Wer des kümels puluer neüste in essen oder in trincken/vñ wer nichts dar zů mischet/das öffnett jm den gang zů der vnkeüsch samen. Ist er ein man/oder zů der milch ist sy ein fraw. Weñ man das antlitz wescht auß seinem wasser das macht ein lauter antlitz vnd clare ist aber das man es zů vil darauß wescht so wirt das antlitz pleich. Wer es aber messigklichen nützt den machet es gar schön. Aber feltkümel heilt die wundẽ wẽn man sein puluer darein strewet vñ so man puluer mischet mit essig vnd schmeckt darzů/oder ein meissel darein duncket vnd stecket in in die nasen dem versteet der rot fluß auß der nasen. wãn man kümel trinckt in wein das hilfft für der vergifftigen tier biß

Von der erd gallen

Centaurea heyst erdgall vmd ettliche heyssend es fieber kraut/vnd heyst auch czů latein felterre das heyst erdgal wann es ist gar zů mal bitter/vmd heyss vnd trucken als Platearius spricht. Das kraut ist czweierley/eynes heyst die groß erdgall/vmd hat pleter geleych drispitzig Das ander hat ein grün stengel noch ist das kraut einerley das heyst die klein erdgall vñ das selbig kraut hat pletter als die rauten/die ist gar bitter nahend als stamonien/dauon wir hernach werden sagen/vnd das hat ein rot liecht plůmen die bringt es in einer volkomen krone. Das kraut dz wechst an dem ende des gelenczen von sant vrbans tage

¶ Ein yegklich erdapfel ist heyss vnd trucken vnd ist gar scharpff/wenn das kraut frisch ist so reinnigt es die wunden vmd hilfft für der leber verstopffung vnd wider des miltz hertin vmd bringet den frawen ir heimlichkeit vnd czeücht die gepurdt auß der mütter vmd tödt die würm in dem leibe/wenn man wein seüdt mitt dem kraut vmd zucker dar zů mischet vmd das trincket das hilfft gar ser wol zů der leberen vnd auch zů dem miltz als vor gesprochen ist. ¶ Nym venchel wurtz vmd epff wurtz vnd seüdt die in erdgallen safft vmd seych das alles durch ein tůch vnd gibs dem dann zů trincken der krancke glider hat von dem paralis Oder für der lende siechtumb der zů latein ilíala passio heyst Für die würm in dem leibe so nim vmd gibe des krautes safft mit hönig. Des krauts wurtzel die ist bitter mitt einer süsse darein gemischt vnd ist ein klein handig auff der czungen das zů latein ponticum beyst vñ hat die krafft das auch zů sammen zwinget vnd darumbe wann man die wurtzel gestöst vmd die selbigē wurtzel also gestossen über die wunden pindt so heylen sy ¶ Nym der grossen erdgallen wurtzel vmd nim vmd trücke das saffte darauß vmd misch rosen wasser dar czů vnd treiff das auch do in die bösen dückelen augen so werdē sy klar wein gesoten mitt dem kraut wer den des abentes warm

trinckt das bringt im schweyß krefftiglich/ aber man sol sein nit zů vil trincken das es die prüst nit übel derre Das siden ist besser in dē winter denn in dem sumer/ wān die hitz ist in dem summer zů groß. Die erdgal hat die art/ wer sy seüdt mit fleisch so macht sy auß allen stucken ein stuck recht als die haußwurtz als man gemeinigklichen spricht.

Von dem diptan

Dyptanus heyßt pfefferkraut/ als ein vil züngler spricht vñ ist gar gemein Das kraut ist gůt für der schlangen biß vñ für aller vergifften tier biß vñ für ein vergiffte die ein mensch getruncken hat/ wān man es zerstöst vnd es legt auff die wunden vñ sein safft trinckt mit wein vñ etwen vil mintzen safft dar zů mischet. Es zeücht auch die todtē pürdt auß der můter leibe/ vnd spricht man das die hirßen des krautz safft des ersten haben gemeldet/ wān so man sy gehetzt vnd verwundet so reyben sy ir wunden dar an vnnd essen es so zeücht es in die pfeil auß/ da von heist es pilchen hirß wurtz.

Von dem weissen senff

Eruca heyßt weisser senff. Das ist ein kraut das hat bletter nahent als der recht senff/ vnnd ist heyß vnnd trucken messigklichen vnnd darumb pflantzt man es in die gartē wenn man das kraut mischt zů bilsen oder zů mangolt so senfftet es ir keltin vnnd ir feüchte/ das kraut ist zweierlei das ein ist heimisch vnd das ander ist wild/ des heimischē sam kocht man an senffes stat/ ist man aber das kraut so beschwert es das haubt/ aber den schadē benimbt man im darmit das man es mischet mit lactucken kraut das kraut ist den sägamen gůt wān es bringet in vil milch/ vñ hilfft das essen kochen in dē magen. Aber das wilde bringt das harn wasser vnd erweckt die vnkeüsch Wann es sterckt den wunschelstabe vnnd das wirckt allermeist der same

Von der Nießwurtz

Elleborus heyßt nißwurtz vnnd ist zweierley Das ein ist

weiß vnd das ander schwartz/vnd das schwartz ist senf
ter den das weiß. Aber die es samlent die müssen sich fleiß
sen das sy wz haben knoblach geessen vnd starcken wein
haben truncken darumb das es in nit schaden bringt vnd
hat pleter als ein kraut das heist zů latein allexandria vñ
etliche heyssen es wolffs kraut oder hundts kraut/darüb
das sein pulver gestreiet wirt auff der wolff oder auff der
hunde essen vnd sey tod Die schwartz nießwurtz hat ein
schwartzen stengel der hat an im schwartze adern vnd ist
der stengel an im etwen vil purpervar vnd hat an yegkli
cher seiten ein haubt als ein zwibel/vnd wechst geren an
dürren steten bey den gespalten mauren/vnd wann man
sein wurtzellen bricht. So seind sy inwendig hole vñ dar
inn weppellen als die spinnen wep vnd ist scharpff auff
der zungen. Es ist heyß vnd trucken vnd entschliczt. Die
nießwurtz hat die art das sy den leib verendert auß seiner
schickung in ein besser gestalt vnd in iünglich schickunge
Es zimbt auch mitt den frawen/noch weibischen mannen
Es zimbt nür mänlichen leüten die vil plůts habendt vñ
zimbt mer in dem mertzen dem in anderen zeiten vmb in
dem anderen augst vnd aller meist so die leüt frölich sein
wie man es aber nemen sol das lernendt die artzet/wenn
man es seüdt mit essig so benimbt es das oz doben vnd st
erckt das kranck gehörd wenn man es in die oren treifft
vñ söl den mund mit essig weschen so benimbt es den zän
schmertzen. Es nymbt auch den siechtumb der melanco-
lia heyst/das ist wenn ein mensch mitt im selbert redet ge-
meinigkliche ding. Vnd ist auch güt für das vallend leid
das Epilentia heyst. Die weiß nießwurtz ist gestalt an
den pleteren geleych als die schwartz nießwurtz On das
sy an den stengellen weisse äderlin hat vmb sein wurtzell
geleichet do auch den weissen papellen wurtzen/vmb die
weiß nießwurtz ist bitter dann die schwartz vnd wechst

gernez an warmen steten. Man samelt des krauts wurtzl
vñ trücknet sy. Die weiß nieß wurtz ist heiß vnid trucken
als die schwartz/ wenn man die nieß wurtz mischt vnder
der meüß essen/ so sterben sy wãn sy es essen Es ist gar vn
sicher wer die wurtz nützt wãn sy bringet offt tödlichen
krampff. Ir puluer in die nasen genõmen macht den men
schen niesen vnd darumb hat sy den namẽ zů teütsch/ wer
sy messiglichen nützt/ dẽ scherpfft vnd sterckt sy das ge-
sicht Aber ir übermaß ist vergifft dẽ lewten schweinen vñ
hundẽ vnd sterben dye hüner von des menschen miste der
nisswurtz hat genossen ¶ Von dem venchelkraut
Keniculum heist venchel das kraut ist an der krafft heyß
vnd trucken. Als platearius spricht vnd ist behendes selb
wesens vñ hat die art das es das harnwasser bringt. Des
krauts safft vnd sein bleter vñ sein würtz sein gůt tzů der
ertzney vnd das sammet man alles in dẽ gelentz Die rind
an seiner wurtz ist gůt für der lebern verstopffunge vnid
des miltzes/ wãn man sy seüdt mitt wein/ vñ ist auch gůt
für die rür oder für des leibs hinlauff vnd für den stein so
die ding kõmen von kalten sachen Kõmen aber die dinge
von heissen sachen/ so sol man wenchel wasser dar für sie-
den. Wenn man venchel kraut seüdt vnd ist als ander ge
soten kraut das ist auch für die vorgenanten prechen gůt
Es benimbt auch die wind in dẽ leibe vnd sterckt das ko
chen in dem magen vnd die selben werck würckt auch dz
puluer das gemacht wirt auß seinẽ samen. ¶ Des krauts
safft ist gůt für etlich vinsternus in den augen vnd bessert
das gesicht. Allexander spricht/ wenn die schlangen nach
dem winter auß den hölen geen. So essen sy venchel vnd
reybendt ir augen daran so werdẽ sy in erleücht Dz kraut
ist auch gůt für der vergifftigen tier byß. Es nimbt auch
dem magen sein vnwillen vnd sein doben vnnd tödt die
würm Man sol sein safft in einẽ erin haffen behalten fünff
zehen tag vnd wãn man es in die augen treyfft so macht
es die dunckeln augen klare

¶ Von den schwammen.

Kungi heyssend schwammen die seind manigerley aber die besten in vnser wonung seind klein vnnd spnwel als ein hüttlin vnnd wachsent an dem anfang des glentzes/ vnd nement ab in dem meyen wañ es ist nye gehört das die selben schwammen yeman getöt oder schnell siech gemacht haben vnd die heyssen czů latein Morachi/oder in ander teütsch morchen Doch das ist zů halten von den schwammen in einer gemein das dye dye truckner art seind besser seind wann die feüchter art seind wye wol das ist das sy alle feücht vnd kalt seind/doch ist es mer vñ minder/Aber sy bringen in den menschen vnbehendt feüchte, Das best das man getůn mag ist/das man sy sied mit pyren vnd gütten wein darauff trincken/Es ist auch ein anderley schwammen die heyssen ettlich zů latein poletos/ vñ heyssen zů teütsch pfifferling/da sol man sich wol hütten wenn sy seind dick gar vergüfftig vnd mügen vnderweylen den menschē tod siech machen vnd in kranckheit bringen/Des haben wir ein exempel in österreych das einer het pfifferling gessen vnd darauff starckē met truncke vnd der starb zů hand gächling wz dem vaß on alle gotz recht/darumb seind sy wol zů vermeyden vnnd sich darwz zů hůten. Es ist auch einer anderley schwammen die seind zů mal vnreyn die seind brept vnd dick vnnd oben rot mit weissen pletterlen wann man die milch mischt so tödt er die mucken/darumb heyssen es mucken schwammen vnd zů latein mustineti/darüb hüt dich wz in allen-

¶ Von den bonen.

Habe heyssen bonen/dye lassen sich nit schyer kochen in dem magen vnd wann sy grün seind so haben sy vil überflissigkeit/Als platearius sprächt die grossen vñ die weissen seind dye besten dye/dye würm nicht durchlöcheret

haben die zů latein gurguliones heissen dz sein sam würm wān man die bonen kocht vnd mit rüret ob dē feüer noch bewegt/so plāent sy daz dest minder vnder der bonen rind plāet mer wān ir mel/wān man ein pflaster dar auß macht vnd es legt auff ein beschozen stat/das wert dem hare das es nitt wechst. So man die bonen isst so seind sy den augen schad aber ir wasser außwendige gestrichen zů den augen das ist in gůt/wān man die heñen speist mit bonen so eierent sy nit man sāet sy gewonlich auff feücht ācker.

Von dem Koren

Krumentum heyst kozen vnd ist mangerley eines heyst rocken koren das ander weyss/das drit fesen/doch habend die drew ein gemeine art das sy den menschen bass fürent dān keinerley ander koren vnd das ist durch die geleichnuss die sy haben mit menschlicher art. Das brot dz kōmt von dem mel des kozns vñ benimbt der brüst ir scherpfen vnd auch der lungen vñ so man es seüdt mit öl so entschlizte es die herten apostem in dem menschen vnd so man es keüet vnd es legt auff der tobigen huntz biss das heylt es vñ wer sein gar kleinen staub der von der mülen kōmt in wasser legt/der ist gůt wider dē roten fluss auß dem leibe Doch wiss das der weys bass fürtt dann der rock vnd das vngebeütelt prot verstopfft dē leib minder dān das gebetelt/wān die natur zeücht das gebeütelt zeuil an sich so sinckt dz vngebeütelt mel an dē grunt vnd sücht des leibes pozten bass. Wer sich wescht mit den kleyen den nemen sy die vnsauberkeit abe.

Von dem hirss

Gergraues heyst hirss vñ ist zweierley. Das ein ist gemeiner hirss vnd heyst zů latein milium des eher haben zestrobelte brepte pleter. Das ander ist nit so gemeiner hirss vñ heist zů latein panicum vñ zů teütsch venchel vñ hatt ein eher das ist groß als sekolb do sein kōrner in die sein dem hirss aller ding geleich/dye kzon seind kalt vñ trucken vñ machen bōss geblüt vñ lassen sich nit wol kochen in dem

magen vñ brünge aussetzigkeit wen aber in wēdig grym-
met der nem den hirß vnd mach in dünstig vnnd heb in
an den leib.

Von dem schlattenkraut.

Gladiolus heißt schlattenkraut od schwert kraut darüb
das gestalt ist als ein schwert. dz kraut hat keinen stengel
es hat nur pleter vñ ist zweierley eins wechst an truckē
steten das hat ein hoche blümen die ist gar weich vñ wol
schmeckent Das ander wechst an wässerigen steten vnd
hat auch ein hoche blümen/ aber die ist gelfar vñ möselet
an seinem geschmack vnd hat ein knodocht wurzel dye
ist gar feücht in der erd vnd nahend emplöst von d erden
Die wurtz ist kalt vnd feucht wañ man ein pflaster dar-
auß macht mit hönig vnd mit öl vnd dz legt auf die stat
gegen dem miltz/ so benympt es dem miltz sein plāen vnd
sein stozen. Das kraut heyst auch zů latein starectum.

Von dem hopffen.

Humelus heyst hopff Das ist gar ein langs kraut vnnd
breyt sein arm auff die baum vñ auff die meür da bey es
wechst als ein bramber staudē die zů latein heyst vepres
Des krauts blům ist an der krafft heyß vnd trucken vnd
hat die art das man es lang behalten mag in jr krafft das
sy dye zehen feüchte entschliczt in dem menschen vnd an-
derßwa vnd sy durchscheit vñ behalt die fließling die zů
latein liquores heyssend wann man die hopffen blümen
dar czů mischt. Aber der hopff beschwäret dem menschen
sein leib. Es ist auch nit mer adels an dem kraut denn die
blům.

Von dem Bilsenkraut.

Jusquiam heyßt Bilsenkraut das ist gar ein kalts kraut
vnd ist sein sam gůt in vil erczney vnd hat die krafft das
er kellt/ Wer seine pletter also grün erstösset oder sein sa-
men vnnd pindt der eins auff dye schläff bey den oren so

bringent sy grossen schlaff/ sein sam ist gar gůt zů dem schlaff/ vnd darumb so man korn oder haber damit seůdt wz vögel das korn essen die begińen so vast schlaffen daz mā sy mit der handt vacht. Den samen sōl man keinem menschen zů essen geben wān er tödt vñ bringt die siechtumb der vergessenheyt das ein mensch nůer wil schlaffen vnd vergisst vil ding der siechtumbe heyst tzů latein Lozargia

Man schreybt von einem bischoff der hāt gar vil anfechtung von der vnkeůsch vnd versucht da wider mangerley vnd zů letzt nam er das safft des grünen krauts vnd erkelt sein manlich schā so vast do mit das jm der geluste zů mal vergieng. Das ōl das aus dē samen des krauts gemacht wirt ist gůt für dē zanschmertzen der von heyßer sach kōmbt vnd ist auch gůt für die bläen vnd für alle die siechtumb die von heyßer sach kōmen

Von der Yspen

Isopus heyst yspen das kraut ist heyß vnnd trucken alls platearius spricht vnd ist nůtz mit dē pletern vnd mit dē plůmen/ aber mit der wurtz mit. Wer des krauts safft/ seůt vnd das antlitz damit bestreycht das bringt jm gůten geschmack/ yspen gekocht mit hönig ist der lungen gůt wer yspen seůd mit veigen vnd das wasser in die oren treifft das benimbt der oren schmertzen. Sy hat vil edeler tugēt an ir

Von der Lactucken

Lactuca heyst lactucken kraut das ist das aller ebenmessigst kraut an seiner art vnd macht gůt geplůt. Sein sam bringt den schlaff vnnd ist gůt tzů dem hitzigen apostem in dē anfange. Ein wysel oder ein yegklicher treger wgell der von dem schlangen vergifft wirt/ essent sy der feld lactucken sy werden erlöst von der vergifftunge

Von der Lylien

Lilium heyst ein lilgen oder gilgen das kraut ist gar wol erkant vnd hat ein schön weiß blůmen mit sechs pletern

vnd zů mittel steet ein gelbs negelin darinn vnd darumb steend kleine gelbe öpffel/ Die gilg ist heyß vnd feücht/ Als platearius spricht vnd ist gůt dar zů das sy die aposteem weicht vñ zeitig macht sy verscheicht die schlangē vnd ist gůt für der schorpen biß/ der gilgen wurtz macht die antlütz schön wenn man das antlütz da mit wäscht vnd vertreibt die runtzlen/ Sy ist gůt zů der gebrunst die v3 heyssem wasser küpt wañ man dye wurtzlen seüt mit wosen öl/ so ist kein ertzney die der gleich zů dē schmertzen den die můter leidt in der frawen/ Die wurtzel öffnet die adern die zů den afftern geend. ¶ Lylien öl ist gůt für der vergüfftigen tier biß vnd zeücht die geburd auß d můter Zů der lylien geleicht der öberst got sein můter vñ spricht Mein liebe od mein freündin ist gestalt vnder and töchtern die auff erde seind/ als die lylien ist gestalt vnder andern plůmen/ Merck wie ein schön wort dye schönest ob allen frawen ist gezogen vnder den sündern vnnd gewan doch nie kein mal wn sünden darumb můter des ewigen gottes laß mich des geniessen.

¶ Von der alraun.

Mandragora heißt ein alraun/ das krautt ist heyß vnnd trucken vnd wechst in dē land gegen der sunnē auff gang vnd heyßt sein wurtzel labzo die geleicht dem menschen als Auicenna spricht vnd ist zweierley/ sy vnd er/ vñ der er hat pleter geleich bilsen pleter aber die sy hat pleter als lactucken pleter/ doch seind alrauns pleter schörpffer/ dye wurtz assen die kinder da sy es zů dem ersten funden vnd sturben jr vil da/ aber ettlichen kam man zů hilff mit butter vnd mit hönig/ das kraut tregt öpffel die schmöcken gar schön vnnd heyssendt erdöpffel/ doch seind es ander erdt öpffel denn die da von wz gesagt ist. Der alraunen wurtzel vnd jr rind vnd jre pleter vnnd jr frücht seyend gůt zů ertzney/ vnnd haben die krafft das sy tzů sammen ziehendt vnd nagendt/ Willt du einen schlauffen machen

der in einer sücht leidt so nim alraun puluer vñ misch das mit frawen spinn vñ mit eier klar vñ leg im das mit einẽ pflaster auff die stirñ vñ bey dẽ oren auff die schläffe wid dẽ haubt schmertzen der von hitz kömbt/ vnd sol man des krauts pleter stossen vñ auch auff die schläff legen. ¶ Mã macht alraun öl also/ des ersten sol man des krauts pleter zerstossen gar wol vñ mischen mit baumöl vñ das sieden mit einander vnd darnach seien durch ein tüch das heist alraunöl vñ das bringt dẽ schlaff vnd vertreibt dẽ haubt schmertzen vñ die siebrigen hitz. Wãn man die stiren vñ die schläff damit salbet. Seüd sein wurtzel mit wein vnd gib es den zetrincken dẽ man sein gelider söll abhacken der besint des schmertzens von übrigem schlaff wẽn man des krauts wurtzelen ein teil in wein legt so mag er dester mẽ trincken vñ das thůt ellermeist des eren wurtzel. Aber der die selben wurtzelen vil nützt/ vnd vil dar zů schmeckt dz bringt im das vallend leyde das zů latein apoleyia heyste Man sezt auch den frawen etwas vnder von der wurtzel czäher das zeücht die gepurt auß. ¶ Der alraun sam reinnigt die můter in der frawen vnd wãn man in mischet mit schwebel der nie kein feüer hat anberürt/ vñ sein fraw dar über sitzt so benimbt er ir der můter fluß.

¶ Von der papelen

Malua heyst ein papel das kraut ist gemein vnd wol erkant vnd hat weyß blůmen die sein lang vnd neiget sich die blům alzeit gegen der sunnen/ vnder der sunnen nidergäg vnd in mittemtage steet sy auffrecht. Das kraut ist kaltt feücht vnd weicht vmnd öffnet den leibe vmnd wenn mã einen vndersaczt dar auß macht einer schwägern frawen So würfft ir die gepurdt zů handt auß als man spricht

¶ Von der mintz

Menta heyst myntz/ das kraut das hat auch ein roten stẽgel doch so ist er etwan auch gar grün Aber die mintz die in dem wasser wachsendt dye seind auch röttlot an dem

stengel vmd an den plettern/ Das kraut ist heiß vmd trucken Als platearius spricht/ doch ist dye feltmintz heisser dann die heymisch vnd die heymisch besser zů erznej dann die wild/ Das kraut hat die art daz es entschlitzt vñ krefftigt vmd verzert von seinem geschmack ¶ Wem d' mũd übel schmeckt vmd das zanfleisch nit frisch ist also das es im leichtiglich plütet/ der wasch den mund mit essig darinnen mintz gesoten sey vmd reyb das zanfleisch darnach mit dürren muntzen plettern so wirt er gesunt/ wein gesoten mit mintzen vmd mit wasser/ ist gar gůt für der leber vmd des miltz verstopffung ob es vō kalter feüchtin ist wann man tranck gibt wider vergifft/ das sol man geben mit mintzen safft/ wer gesotten wey mit mintzē trinckt od' das puluer mit essig müscht dem sterckt es den magē Die müntz hat auch die art wo man sy pflantzt zů andern kreütern vmd aller mayst zů kölen do last sy kein schedlich tier wachssen/ Ist das man ein stücklein in ein milch legt so last sy sie nit zů käß werden/ wann man ir safft trinckt mit essig das benympt des plütes lauff von jnwēdig auß dem leibe

¶ Von dem Marobel oder Sigmüntz/

Marubium heist marobel oder sigmuntz/ vnd heyst zů latein braßmini/ das kraut hat rauhe pletter gerunzelt alls dye nesseln die nit premen/ vmd ist zweierlaj/ das ein ist weiß vnd das ander schwartz/ das weiß ist gelfar als ob sein pletter gesprengt seyn mit mel/ Aber dz schwartz ist praun vmd hat die sprengeln nit/ Das kraut ist heyß vñ trucken an der krafft/ Als platearius spricht vnd klert die stym vmd reyniget die prust/ vmd ist gůt für daz pläen an den afftern adern dye emorroides heyssen/ wann mā es bereyt nach arztē lere/

¶ Von dem Nardenkraut

Nardus heyst nardenkrawt/ das ist vol dorn vmd schmeckt als der cipressen baum/ Als platearius spricht/ vnd wesch in den zweien lannden jndia vmd syria/ Daz auß

India hat manigerlay gestalt/aber das von syria ist peß
er wān mā es lang in dem mūnd hat so macht es die zun-
gen trucken. Man hat die plūmen gar vast neür von ires
geschmacks wegen Das kraut ist heyß vnnd trucken. vñ
ist gůt für die anmacht dye sincopys heyst/ wann eyns
vnredent ist vnnd ist auch gůt wyder die prust vnnd des
hertzen kranckheyt dye Cordyta heist/ wān man es seüdt
in rosenwasser vnnd tzucker dazů thůt vnd einen sirupel
macht/ aber für des hyeß kranckheyt hellt man kraut in d
nasen vnnd das hylfft auch für des haubts fluß der tzů la
tein reüma heyst. Für des magen kelti vnnd für des ge
derms stichelsücht die von kallter feüchtin kōmpt/ vñ für
das verstopffen der lebern vnnd des milzes vnd gibt mā
wein mit dem kraut/ Man macht gar ein edle salb auß dz
krautes ehern recht als man ōl macht auß kramiten dauō
wir vor gesprochen haben Dasselb ōl oder salb ist gůt für
das baralis vnnd für dye zůfallenden laide/ Der eins appo
lexia heist vnnd das ander Epplencia/ vnnd ist gůt für d
adern gegicht das aretica heyst vnnd für der hennd gicht
das Tirogra heist/ wenn man dye gelider damit salbet/ dē
kraut geleicht die heilig geschrifft vnser frauē zů darumb
dz sy voller genadē ist als dz kraut ist voller tugent

Von dem kressen

Nascarcium heist krebß das ist ein gemein kraut/ vnd ist
an der krafft heiß vnnd trucken vnd dereet die faulē feüch-
tin in leerem leib vñ bekellt das außfallendt haubt wēn mā
es in tranck nymmpt vnnd sich auch damit salbet. so ist es
gůt zů den aposteem vnnd auch tzů den geschwārē/ vnd
so man es müscht mit saltz vnd mit hōnig so ist es gůt für
den nagenden siechtum der zů latein ignis persicus heist
vñ heissen es ettlich layen das hellisch feür vñ reiniget die
lungē vñ ist gůt für dē atē prechē wer dē mit gehabē mag
vor dem siechtum d do heist asma. Er hiezt auch dē magē

vmnd dye lebere / vmid ist gůt fůr des imlz dyessen vmid
plåen / doch ist er dem magen schad / das kraut mert auch
dye vnkeůsch vmnd mert der frauen heymlikeit die menst
rum heysset vmnd würfft die gepurt auß der můter / Jber
steßt man es nit vmnd zů reybt es so sol es nit Es ist auch
für der vergifftigen tier hecken gůt / vmnd hat auch vil an
der gůt krafft wem man es recht bereyt

Von der Sewurtz /

Nemisar heyst sewurtz oder ein sekraut / das hat prayte
pletter dye schwymen auff dē seen oder auff audern steen
den wassern vmnd heyst sein plům eygelich nemisar / Dye
plům ist zweierlay / gel vmnd weiß / vnd des krautes wur
tzeln die auß dem lannd jndia kōmpt die hat vil ō werck
die dye alraun hat Des krautes wurtzel ist zweierlaj / eine
weiß vnnd die andern schwartz / vnnd das mit der weissē
wurtzeln ist vil stercker dann das andē / sein plům ist kalt
vnnd feůcht vnd sein wurtzeln ist zů manigerlay dingen
gůt wann man sy bereytt nach der arztten lere / wann sy
machen sy für den feůchtin siechtum der morphea heysset
vnnd für dye geschwär / sy bringt schlaff / vnnd benympt
den haubt schmertzen der von kalter sach kōmpt / sy kren
ckt die vnkeůsch begird / wann man sy nimpt in einē sirō
pen vom magen gemach /

Von der roten kornplůmen

Nigella heyst rote kornplům / Das ist eckantes kraut vñ
wechst in dem korn vnnd hat klaine pletter vnd ein lāgē
stengel der ist grůn vnnd rauch vnnd hat ein rote plůmē
vnnd ein schwartzen samen / Das kraut ist an krafft heyß
vnnd trucken vnnd entschliczt die wind vnnd das plåen
in dem leib vnnd benympt die pleichen farb / es entschlitzt
auch vnnd zeitiget die hertē apposteem / wēn man es mit
essig temperirt / vnnd so man es mit essig seůdt vnnd den
mund damit wescht / das benymt den zan schmertzen Es
sprechen auch ettlich wollenweber / das es die wollen gar
saubet reynige

¶ Von dem Napelkraut

Napelus heyst napelkrautt daz wechst auf des mers standen vnnd ist gar vergifftig vnnd auß der massen schad vñ ist über hytzig vnnd trucken mit seiner krafft vnnd wenn man sich damit salbet so benimpt es dem leib seine mal vñ sein flecken vnnd wenn man es in tranck nimpt vnnd es macht nach d ärtzt lere so hilft es für die aussetzikeit aber es ist in ein vergifft wer sein über ein halbe nußschalē vol trinckt vnnd noch mynnder tött den mēschen als ettlichē sprechen Es ist auch ein wunder das sich ein klein mauß ernert von der napeln vergifft/ vñ dye wachteln essen auch des krautes vnd sterben nit dauon

¶ Von dem kresselkraut

Orpinum heist kesselkraut vnnd heist auch zů latein grassula Das kraut ist kalt vnnd feücht vnnd ist gůt tzů dem paypruch Er hat die art wer es prícht zehen tag vor der sunwenden vnnd es darnach henckt auff ein hauß an den lufft so grünt es durch dz jar/ Des krautes hat man vil zů pariß in den heüsern vnnd ist gůt für der leber über hytze vnnd kült gar vast/ vnnd macht das gesicht dunckel/ vñ schneidt das harnwasser ab also das es nit fleüst/ vnnd benympt auch der frauen heymlichen fluß vnnd hindert die vnkeüscheit/

¶ Von der feltplümen/

Oculus porci hayst feltplüm vnnd heyst auch tzů latein flos campi/ vnnd heissen sy die leüt hymelschüssel Die plům wechst geren auff den höhen pey den strassen an truckenen stetten vnnd hat ein lustige wurtzeln dye ißt man vnd grebt sy auß den schweinen zů einer speyß/ Dye plům hat einen hohen stengel do steet auff die plům zů öberst/ vnnd ist gar leicht vnnd schön/ vnnd wann man sy gedeuret so behelt sy dennoch dieselben farb/ sy hat kleine pletter dye sein schmal Die plům ist heyß vñ truckē eben messigklich

Der p lúmen vnnd der lílien geleicht vnser fraw ín der geschrifft vnnd spricht/ Ego flos campj/ das ist alz vil gesprochen/ Ich pín ein feltplúm vñ ein lílyen des tals Eya nun prüff sy ist ein liechtbrechende feltplúm wañ sy steet an der straß der genaden/ wann der sünder daran kömpt so erscheint ím die plúm voller parmhercz̄keit/ vnnd jst ein gylg der zů dale/ do sich dye zwen perg zů einander neigen/ gerechtikeit vnnd parmhercz̄keit/ anders der sünder wer verloren

Von der gersten

Ordeum heyst gerst/ dz gerstenkozen gibt nit als gůt mel als ander kozen/ Auicenna spricht/ das wockenkozen gleich der art sey der dye gerst ist/ vnnd spricht das darumb dz der wock wind mach ín dem leib als die gerste aber ín audern dingen sein sy vngeleich Das gerstenkozn ist an der krafft kalt vnnd trucken/ vnnd sein narůg ist kleiner dañ des waißkozns aber gerstenwasser fürt paß dann das gerstenkozn selber doch feůcht dz wockēkozn wasser mer dañ das gerstenwasser vnnd yetweders wasser plät Aber mā vindet keyn wasser daz siechen leůten gesünder sey dann gersten wasser das zů lateni prísana heyst wañ es feůcht die dürren glider vnnd lescht die hycz ín dem menschē vñ widerbringt die verlozne krafft vnnd krefftiget vast Es ist auch gezsten mel zů manchen sachen gůt vnnd ist doch das gerstenwasser dem magen schad vñ ist daz von seyer kellten wegen

Von dem Peterling

Petrosilium heyst peterstlg das kraut ist an ō krafft heiß vnnd trucken als platearius spricht vñ ist zweierlaj wild vnnd heymisch das heymisch zimpt mer zů ercznej vñ hat die krafft das es das harnwasser deůt vnnd sein beyde kraut gůt für den harnstain vnnd ire wurczeln vnd wer dz kraut ißet ín anderm essen dem sterckt es das essen kochen ín dem magen vnnd benymmpt die wind in dē leyb Peterling hat vil der krefft die der eppich hat vnd ist ím geleich

an der gestalt on das sein stengel vnnd seiner pletter kleiner sein dann des epfichß das zů latein apium heyßt

Von dem magenkraut

Papauer heyßt magenkraut oder ölmagen/das kraut ist kalt vnnd trucken als platearius spricht/Es ist zweierlay das ein ist weiß vnnddas ander schwartz/vnnd d weyß ist kalt vnnd feůcht, aber der schwartz ist kalt vñ truckē sein sam ist gůt zů ertzneyē vnnd bringt schlaff vnd senfftung in vil dingen/Man machet ein pflaster auß magensamen vnnd anß frauen spimi vnnd von ayer klar vnnd legt es auff die schleff beyē den oren das hylfft für die aposteen an dem anfang vnnd wider der leber überhytze/vñ wem man aber neůr rosenöll zů magensamen tůt das ist pesser für dye heyssen apposteem ¶ Für dye durr der prust mach dyē apapano von/dz ist ein latwerg auß magensamē vnnd auß lactricien zeher safft das man süß holtz heyßt vñ von arabischem zäher/Der gůmi arabicum heyßt/vñ vō tragart/von den allen wir vorgesagt haben/vnd temperier die mit syrop der darzů zymlich en wirt

Von dem Peonkraut

Peoma heyßt peonkraut/dz geleicht an den plettern ettwann vyl der nesselwurtz vnnd seind vnder der lay kreůter syē vnnd eer/Aber die spe hat preyter pletter dann die eer/Das kraut fürt auß seiner wurtzeln vill lange pletter vnnd auff gericht vnnd dye seyn gar rot wenn sy herfür wachssen/vnnd darnach werden sy ye lenger ye grüner ¶ Das krawt/beyde spe vnnd er hat gar ein rote plůmen mit mer brayten plettern wann der rosen pletter sein/vñ die plůmen bringt es vnder einer deck die ist nahendt als dye seeplůmen deck/vnnd die deck tůt sy auf in vier stuck vñ lat die plůmē auß vñ neigt sich die deck gegen dē stengel/darnach wechst ei and deck in d plůmē ist lenglot vñ tregt schwartzē samē d scheßt vor schwartz/so d sā zeitig ist tůt sich die deck selb auf die ist innē rot/so felt d sā darauß/der är hat wurtzel als ein vinger/Aber die sy teilt ir

wurczln vnnd ir stengel in vil teil Das kraut ist an d kra
fft heyß vnnd trucken als platearius spricht vnd hat dye
art das es die schwarczen mal abstreycht an dem leib/ vñ
ist gůt für den painsiechtum oder für der füß geprech/ dz
zů latein podegra heyst sein sam ist gůt für das fallēt laid
das zů latein epilencia heyst Man hat das gesehen/ wann
man die korn einem siechen menschē an den halß hieng dz
sy hülffen für den siechtum/ als Galienus spricht/ yedoch
vindt man das nit an der gemein peon Isaac der Jude
spricht/ wer einen vndertrauch mach vō des krautes sam=
en das sey den teüfellhefftigen leüten gůt zů latein Demo
niacj heyssen vnnd den hinfallenden dye Epplenticj heissē
Des krautes frücht genōmen mit rosenhōnig/ vnnd getr=
uncken das sey denselben leüten auß der massen gesunt vñ
wer derselben körner funffzehen trinckt mit rosen hōnig
das sey gůt für die geyst die bey den frauen schlaffen in d
memer weise die zů latein jncubj heyssē. Des krauts sam
sterckt auch den magen/ vnnd sein wurczel ist gůt für die
gelsucht die zů latein jctencia heist vnnd öffnet der leber
verstopffung das opilacio cāpitis heysset Des krautes
wurczel gesoten vnd getruncken mit wein als groß als ey
mandelkozen das reinigt den menschen vnnd fürt die stin
ckenden überflüssikeit auß im

Von dem Lauch.

Porrum heyst ein pfarr oder lauch/ aber dz erst teütsch
ist nach dem latein genōmen/ Der pfarr ist heyß vnnd tru
cken vnnd erweckt vnd bringt auch die pösen feüchtikeit
in dem leib die colera heyst/ der veltpfarr ist hitzyger dañ
der heymisch Er beschwärt das haubte vnnd bringt pöß
träm in dem schlaff vnnd leidiget die zen vnnd das czan=
fleisch/ welches tier den pfarren ißt vnd es sej rind oder
schaff des fleisch schmeckt zů mal nach dem pfarren/ vnd
ißt ein rind pfarren sey milch schmeckt darnach zů dē my
sten zwen tag/ Der pfarr ist dem magen schad vnnd plät
vnnd last sich auch nit geren kochē in dem magen/ vnnd

darumb so man in essen will so můß man in siedē in zwei-
en wassern-er bringt das harnwasser vmd der frauē heÿ-
lichkeit vmd bringt vnkeůschevnd aller mayst sein sam
en-vmd ist den mer en schad vmd der platern

Von dem Poztelkraut

Poztulata heist poztelkraut-das kraut spañt sein stengel
auff die erden vmd hat dicke pletter nahent als die hauß-
wurtz vmd ist sein sam zähe-Das kraut ist an krafft kalt
vmd feůcht-vmd widersteet auch vestigklich der feůch
tin in dem leib dÿe Colera heist-aber wenn man des krau-
tes zů vil ist so bringt es dz fel in den augen/es ist gůt für
dÿe übrigen hÿtz in den magen vmd in der lebern aber
es benÿmpt den lust zů essen vmd dÿe begierd der vnkeů
scheit/jedoch wer inhÿtzig trucken natur hat dem hylffet
es zů der vnkeůsch/des krautes ist man vil zů pariß

Von dem Polepen

Polegium heÿst Poleÿ/das kraut ist klein vñ schmeckt
nahent als ÿspen vmd ist an der krafft heiß vmd truckē
vmd fürt der schlaff wol vñ hat die art daz es sich zeůcht
vmd entschlicht das/

Von dem psillenkraut

Psillium heÿst psillenkraut/vnd heist sein sam psillēsam
das kraut ist kalt vmd feůcht als platearius spricht/vnd
hat die art das es kůlet vmd feůcht/vmd ist wider das
dorren gůt in heissen sůchten-man sol die zungen dez erst-
en schaben mit einem messer vmd sol den samen in eÿ lins
tůchlin pinden vmd in darein deůhen in ein kaltes wa-
ser vmd sol dÿe zungen damit reÿben vmd sol den samē vn
der der zungen habē für den durst wider die dürrē hůstē
dÿe von ettlichen gelydern kranckheyt kōmen-

Von der Rauten/

Ruta heist raut-das kraut ist heiß vmd trucken als au-
ch Platearius spricht/vmd sein sam der ist gůt in die er-
tznej-Wenn man es puluert vmd es auch in sich zeůcht

mit der nasen so entschlyczt es vmb vertzert die wessreig
feüchtin die flegma heist vmb rainiget daz hyrn/ wein ge
soten mit rauten ist auch gůt zů den benamten dingen/ vñ
für das fallendt layd das epilenci a heyssset/ wem man der
peon p uluer darzů thůt/ wem das gesicht tunckel sey von
überigem rauch in dem haubt/ der leg rautē in ey vaß mit
most vmb nieß die/ oder nem gesoten wein mit rautē od
mit bibelrgeil/ welche fraw ir gewönlich heimlikeit wöl
bringen oder des kindes belglin herfür wöll bringen/ weñ
sy des kindes genesen ist oder die todtē pürd von ir wöll
treyben dye trinck rauten safft/ wem die glyder wee thůn
von fallen oder von andern sachen der hyczyge rauten in
einem scherben vmb pind dye darauff/ wem ein glyd czů
plät ist es sey arm oder pain der nem rauten gar wol gest
ossen vmb misch die mit vngesalczner puter vmb leg dz
auff die stat vmb leg daim darauff ein tůch daz gekült sej
in wasser so sezt sich das pläen nyd er/ oder der siechtum
schlecht an der stat herauß mit kleinen pletterlin/ vñ dem
vergeet der schmertz vnd dz leyden. ¶ wem die augen rot
seyn der nem kümel puluer vmb zwer das mit rautē safft
vmb dunck ein baumwollen darein vmb leg die darauf
vmb dasselb ist auch gůt für dye gilbe in den augen/ Wer
rautensam trinckt das ist gůt für vergifft/ wen ein vergiff
tig tier peist oder ein tobiger hund der zertreyb rautē/ vñ
leg sy auff dye wunden Die raut vertreibt dez knoblachs
vmb des zwifels geschmack vmb bringt lust zů essen vñ
krefftiget den magen vmb ist dem miltz gůt vmb schwin
det die vnkeüsch feüchtin vñ benimt dē lust d vnkeüsch

¶ Von dem Retich/

Raphanum heyst Retich/ Aber dye kriechen heyssen dye
wurtzel radicem dye wir raphanum heyssen/ Democritus
der spricht/ wer sein hende reybt mit zeitigem retigsam/ d
mag schlangen angreyffen on schaden/ Das helffenpayn
wirt weiß von dem retich/ Retich wyderstreet dē vergifft
niessen/ vmb wer sein wurtz ißt der bedarf der schlangen

nit vörchten · Dye kriechen sprechen das zweierlay kraut
seyn die ein art haben · Der heist eins raphanus · von dem
wir nun sagen vnd das ander radix das heyst wurtz · dar
umb das sein wurtz groß vnd lang ist · oben preit vñ vn-
den spitzig · Ich megenberger wene dz die wurtz die ett
wo merrettig heyst vnnd anderß wo kren · die radix heist
tzů latein · vnnd das ō recht rettig Raphanus hayst Aber
die kriechen wechßlen die namen als vorgesprochē ist vñ
heyssen den rettich radicem vnd kren Raphanum · Wye
dem nun sey so wiß das der sam entschliezt die wind wēn
man macht ein pflaster von rettich vnnd legt dz auf dye
mal an dem leibe die von schlegen kōmen die vertreibt es
Der rettich ist dem haubt schade vnnd den zäen vnnd dē
augen vnnd rūt nicht · Aber wer in ißt nach anderm essen
dē macht er dē leib gar fertig vñ senckt auch dz essē hinab

Von der Rüben

Rapa heist ein rūb · dye rūb vnnd auch ir kraut sein an ō
art kalt vnnd feūcht vnd plān vast man verkūm es dann
an dem kochen · vnnd so sol man das erst wasser hin giessē
darin man sy seūdt · vnnd gesoten rūben weichen den leib
vnnd machen in geng

Risum heist reyß · vñ das ist ein korn das helm eher vnd
pletter geleichet der gersten · Das reyß ist an krafft warm
vnnd trucken · yedoch ist seyn trūckne öffenlich dann seyn
werme · aber es ist wārmer dann der weiß · wenn man dz
reyß seūdt mit mandel milch so fürt es paß dañ sunst aber
so man es mit wasser kocht so zwinget es den leib ettwan
vil vnd mert die feūchte oder den samen der vnkeūscheit

Von dem waydkraut

Sandix heyst weydkraut · dz kraut hat auch ein rot wur
tzeln vnnd hat pletter nahent als dye latucken on das sy e
ein wenig schmeler sein vnnd spitziger · vnnd ist den ver-
bern gůt dye tůch damit verben vnnd darnach and farbe

darzů mischē des krautes ist in döringen vil vmb Erfurt

Von dem geyßfenchel

Silermontanum heist geyßfenchel das kraut ist gestalt als der recht fenchel on das sein sam grösser ist wann des rechten venchels sam / aber es hat nahent dieselben eygeschafft vnnd die art die der fenchel hat / Das kraut ist an der krafft heyß vnnd trucken / vnnd sprechen ettlich wēn die geyß vnkeüschen wöllen vnnd ettlich andere tiere / so essen sy des krautes zů handt so werdē sy schwanger / also spricht allexander der artzt

Von dem feltyspen

Satureyia / heyst feltyspen daz kraut hat pletter als die recht yspe Aber ir stengel ist kürtzer vnnd hat auch mer äst an dem stengel vnnd hat weisse plasare plümlein das kraut ist heiß vnnd feücht vnnd erweckt die vnkeüsch an dem menschen

Von den bergkichern

Staphisargia heist bergkycher / vnnd heyssen es ettlich leüßkraut / vnnd heist auch tzů latein vna passa montana das ist ein schwartz korn als die schwartz kicher / aber es ist kleiner vnnd man vindt sein gar vil auff dem perg Libano vnnd ist an der krafft heyß vnnd trucken / vñ brennt vnnd negt vnnd ist scharpff auff der tzungen vnd ertött die leüß würmel Man keüt es in dem mund / darumb dz es die feüche auß dem hyren tzeücht die flegma heist / werden samen trinckt mit essig dem benympt er den tzanschmertzen / wenn man in puluert vnnd pyndet in in ein tüch so sameln sich dye lentzen würmlin darzů die an dem menschen sein vnnd sterben dann dapey

Von der Steinprech

Saxifraga heyst ein Steinprech Das ist gar ein klein es kreütlein vnnd wechst geren an saudigen stetten / vnd ist auch an krafft heyß vnnd trucken / vnnd wēn man des

krautes wurtzeln nympt in wein so bricht sy den stain in der platern Die würtzeln ist auch für der lenden schmertzen gůt/ oder wer der wurtzeln puluer in einem waychen ay in sich suppet das ist auch dafür gůt/

Von der Salfeyen

Salfea heyst salfay/ das kraut ist heiß vnnd trucken Als platearius spricht/ des pletter sein gůt zů der ertzney Die salfey ist zweierlaj/ wild vnnd heymisch/ dye wilden wurtzel praucht man in ertzney/ vnnd der heymischen pletter die heymisch salfey vezert vnnd krefftiget/ so man wein damit seůdt das ist gůt wider das parlis vnnd wider dz fallende layd das Epilencia heist/ die kroten essen gerē salfey aber man jagt sy dauon wer rauten nahet dapey pflanzet/ das kraut heist auch ambrosiadiosi zů latein

Von dem meüßtzwisel

Squilla heist meüßtzwibel/ darumb das das krawt dye meüß ertött Des krautes pletter sein gestalt als die lilyen pletter vnnd ist einerlaj des krautes daz ist vergifftig vñ töttlich/ vnnd es sprechen ettlich es sey napelkraut aber es ist nit/ vñ ist das půch valsch zů latein dz do hat cepamaris/ das heyst merzwisel/ es sol heyssen cepamurj/ vnd das heyst meüßtzwysel/ es ist auch ein anderlay des krautes das ist gůt vnnd schmeckt wol vnnd ist an der krafft heiß vnnd trucken das benympt dem mund seinen stanck vnnd wer es ißt dem macht es das gesicht scharpf vnnd ist gůt für die wassersücht vnnd für die gesücht vnd bringet das harnwasser vnnd der frauen heimlichkeit/ es spricht ein zauberer wer das kraut über ein türe legt dz weret der vergifftigen tier eingang/

Von der Singrün

Semperuiua heist singrün/ das kraut hat pletter als der půchßbaum on das des krautes pletter grösser sey/ vnnd sein winter vnnd sumer geleich grüne/ vnnd ist an krafft kalt vnnd trucken/

Von dem Senffkraut

Sinapis heyst senff/das kraut ist heyß vnnd trucken/vñ zů schneidt dye zähen feüchtin die zů latein flegma heisset vnnd von seinem rauch fliehen die vergifftigen würem/d senff ist zweierlay wild vnnd heimisch Der wyld macht pöß feüchtin in dem leib/der heymisch ist gůt zů vil dingen/sein pletter vnd sein wurtz sein nůtz der sy seüdt in dē essen/Es reynigt das antlutz vnnd pessert daz faul plůt in dem leib ein pflaster dauon gemacht benympt aytter vnnd ander vnsauberkeit/senff nüchtern eingetruncke klert dye vernufft vnnd reyniget das hyren/aber er ist d prust schade vnnd bringt vnkeüscheit

Von dem Leim/

Semelinj heyst leimsam vnnd tregt nahent geleich zwyschen feücht vnnd trucken an der krafft/vnnd zeitiget die schmertzen vnnd waycht die geschwär vnnd weret dem krampff vñ vertreybt die runtzeln an den vinger nägeln wann man in imscht mit waßer vnd hönig/aber er ist dē magen schade

Von dem Stertzelkraut/

Lapsia heist stertzelkraut/das hat die art wer es ist dē zů plät es das antlutz als ob er aussetzig sey vnnd das heilet man mit einem tůch in essig gedeücht/der das antlutz damit reybt oder mit singrün safft/oder mit der salbē die populeon heist/von der wir sagten do wir schriben vō dem popelbaum

Von der uesseln/

Urtica heyst nessel/das kraut ist dreierlay/dz ein heist die tot nesseln dye prennt nit/vnd ist doch gestalt als ein nessel/Die and heist die kriechisch nessel die ist klei vñ brent vester dān die gemain nessel/die dritt ist dye gemaist die nessel ist an krafft heyß vñ truckē/Ir sam ist mit souil hytz sy zů pricht die apostem vñ ist in heylsā/aber ir sam vñ ir asch d ei pflaster daranß macht/hilfft für daz gefeig vñ geschwär die vō hündßpissē kōmē die töbig sei/saltz in die

plettr ge tossen hilfft für das plůt fliessē auß der nasen jr sam öffnet vast das verstopffen in den naßfenstern vnnd anderßwo vnnd ein pflaster darauß gemacht hylfft das man dye zen damit heylet / wann man jr pletter seüdt mit gerstenwasser das reynigt dye prust vnnd wirfft dye tzä hen feüchtỹ darauß Die nesseln erweckē die vnkeüsch vñ allermeist ir sam mit wein genossen vnnd öffnet die lind porten an den franen / also daz die můter dester leichter entpfecht vnnd dasselb thůt auch die nessel wenn sy die frau ißt mit zwibeln vnnd mit apfn / wenn ein fraw ein vnder satzt macht mit nesseln vnnd mit rauten der bringt sy ir gewonheyt vnd öffnet der můter tür ¶ Der nesseln frische pletter an eins pflasters stat gelegt laytet die außgeende můter wider an ir stat Jr sam getruncken mit weyn oder die nessel selb entschlitzt den leib vnnd macht in fertig

¶ Von dem Eysenkrautt /

Verbena heyst eysenkraut / das hat kleine pletter vñ eyn herten stengel vnnd wechst gern an dürren stetten vnd ist zweierlay / das ein hat gelbe plůmen vnnd daz and blaw farb als der flachß wenn der plůt / Das kraut ist an krafft heyß vnnd trucken vnnd ist den zauberern gar nůtz vnnd wissen dye wol die in den netzen seind gewesen / Wer das kraut mit wein seüdt vnnd den trinckt / dem erfreüt es dz hertz vnnd so man gorgelt in dem halß damit / vnnd in dē mund das benympt dem mund sein feülin vñ sein vnsauberkeit

¶ Von der wicken /

Vicia heyst ein wick / das kraut vnd auch sein sam ist eyn pferdt fütter / doch füret es die pferd nicht wol / wēn dye wick ist kalt vnnd windig / Dye bawleüt sprechen wann man die wicken also grün oben abschneid / wann mā dye grün stümpffeln auff dem acker last das tünget den acker gar wol / last man aber die wicken dürr werden auff dem acker so derren sy den acker / vnnd machen in vnfruchbar Also solten wir vns vmbkeren mit güten werckē die weil

wir frisch vnnd gesunt weren/ wann so wir dürr werden vō alter so dorret mit vns ō acker aller güten werck/ dān so mügen wir weder got noch der welt dienen

Von dem vepolen/

Viola heist veiel/ des krautes plümen vnnd sam sein nahen peÿ einander an der art/ wenn sÿ sein alle kalt vnd feücht/ wēwol ettliche sprechen sÿ sein warm/ das ist aber nit/ Man behellt auch den fepel zway jar dz er nützt ist/ pedoch so ist er pesser frisch vnnd grüne/ Nach feÿel sÿropel also/ seūd den feÿel in wasser vnnd seÿhe das durch ein tüch vnnd thü zucker darzů so wirt ein güter sÿrop/ wirdet aber der sÿrop auß dem safft der grünen fepeln so were er pesser/ Der sÿrop entschlpezt den leib vnd macht in fertig in hÿtzigen fiebern/ Feÿel öl macht man also/ man seūdt den fepel in öle/ vnnd zwinget es dann auß vnnd dz heÿst fepel öl/ Wem sein haubt wee tůt von hytziger sach der salb sein styrn damit vnd die schläff pei den orē Die fepel dÿe haben dÿe art das sÿ külen vnd auch feücht machen vnnd fertigen vnnd entlösen den leib wenn man sÿ seūdt mit wasser vnnd bestreÿcht dÿe füß damit/ vñ das haubt an der styren das bringt den siechē schlaff in hytzigem siechtum/ als dÿe feücht seind vnnd semliche siechtum

Von dem ÿngber

Zinziber heÿst ÿngwer/ das kraut wechst in dem lannde Indea/ vñ die wurtz die wir ÿngwer heÿssen/ wechst pei des krautes wurtzeln/ Es ist tzweierlay ÿngber/ einer der ist wild vñ ist ō er vnder den wurtzen vnnd ist der scherpffer auf ō zungen wann der heÿmisch Der ander der ist heÿmisch vnnd der ist der sÿ in der selbē art/ vnd der ist der waÿcher vnnd weisser dann der wild/ vnnd ist auch pesser/ er ist güt für die keltin ō prust vñ ist dē kaltē magē gar güt vnd verzert dÿe überigen feüchtin in dē leib/ ō ingwer ist zů dē geprechē allē güt so mā in in weÿ seūdt oder

der in keüt in dem mund vnd in ißt. wer des jngbers pul-
uer eintreifft in die augen dē wer dē sy klar Dem electuari
um dz diazinziber heist das ist kresftiger zů dē vorgenantē
dingen. wān d jngwer sunst für sich selber

Von dem Zittwen

Zeduarium heyst zittwen daz ist ein kraut dz wechcht in
den landē gegen d sunnē auffgang. bej des krautes wurtz
eln wechst die wurtz die wir heyssen zittwen vnd wechst
auch in dē land ytalia Der zittwen ist der pesser d ettwaß
gelfar ist vñ der scharpff vñ lauter ist auff der zungen. Er
ist gůt für die wind in dē leib vñ für dye darmgicht vnd
für ettlich stechent schmertzen Dye salcz dye man macht
auß seinem puluer ist gůt für die onmacht vnd für dz sch
windeln dz zů latein sincopis heyst. vñ bringt lust zů essē

Von dem Zucker

Zucura heyst zucker. d ist an krafft warm vñ feücht Als
platearius spricht aber der weiß zucker ist pesser vnd löb-
licher wenn der gelfar vnnd ist kellter Er ist gůt wid der
prust schmertzen vnd hilfft auch für den durst vñ macht
feücht die dürren prust Wem das haubt wee tůt vō hey-
ssen sachen vñ d sein leib wöll vertůgen d nem zucker vnd
wasser gesottē mit fenel vñ misch dz zů samē vñ trinck es

Von dem Zattenkraut

Zisania heyst tattenkraut vnd heyst auch zů latein loliū
vnd heyssen es ettlich vnrat dz kraut wechst in dem koren
aber es derrt dē weitzen vñ dz korn vnd benympt im sein
berung als der mag dē haber vnd der kōl dē wein rebē wer
des krautes samen ißt dē macht er truncken vñ vnsynnig

Mit dem haben die kreüter ein ennde

Hosted by Google

Hosted by Google

Von den stainen in einer gemain

Das ist das sechst stuck diß püchß in dem wyr sagen wöllen von edelm gestainen wye die gefar sein vnd was ir krefft sey vnnd wöllen an den anheben/der name sich in latein an dem A anhebt vnd darnach an dem B pyß das wir das gantz alphabeth mit edelm gestay durch legẽt doch wöllen wir von den stainen reden in einer gemayne als vnnser ordnung vor ist gewesen/Es ist ein frag wye dye edel gestain wachssen in der erden aderen/Darzů antwurt man nach der meister geschrifft also Das die stayn wachssen in der erden auß dem jrdyschem dunst vnd auß der feüchtin die auß der erdẽ adern vnnd in jren clauseln beschlossen ist/wann in den dünsten vnnd in der feüchtin sein dye vyer element gemischt/Feür/lufft/wasser/vnnd erd nach mer vnnd nach mynnder nach den die schickůg manigerlay ist/so werden die stain auch manigerlay/Aů spricht das půch zů latein/das die stain ir gestalt in der erden nemen nach der schickung darinnẽ die stain wachsen vnnd werden vnnd meint sy die stat sinbel so werden sye sinbel/Meint sy aber die stat ecket so werden sy ecket/Werlich mit vrlaub tzů reden das ist nit also/wann man vindet edel gestain die menschen pild an in habẽ oder tier pilde als vögel oder mer wunder/vnd sein doch dye stet nit darnach geschickt do mã die stain vindt/auch vyndt mã klein sinbel stein an grossẽ ecketẽ stettẽ ő erdẽ vnnd eckott stein an sinbeln stetten/Darůb sprich ich megenberger dz ő stain form vñ ir gestalt ist von sündlicher stetten krafft die gewalt haben zů wircken die form/vñ die schyckůg in dẽ feüchtin vñ in den dünsten/wann alle die form vnnd die gestalt die alle ding haben die auß den vier elementen werden vñ auch dye element die habẽ ir wirckende krafft die sy machẽ an dẽ hymel/als aristotiles spricht in dẽ andern půch von ő gepurt vnnd auch vonn dem geprechen das man dañ heist librum de generacione et corrupcione

¶ Aber die farb an den stainē weiß schwarcz grün rot fe̊y elfar vnnd ander farbe machender steren krafft nach der krafft manigerlaj mischung/ wann so die feüchtin dez erdt reichs vil ist so wirt der stain schwarcz oder dunckel/ hat aber sẙ des wassers vil so wirt der stain lautter/ vnnd vō mer lufftes wirt er gel oder pleỹch/ vnnd von mer feürs wirt er rot/ vnnd also endren sich die farben an den steinē recht als die mūschung der vier element sich endern in dē feüchtin des ertreỹchs do dỹe stain auß werden/ vnd darumb sein die stain edler vnnd krefftiger dỹe von den landen kumen do dỹe vier element reiner seyn vnnd mỹnder mit vnsauberkeit vermischet als dỹe stayn dỹe von orient kūmen/ das ist von den lannden gegen d̄ sunnen auffgang vnnd als die stain seỹn die auß dem jrdischē paradỹß flỹessen oder kōmen in den vỹer wassern als ettlich meister sprechen/ ¶ Es ist aber ein grosse frag von wannen vñ wo so grosse krafft vnnd so gar wunderlỹche macht vnnd tugent so die stain haben herkūmē od̄ vrsprung haben/ wān zwar sẙ heben gar groß krefft zů des menschen gesunthe̊yt vnnd glückselikeit vnnd zů vil andern dingen/ ¶ Nun spricht vnser půch zů latein das menschlicher vernufft vnd synnlikeit vnbekant sey von wannen die stain jr tugendt vnnd krefft haben/ er habe es dann von gōtlicher eingyll=dung/ wenn alle krefft haben vrsprung von got ¶ Aristotiles der naturlich heidenisch meister spricht/ in dem půch von den übernatürlichen dingen/ das zů latein Methaphisica heist/ Die krefft die in den kreütern vnd in den baumē seỹn vnnd auch in den frůchten die sein von got in denselben dingen mit der natur werck/ als mit hytz/ keltin/ feüchtin/ vnnd mit trückne/ in den kreütern damit sẙ gůt seẙ zů der ertzney/ aber der ist keines in den stainē das mā mūg sprechen oder gezeügen oder prüfen/ der stain hat dỹe krafft von kelltin von hytz vnnd von feüchtin/ wỹewol er die farben vnd gestalt dauon hat/ aber die krefft mit wān got hat den stainen jr krefft geben on ein zwischen würck=

ende krafft von seiner almechtikeit / vnnd hat in gebē die genade seines göttlichen willēs für die werck d natur dān in der gean ddie das edel gestein hat zů der menschen gesuntheit vindt man wunderliche krefft vnnd gwosse vngemessene tugent an den edeln stainen / als der magnes vnd der adamaß dye das eysen an sich ziehen / Vnnd der adamaß den schiffleüten auf dem meze den merstern zeiget an dem hymel als hernach gar vnterscheidlich vñ nach ordnung kunt gethan wirdet. Also macht der ostulam dē mēschen vnsichber / vnnd der karbunckel leüchtet in d nacht Also haben auch die andern stain vil wunderlicher krefft vnd tugent an in / als vns bezeücht die gegenwertig weiß heyt diser geschrifft / der wunder ist aber der göttlich will ein vrsach mit seiner almechtikeit vnnd göttlichen genadē den die geschrifft ein wunder in seinen geschefften vnnd wirckung heyst / der sin des püchs mag nit besteen / vnnd ist gar kündtlich zů sprechen / das got den staynen ir krafft geben hab on zwischen wirckende krafft der natur vñ den baumen vnnd kreütern ir krafft nit geben on d natur würckung / darumb das die kreüter würcken mit kelltin vnnd mit hitz vnnd das dye stain auch gar wunderliche werck wircken die man den elementen nit gebē mag fürwar / dz ist gar ein einfeltiger syn wann die stain külen anch vnd machen feücht von den krefftē der element darauß jr selb wesen gemischt ist vnnd kerfftiget das hertz vnnd ander gelyder an dem menschen / wenn man sy ezersteßt vñ sy in essen nimpt oder in eczney als wir sehen in der latwergē die diemargarita heist do man zerstossen fey berlin ein tůt vnnd gemalen gold Ich sprich auch mer das dye kreüter als wunderliche werck wirckē als die stain / als das eisen kraut das lieb macht zwischen den menschen / vnnd auch das baumheckel kraut das die schlösser auffthůt vnd dye porten vnnd vil andere krefft die die kreüter haben / Vnd sprich ich megenberger das ich ezweifel ob magnus / Albertus das püch hab gemacht zů latein od nit / wann er in an

dern pücher̃ vere anders redt von den dingen dann das
půch redt er hab es gemacht in der jugent/ee dann er sey-
nem eygen spñ hab gefolget/ wann das půch das ich auch
auß dem latein in daz teütsch hab gepracht vnd gemacht
das ist ein gesamet ding der alten meister als der meister
selb bekennt an dem ende diß půchß/ vnnd darumb sprich
ich megenberger das der almechtig got den stainen die kr
afft vnnd dye tugent so sy haben gibt nach der natur lauff
mit dem zwischen wirckenden dingen oder krefftē vñ ein
flyessen der steren vnnd planeten an des hymels lauff vñ
regiment als den kreütern/ Du solt auch wissen das dye
geyst zů gezemet werden mit den kreütern dye den men-
schen lüstig seyn als die kreüter seind/ vnnd die stain die
vil krefft vnnd tugent an in haben als du gehört hast vō
den kreütern vnnd hören wirdest von den stainen/ also dz
die geyst pey den leüten wonent durch der creatur willen
vnnd dauon redt sanctus augustinus in dem půch von d
stat gotes in dem fünfften stück das die geyst zů den men
schen zempt/ wer den mit mangerlay steyn kreütern/ hol
tz tiern vnnd mit maingerlay gedicht vnnd worten/ vnd
darumb list man das Salomon ein fingerlein hett do gey
ste in beschlossen waren mit geschrift in den stainen/ vnnd
auß derselben geschrifft macht man gemessen red/ das sein
waltzer oder kerer/ wann man můß sy hin vnnd her kerē
vnnd waltzen/ ee man sy nach künsten gemißt/ Derselben
verß meynung vnnd sin hat vnser půch zů mal von dem
edel gestainen vnnd darzů der andern meister lere/ vñ an
dē ende der red vnd den stainen do tierlin jn gegrabē seyn
oder darauff erhaben seyn manigerlay form/ aber dz půch
bestättigt derselben meister lere mit zů mal/ noch verwirft
sy zů mal/ damit volgt daz půch Augustino/ Man spricht
auch dz die israhelitē dz sein dye glaubigen juden hye vor
in d wüstin ge übē manigerlay form vñ gestalt in ettliche
edel stai allermaist in die die carneoli heyssē dz grabē wz
so behēd dz kei ir nachkümē i gleichē möcht an dē werckē
Es ist on zweifel mā grab pild od and gestalt die ist ayn

nach dem ist krefft vnnd tugent seind Ist nun das war dz
dye kinder von jsrahel gegraben haben manigerlay form
vnnd gestalt in manigerlay edel stain/so ist on zweifel dz
sy das nit gethan haben on vrsach der grossen krefft vnnd
genaden die den stainen dauon kömpt vñ das sy dye syn
vnnd vnderweysung gehabt haben von der einsprechung
gotes des heyligen geystes der sy dye werck der grabung
in sunderheyt hat gelert Der graber einer hieß Be eel vñ
der ander Oliab/die waren sünderlich gelert in der kunst
der grabung von got dem heyligen geist vnd auch in an-
dern künsten die zů dē edeln gestain gehören zů grabē vñ
zů bolyeren oder sunst zyerlich zů berepten vnnd die zwen
graber bereiteten das köstlich edel gestain zů dienst ob dē
altar/In dem gewand machten sy nach gotes geheyß vñ
verkündung zwelff außerwelt edel stain vnnd grůbē da:
ein mit hohem vnnd grossem fleiß/dye namen der kinder
von jsrahel/vnnd dapey můgten wir wol mercken dz söl-
es graben so die kinder vō jsrahel gethan haben nit on vr-
sach gewest sey/aber darumb gelauben wir nit das alles
graben an den stainen ein tugent oder ein krafft bedeůt/do
haben wir nun von den edeln stainen in einer gemain wie
sy wachssent vnnd von wem sy die genade vñ die krafft
haben/Nun wöllen wir sagen von den stainen/vnnd yeg-
lichem nach ordnung in sunderheyt vnnd des ersten

Von dem Amatisten

Amethistus heist einer der zwelff schatzbern außerwelten
stain Der stain ist seyelfar vnnd purpurfarb/vnd d pur-
purfar ist der pest Es ist auch ettlicher amatist der ist als
ein roter weintropff oder als ein roter wassertropff der
auß roter erd kömpt vnnd der last sich paß graben wann
er ist waycher dann der anderlay amatistē Der stain hat
die krafft das er der trunckenheyt widersteet/vnd macht
den menschen wegig vnnd vertreybt die pösen gedenck/
vnnd bringt gůt vernufft/Der stain wer gel vil löblicher

wenn er nit so gemein wer. Aber man vindt in gar vil in der morer lannd das ethyopia heist vnnd in dem annde jndia / man vindt in auch in teütschen landē ettwo / aber der ist nit gůt vnnd ist dunckel. Den stayn hab ich vnser frauen geleicht in einem lobgesang das hebt sich also an. Aue virgo pregnans prole / wann sy ist süß vnnd senffte mit iren genaden / als der stain mit seinen krefften. Wenn ein sünder ist in leiden der jren namen eret dem erscheynt sy mit iren krefften vnnd tugenden. Ich hab in meinē sünden die zarten vñ die milten gestrickt in dye schoß meiner letzten hoffnung.

Von dem Achaten

Achates ist auch der außerweltē stain einer / aber mit ō zwelff einer die johannes sahe in ō taugē půch / vnnd den stain vindt man in dem wasser achates gegen der sunnen auffgang vnnd ist schwartz / aber in dye schwertze seynd weisse äderlin gemüscht. Man spricht auch der stayn hab gar schöns angepozns gemelde zwischen seinen strämeln vnnd das das alles einerlay farb sej. Der stain hat die krafft das er vergifft scheücht vnd den durst lescht / vnd daz gesicht nert / vnd den sterckt vnd feücht der in tregt / vnd macht in zam vnd zimlich den leüten. Nun spricht die alt geschrifft das der künig pozus derlay stain an im trüge an dem vinger der were gar schön vñ neü pild mit seitenspil darein graben vnd vnder dem zů mittelst ō aptgot Apollo der hett ein harpffen in der handt

Von dem Adamas

Adamas ist ein edeler stain der ist zweierlay. Den einen vindet man in dem lamd jndia do das selb land ein ennd hat / vnd man vindt in vnder der crist allen hauffē vñ geleicht auch der cristallen an der farbe / on das der adamas scheint als ein neü gefepelt eysen. ō adamas isi gar hert also das man in weder mit eysen noch mit feür zerprechē mag. Aber man zerpricht in gentzlich mit frischem pockß plůt das aller erst vergossen ist vnnd auch warm ist. Mit

des steins spitzigen stücken grebt man ander herrt edel ge
stein Perlay adamas der wirt nit grösser dann ein hasel-
nuß / Vnd man spricht auch das er genad bring dem mē
schen dē in sein freündt vmb sunst geit / aber er sej dem nit
nütz der in kauff / Es sprechen auch die steinler das sey
krafft vil des grösser sey wann man im seinen sessel eyßne
macht / Der anderlay Adamas ist mymider dann d erst
den vindt man in dem lamd arabia vnd in dem nechstē
ciprischen mere vnd zů ferrer vnd ist dunckel an d farb
als ein eysen vnd ist vil grösser dann der erste / Der edel
stain adamas der last sich prechē on bocks plůt / Er hat
die art das er das eysen an sich tzeücht als der stain mag-
nes thůt / aber der adamas nymmpt dem magneten das ey-
sen wenn er gegenwertig ist Er meldt auch den merstern
wann so dye schyffleůt auff dem mere nit gesehen mügen
vor den dunckeln nebeln wann sy faren zů dem gestat So
nemen sy ein nadel vnnd reyben die mit der spytzē an dē
adamant vnnd stecken sy dann überzwerg in ein halm st-
ück oder in ein speltlein von holtz vnd legent sy in ein pe
cken oder in ein schüssel vol wassers / vñ fürt einer dē ada
mant mit der hand außwendig vmb das vaß do dye na-
del in dem halm inn ist dem volgt die nadel nach mit dem
spytz inwendig / also das sy in dem vaß auch kreyset vnd
geet So das geschicht so zeücht der stainfürer den staÿn
schnell vnder vnnd verpirgt in / Vnnd wenn nun dye
nadelspitz iren fürer hat verlozen so kert sy sich geleich ge-
gen dem merstern vnnd steet zů handt vnnd bewegt sych
selb mit mer / vñ darnach richten sich dann dye schyffleůtt
wann der stern steet an dem hymel zů norden do der hym
el wagen steet gegen dem mittag über das verzest / so rich
ten dann sich die schiffleůt nach des creůtz örtern das alle
dise welt hat beschlossen / Osten west norden vnnd suden /
Wenn sy nun daz ein ort wissen zů nordē so richten sy sich
zů handt darnach / Man spricht auch das der stain gůtt
sey in der zauberer kunst / vnnd wer in tregt den steckt er

gegen seinen veinden vnnd vertreybt die üppygen träme vnnd meldet auch dye vergifft/ Man spricht auch das er schwitz wenn vergifft pey im sey/ er ist auch den monwē digen leüten gůt dye ir spīn verkerē nach des monades lauff vnd ist den teüfelhefftigen auch gůt/ vnnd wyl dz mā in trag an der lincken seyten.

Von dem Abeston.

Abeston ist ein stain den vindt man in dem lande archadia vñ ist eysenfar/ vñ wēn man den stain eins mals enzündt so mag man in nit mer erleschen/ er gibt hernach allweg flaimē vō dē spricht ysiderus / auß dē stain macht mā ein liecht in ein lucern dz alle zeit prinnt/ also dz es key vngewitter noch auch kein regen nit erleschen mag

Von dem Amanten.

Amantes ist ein edler stain/ dē vindt man in dem land gegen der sunnen auffgang/ der geleicht einer weissen kreiden/ wer ein seyden tůch damit durchstreicht dem schadet daz feür nit vnnd wirt so weiß vnnd so schön als ob man es mit wasser gereynigt hab. Der stain wyderstreet auch allen vergifftigen dingen vnnd der zaůberer wercken

Von dem Allectorj

Allectorius ist ein stain ander grösse als ein bon vnnd geleicht einer cristallen an der farb on das er mer dunckel ist Der stain wechst in eines hannē magen wenn man in capaunet nach dreien jaren vnnd last in darnach sechß jare leben Wer den stain in dem mund tregt dem lescht er den durst/ Er macht auch den menschen sighafft vnnd bringt frid vnnd widerbringt dye ere/ vnd macht wol gesprach vnnd macht den menschen genām gegen allen leüten/ vnd wol kunden in allen dingen / vnd aller maist macht er die frauē lieb iren mānē/ vñ darůb heist er allectorius dz heyst ein zů zemen vnnd das er dz alles wirck an dē menschen

so sol man in tragen beschlossen in dem munde

Von dem Absinten

Absinthus ist ist ein schwarczer stain durchmüscht mit schneweissen äderlin. Der hat die art wann er erhyczt von dem feür so hellt er die hycz siben tag

Von dem Alabander

Alabandra ist ein edler stain vnnd ist gar schön. vnd ist an der farb geleich einem granaten on das sein rötin feisster ist dann des granatē nahent als eins rubeins, es ist aber einer anderlay stain der gleicht an der farb dem sardē der ist einer dunckeln oder einer pleichen rötin als das rot erdtreych. Den vindt man in dem dritten stück des wonhafften erdtreychs das Assya heyssет in dem lannde salandrya vnnd dauon hat der stain den namen Der stain erweckct des plütes fluß vnnd mert in

Von dem Amandin

Amandinus ist ein stain. d ist puntfar oder vechfar also das er manigferbig ist Der stain erlescht alle vergifft vnnd macht den menschen sygthafft wider alle sein veind vnnd macht ein güten bedeüter vund außleger der träme

Von dem Andromand

Andromanda oder andodragma alz die andern sprechen ist ein stain der ist sylbetfar vnnd ist gar herte als der adamas den vindt man in dem roten mere. Der stain hat die krafft dz er gar hyczygē zorn benypt vñ die vnkeüsch

Von dem Barillen

Barillus ist einer der zwelff stein. der ist pleich an d farb geleich merwassern. aber die sein die pesten dye einem lautern öl geleichen. vnnd allermayst die mit strameln inwendig haben. als kleine harlin. Wenn der barillen sechßeckot ist so bringt er an der sunnen schein alle die farbe die auch an dem regenpogen seind. Ist aber der stain synbel alls ein apffel der in dann feücht macht an der sunnen scheyn so enczündet er auch todte kolen. oder ein schwarcz wollē

tüch oder ein einen dürren zunder von einem baum/ Man
spricht auch das der stain für die gelsücht güt sey dye czů
latein squinancia heist vnnd für die trüsen die von pöser
feüchtin kömen an dem halß die benympt er auch mit rey
ben vnnd aller mayst wenn die trüß an irem außgen sein
Er hat auch die art das er der eeleüt liebe widerbringt vñ
hochwirdigt dē der in tregt / er ist auch den krancke augē
güt wenn man in in wasser wescht / vnnd der spech auch
das wasser trinckt / so benympt er dem menschen das reyse
oder das koppen mit dem mund / vnd das ser seüffczē mit
dem hertzen vnnd den schmertzen der leberen/ Die stayn
sein manigerlay / wann ettliche sein gar liecht als ein cri-
stall vnnd kömen von dem lande jndia.

Von dem Krottenstain

Botray heist ein krottenstein / Den tregt ein krot in dē ha-
ubt vnnd ist zweierlay / Der ein ist weiß vnnd ist der peß
er vnnd ist aber gar seltzsam / Der ander ist schwartz vñ
dunckel vnnd der ist ein wenig gelfar / vnnd derselb der
ist der peßt vnder den dunckeln stainen / wann man auch
den stain auß einer lebentigen kroten nympt die noch zab
let so / hat er ein eüglein / wann man in aber nympt auß ei-
ner krotē dye lange zeit tod ist gewesen so hat d krotē gifft
das eüglein vertilget / vnnd den stain verpöset / were dē
stain also gantz verschlindet in essen / dem durchgeet er als
sein ingewayd vnnd reinigt in von aller pöser vnsauber
keit / vnnd wenn er den menschen jnwendig geheilet vnd
so geet er vnden auß im / Die kraft hat der weiß krotē stayn
vnnd beyssen in auch die walhen crapadina / Man spricht
auch das der stain dem ver gifft wider sey.

Von dem Carbunckel

Carbunculus ist der edelst vnter allen edeln stainen vnd
hat aller stain krafft / er ist so klar das er mit seiner liechtē
ein kranckß gesicht widerschlecht vnd dempt / aber er br-
eit des menschen gedancken / des stains farb ist feürin vnd
scheint des nachtes mer dann an dem tag / Des tages ist er

dunckel/aber des nachtes scheint er so klar/ das er pey nit nacht vnnd tag macht/vnnd heyst der stein in kirchisch antax Der stain wechst in dem lannd libya der ist dreyer lay/der erst ist der wirdigest/vnnd heyst der karbunckel der ander heist Rubin vnd ist auch feürfar/ er ist aber nit so liecht als der karbunckel vnd der scheint nit in der vinstern nacht/er ist im auch vngeleich an den krefften yedoch ist er mer edel dann ander stayn an krefften vñ auch an farb/Der dritt der ist der pösest an farb vnnd auch an krefften/vnd der heyst auch Balastus/yedoch so achtet mā in besser dann den saphyr oder den jaspen/Den stain hab ich geleicht vnser frauen weißheyt dann sy dye göttlichen trifaltikeit vnnd das göttlich wesen durchschauet aller spigel schauen kerfft/wann in got do sicht man alle ding auß got/Aber den barillen hab ich geleicht vnser frauen wyetze damit sy kund außerwelen zů wircken das gůt vnd zů lassen das pöß/Dye zwey vnterscheidet weißheit vnnd witz wann weißheit ist eigenlich ein spiegel schauen göttlycher vnnd übernatürlicher ding/vnnd heist zů latein sapiecia Aber wyetz ist ein vnbsichtikeit in menschlichen werck en das zů halten vnnd das zů lassen/vnnd das heyst zů latein prudencia/von den zweien stainen wirt ein güte predig von vnser lieber frauen

Von dem Calcedonj.

Calcedonius ist der zwelff stain einer die johañes sahe vnnd ist einer stumpffen farb vnnd vast pleich/wān sein farb hat ein mittel zwyschē des jochantes farb vñ d barillen Ist der staß geschlagen vnnd henckt man in auch an den halß oder tregt man in an dem vinger so macht er sighafft in kriegen vnnd senfftiget des heissen fiebers hitz der staß ist dreierlay/einer ist einer pleichē lucern geleich vñ scheint mer an dē liecht dañ in dē hauß/wēn d stain er hyetzt wirt von der sunnen oder vō der hand so tzeücht er hemlin an sich vnnd last sich nit gern grabē/Der anderlay haben an der farb/Der stain geleicht der lieb/die weil

die jnwendig in dem hertzen verporgen ist/ so ist sy pleich vnnd ist als ein liecht in einer latern/ wan sy aber bezwungen wirt das sy auß dem hertzen herfür geet den andern zů einē nutz/ so erzeiget sy auch außwendig wie sy inwēdig gestalt was/ vnnd wann auch sy dye war Sunn bezürt dye cristus ist oder der vinger des heiligen geistes so zeücht sy die sünder an sich vnnd last sich nit teplen noch durchgraben Darumb spricht die geschrifft in dem achten capitel diß püchß der minn oder lieb Die lieb die ist vest als der tod/ vnnd spricht auch mer/ vil wasser mügen die lieb nit erleschen Also spricht auch sanctus Paulus zů den cchorintern/ Die lieb ist gedultig vnd senfft vnd tregt alle ding vnnd wirt doch nit zů prochen Darumb hab ich armer dē stain geleycht vnser frauen lieb in dem lobgesang von ir/ do hab ich ir tugent iren zwelff außerwelten stainen geleichet/

Von dem Corallen

Corallus ist ein rot stain/ yedoch ist er nit so gar leüchtet als der Carneol Der stain hat estlin als ein hyrßhozen oder als ein krautes wurtzel mit vil zincken vnnd das ist nicht ein wunder/ wann der stein ist des ersten ein kraut jn dem mere/ vnnd wann das kraut mit den schyffen aufgezogen wirdet oder mit der menschen wytz so wirt er herter vnnd wirt ein stein Der stein vindt man wol einen als eyn halber füß an der größ/ er hat die art das er dem hymel plitzē vnnd dem wäter wider ist/ vnnd darumb streüten in dye alten hie vor mit dem acker samen auff dye äcker vnd hyengen in auff die ölbaum für den hagel vnnd für das vngewitter/ er ist auch den pösen geysten wider/ vnnd das ist villeicht darumb das er dick gekreützelt ist/ vnd sein äste hyn vnd her strecket/ vnd darumb bewart er auch vil gesicht wann in der mensch ästlet hat/ er ist auch gůt für die nagende feüchtikeit dye zů latein flegma heyst

Von dem Crisopraseñ

Crisoprasus ist ein edel stein mit zweien farben/ wann er

ist besprengt mit güldin tröpfflein vñ ist grün als pforren safft oder lauchs safft Der stein ist gar seltzsam / vñ darüb ist er gar teüer vnnd schatzper Man vindet in in dem lande jndia vnd ist den augen gůt wann er klert das gesicht vnd benympt dye begird der geytikeit vnd gibt den menschen ein stettikeit in allē güten dingen Den stayn hab ich vnser frauē geleicht in meinem armen lobgesang mit jrer grossen senfftikeit wem die klärt das gesicht vnnser vernunfft vmnd geüst vil genad in vnser sel / vmnd benymt vns die begird der geytikeit / zů weltlichen dingen vnd bestettigt vns in allen götlichen wercken

Von dem Schwalbenstain

Celidonius heyst ein schwalbenstayn / Der ist vngestalt vnd klein / vnd man vindt in jn der schwalben leibe / Der stain ist zwayerlay / der ein ist rot der ander schwartz / mā erkennt dye jungen schwalben die den stain h. bē in ir leber also / wann die schwalben ir schnebel zů samen keren recht sam sy frid bedeüten mit einander / Aber die ander keren ir schnebel von einander Die roten schwalbenstay die senfftigen dye monwendig leüt vnnd die vnsymigen / vñ dye täglichen siechtum vnnd macht den menschen wol gespräch vnnd genām oder wunsam / man sol den stayn in ein leinein tůch winden vnd an der lincken seyten tragen Den schwartzen schwalbenstain sol man auch in einē leinein tůch tragen / der ist den leüten gůtt die geschäffes pflegen als kauffeůt vnnd ander sölch menschen / Er sentiget zorn / vñ so man in jn wasser wescht so klärt er dye augē / vnd macht auch das gesicht scharpff / wenn man in in eynem gelbē tůch tregt so senfftiget er dz fieber vñ die schedlichē siechtum / ist aber dz mā in jn schelkrauts pletter wyndet so macht er das gesicht dunckel

Von dem Caloff /

Calofegus od calosanos ist ein schwartzer stain / so den ein keüscher mēsch tregt so macht er im ein helle stym vñ behůt dye kelē vor heiserheit / d steinn klingt schön als der

glocken speiß / wann man mit einem eisen darauf schlecht oder mit einem andern geschmeide

Von dem Cristallen

Cristallus wirt auß eyß / wann das verhert in vil jaren yedoch widerredt das solinus vnnd spricht / Das man dē Cristallen vindt in gar vil landen do nymer mit kein frost noch kein eiß hin kōmē / ein sinbel Cristal wann dye an der sunnen steet so enzündet sy ein zündel recht alls der barille Der stain hat auch die art wann man in zerstoßt vnnd in mischt mit hönig / welche fraw des trinckt die ein kindlin sägt d mert er die milch / Der stain ist auch gůt zů dē augē

Von dem Crisolecten

Crisolectus ist ein stain / vnnd ist goldfar / vnnd ist des morgens zů mietten zeit einer frölichen farb dañ ander zeit es ist auch einerlay der stain die nit so leicht seyn als dye ersten / wān sy sein dunckel mit durchleüchtendt vnd seyn gold gar geleich Der stay hat die art dz er der stiern vñ d augen schmertzen senfftiget dye in von heissē sachen kummen / er senfftiget der fieber hytz / auch wann man in in d handt tregt vnnd zů pülver steßt / so ist er gůt für schebygkeit oder rauden vnd für die geschwär Noch ist ein dritter laj der stain der hat ein mittel farb zwischen gel vnnd rot / wenn man den tzů einem feür hebt so zů pricht er tzů handt vnnd springt von dem feür als ob man in jag Der stain ist den zerplätten gelidern gůt /

Von dem Donerstain

Tewannus heist donerstain / der ist gelfar / vnd fellt tzů stunden mit dem hymel pliczē Man spricht an welcher stat der stain sej do schad kem donr noch kein himel plytzen mit / er ist dick gar scharpff an einer seyten /

Von dem Torneol

Torneolus ist ey roter stai / aber er ist nit einen dünckeln rötin als ein rot fleisen Der stain senfftiget zoren vnd verstellt des plütes fluß wann daz von einem gelid fleüst od

von der nasen vnnd allermayst an den frauen/ wann dye fluß leiden/ es spricht auch die geschrifft daz die hün von jsrahel der stain gar vil durchgruben mit manigerlay ge-stalt als man die insigel grebt/ vnnd das thetten sy vor̄ in der wüsten vnd thetten auch dasselb mit ein vrsach

Von dem Crisolit

Crisolitus ist einer der zwelff stain vnnd ist merfar/ also das er dunckel grün ist vnd guldin fnucken darein gemi scht hat/ vnnd die funcken gleissen als ein prinnendes feür wer den stain in gold tregt den sichert er vor der nacht fo rcht. Ist auch das der stain durchgeport ist vñ dz fenster durchfült mit esels har so scheydt er dye pösen geyst vnd verjagt sy/ Man sol in tragen an der lincken seyten/ Der stain kömpt auß der moren lannd/ vnnd ich hab in gelei cht vnser lieben frauen in irer wirdikeit/ wann sy sychert den sünder vor den nacht vorchten vnd auch vor d greñ lichen vinster des ewigen todes

Von dem Schneckenstain

Celiconus heist schneckenstain/ Der ist purpurfar vnnd manigferbig den stain gibt der schneck/ Er hat dye art wer in vnder der zungen tregt der warsagt/ aber das war sagen wirt neür so der monat aller erst entzündet ist/ vnd so er schmalsichtig ist/ vnnd an dem abnemen des mona-tes an dē achtundzweintzigsten tag/ wann der mon aller schmalsichtigst ist/ vnnd so er zů latein moydes heyst/ der stain zerpricht nit von feür

Von dem Tegoliten/

Tegolitus ist ein stain/ der geleycht einem ölbaum keren wann man den stein zerlast in wasser so ist er gůt zů dē ny eren stain in der plattern

Von dem crisopasion

Crisopasion ist ein stain der kömpt von der moren lan-de/ vnnd hat dye art das er in der vinstern leüchtet vñ in dem lycht nit recht als ein faule aychen holtz/ vnnd alls ein nacht gleümlein.

Von dem wetzstain

Dos ist ein wetzstain der ist zweierlay. Der ein ist hert der ander waycher vnnd der herter ist den waychē messern gůt vnd der weicher ist den herten messern gůt vñ wann man den stain zerstebt vnnd aschen wasser darauf geüst so tropffet gar güte laug darab damit man dye kleyder vnnd das haubt gar rain saubert wer auch die aschē in seinen garten streüt den macht er im vast gůtt.

Lebendiger kalck ist das nür kalck so hat er verporgens feür wann man in berürt mit d hend so ist er vast kalt vñ so man ein kallt wasser dareyn geüst so gibt er hytz vñ dz ist ein wunder das der kalck von wasser angetzündt wirdet das doch andere feür leschet vnnd verlyscht von dem baumöl damit man das ander feüer anzündet. Molaris heyst ein mülstain wer den besprengt mit essig so er zů triben ist vnnd sych dann damit wescht das verstelt den wten fluß auß dem leibe vnnd ist auch den heyssen apostem gůtt. Silex heyst ein kyßling Der ist vast hert vñ kallt vnnd man schlecht doch feür darauß.

Von dem demon.

Demonius ist ein stain zwayerlaj farb vnnd ist den fieberigen leüten gůt vnnd vertreybt vergifft vnnd macht dē sichen der in tregt vnnd macht in syghafft. Nit mer so hat das půch zů latein von den stainen.

Von dem Tracken stein.

Draconcides heyst ein trackenstain. Den nympt mā auß eines tracken hyren vnnd zeücht man in mit auß eines lebendigen tracken hyren so ist er mit edel. Dye künen mann die schleychen über die tracken do sy lygen vnnd schlagen in die hyrn entzwey vnnd dieweil sy zablen so zyehen sy das hyren herauß. Man spricht der stain sey gůt wyder die vergifftigen tier vnnd widerstee dem vergifft krefftiglich Dye stain sein durchleüchten vnnd durchsichtig vnd haben sy dye künig geren in den lannden gegen der sunnē auffgang.

Von dem Dionisi

Dionisia heist ein stain gegen der sunnen auffganng der ist dunckelfar vnnd ist besprengt mit schneweissen tropff lein wenn man dē stain zerstebt in waffer so schmeckt er als der wein vnnd der geschmack vertreybt die trunckheyt Aber des rechten weines krafft bringt trunckenheyt ob man in halt nit trinckt

Von dem dyadochen

Diadoches ist ein stain wer den in ein wasser würffet so bringt er manigerlay pöser geyst pild also das sy ant wurt geben dem der sy fraget vnnd leget man in auff einen toten leichnam so verleüst er sein krafft vñ erschrickt scheimperlich vor dem tod der stain geleicht einem barillen

Von dem Emachiten

Emachites ist eysenfar besprengt mit roten adern vnnd kömpt von der mozen lannd oder von arabia wān mā den stain zerstaft vnnd in wasser zülast so heylet er dye plüt speicheln vnd verstellt auch der frauen heimlichkeit vnnd den gemainen roten fluß von dem leyb Wenn man sein puluer mit wein müschet so heilet er die geschwär vñ ist güt wider die vergifften pyß vnnd wann man in dye augen treüfft so heylt er die augen vnd reyniget sy vnnd wer in trinckt dem zerpricht er den stain in der platern

Von dem Echiten

Echites ist ein stein den bringt der adler von verrē land den in sein nest wann der adler wayß von natur wol dz der stain ein sicherheit vñ ein schirm ist seinen kindē aber ander meister sprechen das des adlers ayr verdürbē von überiger hytz legt er dē stai mit dazwischē dz stei ist rotfar als ein margrā apffel ist hol vñ hat ein stain in im d schlotert inwēdig Er hilfft dē schwangern frauē dz in dye geburt mit abgee od dz sy icht not leidē mit dē gepern er wil

auch das man in trag an der lincken seyten Er macht die leüt mässyg an trincken vmd macht in sygthafft. er meret auch den reychtum vmd bringt genad vnd er sichert vñ bewart die kind vor schaden

Von dem Sumen wedel

Elitropius heyst sumen wedel Ist das man dē in ein vaß mit wasser thůt so macht er dye sumen plůtfar. als ob sy iren schein verlozen hab. vmd wallet das wasser on vnd laß vmd sprenget das wasser auß als ein regen. vñ wān dz do geschicht sein dañ hin zuckig leüt entgegen die werden entzuckt auß jnselber vnd sagen künfftüge ding / werden stain tregt den krefftigt er vmd lengert im das leben. Er v erstellt daz plůt vmd scheücht vergifft vmd sichert den m enschen voz schmertzen. wer des krautes nymt dz sumen werbel heyst oder ringelkraut vmd legt es vnder den stein vnd beschwert es mit einem segen der darzů gehört so macht der stein den menschē vnsichtig / Der stein ist grün als ein schmaragdt vmd ist besprengt mit plůtt farben tröplin. man vindt in jn der morē lamde vmd in Tipern vmd in Affrica

Von dem Epistuten

Epistutes ist ein scheinender stain wotfar. wer den bej dē hertzen tregt den macht er sicher vmd senfftiger. er zwinget dye heüschrecken vmd die vögel vmd die schedlichē nebel vmd den schaur vnd den pösen wind von den erd feüchtē. auch wer den stain in ein wallendes wasser wirft so vergeet der wal darnach vmd wirt das wasser kalt

Von dem Exacolitt.

Exacolitus ist ein stay manigferbig / wer dē in einē w ey legt vmd darab trinckt dz hilfft in für dye darmgicht / vñ wider den siechtum der von der feüchtin kömpt dye mā coleza nemet

Von dem Ellider

Ellidros oder emidros / ist ein stein der geleicht einer criß tallen vmd der tropffet on vnderloß feücht tropffen alls

ob er schwitz vnnd die tropffen sein den siebezigen leüten gar nütz vnnd gůt Es wirt sein auch nymer mer mynder von den tropffen-sunder er beleibt auch herer vnnd ganz ymmer mere-

Von dem Granat-

Granatus ist ein stain gar schöner farb gleich einem Rubin-yedoch so hat er ein feyster rötin dann der rubin als ey feyßte ros-der stain last sich gar vngern graben vnd scheint dester bas wann man im schwartz farb vnderlegt/ er verjagt trauren vnnd gibt dem můt freüd-Man vindet in in der mozen lamd vnnd bey tyrum das in der sand auswürfft Es ist auch einerlaj der stain der ist feyelfar mit einer zů gemischten rötin vnnd der ist mer edel vñ schatzper vnnd geleicht dem balasten/Der granat ist von des jachands art vnnd jst auch seines geschlechtes

Von dem aydstein

Gagates heyst ein aydstain oder premstayn/Den vindet man in dem lamd licia bey preyssen vnnd in britanya vñ ist zweierlaj-schwartz vnd liechtfar-yedoch ist ő lyechtfar zweierlaj-einer weyß vnnd der ander gelb-Wann man dē stain reybt vntz er erhytzt so zeücht er helmlin an sich-vnnd wann er gewaschen ist mit wasser so primt er vnnd verlyscht von baum öl-Er ist den wasserfüchtigen gůt-er vestnet die wagendē tzen-vnnd wann man in wescht mit wasser vnnd ein vnderrauch oder ein vndersatze auch darauß machet so bringt er den frauen ir natürlyche gewonheit vñ gerechtikeit-Vnd es ist auch den hinfallē den menschen vast gůtt wann man in auch ertzündet-vñ also ist auch der Elider in geleicher form vnnd weiß-der aydstain der scheücht auch die pösen geyst/vnnd wann die pösen verdampten geyst reden durch eines behafften menschē mund/so tzwinget sy auch des staines rauch daz sy schweigen müsen-Der stain hylfft auch dē verstürtzten

magen vnnd ist gůt für zauberey / vnnd das wasser do der stain in gelegen ist drej tag ist den schwangern frauen gůt vnnd erlöst sy schnell von iren banden. Welche junck frau das wasser trinckt / ist sy magt so geschicht ir nichts / ist sy aber nit magt so beprunzt sy sich zůhand / also meldet sy ir eigen wasser

Von dem Gelasen

Gelasus ist ein schnee weisser stain / als hageln oder eins schauerkorn / vnnd ist auß dermassen hert als der Adams der stain mag nymer erwarmet werden von dem feůr / er beleibt alweg kalt / vnnd hat die art das er den zoren senfftiget vnnd auch die vnkeůscheit.

Von dem Galariczen.

Galaricides ist ein stein der geleychet aschen / wenn man den mit milch zerreibt vnd in trinckt so mert er dye milch vnnd erlöst die schwangern frauen / vnnd wann man in mit dem weissen eines ays bestreicht so hilfft er für dye schebygkeit / er bringt dem gůt der in tergt / vnnd man vindt in jn dem wasser nilus

Von dem Gagatron

Gagatromeus ist ein stein schecket als ein rechgeyß vnd er macht sein trager sygkhafft in streyten vnnd es mag im nicht vorgesein in mer vnnd auff ertreych Man list auch das alcides der fürst mit dem stain all sein not überwand vnnd das er alle zeit sigloß ward wañ er den staỹ nit pej im hett.

Von dem Gerachiten.

Gerachites ist ein schwarczer stain / wer den in dē mund tregt der wirt ein außrichter grosser gedancken vnd won er macht auch den menschen lieb vnnd mymigklich / mā bewert ni also wer ein nackendē menschen mit hōnig bestreicht vnnd in für dye muckē seczt hat er den stain pey im so berüren sy in nymer / nymptmā aber den stain von im so belaỹdigē vnnd peissen in dye mucken zů hand /

Von dem Jaspeen

Jaspis heist ein grün stein vnnd ist der zwelff stain ein er die sanctus Johannes sahe. Jedoch so hat er wote tröpff lin besprengt in das grün vnnd der durchsichtig ist d pest Ist der mensch keüsch der in tregt so scheücht er das fieber vnnd dye wassersucht von im Er hilfft auch den frauē in der gepurt vnnd macht sein trager sicher vnd genāme Ist er gesegent mit der stain segen so vertreibt er die schedlichen gesicht in dem schlaff oder sunst / Er hat auch die art das er krefftiger ist in silber gewirckt dann in anderm geschmeid Der stain ist manigerlay vnnd man vindet in in vil lannden vnnd ettlicher ist zů mal rot als ein feür vnnd durchleüchtig vnnd ist gar schatzper . So ist einer anderlay auch rot aber der ist nit durchleüchtig vnnd ist auch nit so edel / Der grün jaspen der das leiplich gesichte krefftiget bedeüt den gelauben der das geistlich gesicht sterckt . aber ich hab in vnser frauen geleicht in meinem lob gesang mit irer messikeit / wān dyeselb tugent dye czů late in temperancia heist die krefftigt leiplichs vnd geistlychs gesicht

Von dem Jachant

Jacinctus heist jachant der stain ist gelfar / vnnd ist in der vinsterin dunckel vnnd an dem liecht klar / wān er empfindet des lufftes als man spricht . Der jachant ist d pest der weder gar dunckel ist noch gar klar . er ist auch gar herte . vnnd last sich auch nit gern spalten noch graben . jedoch grebt man in mit Adamanten stückel . er ist gar kallt vnd aller maist wān mā in in dē mūd legt Er sterckt sey trager vnnd benympt trauren vnnd überigs seüffczen vō dem hertzen vnnd macht auch den sicher d in fremde lande fert vnnd sichert den menschen von dē gemeinē schelm tod vnnd vor vergifft vnnd vor schlangen . er macht sey trager got vnd der welt genām Der stain der kōmpt auß d morgen land / vñ seyd er sich nach dē wetter ferbt . er ist trūb vñ tunckel in trūbē wetter / vñ klar in schönē weter bedeüt d heiligē beschaidēheit damit sy sich schyckē czů got

darumb das sy alle menschen gewinhafft machten vnd sy got gewunnen in das ewig leben / vnnd darumb auch so spricht sanctus paulus von jmselber / Ich pin mit allē alle worden / als ob er sprech / ich pin mit allen menschē all mē schen worden / das verstee mit vnserm herren jhesu cristo Aber ich armer sünder der in seinen sünden all zeit grōsser genad bedarff / hab den stain vnser frauen geleicht mit jrer vberflüssigen genad / wann sy benympt dem sünder traurē vnnd sichert in wann er von disen lannden will faren das ist wann er sich auß disem jamertal wil scheiden zū dē stund wenn sich leib vnnd sel von einander scheidet / Ich rat diz auch das mit gannczen treüen / das du iren namē in dem herczen trageſt für alles edel gestein /

Von der regenpogen

Iris heyst ein regenpog / der stain geleicht einer cristallen / vnnd ist sechßeckot / vnnd wann man in an der sunnen schein setzt in dem hauß so würfft er gar schön farb an dye wende die des regenpogen farb geleicht Der stain dē hat krafft wider das hymel plitzen / vnnd man vindt derlay stain in dem roten mer vnnd vmb das pirg in dē land ytalia / man vindt sy auch in teütschen landen an dē steinigen gepirge

Von dem Jen

Jena ist gar ein edel stain / den nymmt man auß eines tiers aug das heyst auch Jena / vnnd sprechē dye alten meister das der stein ein krafft hab zū warsagen den dye jnen pey in tragen / aber dyeselben krafft gibt er nit man trag in dann in dem mund vnder der zungen

Von dem Luchstein /

Ligurius heist ein luchstein / vñ ist der zwelff stain einer als daz pūch zū latein spricht / Das verstee ich das er der zwelff einer sey die Aaron trūg in den tempel / aber er ist dē zwelffen keiner dye johannes sahe in seinem gesicht / Dar auff die gōtlich stat jherusalem gepauē wz / Der luchstein tropffet von luchß weinen als Plinius spricht / vnnd dye

tropffen werdent so hört das ein stein dar auß wirt vnnd das weyß daz tier wol von natur vnnd hasset menschlichen nutz darumb verscharret es haren mit sand. Der steyn wirt mangerley farb darnach vmd der harn gefar ist/ yedoch ist er dick gelb vñ neygt sich ein klein zů einer schwärtzi ¶ Wañ man den stein in wasser wescht/ so hylfft er dē menschen die nicht zů stůl mügen geen vnd entschleüst den leib vnd wid prünget die verloren varb an dē antlytz wañ er ist den gelsüchtigen gůt vmd zeücht die helmleyn an sich als der augsteyn.

¶ Von dem Lagapen.

Lagapis der stein ist an krafft kalt vnd trucken vñ ist sinwel vñ ist aller meyst den gewunten lewten gůt. Der stin zeücht auch das eyssen auß den wunden.

¶ Von dem mangnes.

Mangnes ist eyn sensar vnnd zeücht das eyßen an sich so der adamas nit gegen wertig ist Man sprichtt auch das er nütz sey in der zauberey kunst ¶ Er hat auch ein wunderliche krafft als man spricht welicher man wyssen wöll ob sein fraw ein ee precherin sey oder nit der lege jr der steyn vnd das haubt wañ sy schlafft ißt sy dañ stet vnd frum so vmbfacht sy jrē man mit den armen in dem schlafft ißt sy aber vnstet vnd falsch so velt sy von dē pett in dem schlafft als ob sy dar von gestoßen sey ¶ Der stein versönt auch krieg vnd zoren zwyschen den ee leüten ¶ Er ist auch den dieben gůt wañ so die dyep in ein hauß kumment so legen sy die lebendigen kolen an dye vier end des hauses vñ sprengen des mangneten stücklein dar auff So werdent d lewt sy vñ vnd augen in dem hauß so gar verkeret daz sy wenent das hauß wöll fallen vnd flyehent dar auß/ so nement dañ die dyep was sy wöllen also sprechen dyesteyn lerer. Wer in zerreybt vnd milch mischt so hylfft er den wasser süchtigen leüten vmd vam er gepuluert wirt so hylfft er dē ge

prasten wunden. Den stein vindt man bey den dragodite vnd in den ¶ Ysidorus spricht das der stein ye besser sey so er ye gelber sey er zeücht das glas auch an sich als das epß sen Es spricht auch sanctus augustinus das ein epßnin pild in dem lufft müg hangen vnd schweben nur allain von des steins krefften.

¶ Von dem nemphites.

Nemphites ist ein stein daz kumpt von der stat menphis in egipten landder hat nahent ein feürin farb ¶ Wan man den zerreyat vnd in mischtt mit essich vnd gibt in den dye man preñen soll oder schneiden so werden sy gar vnentpfintlich an jrem das sy der martter nit entpfindent.

¶ Von dem meden.

Medus ist ein stein der kumpt von den landen do dye leüt wonent dye medy heyssen vnnd ist ein teyl grünlot ¶ Er hat güt krefft vnd böß wan so man in erlast mit einer frawen gespyn dye ein knaben hat getragen, so gibt er dē plyden jr gesicht wyder vnd benympt dye weyssen mal in dē augen vnd gibt den jr gesicht wider dye verhoffnet haben das sy nit mer gesehen. Er heylt auch der füß siechtum der zů latein podogra heyst vnd heylt die dye von jren symien kumen in jrem siechtum die zů latein franeticy heyssēt wā man in aber zerlast in wasser vnd in trinckt so macht er dz jm dye lung zů dem mund auß stücket auß geet mit vnwillen vnd mit halß prechen vnd wer sein styrn mit dē wassē wescht den machet er plind.

¶ Von dem Spat.

Nitrum heysset spat. Der steyn ist weyßlet vnd durchsychtig nahent als ein glaß vnnd darumb machtt man in jn ettlichen landen für die fenster an den heüseren als in trucken ¶ Der steyn hatt dye krafftt das er zů jme tzeücht vnnd entschlewst vnnd jßt auch gütt für dye gelsucht.

¶ Von dem albaster.

Nicomar oder alabastrum ist ein alabaster stein ō ist weyß vnd ist kalter natur darumb helt man die edlen salben gar lang darīn auß dem stein hat maria Magdalena ein püchsen/do waß die salb jm die spe vnserm herren auff das haubt goß ¶ Der steyn hat die art das der sighafft machet vnd macht vñ behelt freūnt schafft zwischen den lewten auß den steinen macht macht man pild/vnd darumb das er so gemein ist achten man sein nit vast vil.

¶ Von dem Nosech.

Nosecus mag ein Nosech heyssen Das ist ein stein vnd ist zweyerley einer ist weyßlett der ander manigfarbyg ¶ Den stein zeücht man auß einer krotten haubt ee daz sy wasser trinckt oder ee das sy das wasser berürt vnnd scheint vnder stunden ein krot anderley steinen ¶ Der stein jßt gůt für der würm/byß vnd für vergifft/wañ so vergifftt gegenwertig ist/so preūt der manigfarbig stein den syngern Die stein soll man beid mit einander ein machen vnd beschlyessen.

¶ Von dem Onichyn.

Onichinus ist der zwelff stein einer an aarons kleyder vñ die meyster haben zwen von dem stein der ein won ist das klamßösterly/das ist ein mör visch genant das schmeckt dar wol vnd ist an der grösse vnd an der varb als ein mēschen vinger nagel weñ das auß dem wasser kumpt vnd herat wirt so wirt der stein darauß vnnd ist der stein auch gefar als eines vinger nagel darumb heyst er in krichysch onichinus wañ onichina in krichysch heyst lyd nagell-dē wo von den stein hat die alt gloß über dz büch Leuiticum Ein ander won ist den hat Beda das onichinus oder onix ein teyl schwartz sei vñ das in der schwärtze weyß vñ rot strämelen seien das sprichtt kein meyster von der nature Aber Platearius spricht das onicha oder onix oder onichinus ein bauzeher sey der flyeß auß einē baum vñ werd so

hert das der stein darauß werd als man lÿst von dem stein der sucktinuz heÿst war auß nun der stein werd/so ißt doch aller meyst ō won von der natur gemeinlich das der steyn gefar seÿ als ein nagel rechtt als ein rote wasser per das ist der stercker won ¶ Der stein ist für die rauden gůt oder für das kratzen vnd machtt das antlůtz weÿß vmnd wañ manin jn feůer legt so gibt er eÿn gůten süssen schmack ¶ Man schreibt auch eÿn wunder von dem steÿn wer in legt in ein siech aug so geet er ein in das aug jnwendyg on allen schmertzen vnd vmb geet daz aug über al vntz dz er dÿe böÿen siechtumb dar auß pringtt ·z war das ist eÿn gwoß wunder wañ es ist nigtz so kleÿn es tů in den augen wee Darumb spricht salomon in dem bůch der hohen sprůch das aug ist ein kleine wonung wañ es leidet keī gast

¶ Von dem Ostel·

Ostula oder optalius ist ein stein des farb die meÿster nit sagen Darumb das man in nit leÿcht vindē wann wer in tregt der sicht niemand · Aber er gesicht selber wol vnnd darumb haben in dÿe dÿep gar lÿeb·

¶ Von dem Oriten·

Orites ist ein grůner steÿn vnd hat weÿsse māl der wider steet wider wertigen dingen ¶ Es ist auch eÿner amōlei der stein ist schwartz vnd sinbel der heilet der vergifftigen tÿer bÿß wañ man in mit baum ōl bestreÿcht· Noch eyner anderleÿ der stein ist als die kleinen eyßnen pechlein · Der hylfft den frawen das sÿ schwanger werden · Ist aber eÿn fraw schwanger so er greůst er jr dÿe purd·

¶ Von dem Periten·

Perites oder pirites oder piridonius ist ein stein der kůpt von den leůten die perßÿ heÿssen vnd ist gold far ÿedoch ißt ettlicher gel far als der erisolit on dz er ein klein grůner ist der stein ist gůt wid dÿe aber sucht die zů latein eretica heÿst vnd ob du in vast in ō hand treůckst/premt er dich an die hād so ser dz du seī nit geleidē magst wil er das mā in senstlich hab des steis scheī nÿpt auff vñab mit dem mon

¶ Von dem Panter.

Panthera ist ein steyn ð hat nahent all farb ane jm. Der soll sein trager des morgens frů an sehen wañ die sun auff geet darumbe das er in sighafft macht vnd krefftiget in jn allen dingen Er vertreybet das kratzen an der haut vnnd man spricht er hab so vil tugent als vil varb er hab vnnd kumpt von dem land jndea ¶ Ich will aber eins raten dz du des morgens des allet ersten dye keüschen maget all so schwanger an rüffest mit jrem kind wañ hast du dye můter vnd das kind so hast du den vater auch vnnd zwar so hast du was du wilt on boßheyt alleyn.

¶ Von dem Prasen.

Prasius ein grüner steyn gar schön yedoch ist sein grů ni veyster wann des schmarackten vnd ist zů nichtē gůt dañ das er das gold zirt vnnd man prücht den schmaragd auß dem selben stein

¶ Von der Leüt stein.

Pirropholus mag leüt stein heissen/wann als der meyster Eustolapius schreybt dem keyser Octauiano augusto ð stein ist gar edel vnnd wirt auß eines menschen hertze das mit vergifft ist tőt/wañ das hertz mag in feüer nit prünen Ist das man das hertz in feüer behelt neün jar on vnd las so wirt der stein darauß der gar wunder groß krafft hatt wañ als der selb meister sprícht Der stein beschirmpt sein trager voz hymel plytzen vnd vor doner vnd macht hern sieghafft in streiten vnd sichert sy voz vergifft. Den steyn trůg Alleyander als man sprichtt in eyner purperin vnder gürtel vnd do er wider kam von dem land jndia vnd über daz wasser effratē kam do zog er seine kleyder ab daz er badet in dem wasser. Da kam ein schlang vnd byß vndergürtel ab mit dem stein vnd ließ in vallen in das wasser Daz hat Aristotiles geschriben in einem büch von der schlangē

¶ Nun wenen die meister das der stein vnd der leüt stein ein stein sey der von der gemein lapis humanus heyst vō dem spricht man das er den menschen behüt voz dem gehē end vnd das er nit ersterben müg dye weyl er dē stein hab an seiner hand yedoch beschirmet er den menschen nit voz siechtum vnd voz schmertzen vnd lengert doch das leben in dem leyden / als man auch schreybt von dem land ō lebendigen do nyemand jn̄ ersterben mag / das dyale heysset oder trīualis Der steyn ist etwa vil rot vmd hat ein weyssen darzů gemischt.

¶ Von dem Peaniten.

Peanites ist ein stein Der wirt in dem küngreych dz macedonia heyst vnd hat an im leyplich art wañ er facht zů in gewisser zeyt vnd gepyrd jm selber ein geleychen steyn Der steyn ißt schwangeren frawen gůt.

¶ Von dem widhopffen stein.

Quirin heyst widhopffen stein dē vindt man in der widhopffen näst. Der ist ein melder heymlicher ding in dē schlaffet vnd meret die träum vnd die gesicht in dem schlaff

¶ Von dem Gewrstein.

Quirindroß heyst gewr stein Den zeücht man dē geüren auß seinem hirn vnd ist gůt wider all schedlich sachen vñ fült den amen jr prüstlin mit milch.

¶ Von dem Saphyr.

Saphirus ist gar ein edel stein vñ ißt der zwelff einer die johañes sahe Der stein ist hymelfar dañ er ißt lyecht plau yedoch mag er nymer so liecht werdē dz er ein pyld in sich neme als ein spiegel ¶ Wañ sich ō sunnen schein vnd schlecht auff dē stein so gibt er eyn prünenden schein vō jm. aber der ist der best ō von jndea küpt. Der stei behelt dē leib gātz vñ die gelid in ir narung vō natur die zů latein vegetacio heist vñ senftiget die jn wēdige prünst vñ verstelt den schweyß vñ benymt ō augen vñ ō stirn schmertzē vñ seczt geschwulst vnd heylet geschwer vnd schleüst den grausamen spechumb der dz antlütz negt vñ heyst zů latei Noli me

tangere das heyſt rür mich nit/aber wer in tregt der muß
ſich gar vaſt fleyſſen das er keüſche ſey ¶ Es ſeind auch
ſaphir bei der ſtat Zepoÿ gegen der ſunnen vnder gang dÿe
ſeind kleines geltes werd vnd haben gar klein krefft/Die
ſeind als gar dunckel criſtall gefar/aber man vnder ſetzet
jn mit plawen ſetzlin in den vingerlin das ſÿ ettwas plau
ſcheinen Der bringt man vil in teütſche land/aber ſÿ habē
nit krefft jedoch dÿe do her kūment vnd haben die geſtalt
die dÿe ſaphir haben von orient das iſt von der ſunnen auff
gang die ſeind dÿe beſten vnder in vnd krefftig/aber man
vindt jr wenig ¶ Die ſaphir dÿe von orient kūment ſein
dÿe beſten vnd aller meiſt die oben weyßlöte wölcklin ha
ben vnd dicker varb ſeind ¶ Es ſeind auch etlich ſaphir
von orient die ein rubin zů in gemiſcht haben vmd dÿe ſe
ind dÿe klärеſten vnd dÿe krefftigiſten vnder den anderen
dÿe zauberer handlen vñ prauchent dē ſtein vil in jren wer
cken d ſaphir der den lauterenhÿmel gelÿchet vnd d eÿn
prünenden ſchein von jm gibt wenn ſich der ſunnen ſchein
auff jm wider ſchlecht der bedeüt dÿe hoffnung do mit wir
gezeücht werden in die ewigen freüd vnd wir dañ do mit
entzünt werden vnd durch flamet mit dem heyſſen flamen
der göttliche liebe vnd dÿe welt verſchmehen alſo dz wir
mit ſant paulus mügen ſperchen vnſer mitt wandel iſt in
dem hymel vnd darumb ſprich ich got durch des weyßſa-
gen mund der ÿſaÿas heyſt zů den menſchen den er meynt
ich will dich grund veſtnen auff ſaphÿr das iſt auff hoff-
nung ¶ Darumb hab ich vnſerfrawen den ſtein geleichet
vnd hab geſprochen Tu ſahirus ſancte ſpey/das iſt ſo vil
Du biſt ein ſaphir der heyligen hoffnung/wañ ich weyße
kein ſicherer zů flucht in allen angſten vnd nöten wañ der
öbereſt richten ſoll über leyb vnd über ſel dann den gar ede-
len ſapÿr die mütter der barmhertzigkeÿt mariam noch ke
in jud noch kein der ketzer mage mich des gewenden wañ
ich ſprich das ich des zeychen der warheÿt mer deñ eynes
mals getrückt in mein ſel vnd darumb leyd ich nÿemand

bedarff fragen warumb ein mensch mer leyd dem ainder
hundertt. ¶ Von dem schmaragd.
Schmaragdus ist gar edel steyn vnd ist auch der ezwelff
stein einer der ist grün ob allen grünen dingē yedoch ist er
mangerlei Aber der ist der best den man vindt in dem land
cisia vnd man nymmpt in auß der greyffen näst wañ die be
hüten in mit grosser grymikeyt vnd der aller best vnder dē
selben steinen ist der der durch sichtig ist vnd vō des grōn
der nähst lufft grün ist vnd des grüne wed von der sunnen
dunckel von anderem lyecht noch von schatten. Dein beste
gestalt ist das erschlecht sey wañ so er getrückt ist so ist er
dunckel ¶ Wañ man den stein reynigklich tregt vñ erlich
so vererebt er das fallent leyd. Er sterckt das gesicht vñ
klert die augen vnd wañ man in wescht vnd in salbet mit
baum öl so erhöchet sich sein grüne. Er meret reychtumb
vnd genad in allem geschäfft vñ macht den menschen ge-
nem in seinen wozten vnd hilfft den die verborgene dyng
vorschen vnd ab neygt das vngewitter vmnd gesetzt den
vnkeüschen lust wañ man bey dem steyn vnkeüscht so pri
cht er ¶ Der schmaragd bedewt keüschheyt wann dye be-
helt des menschen leib grün/das ist ganez vnd rein Die tu
gent über trifft all ander tugent an dem menschen/wañ daz
ein mensch keüsch vnd rein beleibt das jr mer englisch dañ
menschlich Die tugent ist genaden vol/got vnd dē mensch
en vnd auch dē englen vñ tregt an jr das pild vnsers her-
ren Jheso Cristy wañ sy volgt dē lämlein wa es hin geet
vnd darumb setzt Sanctus Johañes den stein den vierdē
an der zal vnder den zwelff steinen/wañ dye vyer Ewan-
gelisten loben die keüschheit gar mit grossem fleyß ¶ Den
schmaragd hab ich vnser frawen gelevcht mit jr reinyg-
keyt vmd mit jr keüscheyt dye got so genem was das er
sich selber beschloß in dye clauβen der keüschen reynigkeyt
Eya wye gar vnmüglich vmd süße ist das betrachten vñ
prüffen wañ ein mensch prüft in wölicher lieb vñ in wie
grosser genad die blüm sich vmb schloß mit dē reinen taw

der keüschen junckfrawen marie vnd mensch ward durch vnßer allen willen.

¶ Von dem Sardonix.

Sardonix ist auch der zwelff stein einer vnnd es hat dye natur gemacht von zweyen steynen von dem onixen vñ von dem sarden. Er ist ein teyl rot vnd dye rötyn hatt er von dem sardon vnd ist eyn teyl weyß vnd schwartz dye zwů farb hat er von dem onixen ¶ Man spricht das ő steyn hat kein ander tugent an jm wañ das der onix nit geschaden můg wo der sardonix gegen wertig seyn. Darumb solt du wissen das ettlich sprechen das onix sey ein ander stein dañ onichinus von dem wir voz gesagt haben vnnd sprechen onix sey ein edel steyn vnnd sey an eynen seyten weyß vnnd an der anderen schwartz vnd hab dye tugent wer in an dem hals oder da dem vinger trag / dem benen er geitigkeyt vnd wenem jn traurig träum in dē schlaf aber er hab auch dye vntugent das er krieg vnd zwitrachtung macht zwischen den leüten / vnd wann man in den kinden an jr hälß henck so mere er in die speycheln vnd wid dye tugent ist der sardonix gůt Den onixen vindt man in zwei en landen Arabia vnd jndea vñ den sardonixen auch. Es sprechen auch ettlych meyster das ő sardonix gar ein schő ne gestalt hab wañ die zů vozgenanten farben czů einand gemischt seind ¶ Wer den stein tregt dem zypt daz er witz yg sey vnd die diemütig vnd man spricht das die / dye be sten vnder in seyen die durch graben seind alz man in sigel grebt ¶ Die gloß spricht über der taugen büch jn dem ein vnd zweinczigsten stück das der sardonix zů nyderst schw artz sey vnd zů mittelst weyß vnd zů oberst rot. Dar bey versteet man der heyligen gedultt do mitt sy verschmecht seind zů nyderst das ist jn diser ellenden armen welt. Dar vmb sprichtt der gedultig job man verspot des gerechten einfeltigkeyt. Die heiligen seind auch zů mittelst weyß dz ist sy seind in jrem hertzen vnd in jrem gewissen rein mitt jr vnschuld vnd seind zů oberst rot mit der hytz der gött-

lichen lieb da durch sy vil marter leydet. Darumb hab ich den stein vnser frawen gerechtigkeyt geleychet. ach herr du weyst wie gar sy verschmecht ist gewesen mit dyr in diser welt vnd was sy mit dir erliten hat vmb dē schein d göttlichen werck hye auff erden zwar darumb spricht sye billich in dē buch der gesang von selb Jr töchter von Jherusalem jr sölt mich nit mal prüffen darumb daz ich praun bin wan die sunn hat mich entfärbt jch byn schwartz jch bin aber gar wol gestalt O wie gar ein schöne predig dar auß würde.

Von dem Sarden.

Sardius ist auch der zwelff stein einer Den sundern die leüt des ersten die sardi heyssen. Der stein ist eyner rotenfar aber die röte ist pleych als ein rote erd. Er hat die dz er den roten fluß verstellet vnd der onix mag nit geschadem wan der sardius gegen wertig ist vnd sprichtt die gloß dz sardius vnd cornelius ein stein sey. Der steyn bedeüt dye volkumen stetigkeyt der heyligen marterer die jr plüt vergossen haben in der liebe vnsers herren vmd darumb ist er der sechst an der der zale d zwelff steyn in der tauben büch das ist in dem werck der heyligen offenbarung johañys dz man zů latein apocalypsis heyst Wañ Cristus vnser herr leyd dye marter in dem sechsten alter der welt Den steyn hab ich geleycht vmser frawen kyntlicher vorcht/ dye eī kind zů seinem vater stetiklich sol haben wie es alle seyne werck für vnd volbring vñ sein leben gantz dar tzů schick daz es seinen vatter jcht erzeirne nur durch die gantze lieb die es stetigs tzů jm hat/ oder jm leyden vnd schad do von kumpt tůt es seinen willen nit Dye vorcht ich nit/ wā die selb vorcht ist ein dienerin dye dyenet dem nutz vnd nit d liebe vnd ist eyn gezwunge vorcht. aber dye erst vorchtt ist ein erb kind vnd ist nur gepawen auff lauter liebe vnd auff stetigkeyt Dye vorcht mag groß leyden tragen durch jres liebes willen. Zwar dye vorcht hat vmser fraw gantz behabt zů got auff erden.

¶ Von dem Syr.

Syrus ist ein stein der kumpt von land Syria als Ysidorus spricht der hat die art das er gantzer in dem wasser ob schwymet vnd wañ er gestücklet wirt so velt er zů podem das ist auch gar ein groß wunder.

¶ Von dem Leüch stein.

Sarcofagus heist leüch stein der hat dye art als Ysidorus spricht Was leüch man darein legt dye erfaulen vñ werdē verzert in dreyssig tagen wañ sacros in kriechisch heist ein arch vnd pfagus heyst essen von den zweyen worten kūpt der gesamlet man sarcophagus.

¶ Von dem Samy.

¶ Saminus ist ein steyn den man in der jnßel samus ō jßt schwār vnd weiß mit dē stein macht man daz gold schön vnd hat die art wañ man in trinckt so vertreybt er dē schwindel vnd wider pringet das erzürnet gemüt Aber er hat dye vntugent wañ man in pindt an ein hand einer frawē vnd dye in der gepurd arbeytt so bellt er dye gepurd auff vmb hyndert syr jres für gangs.

¶ Von dem Sucrin.

¶ Sucrinus ist ein stein den heyssen die kriechen electron Der ist gelsar vnd der ist ettwan durchsichtig als ey glas Ysidorus spricht das er von der vyechten safft kum̄ vnd heyst gemeynlich lambra vnd wañ man in mit den vingern reybt so zeücht er helmleyn an sich vnd der der kleyd̄ sam recht als der mangnes das eyssen zeücht ¶ Er macht sein trager keüsch vnd sein rauch hilfft den schwangeren frauen in der gepurd vnd scheücht dye schlangen Der erst tzeher der voz der siechten fleüst der ist lauter vnd das ist der der in dem sumer in der warmen zeyt herfür fleüst. Aber d zů einer anderen zeyt ab fleüst der ist dunckel vnd vnsawber/darnach ist auch der stey Den stey vindēt dye leüt die got hie heissēt in einē wasser darei dañ d zäher gevallē ißt

¶ Von dem Splenyten.

Sylenites ist ein stei ist gar schön von gesamloter varbe weiß vnd rot vnd grün vnd von purperfarb Den tragē die schencken in dē m land indea vnd ist ettlycher derley steyn vnd ist grün als ein gras ¶ Wer den stein in dē mūd tregt der saget war von künftigen dingen/ wañ du gern wistest von müglichen dingen die noch nit geschehen seind ob sy geschehen würden oder nit vnd du den stein vnder ō tzungen hast/ so weltzt in dein mūt hin vñ her wider geschicht das oder nit/ zů hand felt dein mūt auff der eins vnd mag dar von nit gelassen/ vnd die krafft hat der stein nur so der mon wechst vnd hat sy frů zů der sechsten stund vnnd an dem ersten tag nur eyn stund/ an dem zehenden die erstenvñ die sechsten stund Aber wañ den mon ab nimpt so hat er der krafft nit Der stein zerpricht nym̄er von dem fewer vnd wider pringt liebe zwischen den leůten die einand̄ hassen Er hilfft auch den menschen dye die schwind sucht haben dye tzů latein typsis heyst.

¶ Von dem spyegel stein.

Specularis heyst spiegel stein Der ist durch sichtig als ei glas vnd man vindt in vnder der erden vnd wañ man in auß dē ertreych grebt so spaltet man in in kleine stücklein Als Ysidorus spricht.

¶ Von dem sadden.

Sadda ist eyn steyn der hanget so vast an den schiffen dz man in kaum mit einer feyheln dar ab pringen mag. Der stein ist grün var als ein laug.

¶ Von dem Topasy.

¶ Topasius ist der tzwelff stein auch einer dye johannessahe vnd geleychet gold an der farb vnd der ist der edelst vnder der ley steynen Aber eyner anderley ist der ist vil leichter vnd ist an der varb dümer/ aber er ist bösser dañ der erst Der stein hilfft den afftern anderē dye zů der meyst porten hindan geent Man spricht auch dz er des mō entpfintt

vñ gesetzt sy̆eden des wasser wañ man in dar ein stost vñ verkeret zoren vñ vnkeüsch/der stein kumpt von dē land arabÿa vñ ward das ersten gefunden in der insel thopasÿ Plinius sprächt das mā dē stein so groß hab fundē dz ptholomeus philadelphus ein saul darauß ließ machē vÿer eln lang ¶ Wÿlt du den stein bolieren vnd schön machen so wirt er dunckel/lassest du aber in in seiner eygen nature so scheint er schön ¶ Den stein hab ich geleychet vnßer frauen geleüßen/wañ so man die ÿe mer lobet mit andē creaturen/so man jren adel ÿe mer nÿdert/ wañ man sÿ aber laßt in jrem eygen adel das ist das sÿ magt beleib do sÿ dē waren got gebar Zwar so scheint sÿ recht schön über creature vnd darumb wie man sÿ nent anders wed gottes geberer in oder das dem geleicht/Zwar so ist jr lob gedenmütiget Aber das wir sÿ loben mit anderen dingen daz preist vnser fleyß vnd er zeÿget das wir armen menschen jr gern gäbe hetten wir icht vnd das nÿmpt sÿ dañ geren von vns/

¶ Von dem Teropel/

¶ Tewbolen seind stein in den landē gegen der sunnen auffgang vñ des einer hat von natur eines mannes pyld vnd der ander einer schönen junckfrawen pild wañ die nahent beÿ ein ander seind so geben sÿ flammen vnd feüer wann sÿ aber von einander seind so tünend sÿ das nit/

¶ Von dem Vertillen/

Vertillus ist ein leÿchtent stein klar genüg vnd geleÿcht lauterm öl als Platearius sprichtt vnd macht sein trager munsam vnd ist güt für der augen schmertzen Er benÿpt kopfen mit der kelen vnd ser seüffczen von dem hertzen vñ benÿmpt der lebern jren schmertzen wañ man in jn wasser weschtt/

¶ Von dem Vermix/

Vermix ist ein wol schmeckender stein vñ ettwaz weißfar vnd ist güt wider dÿe melancoleÿ wann einer von jm selber kumpt Er ist auch güt für das milcz vñ für der leberen gepzechē vñ wid der pzust gepzechen dÿe cardÿca hepst/

¶ Von dem Lassur stein.

Zumich heyst eyn lasur stein vnnd heysett auch czů lateyn lapis lasuri der ist hymel far wañ er ist plawe mitt gold farb sprecklin vnd von dem steyn macht man gůt lasur ¶ Der stein ist gůt für die melanckoley vñ wider dē vyer täglichen ritten vnd wider die onmacht die von der bösen feüchtigkeyt kumpt dye czů lateyn melanckolya heyssett Zingnites ist ein stein der ist glaß far vñ anch enas wer an dem glaß tregt dem vertreybt er auch rauden vnd dye entfremdung seines symes vnd verstelt das plůt vñ heltt man in zů eyem prünenden dacht eynes prünenden liechtes so er leschet er dye flammen in dem lyecht

¶ Von den ergraben steynen.

Es seind ettlich steyn do seind pild eyn gegraben vñ vō den pilden haben die altuätter vil geschriben / yedoch bedarffe man der rede mit vil getrawen noch zemal verwerffen Aber das ist zů wissen das dye pild die dye allten grůbeim in die edel steyn bezeichent der selben stein krefft vnd darumb soll man den stein pild in eren haben / yedoch soll nyemand sein hoffnung gantz darauf setzen als dye red saget Man solle an den öbersten got hoffen / von dem aller steyn kraft seind gegeben vnnd aller creatur wirdygkeit ¶ In wöllichem stein man vindt ein ochsen oder eyn junckfrawen oder ein steyn bock / der stein ist kalt vnd machtt sein trager sicher ¶ In dem man vindt ein krebs oder ein schorpen oder ein visch / der ist kalt vnd ist nozden krefftig / also das er kül ist als der nozden wind der czů lateyn aquilo heist vñ der selb stein behůt sein trager voz der ader fuchtt die zů latein aretica heist vnd voz dem dritteglichen riten ¶ In wölichem stein man vindett zwei zwiling oder eyn wasser mensch das ein trüge mitt wasser auß geüst der ißt sumen neygig allso das er sein krafft hat nach der sumenvnder gang vnd der stein heilet die leüt von dem vierteg-

lichen ritten vnd von dem paralys vnd machet sein trager
genem gegen dē leüten ¶ An dem man vindet ein wid od
eyn leo oder ein schützen der ist sunen künfftig Also das er
sein krafft hat nach der sunen auff gang ¶ Der stein ist kre
fftig vnd macht dē menschen munsam vnd heylet den teg
lichen ritten vnd die wasser sucht er schärpfft den sin vnd
macht sicher vnd wol gesprech An dē stein ein mensch ißt
vnd in der rechten hand ist sichel tregt der macht sein tra-
ger von tag zů tag gewaltiger an dem stein man vindett
ein menschen vñ eines widers haubt der macht sein tragē
lyeb oder munsam allen leüten vnd allen tieren ¶ An dē st
eyn man vindt einen gewappendē man oder ein junckfra
wen mit eynem vmb schwebenden kleyd vñ ein lorbaum
das ist ein zeychen das d̄ stein geweicht ißt vnd der steyn
erlöst von wider wertigen gesichten an dē stein man vindt
eyn menschen vñ den mon vnd die sunen der machet seyn
trager keüsch vnd sicher wider den vnkeüschen lust an dē
stein man vindt einen menschen der flügel hat an den füß-
sen vnd in der gelincken hand eyn eingewelczte schlangen
der macht seinen trager über fliessen mit weyßheyt vñ frö-
lych in gesuntheyt an dem stein man vindt ein menschen
der ein palmen in der hand tregt der macht sein trager sich
hafft vnd macht jm dem fürsten genem an dem stein man
vindt ein jäger oder jaghund od ein hyrß oder ein haßen
der hatt dye krafft das er dye teüffelhäfftigen heylet vmd
dye von sychtumb vnsynnig seind dye czů latеyn franety
cy heyssent An dem steyn man vindett ein schlangen dye
eynen aymer auff dem rucken hat vmd auff dem zagel ey
rayen der macht sein trager klůg oder kündig vnd fürsich
tig vmd benympt überige hytze an dem stey man vindt
eynen halben menschen von der schulteren vncz an der nye
ren statt der erlößet den menschen von vnkewschem luß te
vmd machett jn auch vnkeüsche vmd dar czů geneme
An dem steyn man vindet eyn schyff vñ ein segel d̄ macht

über in geschäfft an dem stein man vindt ein hund der yn dem leo seyt das ist der stern der hūd in dem hymel zeichen das leo heyst/ seyd das selb zeychen hitzig ist vnd trucken so behelt der steyn die gelyder sicher von der wasser suchtt vnnd von den vergifften byssen der hund ¶ In dem steyn man vindt ein man mit einem schwert der macht sighafft in streyten In dem man vindt ein adler der behelt ere ¶ In dem man vindt ein schwanen der erlöst auch von wasser sucht vnd von dem viertäglichen rütten ¶ an dē man vindt ein gefetich oder geflügelt pferd von der rächy an dem mā vindt sein frawen mit zerstrobletem har der hat ein krafft zů versönen dye eeleüt ¶ An dē man vindt ein junck fraw dye jr hend hat in kreütz weyß vñ eyn drey egte kron auff dem haubt vnnd sitzt auff einem sessel der stein gibt trost nach leyden vnd rů nach kranckheyt ¶ An dē man vindt ein menschen der sich gegürt hatt mit einer schlangen vnd hat ir haubt in der rechten hand vnd hat jren tzagel in der gelinckē/ der steyn erlöst von d entpfangen vergifft ¶ An dem man vindt eyn knyenden menschen der ein nagel kolben in der rechten hat vnd den ein leo tōt oder ein and tier der macht sighafft in allen streyten/ aber man můße in gar in grossen wirden tragen ¶ An dem man vindt zwey bäumlein vnd zwischen in ein schlangen der machet den menschen gar wol kündig vnd macht in starck vnnd stet vnd genem gegen allen leüten.

¶ Von dem Techels büchlein.

Nun hebt sich an ein büchlein eins grossen meysters in d jüdischeyt hye vor der hies Techel das schreibt er von dē stein pild graben vnd spricht Das die kind von jsrahel daz selb büchlein machten do sy giengen durch die wüstin vñ wolten in das land des götlychen gelübdes. Nun sprichtt der meyster des buchs zů latein das ich zů teütsch pringen wene das dem büchlein auch nit gar sey tzů gelauben vnd das dye pyld in dye steyn seynd gemachett dye stein mer

zů eren deñ das man groß hoffnung daran legen soll vnnd
spricht man soll sein hoffnung allain hin zů got setzen wã
do sein wir aller genaden sicher Das selb gelaub ich zwar
auch aber der meyster redt als ob die stein jr pild nur vō
kumst haben vnd nit von natur/das ist nit war wañ do sy
in der erdē wachßen do vindt man sy mit mangerlei pyldē
¶ Allwertus schreybet auch in seinem büch von den edeln
steynen das ettlich stein jr pild haben von der stein krefftē
vnd von der menschen/alz die wurtz alraun hat Ich spräch
auch mer das got die krefft den steinen hat geben menschlicher art ze hilff vnd ze nutz vnd wañ ich hoffne das mir
dyekrafft zů trost kum/mit dem verlangen ich gots genaden mit Ich hoffen zů gottes wercken vnd lob got in seyn
en creaturen Also neret auch den menschen wein vnd brot
baß deñ wasser vñ aÿcheln darumb hoffet der mensch dar
zů vñ lobt den almechtigen got darumb das er im dz gibtt

¶ Nun hebt sich Techels büch an/

Wañ man ein stein vindet der jaspis heyst vnnd ein men
schen daran der ein schilt hat an dem hals oder in der hand
vnd ein spies in der andern hand vnd vnder den füssen ein
schlangen der hat ein krafft wider all wind ein mensch mit
flüglen ist gůt zů kauffman schatz In dem crisolit ein frau
die in einer hand ein vogel hat vnd in der andē ein visch
der ist gůt zů geschefft ¶ Ein turtel taub mit eins ölbaums
ast der machet lieb gegen allen leůten/ein schlang vñ eyn
schützze die mit ein ander fechten machent frid ¶ Auff ei-
em weyssen steyn ein halbe fraw die das annder halb teyl
ein visch ist vnd hat ein spyegel in der hand vnd eynes öl
baums ast in gold gesetzt vnd beschlossen in der hand/der
hat die krafft das man sein trager mit gesehen mag ¶ Ein
kreůtz auff eynem grünen jaspen hat die krafft das sei tra-
ger mit getauchtt wyrt yn dem wasser ¶ Eyn vnck auff-
eynem steyne vnnd eynen syren hatt auch dye krafftt das

man vnder den schlangenstichen geet ¶ Ein mensch der in eyner hand eines tewfels gestalt hatt mit hörnern vnd mitt flügeln vnd in der anderen ein schlang vnd vnder den füssen eyn leo vnd ob den pylden steet die sun vnnd der mon ¶ Den stein soll man setzen in pley der hat dye krafft die teüfel zů zwingen des sy aatwurt müssen gehon den dye sy fragen ¶ In dem man vindt eyn menschen der auff dem hals tregt ein büschel krautz den soll man in sülber setzen/ dz gibt krafft zů erkennen dye spechtumb an dem menschen vnnd verstelt das blůt an allen stetenl ergibt genade vnd ere vñ man spricht das Galienus der meyster den stein trůge an einem vinger ¶ So auff einem schwartzen stein ein mensch ist das in der rechten hand ein cepter treegt vnd in der anderen ein fliegenden vogel mit gestreckten flügeln vnd vnder den pylden ein cocozdil ist ¶ Der ist gůt wider teüfell banen vnd wider all veind vnd verjagt dye teüfel vō den besessen/ den stein soll man setzen in eyssen vnnd allexander trůg in als man lyst auff einem schwartzen stein eyn mensch der sitzt aüff einem ledparden vnd hat ein roz in d hād der ist gůt wyder dye bösen tyer vnd wyder ertrincken in wasser ¶ An einem stein ein mensch der ein hasen hat in d rechtus hand vnd ein gerten in der anderen Legt man den in gold so gat er dye krafft das er frid macht vnnd machtt sighafft voz gericht vnd ist gůt wider dye tyer die tzaubere nützet den stein/ eingezirter mensch an einem stein d in der rechten hand eyn cepter hat vnd in der anderen ein palmen vnd vnder seyn füsse eyn fůß schemel/ setzt man den in gold so fürdert er zů eren/ vnd was der mensch begerett das mit got ißt das wyd fert im gar schyr ¶ Eyn baum an eyem stein an des rechten seiten eyn fraw ist vnd an d gelincken eyn man ¶ Der macht ein trechtigung zwischen den ee leüten vnd versünet die kriegenden ¶ Eyn mensch daz in der gerechten hand ein steyn hat vnnd yn der gelincken eyner frawen hanbt der versönet krieg vnd wer in bei im hatt so er schläfft der erwacht mitt leycht ¶ Eyn ochß vñ

ein wider äuff einem stein der macht wol gesprech vnd ist
gůt wider die wasser sucht ¶ Ein mensch der flügel an dē füs-
sen hat vnd ein staub in dē henden pringt genad / ein men
sch der ein sigel in der hand ist gůt czů lyeb vnnd genad er
werben ¶ Ein man der ein gerten in der hand hat ißt gůt czů
herrschen ¶ Eyn man der ein horn an dem halß hat ist gůt
für die rauden oder für kratzen vñ für grausā träm ¶ Ein
pild das halb ein man ist vnd halb ein rind gibt ere vnnd
weysset zů gůtem ¶ Ein haß mit langen oren ißt gůt für dye
bösen tyer ¶ Ein leo ist gůt für dye wasser sucht vnd für
vil ander sichtumb / eyn adler vnd eyn steyn bock ist gůtt
geschäfft ei dowomedati das seind har gestickt hat auf die
schultern macht frid zwischen edel leůten ¶ Ein fraw dye ei
tůch auff dem haubt hat ist gůt wyder můd vnnd arbeyt
¶ Eyn taub die ein blům in dem schnabel hatt pringtt ere
¶ Eyn turtel taub mit zweien zungen pringt genad vnd ißt
gůt wider das vngewitter in dem möz / eyn mensch dz auf
einem füßschämel sitzt gekrönt vnd reckt sein hend gegen
dem hymel vnnd vier menschen vnder jm als ob sy dē sch
emel auffheben / do nym masticen vnd cherubyntum vnd
lege dye vnder den stein in einem sülberin vingerleyn das
zwelff stein wäg wann man legt vnder ein schlaffendem
haubt dem tramet von dem das er wachen begeerett / wañ
eynem jachand wasser stein czů gemischet ist der steyn ißt
gůt czů gewinnen ere vnd genad / Wann man auff eynem
stein vindett eyn schaumendt pferd vnnd eynen man dar
auff der eynen czeptter in der hande hatt der ißt auch dem-
gůtt der gewaltt über dye leůt haben

¶ hyenach wolget wie man
Die stein widpring an krafft

Das ist ein büch daz heist daz büch d dinge das sagt der alltuätter red vnnd sprichtt also Ein yegkliche creatur ist beleidiget mit der sünde des ersten menschen. Aber aller meist die edeln stein die got zů menschlichem nutz hat geschöpfftt als die creatur vnd vil ander ding Auch werden die krefft der edel stein beleidigt von den handlen vnd von den angreüffen der vnreinen sündigen menschen yedoch alz der mensch wider kumpt mit dē tauff vñ mit rew das er an das erst wesen kumpt seiner machūg die adam entfieng also wider kumen die edeln stein ist geschriben in dem selben büch. Man soll die edeln stein das ersten pindē in ein leynin tüchlein vnnd legen auff den altar vntz man die heiligen meß volpracht hat Darnach ee dz der priester das meß gewand ab zyehe soll er steyn segnen vnnd sprechen als hernach geschriben steet.

℣ Dominus vobiscum ℟ Oremus.

Deus omnipotens pater qui etiam perquasdam insensibiles creaturas virtutem tuam hominibus ostendisti qui famulo tuo moysi inter cetera vestimenta sacerdotalia racionabily judicy duodecim lapidibus preciosis adornazy nec non et johannj ewangeliste celestem ciuitatē jherusalem virtutibus eosdē lapydes singnificantibus construendam essenciabiliter ostendisti/mayestatem tuam humily-ter deprecamur vt hoß lapides consecrare et sanctificare dingneris. per sanctificationem et in vocacionē sancti nominis tui/ vt sint sactiuicati et consecrati et recipiant effectum virtutum/ quas eis dedisse sapientum experiencia conbauit/ vt quicumque illos super se poztauerit virtute tuā per illos sibi adesse senciat donaque tue gracye et tutelam virtutis accipere mereamur. Per Jheesum Cristum filium tuum in quo omny-s sanctificacio existit qui tecum viuitt et regnat t in vnitate spiritus sancti deus Peromnia secu

secula seculorū Amen ¶ Vnd da mit habent nun die edlen stein ein ende.

¶ Von dem geschmeid vnd zů dē ersten in einer gemein.

Das ist nun das sibent stuck des büches in dē wir sagen wöllen von dem geschmeide wann das ist sibnerley gold silber kockſilber kupffer zÿn/pleÿ vnd eÿsen. Die geschmeid hat got beschaffen zů menschlichem nutz Den messing begreifft man vnder dē kupfer vñ den stahel vnd dē eisen.

¶ Von dem gold.

Aurum heist gold das ist warmer natur als platearius spricht wann man es puluert so heilet es die aussetzikeit vnd dz kratzen wann man es mischt mit edlen salben wz wunden man mit gold macht die schwellendt nit/ Es ist auch zwir als schwär als silber oder kupffer oder zÿn. Es ist auch edler dañ ander geschmeid vnd auß den vier elementen yecklichem gemischt/ also das es warm vnd kalt feücht vnd trucken mer in einer mittel maß hat dañ and geschmeid. es scheint zů aller zeÿt vnd kein vnseüberkeit kan es verzeren. Man vindt es in ettlichen bächen vnd pzunnen vnd auch in gebezg aber das ist selten. Es můß auch vil arbeit haben zů wäschen wie klein man es vindt doch vindt man es mer lauter dann and geschmeid/ also das es nit gemischt ist mit erden od mit schleim als kupffer oder silber wie wol es in ō erden vnd in seiner vnsauberkeit ist. Gold hat die art das es krefftiget vnd leütert oder reiniget. Es ist auch mer werhafft vnd wandelbar dann ander geschmeid vnd laßt sich baß zämen vñ ziehē Gold ist gůt für des hertzē kranckheit vñ für die omacht vnd wider des magen keltin ¶ Der wein da golds plech inneresicht seind ist dē miltzsichtigen gůt/ wer aber des nit hatt der nem wein da stahel inn erlosch en seÿ. Das gold wirt tieffer in der erden dañ kein ander geschmeid vnd so es ye tieffer in der erden ist so es der hell ye nächer ist/ vnd darum̄ spricht man gee zů dē teüfel vmb gold/ des golds überfluß das ist sein schaum vnd heÿßt zů latein cadmia/

vnd wer den selben schaum in die augen tropfft od̄ sunst dareim legt dem beyst es die mäl auß den augen/ Als Platearius spricht/ wañ man dz gold hamer schlecht so klärt es sich vnd entweicht dem hamer vnd preyt sich über al Also thůt der gerecht mensch wann der in leiden ist so klä ret sich sein vernunfft oder sein anplick vnd wirt entzünt mit göttlicher begir. ¶ Das gold ist auch wirdiger dann alle liebhafftig ding die auß den vier elementē werden vñ ist edler denn die stein darumb das es weder vō lufft noch von wasser noch von der erd zerbricht noch wirt vō dem feür kleiner/ es wirt besser in dem feür vnd empfacht eyn feüchtin darin. Das gold verprent auch keyn schwäbel der doch ander geschmeid verprendt wañ sein natürlich wesen ist einer geleychen lautern mischung auß den elementen. ¶ Es hat zehen stück hitz vnd zehen stück keltin vnd zehen feüchtin vñ zehen trucken/ also spricht dz büch zů latein. Aber also sprich ich mit geren wann es ist kaum war/ seyd nun das gold so gar gleicher mischung ist darumb haben die weysen sein namen erhöcht vnd habē dz befunden dz gar werhafft ist als vor gesprochen ist/ Das gold ist vnder anderm geschmeid als die sunne vnder andern steren.

¶ Von dem Silber.

Argentum heyst silber dz ist kalt ebenmässig als platearius spricht vnd werhafft wann es lautter ist/ wann es aber gemischt ist so zerbricht es leichtlich. ¶ Es hat die art dz es sich wol ziehen last mit dz zügen vñ mit dē hamer vñ laßt sich handlen vñ hült wol vñ klingelt süßlich/ jedoch allerm eist wañ man es zů kupffer mischt/ darumb gebot moyses das man silberin busaumē macht da mit man dye feindt sollt erschrōcken. ¶ Das silber hat auch die art das es ander geschmeyd zů sammen lött vnd eins auß zwein macht wañ man es puluert vñ mischt mit edlen salbē/ so hülfft es wid die zähen feüchtin in dē leib die flegma heist

Das silber ist nit lautter an jm selber als das gold/es ist mit erden vnd mit vnsewberkeit gemischt/vmb darumb bedarff es grosser arbeit ee man es geleüttert in dem feür Aber sein rauch der da von geet wann man es leüttert ist gar schädlich vnd man mag den nit wol gerey̆nigen der mit dē rauch vergifft wirt deñ mit weirauch vnd mit andern gütten würtzen Das silber ist saüber aber nicht so vil als das gold vnd verdürbt in erden vñ an feichtē steten vnd ist auff d zungen scharpff vñ verbrint vō schwäbel vnd wirt kleiner jm feür Es hat auch die art wie wey̆ß es an jm selber ist krützt man ein ander ding da mit es schwertzt es/sein schaum hey̆ßt scoria zů latein vñ ist für dz kratzē gůt vnd für den rotten fluß auß den afftern adern.

¶ Von dem kockſilber.

Argentum viuū hey̆ßt kockſilber Das wirt in der erden recht in der weiß als man es sicht vmb fleüst her für als das wasser/sein rauch ist den gelidern gar schad vnd vertreibt die adern vñ macht die gelider süchtig mit dē siechtumb der paralisis hey̆st vmb also verderbt es manigen goldschmid vnd manigen geschmeid künstler die alchimistē hey̆ssent/wañ es ist ein vrsprung alles geschmeids in der erden darnach vnd sich manigere y̆ schwäbel dar zů mischt. Mit dē kockſilber treibt man vil wunders/man felscht mit seiner hilff gold vnd silber vnd ander geschmey̆d/vnd man macht springende yngerlin da mit vmb redlin die lauffent vnd vil ander ding/ Man tödt es mit speicheln oder äschen/vnd wann man es getödt so mag man das mischen mit andern dingen vnd vor mit. Man sol es behalten in glesern vnnd an külen steten/wann an warmen steten dünst es auß. Es wirt wey̆ß oder rot mit schwäbel wañ es nimpt leicht ein yegklich farb mā mag auch mit vergülden on kockſilber.

¶ Von dem gold ley̆m.

Auripigmentum mag eigentlich gold ley̆m hey̆ssen vnd wirt an des mörtes grund in der weiß gar kleins ertreichs

vnd lindes das an des mörtes grund ligt/das wirt veyst von dem das es das wasser zů samē truckt vnd also wirt es zächy als der leym so nun dz erhützt vō der sumē scheim der sich wider brücht in dem mörte so samlet sich die veist erd zů einander in der feüchtin in ettlicher zeyt/vmd die feüchtin gesteet vnd wirt hörtz/also dz auripigmentū in der zeyt wirt vnd ist zweierley dünst in im/einer trüb vñ grob des zähen ertreichs vnd der ander dünn vñ behend/ vñ wañ man es erh öhen will dz zů latein heyst sublima als die geschmeid künstler wol wissen so nympt man in dē dunst mit wäschen in einer laug oder in harn wasser oder in essig oder in geyßmilch/wañ beleibt im der feyst dunst so möcht man es mit erhöhen darüb das es zů hand prinnen wirt auff dem schragen vnd wirt ein flamm.

¶Von dem Kunterfey.

Electram heist kunterfey das ist zwyerley natürlich vñ künstlich. Das künstlich wirt vō gold vñ von silber wañ man das zů sammen gemyscht als dz büch spricht d dinng Vnd das natürlich geleycht im an der farb vnd ist besser dañ das die kunst macht/aber man vindt es gar seltē vñ man erkent es gar kaum vor dem gefelschten kunterfey/ yedoch mag man es also erkennen. Ein vaß das gemacht ist auß rechtem natürlichen kunterfey melldet vergüfft/ wañ so man güfft darein geüst so sauset das vaß da wo n/ es sey schüssel oder köpff vnd verleüst sein farb vntz dz man es wider reynniget im feür. ¶Das kunterfey behellt andere ding das sy icht faulen Darumb legt man hie vor der grossen herren cörpel in archen dye auß kunterfey gemacht waren/vnd darumb list man daz der groß keyser Constantinus der hey ligen zwelffpoten leichnam sant peters vnd pauls legt in ein sarch von cyprio Nun sprechē die leren das Cyprium kunterfey sey das auß der inseln Cyprio kumpt.

¶Von dem kupffer.

Es oder kupzum heyst kupffer/das hylt wol vnd dönd
vnd ist von natur warm/sein gedön von im selber ist peü-
risch/wañ man es aber mischet mit silber oder mit zin od
mit gold so gewinnet es gar ein gütten klang/es klingelt
das kupffer lautter dañ ander geschmeid/aber es müt das
gehörd man senfftig dañ das mit zyn ¶ Kupffer laßt sich
giessen war zů man wil aber es laßt sich ziehen mit arbeit
vnd mit des schmids sitten/Man mag es nym̃er so schön
seübern es werd gar leicht vnsauber/yedoch wäret es vil
jar ¶ Messig wirt auß kupffer der heist auricaltũ zů latein
vnd wirt gold auß dem messig wañ Aristotiles sprycht dz
von dem messig gar gůtz gold werd Das verstend ettlich
das der messig gold werd an der farb nit an dē selb wesen
Wañ als aristotiles selber sprycht Die farb endert sich vñ
dz selb wesen nit Die geschrift heyst messig dick zů latein
electrum darumb das jr farb ettwas nahent bey einand
seind/Das kupffer stinckt vnd dönt doch wol vnd ver-
dirbt von keinem rost/ ¶ Von dem eysen/

Herzů heyst eysen Das ist kalter natur vnd ist hörter vest
vnd schneident also dz es alle andere ding zämt mit seiner
vestikeit vnd wirt doch verzert von imselb vñ wirt auch
leichtiglicher beleidigt dann kein ander geschmeid/vñ be
leidigt auch ander ding das im zů gesellet ist mit rost vnd
mit andern dingē ¶ Das eysen hat die art das es kült vñ
entschleüst vnd ist dem magen gůt wañ man es neüst in
seyhel puluer/das ist das gemalen eysen das von d seyhel
kumpt/Es hat die krafft das es kleinert vnd trücket den
menschen als die meister von d natur sprechen Das eysen
dönt heyserlich vnd sein schaum heyst czů latein scoria
vnd heyst zů teütsch synder/der entschleüst die apostem/
¶ Stahel kumpt von eisen vnd wirt hörter von vil schmid
schlegen vñ wider prechen also das er krafft gewint über
das eysen vnd dar mit schörpfft man wapen vnd ander
ding ¶ Es ist auch einerley eysen in den landen gegen der
sunnē auffgang dz heyst andena/dz ist gůt zů schneidēden

waffen vnd last sich giessen als das kupffer oder dz silber aber es laßt sich nit zyehen als das gemein eysen.

Von dem zyn.

Stannum heyst zyn das ist gar ebenmässiger natur vnd last sich gar geren ziehen vnd handlen vnnd last sich baß giessen dann kein ander geschmeid. Es ist ein stum̃ an im selber/ aber wann man es mischt mit silber oder mit gold so wirt es wol vñ süßlich hellē/ es scheint inwēdig schön Aber auß wendig wirt es leicht mälich also dz es pleych wirt/ aber es wirt nit wstig. Wañ es lang im wasser ligt so wirt es leicht faul/ darumb verlōt man die pleien rōrn mit pley da mit man das wasser ein leytet vnder der erdē das tůt dz zyn nit wañ man zyn tůt zů anderm gemischtē geschmeid die teilet es von einandē vnd scheidet gold vñ silber vō kupffer vnd von pley vnd beschirmet ander geschmeid in dē feür/ wañ kupffer vnd eysen wye hōrt dye seind die verprimēt in dē feür wañ sy on zyn seind/ wañ man ein kupffer in vaß verzynt so wirt essen vnd trinckē dester besser darin vnd vertreibt die vergifft des wosts an dem kupffer. Man verzyndt auch die spiegel glaß vnnd temperieret sy mit zyn/ Des zynes schaum ist gůt czů den platern in den augen.

Von dem schwebel.

Sulphur heyst schwäbel der ist an der krafft heyß vnnd trucken vnd ist mit anders dañ erdtreich das von hützigē dünsten durch kochet ist vntz das wasser vnd erd zů ein ander gemischt durch hützet werdent das wirt dann schwebel/ vnd darumb prinselt sein schmack so fast/ Der schwebel ist zweyerley/ einer heyst lebentiger schwebel dz ist schwebel in der weyß vnnd er auß der erden kumpt. Der ander ley schwebel heyst zerlöschter schwebel oder todter schwebel/ Den macht die kunst in kupffer in od̄ in jrdnin kesseln vñ man behelt in trey jar/ darnach verkert er sich in weisse äschen vō seiner eigner hütz. Der schwebel vnd

salcz nymptt vnd seüt die mit wasser in einer äyer schalen
also das er das heütlin auß der ayerschalen nimpt das die
schal icht verprinn vnd teücht gold dick in dz gemächt
also heyß das gold ferbt sich gar wol.

¶ Von dem pley.

Plumbum heyst pley Das ist ebenmässiger natur als dz
zyn vnd ist schwär als das gold also das es zwů schwä-
rin hat silbers vnd kupffers/ Das pley last sich gar leicht
handlen vnd zyehen vnd auch giessen/ es truckt vñ senfftü-
get ettlich schmertzen ein weil ¶ Wann man es zerlöst so
scheint es ein weyl/ aber über ein kleine stund so wirt es
dunckel von seiner aigen vnsauberkeit/ es ist nit allein ein
stum an jm selber/ es verstummet auch ander geschmeyd
dar zů man es mischet/ wañ man es zerlast in einē feür so
kleinet es sich mer dañ ander geschmeid/ Sein schaum be
helt silber/ Es hat auch die art vnder allem geschmeid dz
es sich meret an dem wetter vnnd an dem lufft mer dann
vnder der erden/ es wirt pleich aber es wirt nit rostig als
ander geschmeid Es nimpt farb an sich vnd verleüst die
nymer/ vnd ist ein vrsprung des silbers vnnd tregt über
ein mit silber on das es sich von im scheyt in der glüt/ Es
gesellet sich dem gold nymmer noch wirt mit gold gebes
sert vnd sein schmack oder dunst nydert das gold.
¶ Es sprechen auch die meyster wye wol das sey das dz
pley waich sey vnd das zyn hört doch wirt das zyn mer
hört wann man pley dar zů mischet/ Also wirt auch das
pley wann man zyn dar zů mischet/ Wye dz sey das man
pley mit pley nit verlötten mag noch zyn mit zyn/ doch
verlött man zyn mit pley vnnd pley mit zyn/ Das büch
spricht zů latein/ aber das weyß ich nit/ vnd dz ist gesagt
von dem geschmeyd.

Hosted by Google

¶ Von den wunderlichen pꝛunnen.

DAs ist das acht stücklein vnd das letzst desbüchs nach vnserm geheissen in dem wir sagen wöllen von ettlichen wunderlichen pꝛunnen/vnd das stücklin gehört wol zů dem stuck von den elementen/da wir von dem wasser haben gesagt. Dye bäch entspꝛingen von dem pꝛunnē vnd ist das einig wasser pꝛunn vnd bäch iedoch mag man mit sprechen der bach ist pꝛuñ oder der pꝛuñ ist pach/dz mag ein gleichnuß sein von der götlichen trifeltigkeit da der vater vnd der sun vnd der heylig geyst ein lautter einfeltig wesen ist der gotheit vñ man mag nit gesprechē mit abgezogner red. die väterlicheit ist die sünlicheit oder die heilig geistlicheit/aber man spꝛicht woll mit angeneigtē red/der vater ist der sun vnd der sun ist der heilig geist/vernemest du das nit so verwürre dich nit da mit vñ gelaub einfeltigklich. ¶ Wa von das mere gesaltzen sey vñ andre ding von dem wasser haben wir gesagt da wir vō dē elementen schreibē. ¶ Es ist ein see in dem land India der heist aspalcides da mag kein lebendig ding vnder sincken so mag in dem see altes ze porentan nicht ob beleib ē. Es ist ein wunderlich pꝛuñ in egipten land als Jacobus vnd solinus sprechen darinnen erlöscht man pꝛimēt fackle vnd zindt erloschen facklen darin̄ an. Darbey versteen wir die zäher etlicher leüt die weinen vō übrigē zoren die zäher entzindēt übrige vnwirsheit in dē můt vñ die zäher des mitleidens erlöschen die selben zäher der vnwürsheit. ¶ Es seind ettlich warm pꝛünnen die heylen die krancken augē/aber sy straffen die diep/wañ wölcher dieb für ein diebstal schwert ist er meineyd so erplindet er von dē wassern. Ist aber das nit so gesicht er bas dann wz/aber das wunder sol man got mer geben dann der natur werck/als Jacobus spꝛicht. ¶ Es ist ein pꝛunn in dem land Affrica gegen des abgotz tempel der hamo heyst/der machet dye-

erdē hert vñ macht lind eyſen ſarch als ein waſen. Zwen
pzumen ſeind in dem land boecia/der einer benympt den
leüten gedächtnuß vnd der ander benympt vergeſſenheit
vnd ein tobent ſee iſt in dem land boecia/wer des trinckt
der wirt entzündet mit der pzunſt der vnkeüſchen begirde
¶ Ein ſee iſt in dē land ytalia der heyſt clitorius wer des
trinckt dem wirt der wein widerzām. Es ſeind waſſer in
dem land Campania die benement den frawen jr vnfru-
chtberkeit vnd nympt den mannen jr toben ¶ Ein pzumm
iſt bey dem garamanten der iſt des tags ſo kalt das in nie-
mant getrincken mag vnd des nachtes ſo warm vnd ſo
heyß das in aber niemant getrincken mag vnd bedeüt die
menſchen die nymer kein gůt werck würcken vnd wann
man ſy darumb ſtraffet ſo vindet ſy allzeyt ein werwezt
¶ Ein pzuñ iſt in dem land archadia der heyſt lechinus-
wölliche fraw darauß trinckt ō mag jr geburt nit abgeen
wie geren ſy das machet. Ein pzumm iſt gegen der ſunnen
auffgang als Jacobus ſpricht von dē waſſer wirt kriech
iſch feür wañ man etlich ding darzů miſchet/das waſſer
kauffent die heyden vmb groß gelt/der pzumm bedeüt dye
menſchen die wider die natur würckent ¶ Ein pzuñ iſt in
affrica als auguſtinus ſpricht ō machet die ſtym hell vñ
gůt vnd bedeüt die zäher der vnſchuldigen wañ der ſtym
vñ klag iſt gar gůt vnd ſüß voz got/Auch heyſt ein pzuñ
züfer ō benympt die vnkeüſcheit als Plinius ſpricht/der
pzumm vnſer frawen die ein pzumm iſt der keüſcheit vnd
aller reynikeit ¶ Es ſeind zwen pzummen in dē land ſicilia
der einer machet vnberhafft frawen berhafft/der pzuñ be-
deüt das gottes wozt wañ das iſt etlichen fruchtber in dz
ewig leben vnd ettlichen ein abgang in die ewigē marter
¶ Zwey waſſer ſeind in dem land teſſalia/wölchs ſchaf
auß dē einen trinckent die werdent ſchwartz Das waſſer
iſt der welt wolluſt ach wie ſchwartz macht dz in ſündē
Wöllich ſchaff auß dē andern trincken die werdent weyß
Das bedeüt dz leyden in diſer welt dz die menſchē pringt

ín das ewig leben/ Aber die auß den beyden trinckend die werden schäcket weiß vñ schwartz vñ bedeüt die gleichßner vnd die kätzer die weder des noch das gantz halten. ¶ Ein pzum ist in dē land ꝑ dumea ō verendert sein farb vierstund ín dem jar vñ hellt ye drey monat ein farb als Origenes spricht vnd hystoria jeronimi/ er ist puluerfar oder trüb plötfar grüen vnd lautter/ der pzum bedeüt dye vnstätten ¶ Ettlich see seind der wasser dreystund an dē tag bitter seind vñ treystund süß als augustinus spricht Ein gar groß möz ist das wirt wallen vnd sieden als ein hafen von der sumen hitz/ vnd es ist darín ein stiller pzuñ der sich nit bewegt wañ man bey jm schweiget/ Ist aber das man bey jm schalmeiet vñ busaunet so erhebt er sich vnd wirt diessent vnd auff fliessent über das gestat ob er sich der stym̄e vnd des gedöns frew/ also spricht solinus Es seind pzumen in dē grossen land britania/ wañ man der wasser geüst auff ein stein nahe da bey so kumpt regē vnd doner vnd vngewitter ¶ Ein gar schöner pzum ist bey dem berg der libanus heyst zwischen den zweien stetē archas vnd phapenas den heissent sy den sabat/ das ist an den sibenden gibt er genüg wassers. Ein wasser ist in dem land perside das überfreüst all nacht das beyde vich vnd leüt darüber geen. aber des tags zerfleüst es wider als eyn büch spricht das heyst hystoria orientalis Es seind auch fliessende wasser in den landen gegen der sumen auffgang als jacobus spricht/ die ziehen guldin grieß/ vñ etlich edel gestein. ¶ Ein pzum ist in dē möz des obern teils der statt iezn der springt mit süssem wasser in söllcher vngestömikeit von des möres grund das er sich erhöcht über das möz zweier oder dreyer daumen lang wañ das möz still ist also dz man in mit wasser geschöpffen mag/ Der pzuñ bedeüdt der güten leüt wandlung vnder den bösen ¶ Es seind auch gar vil stet da warms oder heyß wasser auß der erden flyessen darumb das es durch schwäbel vnnd durch kalck fleüst dar von das wasser erhützet wirt.

Ein prumm ist in dem kalten land nozbeia ō verkert alles das in stein dz man darein tůt/ yedoch beleibt die alt farb der selben ding/ vnd das ist so gar gemein dz er dz gewād ze stein macht. Das ließ keyser friderich versůchen vmd sendet eins mals botschafft dar. Man vindt auch gemeincklich prūnen in ettlichē gebürg die holtz in stein verkerent/ vnd auß den selben steinen werdent gar gůt wetzstein. Nun habendt die prūnen ein ende nach des būchs sag zů latein vnd daz būch hat nit mer dz mir geantwurt werd vnd das mich mein gar gůt freünd gebeten habend zů teütsch bringen Das hab ich mer dann den drittey l gemeret vnd den syn erleücht so best ich mocht Nun fand ich ein būch zů latein ō selbenley dz hat noch eins stucks mer das sagt von den wūderlichen menschen das will ich in freüntschafft auch her zů setzen vnd will das kürtzlich nach meinem vermügen zů versteen geben wañ zwar ich geb geren hett ich jcht.

Hye nach volget von den wunderlichen menschen.

Ein frag ist von wannē die wūderlichen menschen kūmen die zů latein monstruosi heissent ob sy vō adam seien kūmen Zů der frag will ich anders antwurten dañ das būch zů latein. Ich sprich das die wunder menschen nit von adā kumment/ es sey dañ als Adelius spricht dz die wunder kūmen von dē wider natürlichen wercken der menschen die sich vermischēt zů dem vich als die wunder die onocenturi heyssent/ die seind oben menschen vntz an die gürttel vnd seind niden ochsen/ aber das mag nit gesein wann die samen die so gar ferr von einand seind die zerprechent sich mit einander vnd wirt ein lebentig ding darauß das stirbt zů hand Nun sprich ich megenberger das die wunder menschen zweyerley seind/ Ettlich seind gesellet vnnd ettlich nit/ Die gesellten wunder menschen heyß ich die ein mēschlich sel haben vñ die doch gebrechē

haben. Die vngesellten heyß ich dye ettwas ein mensch-
liche gestalt haben an dem leib vnd doch kein menschlich
sel haben. Die gesellten wund menschen seind auch zwey
erley/ettlich haben gebrechen an dem leib vnd ettlich an
der sel werck vnd die kumment beyde von adam vñ von
seinen sünden wann ich gelaub das/hette der erst mensch
nit gesündet all menschen wärend on geprechen geboren
Die wunder menschen mit geprechen an dem leib seind
die jr gelider nit gantz haben oder jr mer haben dañ sy söl
len haben/das kumpt von manigerley sachē. Ein sach ist
das die frawen in den werckē der vnkeüsch sich nit recht
haben vnd sich hin vnd her wegen/da vō kumpt dz sich
der sam des manns teylet in der frawen clausen vñ teylt
sich ō geleich vnden vnd oben so werden zwiling darauß
vnd die merent sich darnach vnd sich die zwiling merēt
Teylt sich aber der sam oben vnd nyden nit so wirt eyn
mensch mit zweyen haubten vnd mit einem nider teyl dz
meret sich auch darnach vnd sich das teyl meret. Teylet
aber sich der sam vnden vnd nit oben so wirt ein mensch
niden gespalten vnd nit oben Auch geschicht das des sa
men vil ist vnd das seyn krafft groß ist/ Der machet eyn
grossen menschen über gemeyn leütt/Oder das dye krafft
eben ist vnd so des samen zů wenig ist/so gebricht der ge-
burdt ettlicher gelider als die arm oder etlich vīger oder
füß vnnd beyn. Das geschicht auch wann des samen ge
nůg ist vnd die krafft darinn zů kranck ist wann aber des
samen wenig ist vnd die krafft kranck so wirt ein kleines
menschlin. Es geschicht dz des samē eben gnůg ist vñ dz
die würckend krafft ze starck ist vnd an wöllchē gelid sy
starck ist dz machet sy groß od vil/darūb hat ein geburd
offt ein grossen fůß vñ den andn klein od ein groß haupt
vñ ei klein leib od sechs vīger an yedē hand od sechs zehē
an yedē fůß od an einē vñ dē andn mit/darūb hat man ein
kind gesehē dz het ailf münd vñ zwů vñ zweitzig leftzen

die waren vnuolkümen vnd ward dz kindlin also tod geboren ¶ Es geschicht auch dz zwů wirckent krafft geleich krefftig seind/ der ein würckt mannes zeichen vñ die and frawen zeychen Die machendt ein geburd die beyde hatt volkümen vñ würckt auch beyde werck Die leüt mit beyden dingen heyssendt zů latein ermofrodite. Ist aber eyn krafft grösser dañ die ander die macht jr werck volkümen vnd die and mit. Auch geschicht dz die můter gar hürtig ist die zeytiget jr geburt ee dañ die recht zeyt kumpt oder macht dz dz kind geboren wirt mit vngestalt. Also ward ein mädlin geboren das hett hangende prüstlein vnd har vnder der üchsen vnd har ob dē gold büchßlin vnd zwen zän oben in dem mund vnd czwen vnden ¶ Wir findendt auch das sich die geburt in d můter leyb schickt nach der frawē trachten/ Darumb süllen sy mit vngestalte ding ansehen/ sy süllen schön leüt vñ schöne bild ansehen vñ allermeyst des ersten wann die natur das kindlin formieret ee dz es volbracht werd. Es kümment auch die wunderlichē menschen von der steren krafft in der můter leib/ vñ darüb pringet manige fraw ein geburdt mit eines visch haubt oder mit einer andern wüderlichen gestalt. Oder ein visch můter bringt kleyne fischlin mit menschen haubten. Also trůg ein verher müttter junge verher die hetten menschen höpter. Als albertus spricht in dē andern büch phisicorū So in manigerley weys kümment vnd die geselleten wüderlichen menschen gebrechen haben an dem leib. ¶ Aber die geselleten wunder menschen die gebrechen habent an der sel wercken die seind zweyerley/ ettlich haben das von der geburdt vnd ettlich von der gewonheyt. Die den gebrechen haben von der geburdt das seind die natürlichen toren die zů latein muriones heyssendt die habendt jr cell der selben krefft nicht recht geschickt in dem haubte/ das briefft man daran das sy vngeschickte höpter haben eintweders zů groß oder zů klein Die würckend nit nach den wercken menschlicher sel vñ haben doch menschen sel als

die kind Die aber den brechen haben von gewonheit das
seind die in den wälden erzogen werden fere von den ver-
nünfftigen leüten die lebē als das vich. Die wunderlichē
menschen seind alle von adam her kümen. Aber die wun-
derlichen menschen die mit gesellet seind mit menschlicher
sel die seind auch zweyerley/ ettlich werdent von den mē
schen geboren als ich gesprochen hab von d̄ stern krefften
Die kümen auch von adams sünden vnd vō vnsern sün
den Wann ich gelaub hett der erst mensch nit gesündet so
hett der stern krefft vnd and̄ creatur kein gewalt gehabt
über den menschen. Aber es seind andere wunder menschē
die/ von rechten menschen nit geboren werden vnd haben
auch nit ein menschliche sel/ Die kindlent jre eygne kind
mit einander vnd würcken ettliche werck geleich dē men-
schen als die affen vnd mörkatzen vnd die wurtzlent mit
von adam her wañ es seind besundere tier die got beschaf
fen hatt on des menschen werck/ Also brief ich das man
ant wurten sol zů d̄ frag von den wunderlichen menschen
Nun sagt das büch zů latein von den vnd von disen vn-
der einander on alle ordnung/ Dem will ich nun nachvol
gen vntz an das ende.

Wonend gar wünderlich leüt jenhalb
des fliessendē wassers das Gangē heist
die geent willigklich in ein feür durch
die lieb die sy haben zů dem künfftigen
leben. Es seind auch leüt dye vatter
vnd mütter in dem alter töttendt vnd
bereyten ir fleysch zů einer wirtschafft
vnd essendt das mit iren freünden vnd achtendt das für
eyn heyliges vnd für ein gůtz werck/ vnd wer das nicht
mit in thůt den briefend sy einen vngöttlichen menschen.

¶ Es seind auch groß leüt als die rysen die gar leicht über ein helffant springent das doch gar ein groß tier ist. ¶ Es seind auch ettlich klein menschen dye nit vil lenger seind dann eins daumen lang ¶ Es seind auch weiber die gebe rent eins mals frücht mit grawen har vñ wañ die frücht lang lebendt so wirt jr har in dem alter schwartz. ¶ Auch seind frawen die nun fünf stund gebrendt vnd darnach mügent sy mit lenger geleben dañ acht jare. ¶ Ander leüt seind die essent roch oder vngesotten visch vnd trincken das gesaltzen mörwasser. ¶ Es seind leüt die habend die versen an den füssen her für kert ¶ Auch seind leüt die hin der sich gekert hend haben vnd an yedem füß acht zieben ¶ Der heylig Jeronimus sagt von leüten die heyst er cy= nocephalos die haben hunds haubt vnd scharpff krum negel an den gelidern vnd seind rauch an dē leib vñ reden nit sy bellent nur als die hund. ¶ Es seind auch leit die so klein mund habē das sy nur mit einē halm sauffends ding in sich ziehent vñ anders nit essent. Auch seind ander leüt die essent menschlich fleisch vnd volgent d menschen füß= trütten so lang nach biß das sy in über ein wasser empflie hent. ¶ Es seind auch da selben einägk leüt die heyssendt Arismaspi vnd ciclopedes vnd habent das aug mittē an der stirnen Es seind leüt die haben nur ein füß vñ lauffen gar schnell vnd d füß ist so breit das er ein grossen schatē gibt gegen der sunnen vñ sy rüwent vnder jrem füß recht als vnder einem hauß. Auch seind leüt on haubt die habē jre augen an den achßlen vnd haben vier münd vnd vier nasen vñ seind überal rauch mit höztem har als die wildē tier. es seind auch leüt die anders nichtz lebē dañ dz sy an ein apfel schmeckēt vñ wa sy greend so tragē sy den apfe mit in anderst sy sturben von dē bösen schmack. Es seindl auch leüt hat eins sechs hend. Vnd schön frauen die wo= nent in einē wasser in dē land jndia aber sy habē grausam zän als die hund vñ seind an dē leib weyß Es seind auch klein leüt die wonent auff einē berg in jndia die heissendt

pigmei die seind zweier daumen lang vnd streitē mit den
krānichen/ Die leūt kindlent in dē dritten jar vnd altendt
in dē achtenden ¶ Es kumpt dick das von stūmen vñ vō
vngehörenden kindlin kūmen die auch stūmen seind vñ
vngehörent also dz sy dē siechtumb erbēt vnd die aussetz
igkeit erbt auch geren/ Jedoch vō plindē leūten kūmen ge
sehent von stūmen redent ¶ Es seind leūt bey dē fliessendē
wasser ÿbtirantis die haben gar weiß leib vñ seind zwelf
schūch lang vñ habē zweiteilte antlitz vñ ein lange nasen
vnd seind mager an dē leib ¶ Auch seind leūt die heyssent
sinmosophiste dz seind ploß weiß leūt die geend ploß in
armūt vnd verschmehent die üppigen werck die schaden
niemant vnd weren sich nit mit wappē sy wonent in hō-
lern vñ achten keines hauß noch keiner stat/ vnd jre kind
vnd weiber wonend beseitz vō in mit den tieren vnd dÿe
ziehent sy reyn vnd keüsch/ Da dÿe alexand macedo der
groß keyser fand da wundert in vnd sprach zū in/ Bitten
mich was jr wölt das gib jch eüch/ da sprachē sy gib vns
antöttlicheit der begeren wir vor allen dingen vnd bege
ren keins andern reychtumbs/ Da sprach alexander/ seyd
ich töttlich bin wie mag jch eüch vntöttlicheit geben/ da
sprachen sy/ Seyd du dich töttlich erkenneſt warūb tūst
du dañ so vil übels vñ fareſt jre in ō welt/ Es seind auch
leūt yenhalb des wassers gangē die heissent bragmani die
seind wūderlich schön ziert mit geystlicheit mit vnschuld
mit sitē vnd mit allē jrē leben die habē geschribē offenbar
vō cristo ee dz er mensch ward vñ haben geschriben von
de s suns ewigkeit mit dē vater wañ einer hieß dindimus
ō was jr meister dē bat alexand macedo dz er jm ettwas
schrib vō jrē leben vñ gelaubē Da schrib er ī ein santbrief
vō dē leben vñ vō der heiligē sitten vñ wie sy ein got ertē
vñ wie ō gotz sun ewig wär mit dē vater vñ sprach also
Einer bit den andn nit da geleich bey geleich lebt es hatt
auch ō haß kein stat da kei obrer ist die geleicheit in dēwat
machet all leit reich vñ besitzē alle ding ō wir nit begeren

Er spricht auch mer/vasten ist vns ein hilff czů ertzneÿ/
wann vasten vertreibt mit allem die eingefallen siechtůb
es fürsicht vns auch vnd beschirmbt vns vor dem künfft
tigen siechtumb Er spricht auch got ist das wort/vñ dz
wort hat die welt beschaffen vñ von dē lebent alle ding/
vnd das wort eren wir vnd beten es an/got ist geÿst vñ
můt vnd darumb nimbt er nit anders dañ ein reinē můt/
¶ Es seind einer anderleÿ leůt in dem land sicilia da der
berg echna print die habent nur ein aug vnder einer gar
scharpffen stirnen eines schilts oder eines bucklers preÿt
die heissent ciclopedes vñ seind so lang das sÿ über groß
hoch bäm auff greend die essent blůt/man hat gesehen dz
jr einer in seinem hol gestreckt lag vnd het in einer hand
zwen man die fraß er also roch/
¶ Es seind leůt die heissent romani die essent roch fleisch
vnd trincken pferds plůt ¶ Jacobus spricht das frawen
seÿen in den landen gegen der sumē auffgang beÿ den ber
gen die caspi heÿssent/Die frawen heissent amasones vñ
die reitent in den wappen vnd streÿtendt vnd wonent in
einer inseln die ist vmbgeben mit wasser vnd der frawen
seind mer dañ zweÿhundert tausent vñ wonent on mañ
vnd jr mann wonent beseÿ czbeÿ der inseln vnd wann jr
frawen gesicht haben in streiten vnd wider heÿm zogen
mit jr künigin so betent die mann jr frawen an als jr göt
tin Die frawen farent ein mal in dem iar auß der inseln zů
jren mannen darumb das sÿ von in schwanger werden/
wann sÿ dañ wider heÿm kumment vnd der kündlin ge
nesent welchs ein kneblin ist das ziehent sÿ siben iar vnd
sendendt es dann den vättern/aber die jren kindlein oder
die mädlein behalten sÿ beÿ in/Also ist an ettlichem gefů
gel da seind die sÿ auch stercker dann die er/Die vor ge
nandten mann haben die art wañ so sÿ je minder vnkeů
schen so sÿ je stercker seind vnd je besser zů streitten/
¶ Es seind mann vnd frawen wenn die greend nackendt
vnd seind an dem leib rauch als die tÿer vnd wonendt

beyde auff erden vnd in dem wasser vnd wenn sy fremdt leüt sehen so tauchen sy sich vnder das wasser ¶ Es seind auch weiber in ettlichen welden in dem land India die haben bärt oder ein bart vntz an die brust vnd seind an dē leib rauch vnd lebendt nur der tyer die sy vahent wañ sy haben die leopardē beyn die in das wild vahent als wir die hund habent. ¶ Es seind auch gar schön frawen dye wonendt gegen der sunnen auffgang bey dem möre vnd essendt rauch oder wochß fleysch vnd gar güt hönig ¶ Es seind ettlich leüt gegen der sunnen auffgang die seind ebē mässig an dē leib nit zů groß noch zů klein/der augē leüchtendt als ein liecht in einer latern. ¶ Es seind auch groß vnd wild menschen da selben die seind rauch als die schwein vnd schreyen als die schwein. Es waren voz zeiten leüt die hetten zägel oder schwentz als man list vñ ander leüt die hettendt hörner vnd ettlich hat der meyster des büchs zů latein gesehen die pilten als die hund. ¶ Es ist ein land als Jacobus spricht/da werdē die kind geboren mit krötten/vnd wölliches kind on krötten geboren wirt des mütter hat jr man für ein eebrecherin vñ scheidt sich der man darnach von jr. Es seind an ettlichen enden vnd allermeist an dem end in burgundien land bey dē gebürg/ ettlich frawen die so groß kröpff haben dz sy sich strecken vntz auff den nabel/vmb der kropff ist als groß als eyn krüg oder als ein kürpß.

¶ Hie endet sich das büch der natur Das hat getruckt vnd volbracht Hans schönsperger burger czů Augspurg Am freytag voz dem pfingst tag. Anno ꝛc. in dem. lxxxij. jare.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Hosted by Google

Digitized by Google

Das Register.

Ů dem ersten haltet das půch jm von dē
menschen jn einer gemain Darnach vō
der hyrenschal von dē hirn von dē har
n haubte
vnd von
uß wen-
fft ist vñ
schaden

Das an
mlen vñ
von den st
en / Auch
von den v
affte dē der
himel vnd
n dē regē
Taw Sch
el Nebel
Regenpog
els vnd
ertreichs.
Das drí
schafft d
tier Als v
ß luchs-
vmd von
r / der vil
an der zal
Das vie
gefügel
jn einer ge
vnd ha
bich sperb
vnd vō
edlen vnd
zal sein
Das fün
oundern
wie die ge
afft / vñ
jr übung a
ren-
Das sech
en Zů
dem ersten
n krebs-
Schnecken
vischen
die jn dem
n jr wo
nung habe
neidē sol
das offt not ist zu wissen

REGIA
MONACENSIS.

Hosted by Google